J. germ. Sammlung
168 sa - 2

13
2.

D 198.

XXVIII.

Peruquenmacher-Ordnung.

Aaa

Biblioth. des Senats Altona
G.n.230.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Von GOttes Gnaden/ Wir Eberhard Ludwig, Hertzog zu Würtemberg und Teck, Graf zu Mömpelgardt und Herr zu Heydenheim. Der Röm. Kayſerl. Maj. des Heil. Röm. Reichs, und des Löbl. Schwäbiſchen Crayſes General-Feld-Marſchall, auch Obriſter über drey Regimenter zu Roß und Fuß, ꝛc.

Thun kund und zu wiſſen hiemit männiglich; Daß, gleichwie bey einer jeden Profeßion, es vornemlich darauf ankommt, daß ſolche gründlich erlernt, und nach Ergreifung derer, zu Verhütung aller Confuſionen ordentlich getrieben und practicirt werde; Alſo Wir vor nöthig erachtet, die Peruquier-Profeßion, welche bißhero in Unſerm Hertzogthum und Landen ohne Ordnung geſtanden, ſolcher geſtalten auf ihr inn-

 ſtän-

BIBLIOTHECA REGIA

ſtändiges unterthänigſtes Anſuchen da-mit zu begaben, damit künfftighin ih-nen darinnen kein Eingriff von andern Profeßions-Verwandten geſchehen, mit-hin alle bißherige eingeſchlichene Stüm-peleyen und Betrüge gäntzlich abgeſtellt werden mögen, und zwar, ſo ſolle

1.

Ein jeder, welcher dieſe Profeßion lernen will, ſeinen Geburts-Brief aufweiſen, daß er nemlichen von ehrlichen Eltern aus keu-ſchem Ehebett erzeugt und gebohren ſeye.

2.

Solle er bey einem Meiſter, der die Pro-feßion Ordnungs-mäßig erlernt, drey Jahr; Ein Meiſters-Sohn aber nur zwey Jahr in Lehr-Jahren zubringen, und darvor dem Mei-ſter bezahlen fünffzig Gulden.

3.

Die Helffte des accordirten Lehr-Gelds ſol-le gleichbalden bey Eintritt in die Lehr-Jahr, die andere Helffte aber, wann ſolche halber überſtanden, dem Meiſter bezahlt werden, ſoll-te jedoch der Jung riſquiren, daß aus ein- oder anderer Urſachen willen, er wegen ſeines anti-cipirten Lehr-Gelds nicht genugſam biß zum Auslernen verſichert, ſo iſt der Meiſter auf Obrigkeitliche Erkanntnuß verbunden, deßwe-gen Caution zu ſtellen.

4. Im

4.

Im Fall der Jung ſo unbemittelt, daß er mit dem Lehr-Geld nicht aufkommen kan, dannoch einen Luſt zu dieſer Profeßion hätte; So mag der Meiſter, wann er will, ihne umſonſt annehmen, und die Lehr-Jahr deſto länger extendiren.

5.

Wann der Meiſter ſtirbt, ehe die halbe Lehr-Jahr aus ſeyn, mithin der Jung bey einem andern Meiſter einſtehen und lernen müßte; So iſt die Wittib verbunden, nach Proportion der Lehr-Zeit das Lehr-Geld wiederum heraus zu geben, jedoch ſolle ihme dieſe bey dem verſtorbenen Lehr-Meiſter bereits erſtandene Lehr-Zeit, bey dem andern Meiſter zum Beſten kommen.

6.

Wofern aber der Jung die Helffte der Lehr-Jahren bereits erſtanden, und die andere Helffte des Lehr-Gelds, dem annoch im Leben geweſenen Meiſter auch bezahlt hätte; So iſt deſſen hinterlaſſene Wittib nicht ſchuldig, etwas davon heraus zu geben, ſondern ſie kan den Jungen, durch ihre Geſellen, wann ſie damit verſehen, vollends auslernen laſſen; Dahingegen, wann ſie keinen Geſellen hat, oder ſich vor Endigung des Jungen Lehr-Jahr an einen andern Profeßions-Verwandten wiederum verheurathet, ſo iſt ſie ſchuldig, den Jungen bey einem andern Peruquier vollends auslernen zu

laſſen, und deßwegen ſich mit ihme abzufinden; Wann aber der Jung nur noch ein Viertel-Jahr oder einige Wochen darůber auszulernen hått, und der Meiſter ihn tůchtig erfinden wůrde, ſo mag er ihme dieſe abgehende Lehr-Zeit vollends ſchencken.

7.

Jedoch iſt dieſe Freyheit der Wittfrauen nicht dahin zu extendiren, daß ſie in ihrem Wittib-ſtand Jungen annehmen, und durch ihre Geſellen lernen laſſen dörfen, wie dann auch einer Wittib, nicht weiter als ein Jung, den ihr verſtorbener Mann angenommen, und einen Geſellen, wann ſie aber keinen Jungen hat, zwey Geſellen zu halten erlaubt ſeyn ſolle.

8.

Wann der Jung vor Endigung der Lehr-Jahren muthwilliger Weiſe dem Meiſter aus dem Dienſt laufft, ſo iſt ſein anticipirtes Lehr-Geld verfallen, und mag er hernach bey einem andern Meiſter von neuem anfangen zu lernen, und des Lehr-Gelds halben ſich mit ihme vergleichen, wann aber der Meiſter durch allzuhartes Tractamet oder anderes ungebůhrliches Zumuthen, den Jungen vor der Zeit aus der Lehr treibt, oder ihne zum Durchgehen veranlaßt, ſo iſt der Meiſter nicht allein ſchuldig, das anticipirte Lehr-Geld, ohne Abzug des Koſt-Gelds wiederum heraus zu geben, ſondern auch nach Richterlicher Erkanntnuß mit einer Straf noch anzuſehen.

9. Bey

9.

Bey Eintritt in die Lehr-Jahr iſt der Jung vor das Einſchreiben in die Laden ein Gulden dreyſig Kreutzer zu bezahlen ſchuldig, und wann er wiederum ausgeſchrieben wird, eine gleiche Summ, denen damit bemůheten Ober-Meiſtern aber, an ſtatt der Mahl-Zeit vor ihre Zeit-Verſaumnuß ebenmåßig zwey Gulden bey dem Einſchreiben, und ſo viel bey dem Ausſchreiben.

10.

Wann nun der Jung ſeine Lehr-Zeit überſtanden; So iſt der Meiſter ſchuldig und verbunden, ihme einen ordentlichen und fórmlichen Lehr-Brief auszuhåndigen, damit er ſich deſſen auf ſeiner Wanderſchafft bedienen kónne; Wie dann

11.

Nach verfloſſenen und ausgeſtandenen Lehr-Jahren, der geweſene Jung drey Jahr, ein Meiſters-Sohn aber nur zwey Jahr zu wandern, und ſich bey ehrlichen Meiſtern, um zu ſeiner Perfection zu gelangen, aufzuhalten ſchuldig iſt.

12.

Damit nun hierinfalls keine Schlaich vorgehen mógen; So ſolle kein Meiſter keinen Geſellen, bey Straf vierzehen Gulden in ſeine Dienſt annehmen, er kónne ſich dann mit einem ordentlichen Lehr-Brief oder Abſchied und Atteſtat legitimiren, daß er ſeine Profeßion

Ordnungs=mäßig erlernt habe, von welcher Straf, gleich wie von andern, in dieſer Ordnung enthaltenen Legal-Strafen gnädigſter Herrſchafft der dritte Theil, dem Armen=Kaſten ein Drittheil, und der Laden ein Drittel, die aber nur auf ein Gulden ſich belaufen, der Laden allein zugehören ſollen.

13.

Sollte aber der Jung, der Ordnungs=mäßig ausgelernt, durch Unglücks=Fälle um ſeinen Lehr=Brief oder Abſchied und Atteſtat auf der Wanderſchafft oder ſonſten gekommen ſeyn, könnte jedoch auf eine andere Manier erweiſen, daß er ſeine Lehr=Jahr überſtanden, ſo ſolle er deßwegen gehört, und ihme ein convenabler Termin zum Beweiß, nach dem das Ort, wo er gelernt, weit oder nahe entlegen, ertheilt werden, inzwiſchen aber bey einem Meiſter zu arbeiten Erlaubnuß haben.

14.

Kein Geſell ſolle in ſeinen Wander=Jahren, noch hernach, ſo lang er ſich in dieſem Stand befindet, befugt ſeyn, wann er auſſer Dienſten ſtehet, in einem Ort, es mag ſich alldorten ein Peruquier befinden oder nicht, Peruquen zu machen, zu accommodiren, bey befahrender Thurn= oder Geld=Straf, vielweniger Haar aufzukaufen, bey Straf der Confiſcation.

15.

So ſolle ſich auch kein Geſell in keinem Ort um das Burger=Recht als Peruquier anmelden,

den, noch bey- oder zu der Profeßion admittirt werden, er habe dann ſolche Ordnungsmäßig erlernt.

16.

Wann er aber ſeine Lehr-Jahr Ordnungsmäßig ausgeſtanden, und die Wanderſchafft, wie ſichs gebührt, vollſtreckt, auch in einem Ort, ſich häußlich niederzulaſſen geſonnen iſt, ſo ſolle nachfolgender Unterſchied gehalten werden; daß nemlichen

17.

Diejenige, welche Meiſters-Wittiben oder Töchtern heurathen, vor all andern zu Burgern angenommen und zur Profeßion admittirt werden, auch diejenige Beneficia und Prærogativen wegen des Meiſter-Gelds und Einlag in die Laden genieſſen ſollen, wie infra Art. 20. 23. & 25. zu erſehen.

18.

Wann jedoch der geſetzte Numerus der Peruquier, welchen in nachfolgenden Articuln benennt werden ſolle, noch nicht complet; So mag eines jeden Orts Löbl. Stadt-Obrigkeit andere auch admittiren, und auf Art und Weiß, als in Unſerer Lands-Ordnung von Ertheilung des Burger-Rechts und in denen hierunter ergangenen General-Ausſchreiben enthalten, verfahren; jedoch, wie oben gemeldt, nicht anderſt, dann ſie haben ihre Profeßion Ordnungs-mäſſig erlernt, und bey der Laden, nach vorhero

verfertigtem Meiſterſtuck, wovon in nachfolgen=dem Articul gehandelt werden ſoll, wegen der Einlage Præſtanda præſtirt, und deßwegen un=ter Stadt=Vogt=Amtlichem Innſigel, von der Stadtſchreiberey zu Stuttgardt oder Tübin=gen, etwas vorzuweiſen.

19.

Nach überſtandenen Wander=Jahren und wann ſowohl ein inn= als ausländiſcher Geſell, ſich in dieſem Löbl. Hertzogthum niederlaſſen, und ſeine Profeßion treiben will; So ſolle er zufor=deriſt ſein Meiſterſtuck, und zwar nach jeder Gattung, wie es die Façon ſelbiger Zeit mit ſich bringt, ein Stuck verfertigen, welche nach der Hand von denen Ober=Meiſtern zu beſich=tigen ſeynd, vor welche Mühewaltung ſie zu genieſſen haben ſollen, **drey Gulden.**

20.

Nachdeme nun die hierzu verordnete Beſchau=Meiſtere die Arbeit vor gut, mithin den Ge=ſellen vor einen Meiſter tüchtig erkennen; So ſolle der Prätendent Meiſter zu werden, zufor=deriſt zur Laden Meiſter=Geld erlegen, **acht Thaler**, ein Meiſters=Sohn aber **vier Thaler**, und der eine Meiſters Wittib oder Tochter heu=rathet, **zwey Thaler.**

21.

Gleichwie aber in der Hochfürſtl. Lands=Ord=nung heilſamlich verſehen, daß kein Fremder oder Beyſitzer, der nicht in einem Ort verburgert,

einig

einig Commercium oder Profeßion treiben darff; Alſo ſolle ein jeder der Meiſter worden, wann er nicht das Burger-Recht vom Vatter her ſchon ererbt, ehe er die Profeßion angreifft, um das Burger-Recht ſich bewerben, er habe dann von gnädigſter Herrſchafft Special-gnädigſte Erlaubnuß erhalten.

22.

Ingleichem ſolle bey dieſer Profeßion kein eingekauffter Meiſter der die Profeßion nicht Ordnungs-mäßig erlernt, geduldet werden, wofern er aber ſolches durch Special-Hochfürſtl. Diſpenſation erlangen würde; So ſolle er dannoch kein Geſind zu halten, vielweniger einen Jungen zu lernen berechtiget ſeyn, darzu zum Einkauff-Geld in die Laden erlegen **vier und zwanzig Reichs-Thaler.**

23.

Hingegen ſollen diejenige, welche Peruquiers-Wittiben oder Töchtern heurathen, vor allen andern Competenten in eine Stadt zu Burgern und Meiſtern angenommen werden, und zum Meiſter-Geld nicht weiter als **vier Thaler** bezahlen, jedoch, daß ein Fremder zuforderiſt, wann er Burger werden will, die in dem Hochfürſtl. General-Reſcript vom 31. Auguſti Anno 1714. enthaltene Præſtanda præſtire.

24.

Damit aber der Numerus in ein- oder der andern Stadt nicht gar zu groß und überſetzt werde,

de, mithin einer den andern verderben möge, ſo ſollen allhier in Stuttgardt, biß auf anderwärtige gnädigſte Verordnung nicht weiter, als zehen, und in Tübingen ſieben Meiſtere dermahlen tolerirt werden, in andern Städten aber wird die Anzahl jedes Orts Obrigkeit nach ihrer Erkanntnuß überlaſſen.

25.

Wann von obigem Numero ein oder der andere abgehet; So ſollen die Meiſters-Söhn, und diejenige, welche, wie oben erwehnt, Meiſters-Wittiben und Töchtern heurathen, andern vorgezogen werden.

26.

Jedoch ſollen die Wittfrauen befugt ſeyn, biß zu anderwärtiger Verehelichung ihre Profeßion fortzutreiben, und wann ſie keinen taugentlichen Geſellen bekommen können; ſo ſolle ein jeder Meiſter ſchuldig ſeyn, ihro denjenigen Geſellen abfolgen zu laſſen, welchen ſie verlangen.

27.

Wie dann auch in Kranckheits- oder andern Nothfällen, ein Meiſter dem andern auf eine Zeitlang biß die Kranckeit oder anderer Nothfall vorbey, einen Geſellen zukommen zu laſſen, angehalten werden ſolle, jedoch, daß er ihme den Lohn gebe, welchen ſein Meiſter ihme accordirt.

28.

Auſſer dieſen Fällen, ſolle kein Meiſter befugt ſeyn, dem andern das Geſind zu vefühlen, bey Straf **vierzehen Gulden.**

29.

Ein Meiſter ſolle nicht weiter als einen Jungen und zween Geſellen zugleich zu halten, berechtiget ſeyn, und wann er einen Jungen losgeſprochen, ein Jahr in Gedult ſtehen, und vor Verflieſſung derer keinen andern Jungen in die Lehr annehmen, bey Straf **vierzehen Gulden.**

30.

Es ſolle auch kein Meiſter ſich unterſtehen, in denen Wirthshäuſern ſich Kundſchafft zu machen, daß nemlichen der Wirth, Keller oder Hauß-Knecht, wann Paſſagiers ankommen, einem vor dem andern Kunden zuweiſen ſolle, ſondern dem Fremden, welcher eine Peruque kaufen will, die Peruquiers nahmhafft machen, und ihme hernach die freye Hand laſſen, bey Straf **vierzehen Gulden.**

31.

Wann eine Wittfrau ſich wiederum an einen andern Profeßions-Verwandten verheurathet, ſolle ſie ihre vorräthige Peruques und Haar zuforderiſt denen Meiſtern zum Verkauff offeriren, wann ſie aber nicht miteinander d'Accord werden können, ſolche gegen andere beſtmöglich verkaufen, keine friſche Haar oder Peruquen aber zum Wieder-Verkauff beſchreiben

ben oder bringen laſſen, bey Straf der Conſiſcation.

32.

Allen Stümplern, welche die Profeßion nicht erlernt, ſolle mit Haar oder Peruquen zu handlen, gäntzlich verbotten ſeyn, und wann man bey ein- oder dem andern, es ſeye in Jahrmärckten oder zwiſchen der Zeit dergleichen finden würde, gleichbalden die Waar hinweg genommen, und confiſcirt, der Käufer auch, welcher wiſſentlich von einem ſolchen Stümpler etwas kauft, pro drey Gulden fünffzehen Kreutzer geſtrafft werden.

33.

Doch iſt der fremden Peruquiers die freye Jahrmärckte zu gebrauchen, wann ſie den Zoll und Accis, von ihrer Waar, nebſt dem Stand-Geld bezahlen, nicht verwehrt, jedoch, daß ſie nicht länger fail haben, als ſo lang der Jahrmarckt in jedem Ort währet.

34.

Das Haußiren aber, gleich wie ſolches bey allen Profeßionen bey Straf der Confiſcation in der Hochfürſtl. Lands-Ordnung verbotten; Alſo ſolle ſich auch weder ein dergleichen Fremder noch ſonſten jemanden unterſtehen, dergleichen zu thun, bey angezogener Straf der Confiſcation.

35.

Ebenmäßig ſollen keine Fuhrleuth oder Landgutſcher unerforderte oder unbeſtellte Peruquen herein in das Land bringen, bey der Confiſcation.

36.

Denen Chirurgis und Barbierern, mag zwar vor ſich und ihre Kunden erlaubt ſeyn, die Peruquen zu accommodiren, hingegen ſoll ihnen, ausgenommen den Chirurgum Dithmars und Thaler allhier, und zu Tübingen den Schlotterbeck und Kohler, als welche unter die Peruquiers ſchon aufgenommen worden, neue zu machen, mithin dardurch dieſe Profeßion zu Stümplen, gäntzlich verbotten ſeyn, bey Straf vierzehen Gulden.

37.

Wie nun ſo viel an Erhaltung als Verfertigung einer guten Ordnung gelegen; So mögen zwar die Profeßions-Verwandten des Jahrs viermahl zuſammen kommen, und ihre Auflag halten, die Haupt-Zuſammenkunfft aber, von denen unter der Staig ſolle allhier in Stuttgardt, von denen ob der Staig hingegen zu Tübingen alle Jahr um Johannis Baptiſtä 14. Tag vor oder hernach gehalten, und vorhero alle Meiſtere im Land darzu per Subſidiales citirt werden, doch daß diejenige, ſo nichts zu klagen haben, oder über die nicht geklagt wird, nicht in Perſon erſcheinen, ſondern, wie andere Handwercker ihr Leg-Geld einſchicken mögen.

38.

38.

Bey dieſer General=Zuſammenkunfft, ſolle dieſe Ordnung, damit ſich niemand mit der Unwiſſenheit entſchuldigen könne, zuforderiſt offentlich verleſen, hernachmahls ein Durchgang gehalten, die Contraventiones angezeigt, und nach dem Tenor der Ordnung abgeſtrafft, und endlichen durch den Staabs=Beamten, oder wen er in ſeinem Nahmen hierzu abordnen wird, die Rechnung, zu Benehmung alles Mißtrauens, offentlich von Poſten zu Poſten verleſen und juſtificirt werden, darbey einem jeden anweſenden Meiſter bey genom̃enem Abtritt der Rechnungs=Stellere erlaubt ſeyn ſolle, anzuzeigen, was er in der Rechnung vor unpaßirlich halte, oder was etwan in der Einnahme einzubringen vergeſſen worden.

39.

Welcher Meiſter bey der General=Zuſammenkunfft ohngehorſam ausbleibt, noch ſich mit Einſendung ſeines Leg=Gelds, welches zu Conſervation der Laden auf dreyßig Kreutzer geſeßt iſt, entſchuldigen läſſet, ſolle um drey Gulden geſtrafft und ihme dannoch ſein ſchuldiges Leg=Geld in der Rechnung nachgeführt werden.

40.

Wann eine dergleichen General= oder Particulier=Zuſammenkunfft gehalten wird; ſo ſolle ein jeder Meiſter ſich darbey modeſt aufführen, keiner dem andern in die Rede fallen, ſondern er=

erwarten, biß die Umfrag an ihne kommt, wer darwider handelt, ſolle jedesmahl gleichbalden fünffzehen Kreutzer Straf in die Laden erlegen.

41.

Bey Particulier-Zuſammenkünfften, ſollen die Zunfft uud Ober-Meiſtere, deren bey jeder Laden zwey, inſonderheit im Leſen und Schreiben erfahrene Meiſter erwählen, in Zunfft-Sachen nicht weiter als ein **Gulden** zu ſtrafen Macht haben, Injurien oder andere wichtige Sachen und was nicht in dieſer Ordnung deutlich enthalten, ſo wohl bey dieſen Particulier- als General-Zuſammenkünfften aber dem Staabs-Beamten oder geſamter Obrigkeit zu ſtrafen oder auszumachen überlaſſen.

42.

Wer in eigenen Affairen eine Extraordinari-Zuſammenkunfft prætendirt, mag davor bezahlen zwey **Gulden**.

43.

Schließlichen und damit dieſe Ordnung über kurtz oder lang nicht in die Decadence komen, zum Theil oder gäntzlich zerfallen möge; So ſolle demjenigen, welcher dreymahl nacheinander un-

gehorſam ausbleibt, und ſeine Gebühr nicht überſchickt, noch ſich entſchuldigen läſſet, kein Jung mehr aus- oder eingeſchrieben werden.

Jedoch behalten Wir Uns bevor, in allen und jeden Articuln, nachdem es die Nothdurfft erfordert, gnädigſt zu diſpenſiren, die Ordnung zu ändern, zu mindern, und zu mehren, zum Theil oder gar aufzuheben.

Deſſen zu wahrer Urkund haben Wir Uns eigenhändig unterſchrieben, und Unſer Secret-Innſigel vordrucken laſſen; So geſchehen Ludwigsburg, den 26. Novembr. 1717.

Eberhard Ludwig / Hertzog zu Würtemberg.

L.S.

XXIX.

Rothgerber-Ordnung.

Von GOttes Gnaden/ Wir Eberhard Ludwig, Hertzog zu Würtemberg und Teck, Graf zu Mömpelgardt, Herr zu Heydenheim, ꝛc. Der Röm. Kayſerl. Maj. des Heil. Römiſchen Reichs, und des Löbl. Schwäbiſchen Crayſes General-Feld-Marſchall, auch Obriſter über drey Regimenter zu Roß und Fuß, ꝛc.

Thun kund und zu wiſſen hiermit jedermänniglich ꝛc.

Demnach Uns die Ob- und Kertzen-Meiſtere des **Rothgerber-Handwercks**, in Unſerm Hertzogthum und Landen, Supplicando unterthänigſt zu erkennen gegeben, was geſtalten bey ſolch ihrem Handwerck allerley Unordnungen, Confuſiones und Stümpeleyen eingeriſſen, dannenhero gebetten, ihre

 biß-

bißherige alte Ordnung durchzugehen, ſelbige zu erneuren, und in einem und andern Puncten zu erläutern; und Wir nun ſolch unterthänigſtes Geſuch nicht vor unziemlich erachtet, ſondern ſelbſten ermeſſen, darbey zugleich in gnädigſte Conſideration gezogen, daß bey allen Handthierungen, ſonderlich denen Handwercker, an guten Ordnungen hoch gelegen, hingegen in deren Ermanglung allerhand Irrungen und verderbliches Weſen erfolgen könne: Als haben Wir bemeldte Rothgerber-Ordnung, wie ſie in nachfolgenden Puncten und Articuln begriffen, gnädigſt erneurt und confirmirt.

Erſtlich.

Wer künfftig das Rothgerber-Handwerck treiben will, der ſoll zuforderiſt bey einem Meiſter drey Jahr das Rothgerber und Leder bereiten lernen, vierzig Gulden Lehr-Geld bezahlen, die Helffte voraus, die andere Helffte, wann er das Handwerck halb erlernet hat, derjenige aber, welcher kein Geld bezahlen kan, ſolle fünff Jahr lernen, welchenfalls jedoch einem Meiſter erlaubt ſeyn ſolle, wann ſich der Lehr-Jung wohl verhalten würde, ein Halb- oder Viertel-Jahr daran nachzulaſſen.

Zwey-

Zweytens.

Wofern der Meiſter vor Ausgang der drey Lehr-Jahr mit Tod abgehen ſollte, ſo iſt zwar das anticipirte Lehr-Geld verfallen, die Wittib aber iſt ſchuldig, den Jungen bey einem andern Meiſter vollends auslernen zu laſſen, es ſeye dann, daß ſie tůchtiges Geſind hat, bey welchem der Jung das noch abgångige vollends erlernen kőnnte, wann aber nur noch etliche wenige Monath der Lehr-Jahr abgehen ſollten, kan der Jung als vőllig ausgelernt paßiren, und ihme ungehindert ein Lehr-Brief ertheilt werden.

Drittens.

Wann der Jung ohne genugſame Urſach, ſo zu jeden Orts Obrigkeitlicher Erkanntniß auszuſtellen, vor der Zeit aus dem Dienſt laufen ſollte, iſt nicht allein ſein erlegtes Lehr-Geld verfallen, ſondern er auch noch, nach Erkanntniß der Obrigkeit abzuſtrafen, es wåre dann erweißlich, daß der Meiſter den Jungen allzuhart tractirt håtte, auf welchen Fall der Meiſter das empfangene Lehr-Geld zu reſtituiren ſchuldig ſeyn ſolle.

Vierdtens.

Bey Eintritt in die Lehr-Zeit iſt ein Meiſters-Sohn zum Einſchreib-Geld zu erlegen ſchuldig **zwey Gulden**, ein Auslånder oder der keines Meiſters Sohn iſt, **drey Gulden**, welches auch bey dem Ausſchreiben zu beobachten iſt, dem Ob-Herrn, und denen Meiſtern aber,

welche dem Ein- und Ausſchreiben beywohnen, wird vor ihre Verſaumnuß vor alles und jedes, weiter nichts dann zwey Gulden paßirt, welchen auch alsdann frey ſtehen ſolle, einem Meiſters-Sohn oder Fremden, ſolche zwey Gulden entweder gar, oder zum Theil zu erlaſſen, von welchen jedoch ein Meiſters-Sohn ein Gulden gar befreyet ſeyn ſolle.

Fünfftens.

Im Fall der Jung das Lehr-Geld zu bezahlen nicht im Vermögen, dannoch Luſt hätte, dieſes Handwerck zu erlernen, ſo mag der Meiſter, wann er will, ihn ſolcher geſtalten annehmen, daß er an ſtatt drey, fünff Jahr lernen ſolle, jedoch, daß der Lehr-Brief nur auf drey Jahr, nach der Hand geſtellt werde, welchenfalls auch, wie in Artic. I. erwehnet worden, einem Meiſter erlaubt ſeyn ſolle, wann ſich der Lehr-Jung wohl verhalten würde, ein Halb- oder Viertel-Jahr daran nachzulaſſen.

Sechstens.

Nach Verflieſſung der Lehr-Jahr iſt der Meiſter ſchuldig, auf ſeine Koſten, dem Jungen einen ordentlichen Lehr-Brief zu ertheilen, worauf er, wann er eines Meiſters Sohn iſt, drey Jahr, ein anderer aber vier Jahr auf dem Handwerck zu wandern, gehalten ſeyn ſolle, woran auſſer den ſich etwa ergebenden hochwichtigen Motiven, wenigſtens die Zeit von zwey Jahren, die einer auf der Wanderſchafft zubringen

gen ſolle, ſtrictè zu beharren, und welcher dieſe Wander-Jahr nicht völlig erreichen würde, ſolle vor das übrige ein oder reſpectivè zwey Jahr, jedoch nicht anderſter, als mit gnädigſter Herrſchafftlichen Diſpenſation **fünff** oder **zehen Gulden** in die Laden bezahlen.

Siebendens.

Wann nun ein Geſell von der Wanderſchafft zurück kommt, und Meiſter werden will, ſo ſoll er Meiſter-Geld **vier Gulden**, und Einſchreib-Geld **dreyſig Kreutzer** in die Laden erlegen, auch wann er die Meiſter-Mahlzeit nicht gern in natura halten will, jedem Meiſter, der Numerus mag gleich ſtarck oder gering ſeyn, ohne Unterſcheid, wie auch dem Ob-Herrn davor bezahlen, jedem **dreyßig Kreutzer**, wofern aber die Meiſterſchafft über fünffzig Perſonen in dem Ort, wo die Viertel-Laden iſt, ſich erſtrecken ſollte, nur **dreyßig Kreutzer**, die Meiſters-Söhne aber, oder welche eine Meiſters-Tochter oder Wittib heurathen, geben vor die Mahlzeit in allem **vier Gulden**.

Achtens.

Wann dann einer Meiſter worden, ſo ſolle er drey Jahr ſtill ſtehen, und keinen Jungen lernen, biß ſolche Zeit verfloſſen iſt.

Neuntens.

Niemand ſolle ſich künfftig unterſtehen, das Handwerck im Land zu treiben, er ſeye dann zuvor Meiſter worden, bey Straf **zwanzig Gul-**

den, diejenige aber, welche ſich bereits eigenmächtig des Handwercks angemaßt, mögen gleichwohl ſolches forttreiben, in die Haupt-Laden aber zu erlegen ſchuldig ſeyn, **vier Gulden.**

Zehendens.

Dieweilen der Stich-Kauf ausdrücklich wider die Hochfürſtl. Lands-Ordnung Tit. 59. §. 6. laufft, als ſolle kein Meiſter Rothgerber, Kirſchner, noch ander Handwerck, keinen Stich noch eine Haut auf dem Rind kaufen, es ſeye von Metzgern oder Klee-Meiſtern, bey Straf **einer kleinen Frevel**, ſo oft und viel ſolches übertretten wird, oder gar nach befindenden Umſtänden, bey Verluſt der Waare.

Eilfftens.

Es unterſtehen ſich auch die Metzger nicht allein bey ihren Kunden allerhand Häut und Fell, an ſich zu erhandlen, ſondern auch andere Perſonen mit Häut und Fellen wider die Hochfürſtl. Lands-Ordnung, einen Für- und Aufkauf zu treiben, hernachmals ſolche wiederum an Ausländer zu verkaufen, wordurch dem Land-Meiſter groſſer Abbruch geſchiehet, indeme dardurch der Einkauf der rohen Häute mercklich vertheuret wird, als ſolle dieſe Verordnung bey Verluſt der Waar verbotten ſeyn und bleiben.

Zwölfftens.

Nicht weniger haben verſchiedene, Inn- und Ausländer Rothgerber, inſonderheit Nachrichter und Klee-Meiſter, geraume Zeit im Gebrauch

brauch gehabt, daß ſie einigen Meiſtern Gerber=Handwercks oder Metzgern, von Zeit zu Zeit ein Stuck Geld von fünffzig, achzig biß hundert Gulden auf das Gefäll oder drey Jahr hindurch von dem verreckten Vieh gefallenden Häuten vorgeſchoſſen, wobey die Aufnehmere ſich verbinden müſſen, niemanden dann denen Vorleyhern dergleichen Häute zu kaufen zu geben, wordurch die arme Meiſter von denen Reichen nicht allein abgetrieben, ſondern auch der Häut=Kauf vertheuret wird, welcher Contract aber vor nichts anders als einen Stich=Kauf zu halten, dahero bey Straf einer kleinen Frevel, oder nach Beſchaffenheit der Sach gar bey Verluſt des Capitals verbotten ſeyn ſolle.

Dreyzehendens.

Dieweilen auch alles Haußieren, ſowohl in Hochfürſtl. Lands=Ordnung als neuerlich ergangenen General=Reſcript bey Confiſcation verbotten, alſo ſollen ſich auch alle und jede des Haußierens mit Häut und Fellen, bey Verluſt der Waar des andern Contrahenten Straf unausgeſchloſſen, gäntzlich enthalten, wie dann diejenige Schutz=Rede, welche dergleichen Haußierer auf Betretten vorgeſchützet, dieſer oder jener Sattler, Schuhmacher, Riemer oder Gürtler, habe ſolche Waare vorher bey ihnen beſtellt, nicht zu ſtatten kommen ſolle, es könne ſich dann einer mit der vorherigen Beſtellung ſchrifftlich legitimiren, ſondern es ſollen die Ausländer in Jahrmärckten ihre Häut und Fell auf offent=

offentlichen Marckt bringen, der Wochenmärckt aber ſich gäntzlich enthalten, wobey jedoch denen Reutlinger und Rothenburger Meiſtern die Beſuchung der Tübinger Wochenmärckt, gleich die Tübinger Meiſtere es auch an dieſen Orten genieſſen, ohnverwehrt bleibet.

Vierzehendens.

Und nachdeme die ausländiſche Rothgerber bißhero die Häut und Fell, meiſtentheils heimlich im Land aufgekaufft und zum Land hinaus geführt, wordurch nicht allein Zoll und Accis defraudirt, ſondern auch der Unterthan ſeiner Ausloſungs-Gerechtigkeit nach der Lands-Ordnung privirt worden, als ſollen künfftig alle dergleichen heimliche Contract, bey Confiſcation der Waare, und eben ſo groſſer Beſtraffung des andern Contrahenten, verbotten ſeyn, im Fall aber einer die Waare legitimé an ſich gekaufft, und ſolche verzollen, oder veraccißiren will, ſolle kein Zeichen ausgegeben werden, es habe dann die Meiſterſchafft in Loco Contractus ſich mündlich oder ſchrifftlich ihrer Ausloſung verziehen.

Fünffzehendens.

Gleicher Exceſs haben ſich ſeithero die ausländiſche Rothgerber bedienet, daß ſie die Rinden im Land aufgekaufft, und durch Aufſchlagung nicht allein ſolche vertheuret, ſondern auch die innländiſche Meiſter gar abgetrieben, dahero dieſe Unberechtſame künfftig abgeſtellt, und die Forſt-

Forſt-Ordnung fol. 82. in Verkaufung, in Hauung des Holtzes aber fol. 30. beobachtet werden ſolle.

Sechzehendens.

Inſonderheit bedienen ſich die Pfältziſche Meiſter der Jahrmärckt im Land, führen aber gantz ungebräuchlich geſchnittene Stücke Leder, ſo ſich mit dem Land-Meß nicht conformiren, und treiben mit ſolchen Stückern die Land-Meiſtern ab, reichen auch den Accis nicht ordentlich, ſondern geben entweder gar nichts, unterm Vorwand, daß ſie nichts erlößt, oder verkauft, oder werfen nur etliche Kreutzer hin, im Gegentheil aber, werden die Land-Meiſter die Pfältziſche Märckt zu gebrauchen, deßwegen abgeſchreckt, weilen ſie 1.) des Meß halber ungleich in der Waar ſtehen, 2.) die Land-Meiſtere inn- aus dem Pfältziſchen ihre Waar verzollen müſſen, welches die Pfältzer bey Uns nicht thun dörfen. 3.) Die Pfältziſche, die Innländer mit Schau- und Stand-Geld ſolchergeſtalten übernommen, daß ſie wegen groſſer Unkoſten ihre Jahrmärckt nicht gebrauchen können, dieſer Ungleichheit vorzukommen, ſolle künfftig nach Ausweiß der Hochfürſtl. Lands-Ordnung, im Land im kaufen und verkaufen bey Inn- und Ausländern, nur einerley Land-Meß, und zwar bey Straf der Confiſcation der Waare geduldet werden, auch ſeynd alle Ausländer, in Accis, Schau- und Stand-Geld, auf dieſe Manier im Land auf Jahrmärckten künfftig zu tractiren, wie die

inn-

innländiſche Meiſter auſſer Lands, bey jedem Stand des Reichs tractirt werden.

Siebenzehendens.

Das Leder-Meß aber im Land, ſolle bey allen Meiſtern die Spangen zu dreyerley Gattung geſchnitten werden, vor die Bauren-Schuh zwölff Zoll, vor die Mode-Schuh eilff, und vor die Weiber-Schuh zehen Zoll, damit jedermann kan geholffen werden, und niemand darüber zu klagen Urſach haben möge.

Achtzehendens.

Und nachdeme die Handelsleuth und Krämer im Land hin- und wieder, das hereinführende Pfund und Sohlen-Leder, Stücklen oder Sohlen-weiß ausſchneiden, welches denen Meiſtern Gerber-Handwercks im gantzen Land groſſe Beſchwehrde, über den Halß ziehet, da doch die Land-Gerber eben dergleichen Leder in der Qualität und Quantität zu verfertigen, ſich anerbieten, zugeſchweigen, daß durch allzuviele Einführ, und Stücklen-weiß Ausſchneidung des fremden Leders das Geld auſſer Lands geführet, hingegen der Häut-Verkauf im Land, wegen ſchlechten Vertriebs des innländiſchen Leders unwehrt gemacht wird, welches dem Commercio in Zoll und Accis nicht wenig Schaden bringt, weilen aber dieſe Exceſs ſchnurſtracks wider die Krämer-Ordnung, und Hochfürſtliche Reſcripta de dato 6ten April 1680. item 8ten Martii 1682. laufen, vermög deren die Handelsleuth

der-

dergleichen Leder en gros gantz oder halb Häut-weiß zu verhandlen: Als ſolle hinkünfftig ſtricté in Städt und Dörffern darob gehalten werden, in ſpecie aber denen Kaufleuthen und Leder-Händlern den Sohlen-Ausſchnitt zu treiben, hiemit nochmalen verbotten ſeyn, und die Ubertrettere jedesmahl mit einer groſſen Frevel Straf angeſehen werden: Inſonderheit ſollen ſich die Handwercksleuth, nach Möglichkeit des innländiſchen Leders in ihrer Handlung bedienen, damit der Abgang der Häut und Fell deſto mehrers befördert, das Geld auch ſo viel möglich im Land beybehalten werde.

Neunzehendens.

Ingleichem haben ſich geraume Jahr hero, nicht allein die Riemer und Sattler eigenmächtig unterſtanden, rohe und harige Häut einzuhandlen, und zu Verhütung der Straf auſſer Lands gerben zu laſſen, da ſie doch dieſes Handels nicht anderſter, als was ſie ſelbſten auf Ungariſch gerben können, befugt, ſondern es maſſen ſich auch die Schuhmacher, neben dieſem Exceſs und Eingriff in der Rothgerber-Handwerck ſonderheitlich auch an, wider den Tenor der Krämer-Ordnung Artic. 5. den Leder-Handel zu treiben, da doch der Leder-Handel ihnen allein in ſoweit zukommt, daß ein Meiſter dieſes Handwercks in Jahrmärckten und anderſtwo allein ſo viel Leder, als er zu ſeinem Handwerck braucht, einzuhandlen berechtiget iſt, dieſer eingeriſſenen Unordnung aber abzuhelffen, ſollen

alle

alle bißherige Diſpenſationes aufgehoben ſeyn, die Krämer=Ordnung hierinnfalls in ihrem Vigeur verbleiben, die Ubertrettere aber mit empfindlicher Straf angeſehen werden.

Zwanzigſtens.

Und obwohlen ſowohl in der Hochfürſtl. Lands=Ordnung, als erſt vor etlichen Jahren ergangenen General=Reſcript alles Commerciren denen Unterthanen mit denen Juden ſcharf verbotten worden, ſo thun dannoch dieſe an denen Gräntzen, vornehmlich gegen der Pfaltz, auch anderſtwo, mit böſen und übel zugerichtetem Leder heimlich zu haußieren, und gegen rohen Häuten zu verſtehen, welches nicht allein ein ſchädlicher Auf= und Fürkauf zu nennen iſt, ſondern es wird auch der Unterthan mit dieſem eingetauſchten keinnützen Leder, gröblich betrogen; dieſem nun künfftig vorzubiegen, ſo ſolle auf jedesmahliges Betretten, wann es ein Tauſch iſt, beede Sorten, oder wann es ein Kauf nach Maaßgab Fürſtl. Lands=Ordnung, entweder die Waare oder der Erlöß dem einem Theil hinweggenommen und confiſcirt werden.

Ein und Zwanzigſtens.

Dieweilen aber ſehr viel an der Häut und Leder=Schau gelegen, ſo wäre neben einer Gerichts= oder Raths=Perſon ein Rothgerber, Sattler und Schuhmacher zu ziehen, welche darzu inſonderheit zu beaidigen ſeyn, denen zu ihrer Belohnung für jeder Haut zu ſchauen, all-

hier

dergleichen Leder en gros gantz oder halb Häut-weiß zu verhandlen: Als ſolle hinkünfftig ſtricté in Städt und Dörffern darob gehalten werden, in ſpecie aber denen Kaufleuthen und Leder-Händlern den Sohlen-Ausſchnitt zu treiben, hiemit nochmalen verbotten ſeyn, und die Ubertrettere jedesmahl mit einer groſſen Frevel Straf angeſehen werden: Inſonderheit ſollen ſich die Handwercksleuth, nach Möglichkeit des innländiſchen Leders in ihrer Handlung bedienen, damit der Abgang der Häut und Fell deſto mehrers befördert, das Geld auch ſo viel möglich im Land beybehalten werde.

Neunzehendens.

Ingleichem haben ſich geraume Jahr hero, nicht allein die Riemer und Sattler eigenmächtig unterſtanden, rohe und harige Häut einzuhandlen, und zu Verhütung der Straf auſſer Lands gerben zu laſſen, da ſie doch dieſes Handels nicht anderſter, als was ſie ſelbſten auf Ungariſch gerben können, befugt, ſondern es maſſen ſich auch die Schuhmacher, neben dieſem Exceſs und Eingriff in der Rothgerber-Handwerck ſonderheitlich auch an, wider den Tenor der Krämer-Ordnung Artic. 5. den Leder-Handel zu treiben, da doch der Leder-Handel ihnen allein in ſoweit zukommt, daß ein Meiſter dieſes Handwercks in Jahrmärckten und anderſtwo allein ſo viel Leder, als er zu ſeinem Handwerck braucht, einzuhandlen berechtiget iſt, dieſer eingeriſſenen Unordnung aber abzuhelffen, ſollen

alle

welches auch ſonſten in dem Land von denen Rothgerbern fabricirt zu werden pfleget, treiben.

Vier und Zwanzigſtens.

Kein Meiſter im Land ſolle befugt ſeyn, Hunds-Häut zu gerben, oder zu bereiten, es mag Nahmen haben wie es will, wer ſolches übertritt, ſolle bey dem Rothgerber-Handwerck nicht geduldet werden.

Fünff und Zwanzigſtens.

So ſolle auch hinfüro denen Meiſtern im Land erlaubt ſeyn, die rauhe Häut bey dem Pfund zu kaufen, es mag gleich bey Metzgern, Burgern oder Bauren geſchehen.

Sechs und Zwanzigſtens.

An Jahrmärckten ſollen die Fremden, ſie mögen Inn- oder Ausländer ſeyn, vor zwölff Uhr nicht auslegen, noch fail haben, die einheimiſche Meiſtere aber, zuvor nach alter Obſervanz miteinander looſen, und beym Looß eine ordentliche Umfrag halten, ſolcher geſtalten, daß zuforderiſt die Meiſtere, an dem Ort, wo der Jahrmarckt gehalten wird, unter ſich ſelbſten, hernach um zwölff Uhr die Innländiſche, welche vor denen ausländiſchen Meiſter den Vorſtand haben, miteinander Looſen ſollen.

Sieben und Zwanzigſtens.

Anbelangend die Wochenmärckt, ſo hat ſich deren kein ausländiſcher Meiſter, ohne Special-

Con-

Conceſſion im Land zu bedienen, die Innländer aber, können von acht biß zwölff Uhr fail haben, und ſeynd hierinnen noch zur Zeit und biß auf anderweite Verordnung, die Eßlinger, Reutlinger und Rothenburger Meiſtere, wie die Innländiſche zu tractiren.

Acht und Zwanzigſtens.

So oft aber ein Jahr- oder Wochenmarckt gehalten wird, ſo ſoll ein jeder fremder Meiſter gehalten ſeyn, ſeine mitgebrachte Waare, zuforderiſt in das Waaghauß bringen, und allda ſchauen zu laſſen, wo aber kein Waaghauß vorhanden, dannoch nichts ungeſchautes zu verkaufen, bey Verluſt und Confiſcation der Waare.

Neun und Zwanzigſtens.

Inſonderheit ſolle in allhieſiger Hochfürſtl. Reſidentz, und zu Tübingen, da es jede Woche zwey Märckt hat, weder von inn- oder ausländiſchen Meiſtern, kein Leder zwiſchen den Wochenmärckten hereingeführt, noch in einem andern Ort dann in dem Waag- oder Rathhauß abgeladen werden, damit kein Schlaich, Zoll noch Accis-Defraudation vorgehen möge.

Dreyßigſtens.

In Jahr- und Wochenmärckten, ſolle kein Meiſter dem andern die Kaufleuthe von dem Stand hinweg rufen, und einem in den Kauf fallen, oder ſein Stück Brod ſchmählern, bey Straf ein Gulden in die Laden, ſo oft hierwider gehandelt wird.

Ein und Dreyßigſtens.

Wann aber ein Jahr- oder Wochenmarckt zu End gehet, ſo ſoll ein jeder aus- oder innländiſcher Meiſter ſeine unverkauffte Waare, wiederum mit ſich hinweg nehmen, oder wann er ſolche nicht gleich bald, aus beweglichen Urſachen, oder Hinderniß mitnehmen kan, im Waaghauß liegen laſſen, keineswegs aber in Privat-Häuſern aufſtellen, bey Confiſcation der Waare.

Zwey und Dreyßigſtens.

An Sonn- und Feyer-Tägen ſolle keiner über Feld, oder ſeiner Nahrung nach ausgehen, nichts ein- oder verkaufen, auch kein Meiſter, Geſell, noch Jung in Mühlenen, noch anderſtwo etwas arbeiten, es wäre dann der gröſte Nothfall, welchenfalls jeden Orts Obrigkeit glaubhaffte Anzeig darvon geſchehen ſolle, oder daß einem die Waare verdürbe, bey Straf ein Pfund Heller in den Armen-Kaſten.

Drey und Dreyßigſtens.

Dieweilen aber an Erhaltung guter Ordnung, zuforderiſt am meiſten gelegen, daß die Laden in gutem Stand erhalten, und ordentliche Zuſammenkünfften zu Abſtellung und Abſtraffung der einreiſſenden Stümpeleyen gehalten werden, als wären ſolche in zwey General- oder Haupt-Laden, und zwar vor die Meiſtere unter der Staig allhier zu Stuttgardt, vor die ob der Staig aber zu Tübingen, und Particular-Laden, oder Zuſammenkunfft einzutheilen, die General-

neral=Zuſammenkunfft ſolle alle vier Jahr einmal allhier in Stuttgardt gehalten werden, da die Particular=Laden per Deputatos erſcheinen, ihre Gravamina vorbringen, und zu Abſtellung ſolcher, der Verhandlung mit beywohnen, und bey der Umfrag, ihre Stimm und Gutachten mittheilen, zu Erhaltung der Haupt=Laden aber von jedem Meiſter fünffzehen Kreutzer Leg=Geld mitbringen ſollen.

Vier und Dreyßigſtens.

Die Viertel=Laden ſollen eingetheilt werden, in Stuttgardt, Schorndorff, Backnang, Vayhingen an der Entz, Beßigheim und Neuenſtatt.

Zu Stuttgart gehören nachfogende Aemter.

Stuttgardt.

Die erſte Haupt=Laden.

Cantſtatt.	Schorndorff.
Böblingen.	Waiblingen.
Leonberg.	
Mercklingen.	Backnang.
Sindelfingen.	Murrhardt.
Groſſen=Bottwar.	Bietigheim.
Beilſtein.	Knittlingen.
Marbach.	Laufen.
Winnenden.	Güglingen.
	Brackenheim.
Vayhing. an der Entz.	Kl. Garttach.

Marggrönningen.
Pfaffenhofen.

Beßigheim.
Bennigheim.

Neuenſtatt.
Weinſperg.
Möckmühl.

Zweyte Haupt-Laden.

Tübingen.

Herrenberg.
Pfullingen.
Urach.
Blaubeuren.

Neuffen.
Münſingen.
Metzingen.
Kirchh. unter Teck.
Nürttingen.
Weilheim.
Owen
Wendlingen.
Grötzingen.

Göppingen.
Heydenheim.

Calw.

Neuenbürg.
Wildberg.
Wildbad.

Altenſtaig.
Nagold.
Alpirſpach.
Dornſtetten.
Dornhan.
Freudenſtatt.

Bahlingen.
Sultz.
Tuttlingen.
Roſenfeld.
Hornberg.
Schilttach.
Ebingen.

Fünff und Dreyßigſtens.

Bey obigen Legſtätten, ſollen jährlich auf Lichtmeß die darein gehörige Meiſter erſcheinen, zehen Kreutzer Leg-Gelder mitbringen, ihre Klagen mit Beſcheidenheit vortragen, Jungen Aus- und Einſchreiben laſſen, wiewohlen zwiſchen der Zeit ihnen dieſes auch unverwehrt bleibt.

Sechs und Dreyßigſtens.

Wann aber in einer Leg-Stadt mehr Meiſter ſich befinden, mögen dieſelbe, wie allhier in Stuttgardt zu geſchehen pflegt, auſſer der jährlichen Zuſammenkunfft wohl auch alle Quartal oder ſo oft auf des jüngſten Meiſters Umſagen, zuſammen kommen, und wegen des Handwercks Angelegenheit mit einander deliberiren, welcher Meiſter darbey gar nicht erſcheinet, ſolle fünffzehen Kreutzer wer aber ein Viertel-Stund nach dem Glockenſchlag nicht da iſt, ſechs Kreutzer zur Straf erlegen, es ſeye dann Sach, daß einer erhebliche Urſachen hätte, auszubleiben, auf welchen Fall er, neben Uberſchickung ſeiner Schuldigkeit ſich entſchuldigen laſſen ſolle, wobey zu mercken, daß alle Strafen, ſo in dieſer Ordnung enthalten, und über einen Gulden laufen, gnädigſter Herrſchafft allein zugehören, von denenjenigen Strafen aber, ſo der Laden zu gut gehen, und ſich über ein Gulden nicht erſtrecken, die Helffte, wie es bey andern Handwerckern auch in Uſu, in den Armen-Kaſten kommen ſolle.

Sieben und Dreyßigſtens.

Bey allen dergleichen General- oder Particular-

Zuſammenkünfften, ſolle ein jeder Meiſter verbunden ſeyn, alles dasjenige, was ihme wiſſend, daß wider dieſe neu ergangene Ordnung gehandelt worden, anzuzeigen, widrigenfalls er nicht allein einen Gulden Straf in die Laden zu bezahlen hat, ſondern er iſt auch ſchuldig, gnädigſter Herrſchafft die in dieſer Ordnung enthaltene Legal-Straf, wann man ſich an dem Delinquenten nicht ſelbſten mehr erhohlen kan, zu entrichten.

Acht und Dreyßigſtens.

Keiner ſolle bey dergleichen Zuſamnenkünfften reden oder viel Geſchrey verurſachen, ehe und bevor die Umfrag an ihne kommt, bey Straf dreyßig Kreutzer.

Neun und Dreyßigſtens.

Schlüßlichen, wofern ein oder anderer Meiſter, bey angeſtellten, ausgeſchrieben und angeſagten Zuſammenkünfften dreymal hintereinander ausbleiben, ſeine Præſtanda nicht überſchicken, noch ſich rechtmäßigen Ausbleibens halber entſchuldigen laſſen würde, ſo ſolle deſſen erſteres Ausbleiben mit einer Straf angeſehen, der fernere Ungehorſam aber dem Beamten Loci angezeigt, und dieſem die Unterſuch- und Andictiruug der Strafen überlaſſen, einen ſolchen Meiſter auch kein Jung aus- oder eingeſchrieben, auch kein Geſind ihme zu halten mehr erlaubt, ſondern vor einen Stümpler declarirt und erkañt werden.

Doch behält ſich Gnädigſte Herrſchafft ꝛc.

Stuttgardt, den 24. Apr. 1718.

Ex ſpeciali Reſolutione Sereniſſimi Domini Ducis.

Von GOttes Gnaden, Carl Alexander, Hertzog zu Würtemberg und Teck, ꝛc.

Unſern Gruß zuvor, Lieber Getreuer!

Wir haben zwar jüngſthin unterm 16ten Novembr. a. p. durch ein in das Land erlaſſenes General-Reſcript die gnädigſte Verordnung dahin gemacht, daß in Zukunfft niemanden, wer ſolches auch immer ſeyn möchte, ſich unterſtehen ſolle, gegerbt oder rohe Häut und Leder auſſerhalb Landes zu erkaufen, oder dieſes hinauszuführen, wie nicht weniger, daß die Forſt-Aemter denen dißſeitigen Gerbern an Lohe nichts fehlen, dargegen denen Extraneis nicht das mindeſte verabfolgen laſſen ſollen. Wann Wir aber unterdeſſen mißliebig vernehmen müſſen, daß dieſem ungeachtet unterdeſſen hier und da wider dieſe Unſere gnädigſte Verordnung gehandelt, und inſonderheit zerſchiedene Gerber im Land, welche ſich nimmer auf die Arbeit ſelbſten gelegt, ſondern entweder aus Wolluſt oder einem verderblichen Müßiggang lieber auswärts ihr Leder erkaufft, und damit

einen Handel getrieben, jedannoch ſowohlen als die Kauf- und Handels-Leuth ſich mit fremdem Leder verſehen, und allbereits hereingebracht haben: So haben Wir vor nöthig erachtet, zu künfftig beſſerer Beobachtung deſſen und all andern eine beſondere Deputation niederzuſetzen, welche alle dahin einſchlagende Sachen ausmachen, einfolglich niemanden hievon eximiret werden ſolle. Zu dem Ende an alle Staabs-Beamte, Zoller und Acciſer hiemit Unſer wiederhohlter und zumahlen gantz ernſtlicher Befehl dahin ergehet, daß ſie jetzt und inskünfftige wider oballegirte Unſere gnädigſte Verordnung keineswegs, und zwar bey Confiſcation handlen laſſen, noch jemand erlauben ſollen, daß ohne Aufweiſung eines erhaltenen Special-Patents dergleichen Häut und Leder ein- und ausgeführet werden, es ſeye dann, daß ſolches von Uns entweder ſchon bereits gnädigſt geſchehen, oder daſſelbe von der Deputation der Sache Vorliegenheit nach erläutert, oder aber reſtringirt worden wäre. Wie Wir dann aus beſonders bewegenden Urſachen hiermit noch fernerweit gnädigſt verordnen: Daß

1.)

1.) Denen enclavirten benachbarten Reichs-Städten Eßlingen, Reutlingen und Weylerſtatt, ſonſten aber niemanden, wer der auch ſeyn mag, gleichwohlen erlaubt ſeyn ſolle, biß und dann die Gerbereyen in dem Land beſſer und dergeſtalten eingerichtet ſeyn, daß ſolche jedermänniglich genugſam fourniren können, noch in das Land weiß Trucken-Leder und gegerbte Kalb-Fell, anderſt aber nicht als auf Jahr- und Wochenmärckten zu verkaufen. Was aber

2.) Das Juchten und anders in vorgehendem §vo nicht bemeldtes Leder betrifft, ſo laſſen Wir es bey der deßwegen letzt-emanirten Verfügung lediglich und ungeändert bewenden, daß nemlich ſich niemanden unterfangen ſoll, eines Juchten oder dergleichen Leder ohne habendes Special-Patent in das Land hereinzuführen, und wann dem zuwider auch allbereits von ein- oder dem andern gehandelt worden wäre, die Beamte hiervon die ſchleunigſte Anzeige ad Deputationem unterthänigſt einſenden, und ſich diſſfalls keine Verantwortung zu Schulden kommen laſſen ſollen. Wie Wir dann nicht allein dieſes, ſondern auch noch ferner

3.)

3.) Bey zu befahren habender Confiſcation verbotten haben wollen, daß ſich kein Metzger, oder wer es ſonſten ſeyn möge, unterfangen ſolle, rohe und ungegerbte Ochſen und Schmahl-Häute auch Kalb-Fell, auſſer Landes und an Extraneos zu verkaufen, da hingegen

4.) Einem jeden Unſerer in dem Land befindlichen Gerbern frey ſtehet, von gegerbtem Leder ſo viel auſſer Lands zu verkaufen, als ihme unterzubringen möglich iſt, zu deſſen genauer Beobachtung dann du nicht allein vor deine Perſon all möglichſten Fleiß anzuwenden, ſondern auch

5.) Die Zoller, Acciſer, und Zoll-Bereitere des dir gnädigſt anvertrauten Stadt und Amts dahin anzuhalten haſt, daß ſie genau darauf ſeyn, und wo ſie nur den mindeſten Verdacht ſpühren, ſolches dem Stabs-Amt ſchleunigſt anzeigen ſollen: Geſtalten du dann auch dieſe Unſere gnädigſte Verordnung jedermänniglich in Stadt und Amt zu publiciren haſt, nach befindenden Umſtänden aber ſchon anbefohlener maſſen das weitere vorzukehren wiſſen wirſt. Daran beſchiehet Unſere Meynung, und Wir verbleiben dir in Gnaden gewogen. Stuttgardt, den 23ten Jan. 1737.

Ex Speciali Reſcripto Sereniſſimi Domini Ducis.

XXX.

Sayler-Ordnung.

Von GOttes Gnaden / Wir Eberhard, Hertzog zu Würtemberg und Teck, Graf zu Mömpelgardt, Herr zu Heydenheim, ꝛc.

Thun kund männiglich mit dieſem Brief;

Nachdem Uns die Meiſter des Sayler-Handwercks, in Unſerm Fürſtenthum unterthänigſt angelangt, und neben Zuſtellung etlicher in Schrifften verfaßten Puncten und Articul gebetten, ihnen eine Ordnung wie es hinfüro, biß auf Unſer Wohlgefallen, und wieder Abkünden, mit den Meiſtern, Geſellen, Lehr-Jungen, und ſonſten in allweg auf ihrem Handwerck gehalten werden ſolle, zu geben, und zu confirmiren: Als haben Wir betrachtet, daß in allen menſchlichen Handthierungen und Sachen, an guter Ordnung hoch- und viel

gele-

gelegen, dargegen aber in Mangel derſelben, allerley Verderbung und Zerſtöhrung gefolgt, und derowegen zu Förderung, Aufgang und Mehrung des gemeinen Nutzen, auch Erhaltung und Fortpflantzung guter Policey und Ordnung, obangeregte Puncten und Articul durch der Sachen verſtändige Perſonen mit Fleiß erwegen, bedencken, und darauf eine Ordnung, welchermaſſen und geſtalt es hinfüro in Unſerm Fürſtenthum, auf dem Sayler-Handwerck in allweg gehalten werden ſolle, begriffen und unterm dato den drey und zwanzigſten Julii, Anno Sechzehenhundert Vierzig und Neun, zwar publiciren, nachgehends aber, als ſich nach verloffener Zeit, und Erfahrenheit, bey ein und anderm Puncten Aender- und Verbeſſerung vorzunehmen nothwendig befunden, ſelbige in Kraft derſelben zu End angehencktem Vorbehalts, nochmahlen revidiren, und enirichten laſſen, wie unterſchiedlich hernach folget.

Erſt-

Erſtlich.

Solle keiner, wer der gleich wäre, darunter die Oehl-Müller auch verſtanden, kein Sail, oder Salben fail haben, er habe dann das Sayler-Handwerck, es ſeyen gleich Spitz oder Stock-Arbeiter Handwercks (darumen er auch genugſam vorweiſen ſolle) aufrecht und redlich erlernt.

Zum Andern.

Solle kein Sayler an Sonn- un Feyertågen, auſſerhalb der Wochen- oder Jahrmarckt vor den Kirchen, Rath- oder Wirthshåuſern fail haben, ſondern allein in den Werckſtåtten, oder angedittener maſſen freyen Jahr- oder Wochen-mårckten, ihre Waar, ſo juſt, und Kaufmanns Guth ſeyn ſolle, verkaufen und ohnwerden.

Drittens.

So ſolle auch alles Haußieren und Umtragen von Sayl und Salben, Kraft Fürſtlicher Lands-Ordnung gåntzlich abgeſchafft und nicht gedul-det werden; Und obwohlen den Saylern auſ-ſerhalb Lands an Jahr- und Wochenmårckten im Land fail zu haben unverwehrt, ſollen doch die Obrigkeiten jeder Orten neben den Innlån-diſchen Meiſtern, daſelbſt fleißige Aufſicht ha-ben, daß ſie eine juſte, Kaufmanns gute und Schaugemåſſe Waar herein bringen, an etli-chen Unſers Lands Grånz-Orten aber, wo

auch die Spitz-Arbeit hiebevor üblich, und im Gang geweſen, mögen die ausländiſche Meiſter von dergleichen Handwerck ſich gleichwohl an Jahr- und Wochenmärckten deren ferner bedienen, doch ſich gleichfalls, wie oben, gerechter und Schaumäßiger Waar befleiſſen, worbey aber, wie obgemeldt, alles Haußieren und Umtragen der Waaren, bey Straf der Confiſcation verbotten ſeyn ſolle, welche Confiſcation ſich auch verſtehet, wo ein Meiſter nicht gerechte Waar fail haben würde.

Viertens.

So ſolle auch keiner kein Hänfen- oder Flächſen-Werck unter guten Hanf verborgentlich verarbeiten, dann dardurch hoch- und niedere Stands-Perſonen hinterführt, und betrogen würden, ſondern ſolches allein zu Lunten verſchafft werden, bey Straf jedesmals eines Guldens, ſo hierwider betrüglich gehandelt wird, darbey jedoch einem Bauer oder Burgers-Mann nicht verwehrt ſeyn ſolle, von ſeinem eigenen ihme erwachſenen Land Hanff und Werck, in ſeinem Hauß und zwar allein zu ſeinem Haußbrauch nicht allein aber zum Verkauf machen zu laſſen.

Fünfftens.

Solle auch keinem Meiſter, ſo ſein Handwerck ordentlich erlernt, verwehrt ſeyn, daſſelbe in den Dörffern und Flecken, wo er zu Burger auf und angenommen, zu üben, jedoch daß ſie ſich der Ordnung in ihrer Amts-Stadt unterwerf-

terwerffen, und derſelben bey befahrender Straf würcklich nachgeleben, und damit alle Gefährlichkeit verhütet, und gute Arbeit gemacht werde, ſolle hierunter gute Inſpection und Aufſicht gehalten, und die Waaren in den Flecken zu gewiſſen Zeiten von der Amts-Stadt aus viſitirt, und beſichtiget werden.

Sechſtens.

Wann ein Meiſter Sayler-Handwercks, einen Lehr-Jungen annimmt, oder ſeinen eigenen Sohn lernen will, ſolle er zween Meiſter ſelbigen Handwercks, oder ſo er die nicht gehaben könnte, zween andere ehrliche Männer darzu nehmen, und die Lehr-Zeit ringer nicht, dann auf drey Jahr, wie von Alters Herkommen beſtimmen und bedingen, darauf ſolle der Meiſter und Jung, jeder deswegen **dreyßig Kreuzer**, alſo zuſammen **ein Gulden**, eines Meiſters Sohn aber nur halb ſo viel zu erlegen ſchuldig ſeyn, ſelbiger auch alſobalden in das Meiſter-Buch, oder da dergleichen in einer Stadt nicht wäre, urkundlich in das Gerichts-Buch, oder Stadtſchreiberey-Protocoll eingeſchrieben werden.

Siebendens.

Wann der Jung ausgelernet, und ſich ehrlich verhalten, ſolle er von ſeinem Meiſter, und vor denjenigen ſo bey ſeiner Aufdingung geweſen, oder vor den Kertzen-Meiſtern in der nächſten Stadt, da ein Laden, gegen abermahliger Erlegung **eines Guldens**, wieder ledig geſpro-

chen und ein rechtmäßiger Lehr-Brief mitgetheilt werden, derſelbig Meiſter aber, vor Verflieſſung zweyer Jahren, keinen Jungen mehr anzunehmen befugt ſeyn, bey Straf **einer kleinen Frevel.**

Achtens.

Solle auch ein ledig geſprochener Lehr-Jung nicht Meiſter werden, er habe dann, ſo er ein Fremder drey, da er aber eines Meiſters Sohn wäre, zwey Jahr zuvor in der Wanderſchafft zugebracht.

Neuntens.

Ein jeder ſo in dieſem Hochlöblichen Hertzogthum daheim, ſolle dem Handwerck ſelbigen Stadt und Amts, oder da ſich deren Aemter etliche einer Laden miteinander verglichen, in dieſelbe, wann er Meiſter werden will, **drey Gulden** Meiſter-Geld erlegen.

Zehendens.

So aber ein Sayler, der nicht in dieſem Hertzogthum gebürtig, Meiſter werden, und das Handwerck treiben wollte, er verehliche ſich gleich mit einer Wittib, oder ledigen Perſon, der ſolle dem Handwerck **vier Gulden** Meiſter-Geld zu erſtatten ſchuldig ſeyn.

Eilfftens.

Soll auch keiner, wer der gleich wäre, weder Fuhr-noch andern Leuthen, Sail oder Salben, von einer Stadt oder Dorff, in andere

Ort

Ort ohnerfordert nachtragen, ſondern ſelbſt erwarten, biß es an ihne begehrt wird, bey ohnnachläßlicher Straf und Erkanntniß eines Handwercks.

Zwölfftens.

Als Uns auch vielfältig vorkommen und dargethan worden, daß in etlichen Orten Unſers Hertzogthums, ſonderlich an denen obern Grängz-Orten, die gegen Gmünd, Nördlingen, und Bayern zu gelegen, als zu Schorndorff, Backnang, Murrhardt, Haydenheim, neben den Stock- auch die Spitz-Arbeiter von Altershero geduldet worden, welche ſowohl ihrer Arbeit, als etlicher Handwercks-Brauchs halber, von den Stock-Arbeitern etwas mercklichs unterſchieden, dannenhero Wir auch bereits unterm fünfften Junii Anno Sechzehenhundert Fünffzig Sechs, ſie bey ihrem alten Herkommen, Gebräuch und Gewohnheiten verbleiben zu laſſen, gnädigſten Befehl gen Schorndorff ergehen laſſen, ſo wollen Wir derſelben halber hiermit nochmahlen gnädigſt verordnet haben, daß an ſolchen Orten, wo die Spitz-Arbeiter von Alters geduldet, jetzo auch wieder paßirt, auch auf den freyen Jahr- und Wochenmärckten, gleich andern Unſern Saylern im Land, ihre Waar fail zu haben geſtattet werde, doch daß ſie ſich befleißigen, und keine andere als juſte gerechte Kauffmanns-Gute, und Schau-gemäſe Waar, ſo viel auf ihrem Handwerck ſeyn kan, verfertigen: Mit ſolcher auch

im wenigſten ein und anderer Orten haußieren, oder zwiſchen den Wochenmärckten umlaufen, und den andern Stock-Arbeitern Abbruch thun, ſondern ſich im übrigen dieſer Unſerer Ordnung, auſſer was ihrethalber ſonderbar verordnet, gemäß verhalten, und ſich ſonſten mit andern ihren Mit-Meiſtern ſelbigen Amts, oder da ſich mehrere Aemter einer Laden und Zuſammenkunfft miteinander vergleichen wollten, mit denſelben, wann es auch Stock-Arbeiter wären, gute Verſtändnuß halten, bey Zuſammenkunfft des Handercks ſelbigen Stadt und Amts, oder Bezircks ſich gleichfalls einſtellen, und in allem gleich andern Meiſtern mit ihnen heben und legen ſollen; dieweil aber bey den Spitz-Arbeitern, deren Lehr-Jungen, junger Geſellen, und etlich anderer Sachen halber, ſonderbare Herkommen und Gebräuch ſeyn, die mit dieſer Ordnung nicht völlig übereinkommen; Als wollen Wir, damit gleichwohl des Handwercks halber alles in ſeiner Richtigkeit daher gehen möge, daß Unſere Amtleuth, Burgermeiſter und Gericht deren Orten wo die Spitz-Arbeiter ſich eingelaſſen, diejenige Puncten, worinnen ſie mit dieſer andern gemeinen Sayler-Ordnung (deren doch hierdurch nichts weiters præjudicirt werden ſolle) nicht zuſtimmen können, abſonderlich begreiffen und abfaſſen, und wo ſie ſolche gut, und nicht wider das Herkommen befinden, dieſer Ordnung alsdann bey ihnen hienach verzeichnen laſſen ſollen.

Drey-

Dreyzehendens.

Weilen ſich etliche Krämer mit Sayler⸗Waaren belegen, und dardurch das Sayler⸗Handwerck mercklich verſtümplen, und denenſelben die Nahrung und Auskommen ſperren, als ſollen ſich die Krämer der Kunden, Treibſchnür, Schuhdräth, und anderer Sayler⸗Waaren, ſo in dem Land gemacht werden, mit Failhabung, füraus bey Verluſt derſelben, ſo gnädigſter Herrſchafft verfallen ſeyn ſolle, gäntzlich bemüßigen; Jedoch ſolle ihnen nicht verwehrt ſeyn, ausländiſche Lunten, ſo ſie auf den Meſſen, und fremden Reichs⸗Städten erkaufen, fail zu haben; dieweilen aber vermuthlich, daß ein und andern Orts im Land bey den Krämern und Handelsleuthen der Zeit noch allerhand Sayler⸗Waaren, und inſonderheit Lunten im Vorrath ſich befinden möchten, ordnen und wollen Wir daß die Effectuirung der geſetzten Straf der Confiſcation der Urſachen auf ein Viertel⸗Jahr von dato dieſer Publication zu differiren, biß immittelſt ein und anderer ſolche Waar habender Krämer und Handelsmann deren ohne ſeinen ſondern Schaden vollend los werden könne: Füraus aber ſolle es bey voriger Verordnung gäntzlich verbleiben.

Vierzehendens.

Mag in jeder Unſerer Amtſtadt, aus denen in ſelben Stadt und Amt befindenden Handwercks⸗Genoſſen, einer oder wohl zwey zu Kertzen⸗Meiſtern erwählet werden, der, oder die⸗

ſelbe ſollen mit Fleiß, ob dieſer Unſerer Ordnung halten, und was dem Handwerck an Strafen, Meiſter und andern Geldern gefallen wird, ordentlich einziehen und verrechnen, und ſolche Rechnungen, wann man eine Zuſammenkunfft der Meiſter ſelbigen Stadt und Amts nöthig erachtet, in Beyſeyn des allweg darzu gehörigen Obmanns vom Gericht oder Rath gebührend vorlegen und approbiren laſſen; da auch der Meiſter in einem Stadt und Amt wenig ſeyn, und ſich deren theils mit andern nächſtgelegenen Aemtern dieſes Hertzogthums, der Kertzenmeiſterey, Laden und Legſtatt halber vergleichen und zuſammen halten wollen, laſſen Wir in Gnaden geſchehen, daß ſich deren etliche ſolcher Unſerer Aemter, doch aufs höchſt biß in vier oder fünffe, ſolcher geſtalten miteinander zuſammen thun, und vereinigen mögen, da dann der eine Kertzen-Meiſter an dem Ort, wo die gemeine Laden iſt, der andere aber aus der übrigen Städt einer ſeyn, daſelbſt auch, wo die Laden, die Zuſammenkunfft geſchehen ſolle.

Fünffzehendens.

Wann einer auf dem Sayler-Handwerck Meiſter werden will, ſolle er für das Meiſterſtuck, **Erſtlich**, einen gemeinen Bauren-Muckenzeug mit fünff Gurten, hinten und fornen abgeſchlagen: Zum **Andern**, ein Rad-Sayl fünff Pfund ſchwehr, und mit zwey gantzen Schlaufen, auf eine Seit den Hacken; auf die andere die Ketten zu ſchlaiffen: **Drittens**, ferner

ner ein Sperr-Strick mit allem Fleiß eingeſtochen, mit zwey gantzen Schlauffen; **Viertens**, und dann ein Maul-Korb; **Fünfftens**, auch ein Creutz und Ubergurt verfertigen; und ſolle von dieſen fünff ſpecificirten Stucken, einer wenigſt die drey, wie die unpartheyiſche geſchwohrne Meiſter ihme werden aufgeben und befehlen, machen, die Meiſtere auch keinen leichtlich um eines geringen Fehlers willen, zu Verhütung gröſſern Unkoſtens mit dem Meiſterſtuck abweiſen.

Sechzehendens.

Wann ein Meiſter auf ordentlich Gebott nicht erſcheinen, ſondern ungehorſam ausbleiben würde, ſolle derſelbe, wo er nicht erhebliche Entſchuldigung ſeines Auſſenbleibens hätte, nach geſtaltſame der Sachen, und eines Handwercks Erkennen, geſtrafft werden; doch ſollen alle unnöthige und überflüſſige Zuſammenkünfften, auch Zehrungen, verhütet, und abgeſtellt werden. Wie dann

Zum Siebenzehenden.

Keine Zuſammenkunfft, ohne Vorwiſſen des Amtmanns ſelbigen Orts geſchehen ſolle.

Achtzehendens.

Solle auch ein jeder Meiſter im gantzen Hertzogthum, alles dasjenige, ſo wider dieſe Ordnung gehandelt, oder ſtrafbar wäre, anzeigen, auch auf den Unterlaſſungsfall jeder gnädigſter Herrſchafft zur Straf verfallen ſeyn, ein **kleine Frevel.** Und dann

Neunzehendens.

Wofern aber letztlichen, ein ſtraffbare Sach vorfiele, ſo dem Handwerck zu ſtrafen in vorſtehenden Puncten heimgeſetzt, ſolle doch ſolches hőher nicht als um ein Gulden zu ſtrafen befugt, von welchen Strafen allen, ſo in die Handwercks-Laden gefallen, bey Abhőr der Rechnung dem Armen-Kaſten ſelbigen Orts die Helffte ausgefolgt; Was ſich aber auf eine kleine Frevel, und darůber erſtreckte, oder hiefornen nicht ſonderbar ausgedruckt wåre, ſolle ſolches allwegen Unſerm Amtmann angezeigt, von ihme, auch nach befindenden Dingen Burgermeiſter und Gericht, abgeſtrafft, und ſolches zugleich den Confiſcationibus, Uns allein eingezogen werden.

Hierauf ſetzen, ordnen und wollen Wir, daß obvermeldter Ordnung hinfůro in Unſerm Fůrſtenthum wůrcklich gelebt, und nachgeſetzt, auch darob mit Ernſt gehalten, und darwider nicht gethan, noch gehandelt werde, in kein Weiß noch Wege; doch behalten Wir Uns und Unſern Erben hiemit bevor, ſonderlich da einer oder mehr dieſer Ordnung zuwider handlen wůrde, Unſere Obrigkeit, Herrlichkeit, Strafen und Buſſen, desgleichen dieſe Ordnung zu åndern, zu mindern, zu mehren, gar oder zum Theil abzuthun, oder von neuem zu machen, wie Uns jederzeit fůr nutz und gut anſehen, und die Nothdurfft erfordern wird, alles ohne Gefåhrde.

Und deſſen zu wahrem Urkund, haben Wir Unſer Secret-Inſigel wiſſentlich hången laſſen an dieſen Brief, der geben iſt, zu Stutt=gardt, den Sechsten Monaths=Tag Februa=rii, im Jahr Chriſti Unſers Erlóſers und Seeligmachers, Sechzehen hundert und Sechzig.

L.S.

Nachdeme dem Ehrſamen Sayler-Handwerck dahier, gleich andern Zünfften ihre bey der Laden habende, und ehedeſſen gnädigſt ertheilte Ordnungen zu Löbl. Stadtſchreiberey zu liefern, intimiret worden, und man diß Orts ſolches auch gehorſamſt befolgt, von denen Ober-Meiſtern dieſer Haupt-Laden aber nicht ohne Grund præſumiret wird, daß dieſe in Anno 1660. den 6ten Febr. gnädigſte emanirte Sayler-Ordnung erneuret, und wieder neuer Dingen mit Zuſätzen heraus kommen werde: In dieſer aber ein und andere Stücke noch unklar und nicht deutlich genug exprimiret iſt; So haben ſich Unterzogene entſchloſſen, mit Genehmigung hieſigen Stadt-Vogt-Amts, bey Fürſtl. Regierung nachſtehendes unterthänigſt auszubitten, daß ſolches der Sayler-Ordnung in Zukunfft gnädigſt einverleibet werden möchte. Als

Artic. XIII. ſtehet expreſſis verbis. „Weilen ſich etliche Krämer mit Sayler-Waaren belegen, und dardurch das Sayler-Handwerck mercklich verſtümplen, und denenſelben die Nahrung und Auskommen ſperren. Als ſollen ſich die Krämer der Lunten, Treibſchnür, Schuhdrath und anderer Sayler-Waaren, ſo in dem Land gemacht werden, mit Failhabung füraus bey Verluſt derſelben, ſo gnädigſter Herrſchafft verfallen ſeyn ſolle, gäntzlich bemüßigen, ꝛc.„

Da

Da nun die erſte Sorte dieſer Waar bey jetzigen Zeiten, da die teutſche Bůchſenſchlŏſſer vŏllig abgegangen, wenig oder gar nicht mehr ůblich, und was noch von ſelbiger zu machen, nebſt denen zwey andern Gattungen als Treib-ſchnůr, und Schuhdrath, ein einziger Meiſter Jahr aus Jahr ein das gantze Land verſehen kŏnnte, und doch damit nicht ſo viel verdienen wůrde, daß er nur ein Viertel-Jahr zu leben hǎtte, indeme damals viele hundert Centner verbraucht wurden, und wo eine Schildwacht auf einem Poſten, oder unter einem Thor geſtanden, Tag und Nacht ein brennender Lunte darbey gehalten worden, ſo anjetzo, da die Franzŏſiſche Flinten-Schlŏſſer aufgekommen, die Sayler-Meiſterſchafft dieſes utile verlohren; weilen nun ſolche Meiſterſchafft mit ihren Familien gelebet haben můſſen, ſo haben dieſelbe ſich ſeithero auf Aptirung des Hanfs aus dem Rohen, in das Reine zu bringen, auf allerhand Arten geleget, und darmit ihrem Neben-Menſchen gedienet, und ſolchen zum Spinnen vor das Frauen-Volck, Schuhmacher, Fiſchern und andere, die dergleichen gebrauchen, zubereitet und verkaufft, und bey ihnen Saylern geſuchet worden, neben dieſem iſt bekannt, daß Bindfaden, geſotten Roßhaar, hǎnffene Gurten zu Seſſel, wie auch zu denen Pferden, Ubergurten, Gaiſſelſtecken, und dann gehŏrige Schlingen, Pech, Hartz, und was zur Wagen-Schmier, welche ſie machen, gehŏrig, Schmier-Lǎgeln, Mucken-Garn, allerley Strick und

und Sayler-Arbeit ſowohl was zur Jågerey als auch tåglichen Haußgebrauch erforderlich, biß-hero ihre Nahrung und Handwerck geweſen, worvon ſie ſich ernåhret, ſo aber in dieſem 13ten Artic. nicht expreſſe benamſet, glaublich wohl unter den Worten allerhand Sayler-Waar zu verſtehen ſeyen, es lehret aber die Erfahrung daß eine andere Profeßion oder Handwerck je zu Zeiten dieſem oder jenen Handwerck etwas führen zu dörffen ſtrittig machen will; Als haben wir die Ober- und ſamtliche Mit-Meiſter des Sayler-Handwercks in Stuttgardt uns entſchloſſen, bey Hochfürſtl. Regierung unterthånigſt zu bitten, bey dereinſten herausgebender neu-revidirter Sayler-Ordnung obſpecificirte, zu dem Handwerck ohnentbehrlich gehörige Waaren und Stücke, ſelbiger expreſſe mit inſeriren zu laſſen, als die Hauptſtuck und Quint-Eſſenz zu dem Sayler-Handwerck gehörig, und notorie daß die in voriger Ordnung Artic. 13. allegirte drey Stück Waaren heut zu Tag oben angeführter maſſen nicht mehr üblich, noch ſich die Saylere damit ernåhren könnten. Krafft unſerer hienachgeſetzten eigenhåndigen Unterſchrifften. So geſchehen Stuttgardt, den 14ten May Anno 1753.

Andreas Ruof, Hof-Sayler.
Johannes Binder.
Joh. Michael Ruof.
Johann Jacob Weh.
Wolffg. Lachenmajer.
Andreas Ruof, Jun.
Johann Burckhard Schuhmacher.

XXXI.

Salpeter-Ordnung.

Von GOttes Gnaden/ Wir Carl, Hertzog zu Würtemberg und Teck, Graf zu Mömpelgardt, Herr zu Heydenheim, ꝛc. Ritter des goldenen Vliesſes, und des Löbl. Schwäbiſchen Crayſes General-Feld-Marſchall, ꝛc.

Entbieten allen und jeden Unſern Ober- und Unter-Vögten, Forſt-Meiſtern, Wald-Vögten, Kellern, Hof-Meiſtern, Pflegern, Schultheiſſen, Burgermeiſter, Gericht, Räthen und Gemeinden aller Städt und Flecken Unſers Hertzogthums Würtemberg, Unſere Gnad und alles Guts zuvor, und geben euch hiermit zu vernehmen, daß, nachdeme Uns unterthänigſt referiret worden, welchergeſtalten die von Unſern Fürſtl. Vorfahren am Regiment erlaſſene Fürſtl. Mandata und Verordnungen wegen des Salpeter-Weſens in dem

Land, und darunter ſonderheitlichen die unterm 14ten Jan. 1717. ſolchergeſtalten neu-emanirte **Salpeter-Ordnung** dergeſtalten zuſam̃en gegangen, und bey denen meheſten Amts-Regiſtraturen die nöthige Exemplaria ermanglen, daß hierdurch zerſchiedene Unordnungen eingeſchlichen, mithin ermeldten Fürſtl. Verordnungen und Reſcriptis nicht aller Orten, wie es ſeyn ſollte, nachgelebet, ſondern vielmehr das darunter führende gute Abſehen gehindert und hindan geſetzet worden, ſo, daß wann deme nicht in Zeiten begegnet und abgeholffen werden ſollte, es endlich dahin gelangen könnte, daß diß Unſer hohes Regale des Salpeter-Anbaues, wie es die Nothdurfft des Landes, und der Unterthanen unumgängliche Defenſion erhaiſchet, zu völligem Abgang gerathen würde;

Alſo Wir als der **Landes-Fürſt** in Krafft Landes-Fürſtl. Obrigkeit, dem gemeinen Weſen, Unſerer Landſchafft und Unterthanen zu gutem, obangeregte hiebevor verfaßte **Salpeter-Ordnung** wieder vor die Hand nehmen, an unterſchiedlichen Orten vermehren und verbeſſern, und de novo auflegen laſſen,

damit

damit ſowohl die Beamte, als auch die Unterthanen, welche an denen Orten wohnen, wo Salpeter gezeuget und gegraben wird, wie nicht weniger die Salpeterſiedere die dergleichen Arbeit angewieſener maſſen verrichten, jeder ſeiner Incumbenz auch der Gebühr und alten Obſervanz nach ſich zu verhalten wiſſen mögen, wie hiernachſtehend unterſchiedlich angezeiget und verordnet wird.

I.

Soll ein jeder, der das Salpeterſieden lernen will, ſtatt vorhin üblicher zwey in Zukunfft drey Jahr lang in der Lehr ſtehen, und zwanzig Gulden dem Meiſter zu gebührendem Lehr-Geld geben, auch darauf vier Jahr wandern, wofern aber jemand das Lehr-Geld zu zahlen nicht vermag, der ſoll vier Jahr lernen, und bey Antrettung ſolcher Lehr-Jahr, auch nach deren Vollziehung jedesmalen zwey- in Summa vier Gulden in die Laden erlegen. Hingegen ſolle ein Meiſters Sohn nur zwey Jahr lernen, die Wander-Jahr aber wie ein anderer vollſtrecken, daferne aber einer oder der andere ſeine Wanders-Zeit nicht vollkommen aushielt, der ſolle nach Geſtalt der Sachen, zehen biß fünffzehen Gulden, in die Laden erlegen.

Und weilen biß anhero durch An- und Aufnehmung allzuvieler Lehr-Jungen das Handwerck allzuſehr überſetzt, hierdurch aber das Salpeter-Weſen an ſich ſelbſten in nicht geringen Schaden und Abgang gerathen; Als ſolle in Zukunfft keinem Meiſter mehr erlaubet ſeyn, nach eigenem Gefallen mehrere Jungen als ihme gebühret, in die Lehr zu nehmen, und ſolcher geſtalten ſolle ein Meiſter ſeine gantze Lebens-Zeit mehrers nicht dann einen Jungen zu lernen befugt ſeyn, er bringe dann nach vorwaltenden beſondern Umſtänden Hochfürſtl. Special-Erlaubnuß unterthänigſt aus, und dieſes alles bey Straf und Erlegung zehen Gulden in die Laden ſo oft einer darwider handlen würde.

II.

Von keinem Meiſter im Land ſoll einiger Meiſter-Knecht angeſtellet werden, er habe dann einen ordentlichen Lehr-Brief und Abſchied aufzuweiſen, alſo wer darwider handelt und thut, wird in Unſere willkührliche Strafe fallen, und laſſen Wir es noch füraus darbey gnädigſt bewenden, daß allezeit ein Rath von Unſerer Fürſtl. Rent-Cammer und gegenwärtig Unſer Expeditions-Rath und Lieber Getreuer Johann Friderich Hochſtetter, über alle Salpeterſiedere in dem Land die Ober-Inſpection haben, ſonſten aber dieſelbe unter der Obſicht eines jeden Staabs-Beamten, in deſſen Amts-Orten ſie graben und ſieden, ſtehen, und ſeyn ſollen;

ſollen; Da auch ein Salpeterſieder, einen Meiſter-Knecht oder Jungen angenommen, ſo ſoll er ſchuldig ſeyn, denſelben innerhalb vier Wochen dem nechſt gelegenen Pulver- und Salpeter-Verwalter, wohin er ſeinen Zeug liefert, vorzuführen, damit ſie in die gewöhnliche Pflicht genommen, und ſich fleißig und getreu aufzuführen, auch, wann ſie was falſches und betrügliches, oder ſonſten wider dieſe Ordnung gehandeltes, wüßten, oder in Erfahrung brächten, ſolches gleichbalden zu eröffnen und anzuzeigen, angewieſen werden können, gleichwie auch ohne der erſtbemeldten Salpeter-Verwaltere Vorwiſſen kein Knecht oder Jung aus dem Dienſt tretten, ſondern bey ihrer Entlaſſung wieder vorgeführet werden ſollen.

III.

Wann ein Lehr-Jung ausgelernet und ſeine Lehr-Jahr vollzogen hat, ſolle derſelbe wieder, wie zu Anfang, mit Wiſſen Unſerer Salpeter-Verwaltere und in Gegenwart zweyer Ober-Meiſter ledig geſprochen, der Lehr-Brief und Abſchied von dem Ober-Inſpectore examiniret und geſiegelt werden.

IV.

Da einem eine Hütten aufzuſchlagen vergönnt wird, ſolle derſelbe ſein Meiſterſtuck folgender maſſen machen und verfertigen, benanntlichen zu einem Centner Salpeter, das Erdreich (worzu ihme ohne Bezahlung eines jeden freyen

Willen, niemand zu helffen ſchuldig) ſelbſten graben, den Salpeter daraus ſieden, ſelbigen dergeſtalten läutern, und von dem bey ſich habenden Saltz und ſogenannten Schalck (welch beedes ein gar ſchädliche Materie) reinigen und ſäubern, daß ſolcher ſowohl von denen Pulvermachern, als andern denen die Inſpection darüber zu haben anbefohlen, für Kaufmanns-Gut könne erkannt werden, nicht weniger auch die Böden in den Erdreich-Zübern und zu dem Aeſcher ſelbſt machen, und alsdann, wann noch vorher ſolch ſein erſt gelieferter Zeug von zweyen nechſtgeſeſſenen Ober-Meiſtern wird beſichtiget und vor recht erkannt worden ſeyn, für einen Meiſter paßiren.

V.

Damit der Salpeter aus der Laug oder Erdreich recht abgelauget werde, und nichts zuruck bleibe, oder ohnnützlich abgehe, ſoll kein Salpeterſieder einen Zuber an einem Tag zweymal verrichten, dann wo hierinnen Fehl oder Mangel erſchiene, und der Zeug nicht juſt geläutert wäre, ſolle ſolcher noch einmal auf des Schuldhafften eigen Koſten geläutert werden.

VI.

Iſt allweg fleißig zu beobachten, daß der Salpeter künfftig zu deſto beſſerem Wachsthum gebracht und gepflantzet werde, zu welchem Ende dann erlaubet, die Erden-Züber an die Ort, allwo gegraben wird, zu ſetzen, aber alſo zu verwah-

wahren, daß kein Vieh darüber komme, daraus trincken, und dardurch empfahenden Schadens man geſichert ſeyn möge. Auch ſollen die aus dem Erdreich gegebene Stein nicht wieder an ihren Ort gethan, ſondern zuruck gelaſſen, hergegen die Gruben einig mit der ausgeſottenen Erden, und, wo die nicht erklecklich, mit anderer vollend wieder ausgefüllet und eben gemacht werden, auch damit die Salpeterſiedere denen Unterthanen nicht zu beſchwerlich fallen, ſo wird jenen hiemit ernſtlich auferleget, eine gute Nothdurfft an Schlamm=Erden ſtets in Vorrath zu haben, davon ſie Wände und Plan machen können.

VII.

Nachdeme auch bißhero vieler Orten die Unterthanen ihre Tennen, Barn und Ställ, mit Brettern und Stein=Blatten beſetzen, wordurch der Salpeter in der Erden verſteckt wird, und nicht wachſen, mithin von Jahren zu Jahren weniger geliefert werden kan, ſo ſolle ſolches abgeſchafft und fürterhin keinem mehr bey zehen Gulden Straf geſtattet werden; da aber je ein Stall oder Tennen und Bären ſo feucht wäre, daß man das Vieh darinnen ſolcher geſtalt nicht erhalten könnte, mag, auf vorgehend eingenommenen Augenſchein des Beamtens ſelben Orts und weiters geſchehenen Communication mit Unſerm Ober=Inſpectore (welches in dergleichen Fällen allwegen zu obſerviren) derſelbe Boden mit Thül oder Bret-

tern belegt werden; Und da auch die Beamte in Beleg= und Pflåſterung der Bőden etwas wider Unſer Intereſſe connivendo geſchehen lieſſen, oder ſonſten dazu geholffen håtten, ſolle ſolches von denen Salpeterſiedern Unſerm verordneten Ober=Inſpectori angezeiget, und bey Straf nicht verhalten werden, um die weitere Gebůhr zu beſorgen, wie dann dieſelbe hiemit unter denen bey zehen, zwantzig und mehr Jahren hero eigenmåchtig und ohne ausgebettene Erlaubniß gepflåſterten oder mit Thůlen belegten Bőden, wann ſie Nutzen darunter zu ſchaffen vermeynen, zu graben guten Fug und Macht haben, die Bőden aber allwegen wieder gebůhrend ausfůllen, eben machen, und zu Fortwachſung des Salpeters, ohne ſolche hőchſtſchådliche Bedeckung, bequem und tůchtig machen ſollen, keineswegs aber ſolle der Salpeterſieder dahin verbunden ſeyn, die ehemals unbefugt mit Steinen beſetzte oder mit Thůlen belegte Bőden, nach der Unterthanen Meynung wieder in vorigen ſchådlichen Stand zu ſetzen, auf ſeinen Koſten wieder zu pflåſtern, oder mit Brettern zu belegen, auf welche Weiſe Unſere gnådigſte Intention niemahlen erreichet wůrde, ſondern es ſollen ſich die Unterthanen damit vergnůgen laſſen, wann die bloſſe Erden aller Orten wieder wohl verglichen, und ohne der Unterthanen Koſten alſo geſtellet wird, daß ſie ihre Gebåu an Scheuren, Keltern, Baren und dergleichen, wieder zu ihrer Haußhaltung fůglich und nutzlich gebrauchen, und ohngehindert ihr Geſchåfft forttreiben kőnnen.

Da

Da auch mehrmahlen geſchehen, daß die Salpeterſiedere, wann ſie hier oder da die unbefugter Weiſe mit Steinen beſetzte, oder mit Thůlen belegte Bőden, unter welchen man eine gute Quantitát Salpeter zu gewinnen verhoffen darff, aufbrechen wollen, ſelbige ſich entweder von denen Communen oder denen Unterthanen mit Geld abfertigen laſſen.

Alſo ſolle ein ſolches bey Confiſcation deſſen, was ſolcher geſtalten gereicht wird, und nach Befinden noch hőherer Beſtraffung jeden Theils, der darwider handelt, verbotten ſeyn, der Beamte ſein wachtſames Auge, ſonderlich bey Rug-Gerichten fleißige Nachfrage darauf haben, und dergleichen Contraventiones allezeit Unſerer Fürſtl. Rennt-Cammer unterthänigſt einberichten.

VIII.

Und damit wegen des hőchſtſchádlichen Pflåſterns und Belegens deſto genauere Obſicht gehalten werde, haſt du der Beamte, denen Mauern, Zimmerleuten und Pflåſtern bey dir bey einer kleinen Frevel Straf zu injungiren, daß ſie von nun an dergleichen ſich nicht mehr eigenmåchtig unterfangen, ſondern, wo es die ohnumgångliche Nothdurfft erfordert, ſolches forderiſt dir anzeigen ſollen.

IX.

Auf daß der Salpeter nicht geſchwáchet, und demſelben an ſeinem Wachsthum keine Hinde-

rung geſchehe, auch allerhand Ungelegenheit verhütet werde, ſo ſolle in das künfftige an keinem Ort Unſers Hertzogthums und Lands, wo zuvor Salpeter gegraben worden, vor Verflieſſungs sechs långſt ſieben Jahren, ja nach Gelegenheit der Erden und des Bodens, nicht mehr eingeſchlagen, vielweniger nur obenhin die beſte Erden auf Raub hinweggenommen, ſondern auch das geringe angegriffen, und mit einander abgelauget werden.

Benebens ſoll kein Salpeterſieder in eines andern Amt ſich eindringen, ſondern, wie es wohl ſeyn kan, mit dem Graben ſich alſo verhalten, und ſeine Sach ſo anſtellen, daß, wann er im Amt und in denen ihme aſſignirten Orten durchgekommen, und vôllig ausgegraben an dem Ort wieder kônne anfangen, wo er es anfånglich verlaſſen hat.

X.

Nachdeme es ſich offtermalen zutrågt, daß die Unterthanen die Bôden, wo Salpeter ſich enthålt und gegraben worden, auf allerhand Weiß ruiniren und verderben, wie auch denen Salpeterſiedern die Salpeter-Erde von denen alten Wånden in denen Håuſern, Scheuren und Stållen, nicht abfolgen laſſen wollen, oder den Grund und Boden auf die Aecker führen, und ſolchergeſtalten die alte Grabſtått gar nicht ausgefüllt, ſondern leer laſſen, die doch jedesmalen mit Erden gefüllet bleiben ſollen, damit der Salpeter zum Wachsthum gebracht werden

den möge, zumalen kein Scheu tragen, uns als dem Landes-Fürſten wegen führender Salpeter-Handlung und Conſervirung eines ſolchen ſo nöthig- und nutzlichen Regalis, übel nachzureden, ſo dann die Salpeterſiedere äuſſerſt zu verſchimpfen, zu verkleinern, und denenſelben alle Hinderung zu thun; Als ſolle all dieſes durch jedes Orts Staabs-Beamte, als Vögt, Rayßige Amtleuth oder gemeine Dorff-Schultheiſſen, wo es angebracht wird, ſo gleich ſcharff unterſucht, mit Ernſt und empfindlich geſtrafft, auch, nach geſtalten Sachen, an Uns unterthänigſt berichtet und Beſcheids erwartet werden.

XI.

Weilen auch Uns klagend angebracht worden, daß die Unterthanen ihre Schwein-Ställe manchmal mitten in die Stallungen machen, wordurch dann der Salpeter in dem gantzen Stall zu Grund gehet; So ſollen ſolche inskünfftig verbotten, und weggeſprochen, und vor das Hauß geſetzet, oder, da ja kein anderer Platz darzu wäre, doch nicht mitten im Stall, ſondern in ein Eck, wo man das Waſſer durch ein Dohlen oder Rinnen hinaus bringen kan, gemacht werden.

XII.

Solle kein Hauß oder Gebäu, es gehöre wem es wolle, auch Unſere eigene Geiſt- und Weltliche, bevorab Cloſters- Geiſtlicher- Verwaltung und andere Gebäu an Keltern, Scheuren

und

und anderen, es habe Nahmen wie es wollte, in Unſerem Land und Hertzogthum, auch Landes-Fürſtl. Obrigkeit gelegen, ohne ſondern von Uns ausgebrachte Befreyung, von Salpeter-Graben nicht verſchont bleiben, wie dann jedes Orts Amtmann, er ſeye Vogt, Keller, Forſt-Meiſter, Stiffts- und Geiſtlicher-Verwalter, Hofmeiſter, Pfleger, Rayßiger Amtmann, Schultheiß, Burgermeiſter und Gericht, daran einige Hinderung nicht thun ſolle. Wo es aber ſolche Ædificia publica hat, daß der Amtmann das Salpeter-Graben für ſich zu geſtatten, Bedenckens tragen würde, ſoll ein ſolcher Beamter es Unſerer Fürſtl. Rennt-Cammer oder Kirchen-Rath berichten, welche beede Balleyen ſodann mit einander zu communiciren, und ſofort von Unſerer Fürſtl. Cantzley der Sachen behörige Entſcheidigung zu erwarten. Benebens ſollen auch ſie die Beamte hierinnen beförderlich und befliſſen ſeyn, daß denen Salpeterſiedern vor ſie und die ihrige die nöthige Wohnung und taugliche Gelegenheit zu ihrer Arbeit, ingleichem bequeme Plätz zur Salpeter-Hütten, es ſeye in einer alten Behauſung, oder auf des Flecken Koſten an dienlichen Orten aufgerichteten brettERnen Hütten, um einen moderirten Zinß angeſchafft und angewieſen, und nicht zu Unſerem und ihrem Schaden (wie bißhero geſchehen, und künfftig, wann dergleichen Uns klagbar vorgebracht wird, gegen dem Schuldhafften, mit ernſtlicher Beſtraffung geandet werden ſolle,) darmit lang aufgehalten werden, damit

ihr

ihr Geſchäfft und Unſer Intereſſe Fortgang gewinne. Und weilen öffters Klagen vorkommen, daß, wann die Salpeterſieder mit einer Grabſtatt fertig worden, ſie nicht anderſt als um groſſes Fuhrlohn weiters geführet werden wollen; Als befehlen Wir hiemit, daß Unſere Beamte, weilen ohnedem die Salpeterſiedere meheſtens ſehr arme Leute ſind, ſolche Abfuhr der Salpeterſiedere mit ihrem Geräth und Geſchirr, wann ſie nemlich anderſtwo ihre Grabſtätt ſuchen, in billigen und leidentlichen Lohn veranſtalten, und darzu hülffliche Hand leiſten ſollen, worauf Unſere Beamte, zu Beförderung des Herrſchafftlichen Intereſſe zu regardiren. Wie dann ihnen Salpeterſiedern auch, zu ihrer beſſeren Subſiſtenz ein Stücklen Vieh auf gemeine Wayd mitzutreiben, zu geſtatten.

Und da man auch biß anhero wahrnehmen müſſen, daß die auf der Communen Köſten aufgerichtete Salpeter-Hüttenen, wann der Salpeterſieder in einen andern benachbarten Ort gezogen, öffters gleich wiederum abgebrochen, und dardurch jene, daß ſie ſo bald nicht wiederum in den Ort kommen mögen, abgehalten werden wollen, ſie die Salpeterſiedere aber dergleichen Hüttenen zu denen Salpeter-Plantages öffters noch länger benöthiget; Alſo ſollen dergleichen Hüttenen in Zukunfft, wann es der Salpeterſieder nicht expreſsè verlangt, niemahlen abgebrochen, ſondern zu weiterer Pflantzung des Salpeters allezeit ſtehend gelaſſen werden.

XIII.

Jedes Orts Staabs-Beamte ſollen auch dahin ſehen, und gute Acht haben, daß die Salpeterſiedere, weil der wenigſte Theil mit Pferden und eigenem Zug verſehen, und deßwegen ſich in Beyführung des benöthigten Holtzes Unſerer Unterthanen Fuhrwerck bedienen müſſen, mit Abnehmung allzu hohen Fuhrlohns verſchont bleiben, und die jedes Orts übliche Gebühr beobachten, damit die Führung des Holtzes zu rechter und bequemer Zeit ohne Hinderung der Salpeter-Arbeit, und zwar mit etlichen Wägen zumal geſchehe. Wie dann auch die Salpeterſiedere in Beyführung des benöthigten Salpeter-Holtzes bey dem unterm 22ſten Martii 1728. emanirten Hochfürſtl. General-Reſcript, und in demſelben enthaltenen Fuhr-Tax, nach welchem von einem Klaffter, da der Fuhrmann Nähe halber des Tags drey oder mehr Fahrt thun kan, ſechzehen Kreutzer. Wo aber der Fuhrmann mit der Fuhr gegen einem halben Tag verſaumt, von dem Klaffter vier und zwanzig Kreutzer. Und da der Fuhrmann wegen weiter Entlegenheit des Tags nur eine Fahrt verrichten kan, von dem Klaffter ſechs und dreyßig Kreutzer zu bezahlen, vor allezeit manutenirt und darwider keineswegs übernommen werden ſollen, wie dann auch die Beamte ingleichem zu verhindern, daß von denen Unterthanen denen Salpeterſiedern die benöthigte Aſchen und anders, was ſie bedürfftig, nicht in höherm Werth, als was es ſonſten gilt,

gilt, und der jeden Orts ohnedem ſchon gemachte Tax mit ſich bringet, angehängt werde, weniger geſtatten, daß ſie, die Unterthanen, ſolche Aſchen zu Præjudiz der Salpeterſiedere, auf ihre Aecker oder andere Güter, verſtreuen mögen.

Daferne ſich auch ereignen möchte, daß die Unterthanen ihre erzeugende Aſchen auswärtshin, oder auch vorzüglich an die Färber, Saifenſieder und Bodaſchen-Brenner verkaufen, und dieſen zu entziehen ſuchen, ſo ſolle denen Salpeterſiedern erlaubt ſeyn, bey deſſen Erfahrung, ſolche Aſchen hinweg zu nehmen, und auszulöſen. Da aber auch dieſes Mittel nicht allezeit hinlänglich, und dahero mehrmalen geſchehen, daß von manchem Salpeterſieder die Arbeit zum Schaden und Nachtheil des Herrſchafftlichen Intereſsè auf lange Zeit gar eingeſtellet werden müſſen; Als ſollen jeden Orts Beamte ihnen Salpeterſiedern dergeſtalten verholffen ſeyn, daß die Unterthanen ihre erzeugende Aſchen, in ſoferne ſie ſolche nicht ſelbſten brauchen, denenſelben käuflich zukommen laſſen ſollen.

XIV.

Damit man auch geſichert ſeyn möge, daß die Salpeterſiedere das auf obige Weiſe von denen Unterthanen in einem verringerten Lohn ihnen beyzuführende Salpeter-Holtz zum Schaden und Nachtheil des Herrſchafftlichen Intereſſè nicht wiederum verkaufen, oder nur in ihren

Pri-

Privat-Nutzen verwenden. Alſo ſollen die Salpeterſiedere bey der alle Jahr auf Georgii ohnehin zu treffenden Abrechnung, mittelſt eines von denen Beamten beyzubringenden Certificats, bey der ihnen angewieſenen Salpeter-Verwaltung belegen, und darthun, wie viel ein jeder an Brennholtz inner ſolchem Jahr beygeführter erhalten, und was er dargegen an Salpeter erſotten, und zur Salpeter-Verwaltung geliefert habe, um hiernach die nöthige Rechnung machen, und allem Schlaich und Betrug in Zeiten begegnen zu können.

XV.

Damit die Salpeterſiedere jeder Orten ihrer Arbeit deſto gefliſſener abwarten und vorſtehen können, wollen Wir ſie, und jeden vor ſeine Perſon, auch auf ein Pferd aller Herrſchafftlicher und ſonſt gemeiner Frohn-Dienſten, ſie mögen Nahmen haben wie ſie wollen, wie auch Hagens und Jagens hiermit befreyet haben, dafern aber ein oder der andere mehr dann ein Pferd neben eigenem Güter-Bau hat, ſollen ſie mit dem mehrern, wie andere Unſere Unterthanen, die Frohn zu leiſten, verbunden ſeyn, auſſer dieſem aber die Perſonal-Freyheit völlig genieſſen, und ihnen nichts davor an Geld aufgerechnet werden.

XVI.

Und gleichwie in längſt verwichenen Jahren eine Ob-Meiſterey aufgerichtet worden, als laſſen

ſen Wir es noch dabey bewenden, und ſind dermahlen die verordnete Ob-Meiſtere

Zu Stuttgardt.

Marx Würtz von Holzgöhrlingen.
Michael Pförſich von Roßwaag.

Tübingen.

Hannß Jacob Strobel von Frommern.
Jacob Mauthe von Donningen.

Urach.

Johannes Müller von Mezingen.
Chriſtoph Müller von Urach.

XVII.

Wo ſich einiger Salpeterſieder oder Unſerer Unterthanen einer in dieſen vorgeſchriebenen Puncten, einen oder mehrern, wie auch mit ohngebührlichen Schelt- oder Schmach-Worten vergreifen würde, wollen Wir, daß jedes Orts vorgeſetzter Amtmann, wo dergleichen geſchehen oder vorkommen, ſolches genau und gründlich unterſuchen, und, wie ſich die Sach ergeben, mit Beylegung des Protocolls, zu Unſerer Fürſtl. Rennt-Cammer unterthänigſt berichten, auch darauf die von daraus erkannte Straſen einziehen, ſo dann die Helffte davon Uns und Unſerer Fürſtlichen Rennt-Cammer urkundlich verrechnen, die andere Helffte aber in die Laden der Salpeter-Zunfft überlaſſen ſolle. Würden aber die Salpeterſiedere unter ſich ſelbſten in Handwercks-Sachen etwas haben, dar-

über mögen obberührte Salpeter-Verwaltere und Ober-Meiſtere erkennen und ſprechen, doch ſollen ſie in dergleichen Vorfallenheiten, ſonderlich wann es etwas von Wichtigkeit iſt, jederzeit dem Ober-Inſpectori vorhero von der Sach Bericht geben, und deſſen Ausſchlag erwarten. Und weilen von unerdencklichen Jahren her die Salpeterſiedere, gleichwie es bey andern Handwerckern auch bräuchlich und Herkommens iſt, eine eigene Laden gehabt, worinnen die Straf-Handwercks-Leg-und andere Geldter aufbehalten worden; So wollen Wir, daß hinfüro ſolche Laden noch ferner bey denen Salpeter-und Pulver-Verwaltungen verwahrlich aufbehalten werden ſollen; Wann ſich nun ergibt, daß ein und anderer Salpeterſieder durch Kranckheit oder andere Unglücks-Fälle in groſſe Armuth und Dürfftigkeit gerathen wäre, ſo ſolle ihme alsdann aus ſolcher Laden, befindenden Dingen nach ſubveniret, und ſo viel möglich, aus der Noth geholffen, zu dem Ende die gefallende Meiſter-und Leg-Geldter jährlich bey der ohnehin vornehmenden Abrechnung richtig eingezogen-und Pflichtmäßig nebſt obbemeldten Straf-Geldtern verrechnet werden.

XVIII.

Jeder Staabs-Amtmann der Städt und Aemter dieſes Unſers Hertzogthums ſolle ſeiner Pflicht-Schuldigkeit gemäß, nicht ermanglen, wo ein Salpeterſieder in dem Amt bereits enthalten, oder künfftig erſt in die Arbeit tretten

wird,

wird, fleißige Achtung geben zu laſſen, ob nicht zu Zeiten fremde Ausländiſche oder andere Perſonen in die Salpeter-Hüttenen kommen, und heimlicher Weiß den Zeug an ſich erhandlen, dann wo dergleichen fürgienge, und einiges Pfund gegen Apothecker, Goldſchmid und Krämer im Land, oder jemand Ausländiſchen ſollte verkaufft, alſo nicht alles Uns zur Salpeter-Verwaltung, oder wohin jederzeit die Anweiſung geſchiehet, geliefert werden, gedencken Wir es, auf einlangenden Bericht, mit Wegnehmung Privilegii und Geſchirrs, abſtraffen zu laſſen.

XIX.

Geſtalten dann auch, zu Vermeidung alles beſorgenden Unterſchlaiffs bey Lieferung des Salpeters, die ſamtliche Kaufleuth und Krämer des Salpeter-Kaufens und Verkaufens ſich gäntzlichen zu bemüßigen haben, denen Apotheckern, Barbierern, Gold-Schmiden und andern aber, die ſich des Salpeters zu ihrer Profeßion oder Handthierung bedienen müſſen, wird hiemit bey zehen Thaler Straf unterſagt, den Salpeter nirgend anderswo, als bloß allein nach dem Situ jeden Orts, entweder bey Unſerer Fürſtl. Zeug-Schreiberey, oder bey Unſern Pulver-Verwaltungen zu Urach und Tübingen, zu nehmen und zu kaufen.

XX.

Belangend das zu dem Salpeterſieden benöthigte Brennholtz, ſo wollen Wir, daß ein

jeder Salpeterſieder alljährlich bey der ihme angewieſenen Salpeter-Verwaltung anzeige, was er auf ein Jahr lang zum ſieden benöthiget, damit ſolches von daraus in die zu Unſerer Fürſtl. Rennt-Cammer unterthänigſt einzuſendende Conſignation gebracht, ſofort die würckliche Aſſignation an die Forſt-Aemter unſchädlicher Orten der Waldungen und Wildfuhr beſchehen möge. Sollte aber ein oder anderer Orten aus Unſern eigenthumlichen Waldungen mit Nutzen nicht wohl zu helffen ſeyn, ſo ſolle Unſere Fürſtl. Rennt-Cammer mit Fürſtl. Kirchen-Rath hierunter communiciren, und ſelbige veranlaſſen, daß denen Salpeterſiedern mit dem benöthigen Holtz, wie bißhero mehrmahlen geſchehen, aus jenſeitigen Waldungen jedoch nicht anders dann vor billigmäßige baare Bezahlung ausgeholfen und dardurch Unſer Fürſtl. Intereſſe beſtmöglichſt befördert werde, oder auch auf weiters erforderlichen Fall daran ſeyn, daß auf ſolche Weiſe denen Salpeterſiedern aus denen Commun-Waldungen mit dem benöthigten Holtz um gleichmäßig billige baare Bezahlung ſubveniret werden möge.

XXI.

Und damit Wir jedesmalen vergewiſſert ſeyn mögen, wie viel Süd ein jeder Salpeterſieder des Jahrs hindurch verrichte, ſo ſolle er jeden Sud dem Beamten oder Schultheiſſen Loci anzeigen, und von ihme jährlich auf Georgii eine beglaubte Urkund beybringen, daß er weder

mehr

mehr noch weniger geſotten habe; Wie dann auch die beſtellte Salpeter-Viſitatores ihr genaues Aufſehen hierüber zu haben, und da ſie bey ein oder anderm Salpeterſieder einigen Verdacht dieſerhalben wahrnehmen ſollten, ein ſolches ſogleich dem Inſpectori, zu weiterer der Sache genauen Unterſuchung anzuzeigen wiſſen werden.

XXII.

So gibt auch die Erfahrung, daß das Salpeter-Weſen ſehr gehindert werde, wann die Süd der Läuter- und Anſchuß-Keſſel, auch anderer Zugehörd ermangelt, da ein mancher mit doppeltem Geſchirr bey reicher Salpeter-Grabſtatt ſchaffen könnte, wegen vordringender Armuthey aber ſolches nicht in das Werck zu ſetzen vermag; Als wollen Wir hinfüro, nach befindenden Dingen und auf gehorſames Anmelden, den Vorſchuß mit Kupfer zu denen Keſſeln alſo thun laſſen, daß deſſen Belauf ſucceſſivè von denen erſtern Salpeter-Lieferungen ihnen Salpeterſiedern wieder defalcirt werden ſolle.

XXIII.

Ingleichem hat man wahrgenommen, daß die Läuter-Keſſel unten gar zu breit von denen Kupfer-Schmiden verfertiget werden, da ſich dann der Unrath und das Saltz miteinander an den Boden legt, und alſo der gantze Guß vor gut Salpeter pflegt geliefert zu werden; Alſo wollen Wir, daß künfftighin die Läuter-Keſſel unten weit enger gemacht werden ſollen, damit der unterſte

Theil und die Spitzen des Guſſes, ſo weit es nur Saltz und Unrath iſt, abgeſchlagen, und ihnen Salpeterſiedern wieder zugeſtellt werden könne, worauf Unſere Pulver- und Salpeter-Verwaltere genaue Obſicht zu tragen.

XXIV.

Und weilen Unſerm Salpeter-Weſen ein nicht geringer Abbruch geſchiehet, wann Unſere Unterthanen in ihren Häuſern, wo ſich von denen Rinnen und Dach-Traufen das Regen- und andere Waſſer hinein ſetzt, oder in denen Ställen ſtille ſtehet, keine kleine Gräblein oder Dohlen machen, wordurch ſolches Waſſer abgeleitet werden könne; So befehlen Wir, daß Unſere Beamte hierauf acht haben ſollen, damit durch dergleichen Nachläßigkeit die beſte Salpeter-Erde nicht ertrincken müſſe.

XXV.

Da auch von Theils Salpeterſiedern das Jahr hindurch faſt gar nichts, oder nur etliche wenige Centner geliefert werden, mithin nur zum Schein ſolches Salpeterſieden treiben, damit unter ſolchem Prætext die Perſonal-Freyheit und andere Utilia mehr genieſſen, und ihrer

rer andern Profeßion und Gütern nachgehen können. Als ordnen Wir hiemit, daß jeder Salpeterſieder wenigſtens des Jahrs zehen Centner zu liefern ſchuldig, oder, da er im Unterbleibungs-Fall nicht erhebliche Entſchuldigung wird beybringen können, gewärtig ſeyn ſoll, daß ihme das Salpeterſieden niedergelegt, und das Geſchäfft einem andern fleißigen Meiſter anvertrauet werde.

XXVI.

So ſollen auch Unſere Pulver- und Salpeter-Verwaltere denen Salpeterſiedern, ohne Noth und Vorwiſſen des Ober-Inſpectoris, auf ihre Arbeit nichts mehr anticipiren, weilen etliche ſich darauf verlaſſen, in ein verſchwenderiſch Leben darüber gerathen, und in Schulden ſich vertiefen; Wollen derowegen vielmehr, daß Unſere Beamte auf dergleichen üble Hauſer und Verſchwender ein wachſames Aug haben, in Zeiten auf ihre Keſſel und Geſchirr die Hand decken, und hierunter nichts verabſaumen ſollen, damit Wir in keinen Schaden geſetzet werden mögen, in welchen Fällen mit Unſerm Zeug-Schreiber allhier, und Pulver-Verwaltern zu Tübingen und Urach fleißig zu communiciren.

XXVII.

Gleichwie Wir ſonſten intentionirt ſind, das Pretium des Salpeters jedesmalen alſo gnädigſt determiniren zu laſſen, daß ſie Salpeterſiedere dabey ſtehen können, und nicht genöthiget ſeyn mögen, nach vieler gethaner Arbeit und Mühe davon zu laufen; Als wird auch, wie bereits oben erwehnt, Unſer Ober-Inſpector, da ein oder der andere erkrancken oder ſonſten verunglücken würde, ihme jedesmalen, befindenden Umſtänden nach, aus der Haupt-Laden unter die Arm zu greiffen wiſſen.

XXVIII.

Sollen die Salpeterſieder insgeſamt allem dem, was ſowohlen von Unſerem Ober-Inſpectore wird vor nutzlich gefunden, als auch von jedes Orts Staabs-Amtmann oder denen Salpeter-Verwaltern Unſertwegen anbefohlen werden, jedesmalen gehorſamen und folgen, ſonſten, im Fall einiger Wiederſetzung oder muthwilliger Verurſachung Schadens (deſſen ein oder anderer überzeugt werden ſollte) die Beſtrafung mit dem Thurn oder an Geld dem Verſchulden gemäß, gegen ſie ohnfehlbar wird vorgenommen werden.

Die-

Dieſer Unſerer renovirten und vermehrten Ordnung, welche jeder Unſerer Beamten bey ſeiner Amts-Regiſtratur zu jedesmahliger Nachricht, verwahrlich aufzuhalten hat, ſolle nun in allen Puncten und Articuln biß zu Unſerer Aenderung (die Wir Uns in Krafft Landes-Fürſtl. Obrigkeit, zu Nutz, gutem Aufnehmen, und Vermehrung dieſes gemein nutzlichen Wercks allezeit zu thun vorbehalten) von jederman ohnverbrüchlich nachgeſetzt, und dieſelbe veſt gehalten, zu dem Ende, damit ſich niemand mit der Unwiſſenheit entſchuldigen könne, bey jedesmahliger Haltung eines Vogt- und Rug-Gerichts denen Communen offentlich verleſen werden; Wie Wir dann auch Unſern Inſpectoribus hiemit gnädigſt befehlen, nach Publication dieſer Salpeter-Ordnung, bey Viſitirung der Hüttenen und Grabſtätten, zugleich auf dem Land über all dasjenige, was etwann wider dieſe Ordnung möchte gehandelt worden ſeyn, eine genaue Inquiſition zu pflegen, das ſträfflich vorgekommene mit Zuziehung der Beamten zu rechtfertigen und Uns darüber Pflichtmäßige unterthänigſte Relation zu erſtatten.

Zu Urkund haben Wir dieſe Salpeter-Ordnung mit unter Unſerm hievor gedruckten Secret-Inſigel verfertigen laſſen. So geſchehen Stuttgardt, den 20ten Julii 1747.

Ex ſpeciali Reſolutione.

L.S.

XXXII.

Saffler-Ordnung.

Von GOttes Gnaden/ Wir Eberhard Ludwig, Hertzog zu Würtemberg und Teck, Graf zu Mömpelgardt, Herr zu Heydenheim, ꝛc. Der Röm. Kayſerl. Maj. des Heil. Römiſchen Reichs, und des Löbl. Schwäbiſchen Crayſes General-Feld-Marſchall, auch Obriſter über ein Regiment zu Fuß, ꝛc. Dermahlen über geſamte am Obern-Rhein ſtehende Trouppen in Capite commandirender General.

Thun kund mit dieſem Brief.

Demnach Wir öfters wahrnehmen müſſen, ein ſolches auch von denen Vorſtehern des **Sattler-Handwercks** mittelſt überreichter unterthänigſten Supplic in mehrerem zu erkennen gegeben

geben worden, was maſſen bey beſagtem **Sattler-Handwerck** allerley Unordnungen, Confuſion und Stümplereyen bey dieſer leydigen Kriegs-Zeit über eingeriſſen, dannenhero dieſelbe gehorſamſt gebetten, die von Unſers **Herrn Groß-Vatters Gnaden**, ihnen in Anno 1659. gnädigſt ertheilte Ordnung durchgehen, auch ſelbige in einem und andern Puncten erneuern, und erläutern zu laſſen, und Wir nun ſolch unterthänigſt Begehren nicht vor unziemlich erachtet, auch ſelbſten, weilen bey denen Handwerckern, wie bey allen Handthierungen, in Ermanglung guter Ordnungen ohnfehlbar allerhand Zerrüttungen ſich ergeben, eine hohe Nothdurfft zu ſeyn ermeſſen; Als haben Wir dieſe Ordnung, wie ſie in nachfolgenden Articul und Puncten verfaßt, gnädigſt erneuert uud confirmirt.

Erſter Articul.

Von denen Laden / und Zuſammenkünfften.

Nachdeme theils Unſerer Städt- und Aemter gering und wenig Sattler darinnen ſeynd, haben Wir zu Verhütung gröſſern Unkoſtens etliche benachbarte Ort zuſammen faſſen, ſolche in ihre gewiſſe Legſtädt, allwo jedesmals die Laden hingelegt und bey denenſelben die Zuſammenkünfften gehalten werden ſollen, als zu **Stuttgardt** (woſelbſten zugleich die Haupt-Laden ſeyn ſolle) **Tübingen**, **Urach** und **Schorndorff**, austheilen, und wie ſie ſich diß Orts zuſammen ziehen ſollen, dieſer Ordnung ſpecificè hinten beyſetzen laſſen, bey welchen vier Laden dann alle zwey Jahr, mit vorherigem Wiſſen und Bewilligung Unſerer Amtleuth neben denen Vorſtehern und verordneten Kertzen-Meiſtern alle in ſelbigem, und andern dahin gezogenen benachbarten Städt- und Aemtern eingeſeſſene Meiſtere des **Sattler**-Handwercks beyweſend ihres aus dem Gericht, oder Rath allda zugeordneten Obmanns, zuſammen kommen, und bey zu befahren habender Straf erſcheinen, auch ein jeder **zwanzig Kreutzer** Leg-Geld erlegen, mithin nach beſchehener Ableſung ſolcher Ordnung, was alsdann ein

ein jeder rugbares weißt, ein ſolches ohngeſcheut anbringen ſolle, damit es alles vermög der Ordnung erörtert und abgeſtrafft werde, dafern aber bey obbemeldten drey Viertel-Laden etwas, ſo daſelbſten zu erörtern zu ſchwehr fallen ſollte, vorgebracht würde, ſolle alsdann ein ſolches bey der Haupt-Laden zu Stuttgardt, bey welcher alle drey Jahr die Vorgeſetzte von den drey Viertel-Laden ohnfehlbar zu erſcheinen haben, zur Erörterung vorgetragen werden.

Zweyter Articul.

Die Wanderſchafft und Meiſterſtück betreffend.

Solle derjenige, der ſich in Städten oder berechtigten Marckt-Flecken im Land ſetzen und Meiſter werden wollte, zuvor drey Jahr in fremden Landen, eines Meiſters Sohn aber, weilen demſelben gemeiniglich mehr als einem fremden Jungen anvertrauet und gewieſen wird, auch öfters auf den Fall, da der Vatter etwan alt, kranck, oder gar inzwiſchen mit Tod abgegangen, um den Seinigen beſſer unter die Arm zu greiffen, aus Noth nacher Hauß kehren muß, allein zwey Jahr lang auf dem Handwerck gewandert ſeyn, mithin auch ein Fremder nach Verflieſſung ſolcher Zeit bey einem und andern Meiſter an End und Orten, wo er ſich zu ſetzen, und Meiſter zu werden gedenckt, um die Beſchaffenheit des Orts und den daſelbſten paßirlichen Handwercks-Lohn und Verdienſt, recht

recht erkundigen zu können, annoch ein gantzes Jahr zuvor zu arbeiten, und ſich bey der Meiſterſchafft deſſentwegen anzumelden verbunden ſeyn, vor deſſen Verflieſſung aber weder zu einem Meiſter, noch Burger nicht angenommen werden, nach dieſem ſoll er nachfolgend Meiſterſtück wie vor Alters hero, in einem beſonderen Gemach oder Zimmer, ſo ihme von der Meiſterſchafft hierzu angewieſen und eingeraumet werden wird, ohne Hülf oder Zuthun einiger Meiſter oder Geſellen innerhalb eines Viertel-Jahrs verfertigen, falls er aber ſolches in ſolcher Zeit nicht præſtiren könnte, alsdann auf ein halb Jahr lang, um ſich beſſer zu üben, abgewieſen, und er erſt nach ſolchem auf ſein Begehren wiederum admittirt werden; Im Fall nun aber einer ein Meiſters Wittib heurathen würde, derſelbe ſoll in Conſideration der Wittib des vorſtehenden Muth-Jahrs, und derjenige, ſo eines Meiſters Tochter heurathen wollte, deshalben, eines Meiſters Sohn aber auch des gantzen Muth-Jahrs überhoben und deſſen befreyet ſeyn.

Dritter Articul.
Von Meiſterſtücken.

Nachdeme ſich bey Beſichtigung der gemachten Meiſterſtück eine Zeithero ergeben, daß ſich derjenige entweder das darzu kommende Holtzwerck und anders dergleichen, nicht vor tüchtig erfunden worden, damit entſchuldiget,

daß das Holtz zum Baum, und was darzu kommen nicht beſſer geweſen: Als ſolle künfftighin zu Verhütung der, auf ſolche Weiß erforderenden anderwärtigen Verfertigung und dißfalls aufgehenden doppelten Unköſten, ſowohl das Holtzwerck, als ſonſt anders, ſo zu einem Meiſterſtück kommen thut, der Meiſterſchafft vorhero gewieſen, und durch ſie beſchauet, oder von demjenigen, ſo Meiſter werden will, dafern er weit in die Schauſtatt, und ſich wegen Uberbringung des Holtzes beſchwehren würde, wenigſtens ein Karren-Geſell und geſchlitzten Affter in eines Meiſters Werckſtatt daſelbſten in Beyſeyn der Schau-Meiſtere gemacht werden; Hierauf nun ſolle derjenige, ſo Meiſter werden will, nachfolgende Stück juſt zu verfertigen wiſſen: **Erſtlich**, einen welſchen Sattel, worzu er das Holtzwerck ſelbſten allein hauen ſoll, mit zweyen Stucken gantz beſchlagen, auch mit krummen Flügeln und Laubwerck getrieben, ſamt allen darzu gehörigen Zeug, welcher folgender geſtalten gemacht ſey: Nemlich mit zweyen gedoppelten Zügen von Auflagen, zweyen breiten Schwenck-Riemen, und neuen Läubern, auch zu dem Zeug und Fürbieg ein Haupt-Geſtell gebraucht, zumahlen alles Leder von ſeiner Hand bereitet werden ſolle: **Zum andern**, einen Frauen-Sattel mit einer gantzen Wannen mit möſſenen Schönen beſchlagen, und mit Laubwerck getrieben, auch mit aller Zugehör gantz ohne Fehl und Mängel, wie ſichs gebührt: **Drittens**, ein Fuhr-Pferd in ſolcher

Maaß

Maaß auszurüſten, nemlich einen Sattel mit einem geſchlitzten After und mit geſtickten Schönen beſchlagen, über dem After ein gantze Schönen mit einem blatten Kopf, auch mit Stützen und Leiſten, ſamt dem Affter-Sigel, und einem Kummet von einem gantzen Stück mit einer Naſten, und was weiter auf ein Fuhr-Pferd gehört; Wo aber einer auſſerhalb denen obgemeldten vier Städten in andern dieſes Hertzogthums gelegenen Städten und Marckt-berechtſamen Flecken ſich niederſetzen wollte, ſolle er zu einem Meiſter zugelaſſen werden, wann er ſchon die oberzehlte zwey erſtere Stück, als den Welſchen- und Frauen-Sattel nicht erſtatten oder machen kan, jedoch daß er den dritten Articul, was das Fuhr-Pferd betrifft, nach aller Nothdurfft wiſſe darzuthnn, und zu machen, anbey aber ſollen alle diejenige, die die kleine Meiſterſtück machen wollen, forderiſt bey der Haupt- und Viertel-Laden, wohin der Ort gehörig, ſich gebührend um die Stuck anmelden, und auf erhaltene Erlaubnuß die gemachte Stück von denen Schau-Meiſtern beſichtigen laſſen, dafern nun ſolch gemachtes Meiſterſtück ohne Mangel und Fehler wie recht dargelegt worden, ſolle er alsdann, und zuvor nicht zu einem Meiſter und Burger zugelaſſen und erkennt werden.

Vierter Articul.

Wie es ſonſten auf dem Handwerck gehalten werden ſolle.

Erſtlich.

Solle keiner, er ſeye gleich eines Meiſters Sohn oder ein anderer, des gemeldten Meiſterſtucks überhaben, noch befreyet ſeyn, ſondern ein jeder, der Meiſter werden und das Handwerck treiben will, ſolches Meiſterſtück, wie oben begriffen, zuvor erſtatten, und da einer darmit fehlete, er wäre gleich eines Meiſters Sohn oder ein anderer, ſo ſolle er zuruck ſtehen und nicht Meiſter werden, ſondern noch ein halbes Jahr wandern, und er erſt nach ſolcher Zeit und nicht ehender wieder zugelaſſen werden, auch ſo oft einer fehlet, ſolle er allwegen wieder ein halbes Jahr wandern.

Zum Andern.

Solle auch keinem der zu einem Meiſter angenommen worden, ohnverehlicht einigen Laden aufzuthun, und etwas von Waaren zu verkaufen vergönnt ſeyn.

Drittens.

Nachdeme biß dahero etliche Meiſter im Brauch gehabt, daß ſie neben ihren Söhnen, auch andere Lehr-Jungen, ſie ſeyen auch Herkommens geweßt, wie ſie gewollt, geſetzt und angenommen, auch die Lehr-Jahr der Ordnung nach

nach nicht erſtanden, ſondern dann und wann, wie und wo ſelbige gewollt, oder wohl auch gar nicht Aus= und Einſchreiben laſſen, daraus dann öfters groſſe Ungelegenheiten entſtanden, daß bemeldte Jungen ihres ehrlichen Herkommens, und Verhaltens, auch nicht Ordnungs=mäßig vorgegangenen Aufding= und Auslernens halber er erſt auf der Wanderſchafft angefochten worden, und nicht fortkommen kömen, ſondern mit ihrem groſſen Schaden zuruck getrieben, und daraufhin die Haupt=Laden um Hülff angeloffen worden, welche aber wegen obigen Unterbleibens mit nothwendigem Bericht und Hülf, nicht an Hand zu gehen gewußt; Als ſolle zu Abſtellung ſolch gantz ſchändlichen Mißbrauchs, fürohin ein jeder Meiſter, wann er auch ſeinen Sohn ſetzen, oder einen andern Jungen annehmen und das Handwerck lernen, oder auch nach verfloſſenen Lehr=Jahren ledig zehlen laſſen wollte, denſelbigen Jungen oder Sohn vor die Haupt= oder Viertel=Laden, unter deren er geſeſſen, und Meiſter iſt, in Perſon darbringen und ſtellen, dafern es aber wegen Ferne des Wegs, oder anderer erheblicher Urſachen halber nicht ſeyn, und es keinen Verzug leiden könnte, nichts deſtoweniger ſeines ehrlichen Herkommens und Geburts wegen, wie es vor Alters dieſes Handwercks=Gebrauch geweſen, von ſeiner vorgeſetzten Obrigkeit, einen beglaubten Schein derſelben Haupt= oder Viertel=Laden einlegen, und auf drey Jahr zu lernen beſtimmen; Sonſten und im Gegenfall aber einigen

Jungen nicht annehmen und halten, auch wann er ſeinen Jungen ausgelernet, biß zu Annahm eines andern, zwey Jahr warten, auſſer wann ein Meiſter einen eigenen Sohn hätte, welchen er alsdann ohne einige Wart-Zeit das Handwerck lernen darf: Ingleichem weilen ſich öfters ereignet, daß junge Meiſter, die ererſt Meiſter worden, und ihre Stück gemacht, gleichbalden Jungen, ohnerachtet dieſelbe die meiſte Zeit ihrer Anfangs-Jahren gemeiniglich wenig oder wohl gar nicht zu arbeiten haben, allein in Anſehung des Lehr-Gelds in die Lehr annehmen, und alsdann nur allerhand Poßlerey treiben laſſen, mithin die Jungen in ihrer Lehr-Zeit verkürtzt werden: Als ſolle fürohin kein junger Meiſter, vor Verflieſſung zweyer Jahren einen Jungen in die Lehr annehmen, ſondern ſolche Zeit ſtill ſtehen.

Zum Vierdten.

Nachdeme auch bißhero mit denen abgegangenen oder gefallenen rauen Häuten allerley Betrug eingeriſſen, demnach ſolle fürohin kein Sattler bey Straf **drey Pfund fünff Schilling**, Uns und dem Handwerck **ein Pfund Heller** zu erlegen, keine dergleichen raue Häut von jemanden, ſonderlich von denen Waſen-Meiſtern in keinen Weg nicht kaufen, oder durch einige Weiß an ſich bringen, noch auf Ungariſch (wie bißhero von etlichen Sattlern geſchehen) zurichten, oder zu anderen Sachen brauchen, dann hierdurch der gemeine Bauers-

Mann

Mann ſehr vernachtheilet und betrogen wird, ſondern ein jeder Sattler, ſoll die raue Häut von denen Meiſtern Metzger-Handwercks erkaufen, ſolche auf Ungariſch bereiten und gerben, das Laugar-Leder von denen Meiſtern des Gerber-Handwercks, oder von denen die recht wohl gegerbt, und wohlbereitet Leder fail haben, zu ſeinem Handwerck erkaufen: Es ſollen auch dergleichen Häut bey obgeſetzter Straf anderſter nicht, als an unſchädliche Ort verarbeitet und gebraucht, ſolche auch von denen Gerbern auferlegter maſſen mit einem ſonderen Gemerck bezeichnet, und von ihnen denen Meiſtern Sattler-Handwercks angezeiget werden, damit ſie dieſelbe an die Ort, ſo denen Pferden und Vieh unſchädlich, verarbeiten können.

Fünfftens.

Demnach ſich mehrmahlen ergiebet, daß viel Meiſtere des Metzger-Handwercks, denen Unterthanen von ihrem ſchlachtenden Vieh die rohe Häut, und zwar manchmahlen unter dem Prætext, daß ſie ſolche Häut in ihre Haußhaltung brauchen, abhandlen, da ſie doch ſelbſten täglich Vieh ſchlachten, und davon die Häut nach ihrem Belieben brauchen können, durch dieſen ohnerlaubten Fürkauf aber, denen Sattlern groſſen Schaden zufügen: Als ſolle ſolche Einkaufung denen Metzgern gäntzlichen und bey zu befahrenhabender Straf verbotten ſeyn. Nicht weniger,

Sechstens.

Solle auch keinem Gerber oder Schuhmacher vermög deren bereits hierunter ergangenen Fürſtl. Reſcripten, geſtattet werden, eingeſetzte Roß-Häut zu Sohlen-Leder zu verkaufen, oder auſſer Land herein zu bringen, bey Straf der Confiſcation.

Siebendens.

Nachdeme ſich auch mehrmahlen ergibt, daß einige Meiſter, ſamt ihrem Geſind nicht nur allein auf denen Dörffern, Mühlenen und Höfen, ſondern auch denen Burgern und Bauren, in Häußern arbeiten, wordurch manchem Meiſter, der wegen ermanglender Leibs-Kräfften ſolcher Arbeit auf dem Land nimmer nachzugehen vermag, von den andern Meiſtern, die auf ſolche Weiß auf das Land hinaus laufen, nicht nur allein die Nahrung entzogen, ſondern auch allerhand ohntüchtiges Leder verarbeitet wird, und ſonſten allerhand Stümplereyen und Pfuſchereyen mit unterlaufen, dadurch manchmahlen der Burger und Bauers-Mann in groſſen Schaden geſetzt wird; Als ſolle fürohin dergleichen Auslaufen und Arbeiten auf dem Land, in den Höfen, Dörfern, Mühlenen und Häuſern (auſſerhalb der Clöſter, Adelichen Häuſern und deroſelben zugehörigen Höfen) bey unfehlbarer Straf denen Meiſtern und ihrem Geſind gäntzlichen abgethan und verbotten ſeyn, jedoch in dieſem Verſtand, daß ein Kund ihme von eigenem Leder ein- und ander benöthigt

Geſchirr in ſeinem Hauß ſchneiden, und ſolches hernach gleichwohl den Meiſter in ſeiner Werckſtatt verfertigen laſſen möge; Worbey aber die Sattler den Kunden mit dem Macherlohn nicht übernehmen ſollen, damit Wir nicht verurſachet werden, dieſen Puncten gar abzuthun: Allermaſſen Wir dann auch von dem gemeinen Weſen, und ſonderlich dem Bauers-Mann zum beſten hiemit gnädigſt verordnen, daß wann ein oder anderer gemeiner Meiſter auf Anſprechen eines Kunden oder andern Bauers-Mann in der Stadt oder Amt, da er ſeßhafft, ſein Arbeit in ſeinem Hauß gutwillig verfertigen, und im Taglohn ſchaffen wollte, derſelbe von ein und anderm ſeiner Mitmeiſter nicht daran gehindert, weniger deßwegen geſtrafft werden ſolle.

Achtens.

Soll auch kein Meiſter noch ſein Geſind denen Fuhrleuten in die Wirths-Häuſer und ſonſten nachlaufen, ihnen helffen aus- und anſpannen, oder den Wirth, Knecht, noch andere Perſonen beſtechen um dardurch einem andern ſeine Kunden abzuſpannen; Dafern aber ein oder der andere von denen Fuhrleuthen begehret würde, mag er wohl dahin gehen, und die Arbeit in ſeine Werckſtatt hohlen, bey Straf nach Geſtalt der Sachen und Erkanntnuß des Handwercks: Jngleichem da einer einen ordinari Kunden hat, der von dem Meiſter, Sattler-Handwercks, von freyem und ohne erheb-

liche Urſachen, ausſtehen, und einen andern Meiſter zur Arbeit annehmen wollte, ſoll alsdann der neue Meiſter ſeinem neuen Kunden, bey gleichmäßiger Straf in ſo lang keine Arbeit machen, biß der erſte Meiſter zuvorhero um ſeinen ausſtändigen Verdienſt, es ſeye gleich wenig oder viel, befriediget und bezahlt ſeyn wird.

Neuntens.

Iſt bey ſolchem Handwerck öfters beobachtet worden, daß ein und anderer Meiſter ermeldten Sattler-Handwercks allerhand gemachte Sattler-Arbeit, inſonderheit aber die Bäum, die ſie ſelber nicht machen und verfertigen können, aufgekaufft und wieder verhandelt; Ein ſolches aber dem Handwerck ſchnur ſtracks zuwider, auch weder hier zu Land, noch anderer Orten in dem Römiſchen Reich zugelaſſen iſt, und dergleichen untüchtige Meiſter, die weder Geſellen befördern, noch Jungen lernen können, nicht vor gut paßirt werden, indeme bey ſolchem Handwerck die Bäum zu machen das vornehmſte Hauptſtuck iſt, und derjenige, ſo den Baum nicht ſelbſten machen, auch nicht wiſſen kan, wie einem Sattel auf einem Pferd zu helfen, dannenhero ſollen ſolche ohnnachläßige Aufkaufungen, die haben auch Nahmen wie ſie immer wollen, fürohin gleichermaſſen bey ohnfehlbarer Beſtrafung abgethan und verbotten ſeyn.

Zum Zehenden.

Nachdeme nirgendswo üblichen Herkommens, daß einige Meiſter des Sattler-Handwercks auf denen Dorfſchafften, wo keine Marckt-Gerechtigkeiten ſeyn, ſich ſetzen, und das Handwerck ihres Gefallens treiben dörffen, auch diejenige Jungen, die dergleichen Dorf-Sattler lernen, auſſer Lands auf der Wanderſchafft nirgends paßirt, ſondern wieder zuruck geſchickt werden. Und dafern ſie anderſt fortkommen wollen, mit Verluſt des ausgelegten Lehr-Gelds, und der lieben Zeit, ererſt bey einem andern Meiſter in der Stadt noch einmahl lernen müſſen, oder bey deſſen Unterlaſſung nichts anderſt daraus erfolget, als daß die Stümplereyen allzuſehr überhand nehmen, zumahlen auch ſowohl die Fürſtliche Cantzley als auch das Handwerck hierunter ſchon mehrmahlen von auswärtigen angeloffen, und angefochten, mithin der Stadt-Meiſtere ihre Kinder deſſentwegen auf ihrer Wanderſchafft ziemliche Anſtöß erſtehen müſſen: Als ſolle dieſer Mißbrauch gleichfalls abgethan ſeyn, und in denen Dorfſchafften dieſes Hertzogthums dergleichen untüchtige Meiſtere bey ebenmäßiger ohnfehlbarer Straf ferner nicht geduldet werden.

Eilfftens.

Nachdeme nun zerſchiedene Meiſter auf dem Land ſich befinden, die noch dato einiges Meiſterſtuck nicht gemacht haben: Als ſollen ſelbige-

da,

damit ſie künfftig in die Brüderſchafft jeden Orts, dahin ſie gehörig, aufgenommen, und deren Söhne das Handwerck bey ihnen der Gebühr nach lernen, auch ſelbige alsdann auf der Wanderſchafft ohnaufgehalten paßirt werden können, von Unſern Amtleuthen jeden Amts-Orts alles Ernſts dahin angehalten werden, daß ſie annoch die Meiſterſtück machen, oder falls ſie ein ſolches ins Werck zu ſetzen ſich nicht getrauen, die alte Meiſtere vermög des hiebevor ſchon hierunter ergangenen Hochfürſtl. Befehls, das angeſetzte Geld vor das Meiſterſtück zu der Handwercks-Laden behörig erlegen, da ſie alsdann gleich andern Meiſtern, Geſellen zu befördern und Jungen zu lernen befugt ſeyn, im Fall auch nach der Hand ein oder anderer Meiſter das Meiſterſtück, wie ſichs gebührt, verfertigen würde, und derſelbe in der Schau darmit beſtünde, demſelben ſein vorhin erlegtes Geld vor das Meiſterſtück wiederum hinaus gegeben werden ſolle.

Zum Zwölfften.

Soll auch fürohin kein Meiſter dieſes Handwercks, weilen biß dahero wegen Haltung der Geſellen manchmahlen groſſe Ubermaß, Hoffart und Vervortheilung vorgegangen, ſo daß mancher vier und mehr Geſellen neben den Jungen, eigenen Gewalts gehalten, mithin ſeinem Neben-Meiſter ſeine Arbeit und Nahrung dardurch entzogen, der bey dem Handwerck dißfalls beſchehenen Vereinigung gemäß, mehr nicht dann

drey

drey Geſellen ſamt einem zu rechter Zeit zu halten erlaubten und ordentlich aufgedingten Jungen ſetzen, und in ſeiner Werckſtatt Arbeit geben, jedoch daß allwegen hierinnfalls vom älteſten biß zum jüngſten Meiſter um die Arbeit geſchauet werden ſolle.

Zum Dreyzehenden.

So ein Handwerck zuſammen beruffen, und einer ohne erhebliche Urſachen ausbleiben, oder auf die geſetzte Stund nicht erſcheinen würde, der ſoll, er ſeye gleich Meiſter oder Geſell, deſſentwegen dem Handwerck **fünff Kreutzer**, oder auch nach Befindung der mit einlaufenden Umſtänd des ungehorſamen Ausbleibens eine **kleine Frevel** zur Straf geben. Sodann

Vierzehendens.

Wollen Wir, wann in einem oder dem andern Articul ſtrafbare Sachen fürfallen, daß ſolche nicht allein durch das Handwerck, ſondern allwegen in Beyſeyn einer Gerichts- und Raths-Perſon (welche Unſere Amtleuth darzu verordnen ſollen) gerechtfertiget, und der Gebühr nach geſtrafft, oder nach Gelegenheit der Sachen Unſern Amtleuthen angebracht werden.

Hierauf ſetzen, ordnen und wollen Wir, daß obvermeldter Ordnung hinfüro in Unſerm Hertzogthum, in allen und jeden Articuln und Puncten, würcklich gelebet und nachgeſetzet, auch darob mit Ernſt gehalten und darwider nicht

nicht gehandelt werde, in keinerley Weiß noch Weg (ſonderlich da einer oder mehr dieſer Ordnung zuwider handlen würde) Unſere Obrigkeit, Herrlichkeit, Strafen und Buſſen, deßgleichen dieſe Ordnung zu mindern, zu mehren, gar oder zum Theil abzuthun, oder von neuem zu machen, wie Uns jederzeit für nutz und gut anſehen, und die Nothdurfft erfordern wird, hiemit bevor.

Und deſſen zu wahrem Urkund haben Wir Uns eigenhändig unterſchrieben, und Unſer Secret-Inſigel wiſſentlich hieran hängen laſſen. **So geſchehen in Stuttgardt, den Vier und Zwanzigſten Monats-Tag Martii, Anno Siebenzehenhundert.**

L.S.

Aus-

Austheilung.

Wie die Zuſammenkünfften und Laden der Sattlern in dem Land einzutheilen.

Erſte Viertel-Stadt.

Allwo zugleich die Haupt-Laden ſeyn ſolle.

Stuttgardt, Stadt- und Amt.

Darunter gehören:

Aſperg.
Brackenheim.
Beſſigheim.
Böblingen.
Bietigheim.
Bottwar.
Bennigheim.
Beilſtein.
Bernhauſen.
Cantſtatt.
Derdingen.
Göppingen.
Grönningen.
Güglingen.
Klein Gartach.
Knittlingen.
Kirchh. am Neccar.
Lauffen.
Leonberg.
Amt Maulbronn.
Mundelsheim.
Merchlingen.
Sindelfingen.
Sachſenheim.
Waltenbuch.
Ludwigsburg.

Korn-

Kornweſtheim.
Stetten am Heuchelberg.
Oberſtenfeld.
Ilßfeld.
Ditzingen.
Röngen.
Mühlacker.
Heimingen.
Plochingen.
Heimsheim.
Weilerſtadt.
Kirnbach.
Münchingen.
Denckendorff.
Horckheim.
Vayhingen.
Waiblingen.

Zweyte Viertel-Stadt.

Schorndorff, Stadt- und Amt.

Darunter gehören:

Backnang.
Heydenheim.
Heubach.
Murrhardt.
Marppach.
Stetten.
Winnenden.

Dritte Viertel-Stadt.

Tübingen, Stadt- und Amt.

Darunter gehören:

Altenſtaig.
Alpirſpach.
Bahlingen.
Bulach.
Calw.
Dornſtetten.

Dorn-

Dornhan.
Ebingen.
Freudenſtatt.
Hohentwiel.
Hornberg.
Herrenberg.
Heyterbach.
Liebenzell.
Nagold.
Neuenbürg.
Roſenfeld.
Sultz.
Schiltach.
Tuttlingen.
Wildberg.
Wildbad.
Zabelſtein.

Vierte Viertel-Stadt.

Urach, Stadt- und Amt.

Darunter gehören:

Blaubeuren.
Kirchheim.
Münſingen.
Metzingen.
Neuffen.
Neidlingen.

Nürttingen.

Pfullingen.

Steißlingen.

Windlingen.

Weilheim.

XXXIII.

Schäfer-Ordnung.

Von GOttes Gnaden / Wir Eberhard, Hertzog zu Würtemberg und Teck, Graf zu Mömpelgardt, Herr zu Heydenheim, 2c.

Entbieten allen und jeden Unſern Ober- und Unter-Vögten, Kellern und Schultheiſſen, Burgermeiſtern, Gerichten und Unterthanen, dieſes Unſers Herzogthums, Unſere Gnad und Gruß zuvoran, und fügen denſelben in Gnaden zu vernehmen, was geſtalten Wir auf unterthänig Anſuchen, uns in Gnaden belieben laſſen, wiederum eine **Schäfer-Ordnung** anzurichten, und dieſelbige den Schäfern, dieſes Unſers Hertzogthums und Landen, zu ihrer Nachricht jährlichen zu ſeiner Zeit an gewöhnlichem Ort, und ihrer Zuſammenkunfft offentlich verleſen zu laſſen, da-

mit ſich männiglich darnach zu richten wiſſe, allermaſſen auſſer folgendem Innhalt unterthänigſt zu vernehmen iſt.

Erſtlich.

Und demnach Uns für das erſte gnädig bekannt, daß die Schäfer dieſes Unſers Hertzogthums von Alters her, dieſe Freyheit gehabt, jährlichen auf den Feyertag Bartholomäi in Unſerer Stadt Marggröningen, zuſammen zu kommen, daſelbſten ihnen von gemeiner Stadt wegen, mit Haltung Trommeln und Pfeiffen, ein Hammel, den Mägden aber etlich Ehlen Barchet zu verlaufen, und ein Seckel zu vertantzen verehrt, und nachmahl ein freyer Tantz auf offentlicher Gaſſen zu halten erlaubt, darbey auch von der Stadt wegen, dem Herkommen gemäß zu einem angedencken, den älteſten Meiſtern, noch ein Dutzet Neſſel, etlich gegeben werden; Als laſſen Wir bey dieſer der Stadt und der Schäfer altem Herkommen auch ferner habenden Freyheiten es annoch allerdings in Gnaden bewenden.

Zweytens.

Wollen aber für das andere, daß alle und jede Schäfer, ſo auf den Tag Bartholomäi zu Gröningen anlangen, nachdeme ſie zeitlich kommen, die Vor- und Nachmittags-Predig beſuchen, und nicht darzwiſchen in Wirths- oder andern Häuſern, bey Trincken oder Spielen ſitzen,

dann

dann welcher alſo betretten werden ſollte, der ſolle gleichbalden dem Heiligen oder Armen-Kaſten zur Straf erlegen, ſieben Schilling. Damit nun

Drittens.

Ein jeder die Predig anhören, und nicht etwann zwiſchen der Predig ererſt kommen, zumahlen die Verleſung der Ordnung verſaumen möge; So wollen Wir, daß diejenige Schäfer, die den Schäfer-Tag beſuchen werden, ſich alſo befördern thun, damit ſie zu Grönningen, wenigſt einmal in die Kirchen kommen, dann gleich nach gehaltener Mittag Predig ihnen dieſe Ordnung auf offentlichem Marckt vor und abgeleſen werden ſolle, welcher nun alſo die Predig, und Verleſung der Ordnung verſaumen wird, der ſolle dem Heiligen oder Armen-Kaſten fünff Schilling, und in die Laden, den Meiſtern auch fünff Schilling zur Straf erlegen. Wann dann

Viertens.

Die Predigen vorüber, mögen ſie Schäfer, ſo bald die Obrigkeit günſtig eingewilligt, ihrer frey und Gewohnheit nach, in ihrem Hammel-Laufen und Tantzen fürfahren, Vogt, Burgermeiſter und Gericht um den Fahnen und Hammel, durch die vier Obriſt- und älteſte Meiſter, neben dem Stadt-Schäfer, welcher jeder Zeiten altem Herkommen gemäß ein Ober-Meiſter zu ſeyn berechtiget, erſuchen, nach verrichtetem Actu aber den Fahnen der Burgermei-

ſter in ſein gewahrſamen, auf das Rathhauß in guter Ordnung, ſamt allen alt- und jungen Meiſtern auch Knechten, liefern, und vor die empfangene Verehrung und erlangte Freyheiten gnädigſter Herrſchafft, gemeiner Stadt unterthänig und dienſtliche Danckſagung thun laſſen, bey welchem Actu dann wie auch vor und nach in Wirthshäuſern, und ſonſten ſie ſich aller Beſcheidenheit befleiſſen, inſonderheit auch vor Schlag-Händeln, ſich hüten ſollen, ſonſten Wir die Ubertretter nach geſtaltſame ihres Verbrechens abſtrafen zu laſſen gedencken. Und damit

Fünfftens.

Sie Schäfere wiſſen mögen, wann bey ſolch ihrer Zuſammenkunfft beyweſend unſers Vogts, oder wer ſonſten von Obrigkeits wegen darzu geordnet, zu pariren und zu gehorſamen haben; So wollen Wir ihnen hiemit Endres Brodbecken, Stadt-Schäfern zu Grönningen, Georg Speidlern von Albershauſen, Göppinger Amts, Jacob Renfflin von Cantſtatt, Hannß Klingen von Dürrmentz, Maulbronner-Amts, zu Ober-Meiſtern beſtimmt und geſetzt haben, und ſo unter ihnen einer oder der andere mit Tod abgehen ſollte, ſollen neben dem Magiſtrat zu Grönningen, die übrige vier, ihrem Belieben nach, einen andern zu erwählen, und zu ihnen zu ziehen befugt ſeyn, geſtalten dann dieſe jetzt und künfftige Zeit verordnete Meiſtere ſich jedes Jahrs auf den Schäfer-Tag bey dem Fahnen zu Grönningen einſtellen, auch bey den ſonders angeſtell-

ten

ten Verhör-Tagen, bey ohnnachläßiger Straf eines **Guldens** den Meiſtern in die Laden zu erlegen, ohne Erlaubnuß und genugſam habende Entſchuldigung nicht ausbleiben ſolle. Was zum

Sechsten.

Dieſe jetzt benannte Obmeiſtere, das gantze Jahr hindurch nicht allein von ihren Knechten, ohngebührliches und ſo dieſes unſerer verfaßten Ordnung zuwider liefe, ſtrafwürdiger oder auch ſonſten von andern benachbarten Meiſtern und Knechten, geſehen oder glaubwürdiges gehört, das ſollen ſie auf obbeſtimmten Tag **Bartholomäi** bey ihren tragenden Pflichten, damit Uns ſie zugethan, einander zu eröffnen und anzuzeigen ſchuldig ſeyn, und ſolches neben andern Klagden mehr auf hernach beſtimmten Tag (worunter die gantze Schäfer Verſammlung, auch Knecht und Jungen-Händel verſtanden) zu erörtern und zu rechtfertigen ſchuldig ſeyn, bey Straf gnädigſter Herrſchafft einer **kleinen Frevel**, gemeiner Stadt **Ein** und den Meiſtern in die Laden **ein Gulden** zu erlegen. Damit aber die Obrigkeit zuforderſt: dann ſie die Meiſtere fürs

Siebende.

Am Tag **Bartholomäi** als dem Schäfer-Tag, von andern um ein oder anderer Urſach willen, nicht ererſt auf den Abend, überloffen werden, wie gemeiniglich geſchicht, wann man reverenter voll und toll iſt, ſo wollen Wir,

daß auf ſolchen Tag, jeder was er zu klagen oder anzubringen, vor dem Vogt, und zweyen Burgermeiſtern beywesend der obvermeldten fünff Meiſtern bey Zeiten, und ehe er ſich überweint, gebührend fürtragen, und ihres Beſcheids erwarten ſolle, bey obgeſetzter Straf. Als auch für das

Achte.

Biß anhero zwiſchen Meiſter und Knechten, nachdeme ſelbige zuſammen gedingt, unterſchiedlicher Orten Klagen vorkommen, ſo wollen Wir, daß jetzo und künfftig, kein Meiſter ſeinem Knecht, auch kein Knecht ſeinem Meiſter ohne ſonderbare erhebliche Urſachen, acht Tag, nach der Verdingung mehr auf oder abkünden ſolle, bey vorſtehend gnädiger Herrſchafft Straf und Erlegung eines **Guldens** in die Laden den Meiſtern.

Zum Neunten.

Solle kein Meiſter dem andern die Knecht verführen oder abdingen, es habe dann der Knecht ſein Jahr ausgedient, und dem Meiſter ein Viertel-Jahr zuvor aufgekündt, welches auch der Meiſter gegen dem Knecht thun ſolle; da aber ja hierwider gehandelt, und der Knecht vor Endung des Jahrs ſich anderwärts verdingen, und aus dem Dienſt gehen würde, der Knecht und jenige Meiſter ſo ihn gedingt, gnädiger Herrſchafft, mit einander **eine kleine Frevel**, und in die Laden **zwey Gulden** zur Straf erlegen ſollen, allermaſſen dann des Knechts

Knechts Schaaf, ſo er dem Meiſter geſtellt, ſo lang verhafft ſeyn ſollen, biß die verwürckte Straf erlegt worden, und ſolle noch darzu dem Meiſter frey ſtehen, dem Knecht die Schaaf vor Ausgang des Jahrs, wie er Anfangs verſprochen, zu dienen, abfolgen zu laſſen oder nicht.

Zehendens.

Weilen ſich vielmahlen begibt, daß ob ſich ſchon ein Knecht zu einem Meiſter verdingt, und verſprochen, derſelbige doch entweder aus Leichtfertigkeit oder aus eines andern verhetzen, und weitern Verſprechens willen, dem Meiſter gleich wieder aufkünden, und ſich von Stund an, zu den andern, zu deme er verleitet, wieder verdingen darf; So wollen Wir, daß fürohin kein Knecht, den andern Tag, nach ſeines mit dem andern Meiſter gemachten Gedings, mehr abzukünden befugt ſeyn ſolle, bey Straf eines **Guldens**, und ſo es auch offenbar würde, daß der Knecht ſich den andern Tag nach dem beſchehenen Aufkünden wieder anderwärts verdingte, oder ſchon verdingt hätte, ſo ſolle derjenige Meiſter, welcher ihne gedingt, weil wohl zu vermuthen, daß er den Knecht verführt, auch einen **Gulden** in die Laden zu erlegen ſchuldig ſeyn, und gnädiger Herrſchafft Straf darbey leyden.

Zum Eilften.

Solle ein jeder Meiſter ſeinen Knecht, nach verfloſſenen vierzehen Tagen in Städten vor den Vogt oder Amtmann, in Dörffern aber vor

vor den Schultheiſſen bringen, denſelben mit Hand-Treu an Aydsſtatt angeloben laſſen, daß er Uns als dem **Lands-Fürſten**, ſo dann der Stadt oder Flecken, ſelbiger Obrigkeit und ſeinem Meiſter, dem er zu dienen verſprochen, getreu und hold ſeyn wolle, auch ſeinen Tauf und Zunahmen und woher er ſeye, aufſchreiben laſſen, auch daß er ſich auf Erfordern, an dem Ort, da er gefrevelt, oder aber Schulden halber anzuſprechen wäre, ſich einſtellen ſolle und wolle, welcher Meiſter aber das nicht thäte, und den Knecht, Krafft unſerer ausgekündten Lands-Ordnung, durch den Amtmann oder Schultheiſſen in Gelübd nehmen lieſſe, derſelbe Meiſter, ſolle auf erfolgend Unglück, ſo der Knecht anſtellen, und darüber ausreiſſen möchte, an deſſelben Lucken tretten, und nichts deſtoweniger in Unſere Straf gefallen ſeyn. So dann

Zum Zwölfften.

Ein Knecht ohne Vorwiſſen und Erlauben ſeines Meiſters, entweder bey Tag oder Nacht von den Schaafen gienge, und dieſelbige allein lieſſe, ſolle derſelbe, da ſolches auf ihn angebracht wird, in der Meiſter Straf verfallen, und da den Schaafen Schaden widerführe, denſelben abzulegen ſchuldig und verbunden ſeyn.

Dreyzehendens.

Wann ein Schäfer-Knecht, Burger oder Innwohner in einer Stadt, Flecken oder Dorff, ſo zuvor kein Schäfer geweſen, zu einem Schä-

fer-

fer=Meiſter angenommen wird, ſolle derſelbige Einſtand und Meiſter=Geld erlegen, zum Fahnen **drey Gulden**, ein anderer Burger und Innwohner aber des Hochlöbl. Hertzogthums, ſo um das Meiſter=Recht anſuchet, ſoll vor die Aufnahm und Einkaufung **fünff, acht, zehen, fünffzehen** oder mehr **Gulden** vor das Meiſter=Recht erlegen, und davon die Gebühr zu unſerer Hochfürſtl. Rennt=Cammer und zur Haupt=Laden, das übrige aber zu der Zunfft=Laden und dero Meiſterſchafft zu gutem Nutzen angewendet werden. Da nun

Zum Vierzehenden.

Ein oder der andere Schäfer innen und gewahr würde, daß ein oder mehr Stuck Schaaf, unter ſeiner Heerd anbrüchig oder reppich, ſolle derſelbe bey Straf **einer groſſen Frevel**, ſolches innerhalb zweyen Tagen dem Vogt auch Burgermeiſtern, dahin er ins Amt gehörig, anzeigen, darauf dieſelbige die Anſtalt verfügen, daß ſolche alsgleich durch die Verordnete beſichtiget werden, damit man gröſſerm Unglück in Zeiten vorbiegen, und der Nachbarſchafft vor Schaden ſeyn möge, allermaſſen dann daſſelbige von geſchwornen Schaaf=Beſchauern hinweg erkennt, ſelbiges keineswegs länger im Land geduldet werden ſollen. Auf den Fall aber

Fünffzehendens.

An einem oder dem andern Ort, die Schaaf entweder die Urſchlechten, Maul oder Fuß=We-

he bekommen, ſolle der Schäfer, welcher dergleichen Waar hat, bey einer groſſen Frevel, oder noch höhere Straf, auf ſeiner Marckung bleiben, und bey einem Musqueten-Schuß an kein andere fremde Marckung fahren, damit nicht andere noch geſunde Waar, durch die Seinige auch angeſteckt, ja endlich der Schaden an ihn geſucht werde. Und demnach für das

Sechzehende.

Mit dergleichen Schaafen die etwann auſſerhalb, oder auch im Land erkaufft und durch das Land getrieben werden, leichtlich ein oder anderer Ort angeſteckt werden kan, ſo wöllen Wir, daß wann ja dergleichen durchgetrieben, und durchgelaſſen werden müßten, derjenige, deme ſelbige zuſtändig oder ſolche treibt, bey Verliehrung der Waar immerfort einen Mann, ein Meilwegs voran laufen, und ſolches jedem Orts Amtmann oder Schultheiſſen, anſagen laſſe, damit man hierinnen nothwendige Anſtalt zu machen verfügen und ohnverſehenem Schaden zu begegnen wiſſen möge; Und damit man auch deſto gewiſſer verſichert, von wannen und woher die Schaaf kommen, ſo ſollen und mögen diejenige, welche künfftig ein oder andern Ort Schaaf erkaufen möchten, ihnen beglaubte Kundſchafften, unter der Stadt oder Flecken Inſigel, oder aber der Amtleuthe oder Schultheiſſen Unterſchrifften, und Pittſchafften jeniger Ort, da die Schaaf gangen, und nicht

nicht von jeniger Perſon von dem ſie erkaufft worden, ertheilen laſſen, ſelbige im Land haben vor- und aufzuweiſen, wie dann ein jeder Schäfer, da er in ſeiner Marckung fremde Schaaf durch und vorüber treiben ſiehet, dieſelbe zu rechtfertigen und zu beſichtigen Macht haben, auch da er etwas verdächtiges merckte, gleichbalden ſeiner Obrigkeit anzuzeigen ſchuldig seyn ſolle. Wobey Wir dann noch ferner ernſtlich befehlen, daß ein jeder Meiſter oder Knecht, ſo bald ein Stuck von ſeiner Heerd ſollte kranck werden, daſſelbige ſowohl als ſein Eigenthum, gantz fleißig in acht nehmen, und ſeinem guten Verſtand nach, mit ordentlich erlaubten Mitteln helffen, auch ſo eines abgieng, gleich andern oder dritten Tags, das Fell dem Eigenthums-Herrn zu Hauß liefern, oder das Stuck erſetzen, oder mit Geld bezahlen ſolle, bey Straf was ihme jedes Orts die Obrigkeit ſetzen wird. So nun zum

Siebenzehenden.

Sich das Jahr hindurch begebe und zutrüge, daß ein oder anderer Schäfer oder Knecht, Schmach- oder Schlag-Händel bekäme, ſo wollen Wir nicht, daß ſolches biß auf den hierinn beſtimmten Meiſter-Tag differirt und verſchoben würden, ſondern daß ſolches durch den Beleydigten, gleichbalden ſeiner Obrigkeit angezeigt, und dieſelbe nach ihrem Verbrechen abgeſtrafft, die Straf auch gleichbalden eingezogen werde, ſintemahlen dieſer hierinn beſtimmte

te Meiſter-Tag, vornemlich zu dem Ende angeſehen, das was dieſer ihrer Ordnung, auch der Hochfürſtl. Wayd- und Schäfer-Ordnung zuwider laufft, und biß dahin Verzug leiden mag, daran vor- und angebracht, und durch die Obrigkeit auch die Obermeiſtere gerechtfertiget werden ſollen. Was alſo vor das

Achtzehende.

Wie hierinnen vermeldet, vor Strafen, oder auch an Weg- und Meiſter-Geld zum Fahnen in die Laden erkennt wird, davon ſolle hiefornen vermeldten fünff Meiſtern, ſamt den zweyen zum Meiſter-Tag geordneten Burgermeiſtern der halbe Theil gehörig ſeyn, der andere halbe Theil aber zu Erhaltung ihr der Schäfer Gerechtigkeit-Ordnung und Fahnen angewendet werden.

Schließlichen wollen Wir nochmahlen, daß dieſe Unſer verfaßte Schäfer-Ordnung vorgelauter maſſen den Schäfern dieſes Unſers Herzogthums in gedachter Unſerer Stadt Marckgrönningen, allwegen auf den Tag **Bartholomäi** nach gehaltener Mittag-Predigt auf freyem Marckt offentlich verleſen, und derſelben in allweg unterthänigſt nachgelebet, auch von ob Eingangs bemeldten Unſerer Ober- und Unter-Amtleuthen, Burgermeiſter und Gerichten, darob mit Ernſt gehalten, und darwider nicht gethan noch gehandelt werde, in kein Weiß noch Weg; Doch behalten Wir Uns, Unſern Erben und Nachkommen hiemit in allweg bevor, ſonderlich

lich da einer mehr dieſer Ordnung zuwider handlen würde, unſer Obrigkeit, Herrlichkeit, Strafen und Buſſen, deßgleichen dieſe Ordnung zu ändern, zu mindern, zu mehren, gar oder zum Theil abzuthun, oder von neuem zu machen, wie es jederzeiten für nutz und gut angeſehen, auch die Nothdurfft erfordern wird, alles ohne Gefährde.

Und deſſen zu wahrem Urkund, haben wir Uns eigenhändig unterzogen, und Unſer Fürſtl. Secret-Inſigel hieran hängen laſſen. So geſchehen zu Stuttgardt, Donnerſtag den Ein und Zwanzigſten Monaths-Tag Auguſti, als man zehlt von Chriſti unſers einigen Erlöſers und Seeligmachers Geburt, **Ein Tauſend Sechshundert, Fünffzig und Ein Jahr.**

Eberhard / H. z. W.

(L.S.)

Von GOttes Gnaden / Friderich Carl, Hertzog zu Würtemberg, ꝛc. Adminiſtrator und Ober-Vormunder.

Unſern Gruß zuvor, Liebe Getreue!

Nachdeme ſowohlen aus eingeloffenen zerſchiedenen unterthänigſten Berichten, als auch der täglichen Erfahrung ſelbſten ſich geäuſſert, daß in Unſerm Vormundſchafftlichen Hertzogthum und Landen unter dem Schaaf-Vieh, die Rauden-Sucht je mehr und mehr einreiſſe, und dardurch nicht allein Unſer Vormundſchafftliches Cammer-Guth, ſondern auch zerſchiedene Communen und Privati hierunter ohnverſehener Dingen, in groſſen Schaden gerathen; Dazu aber die ſchlechte Inſpection der jeden Orts ſich befindenden Beamten und Gerichten, ſodann die Unwiſſend, Fahrläßig, auch Betrüglichkeit der Schäfer, der theils Vieh-Händler gebrauchende Gefährde, nicht weniger die Unreinlichkeit der Ställe, Straſſen und Felder auch andere Inconvenientien Gelegenheit geben.

Die-

Dieſem und noch anderen circa hanc rem pecuariam einreiſſenden Ohnweſen aber, nicht allein ſo gut möglich, gegenwärtig zu begegnen, ſondern auch in das künfftige heylſamlich vorzubiegen, finden Wir für nöthig, daß forderiſten die in Unſerer Fürſtlichen Lands=Ordnung Tit. 82. befindliche Schaaf= und Wayd=Ordnung, wie auch die darauf ergangene General=Ausſchreiben, inſonderheit von Anno 1618. in beſſere Obacht, als bißhero geſchehen, gezogen, und darneben inſonderheit nachfolgenden Puncten gemäß gelebet werde.

1.

Und zwar weilen biß anhero an meheſten Orten, die reſp. Beayd= und Verglübdung der Schäfer und ihrer Knechte, nicht vorgenommen, und durch ſolche Unterlaſſung, ihnen, zu Begehung allerhand Ohnweſens Platz gegeben worden; Als ſollen von nun an, die Meiſter=Schäfer, auf vor allegirte in Unſerer Fürſtl. Lands=Ordnung begriffene Schäfer, und Wayd, wie auch ſo wohl auf die in dem darbey von Anno 1618. allegirten, als dieſem General=Reſcript enthaltene Verordnungen, (die ihnen allwegen vorzuleſen) würcklich beaydigt, die Schäfer=Knecht aber, nächſt vorgängiger ſcharffer Erinnerung verglübdet werden.

2.

Wie dann zu Verhütung Schlaich, und Gefährde, ſo wohl denen Meiſter-Schäfern als deren Knechten, nicht leichtlich mehrere Stuck, als was in berührtem Tit. 82. der Lands-Ordnung determinirt, zu paſſiren; Es wäre dann, daß von denen Communen, ihren dingenden Schäfern, ein ſolches aus trüfftigen Urſachen expreſſe zugegeben und eingewilliget ſeye; Auf welch ein oder anderen Fall aber ihnen Schäfern, das höchſt-ſchädliche heimliche Fuckern, Commerciren und Auswechslen, bey hoher Geld- auch befindenden Dingen nach, Leibes-Straf, gäntzlichen abzuthun und zu verbieten.

3.

Doch damit, wann durch ſolches mertzlen, vertauſchen, fuckern und commerciren, oder auf andere von denen Schäfern herrührende ſchädliche Weiſe, ein Seuch und Schaden, unter die ihnen anvertraute Haufen gebracht würde, man ſich des zugefügten Schadens wieder erholen könne; So ſolle, ſo viel immer möglich, dahin getrachtet, daß ſolche Schäfer jeder Orten angenommen werden, welche eine gewiſſe Bürgſchafft, nach Belauf der anvertrauten Stuck, leiſten können.

4.

Dieweilen aber die Schäfer dergleichen aus ihrem Verſchulden herrührenden Anbruch zu vertuſchen ſuchen, werden eines jeden Orts ver-

ord-

ordnete Vieh-Beſchauer und Pförchmeiſter ernſtlich, und bey ihren Pflichten hiemit erinnert, beſſere Obſicht als bißhero beſchehen, auf die Schäfer und ihr Geſind auch die Schaaf ſelbſten zu haben, zu dem Ende ſich öfters zu denen Schäfern und deren anvertrauten Hauſen begeben, die Schäfer examiniren, und da an ein oder anderem Stuck, etwas verdächtig ſich befinden ſollte, ſolche, ſogleich aus dem Hauſen fangen, werfen, und eigentlich inſpiciren, da nun ſich, ein dergleichen gewiſſes Zeichen der Rauden, an ihme befinden würde, es gehöre auch wem es wolle, gleich tod ſchlagen, und dergeſtalten tief (daß kein Schad daraus zu beſorgen) vergraben, und alſo, da dergleichen in continenti, oder nach der Hand ſich an mehrern äuſſern ſollten, nach Beſchaffenheit von ein, zwey biß drey Stuck alſo abthun laſſen, darvon aber ihrem vorgeſetztem Beamten ohneingeſtellt Nachricht ertheilen.

5.

Deßwegen eines jeden Orts Amtmann, Burgermeiſter und Gericht, mit Fleiß daran ſeyn ſollen, daß ſo bald ein verdächtiger Anbruch unter einem Haufen weiters als in nächſt vorſtehendem §. begriffen, um ſich freſſen würde, gleichbalden dem Zahlmeiſter, oder, da derſelbe zu weit entſeſſen, andere näher wohnende der Sachen wohl verſtändige Leute, beruffen, eine General-Beſichtigung des Haufens vorgenommen, und die verdächtig befundene Stück von den andern ohnangeſteckten ſepariret werden.

6.

Da dann die bey ſolch erfundenem General-Anbruch ausgeworfene inficirte Stück, gleichbalden auſſer Lands zu ſchaffen ſeynd.

7.

Wann aber nicht alſobalden Leute vorhanden, welche ſolche angeſteckte Stück kaufen und auſſer Lands treiben; So ſollen, damit ſelbige nicht weiters Unheil cauſiren, nach der Separation, nicht dem Eigenthums-Herrn überlaſſen, ſondern in einen beſondern Pförch, biß zu derſelben Abführung aus dem Land geſchlagen werden.

8.

Und nachdeme ſich gleichfalls geäuſſert, daß ein und andere liederliche Purſch, ſich um gedingten Lohn manchmahlen unterſtehen, geſunde Heerden zu verſchrayen, und die Schäfer auf allerhand unverantwortliche Weiſe auf ihre Seiten, damithin den geſunden Haufen für anbrüchig um ein ſchnöd Geld an ſich zu bringen, oder auch die Schäfer, wann ein Anbruch von ihnen vermercket wird, ſolchen ſo lang zu verbergen ſuchen, biß ſie ihre Waar zuvor hoch genug verkaufft und hinaus gebracht, hernachmahls dann erſt den Anbruch eröfnen: Iſt deme vorzubiegen, jeden Orts annehmenden Schäfern, bey ihrer reſp. Beayd- und Verpflichtung ſcharf einzubinden, daß ſie mit niemanden ſchädlichen Schlaich und Complot machen, und zu ihrem Vortheil und Eigennutz, den jedesmals

ſich

ſich ereignenden Anbruch nicht verſchweigen oder zur Verſchreyung ſelbſten Urſach geben ſollen.

9.

Allermaſſen auch die tägliche Erfahrung bezeuget, daß manchmalen diejenige Perſohnen, ſo ſich für Schäfer ausgeben, dergleichen einem Schäfer zu wiſſen nöthigen Sachen, gantz unerfahren, und dahero durch ſolche ihre Unwiſſenheit, bey ereignendem ein und anderem Vorbruch unter denen anvertrauten Schaaf-Haufen, unſerer Vormundſchafftlichen Rent-Cammer oder denen daran Theilhabenden Communen und Privatis groſſer Schaden entſtehen kan; Als ſollen hinkünfftig alle diejenige Perſohnen, ſo zu Schäfer auf- und angenommen, ernſtlich dahin angehalten werden, da es noch nicht geſchehen, auf den nächſtfolgenden Schäfer-Tag, nacher Grönningen ſich zu begeben, allda, ob ſie alle einem erfahrnen Schäfer nöthige Wiſſenſchafft erlangt? von denen Ob- und Kertzen-Meiſtern examiniren und was ſie nicht wiſſen, informiren, auch alsdann, ob ſie einer Heerd-Schaf vorzuſtehen tüchtig erfunden worden? ein Atteſtatum ertheilen laſſen; Ohne welches keiner vor einen Meiſter-Schäfer gehalten, noch ihme ein Hauf Schaf weiters anvertraut werden ſolle.

Zu dem Ende dann die Ob- und Kertzen-Meiſter der Schäfer-Zunfft ſelbſten, ſich vor allen Dingen, bey dem Zahl-Meiſter zu Waiblingen, die eigentliche Art und Weiſe, wie ein und ande-

andere, inſonderheit aber die Rauden-Sucht zu erkennen, denen übrigen Zufällen aber zu helffen ſeyn möchte, Unterricht anzunehmen haben.

10.

Nicht weniger, weil verlauten will, daß einige boshafftige Leute, welche mit denen räudigen Schaafen, wann ſie ſolche im Land erkauffen und auſſer Lands führen, anderer Orten, beſonders über Rhein, einen groſſen Vortheil erhalten, öffters zu geſunden Heerden ſich begeben, die Schaaf auswerfen, bedaſten und durch eine an den Händen und unter den Nägeln habende unreine Materi, dergleichen handirte Stuck, vorſätzlich, aber höchſtſträflicher Weiſe inficiren; Als iſt auch dieſem Unweſen vorzubiegen, denen Schäfern bey ihren Ayden und Pflichten zu injungiren, hinkünfftig dergleichen fremden, oder auch einheimiſchen verdächtigen Perſohnen, welche nicht die verlangende Waar in dem Land abſtechen, ſondern ſolche an Ausländiſche in ſpecie ſolche Ort, wo wegen der Rauden-Sucht kein Scheu getragen wird, wieder verhandlen wollen, nimmermehr zu geſtatten, einiges Stuck Schaaf, aus einem geſunden und unverdächtigen Hauffen heraus zu fangen, niederzuwerfen, und hin und her zu bedaſten, damit nicht hierdurch erzehlter maſſen, erſt mit Betrug, eine Seuch unter einen Hauffen gebracht werden möchte.

11.

Deßwegen ihnen Schäfern ſcharf einzubinden, daß wofern einige dergleichen Perſonen zu ihnen kommen, und von einem Anbruch ihrer Schaaf-Heerd reden würden, ſie ſolche gleich vor ihre vorgeſetzte Obrigkeit zur Examination, woher ſie ſolche Nachricht haben, überführen, die Obrigkeit aber ſolchen Orts, dieſelbe hierunter examiniren, auch befindenden Dingen nach, biß ſie ſich bey ihrem vorgeſetzten Beamten, welche auch nach Beſchaffenheit es gar an die Cantzley zu berichten, Beſcheid erlangt, im Arreſt behalten ſollen.

12.

Wie dann hinkünfftig jeden Orts Obrigkeit, allezeit ſolche Perſohnen, die in ſpecie ſich um der Schaaf ihre Mängel wohl verſtehen, zu Pferch-Meiſter zu erwählen, und nicht alle Jahr, wie theils Orten geſchiehet, wieder zu dimittiren, ſondern ſo lang es ſeyn kan, darbey zu laſſen haben.

13.

Damit auch in dem Frühling, wann die Schaaf auf die Waid geſchlagen, oder gegen dem Winter, da ſolche zur Fütterung heimgegeben werden, man wiſſe, ob dieſelbe geſund auf, oder von der Waid kommen, ſolle man allwegen ſelbige vorhero, von der Sachen Verſtändigen, wohl beſichtigen laſſen, und denen etwann ertheilenden Kundſchafften, ohne der-

gleichen Beſichtigung, nicht ſo gleich Glauben zuſtellen.

14.

So ſollen auch, daß die Schaaf in denen Ställen, wo ſie aufgehalten, nicht inficiret werden, diejenige Unterthanen, welche Schaaf in ihren eigenen Ställen zu überwintern pflegen, ſie ſolch ihre Ställ, vor Einnehmung der Schaaf, von allerhand Unrath, und zwar in ſpecie dem ſ. v. Menſchen- Schwein- und Gäns-Koth, und Urin, als wordurch die Rauden-Sucht abſonderlich cauſirt werden kan, ſäubern, wo es nöthig, die Wände rein abwaſchen, und mit Kalck überſtreichen laſſen, damit nicht in Unterlaſſung deſſen, ſo wohl er als andere in ohnverantwortlichen Schaden geſetzt werden, deßwegen auch alljährlich und ſo oft es nöthig, die Stallungen durch gewiſſe Deputirte jeden Orts zu viſitiren ſeynd.

15.

Nicht weniger ſolle ferner bey hoher Straf gebotten ſeyn, daß die Käufer der inficirten Waar, bey Hinaustreibung derſelben, in dem Land ſich jedesmals, ſo oft und ehe ſie einen andern neuen Zehenden erreichen, bey ſelbigen Orts Obrigkeit anmelden, und um Zugebung einiger Wegweiſer anſuchen ſollen.

16.

Und weilen eine Zeithero mehrmalen ſich geäuſſert, daß diejenige ſo wegen ihrer Herrſchafftlichen

lichen Schaaf-Höf, auſſer ihrem Diſtrict, vermög erlangter Schaaf-Brief, in das Land hin- und wieder zu fahren berechtiget, diß ihr Jus aber, vermittelſt Verhandlung ſolcher von gnädigſter Herrſchafft erhaltener Land-Brief, anderen oft um ſchlechten Pretii willen cediren und überlaſſen, von ſolchen letztern dann, das Land öfters mit verdächtig und inficirter Waar durchſtreiffet, und vermuthlich mancher Ort hierdurch in Schaden gebracht worden. Als iſt nicht alle in dem jedesmahligen Zahlmeiſter, ſondern auch denen Beamten im Land hiemit befohlen, daß ſie auf ſolche Schlaich Achtung geben, und da ſie dergleichen etwas verſpühren, ein ſolches zur Fürſtl. Rent-Kam̃er gebührend berichten ſollen.

17.

Nachdem auch ebenfalls durch die Zauppelſchafft die Rauden unter andere Schaaf gebracht werden, ſollen ſelbige noch fürterhin in unſerm Vormundſchafftlichen Hertzogthum und Landen nicht geduldet, ſondern alsbald, bey Straf **zwanzig Gulden** abzuſchaffen verbotten ſeyn; Es wäre dann, daß auf der Alb an rauhen und dergleichen Orten, da die Gemeinde erkennen, daß ſie die mit Nutzen und ohn Schaden erhalten können, denen mögen ſolche noch fürter ohnabgeſtrickt verbleiben.

18.

Gleichwie auch von inficirter Wollen, wann ſolche in den Ställen und andern Orten, wo die Schaaf auch hinkommen, aufgehalten, die Schaaf

Schaaf ebenmäßig davon angeſteckt werden; Als ſolle hinkünfftig keine Wollen mehr in den Ställen aufgehaben, ſondern ſolche in andern Orten verwahrt, auch von denenjenigen Perſonen, welche die Wollen ſäubern und verarbeiten, der Wollen Abgang nicht, wie bißhero beſchehen, vor die Häuſer, auf die Gaſſen und Straſſen geſchüttet, ſondern in ein abgeſondertes Ort, wo gantz keine Schaaf hinkommen, gethan, ja gar endlich vergraben werden.

19.

Letztlich weilen bekannt, daß von räudigen Pferden und Hunden, ſo wohl andere Thier, als in ſpecie auch die Schaaf in Ställen, Straſſen und Feldern angeſtecket werden können; Als ſollen ſolche angeloffene Pferd und Hund nicht geduldet, ſondern durch die Kleemeiſter hinweg gethan, diejenige Ställ aber, wo ſolche geſtanden, wie bey dem 14. §. vermeldet, viſitirt und geſäubert werden.

Welchemnach denn Unſer gnädigſter zumahlen ernſtlicher Befehl iſt, ihr wollet alles Fleiſſes daran ſeyn, daß hie vorſtehender Verordnung in allen Puncten gemäß. gelebet und dardurch all ſonſten beſorgenden Schaden, ſo gut nur immer möglich, vorgebogen werden möge. Daran beſchicht Unſer zuverläßiger Will und Meynung. Stuttgardt, den 27. Martii 1688.

Ex ſpeciali Reſolutione Sereniſſimi Domini Ducis & Adminiſtratoris.

Von

Von GOttes Gnaden/ Wir Eberhard Ludwig, Hertzog zu Würtemberg und Teck, Graf zu Mömpelgardt, Herr zu Heydenheim, ꝛc.

Nachdeme Wir mißfällig vernehmen müſſen, was für Exceſſe, Mißbräuche und Unordnungen bey denen Schäfereyen in Unſerm Land, beſonders, was das Landgefährt betrifft, hin- und wieder biß daher vorgegangen, wie Wir zum Beſten Unſerer Unterthanen, keineswegs mehr zu geſtatten gemeynt, ſondern fürohin ernſtlich abgeſtellt wiſſen wollen; Als haben Wir gnädigſt reſolvirt, daß

I.

Was die Ertheilung der Land-Briefe ſo wohl an Unſere Herrſchafftliche Schäferey, als Privatos, ſo derſelben berechtiget, anbelangt, ſolche um die bißher darunter verſirte Schlaich deſto mehr zu verhüten, künfftighin von niemand anders, als Unſerm geheimen Rath und Cammer-Præſidenten, nebſt dem jedesmahligen Cammer-Præſidenten, nebſt dem Schäferey Ober-Inſpectore unterſchrieben, und jährlich Unſerer Lands-Ordnung gemäß von neuem ertheilt, mithin die alte zur Caſſation wieder zu Unſerer Fürſtl. Cantzley eingeſchickt,

2.

Darinnen die Route und der Landſtrich exprimiret und vorgeſchrieben werden ſolle, welche der Schäfer bey Vermeidung hoher Herrſchafft Straf genau beobachten, daraus nicht fahren, ſondern pünctlich im Strich verbleiben, auch wo er in eine Marckung kommt, ſeine Ankunfft des Orts Obrigkeit alsbald anzeigen, ſofort nicht länger in der Marckung mit dem Haufen bleiben ſolle, als die Zeit im Land-Brief beſtimmt, und des Orts Zuſtand es zuläßt, worüber der Schäfer mit jedes Orts Vorſtehern im Nothfall zu communiciren; und damit

3.

Künfftighin die falſche und unbefugte Landfährer nachdrücklich abgetrieben und beſtrafft werden, ſo haben Wir nicht nur Unſern Zahlmeiſtern ob- und unter der Staig gnädigſt anbefohlen, ſondern befehlen auch euch Unſern Stabs-Beamten, Schultheiſſen und Commun-Vorſtehern, daß ihr dergleichen Landfährer ohne Unterſchied viſitiren und examiniren, und wo ſichs befindet, daß das Patent bey ein oder anderm nicht autentiſch, oder auch gar vertauſcht und an ſich erhandelt ſeyn möchte, ſolche mit Pfändung der Schaaf und Abnehmung der falſchen Brief vor Amt bringen, und deßwegen nechſten Bericht erſtatten ſollet; Und weilen

4.

Verlauten will, daß mancher Schäfer um ſeines Intereſſe willen von Privat-Perſonen,

acht,

acht, zehen, zwanzig, dreyßig und mehr Stuck zu dem Herrſchafflichen Haufen ſchlage, und damit das Land befahre, ſofort Unſere Unterthanen und Dero Güter ſehr beſchwere, auch Unſerm Herrſchafftlichen Intereſſe dadurch ſelbſt præjudicirt wird; Als habt ihr die Beamte fürohin wann dergleichen bey einigen Herrſchafftlichen Schäfern vermuthet wird, durch verpflichte Männer die Haufen abzehlen zu laſſen, und das erfundene nechſt zu berichten; Nachdeme auch

5.

Daraus bißher viele Confuſion entſtanden, daß die Schäfer in genere denen vermöglichen Unterthanen über die beſtimmte Zeit ihre Güter gepförcht, ſonderheitlich aber den Pförch bey Nachtzeit durch die Bauren und deren Jungen hüten laſſen, da indeſſen dieſelbe dem Zechen und Schlemmen in den Flecken nachgegangen, und nicht zu früher Tageszeit, ſondern öffters erſt gegen Mittag hin, mit ihrer Schaaf-Waar aus dem Pförch gefahren, und denen Schaafen dardurch die nöthige Nahrung und Wayd entzogen worden; Als ſolle auch dieſes künfftighin bey Straf zehen **Gulden**, welche ſo wohl der Schäfer, als auch nach Befinden der Unterthan in dem Ubertrettungs-Fall zu erlegen, und davon dem Anbringer die Quart zu geben, gäntzlich abgeſtellt ſeyn. Nichtweniger auch und

6.

6.

Weilen die Unordnung theils Orten alſo eingeriſſen, daß, wo man Sommers, nächtlicher Weil pförcht, des Tags die Schwein-Hirten ſich dahin mit ihren Heerden machen, welche die gepförchte Felder durchwühlen, und da die Schaafe Nachts wieder dahin geſtellt werden müſſen, leichtlich die Schaaf-Waar angeſteckt, und ein groſſes Capital zu Schanden gerichtet werden kan. Als ſollen die viele Gänſt von den Brachfeldern abgewieſen, beſſer und etwa zu den Waſſern eingeſchrenckt, keineswegs aber dergleichen wie einiger Orten bißher geſchehen, um das Wayd-Geld angenommen, ſondern vielmehr ſo wohl in Haltung der Gänß als auch der Schweine nach Beſchaffenheit der Situation und Felder Maas gebraucht werden.

7.

Solle kein Schäfer ſich unterſtehen, des Tags über in einer Marckung zu verbleiben, und hernach auf die Nacht in eine benachbarte Marckung zu fahren, und darinn zu pförchen, ſondern den Pförch auf der Wayd ſtehen laſſen, wo er des Tags gewaydet hat.

8.

Auf den Fall, daß zwey Haufen in eine Marckung kommen, ſolle der letztere ſogleich weiter fahren und nach ſeinem Strich ſich wenden, und alſo den erſten Haufen nicht turbiren,

ren, damit eine Gemein nicht mit zwey Hauſen beſchwehrt werde.

9.

Befehlen Wir gnädigſt, daß der Schäfer bey der Abfahrt aus der Marckung von jedes Orts Obrigkeit ein autentiſches Urkund nehme, daß er daſelbſt über die beſtim̃te Zeit, mit ſeinem Haufen nicht geblieben, weniger mit der Waar an Wieſen, beſäumten Gütern und Bäumen, auch inſonderheit an den Hägern und Zäunen, die bißher von Schäfern zerriſſen und verbrannt worden kein Schaden gethan, ſondern ſich wohl verhalten, welches Atteſtat derſelbe gleich nach geendigtem Landgefährt der Schäferey-Verwaltung einzuhändigen, welche ſolche hernach zu Unſerer Cantzley einzuſenden.

10.

Gleichwie Wir denenjenigen Mayern und Erblehen-Höfen, welche Krafft der Läger-Bücher der Land-Briefe berechtiget, vor ihre eigene und Beſtand-Waar, die ſie gewintert, nicht aber vor diejenige Waar, ſo ſie ums Geld auf Landgefährt allererſt annehmen, den Bezirck reſp. unter und ob der Staig, wo nemlich gedachte Höfe ſich befinden, und nicht darüber zu aſſigniren gedencken; Alſo iſt hingegen denenſelben keineswegs zu geſtatten, ſolche Land-Brief an andere zu verhandlen, bey Straf **zwanzig Reichsthaler**; Wie dann auch

11.

Keinem Unſerer Unterthanen, wer der auch ſeyn mag, Hirt, Schäfer oder Knecht, ſo nicht eigene Schaafe hat, ausländiſche Schaafe im Beſtand zu halten, erlaubt ſeyn ſolle, bey der in der Lands-Ordnung darauf geſetzten Strafe. Letztlich und

12.

Befehlen Wir gnädigſt, daß ſo wohl Unſere Unterthanen, als die Schäfere Unſere ausgekündte Wayd- und Schaaf-Ordnung in allen Puncten beſſer und genauer, als bißher geſchehen, beobachten, inſonderheit aber die Schäfer der Commun-Wieſen, Vieh-Wayden, Aucherten und dergleichen zugeſchloſſen, und verbottenen Zeiten gäntzlich ſich enthalten ſollen, damit ſolchergeſtalt der Unterthan bey häußlichen Ehren verbleiben möge, alles bey Vermeidung deren in der Lands-Ordnung darauf geſetzten Strafen, wie Wir dann diejenige, was in derſelben und dem derſelben angefügten General-Reſcript d. d. 15. Nov. 1618. beſonders §. 5. weiters enthalten, ſo hierinn nicht begriffen, hieher beſtättigt haben wollen. Daran beſchiehet Unſer gnädigſter Will und Meynung. Stuttgart, in Commiſs. Oeconom. Cameral. den 30. Mart. 1723.

Ex Speciali Reſolutione Sereniſſimi Domini Ducis.

XXXIV.

Schiffer- und Fiſcher-Ordnung.

Von GOttes Gnaden / Wir Eberhard Ludwig, Hertzog zu Würtemberg und Teck, Graf zu Mömpelgardt, Herr zu Heydenheim, ꝛc. Der Röm. Kayſerl. Maj. des Heil. Römiſchen Reichs, und des Löbl. Schwäbiſchen Crayſes General-Feld-Marſchall, auch Obriſter über drey Regimenter zu Roß und Fuß, ꝛc.

Thun hiemit kund und zu wiſſen:

Demnach unter dem Beyſtand des Höchſten, in Unſerm Hertzogthum und Landen, der dardurch laufende Neccar- und Entz-Fluß bereits etlich Meilwegs, nemlich von Cantſtatt und Vayhingen biß Heylbronn, ſchiffbar gemacht worden; Daß Wir nicht

nur denenjenigen **Schiffern**, ſo ſich darauf gebrauchen laſſen werden, eigene Ordnungs-Puncten und Freyheiten gegeben haben, ſondern auch, nachdem die **Fiſchere** um Reviſion, Erneuer- und Verbeſſerung ihrer Ordnung unterthänigſt gebetten, dieſelbe mit denen Schiffern in eine Zunfft zu bringen, darum für gut angeſehen, damit die **Fiſchere** nach und nach die Schifffahrt erlernen, mithin dieſelbe hiernächſt von lauter einheimiſchen Unterthanen, und nicht immer mit fremden auſſer Lands anhero gekommenen Perſonen verſehen, die Schifffahrt auch durch die Eingeſeſſene, und mit Gütern verſehene unter genugſamer Caution deſto ſicherer geſtellt werden möge; Weswegen dann Wir beederley Ordnungen hiemit in ein Volumen bringen, und zuſammen drucken, und alſo durch den Druck zu jedermanns Nachricht publiciren laſſen wollen.

Und folget nun
Erſtlich
Die Schiffer-Ordnung.

Zum Erſten.

Gleichwie Wir nun die Schiffer und die Fiſchere bereits in eine Zunfft eingeworfen, und denenſelben beederſeits zu einem Ober- und Bruder-Meiſter den jedesmahligen Vogten zu Cantſtatt, gnädigſt conſtituiret haben, alſo ſollen dieſelbe nach dieſer ihnen gegebenen Ordnung wohl und einig unter ſich, und gegen andere leben, die nach Gelegenheit ihrer Profeßion vorfallende geringe Spänn und Irrungen aber, unter der Direction ermeldten Ober- und Bruder-Meiſters, mit Beobachtung Unſers Herrſchafftlichen Intereſſe erörtert werden. Inſonderheit aber wird hiemit verordnet, daß keiner von ihnen Schiffern anderwärts, ſondern allein in unſerm Hertzogthum zünfftig, auch mit keiner Leibeigenſchafft gegen einer fremden Herrſchafft verhafftet, ſondern ſich davon loß zu machen ſchuldig ſeyn, auch ſo wenig, als einer der in Knechts-Jahren ſich verheyrathet, zu einem Meiſter in der Zunfft angenommen werden ſolle.

Zweytens.

Geben Wir ſowohl denen gegenwärtigen auſſer Lands hereingekommenen, als denjenigen, ſo von Unſern Unterthanen ſolche Profeßion erlernen und treiben werden, die gnädigſte Erlaubnuß, daß ſie in Unſerm Hertzogthum und Landen, wo es ihnen bequem ſeyn wird, jedoch nirgend, als an denen beeden Schiffreich gemachten Flüſſen, ſich burgerlich einlaſſen, mithin auch die burgerliche Freyheiten genieſſen mögen, dergeſtalten, daß ſie

Drittens.

Mit keinen Perſonal-Dienſten als Hagen, Jagen, Wachen, Bottenlaufen, Lands-Auswahl und dergleichen, auch der würcklichen Einquartierung nicht beſchwehret werden, hingegen ſchuldig ſeyn ſollen, Uns, als Dero Herrſchafft, zu Friedens- und Kriegs-Zeiten, um billigen Lohn zu fahren. Wann jedoch

Vierdtens.

Dieſelbe liegende Güter erkaufen würden, ſollen ſie davon die Onera realia, ausgenommen der würcklichen Einquartirung zu præſtiren gehalten ſeyn. Da auch

Fünfftens.

Sie Schiffere, auf der Schifffahrt Unſerer Beamten Hülff und Aſſiſtenz bedürffen ſollten, ſoll ihnen ſelbige, im Fall der Noth, in allweg geleiſtet werden.

Sechs-

Sechstens.

Sollen die Schiffer ſchuldig ſeyn, nach verfloſſenen zwey Jahren, dasjenige, was an denen, zu Bauung des Waſſers, gemachten Krippen, Sand-Bänck, Steinleſen und dergleichen durch Waſſer-Güß oder Eißgänge, zu Schaden kommet, auf ihren Koſten, doch daß ihnen, aus Unſern nächſtgelegenen Herrſchafftlichen Waldungen darzu das Holtz auf dem Stammen ohne Entgelt abgefolgt werde, wieder erbauen zu laſſen. Nicht weniger

Siebendens.

Nach Zeit zwey Jahren, wann etwa von denen Felſichten Bergen oder ſonſten groſſe Stein in die Flüſſe fallen würden, ſolche nicht allein wegzuraumen, ſondern auch ſelbige, andern zur Warnung, als gleich mit einer Stangen zu zeichnen. Ingleichem

Achtens.

Die Riß-Bäncke, ſo ſich hier und dar anlegen möchten, ſo weit Unſer Territorium gehet, doch daß ſie, wann ſolche auf einem Reichs-Städtiſchen oder Adelichen Bezirck befindlich, der Enden ſolches vorher anzeigen, nach obiger Zeit der zwey Jahren aus dem Weg ſchaffen. Damit aber auch diejenige, welche denen Schiffern ihre Güter vertrauen wollen, ſicher geſtellt werden; So ſolle

Neuntens.

Ein jeder Schiffmann, ſeiner Treue halber, die behörige Pflichten ablegen, auch mit Bürgen oder liegenden Gütern Caution thun, und zwar derjenige, ſo einen zwey Börtigen Nachen führt, **fünffzig Gulden**, der ſo einen Spring-Nachen, **hundert Gulden**, und der ſo einen Humpel- oder Leicht-Nachen hat, **zwey hundert Gulden**, auch drey Jahr in der Lehr, und zwey biß drey Jahr in Knechts-Dienſten geſtanden, darzu mit guten Pferden, Schiff und Geſchirr, verſehen ſeyn, auch bey groſſen Waſſern oder Eiß-Gängen ſich in keine Gefahr begeben, ingleichem zu der Zeit, da die Trauben blühen, keinen Wein weder auf- noch abführen, um in dem Zoll richtig zu gehen; Haben

Zehendens.

Die Schiffere wegen der Waaren, ſo ſie aufgenommen, ſich mit einem glaubhafften Fracht- oder Lad-Zettel, in was Sorten, und in wie viel Centnern ſelbige beſtehen, verſehen zu laſſen, und gleich bey der erſten Zollſtatt davon die Zoll-Gebühr zu entrichten; ſodann zu Beförderung des Transports, ſich weiter nicht, als bey der letztern Zollſtatt anzumelden; Es wäre dann Sach, daß ſie beſſer oben in dem Land ausladen, oder nach Paßirung der erſten Zollſtatt, weitere Waaren und Güter aufnehmen würden, da ſie jedesmals, wo ſie ausladen, ſich bey dem Zoll-Amt anzugeben, und von weiters aufgenommenen Gütern den Zoll wiederum

derum bey der erſten Zollſtatt abzutragen, bey der, da ſie ſolches unterlaſſen würden, darauf geſetzten Zoll=Straf, und daß ſie noch darzu aus der Zunfft, ohne Hoffnung wieder darein zu kommen, ausgeſchloſſen werden ſollen. Wann auch gleich

Eilfftens.

Einige Schiffere nur freye Schiff oder reiſende Perſonen führen, ſollen ſie doch bey der Zollſtatt, wo ſie abfahren, und dann wiederum, wo ſie auſſer Lands fahren, anzulenden, und ſich viſitiren zu laſſen verbunden ſeyn, damit hierunter kein Vortheil mit Waaren oder ſonſten vorgehen möge. Und nachdeme

Zwölfftens.

Bey denen Schiff= und Floz=Gaſſen die Müllere beſtellt, ſelbige auf= und zuzuſtellen; So ſollen die Schiffere, doch nur allein von einem heraufgehenden Schiff (weil das Hinabgehende darzu geſchlagen worden) ihnen zu einer Belohnung, und zwar auf dem Neccar, von jedem hin= und her zuſammen Sieben und Ein halben Kreutzer, auſſer dem Müller zu Mühlhauſſen, welcher wegen des Canals die Stell=Fallen ehender aufzuziehen, und länger offen zu laſſen, dahero auch, ſowohl von denen Neccar herauf= als hinabgehenden Schiffen mehrern Lohn, und zwar von jedem hin= und her zuſammen fünffzehen Kreutzer.

Auf

Auf der Entz hingegen, wo alles viel leichter hergehet, von jedem hin- und her ſechs Kreutzer, und zwar auch nur von heraufgehenden Schiffen, zu geben ſchuldig ſeyn; Welches alles jedoch allein dahin zu verſtehen, wann die Schiffer der Müller Hülff nöthig haben, und ſelbige würcklich genieſſen würden, da aber ſolches nicht geſchehen ſollte, haben ſie auch nichts zu bezahlen, doch jedesmals die Flotz-Gaſſen und das Zug-Häußlein, wieder ordentlich zuzumachen, und die Schlüſſel den Müllern zu liefern.

Dreyzehendens.

Sollen die Schiffere diejenige Briefe, ſo inn- und aus unſerer Fürſtl. Cantzley gehen, wie auch diejenige Briefe, ſo an unſere Fürſtl. Räthe gerichtet ſeyn, ohne Entgelt aufnehmen, und wohl beſtellen. Ingleichem

Vierzehendens.

Den Leinpfad nicht unnöthig erweitern, beſonders aber, ohne Vorwiſſen keinen Baum an dem Geſtaat, auſſer, wann einer zwiſchen dem Leinpfad und dem Waſſer aufwachſen würde, weiter abhauen, auch mit ihren Pferden des Waydens, ſo dann des Graßmehens vor dieſelbe, bey Straf und Erſetzung des Schadens, ſich enthalten.

Fünffzehendens.

Sich des Fiſchens, ſowohl mit Hahmen, als Angels, und Schieſſen, ſowohl der Fiſche, als

des

des Wildbrets, wie auch des Krebsfangens, bey Straf gäntzlich bemüßigen, ſolches auch denjenigen, ſo ſich ihrer Schiffe bedienen, nicht geſtatten; damit auch die Kaufleuthe, ſo Güter auf denen Schiffen haben, nicht verkürtzt werden; Sollen denen Schiffern ſo Meß-Waaren führen, vier Tage zum Ausladen vergönnet ſeyn, inner welcher Zeit die Kaufleuthe von Ankunfft ihrer Güter Nachricht bekommen, auch Zeit und Gelegenheit haben können, ſelbige zu beſorgen, oder beſorgen zu laſſen.

Und dieſes ſeynd diejenige Puncten, ſo Wir dermahlen wegen der Schiffere auf dem Neccar und der Entz verordnet, und ſolchen genau nachgelebet haben wollen.

Hierauf folget zweytens

Die Fiſcher-Ordnung.

Erſtlich.

Weilen es meiſtens darauf ankommt, daß ein jeder Fiſcher, die Fiſcherey ordentlich erlernet habe, ſo ſolle zuforderiſt ein jeder Lehr-Jung ſeinen Geburts-Brief bringen, daß er von ehrlichen und redlichen Eltern gebohren, alsdann er von einem Meiſter vierzehen Tag auf die Prob kan angenommen, bey der Haupt- oder ſeiner Viertels-Laden aufgedingt, und eingeſchrieben werden, hernach ſolle er zwey Jahr lernen, vor das Einſchreib-Geld, wann er keines Meiſters Sohn, Zwey, wann er aber eines Meiſters Sohn iſt, ein Gulden, und ſo viel auch, vor das Ausſchreib-Geld erlegen, auf den Tiſch aber gibt ſo wohl der Meiſter als der Jung jeder Ein, zuſammen zwey Gulden, wann der Jung aber eines Meiſters Sohn iſt, beede nur einen Gulden, dreyſig Kreutzer, und ſolle alleinig, was nicht der Laden gehörig, denen Deputirten zugeſtellt, und behandet werden, wovon die Bezahler oder Erleger keinen Part haben ſollen, auſſer man gebe ihnen etwas aus freyem Willen.

Zweytens.

Die Wander-Jahr betreffend, ſo ſollen zwar die Meiſters-Söhne zu wandern nicht angehalten

ten werden, jedoch ſich mit ihrer Haupt- oder Viertels-Laden derentwegen abfinden, und einen Gulden einlegen, welche aber keine Meiſters-Söhne ſeynd, und nicht wandern, die haben einen Gulden dreyſig Kreutzer abzuſtatten; da hingegen wann ein Fremder wandern würde, derſelbe, daß er das Handwerck bey einem redlichen Meiſter erlernet, glaubhafftes Gezeugnuß nebſt dem Abſchied vorzulegen hat, alsdann er erſt in die Arbeit genommen, und deswegen von ihme ein Gulden in die Laden gelegt, auch wann er von ſeinem Meiſter gehen wollte, vorhero ordentlich aufkünden, und wegen ſeiner Schulden Richtigkeit machen, ſodann ihme ſeines Verhalts halber, ein Zeugnuß gegeben werden ſolle.

Drittens.

Gleichwie ein anderer Meiſter, wann er einen Jungen ausgelernet hat, zwey biß drey Jahr zuwarten muß, biß er einen andern Jungen in die Lehre nehmen darff, alſo ſolle auch dieſe Gewohnheit bey der Fiſcher-Zunfft obſervirt- und gehalten werden, es wäre dann, daß derjenige Meiſter, welcher dieſe Zeit ausgewartet, den Jungen nicht annehmen wollte, welchenfalls dieſem frey geſtellt ſeyn ſolle, auch bey einem andern Meiſter in die Lehre zu tretten; So ſolle auch kein Meiſter, mehr, als einen Jungen auf einmal in die Lehre anzunehmen befugt ſeyn, wobey jedoch die Meiſters-Söhne, welche bey ihren Vättern lernen, nicht mit einzurechnen ſeynd.

Vier,

Viertens.

Damit aber auch zuforderiſt ſo wohl einer Meiſters-Wittib, als denen Jungen proſpicirt werde, ſo ſolle der Jung bey Eintrettung ſeiner Lehr-Jahr, die Helffte des Lehr-Gelds erlegen, welche Helffte, wann der Meiſter nach Verflieſſung eines Jahrs verſtirbt, verfallen, und ein anderer Meiſter, welcher am långſten keinen Jungen gehabt, wann anderſt der Jung keinen Meiſter bekommen kan, gegen Bezahlung der übrigen Helffte ihn anzunehmen gehalten ſeyn, wofern aber der erſte Lehr-Meiſter, nach Verflieſſung eines Jahrs, da die andere Helffte ſchon dem Meiſter auch bezahlt worden, ſterben ſollte, ſo iſt die Wittib ſchuldig und verbunden, dem letzten Meiſter nach Proportion der noch übrigen Lehr-Zeit von der empfangenen andern Helffte des Lehr-Gelds herauszugeben, es ſeye dann, daß ſie inner einer halben Jahrs-Friſt, wiederum in das Handwerck heyrathete, welchenfalls ihro der Jung zu laſſen iſt, wie dann auch, wann der Jung nur noch ein Viertel-Jahr zu lernen håtte, und der Fiſcherey ſchon ziemlich erfahren wåre, ihme das letzte Viertel Jahr zu lernen, in Faveur der Wittib und des Jungen, geſchenckt ſeyn, und derſelbe, als der die Profeßion rechtmåßig erlernt, erkannt werden ſolle.

Fünfftens.

So ſolle vornehmlich auch ein jeder Meiſter im gantzen Hertzogthum, alles Ernſts dahin angehal-

gehalten werden, wann einer von ſeinen Mit-Meiſtern mit Tod abgehen, und die Wittib die Fiſcherey fortzutreiben begehren ſollte, aber keinen taugentlichen Geſellen bekommen könnte, denjenigen Geſellen, ſo er vor ſich hat, der Wittib auf ihr Anſuchen, ohne Widerred ausfolgen laſſen.

Sechstens.

Wann einer Meiſter werden will, ſolle er zuforderſt ſchuldig und verbunden ſeyn, ſein Meiſterſtück zu machen, beſtehend in einem Wurff-Garn, Sezhammen, und Zuzug-Hammen; das Meiſter-Geld aber betreffend, ſo ſolle derjenige, welcher ein Ausländer, und der keines Meiſters Tochter, oder Wittib in dem Land ehlichet, **acht Gulden**; eines Bürgers Sohn aber, wann er keines Meiſters Tochter, oder Wittib in dem Land heyrathet, **Sechs**, und dann derjenige, ſo eines Meiſters Sohn im Land iſt, oder eines Meiſters Tochter, oder Wittib ehlichet, **vier Gulden** in die Laden, ſogleich zum Meiſter-Geld erlegen, doch daß er, wie erſt erwehnt, ſeine Profeßion der Ordnung gemäß, erlernet habe.

Siebendens.

Wofern aber einer Meiſter werden will, und das Handwerck nicht der Ordnung gemäß erlernet hätte, oder wohl begründt erweiſen könnte, daß er vor Aufrichtung dieſer neuen Ordnung mit Fiſcher-Zeugmachen, und Fi-

ſchen, wohl berichtet, und die Profeßion ſchon fünffzehen Jahr, ohne Widerrede ehrlich getrieben habe, zu welchem Ende ein ſolcher ſich allhier examiniren zu laſſen hat, der ſolle vor das Einkauf-Geld erlegen zehen Gulden, und damit die Laden um ſo weniger gefährdt werde, ſolle kein Meiſter eher angenommen, noch erkannt werden, er habe dann ſein reſp. Meiſter- oder Einkauf-Geld baar auf den Tiſch gelegt, widrigens, der Rechner den Ausſtand bey Abhör der Rechnung aus eigenem Beutel bezahlen ſolle.

Achtens.

Die Haupt-Laden ſowohl vor die Schiffere, als die Fiſchere betreffend, ſolle deren nur Eine, und zwar zu

Cantſtatt,

angerichtet, und zu ſolcher folgende Ort gezogen, als:

Stuttgardt, Stadt und Amt.	Bottwar.
Leonberg.	Beilſtein.
Sindelfingen.	Lauffen.
Böblingen.	Liebenſtein.
Nürtingen.	Mundelsheim.
Neuffen.	Kirchh. am Neccar.
Waiblingen.	Hoheneck.
Winnenden.	Marppach.
Backnang.	Beſigheim.
Murrhardt.	Lorch.
	Adelberg.

Schorn-

Schorndorff.
Mühlhauſen am Neccar.
Aldingen.
Hofen.
Stetten.
Höpfigheim.
Weinſperg.
Neuenſtatt und Möckmühl.

Welcher nachgehende Perſonen vorſtehen ſollen: Als

1.

Wie oben bey der Schiffer-Ordnung ſchon gemeldet, der Ober-Brudermeiſter Expeditions-Rath und Vot zu Cantſtatt, Samuel Friderich Ramsler, und hinkünfftig deſſen Succeſſores.

2.

Als erſter Kertzen-Meiſter ein jedesmahliger Fürſtl. See-Meiſter, und dermahlen Johann Leonhard Heuſſelen, oder in deſſen Abweſenheit ein jedesmahliger Hof-Fiſcher, und dermahlen Johann Georg Reyh.

3.

Als Bruder-Meiſter, der Schiffmann, Sommer, zu Cantſtatt.

4.

Als der zweyte Kertzen-Meiſter dermahlen Timotheus Metſch, Schultheiß zu Heßigheim.

5.

Als Beyſitz-Meiſter Johannes Traub, von Mühlhauſen am Neccar.

Die Particular-Laden hingegen, ſollen folgender geſtalten eingerichtet ſeyn, daß die Erſtere in Unſere Reſidentz

Ludwigsburg,

Mit

Vayhingen.	Aſperg.
Bietigheim.	Entzberg.
Brackenheim.	Unter= und Ober=Riexingen.
Bennigheim.	Mühlhauſen an der Entz.
Güglingen.	Mercklingen, und Sachſenheim.
Marggrönningen.	
Maulbronn.	
Oertingen.	

Bey welcher ſowohl als bey nachfolgenden Particular-Laden zwey Kertzen=Meiſter ſeyn, und welche unter der Direction des Vogten von denen Meiſtern erwählet werden ſollen.

Die Andere zu

Göppingen.

Mit der Stadt allda,	Pfullingen.
auch Heydenheim.	Urach.
Anhauſſen.	Münſingen.
Herbrechtingen.	Steußlingen.
Hermaringen.	Rothenacker.
Königsbronn.	Kirchheim unter Teck, und
Blaubeuren.	Neidlingen.
Heubach.	

Die

Die Dritte zu

Tübingen.

Mit

Gommaringen.	Sultz.
Tuttlingen.	Herrenberg.
Roſenfeld.	Bebenhauſen,
Ebingen.	und
Bahlingen.	Luſtnau.

Die Vierte zu

Nagoldt.

Mit

Hornberg,	Liebenzell.
St. Georgen.	Calw.
Alpirſpach.	Wildberg.
Dornhan.	Altenſtaig.
Dornſtetten.	Rohr- und
Freudenſtadt.	Walddorff.
Reichenbach.	Hirſchau,
Neuenbürg.	und
Wildbad.	Herrenalb.

Die General-Zuſammenkunfft aber belangend, ſolle ſolche bey der Haupt-Laden alle drey Jahr, und zwar wegen des Schiffer-Stechens, auf den Tag nach Petri und Pauli, wann es kein Sonntag iſt, die Particular-Zuſammenkünfften hingegen, wann es die Nothwendigkeit erfordert, und zwar die Erſte von einem jedesmahligen Vogten zu Cantſtatt als Ober-Zunfft- und Bruder-Meiſter, die Andere Zuſammenkunfft aber, von jedem Vogt wo die

Viertels-Laden iſt, angeſtellt, und bey jener erſtlichen die Ordnung zu früher Tages-Zeit vorgeleſen, der Durchgang gehalten, und die Klagen beſchieden werden, zu welchem Ende diejenige Meiſter, welche unter die Haupt-Laden gehören, mit Plauten, und zwar entweder ſelbſten in Perſon, oder per Deputatos, bey Vermeidung einer Straf von zwey Gulden, zu erſcheinen, anbenebſt die Kertzen-Meiſter, daß ſie ihre Rechnungen bey der General-Zuſammenkunfft einliefern ſollen, anzuhalten ſeynd.

Neuntens.

Obwohlen nun zerſchiedene Meiſter acht biß zehen Gulden, bey Anrichtung dieſer neuen Fiſcher-Ordnung Leg-Geld offerirt, ſo iſt doch gnädigſt beliebt worden, daß dermahlen ein jeder mehr nicht als einen Gulden dreyſig Kreutzer zu Anfang geben, inskünfftig aber ein jeder Meiſter, jährlich mehr nicht, als zwölff Kreutzer, und zwar die Helffte zur Haupt-Laden, die andere Helffte aber zu ſeiner Viertels-Laden erlegen ſolle, worüber auch keinem, es ſeye dann aus einer abſonderlich dringenden Urſach weiter etwas zuzumuthen.

Zehendens.

Bey jedesmahliger Verſammlung, ſolle keiner reden, es treffe ihne dann die Ordnung, oder werde vom Beamten, Ober- oder Kertzen-Meiſter gefraget, bey Straf in die Laden fünffzehen Kreutzer, oder nach Beſchaffenheit der

Sache

Sache auch ein mehrers, als dreyſig Kreutzer und ſofort biß auf einen Gulden, wann er aber befragt wird, oder die ordentliche Umfrage ihne betrifft, ſolle er mit aller Beſcheidenheit, ſeine Beſchwehrde vorbringen, auch was er freventliches von andern geſehen, oder gehört, zum Protocoll angeben.

Eilftens.

Damit nun die meiſtens in Grund verderbte Waſſer in dem Hertzogthum wiederum ſich erhohlen mögen, ſo ſollen Anfangs in allen und jeden Städten und Flecken, da Waſſer ſeyn, durch die Beamte und Geſchwohrne daſelbſten, an Brucken, Geſtad, Mauren und Stegen, gewiſſe Zeichen, Stöcke, oder was practicable, Steine, welche alle zehen Jahr zu renoviren wären, geſetzt oder geſchlagen werden, und ehe und dann das Waſſer ſelbige ergreifft, oder dem Geſtad eben iſt, oder auslaufft, keinem erlaubet ſeyn ſolle, dem die Waſſer nicht zu gehören, darinn zu fiſchen, bey Straf zehen Gulden.

Zwölfftens.

Und ob das Waſſer der Höhen aufſtünde, biß an das gedachte Zeichen, ſoll doch keiner alsdann einen andern Zug brauchen, dann ein Setz- oder Stock-Hammen, der kein längere Stang habe, dann acht Schuhe, und mit dem Satz nicht breiter und weiter, dann fünff Schuhe, und die Maſchen ſo weit, daß kein kleiner Fiſch gefangen werden, und darinn bleiben kön-

 ne,

ne, der nicht das Meß dieſer Ordnung nach habe; und weilen durch unverantwortliche Exceſſe, hierwider die Waſſer ſehr verderbt worden, indem die mehreſte Leuthe mit ſechzehen Schuhe langen Stangen gefiſcht, deren Stockhamen ſolche kleine Maſchen haben, daß wohl hundert Fiſchlein kaum ein Pfund ausmachen, als ſolle ein jeder, der künfftig wider dieſen Puncten handeln wird, jedesmal zur Straf erlegen, zehen Gulden.

Dreyzehendens.

Auch ſolle keiner, der keine eigene, oder Beſtand=Waſſer hat, in ſolcher beſtimmter Zeit, im Aufſtand des Neccars, Entz, oder andern Waſſer, mehr Fiſch fahen, dann ein gut Eſſen ſeinem Geſind und Hauß=Gebrauch nach, aber keinen verſchencken noch verkauffen, auch aus einer Haußhaltung nicht weiter, dann eine Perſon zu Fiſchen berechtigt ſeyn, bey Straf zehen Gulden.

Vierzehendens.

Es ſolle auch keiner, der alſo fiſchen will, anders als auf dem Land, und bey Tag am Morgen zur Sonnen Aufgang, und Abends, biß zu dero Niedergang fiſchen, und gar nicht in das Waſſer gehen oder watten, bey Straf zehen Gulden.

Fünffzehendens.

Bey Nacht aber ſolle das Fiſchen gäntzlich ver=

verbotten ſeyn, und keiner ſolcher Zeit ſich gebrauchen, auch bey Straf zehen **Gulden.**

Sechzehendens.

Darzu ſolle auch keiner, ausgenommen, wann es die Noth erfordert, an heiligen Sonn-Feſt- und Feyertågen fiſchen, Garn ſetzen, auch Kőrblein legen, und heben, ob ſchon das Waſſer über das geordnete Zeichen aufgeſtiegen wåre; wie auch ſonſten kein Fiſcher, kein Abſchlag anheben, zu machen, oder zu ziehen berechtiget ſeyn, ebenmåßig bey Straf zehen **Gulden.**

Siebenzehendens.

Auch ſonſten auſſerhalb des aufſteigenden und auslaufenden Waſſers, biß an das oben ermeldte Zeichen, ſolle keiner, der nicht eigen oder Beſtand-Waſſer oder Båch hat, in ſolchen Båchen oder Waſſern zu keiner Zeit fiſchen oder Krebſen, bey erſtgedachter zehen **Gulden** Straf.

Achtzehendens.

Sollen zu Vermeidung aller Weitlåufftigkeit der Communen, und Privat-Perſonen Waſſer unter offentlichem Aufſtreich verliehen, und darzu benachbarte Fiſchere citiret, folglich zum mit-aufſchlagen admittiret, und keine weitere Loſung geſtattet werden; Da nun einer, welcher kein Fiſcher wåre, den letzten Aufſtreich erhalten würde, ſo hat derſelbe, wie auch die Müller, ſie mőgen gleich eigene oder Beſtand-

Waſſer haben, das gantze Leg-Geld der zwölff Kreutzer, dahingegen der Eigenthums-Herr, der es nur vor ſich nutzet, nichts zu geben.

Neunzehendens.

Das Anglen über Land, oder zu Boden, ſolle niemand, dann denen Fiſchern, und welche eigenthumliche, oder Beſtand-Waſſer haben, erlaubt, denen übrigen aber gäntzlichen abgethan, und verbotten ſeyn, auch keineswegs geſtattet, oder gebraucht werden, in was Weg oder Geſtalt das geſchehe, bey Straf zehen **Gulden.**

Zwanzigſtens.

Und obwohlen das Baden in flieſſenden Waſſer nicht gäntzlich kan verbotten werden, ſo ſolle doch niemand ſich gelüſten laſſen, in gefährlichen Orten, wo die Fiſche ſich aufzuhalten pflegen, zu Baden, bey Straf **drey Gulden, fünffzehen Kreutzer,** oder ſo der Contravenient dieſe nicht bezahlen kan, drey Tag und drey Nacht in Thurn unter Speiſung mit Waſſer und Brod, abzubüſſen.

Ein und Zwanzigſtens.

Weilen bißhero wie oben ſchon erwehnt worden, die Waſſer meiſtens damit verdorben, daß man mit allzuengen Maſchen, in denen Hammen, den Saamen der Fiſch vor der Zeit heraus gefangen, als ſolle künfftig, nicht allein denen Communen, ſondern auch allen Fiſchern,

bey

bey zehen Gulden Straf verbotten ſeyn, keinen Fiſch zu fangen, oder zu Marckt zu bringen, es haben dann dieſelbe, das Alte in der Fürſtl. Lands-Ordnung, fol. 148. §. und iſt hierbey ꝛc. determinirte Meß, allermaſſen das in gedachter Lands-Ordnung pag. 310. geſetzte neue Meß hiemit wiederum abgethan wird, und ſollen diejenige Fiſche, welche das Meß nicht haben, gar nicht behalten, ſondern alsbald wiederum in das Waſſer geworffen werden, bey der darauf oben beſtimmten Pön und Strafe; ausgenommen diejenige Fiſche, ſo mit dem Meß ausgemeſſen werden, als Grundeln, Gruppen, Pfellen, Greßich, Stechling und dergleichen, welches Verbott und Straf aber allein auf die Fiſchere, welche die Fiſch verkaufen, nicht aber auf die Käuffere, ſo keine Fiſcher ſeynd, zu verſtehen, und nur jene, nicht aber dieſe mit dieſer Straf zu belegen.

Damit auch deſto ſtrenger darüber gehalten werde, ſoll dem Anbringer der Vierte Theil, von der Straf abgefolgt, auch wann es möglich, ſein Nahmen verſchwiegen werden, welche und andere Strafen, ſo der Beamte loci anſetzet, alldieweilen dem Handwerck über ein Gulden zu ſtrafen nicht zukommt, Uns zu verrechnen.

Zwey und Zwanzigſtens.

Ein gleiches, ſolle mit denen kleinen edlen Krebſen gehalten, und wo ſie gefangen, wiederum,

rum in das Waſſer geworfen werden, bey Straf einer kleinen Frevel.

Drey und Zwanzigſtens.

Dieweilen auch das Trocken abſchlagen der Waſſer dem Saamen, und Laich höchſt ſchäd=lich, ſo ſolle auſſer denen Mühl=Bächen, welche bekannter Urſachen halber zu Zeiten müſſen ab=geſchlagen werden, kein Waſſer trucken gelegt, oder Gumppen ausgeſchöpfft werden, bey Straf zehen Gulden, und ſolle die Abſchlagung der Mühl=Bäche, ingleichem der Wäſſerungs=Grä=ben mit Vorwiſſen und in Beyſeyn der Fiſche=re geſchehen, und was noch Saamen iſt oder das Fiſch=Meß nicht hat, wieder eingeworffen werden.

Vier und Zwanzigſtens.

Nachdem auch am allermeiſten daran gele=gen, daß in allen Waſſern und Bächen, auch eine gewiſſe Zeit, da die Fiſch im Laich ſeyn, das Fiſchen, durchaus verbotten werde, und aber nach Unterſcheid der Oerter, Waſſer und Fi=ſchen, weilen dieſelbe, ſonderlich Forrellen, nicht zu einer Zeit, ſondern nach der Beſchaffenheit des Waſſers, früher und ſpäter und ſo gar in einem Waſſer zu zerſchiedenen Zeiten Laichen, kein Generale wohl zu machen; ſo ſolle jedes Orts Obrigkeit, alle Fiſch zur Laich=Zeit in den Bann thun, bey dem Naſen=Fang aber, ange=ſehen dieſelbe, ihre beſtimmte Zeit und Ort zum Laichen behalten, bleibt es bey dem Termin der

vier

vier Wochen, übrige Fiſche, als Hecht, Karpfſen, Barben, Schub- und Weiß-Fiſch, können auch nach Möglichkeit in der Laich-Zeit verſchont werden, und wann auch gleich in ein- oder andern Ort, wegen dieſer oder jener Art Fiſchen ein Legal-Zeit wegen des Laichens introducirt wäre, die Art-Fiſch aber nach Unterſcheid der Jahr-Gänge früher oder ſpäter laichen würden, ſolle das Fiſchen, dannoch früher oder ſpäter, auch verbotten ſeyn, bey Straf dreyſig Gulden, dahero auch inner ſolcher Zeit, die Wehr von Müllern, und Mühl-Meiſtern ohne Vorwiſſen der Fiſcher, nicht abgeſchlagen, oder vorgeſetzt, deßgleichen die Floß-Löcher, damit der Fiſch ſeinen freyen Gang haben möge, ſtets offen behalten, oder was ſonſten dem Laich und Fiſchfang ſchädlich, wie auch die Fiſch zu denen Zeiten weder auf dem Land mit Lauſtern, dem Fladern, Setz-Stock, Boſch- oder andern Hammen, wie es Nahmen haben mag, gefangen, ſondern hiemit gäntzlich abgeſchafft, gleichwie durch die Fiſcher ſelbſten, in die Flotz- oder Wehr-Löcher keine Reiſen gelegt, vielweniger aber, mit dem Streif- oder Setz-Garn, gantz und gar kein Laich-Fiſch gefangen werden ſolle, alles bey obigen dreyſig Gulden Legal-Straf, ſo oft es beſchiehet.

Fünff und Zwanzigſtens.

Es ſollen auch die Fiſcher, keine gefährliche Gebäu in denen Waſſern fürnehmen, ſondern ſo dergleichen durch die Verſtändige erfunden wür-

würden, nach ihrer Erkanntnuß ſolch Gebäu alsbald hinweggethan, und dannoch nach Geſtalt der Sachen, darum geſtrafft werden, welches auch auf die Abſchläg-Bäu zu verſtehen, als dieſe gleich nach gehaltenem Fiſchen wiederum abgebrochen, und keine andere geduldet werden ſollen.

Sechs und Zwanzigſtens.

So ſollen auch künfftig, alle Wehr, Flotz-Gaſſen, Mühl- und all andere Waſſer-Gebäu, alſo fürgenommen, angeſtellt, und gemacht werden, daß die Fiſche ihren Streich, auch das Steigen und Gang unverhindert haben können, ſondern auch da an einem, oder mehr Orten allbereit dergleichen Gebäu in denen Flüſſen und Waſſern dergeſtalten zugerichtet ſtünden, dadurch der Fiſch im Steigen und Streichen zuruck geſtoſſen und gejagt werden, auch ſeinen Fürgang nicht haben könnte, ſo ſolle daſſelbe alsbalden ein jeder zu ändern und dem Fiſch den freyen Gang zu laſſen ſchuldig und verbunden ſeyn, bey Straf zehen Gulden.

Sieben und Zwanzigſtens.

Item ſollen ſie auch keine Weyden oder Erlin, an Geſtaden abhauen oder beſchädigen, doch wann von einigem Stamm die Aeſte ſo weit in das Waſſer gewachſen, daß der Fiſcher ſeinem Wayd-Werck nach, am Geſtad nicht auf- oder abfahren möchte, alsdann mag der Fiſcher, dem ſo das Weydach oder Erlach zugehört, anſpre-

ſprechen, die Aeſte vom Stammen zu ſtreiffen und zu fegen, ſodann ſolches hierüber nicht geſchehen wollte, mag der Fiſcher dieſes Weydach oder Erlach, ſo viel und weit es ihn verhindert, ſelbſt abſtreiffen und fegen, doch ſolle der Fiſcher die Aeſte auf das Land zu dem Stammen legen, damit der, dem der Stamm zugehört, ſolches finden möge, bey Straf **drey Gulden, fünffzehen Kreutzer.**

Acht und Zwantzigſtens.

Gleicher geſtallten ſollen auch die Innhaber der Güter ſo am Waſſer gelegen, keine gefährliche Gebäu an das Geſtad hinein in das Waſſer fürnehmen, dann ſo das befunden würde, ſolle es auf gleiche Weiß gehalten werden, wie erſt der Fiſcher halber gemeldet worden.

Neun und Zwanzigſtens.

Ferner in Forellen- und Krebs-Lächen, ſolle keiner einige Weyden, Erlin, oder ander Holtz von Wurtzeln aushauen, oder hohle Rein, einfällen noch ſchlemmen, damit die Fiſch und Krebs, ſich allda halten mögen, bey Straf **zwey kleiner Frevel.**

Dreyſigſtens.

Und dieweil das Küglen werfen, und die Fiſch mit Trauben, Kirſchen, Göckelen-Beer, Bilſen-Saamen, Brod mit Brantenwein angemacht, Würm, Lebern, und dergleichen, wie es Nahmen haben mag, zu baitzen, bißhero gleich-

gleichſam ohne Scheu getrieben worden, wordurch ſonderlich zu Sommers-Zeiten meiſtens in Sonn- und Feyertägen, zwiſchen denen Predigten, da nicht viel Innwohner, auſſer reiſende Perſonen auf dem Feld gemeiniglich ſich befinden, ſehr viel Exceſſe geſchehen, und die Fiſch nicht gefangen, doch vertrieben oder getödtet werden, ſo ſolle ſolches hinfürter männiglich verbotten ſeyn, bey Straf **zwanzig Gulden.**

Ein und Dreyſigſtens.

Welcher Fiſcher aber Körblen, oder Reiſſen am Sonn- oder Feyer-Abend ſetzen würde, der ſolle ſolche Morgens frühe vor der Morgen-Predig wieder herausthun, auch weder mit Oehl noch Lein-Kuchen, oder ſonſten allerley Köder-Baiſſen, und da hierwider gehandelt, ſollen die Ubertretter zur Straf bezahlen **zehen Gulden**, mit Vorbehalt, daß wann ſie auch damit die Früh-Predig verſaumen, nach Ausweiß der Kirchen-Ordnung, vor der Kirchen-Cenſur um ein Pfund Heller, in den Armen-Kaſten geſtrafft werden ſollen.

Zwey und Dreyſigſtens.

Und wo ſichs begeben würde, daß die Waſſer groß, und einer ein alt Waſſer hätte, mag er daſſelbig auſſerhalb der Predigten wohl verſetzen, doch ſelbigen Sonn- oder Feyertag nichts darinnen fiſchen, bey Straf **ein Pfund Heller**, in Armen-Kaſten.

Drey und Dreyſigſtens.

Solle die freye Paßirung über das Waſſer, jedoch dem Fiſchfangen ohne Schaden, erlaubt ſeyn.

Vier und Dreyſigſtens.

Dieweilen, wie ſchon erwehnt worden, der gröſte Schaden in Waſſern durch die unzuläßige Hamen und Garn geſchehen, ſo ſolle denen Fiſchern erlaubt ſeyn, nicht nur zu eines jeden ſelbſt Gebrauch, ſondern auch vor andere die Hamen und Garn zu machen, darbey aber auch denen Sailern nicht zu verwehren, eben dergleichen zu fertigen, allermaſſen ein Fiſcher, der Hamen und Garn kaufen wollte, freye Macht hat, dieſelbe bey einem andern Fiſcher, oder dem Sailer zu kaufen; Wann aber die Hamen oder Garn, nicht nach der Ordnung gemacht, ſo ſolle der Contravenient, er ſeye Fiſcher oder Sailer, um eine **kleine Frevel** geſtrafft werden, und damit hierüber deſto beſſer gehalten werde, ſollen alljährlich zu gewiſſen Zeiten, die Garn und Hamen urkundlich beſichtiget, und die Ubertrettere nach Beſchaffenheit der Sachen, wie oben ſchon erwehnt worden, gebührlich abgeſtrafft werden.

Fünff und Dreyſigſtens.

So ſolle auch alle Stümplerey und der Vorkauff im Fiſch-Werck, wordurch, bißhero in Unſerm Hertzogthum und Landen vornehmlich zu Stuttgardt, meiſtens die Fiſch-Theurung ent-

entſtanden, bey Straf zehen Gulden verbotten ſeyn, es wåre dann Sach, daß einer Eigenthums oder Beſtand-Waſſer håtte, oder aber dieſes Wayd-Wercks berichtet wåre, alsdann mag er wohl mit dem Fiſchwerck einen Handel treiben, doch daß letzten Falls die Fiſche auſſerhalb erkauffet und ſelbige zu failem Marckt getragen werden ſollen, wofern er aber, wie bißhero geſchehen, die Fiſche, welche in dem Neccar, Entz, oder andern Innlåndiſchen Wåſſern, gefangen werden, aufkåufflen wůrde, wordurch ſelbige Fiſcher verhindert werden, ihre Fiſche zu Marckt zu bringen, ſolle es bey obiger Pœnâ legali ſein verbleibens haben.

Sechs und Dreyſigſtens.

Gleichwie nun all dasjenige, ſo in dieſer Ordnung enthalten, nicht nur von denen Einheimiſchen, ſondern auch von denen Fremden Auslåndiſchen Fiſchern, wann ſelbige bey der Zunfft ſich eingekaufft, und mit derſelbigen heben und legen, zu verſtehen, und beede gleiches Recht im Kaufen und Verkaufen haben ſollen, ſo ſollen hingegen die fremde Fiſcher, welche zu der hielåndiſchen Lade nicht gehören, noch derſelben incorporirt ſeynd, wann dieſelbe Fiſche zu failem Marckt führen oder tragen, ſolche an Wochen-Mårckten zwar öffentlich ausruffen, und bey der Waag jedermånniglich zum freyen Kauf fail bieten laſſen, und verkaufen, doch aber damit bey Straf der Confiſcation nicht hauſiren, welches doch denen Auswårtigen der

Lade incorporirten Fiſchern, wann ſie ihre Fiſche auf dem Marckt biß um 12. Uhr nicht zu verkaufen vermögen, nicht verwehrt ſeyn ſolle. Wobey ferner geordnet wird, daß die Fiſche, welche zu Marckt gebracht werden wollen, weder vor denen Thoren, noch Unterwegs von denen Fiſchern, um ſolche wieder zu verkaufen, aufgekaufft, ſondern auf den Marckt gebracht und allda verkaufft werden ſollen, bey Straf drey Gulden, fünffzehen Kreutzer, ſo der Käufer erlegen ſolle.

Sieben und Dreyſigſtens.

Die Beamte jeder Städte, ſollen neben Burgermeiſter und Gericht, mit Zuziehung einiger der Sachen verſtändigen, jedes Jahr in allerley Gattung der Fiſchen, nach eines jeden Orts Gelegenheit, auch Erwegung aller Umſtände einen unpartheyiſchen Tax, wie es mit dem Fiſch=Kauf gehalten werden ſolle, machen, oder derentwegen mit denen nechſtgelegenen Aemtern und benachbarten ſich vergleichen, und daß dem nachgelebet werde, mit Ernſt darob halten, den verglichenen Tax aber jedes Jahr zur Hochfürſtl. Cantzley ad ratificandum unterthänigſt einſchicken, und ſolle der Beamte, welcher in Einſchickung des Taxes nachläßig ſich erzeigen wird, mit einer Strafe angeſehen werden, wofern aber nach eingelangter gnädigſter Ratification jemanden wider den Tax etwas verkaufen würde, ſolle er zur Straf erlegen, jedesmal zehen Gulden.

Acht und Dreyſigſtens.

So ſollen auch denen Fiſchern und Wirthen, ihre Fiſch-Håuſer wochentlich aufs wenigſte einmal, wann ſie ſich am wenigſten verſehen, von denen Beamten, oder andern hierzu verordneten geöffnet, und da Fiſch darinnen gefunden werden, welche nicht die gebůhrende Gröſſe haben, ſolle die Strafe nach Befinden, dem Beamten anzuſetzen, ůberlaſſen werden.

Neun und Dreyſigſtens.

Und obwohlen jemand, es ſeyen Communen oder Privat-Perſonen, welche eigenthumliche oder Beſtand-Waſſer haben, kůnfftig vorgeben möchten, ſie wåren durch altes Herkommen und Freyheit berechtigt, wider ein und andern von obigen Articuln zu handlen, ſo ſollen doch ſolche ſtrictè beobachtet, und von denen Beamten darůber gehalten werden, dahero hiemit ſtatuirt, geordnet und befohlen wird, daß alle bißher geůbte höchſt-ſchådliche Mißbråuche und eingeriſſene Unordnungen in Stådten, Dörffern und Weylern, auch Höfen, allerdings abgethan, und alle Fiſcherey anderer geſtalten nicht dann dieſer neuen gemeinnutzigen Fiſcher-Ordnung gemåß zu gebrauchen, geſtattet, bewilligt und erlaubt ſeyn, einem jeden auch, welcher zu Handhabung derſelben, denen Amt-Leuthen und Gerichten etwas ſtrafbares anbringen wůrde, jederzeit der vierdte Theil der Strafen abgefolgt, und deſſen Nahmen, wofern anderſt der Delinquent mit dem Corpore de-

delicti ſelbſten, oder durch andern Gezeugen und Manier überwieſen werden kan, verſchwiegen bleiben ſolle; Und ſolle

Vierzigſtens.

Auch niemanden erlaubt ſeyn, Hanff in das flieſſende oder andere Waſſer, worinnen ſich Fiſche aufhalten, wordurch ſelbige vertrieben und der Saamen ruinirt wird, zu legen, ſondern vielmehr ein jeder bey Vermeidung einer kleinen Frevel Straf ſchuldig ſeyn, zu dem Hanff beſondere Gruben zu machen, und zwar dergeſtalten, daß die Fiſchere darüber zu klagen keine Urſach haben möchten; Wie dann auch

Ein und Vierzigſtens.

Bey eben dieſer Strafe, in den Waſſer-Bächen, wo Fiſche ſich befinden, die Endten, welche die kleine Fiſche zu freſſen pflegen, nicht geduldet werden ſollen; Ingleichem ſolle auch

Zwey und Vierzigſtens.

Zur Laich-Zeit, der kleinen Fiſchen, welche am Ufer das Laich anlegen, das Vieh an ſolchen Flüſſen und Bächen, wo es anderwärts ſeine Wayd haben kan, ſo viel möglich nicht getrieben, ſondern bey Straf einer kleinen Frevel von dem Beamten loci verbotten werden. Ferners ſollen

Drey und Vierzigſtens.

Die Fiſchere das bey angelaufenem Gewäſſer herſchwimmende, und von ihnen auffangen-

de Holtz, dem Eigenthums-Herrn, gegen einem billigmäßigen Lohn verabfolgen, und wann ſie deßwegen miteinander nicht einig werden könnten, ſolcher von dem Beamten Loci determiniret, was aber von ſelbſten ohne Mühe liegen bleiben würde, ohne Entgelt abgefolgt werden; Ubrigens ſollen

Vier und Vierzigſtens.

Auch die Sperren hinkünfftig völlig abgeſtellet ſeyn, weilen ſelbige nicht nur der Fiſcherey, ſondern hauptſächlich auch dem Navigations-Weſen groſſen Schaden bringen, indem dadurch die groſſe Steine herausgeriſſen, und die Waſſer-Straſſen, ſonderlich bey kleinem Waſſer geſperret, und dardurch gantz unbrauchbar gemacht werden. Wann aber der äuſſerſte Nothfall bey hohem Waſſer erfordern würde, der Sperren ſich zu bedienen, ſo ſolle ſolches gleichwohl geſtattet, aber wohl zugeſehen werden, daß keine Mißbräuche vorgehen, ſondern dieſelbe gebührend abgeſtrafft werden mögen; Sodann

Fünff und Vierzigſtens.

Sollen alle Fiſch-Fach, vorhin befohlener maſſen, ſechs und zwanzig Schuh weit ſeyn, damit die Schiffe ohne groſſe Arbeit und Gefahr durchkommen können, und ſolle jeder Fiſcher, welcher darwider handlen würde, um zehen Gulden geſtrafft werden; Endlich und

Sechs und Vierzigſtens.

Solle auch den Ausländiſchen geſtattet werden, daß ſelbige ſich gleich andern Handwerckern mit denen in dem Land Zünfftig machen dörffen, da ſie dann denen Innländiſchen in allen Stücken gleich gehalten werden ſollen; Zu dem Ende, ſollen inſonderheit

Sieben und Vierzigſtens.

Alle Ober= und Unter=Amt=Leuthe, auch See=Meiſter und Hof=Fiſcher, wann ſie hin= und wieder auf dem Land reiſen, ihr Auffſehen haben, daß dieſer verneuerten Ordnung von männiglich gehorſamſt nachgelebet, die Ubertretter aber, nach deren Tenor und Innhalt von denen Beamten abgeſtrafft, oder ſo ihnen etwas widriges darüber begegnen möchte, ſolches jederzeit ohne Anſehung der Perſon bey befahrender Ungnad unterthänigſt berichtet werden; und damit ſich kein Unterthan mit der Unwiſſenheit entſchuldigen möge oder könne, ſolche auf dem Land bey jährlichen Vogt= Gerichten verkündet, und abgeleſen werden.

Acht und Vierzigſtens.

Wie dann auch ſchließlichen wider die Fiſcher ſelbſten ſolcher geſtalten von denen Beamten nach Maaßgab der Ordnung ſtrictè zu verfahren, wann aber einer auf mehrmahlige Beſtraffung dannoch wider dieſe erneuerte Ordnung vorſetzlich und muthwilliger Weiſe zu hand=

handlen, ſich erfrechen würde, ſolches der Beamte Loci zur Fürſtl. Cantzley unterthänigſt berichten, und Befehl erwarten ſolle. Doch behalten Wir Uns bevor, dieſe beede hierinn begriffene Ordnungen zu mehren, zu mindern, gar oder zum Theil abzuthun.

Zu Urkund deſſen, haben Wir Uns eigenhändig unterſchrieben, und Unſer Fürſtl. Cantzley-Innſigel hievor drucken laſſen; So geſchehen, Stuttgardt den Sechſten Julii Anno Ein Tauſend Siebenhundert und Neunzehen.

Eberhard Ludwig / H. z. W.

(L.S.)

Von

Von GOttes Gnaden / Wir Eberhard Ludwig, Hertzog zu Würtemberg und Teck, ꝛc. Der Röm. Kayſerl. Majeſtät, des Heil. Römiſchen Reichs, und des Löbl. Schwäbiſchen Crayſes General-Feld-Marſchall, auch Obriſter, ſowohl über ein Kayſerl. Dragoner- als auch Schwäbiſch Crayß-Regiment zu Fuß, ꝛc.

Lieber Getreuer!

Demnach Wir zu Abthuung der wegen wider Unſere in Anno 1719. emanirte Schiff- und Fiſcher-Ordnung eingeriſſener ſchädlichen Mißbräuche der vorgebrachten Klagen, den gewöhnlichen Bruders-Tag bey der Fiſcher- und Schiffer-Zunft auf den 10. Sept. in loco Cantſtatt halten, und alles von Unſerer Fürſtl. Navigations-Deputation unterſuchen, auch nach Befinden gebührend erörtern zu laſſen, vor nöthig erachten; Als iſt Unſer Befehl hiemit an dich, du ſolleſt

1.

Deine untergebenē Fiſchere auf ſolch præfigirten Tag früh zeitlich nacher Cantſtatt ſtellen, dieſelbe zu ohnfehlbarer Abrichtung ihrer Leg- und Ausſtands-Gelder ernſtlich erinnern, auch über die in Stadt und Amt befindliche Fiſchere und Fiſch-Waſſer-Beſtändere eine verurkundte Conſignation mit einſchicken. Da aber

2.

Ein Fiſcher oder Beſtänder aus beſondern und

erheblichen Urſachen nicht erſcheinen könnte, und keine Klage vorzubringen hätte, auch dir bekannt wäre, daß wider ihn nichts geklagt würde; So könnte ein ſolcher ausbleibender Fiſcher durch einen ſeiner Benachbarten ſich excuſiren laſſen, jedoch aber ſeine Schuldigkeit mitſchicken.

3.

Diejenige Meiſter oder Jungen aber, ſo bey der Haupt-Laden noch nicht eingeſchrieben wären, ſollen in Perſon erſcheinen. Und wann

4.

Bey denen Viertels-Laden einige Klagen vorgebracht worden, welche noch nicht erörtert, ſo ſollen ſolche nebſt denen damit intereſſirten Perſonen vor dieſe General-Zuſammenkunfft gebracht, und die Sach von daraus decidirt werden.

5.

Sollen nach dem letzt-ergangenen Hochfürſtl. General-Reſcript die Ausſtänd unterſucht, das illiquide von Liquiden urkundlich ſeparirt, und dieſes ohnfehlbar dißmahlen bezahlt, oder hernach gleichbalden exequirt werden.

Und gleichwie Wir zu dir das gnädigſte Vertrauen tragen, du werdeſt die Gebühr deines Orts ſträcklich beobachten, und dahin alles Fleiſſes trachten, daß wider Unſere gnädigſte Intention die verfaßte Fürſtl. Schiffer- und Fiſcher-Ordnung nicht zum Verfall und in die alte Unordnung gerathe; Alſo ſeynd Wir auch feſt entſchloſſen, im widrigen Fall und bey ein oder anderem Unſern Beamten bezeugten Negligenz und Ungehorſam, den Schuldhafften auf vorhero an Uns von der Navigations-Deputation erſtattete Relation, mit würcklicher Straf nach ſchon öfftern bißher beſchehenen Bedrohungen anzuſehen. Nach welchem du dich alſo zu richten, und vor Schaden zu hüten wiſſen wirſt. An deme beſchiehet Unſer Will und Meynung; Stuttgardt, den 4. Jun. 1726.

XXXV.

Schmid, Wagner- und Waſſenſchmids-Ordnung.

Von GOttes Gnaden / Wir Eberhard, Hertzog zu Würtemberg und Teck, Graf zu Mömpelgardt, Herr zu Heydenheim, ꝛc.

Thun kund männiglich mit dieſem Brief.

Nachdeme Uns die Meiſter des Schmid- und Wagner-Handwercks in Unſerm Fürſtenthum, unterthänigſt angelangt, und neben Zuſtellung etlicher in Schrifften verfaßten Puncten und Articul gebetten, ihnen eine Ordnung, wie es hinfüro, biß auf Unſer Wohlgefallen, und wieder abkünden-, mit den Meiſter, Geſellen, Lehr-Jungen, und ſonſten auf ihrem Handwerck in allweg gehalten werden ſolle, zu geben, und zu confirmiren: Als haben Wir betrachtet, daß in allen menſchli-

chen

chen Handthierungen und Sachen, an guter Ordnung hoch und viel gelegen, dargegen aber in Mangel derſelben, allerley Verderbung und Zerſtörung gefolgt, und derowegen zu Förderung, Aufgang und Mehrnng des gemeinen Nutzen, auch Erhaltung und Fortpflantzung guter Policey und Ordnung, obangeregte Puncten und Articul durch der Sachen verſtändige Perſonen, mit Fleiß erwegen, bedencken, und darauf eine Ordnung, welchermaſſen und geſtalt es hinfüro in Unſerm Fürſtenthum auf dem **Schmid- und Wagner**-Handwerck in allweg gehalten werden ſolle, begreifen, und unterm dato Neun und Zwantzigſten Monaths-Tag Octobris, Anno Sechzehenhundert und Fünffzig zwar publiciren, nachgehends aber als ſich nach verloffener Zeit und Erfahrenheit, bey ein- und anderm Puncten, Aender- und Verbeſſerung vorzunehmen nothwendig befunden, ſelbige in Krafft derſelben zu End angehängten Vorbehalts, nochmahlen revidiren und einrichten laſſen, wie unterſchiedlich hernach folget.

Erſt-

Erſtlich.

Soll keinem eigen Werckſtatt zu halten, geſtattet werden, er habe dann ſein Handwerck bey einem redlichen Meiſter zwey Jahr gelernt, und drey Jahr darauf gewandert und gearbeitet: Wann er dann ein- oder andern Orts Unſers Hertzogthums zum Burger angenommen, und ſeines Herkommens halber vor der Obrigkeit ſelben Orts paßirt, und ſeinen Lehr-Brief fürgelegt, ſo ſollen ihne die vier Meiſter beſtättigen, und ander geſtalt kein Stümpler zugelaſſen werden.

Zum Andern.

Sollen jederzeit in jedem Stadt und Amt, da ſelbiges groß, und der Meiſter ziemlich, vier Meiſter, aus jedem Handwerck zween: In geringern Städt und Aemtern aber, jedem Handwerck nur einer erwählet und verordnet, auch denſelben ein Obmann von Gericht oder Rath beygeſetzt werden, alle vorfallende Spänn, die beede Schmid- und Wagner-Handwerck zu entſcheiden, und ob der Ordnung zu halten.

Drittens.

Welcher Meiſter einen Lehr-Jungen annehmen will, der ſoll ihne für die Vier oder an geringern Orten vor die zween Kertzen-Meiſter ſtellen, und allda anzeigen, wie und was ge-

ſtalten er denſelben angenommen habe, fürnehmlich, ob er ehrlicher Geburt, und was er zu Lehr-Geld gebe, das alles ſolle ordentlich, und welchen Tages geſchehen ſeye, in ein ſonder Buch eingeſchrieben, und verzeichnet, und von jedem Theil, Meiſter, und dem Lehr-Jungen ein **halber Gulden**, zu Einleg-Geld erſtattet werden.

Vierdtens.

Wann ein ſolcher Lehr-Jung ausgelernt, und ſeine Lehr-Jahr erſtanden hat, ſo ſoll ihne der Lehr-Meiſter wieder für die Meiſter bringen, vor denſelben richtig ledig zehlen, ſolches auch in das gemeldte Buch einſchreiben laſſen, auf daß ihme über kurtz oder lang, ſein Lehr-Brief mitgetheilt werden möge, und ſolle der Lehr-Jung zum Einſchreib-Geld, **dreyſig Kreutzer** bezahlen.

Fünfftens.

Da ein Lehr-Jung, vor Ausgang der zweyen Lehr-Jahren ſeinem Meiſter, in für ſich ſelbſt gefaßtem Unwillen, und nicht aus des Lehr-Meiſters beweißlichem Verurſachen, und zu viel hart halten, entlauffen, der ſoll für keinen Geſellen geduldet, noch ihme hernach eigene Werckſtatt zu halten, geſtattet werden; Es ſoll ihne auch kein anderer Meiſter annehmen, oder auslernen, er habe ſich dann mit dem erſten vertragen und verglichen, da aber das Widerſpiel auf den Meiſter erwieſen würde, er dem Jungen das empfangene Lehr-Geld wieder

zu

zu erſtatten ſchuldig, und der Lehr=Jung bey einem andern redlichen Meiſter vollends auszulernen befugt ſeyn ſolle.

Sechstens.

Und da ſich zwiſchen Meiſter und Geſellen, Handwercks halben Mißverſtänd zutrügen, die doch die Obrigkeit nicht berühren, ſo ſollen die Meiſter beeder Handwercker Macht haben, ſolche ſpännige Sachen, beywesend ihres zugeordneten Obmanns, zu vergleichen, zu vertragen, und zu ſchlichten, auch im Nothfall ziemlich, nach Handwercks=Brauch, doch nicht über ein **Gulden** zu ſtrafen, welche dann in zwey Theil getheilt, benanntlichen dem Armen=Kaſten, und dann dem Handwerck jeden Orts ein Theil eingezogen, doch in allweg andere ſtrafbare und wichtige Sachen für die ordentliche Obrigkeit gewieſen werden ſollen.

Siebendens.

Wann fremde Meiſter Arbeit oder Geſchirr, auf Jahr= und Wochenmärckt tragen, mögen ſie die, wie bißhero, wohl fail haben und verkaufen, hingegen ſollen ſie das übrig, wieder mit ſich aus der Stadt heim tragen, und nicht aufſetzen damit auch nicht haußiren, oder ſonſten in der Wochen vertreiben, bey Verliehrung der Waar.

Achtens.

Wann ein Meiſter einen Lehr=Jungen, nach vollſtreckten zweyen vollkommenen Jahren, le=

dig geſprochen, ſolle ſolcher Meiſter von ſolcher Ledigſagung an, keinen andern Jungen vor Verflieſſung eines nechſtfolgenden Jahrs anzunehmen noch zu lernen befugt ſeyn.

Neuntens.

Und da ein gewanderter Geſell auf beederley Handwerckern, in Städt und Dörffern Meiſter zu werden willens wäre, ſolle er zuvor in der Amt-Stadt, oder derſelben Flecken, darunter doch die Meiſters-Söhn in den Orten, allda ſie verburgert, nicht verſtanden, ein Jahr bey einem oder wenigſt zweyen Meiſtern zu arbeiten ſchuldig ſeyn, und darvor nicht angenommen, noch für einen Meiſter paßirt werden, doch Uns hierinnen auf einkommend unterthänig ſuppliciren, Unſere Fürſtliche Diſpenſation befindenden Umſtänden nach, vorbehaltend.

Zehendens.

So ſolle ein jeder, nach Beſag des andern Puncten erwanderter Geſell, welcher in dieſem Hertzogthum Meiſter zu werden begehrt, vor denen jedes Orts hierzu verordneten vier- oder zween Meiſtern, ſich anmelden und forderiſt dem Handwerck erlegen ein Gulden, hienach das auferlegte Meiſterſtuck folgender maſſen zu machen verbunden ſeyn, nemlichen ein Wagner Geſell einen halben Wagen, und an den Rådern inwendig in der Naben, ſoll es zwiſchen allen Spaichen Holtz haben, die weite Feld in gleicher Weite, und eines wie das an-

der, item, gantze gleiche Fälgen, eine wie die andere, ſamt einem gantzen Pflug 2c. Ein Schmid aber einen halben Wagen, und daß er an beeden Rädern, nur eine Schönen auflegen, und doch ohne Mangel gantz zu beſchlagen, ein Pferd aber folgender geſtalten zween, als einen fordern und hindern Fuß aufheben, die beſehen, und die vier Huoff-Eiſen alsbalden ſchmiden, und wie recht iſt, ohnmangelhafft zu beſchlagen, darauf obbemeldte verordnete Meiſter beſchauen zu laſſen, und nach Befindung ſolchen Meiſterſtucks oder Arbeit, ob er zu einem Meiſter anzunehmen paßire, zu erwarten, anderſt und zuvor für keinen Meiſter erkannt, weniger eine Werckſtatt geſtattet werden: Auf beſchehene Willfahr aber, das gewöhnlich Meiſter-Mahl (ſo doch nach Geſtalt der Sachen über **vier Gulden** nicht zu treiben) zu erſtatten, alsdann für einen Meiſter erkannt werden.

Da er aber ſolch Meiſterſtuck nicht gebührend verfertigen könnte, ſich wieder auf die Wanderſchafft zu begeben, ſchuldig ſeyn ſolle; Doch ſollen gedachte Meiſter, keinen aus Paſſion, Auffſatz, oder auch um eines geringen Fehlers willen, am Meiſterſtuck, und andern Vortheils halben, nicht gleich darinnen abweiſen.

Eilftens.

Es ſollen auch die einverleibte Meiſter beeder Handwercker, nachdem es die Nothdurfft erfordert, doch allwegen mit Bewilligung des Amtmanns, jährlich (da es aber nicht gar nö-

thig, Unkoſten zu verhůten) in zwey oder drey Jahren in ihrer Amt-Stadt eine Zuſammenkunfft anſtellen und halten, und ein jeder Meiſter darbey, wann er jedesmals beſcheiden wird, erſcheinen, auch zu Leg-Geld von acht biß zwölff Kreutzer zu erlegen ſchuldig ſeyn.

Zwölfftens.

Wann aber derſelben einer, auf die beſtimmte und ernannte Stund nicht, ſondern erſt nach, mit dem die aufgeſetzte Stund oder Sand-Uhr ausgeloffen, kommt, ſo ſolle er einem Handwerck, über das geordnete Leg-Geld, zu Straf bezahlen, ſechs Kreutzer.

Dreyzehendens.

Und ſolle allwegen der jüngſte unter den Meiſtern zum Bott umſagen, hingegen aber ihme das Leg-Geld nachgelaſſen werden.

Vierzehendens.

Dargegen wann einer ausbleibt, und die Verſammlung oder Bott nicht beſuchte, und ſollte ſeines Ausbleibens nicht redlich gnugſame Urſach darthun, und ſich entſchuldigen können, derſelbe ſolle, nach eines Handwercks erkennen und geſtaltſame der Sachen, geſtrafft werden, um ſieben Schilling.

Fünffzehendens.

Da ſich aber gefügte, daß einer unter den Meiſtern oder Geſellen, der beſtimmten Zuſammen-

menkunfft, nothdringender Urſach halb, nicht erwarten könnte, und aber durch die Meiſter ſelbiger Stadt und Amts auszutragen wäre, der Verſammlung derſelben Meiſter begehrte, ſolle er zuvor bey denſelbigen Ober= oder Kertzen=Meiſtern ſich anmelden, Beſcheids gewarten, ſelbigem gehorſamlich geleben, und da ihme eine Verſammlung erlaubt, zu erlegen ſchuldig ſeyn, **fünffzehen Kreutzer.**

Sechzehendens.

Nachdem ſich deſſelbigen Sachen ſträfflich befinden möchten, ſolle dem ſchuldhafften Theil, die gebührende Straff geſetzt, oder auch auf den Nothfall, und nach befindenden Dingen, dem Amtmann angezeigt, und darneben dem obſiegenden ſein Leg= oder Bott=Geld wieder erſtattet werden.

Siebentzehendens.

Wofern ein Kund von einem Meiſter ſtehen, und bey einem andern ſein Arbeit machen laſſen wollte, ſoll keiner unter den Meiſtern dergleichen Kunden arbeiten, es ſeye dann der vorhergehende Meiſter um all ſein Arbeit würcklich bezahlt, und da hierinnen Stritt fürfielen, ſollen ſolche vor Amtleuthen, Burgermeiſter und Gerichten entſcheiden: Inzwiſchen aber nichts deſtoweniger dem Kunden ſeine Arbeit anderſtwo zu beſtellen, und dem Meiſter zu verfertigen frey geſtellt ſeyn, bey Straf **eines Guldens.**

Achtzehendens.

Im Fall aber ein Meiſter nicht vorhanden, und die Verfertigung der Arbeit gar nöthig wäre, alſo, daß er nicht wohl warten könnte, oder Verzug haben, ſolle der Meiſter, deme ſolche Arbeit verdingt, keinem andern darum in die Arbeit gefallen, oder derowegen in der Straf begriffen ſeyn, desgleichen da ein Fuhrmann über Feld daher kommt, etwas anhero führen oder hohlen, ihme aber etwas an Arbeit fehlen würde, ſoll und mag, jeder gelobter Meiſter, dergleichen Fuhrleuth, ohne der andern Hindernuß zu fertigen Fug haben.

Neunzehendens.

Wofern der Obmeiſter einer oder mehr, in Städten, oder jedem Amts-Flecken, über Beſchehen ordentlich Gebott, nicht bey dergleichen haltenden Verſammlungen, erſcheinen, und ſolch ſeines Ausbleibens nicht genugſam Entſchuldigung fürzuwenden hätte, der oder dieſelben ſollen, nach eines Obmanns und der andern Meiſter erkennen, geſtrafft werden.

Zwanzigſtens.

Item, wann man in Haltung einer Verſammlung eine Umfrag hält, und ein Meiſter nicht genugſam darthun kan, wie oder wo er ſich bey dem Handwerck einkaufft, oder aber da derſelbig in die Umfrage, ehe und dann es ſich geziemt, ſeine Rede thäte, der ſoll allwegen um

zwey Schilling geſtrafft werden, oder wann ſtrittige Händel bey den Meiſtern zu vertragen, und einer mehr, weder ihme gebühret, redete, auch der Obmann zu Stillung zweymahl, mit dem Staab auf den Tiſch ſchlägt, ſoll derjenige vier Schilling zur Straf, oder zum drittenmahl acht Schilling bezahlen und erlegen.

Ein und Zwanzigſtens.

Und dann ſolle auch kein Meiſter einigem Kunden oder Fuhrmann ſonderbar nachlaufen, und ihn um die Arbeit anſprechen, alles bey Straf eines gantzen Handwercks Erkennen, doch ſolle hierunter vorſetzlich keiner gefährt werden. Endlich zum

Zwey und Zwanzigſten.

Sollen, nach Ausweiß der Fürſtlichen Lands-Ordnung, die Ober- und Kertzen-Meiſter, alle Jahr um Georgii, oder längſtens in einem Monath hernach, (bey Straf zehen Gulden, gnädigſter Herrſchafft allein einzuziehen) ihres Einnehmen und Ausgebens halben, in Beyſeyn ihres verordneten Obmanns ordentliche Urkund und paßirliche Rechnung erſtatten ꝛc. darbey dann von allen Strafen, was in die Handwercks-Laden gefallen, dem Armen-Kaſten in ſelbiger Stadt, wie von Alters Herkommen, der halbe Theil, nebenſt einem ordentlichen Urkund, ausgefolgt werden ſolle, die übrige höhere anlaufende Strafen aber, ſind allein von dem Amtman einzuziehen, und gnädigſter Herrſchafft gebührend zu verrechnen, ꝛc.

Die Waffen-Schmid betreffend.

Iſt von unerdencklichen Jahren hero einiger Stritt oder Mißverſtand zwiſchen denen Hueff- und Waffen-Schmiden niemahlen entſtanden, anjetzo aber, bey leydiger dieſer Kriegs-Zeit, und etwann theils unerfahrnen jungen Meiſtern, dergleichen ſich begeben will, zu Fürkommung nun deren, wie fürohin, uhraltem Herkommen gemäß, mit ſelbigen gehalten werden ſolle, geordnet. Daß

Erſtlich.

Kein Waffenſchmid, welcher nicht bey einem Hueffſchmid, der beederley Arbeit verfertigt, gelernt, das Hueffſchmiden, und was ſelbigem gebührt, zu treiben, und darauf zu ſchaffen, gäntzlich verbotten ſeyn, hingegen auch ein Hueffſchmid, welcher bey keinem dergleichen Meiſter, der zumahl, neben der Hueffſchmid-Arbeit, auch die Waffen gemacht, dergleichen Waffen zu machen, nicht befugt ſeyn, ſondern ein jeder bey ſeinem erlernten einig und allein verbleiben ſolle, bey Straf zwey kleiner Frevel gnädigſter Herrſchafft, und dem Handwerck ein Gulden. Da aber für

Das Andere.

Einer bey einem Meiſter, welcher beederley Arbeit verfertigt, und ſelbiger befugt, oder aber zwey Jahr bey einem Hueff- und noch ein Jahr bey einem Waffenſchmid, dergleichen erlernt hätte, ſollen ihme auch die Waffen, neben den Hueffſchmiden zu machen, wie bißhero frey ſtehen; Allein ſollen ſich obige Strafen, allein auf die in den Städten verſtehen, in Dörffern aber, da ein Schmid, ob er ſchon das Waffenſchmiden nicht erlernt, ſeinen Kunden von Hauen, Aexten, und andern Waffen etwas verfertigte, ſolle er darmit nicht gefährt werden, jedoch aber von ſolchen auf den Kauf zu machen, oder die Märckt darmit zu beſuchen, nicht befugt ſeyn. Damit nun

Zum Dritten.

Weitere Strittigkeiten hierinnen verhütet werden, ſo ſolle es bey Einſchreibung der Lehr-Jungen jedesmals mit beſonderm Fleiß bemerckt werden.

Zum Vierten.

Welcher nun Meiſter zu werden Vorhabens, der ſolle zu einem Meiſterſtuck zu machen verbunden ſeyn: Ein Wagner-Beil, mit rechter Längen an der Schneiden, welches juſt und gut ſeye, deßgleichen einen Bückel, mit einem runden Oehr, in dergleichen Prob und Wehrſchafft.

Hierauf ſetzen, ordnen und wollen Wir, daß obvermeldter Ordnung hinfůro in Unſerm Fůrſtenthum wůrcklich gelebt und nachgeſetzt, auch darob mit Ernſt gehalten, und dawider nicht gethan noch gehandelt werde, in kein Weiß noch Wege; doch behalten Wir Uns, und Unſern Erben, hiemit bevor, ſonderlich da einer oder mehr dieſer Ordnung zuwider handlen wůrde, Unſere Obrigkeit, Herrlichkeit, Strafen und Buſſen, deßgleichen dieſe Ordnung zu åndern zu mindern, zu mehren, gar oder zum Theil abzuthun, oder von neuem zu machen, wie uns jederzeit fůr nutz und gut anſehen, und die Nothdurfft erfordern wird, alles ohne Gefåhrde.

Und deſſen zu wahrem Urkund, haben Wir Unſer Secret-Inſigel wiſſentlich hången laſſen an dieſen Brief, der geben iſt zu Stuttgardten, den erſten Monaths-Tag Februarii, Anno Chriſti **Sechzehenhundert und Sechzig.**

L. S.

Von

Von GOttes Gnaden/ Eberhard Ludwig, Hertzog zu Würtemberg und Teck, Graf zu Mompelgardt, Herr zu Heydenheim, ꝛc.

Unſern Gruß zuvor, Lieber Getreuer!

Wir haben Uns ſowohl aus deinem zu Unſerer Fürſtl. Cantzley mit Beyſchlieſſung des Protocolli erſtatteten unterthänigſten Bericht, als auch der Ob- und Kertzen-Meiſtere, des Schmid- und Wagner-Handwercks allhier, eingereicht weitläuffen Memoriali, des mehreren gehorſamſt referiren laſſen, was vor Klagen wegen eingeriſſener Unordnungen und Stümpeleyen bey beſagten Handwerckern, bey der in vorigem Jahr allhier gehaltenen General-Zuſammenkunfft angebracht, und die allhieſige Ob- und Kertzen-Meiſtere, zerſchiedentlich unterthänigſt gebetten haben. Gleichwie Wir nun, wegen der von denen Land-Meiſtern angebrachten Special-Klagen, mittelſt an die Beamte ſolcher Ort erlaſſenen Fürſtl. Befehl, bereits gnädigſt remedirt, und denen Beamten derjenigen Ort, von welchen bey der allgemeinen in Anno 1711. gehaltenen Handwercks-Zuſammenkunfft niemand erſchienen, gnädigſt anbefohlen haben, daß ſie denen Schmid und Wagnern bey ihnen, bey Straf injungiren ſollen, daß ſie auf den 18. Jan. künfftigen Jahrs, annoch per Deputatos allhier erſcheinen, und ihre ſchuldige Leg-Gelder mitbringen ſollen; Als haben

haben Wir auch zugleich gnädigſt reſolvirt, daß Erſtlich, die allhieſige Ob- und Kertzen-Meiſtere wegen gebettener Lieferung der Helffte von fallen, in dem Land gefallender Meiſter: Wie auch Aus- und Einſchreib-Geldern der Jungen, in allhieſige Haupt-Laden zu deſto beſſerer Beſtreitung der vielen Ausgaben und reicherer Abfertigung der ſich häuffig anmeldenden Handwercks-Genoſſen, ab- und zur Ruhe gewieſen, und es dißfalls bey dem bißherigen Herkommen noch ferner gelaſſen. **Zweytens**: Die Ob- und Kertzen-Meiſtere der allhieſigen Haupt-Laden, weilen ſie von dem Leg-Geld befreyt, und bey Ein- und Ausſchreibung der Jungen, ein jeder **dreyſig Kreutzer** bekommen, mit ihrer jährlichen Beſoldung der **dreyſig Kreutzer** ſich noch ferner vergnügen, hingegen wann ſie Nomine des Handwercks eine extraordinaire Verrichtung haben, ihnen ihre Mühe nach Maasgab des Fürſtl. Reglements aus der Laden bezahlt. **Drittens**, bey dem in der Ordnung determinirten Aus- und Einſchreib-Geld der Jungen, jedesmahls à **ein Gulden**, ohne weitere Erhöhung gelaſſen, jedoch aber denen vier Meiſtern, vor alles jedesmahlen **zwey Gulden** auf den Tiſch, ſtatt der ſonſt gewohnlichen Mahlzeit, wie ſchon im § præcedenti gemeldet, bezahlt werde: Auch wollen Wir **Vierdtens**, daß vor die Wander-Jahr **Zehen**, und die Sitz-Jahr gleichfalls **zehen Gulden** bezahlt werden ſollen, ſolche **zehen Gulden** auch in jedes Orts Particular-Laden und darvon nichts in allhieſige

Haupt-

Haupt-Laden fallen, hingegen keiner ohne Fürſtl. Diſpenſation, ſo er mit unterthänigſtem Suppliciren erhalten muß, der Wander- oder Sitz-Jahr von dem Handwerck eigenmächtig erlaſſen, und endlich ſolle **Fünfftens**, zu beſſerer Manutenenz der Ordnung und Abthuung der Stümpeleyen künfftighin alle drey Jahr eine allgemeine Zuſamenkunfft, der Schmid und Wagner allhier angeſtellt, dabey von jeder Particular-Laden, ein oder zwey Deputirte erſcheinen, und von jedem Meiſter bey ihnen ſechzehen Kreutzer Leg-Geld, in allem auf drey Jahr mitbringen, hingegen die Rechnungen der Particulier-Laden allhier, nicht revidirt, ſondern die Probier- und Abhörung derſelben, denen Beamten jeden Orts noch ferner überlaſſen werden.

Welchem nach Unſer Befehl hiemit iſt, du ſolleſt dieſe unſere Fürſtl. Reſolution, ihnen Ob- und Kertzen-Meiſtern allhier eröffnen, und die weitere Gebühr dabey beobachten, auch weilen gedachte Kertzen-Meiſtere, noch ferner um Renovation und Reviſion ihrer Ordnung gebetten, dieſelbe mit ihnen durchgehen, und ein Project der neu-errichteten Ordnung, längſt in vier Wochen einſchicken; Daran beſchiehet Unſere Meynung und Wir verbleiben dir mit Gnaden gewogen. Stuttgardt, den 16. Nov. 1712.

Hochfürſtl. Regierungs-Rath.

Inſcriptio.
Unſerm Exped. Rath Stadt-Vogten
allhier, und lieben Getreuen
Chriſtoph Viſchern.
Stuttgardt.

Von

Von Gottes Gnaden, Carl, Herzog zu Würtemberg und Teck, ꝛc.

Unſern Gruß zuvor, Hochgelehrter, Lieber Getreuer!

Wir haben Uns aus eurem erſtatteten unterthänigſten Bericht ſowohl auf Joh. Georg Müllers, Schmid-Geſellen eingereichtes Exhibitum, worinnen derſelbe unterthänigſt gebeten, ſein Meiſterſtuck nicht mit Schienen, ſondern mit gantzen Ringen machen zu dörffen, als auch auf Joh. Georg Müllers, Hof-Wagners und Ulrich Nagels, Hofſchmids, als Ober-Meiſter der Wagner- und Schmid-Zunfft geſchehene Anfrage, wegen künfftiger Verfertigung des Meiſterſtucks bey denen Schmiden des mehrern gehorſamſt referiren laſſen. Wann Wir nun gnädigſt geſchehen laſſen wollen, daß das Meiſterſtuck künfftig nach eines jeden Convenienz entweder mit Schienen, oder auf die neue Art, mit gantzen Ringen, jedoch mit denen von euch einberichteten Cautelen gemacht werden dörffe; Als laſſen Wir euch ein ſolches loco Reſolutionis hiemit unverhalten. Daran geſchiehet Unſere Meynung, und Wir verbleiben euch in Gnaden gewogen. Stuttgardt, den 8. Sept. 1753.

Hochfürſtl. Hochlöbl. Reg. Rath.

Inſcriptio.

Dem Hochgelehrten, Unſerm Reg. Rath
Stadt-Vogten allhier, und lieben
Getreuen
Emanuel Rieger.
Stuttgardt.

XXXVI.

Schloſſer- und Büchſenmacher-Ordnung.

Von GOttes Gnaden / Wir Eberhard Ludwig, Hertzog zu Würtemberg und Teck, Graf zu Mömpelgardt, Herr zu Heydenheim ꝛc. Der Röm. Kayſerl. Maj. und des Heil. Röm. Reichs, wie auch des Löbl. Schwäbiſchen Crayſes General-Feld-Marſchall, und Obriſter über drey Regimenter zu Roß und Fuß, ꝛc.

Thun kund hiemit;

Demnach Wir aus zerſchiedenen und vielen eingekommenen Klagen und Beſchwehrnuſſen, mißfällig vernehmen müſſen, was maſſen bey vorigen Kriegs-Zeiten allerley Confuſionen, Stümpeleyen, Unordnungen und Zerrüttungen, bey denen verburgerten Schloſſern und **Büchſenmachern**, dieſes Unſers Hertzogthums und Landen, ſehr eingebrochen, innmaſſen Uns die Meiſter die-

ſer Handwercker, nicht nur allein um deren Abſtellung und Remedirung, ſondern anbey auch unterthänigſt gebetten, ihre bißherige alte Ordnung wieder durchgehen, revidiren und in ein- und andern Puncten verbeſſern zu laſſen.

Wann Wir dann hierauf aus tragender Lands-Vätterlicher wohlgemeynter Vorſorg, ſolches in Conſideration gezogen, und jederzeit von ſelbſten dahin bedacht ſind, daß Unſerer Unterthanen Nutzen und Beſtes befördert, und aller ihnen obſchwebender Schade abgewendet werden möchte: Als haben Wir gedachten beeden Handwerckern in ihrem unterthänigſten Geſuch in Gnaden willfahrt, die vorige Ordnung wieder aufs neue durchgehen, und, wie es hinfüro bey dieſen Handwerckern, mit Meiſter, Geſellen und Jungen, auch andern bey denenſelben vorkommenden Verrichtungen und Handlungen in dem gantzen Hertzogthum gehalten werden ſolle, corrigiren, in etlichen Orten mehrers erläutern und verbeſſern laſſen, wie ſelbiges in nachfolgenden Puncten mit mehrerm enthalten, nemlich:

Erſtlich.

ORdnen und ſetzen Wir, daß hinkůnfftig, damit die entlegene Oerter nicht ſo gar weit von der Haupt-Laden entfernet, und wann ſie darbey zu verrichten haben, mit geringer Verſaumnuß dahin kommen mögen: Bey dieſen beeden Handwerckern, Schloſſern und Bůchſenmachern (worunter auch die Uhrmacher und Windenmacher, durchaus in allen nachfolgenden Puncten mit begriffen) zwey Haupt-Laden, und zwar, die eine in Stuttgardt, die andere aber zu Tůbingen formirt werden ſolle, die Particular-Laden betreffend, ſeynd ſolche der Situation nach einzurichten, und zu ſubrepartiren; Als:

Unter der Staig.

1.

Stuttgardt, Cantſtatt, Böblingen, Leonberg, Waiblingen, Sindelfingen, Denckendorff, Aſperg.

2.

Laufen, Brackenheim, Beßigheim, Gůglingen, Mundelsheim.

3.

Marppach, Backnang, Beilſtein, Winnenden, Murrhardt, Bottwar.

4.

Weinſperg, Möckmůhl, Lichtenſtern.

5.
Schorndorff, Adelberg, Lorch, Heubach.

6.
Vayhingen, Marggrönningen, Bietigheim, Maulbronn, Sachſenheim, Oertingen.

Ob der Staig.

7.
Tübingen, Bebenhauſen, Herrenberg, Pfullingen.

8.
Bahlingen, Tuttlingen, Roſenfeld, Sultz, Ebingen.

9.
Calw, Neuenbürg, Liebenzell, Wildberg, Wildbad, Hirſau, Bulach, Mercklingen.

10.
Freudenſtatt, Hornberg, Nagold, Dornſtetten, Dornhan, Altenſtaig, Alpirſpach.

11.
Göppingen, Heydenheim, Brentzthaliſche Cloſter-Aemter.

12.
Kirchheim unter Teck, Windlingen, Neidlingen, Nürttingen.

13.
Urach, Blaubeuren, Neuffen, Münßingen, Steußlingen.

Zweytens.

Soll fürohin bey allen erſtgemeldten Laden, eine taugentlich verſtändige Schreibens und Leſens-

ſenskundige, auch wo möglich dieſes Handwercks erfahrne Perſonen, vom Vogt, Burgermeiſter und Gericht, jeden Orts aus denen Gerichts-Mitteln zu einem Obmann verordnet, und dahin, ſtatt eines cörperlichen Aydes verglübdet werden, daß er dieſer beeder Handwercker Beſtes und Nutzen, nach ſeinem beſten Verſtand, Wiſſen und Vermögen fördern, und ob dieſer Unſerer gnädigſten Ordnung ſteiff und vöſt halten wolle, und gleichwie ohne Vorwiſſen, Einwilligen und Gegenwart deſſelben, keine Handwercks-Zuſammenkunfft, ſolle gehalten werden.

Als ſolle auch ſolcher Obmann ſich bey denen Zuſammenkünfften, auf die angeſetzte Stund ohngeweigert einfinden; denen Verhandlungen von Anfang biß zu End beywohnen, und nicht geſtatten, daß über dieſe Unſere ausgekündte Ordnung jemand beſchwehret, oder beeinträchtiget, oder wider Unſer Intereſſe und Lands-Fürſtlichen Hoheit, wie bißhero ſonderlich bey dieſen Handwerckern geſchehen, deſſen Ahndung Wir Uns annoch vorbehalten, ratione widerrechtlich und vor der Zeit annehmender Lehr-Jungen, Wander- und Sitz-Jahr, und machender Meiſterſtück eigenmächtig diſpenſirt werde, ſondern in dergleichen, bey denen Laden vorkommenden Fällen die Partheyen ad Supplicandum zu Unſerer Fürſtl. Cantzley verweiſen, und gnädigſten Diſpenſations-Befehl erwarten.

Drittens.

So ſollen auch bey der Haupt=Laden allhier vier, zu Tübigen aber, und bey denen Particulier=Laden zwey Kertzen= oder geſchwohrne Meiſter, welche nicht allein des Handwercks, und auch Leſens und Schreibens wohl berichtet, und das Meiſterſtück in ſpecie gemacht haben, (dann anderer geſtalten weder jetzt noch künfftig, ſie nicht zu dieſer Stelle zu laſſen) ſondern auch im Leben und Wandel Chriſtlich und ehrbarlich ſich jederzeit aufgeführet, von jeder Particular-Laden, angehörigen Meiſtern erwählt, von eines jeden Orts Obrigkeit, wo die Haupt= und Neben= oder Particular-Laden ſeynd, ſtatt Aydes verglübdet, und von ihrem Amt wider ihren Willen, ſo lang ſie Alters= oder ihres Verhaltens halber nicht darzu ohntüchtig erfunden, nicht verſtoſſen werden.

Vierdtens.

Dieſe Kertzen= Meiſter nun ſollen nebſt dem Gerichtlich verordneten Obmann ihnen beſtens angelegen ſeyn laſſen, daß ſowohl bey denen Zuſammenkünfften alles ordentlich, ehrbar, friedlich und ſtill hergehe, als auch daß ohne Anſehen der Perſon, und einigen Affect und Paſſion, in allen Handwercks=Sachen, und denen von ihnen zu beſtraffen habenden Fällen, jedermann den Armen, wie den Reichen, ohnpartheyiſches Recht angedeyen möge, in denenjenigen Fällen aber, ſo ihnen zu entſcheiden zu ſchwer fallen, oder in welchen auch nach Un=

ſern

ſern Land-Rechten, Lands-Ordnungen, und andern Geſetzen Unſers Hertzogthums, Unſern Beamten allein die Rechtfertigung und Beſtrafung zukommen, die Sach mit allen Umſtänden, an Unſere Amt-Leuth, oder auch nach Beſchaffenheit derſelben, an das Gericht daſelbſten bringen, und demſelben die Unterſcheidung überlaſſen, nicht aber, wie bißhero bey etlichen Handwerckern mißfällig geſchehen, alle Händel ohne Unterſchied vor der Laden eigenmächtig ausmachen, oder mit Wein austragen, oder alle geringe Handwercks-Händel vor das Vogt-Amt bringen, und daſſelbe damit beſchwehren, bey ſchwerer Straf.

Fünfftens.

Die erwählte Kertzen-Meiſter ſollen **Erſtlich** in das bey der Laden haltende abſonderlich eingebundene Buch mit Fleiß verzeichnen und notiren, in welchem Jahr und Tag die Jungen eingeſchrieben, und wieder loßgeſprochen, wer derſelben Eltern, woher ſie gebürtig, wie ihr Lehr-Meiſter heiſſe, und wie viel Lehr-Geld, oder was ſonſten verſprochen oder anbedingt worden, ob die Annehmung und Ledigzehlung der Ordnung gemäß geſchehen, oder ob Fürſtl. Diſpenſations-Befehl eingehohlt werden müſſe, welchenfalls der Befehl in dem Jungen-Buch zu allegiren wäre. Item

Zweytens, wann einem künfftigen Meiſter das Meiſterſtück aufgegeben worden, wann er ſolches verfertiget, worinnen es beſtanden, ob

er es zu recht gefertiget und beſtanden, und wann ihme das Handwerck zu treiben erlaubt worden, ob dieſer neue Meiſter ſeine Wander- und Sitz = Jahr Ordnungs = mäßig erſtanden, oder ob darinnen von Fürſtl. Cantzley diſpenſirt worden, und ob er auch um die Sitz-Jahr gehörig angeſucht, wie er heiſſe, wo er gelernet, wer ſeine Eltern, und woher gebürtig? welches alles in ein beſonder gebunden Meiſter-Buch einzuſchreiben; nebſt deme und

Drittens, ſolle auch ein beſonder gebunden Protocoll über alle und jede Verhandlungen, und in welcher Gewalt ſie geſchehen. Nicht weniger

Vierdtens, ein abſonderlich Straf = Buch, mit Beyſetzung der geſtrafften Perſonen, des Verbrechens der Straf und des Jahrs = und Tags, da die Straf andictirt worden, gehalten, auch die Strafe ohne Nachlaß und längſtens in acht biß vierzehen Tagen, und wo es nöthig, mit Beyhülff des Obmanns eingezogen, widrigensfalls dem Saumſeligen in ſo lang keine Geſellen zu fördern geſtattet werden ſolle, biß und dann er bemeldte Straf erlegt haben wird, über die bey der Laden eingehende geſamte Gelder aber ſolle jährlich der ältere Kertzen-Meiſter Wechſel-weiß ordentliche Rechnung führen, und ſelbige allezeit auf Georgii, oder längſtens acht Tag hernach, mit gutem Urkund und Allegirung der Stellen, wo die eingegangene Gelder in obgemeldten Büchern zu finden, ſtellen laſſen, und ſeinem nächſtſitzenden, mit Kertzen-Meiſter das Rechnungs- Werck fortzu-

führen

führen übergeben, die geſtellte Rechnung iſt ſodann dem Amtmann, wo die Haupt- und Viertels-Laden ſeynd, zu übergeben, der ſie zu Hauß fleißig zu probiren, und bey der erſten jährlichen Zuſammenkunfft des Handwercks, in Gegenwart von der Viertels-Laden erwählten Deputirten Meiſtern, deren Rechnung es iſt, und des Obmanns Ordnungs-mäßig abzuhören, und zu juſtificiren, und daß es geſchehen, dieſelbe unterſchreiben zu laſſen.

Sechstens.

Welcher in Unſerm Hertzogthum, das Schloſſer- oder Büchſenmacher-Handwerck zu treiben willens iſt, ſolle nicht allein drey Jahr bey einem redlichen Meiſter das Handwerck erlernet, ſondern auch drey Jahr darauf gewandert, auch deſſen glaubhafftes Zeugnuß vorzulegen haben.

Siebendens.

Gleichwie nun ein jeder der das Schloſſer oder Büchſenmacher-Handwerck treiben will, die in vorgeſetzten Puncten benannte Lehr- und Wander-Jahr erſtanden haben ſoll.

Alſo verordnen Wir, zu dieſer beeden Handwerckern beſſerem und mehrerem Aufnehmen, noch ferner gnädigſt, daß ein Fremder und eines Burgers, aber nicht Meiſters-Sohn Unſers Hertzogthums, der ſich häußlich niederzulaſſen, und dieſes Handwerck zu treiben willens iſt, ſich bey denen verordneten Kertzen-Meiſtern um die Sitz-Jahr anmeldete, da als-

dann dieſelbe demjenigen Meiſter, bey welchem ein ſolcher Geſell allbereit in Arbeit ſtehet, vor ſich erfordern, und von demſelben vernehmen ſollen, ob er dem ſich anmeldenden Geſellen die Arbeit und Sitz- oder Müth-Jahr geben wolle, wann er nun ſolches verſpricht, ſolle es gegen Erlegung eines Gulden von einem Ausländiſchen, und einem halben Gulden von einem im Land Verburgerten, ordentlich in das Handwercks-Buch eingeſchrieben werden, und der Meiſter gehalten ſeyn, den Geſellen, wann er ſich anderſt fleißig und ehrlich aufgeführet, die verſprochene Jahr zu halten, worüber jedes Orts Beamte und Gericht, bey vorfallenden Stritt, die Erkanntniß haben, und ernſtlich dahin trachten ſollen, daß keine Argliſtigkeit oder Gefahr, zu Abtreibung der Fremden, hierunter von denen Meiſtern möge gebraucht, noch jemand ohne Urſach von dem Vorhaben, Meiſter zu werden, abgetrieben, ſondern daß dieſelbe auf ihre Anſuchung zu ſolchen Sitz-und Müth-Jahr, wann ſie ihre Lehr- oder Wander-Jahr, vorhero Ordnungs-mäßig erſtanden haben, admittirt werden; es ſolle aber ſowohl ein Aus- als Innländer, wann er keines Meiſters dieſer beeden Handwercker Tochter oder Weib heurathet, bey einem Meiſter zu Stuttgardt, allwo er Meiſterſchafft treiben will; Zweytens, wann er aber eines Meiſters Tochter ein Jahr, und ſo er eine Wittwe vom Handwerck heurathet, gar keine Sitz- oder Müth-Jahr zu arbeiten ſchuldig ſeyn, diejenige aber, ſo Burgers- aber nicht

Mei-

Meiſters-Söhne im Land ſeyn, ſollen, ſie mögen fremde oder innländiſche Töchter, wann ſie nicht von dem Schloſſer- oder Büchſenmacher-Handwerck ſeynd, ehlichen, auf dem Land ein Jahr an einander bey einem Meiſter ſelbigen Orts arbeiten, diejenige Burgers-Söhne aber, welche von beeden Handwerckern Töchtern oder Wittwen heurathen, gar an keine Jahrs-Arbeit gehalten, und die Meiſters in der Stadt oder Amt, woher ſie gebürtig, zu keinem Sitz-Jahre, wohl aber, wann ſie in einer andern Stadt Meiſter werden wollten, und zwar zu Stuttgardt, zu zwey, auf dem Land aber zu einem Sitz-Jahr obligirt ſeyn, jedoch, daß ſie nach den vorhergehenden Puncten, ihre Lehr- und Wander-Jahr, gleich andern, auch erſtanden haben ſollen; So viel aber

Achtens.

Daß denen künfftigen Meiſtern Schloſſer- und Büchſenmacher-Handwercks bey denen Städten ertheilende Burger-Rechten, als ohne welche niemand einiges Handwerck in Unſerm Hertzogthum und Landen zu treiben erlaubt, anbelangt: So ſolle es damit auf Art und Weiſe, als in Unſerer ausgekündten Lands-Ordnung pag 4. 5. & 319. und dem unterm 31ſten Auguſti 1714. erlaſſenen Reſcript klar verſehen, auch fürterhin gehalten werden.

Neuntens.

Wann nun jemand das Burger-Recht, wiewohlen nun auf die Condition, wann es bey

dem

dem Handwerck der Lehr-Wander- und Sitz-Jahr, ſo dann machenden Meiſterſtucks und ehrlichen Nahmens halber keinen Anſtand haben werde, (dann ſonſten ohne dieſes Bedingnuß vorhero keinem das Burger-Recht ſimpliciter zu verſprechen) ſolle er ſich bey denen Kertzen-Meiſtern um Aufgebung des Meiſterſtucks, wie es in gegenwärtiger Ordnung beſtimmet iſt, gebührend anmelden, welche ihme ſodann ein ſolches ohne Umtrieb aufzugeben haben.

Zehendens.

Worbey Wir jedoch, aus bewegenden Urſachen, in Gnaden geſchehen laſſen, daß mit denenjenigen, welche bereits Meiſterſchafft treiben, und das Meiſterſtuck nicht gemacht haben, es nach der Diſpoſition des unterm 18ten Auguſti Anno 1700. emanirten General-Reſcripts gehalten, auch die deswegen zur Haupt-Laden in Stuttgardt zu erlegen ſeyende, aber bißher zuruck gebliebene Gelder, längſt in drey Monathen à dato Inſinuationis an, bey zu befahren habender Niederlegung des Handwercks, zur Laden gegen Quittung geliefert werden ſolle; Es wäre dann, daß dergleichen ohne Meiſterſtuck gewordene Meiſter zu Kertzen-Meiſtern bey der Haupt- oder Viertels-Laden erwählet worden, welchenfalls ſie das Meiſterſtuck noch nachzumachen hätten, hingegen aber ſolle künfftighin niemand, der ſich von dieſen beeden Handwerckern in Unſerm Hertzogthum zu ſetzen, und dieſelbe treiben will, die Machung des Meiſter-

ſtucks

ſtucks nachgeſehen, noch Geld davor angenommen werden, und falls aus bewegenden Urſachen hierunter gnädigſt diſpenſiret würde, ſolle ihm jedoch nicht erlaubt werden, einen Jungen in die Lehr zu nehmen.

Eilfftens.

Bey Aufnehmung des Meiſterſtucks, ſoll derjenige, welcher ein Ausländer, und der keines Meiſters beeder Handwercker Töchter oder Wittib in dem Land heurathet, **vier Gulden**, eines Burgers Sohn aber, wann er keines Meiſters Tochter oder Wittib ehlichet, **drey Gulden**, und dann derjenige ſo eines Meiſters im Land Sohn iſt, oder eines Meiſters dieſer beeder Handwercker Tochter, oder Wittib heurathet, **zwey Gulden** in die Laden ſogleich zum Meiſter-Geld erlegen.

Zwölfftens.

Die Machung des Meiſterſtucks belangend, mögen diejenige, die das Meiſterſtück aufgenommen, daſſelbige Handwercks-Brauch nach, bey einem Kertzen-Meiſter und längſt in ein Viertel-Jahrs-Friſt, von Zeit der Aufnehmung anzurechnen, machen, doch daß ſie zu Verfertigung deſſelben, ſich keiner fremden Beyhülff bey Straf **drey Gulden, fünffzehen Kreutzer**, und Verwerffung des verfertigten Meiſterſtucks gebrauchen, und inzwiſchen das Handwerck nicht treiben, wann nun das Meiſterſtück gemacht iſt, ſoll der Geſell, der es gemacht, ſelbiges vor den Obmann und Ker-

tzen-Meiſter der Viertels-Laden bringen, und gehörig beſchauen laſſen, und wann es recht erfunden wird, mag er das Handwerck ſodann, gegen Erlegung des Einſchreib-Gelds, welches von einem Fremden, der auſſer dem Handwerck heurathet, mit ein **Gulden**, von übrigen allen aber, mit dreyſig Kreutzer abgeſtattet werden ſolle, wohl treiben, dafern er aber das Meiſterſtuck nicht, wie recht, gemacht hätte, ſoll eines Meiſters-Sohn, oder eines Meiſters Tochter-Mann, zwey Monath, eines Burgers Sohn, drey Monath, und ein Fremder ein halb Jahr zuruck gewieſen, und obig bezahltes Geld dem Handwerck und der Laden verfallen, auch er verbunden ſeyn, wieder bey einem Meiſter ſo lang Geſellen-weiß zu ſchaffen, biß er ſein Handwerck beſſer erlernt.

Dreyzehendens.

Das Meiſterſtuck aber ſelbſten betreffend, beſtehet ſolches in folgenden Stücken:

Als
bey denen Schloſſern.

Erſtlich.

Das Gewölb-Schloß ſolle gemacht werden, mit vier Stumen-Riegel, und zwey Seiten-Fallen, ein jeder Riegel, ſeinen beſondern Schlepp-Riegel, und ein jeder Schlepp-Riegel ſeinen beſondern Angriff ins Eingericht, eine gewölck-

gewölckte Hinterſtudel mit einem liegenden Zug, alles offen und zuhaltend, das eingericht nach der Kertzen-Meiſter Angeben, mit drey oder vier Richt-Scheiben als mit Stern, Hellbarten, Strahlen, Pfitſch-Pfeil, Creutz und dergleichen, aber alles mit Kolben, um und um oder drey und vierfache Kruckreiff.

Das andere Stuck.

Ein Truchen-Schloß, das ſolle ſeyn mit fünff oder mehr Fallen, doch drey Fallen in einen Kloben, und ſo viel Fallen, ſo viel Schlepp-Riegel in das Eingericht, und ein jeder Fallen ſeinen beſondern Angriff, und ſoll offen und zuhalten, mit dem Eingericht, wie ob ſtehet, und mit zweyen Zügen, alles nach der geſchwohrnen Meiſter Beſcheid.

Das dritte Stuck.

Ein Kaſten-Schloß mit vier Stumpen-Riegeln, und zwey Seiten-Fallen, und jeder Riegel ſeinen beſondern Schlepp-Riegel, ſeinen beſondern Angriff ins Eingericht, auch alles offen und zuhaltend, nebens zwey Zügen zu Zug-Schloß, die Zuhaltung aber ſolle bey dem Eingericht die Angriff bedecken, und das Eingericht ſolle gemacht werden, wie oben gemeldet.

Das vierte Meiſterſtuck.

Ein Tiſch-Schloß, das ſolle gemacht werden, mit vier gebrüpfften Fallen, eine jede Fallen einen beſondern Angriff, und ein jeder Angriff, ſei-

ſeinen beſondern Schlöpp-Riegel ins Eingericht, alles offen und zuhaltend, ſamt einem Vorgeſperr, das Eingericht aber nach der Meiſter Angeben.

Das fünffte Meiſterſtuck.

Solle ſeyn ein Eiſenhalt, gantz geſchwaißt oder gantz geſchmiedet, und fleißig im Anſtoß auch der Boltz mit ſechs Federn alles gantz geſchmiedet, daß der Schlüſſel den Boltz gantz hinaus ſchieben mag.

Das ſechſte Meiſterſtuck.

Solle ſeyn ein Saltz-Maaß, dieſes Schloß ſolle gemacht ſeyn mit zweyen Boltzen, und acht Riegeln, und wenn man es aufſchleußt, ſollen ſie ſelbſten hinaus ſpringen, das Eingericht ſoll auf einer Seiten mit neun Raiffen, und auf der andern Seiten mit ſechs Raiffen gemacht ſeyn; Ein Schlüſſel ſoll den andern hinaus ſchieben, mit einem eingehenden Dorn, und der eine Schlüſſel mit einem Kleeblatt-Royr, auf jeder Seiten mit vier Riegeln, daß auch oben in dem Boltze einer ſchlieſſe und mit einem Vorgeſperr, nach der geſchwohrnen Meiſter Angeben.

Das ſiebende Meiſterſtuck.

Ein Stuben-Thüren Schloß, das ſoll gemacht werden, mit vier Schrehen-Riegeln, in der Mitten ein ſchlieſſende Fall, auch ein blindes Schlüſſel-Stuck, das rechts und lincks

ſchlieſ-

ſchlieſſet, auch die Falle ſolle lincks und rechts ſperren, auch ein Zuhaltung, und das Eingericht ſolle gemacht werden, wie oben gemeldet, zu dieſem Schloß ſollen auch zwey ſaubere ſechs biß acht mahl durch- und zugeſchwaißte Band und Hacken verfertiget werden. Von welchen obberührten ſieben Stücken, ein jeder der Meiſter werden will, auf dem Land, er mag eines Meiſters Sohn im Land aus- oder innländiſch ſeyn, nur ein Stück, welcher aber allhier in der Reſidentz-Stadt Meiſter werden will, ebenfalls von obigen ſieben Stück, zwey verfertigen ſolle, und zwar nicht nach der Wahl der neu-werdenden Meiſter, ſondern wie die Kertzen-Meiſter der Viertels- oder Particular-Laden ihnen dieſelbe aufgeben werden.

Bey denen Büchſenmachern aber iſt nachſtehendes Meiſterſtuck zu machen.

Erſtlich.

Eine gantze Büchſe mit einem Flinten-Schloß und Kolben-gerechten Lauf, ſolle mit einem Springhacken und einem verdrehten Deckel, ſauber gemacht ſeyn, ſamt der Garniture.

Das zweyte Meiſterſtuck.

Solle ſeyn, ein Rohr von freyer Hand geſchmiedet, und ausgemacht, hinten mit einer Cammer-Büchs, daß das Rohr ſelber ausſpringt, mit einem Druck und einem Schloß, daß das Rohr dreymal herum ſchlägt.

Das dritte Meiſterſtuck.

Soll gemacht werden mit einer gevierdten Kugel, und ein Schloß mit einem Hahnen=Spanner. Von welchen dreyen Stücken eines Meiſters=Sohn im Land, oder eines Burgers=Sohn, oder ein Fremder, der eines Meiſters Wittib oder Tochter in dem Ort, wo er Meiſter werden will, heurathet, nur eine gantze Büchſen mit einem Flinten=Schloß=Kolben gerecht machen, die andere aber alle von bemeldten vorſtehenden drey Stück, nur eines zum Meiſterſtuck verfertigen ſollen.

Vierzehendens.

Wann nun ein Meiſter das Meiſterſtück ohnklagbar gemacht, darff er zwar auf dem Handwerck ſogleich Geſellen fördern, aber innerhalb eines Jahrs, von Zeit ſeiner angefangenen Meiſterſchafft anzurechnen, keinen fremden Jungen, wohl aber ſeinen Stief=Sohn lernen.

Fünffzehendens.

Ingleichem ſoll auch kein Meiſter Macht haben, mehr als einen Jungen auf einmahl in die Lehr zu nehmen, die Meiſters=Söhne aber werden nicht eingerechnet.

Sechzehendens.

Was das Lehr=Geld anbelangt, ſo ſolle ein jeder Jung der bey einem Meiſter aufgedingt wird, gleich bey Antritt der Lehr=Jahre, die

Helff=

Helffte des verglichenen Lehr-Gelds, und nach verfloſſener halben Lehr-Zeit den Reſt des Lehr-Gelds, ohnwaigerlich erlegen, es wäre dann ein anders zwiſchen denen Partheyen beſonders paciſcirt und verabſchiedet worden, welchem in allem Nachzukommen.

Siebenzehendens.

Wann ein Meiſter einen Jungen, der nicht ſein Sohn wäre, in die Lehr nehmen will, ſolle er ſelbigen vor den Obmann und die Kertzen-Meiſter führen, und denſelben mit Tauff- und Zunahmen auch Benennung des Vatterlands, und deſſen Eltern, in das gewöhnliche Jungen-Buch einſchreiben, und alſo zur Lehr beſtättigen laſſen; Eines Meiſters-Sohn aber ſolle nicht zum Einſchreiben angehalten werden, wann ihn ſein Vatter aber zu den Geſellen will gehen laſſen, ſolle er ihne zuvor durch die Kertzen-Meiſter vom Jungen-Stand frey ſprechen laſſen: Jedoch das nach Maasgab Unſerer ausgekündeten Bau-Ordnung Fol. 76. biß 79. weilen bey dieſem Handwerck viel Gefahr und Untreu mit Abdruckung der Schlüſſel, Machung der Dieterich und Hacken-Schlüſſel, und andern getrieben werden kan, der annehmende Lehr-Jung dißfalls genugſame Bürgſchafft zu Verhütung ſolcher Gefährlichkeiten, nach Erkanntnuß des Obmanns, und der Kertzen-Meiſter Wiſſen und ohne Bürgſchafft keiner zum lernen angenommen werden ſolle; Bey ſolcher Einſchreibung iſt ein Gulden in die Laden zu

erlegen, und wann er ausgelernet hat, iſt er gegen Erlegung **ein Gulden** ledig zu zehlen, und auszuſchreiben.

Achtzehendens.

Und gleichwie denen Lehr = Jungen oblieget ſich in ihren Lehr=Jahren fromm und fleißig zu verhalten: Alſo ſollen hingegen die Lehr = Meiſter auch zuforderiſt dahin trachten, daß ſie einen ſolchen Jungen zu wahrer Gottesfurcht fleißig anhalten, und nebſt getreuer Unterrichtung in dem Handwerck ihn mit nothdürfftigem Unterhalt zu verſehen, und denſelben nicht, wie öffters geſchiehet, tyranniſch und grauſam, ſondern alſo tractiren, daß der Jung auch bleiben könne, dann widrigenfalls ein ſolcher harter Meiſter nicht allein die Beſtraffung von Unſern Beamten zu erwarten, ſondern auch Erſetzung des Schadens, welchen ein ſolcher Jung, wegen der bereits erſtandener Lehr = Zeit leydet, zu thun haben wird.

Neunzehendens.

Wann hingegen ein Lehr=Jung ohne erhebliche Urſachen ſeinem Meiſter entlieffe, ſolle derſelbe auf Erklagung des Meiſters, durch Unſere Beamte, dafern die Sach nicht vorhero durch den Obmann und Kertzen = Meiſter geſchlichtet werden könnte, mit Ernſt angehalten werden, wieder zu ſeinem Meiſter zu kehren, da er aber ſolches nicht thun wollte, oder abermahl davon lieffe, ſolle er ſchuldig ſeyn, ſeinem Lehr=

Mei=

Meiſter, den durch ſolches Weglaufen verurſachten und vor Unſern Beamten und Gericht liquidirenden Schaden zu erſetzen, und ſolle ihm die allbereits ausgeſtandene Zeit in der Lehr, bey einem andern Meiſter nicht zu gutem kommen.

Zwanzigſtens.

Wann ein Meiſter dieſes Handwercks verſtürbe, ehe der in der Lehr ſtehende Jung ſeine Lehr-Jahr erſtanden, ſolle die Wittib ſchuldig ſeyn, den Jungen zu einem andern Meiſter, der ihne die übrige noch ermanglende Lehr-Zeit vollends auslerne, zu thun, es wäre dann, daß ſie inner ein halb Jahrs-Friſt wieder in das Handwerck heurathete, welchenfalls ihr der Jung zu laſſen.

Ein und Zwanzigſtens.

So ſoll auch denen hinterlaſſenen Wittiben beeder Handwercker, wann zu Zeit des Todesfalls ihrer Männer ſie keinen Geſellen hätten, der erſte ſo ankommt, ihnen zugebracht, und im Fall es ſich damit ein wenig verziehen ſollte, ſo mag die Wittib einen Geſellen bey andern Meiſtern ſelbigen Orts, wo ſie wohnhafft, ſchaffet, begehren, welchen der Meiſter auch Folg zu leiſten ſchuldig ſeyn ſolle, derſelbe Geſell ſolle vierzehen Tag bey der Wittib ſchaffen, und da es ihm weiters nicht gefällig, mag er wieder zu ſeinem Meiſter kehren, die Wittib aber darff einen andern erwählen, und das alſo zum drittenmal, aber weiters nicht.

Zwey und Zwanzigſtens.

Gleichwie keinem Meiſter erlaubet, des andern Geſellen abzulocken, und hinterliſtiger Weiß in ſeine Werckſtatt zu ziehen: Alſo ſollen auch an offentlichen Jahr = und Wochenmårckten, kein Meiſter oder deſſen Weib und Ehehalten, diejenige, ſo kauffen wollen, zu ſich ruffen, oder gar bey den Aermen und Kleidern an ihren Stand zu ziehen geſtattet ſeyn, bey Straf dreyſig Kreutzer.

Drey und Zwanzigſtens.

So ſolle auch kein Meiſter oder Geſell an Sonn = oder Feyertagen, es wåre dann an offentlichen Jahr=Mårckten, einige Waar fail haben, vielweniger ſich zu einer Zeit, es mag ſeyn, wann es wolle, mit ſchådlichen Hauſiren vergreiffen, dann auf ſolchen Fall nebſt der willkůhrlichen Straf, die Waaren confiſcirt, und von denen Amtleuthen Uns verrechnet werden ſollen.

Vier und Zwanzigſtens.

Und weilen auch nicht weniger zu Aufrecht-Erhaltung eines Handwercks die ordentliche Zuſammenkunfft, bey welchen von des Handwercks=Aufnahm und von Beſtraffung derjenigen, welche ſich wider die Ordnung vergreifen, geredet werden mögen, contribuiret: Als verordnen Wir hiemit, daß die Meiſter des Schloſſer = und Bůchſenmacher=Handwercks alle Jahr eine Zuſammenkunfft auf Georgii bey

bey ihren Particular-Laden halten, in Gegenwart des Amtmanns loci, wie auch Obmanns und der Kertzen-Meiſter, bey derſelben alle Handwercks-Verrichtungen abhandlen, und ein jeder Meiſter auf ſolche Zeit bey Straf zwey Gulden, bey ſolcher Laden erſcheinen, und in die Particular-Laden zwölff Kreutzer erlegen, die Kertzen-Meiſter auch befugt ſeyn ſollen, ſo oft es vonnöthen, ein Handwerck, jedoch mit Vorwiſſen des Obmanns, zuſammen beruffen zu laſſen.

Fünff und Zwanzigſtens.

Bey welchen jährlichen Zuſammenkünfften dann **Erſtlich** die Ordnung zu früher Tages-Zeit, längſt um ſieben oder acht Uhr der geſamten Meiſterſchafft zu verleſen. **Zweytens**, der Durchgang ſogleich zu halten, und die Klagen alsbalden zu beſcheiden und zu remediren, darauf die Leg-Gelder, und zwar in die Haupt-Laden **fünff Kreutzer**, in die Particular-Laden aber **zwölff Kreutzer**, mit Urkund einzuziehen. **Drittens**, die Jungen aus- und einzuſchreiben. **Viertens**, die Gebühr mit denen jungen Meiſtern, die ſich zu ſolcher Zeit angeben werden, zu verfügen, und **Fünfftens**, was zu gemeinem Handwercks Aufnahm und Beſten dienet, gemeinſam zu deliberiren und zu überlegen. **Sechstens**, darauf die Ausſtänd ſcharff einzutreiben, ferners und **Siebendens**, die verfallene Rechnung, wann ſie vorher Ordnungsmäßig probirt, vor obgedachten Deputirten in

Abweſenheit der Rechnere, und deren nächſten Befreunden deutlich abzulegen, und zu juſtificiren, und von denſelben zu ſubſcribiren, darauf hin Achtens, dem Armen = Kaſten ſein gebührender Antheil von denen Strafen, ſogleich mittelſt vorgängiger Inſpicirung der Rechnungen, gegen ertheilender Quittung auszufolgen, und andere Handwercks = Verrichtungen vorzunehmen.

Sechs und Zwanzigſtens.

Nebſt dieſer Particular = Laden aber ſollen die beede Handwercker alle drey Jahr, es wäre dann, daß um ein und anderer bey dem Handwerck vorfallender Nothwendigkeit willen, in weniger Zeit eine Zuſammenkunfft anzuordnen nöthig ſeyn wollte, auf Johannis und alſo 1718. das erſtemal, und ſo fürterhin, ohne ferners Ausſchreiben von Unſerer Cantzley, und auf einige Citation Unſers Expeditions = Raths = und Stadt = Vogtens allhier, durch ein oder zwey von jeder Particular = Laden abgeordnete Kertzen = Meiſter, eine General = Zuſammenkunfft allhier zu Stuttgart halten, welche bey Straf **drey Gulden, fünffzehen Kreutzer**, ohnfehlbar zu erſcheinen; Zu dieſer Haupt = Laden ſoll ein jeder Meiſter in Unſerm Hertzogthum und Landen ſchuldig ſeyn, über obgedachte **zwölff Kreutzer** zu Viertels = Laden, jährlich **fünff Kreutzer**, und alſo in drey Jahren **fünffzehen Kreutzer** zu erlegen, welche die zwey abgeordnete Kertzen = Meiſter der Particular = Laden durch Unſerer

Beam =

Beamten Hülff ohnfehlbar einziehen und verrechnen, und bey erſtgemeldter General-Verſammlung allhier in die Haupt-Laden zu Beſtreitung des Jahrs hindurch aufgehenden Unkoſten, einſchicken ſollen; bey ſolcher General-Zuſammenkunfft aber ſolle von denen Sachen gehandelt werden, welche des gantzen Handwercks Nutzen und Beſtes, oder auch des in Schaden, Eingriff, Mißbräuche, Unordnungen und Stümpeleyen und dergleichen angehen, und wann einige Handwercks-Händel in denen drey Jahren bey denen Particular-Laden vorkommen wären, welche Ausmachung denen, zu denen Particular-Laden verordneten Kertzen-Meiſtern zu ſchwehr fallen, ſollen ſelbige gleichwohlen bey der Haupt-Laden eröfnet werden.

Sieben und Zwanzigſtens.

Wann bey einer General- oder Particular-Handwercks-Verſammlung einer ſich mit Worten oder Wercken, ohngebührlich, oder gegen dem Obmann und die vorgeſetzte Kertzen-Meiſter nicht wie ſich gehöret, bezeugte, ſoll er das erſtemal **fünffzehen Kreutzer**, das andere mahl **dreyſig Kreutzer** und ſofort biß auf **ein Gulden** zur Strafe erlegen, und wann in gehaltener Umfrag, einer, ehe es ihme gebühret, redete, oder dem andern in ſeine Red fallen und ſtreiten, oder um den Tiſch ſtehen und an ſeinem Ort nicht ſitzen bleiben, oder auf den Tiſch ſchlagen würde, der ſoll mit **fünffzehen Kreutzer** (ſo oft es geſchiehet,) ſträflich angeſehen werden.

Acht und Zwanzigſtens.

Belangend die das Jahr über bey dieſen beeden Handwerckern gefallene Strafen, (welche bey denenjenigen Puncten, bey welcher in dieſer Ordnung keine gewiſſe Straf beſtimmt, von dem Handwerck nach Beſchaffenheit der Umſtånde, hóchſtens biß auf ein **Gulden** anzuſetzen,) ſo wollen Wir, daß darvon der halbe Theil in den Armen-Kaſten jeder Orten, wo die Particular-Laden ſeynd, ohnfehlbar gegen Urkund geliefert und gehórig verrechnet, der übrige halbe Theil aber dem gemeinen Handwerck zum Beſten zukommen ſolle; Was aber von Ein- und Ausſchreib-Meiſter-Leg- und andern Geldern, bey der Laden eingehet, das ſolle nicht, wie an den mehreſten Orten, bißhero zu Unſerm ſonderbaren Mißfallen hóchſt ſtråflich geſchehen, verpraßt oder ſonſten ohnnützlicher Weiſe verthan, oder gar unter ſich vertheilt, ſondern zu des Handwercks Beſten, nothwenigen und nutzlichen Ausgaben, und armen Meiſter Troſt und Beyhülff ordentlich und mit glaubhafften ſchrifftlichen Urkunden verrechnet werden.

Neun und Zwanzigſtens.

Und weilen ſich auch zwiſchen denen Schloſſern, Huef- und Waffenſchmid ſchon lange Zeit bißher ziemliche Strittigkeit hervor gethan, und ein Handwerck das andere, des Eingriffs halber in ſeiner Profeßion beſchuldiget, ſo wollen Wir um ſolcher Mißhelligkeiten endlichen abzukommen, hiemit verordnet haben, und zwar in

in genere, daß ein jeder bey ſeinem erlernten Handwerck verbleiben, und in ſpecie wie es in denen Reichs-Städten, Nürnberg, Augſpurg auch in andern Fürſtenthümern und Ländern Herkommens, die Waffenſchmid zu Verfertigung allerhand Geſchirrs, Axt, Beil, Hauen, Bickel, Senſen, 2c. Die Hufſchmid aber zu Beſchlagung der Pferd, Wagen, Schiff und Geſchirrs zum Fuhrwerck, und was denſelben anhängig, verwieſen haben, mit dem Befehl, daß ſie keinen Handwercksʒeug, welcher den Schloſſern allein zukommt, in ihren Werckſtätten führen, und andern damit Schloſſer-Arbeit verfertigen ſollen. Herentgegen werden denen Schloſſern, die Hauß- und Bau-Arbeiten, in Städten, Flecken und Dörfern ohne Unterſchied, und alleinig überlaſſen, weilen nunmehro in allen Städten und vielen Marcktflecken, die Schloſſer wohl zu haben ſind, und dieſes auf den Contraventions-Fall, bey Straf **drey Gulden, fünffzehen Kreutzer**, und Verliehrung des Werckzeugs.

Dreyſigſtens.

Nichtweniger ſollen ſich auch die inn- und ausländiſche Krämer, Schreiner, Schloſſer, Glaſer, Büchſenſchiffter und andere, hinkünfftig bey **einer kleinen Frevel** Straf, und Confiſcation der Waaren, und bemüßigen gemachte Thüren, Schlöſſer, Band, Fenſter-Beſchläg, und Stänglen, Rohr, und andere Schloſſer- und Büchſenmacher-Arbeit, in das Land zu brin-

bringen, zu verkauffen, oder denen Kunden zu beſchreiben, oder mit in die Arbeit zu verdingen.

Ein und Dreyſigſtens.

Solle auch kein Meiſter von denen beeden Handwerckern, dem andern im Handwerck, durch Abſpannung der Kunden, durch ihre Knecht und Mägd, auf was Art es geſchehen könnte, mit Hinſchickung der Arbeit und dergleichen, oder mit Anerbieten die Arbeit in einem geringern Preiß zu machen, einigen Ein- oder Abtrag thun, jedesmalen ſo oft darwider gehandelt wird, bey Straf **drey Gulden, fünffzehen Kreutzer.**

Zwey und Dreyſigſtens.

So ſollen auch diejenige Meiſter, welche von der Meiſterſchafft geſtrafft worden, und ſolche Straf längſt inner vier Wochen nicht erlegen, in ſo lang nicht um Arbeit geſchauet werden, biß ſie ihre Straf bezahlen.

Drey und Dreyſigſtens.

Endlich ſo ſolle auch, nach bißheriger Obſervanz, wann ein Meiſter von beeden Handwerckern, oder derſelben Frau, oder deren erwachſene Kinder ſterben, ein jeder Meiſter zur beſtimmten Zeit, auf der Zunfft-Stuben, oder bey dem das Amt habenden Kertzen-Meiſter erſcheinen, und ohne gebettene Erlaubniß nicht ausbleiben, ſondern dem Leich-Proceß mit beyzuwohnen, bey Straf **fünffzehen Kreutzer.**

Von

Von Geſellen und Jungen.

Erſtlich.

Soll kein Geſell noch Jung des Schloſſer-Handwercks, ꝛc. ſo lang er in Unſerm Fürſthum und Landen arbeitet, keinen Knecht, Magd oder einiger andern Perſon, ſie ſeye wer ſie wolle, fremd oder einheimiſch, keinen Schlüſſel ſo in Wachs, Leimen oder Bley gedruckt, abhämmern, oder ſonſten in einem andern Weg, wie das zuwegen gebracht werden möchte, ohne Vorwiſſen und Bewilligung ſeines Meiſters, noch vielweniger einen Hacken-Schlüſſel, Dieterich, oder andere Inſtrumenta, damit man die Schlöſſer, heimlich, gefährlich und böſslich öfnen kan, machen, alles befindenden Dingen nach, bey hoher Straf, an Leib, Haab, Ehr, und Niederlegung des Handwercks.

Zweytens.

Wann ein fremder Geſell oder Junger, anhero kommen und zu arbeiten begehren wird, ſo ſolle derſelbe bey keinem Meiſter einziehen, noch vielweniger in der Stadt hin- und wieder für der Meiſterſtatt kommen, ſondern auf die verordnete Herberg ſogleich gehen, und von daraus nach dem Erthen-Junger ſchicken, und nach Handwercks-Gebrauch, durch denſelben bey denen Meiſtern um Arbeit ſchauen laſſen, bey Straf dreyſig Kreutzer. Darauf ſolle der Erthen-Junger keinen Meiſter vor dem andern fördern, oder hindern, ſondern nach Handwercks-

wercks=Gebrauch vom älteſten biß auf den jüngſten Meiſter den fremden Geſellen oder Junger um Arbeit ſchauen, es wäre dann Sach, daß ein fremder Geſell oder Junger inſonderheit zu einem Meiſter begehrte, welchenfalls dann der Erthen=Junger ſich der Gebühr nach zu verhalten wiſſen wird.

Drittens.

Sollen alle und jede Erthen=Junger das Erthen=Amt getreulich und fleißig verſehen, dargegen der fremde Geſell oder Junger ſo er Arbeit findet, nicht weiter ihnen, als ein Maaß Wein und vor ein Kreutzer Brod, welches ſie freundlich miteinander verzehren mögen, bezahlen, worauf derErthen=Junger ſolchen fremden Geſellen oder Junger ſogleich ſeinem Meiſter heimweiſen ſolle, und nicht den gantzen Tag auf der Herberg beyeinander ſitzen, oder in der Stadt herum ſpatzieren gehen, wie bißhero geſchehen, mit Verſaumung ihrer Meiſter= Arbeit bey Straf fünffzehen Kreutzer, und Abzug der verſaumten Zeit.

Vierdtens.

Sollen auch ein jeder Geſell oder Junger, wann derſelbe nimmer bey ſeinem Meiſter arbeiten will, acht Tag vorher ordentlich am Sonntag aufkünden.

Fünfftens.

Sodann, wann ein ſolcher von hier weg wandern will, ſolle keinem andern Meiſter ſeinen

Geſel=

Geſellen oder Junger aufwicklen oder bereden, daß ſie mit ihm wandern ſollen, ſondern er ſoll zuforderiſt ſich bey denen Erthen-Junger anzeigen, und vermelden, daß er zu wandern willens, daraufhin, wann er auf der Herberg noch etwas ſchuldig, ſolches der Gebůhr nach bezahlen, und ſeine Straß ferner ziehen.

Sechstens.

So ſollen auch alle Geſellen und Junger, ſo jedesmals allhier arbeiten, alle vier Wochen ein Gebott halten, und bey demſelben erſcheinen, bey ſolchem vier Wochen-Gebott nun ſolle um mehrerem Reſpects und Haltung der Ordnung willen, die zwey ålteſten Kertzen-Meiſter zugegen ſeyn, damit was unter ihnen ſtrafbar erfunden wird, nach des Handwercks-Ordnung und Articuln, befindenden Dingen nach, erőrtert und geſtrafft werden mőge, es wird aber hiermit expreſſe verbotten, daß ſo lang die Laden auf dem Tiſch ſtehet, und die Handwercks-Verhandlung nicht vőllig verrichtet und ausgemacht, kein Wein oder Getrånck in die Stuben gebracht werden, weniger getruncken werden ſolle, um alle Confuſion, Geſchrey oder Verhinderung hierdurch abzuſtricken, bey Straf **drey Gulden**, **fünfzehen Kreutzer** Uns allein zu bezahlen, ſo oft darwider gehandelt wird, worauf die beyſitzende Kertzen-Meiſter genaue Achtung zu geben haben, dieſen erſtgemeldten Kertzen-Meiſtern aber, ſolle vor ihre Bemůhung und Beywohnung jedes-

mah-

mahlen von den Strafen, jedem zwölff Kreutzer gereicht werden.

Siebendens.

Es ſoll auch ein jeder Geſell oder Junger, nicht allein bey ſolchem vierwöchigem Gebott gehorſam zu erſcheinen, ſondern auch verbunden ſeyn, gleich Anfangs ſich einſchreiben zu laſſen, und davor in die gemeine Büchs **ein Kreutzer**, und zum Willkomm **vier Kreutzer** zu bezahlen, über dieſes auch alle vier Wochen **ein Kreutzer** vor die Armen, und **vier Kreutzer** in die gemeine Büchſen zu erlegen ſchuldig ſeyn, damit man die Herberg erhalten, auch krancken und armen Geſellen und Jungern, nothwendige Chriſtliche Steuer, Hülff und Unterhalt thun möge.

Achtens.

Wie dann wann ein fremder Geſell oder Junger kranck worden, daß er nicht ſchaffen könnte, und etwas aus der Laden zu entlehnen begehret, ihme ein ſolches, jedoch gegen Stellung eines richtigen Bürgens, und Selbſtzählers, im Fall er nicht wieder zahlen würde, abgefolgt werden ſolle.

Neuntens.

Welcher ein vier Wochen-Gebott muthwilliger Weiß (auſſerhalb ehrhaffter Verhinderung ſeines Meiſters Geſchäfften, oder anderer ehrhafften Urſachen halber) verſäumt, und das

Auf-

Aufleg-Geld nicht ſchicken wird, der ſolle in die Bůchs erlegen fůnffzehen Kreutzer.

Zehendens.

Wann einer das Erthen-Amt auſſer der Stadt und ůber Feld trågt, ſolle zur Straf erlegen fůnffzehen Kreutzer.

Eilftens.

Wann einer den andern auf der Herberg oder ſonſten frevventlich Lůgen heißt, der ſolle nicht allein Uns, als der Obrigkeit, vermög Unſerer Lands-Ordnung ein kleine Frevel mit drey Gulden fůnffzehen Kreutzer, ſondern auch in die Bůchſen fůnffzehen Kreutzer zu erlegen ſchuldig ſeyn, und die beyſitzende Kertzen-Meiſtern ſolchen Frevel dem Vogt-Amt zu hinterbringen, hiemit Krafft ihrer burgerlichen Pflichten verbunden ſeyn.

Zwölfftens.

Da auch einer den andern hőhniſch aufziehen, oder ſchelten wůrde, ſolle er gleichergeſtalten von denen beeden Kertzen-Meiſtern und Geſellen mit zwanzig Kreutzer Straf in die Bůchſen angeſehen werden.

Dreyzehendens.

Wann ſich einer auf der Herberg und Stuben, in erbarn Zechen unflåtig, ohnbeſcheiden mit Fluchen, ůppigen und leichtfertigen Reden, Wein verſchůtten, oder auf andere ohngebůhr-

liche Weiſe aufführen würde, ſolle er das erſte mal fünffzehen Kreutzer, das andere mal dreyſig Kreutzer, und ſofort biß auf ein Gulden, in die Büchſen geſtraft werden.

Vierzehendens.

Alle Sonntag ſollen die ältern Geſellen oder Jungern ein Stund auf der Herberg von drey biß vier Uhr, wann ein Geſell umſchicken wollte, bey Straf fünffzehen Kreutzer zu warten, in der Wochen aber Vormittag um acht Uhr, Nachmittag um drey Uhr um Arbeit, vorher aber nicht, zu ſchauen ſchuldig ſeyn.

Fünffzehendens.

So ſollen auch die gemeine Geſellen alle Viertel-Jahr zween alte ehrliche Geſellen unter ihnen erwählen, deren einer den einen Schlüſſel zur Laden, den andern aber der eine Kertzen-Meiſter haben ſolle, um die Strafe und andere Gelder, was in die Laden gehörig, fleißig und getreulich anzubringen, und wohl zu verwahren, darüber ordentliche Rechnung zu führen, und alle Viertel-Jahr in Gegenwart der beeden Kertzen-Meiſter und Alt-Geſellen abzuſtatten, hingegen aber ſollen die neu-erwählte Alt-Geſellen, den Geſellen nichts mehr zum beſten geben, wie es vorhin gebräuchlich geweſen, bey Straf dreyſig Kreutzer, auch hiemit gäntzlich abgethan, und verbotten ſeyn, bey der Schenck nicht mehr mit dem Geſellen-Stab umzufragen, weilen ein ſolches nichts, als Gelächter und

Poſ-

Poſſen wider den Wohlſtand und Ehrbarkeit erweckt.

Sechzehendens.

Und von ſolchen eingehenden Handwercks-Strafen, allen und jeden, ſoll was über Abzug der Meiſter-Gebühr überbleiben wird, in zwey Theil getheilet werden, und ſoll der halbe Theil dem Armen-Kaſten allhier, der andere halbe Theil aber, dem gemeinen Handwerck, jedoch auf Rechnung, wie ſchon gemeldet, gehörig ſeyn.

Siebenzehendens.

Soll die Neue-Jahrs Schencke ein Viertel-Jahr vor dem Neuen-Jahr von denen Alt-Geſellen angezeigt werden, und welcher Geſell oder Junger unter der Zeit würde wegziehen, ſoll zwey Batzen darvor zuruck laſſen, bey Straf zwanzig Kreutzer, und ſo es der Alt-Geſell nicht melden würde, ſoll er ſelbſt ſolches erlegen.

Achtzehendens.

So ſoll auch kein Geſell oder Junger, hinkünfftig in der Wochen Urlaub nehmen, bey Straf eines Wochen-Lohns, ſondern ſolle auf den Sonntag warten, da er dann erſt auf acht Tag hinaus ſeinen Abſchied begehren darff.

Neunzehendens.

Wann ein Geſell oder Junger bey einem Meiſter in Arbeit ſtehet, ſoll er bey rechter und beſtimmter Zeit in ſeines Meiſters Werckſtatt

erſcheinen, und über Nacht, ohne erhebliche Urſach, nicht aus dem Hauß bleiben, bey Straf fünffzehen Kreutzer.

Zwanzigſtens.

So ſolle er auch keines andern Meiſters Geſellen oder Junger, mit ihm heim bringen, und bey ihme über Nacht behalten, bey Straf fünffzehen Kreutzer.

Ein und Zwanzigſtens.

So ſoll auch das Feyren oder Müßiggehen, das ſogenannte blaue Montag machen der Geſellen und Jungern, wordurch die Meiſter in der zu fertigen habenden Arbeit verkürtzt, und die Geſellen ſelbſt zum Faullenzen gehen, und daraus entſtehenden allerhand Händeln verführt werden, ernſtlich hiemit abgeſtellt ſeyn, bey Straf in die Büchſen zwölff Kreutzer, und ſolle der Meiſter befugt ſeyn, vor ein Tag fünffzehen Kreutzer abzuziehen; Wie dann

Zwey und Zwanzigſtens.

Hinkünfftig denen Geſellen und Jungern, welche erſt in der Wochen eingehen, und in die Arbeit ſtehen, nur die ſchaffende Tag, nach Proportion und Zahl der Tage, zum Wochen-Lohn bezahlt werden ſollen.

Drey und Zwanzigſtens.

Wann einige nichts deſtoweniger hierinnen ungehorſam ſeyn, und wie bißhero geſchehen; in

in währendem Feyren vor den Werckſtädten herum gehen, und andere zum Feyren aufmuthen oder verführen würden, ſoll ein jeder über obige Straf noch ferner **zwölff Kreutzer** erlegen.

Vier und Zwanzigſtens.

Wann ein Geſell oder Junger bey dem Gebott erſcheint, für der Laden etwas ohnbeſcheiden begehrt, ſeinen Hut nicht abziehet, ſich mit den Armen auf den Tiſch hinein leget, einen Degen oder ein ander Gewöhr bey ſich vor der Laden trägt; Item, wann einer bey dem Gebott mit Reden oder Gebärden ſich ohngebührlich oder ungeſtümm erzeiget, oder dem andern im Umfrag in die Red fallte, oder, ehe er gefragt würde, redete, oder ſonſten Grobheiten begienge, oder von ſeinem Ort aufſtände, und vor die Laden, oder ſonſten in der Stuben herum liefe, oder auf den Tiſch ſchlüge, oder ſich ſonſten ohngebührlich bezeugte, der ſolle das erſtemal **fünffzehen Kreutzer**, das andermal **dreyſig Kreutzer**, und ſofort biß auf **ein Gulden** in die Büchſen verfallen ſeyn, worauf Kertzen-Meiſter und Alt-Geſellen gute Acht zu geben haben.

Fünff und Zwanzigſtens.

Alle hohe Flüch, Gottsläſterungen, Schmach, Schlag- oder Injurien-Händel, ſollen gleichbalden bey Herrſchafftlicher Straf, Unſern Amtleuthen und Gerichten von denen Laden-Vorſte-

ſtehern, Obleuthen, Kertzen-Meiſtern und Alt-Geſellen angebracht, und von ihnen allen gerechtfertiget werden, ohne daß die Laden nach der Hand die Verbrecher auch noch abzuſtrafen Fug hätten; Herentgegen und

Sechs und Zwanzigſtens.

Sollen die Geſellen und Jungern, ſich mit denen von der Laden-Vorſteher und Kertzen-Meiſter gegebenen Beſcheiden, und angeſetzten Strafen begnügen laſſen, und nicht alle geringe Bagetellen vor das Vogt-Amt bringen, oder ſich der Strafen zu geben waigern, geſtalten Wir dann Unſern Vögten hiemit befehlen, dergleichen Sachen nicht vor das Amt zu ziehen, ſondern die unzeitige Kläger an ihrer Inſtanz und vor die Lade zu verweiſen, allwo ihnen das Schaffen in ſo lang niederzulegen, biß ſie die zuerkannte Strafen erlegt haben werden.

Hierauf gebieten, ſetzen, ordnen und befehlen Wir, daß obvermeldten ſowohlen der Meiſter, als ihrer Geſellen und Junger-Ordnungen, in allen und jeden Puncten fürohin würcklich gelebet und nachgeſetzet, auch von Unſern Amtleuthen, Burgermeiſtern und Gerichten, alles Ernſtes darob gehalten, und darwider nicht gethan noch gehandelt werden ſoll, in keinerley Weiß noch Weg, doch behalten Wir Uns ausdrücklich bevor, ſolche Ordnung zu ändern, zu mindern, und zu mehren, oder zum Theil abzuthun, oder von neuem zu machen, auch zu diſpenſiren, wie es Uns jederzeit

zeit nütz und gut duncken, auch die Nothdurfft erfordern wird.

Und dieſes zu wahrem Urkund haben Wir Unſer Secret-Inſigel an dieſe Ordnung hången laſſen; So geſchehen Stuttgardt, den 10ten October, als man zehlet nach Unſers Erlöſers und Heylandes JEſu Chriſti Geburt, Anno Ein Tauſend Siebenhundert und Siebenzehen.

Eberhard Ludwig /
H. z. W.

(L.S.)

Verglich

Zwiſchen dem

Schloſſer- und Schmid-Handwerck,

Enthaltend

Was einem jeden von dieſen Handwerckern zu arbeiten zukommt.

I.

Denen Schloſſern allein

Gebührt überhaupt die Hauß- und Bau-Arbeit, in ſpecie aber zu machen, 1) Band gebrochen und ungebrochen, gefeilt und ungefeilt. 2.) Häng-Band. 3.) Nieth-Nägel. 4.) Bandhacken. 5.) Clammern die mit Bley eingegoſſen und eingekeult werden. 6.) Kleine Thür- und Thor-Läden. 7.) Truchen-Band und Beſchläg. 8.) Schlingen. 9.) Riegel an den Gutſchen, die Thürlen und Küſten zu beſchlagen, und was ſonſten zierliches daran zu machen. 10.) Das Eiſen zu denen Gump-Bronnen. 11.) Faß-Thürlen-Beſchläg. 12.) Spann-Nägel. 13.) Faßzug und andere Schraufzeug. 14.) Stiegen-Gelender. 15.) Eiſerne Ofen- und andere Gitter, mit- und ohne Laubwerck. 16.) Eiſerne Ofen und andere Thürlen. 17.) Fenſter-Stänglen und Beſchläg.

ſchläg. 18.) Träger zu denen Ofenhäfen und Schifflen. 19.) Die eiſerne Caminhacken und Klammern, die Sparren und Gethräm darmit zuſammen zu hefften. 20.) Die Hacken und Träger, darauf die kupfern und blecherne Rinnen liegen. 21.) Die Scherben-Träger vor denen Fenſtern, die gemeiniglich mit Zierrathen oder Laubwerck gemacht werden. 22.) Die Band und andere dergleichen Arbeit an Scheuren-Keller-Hauß-Schwein-Stall-Thüren, die in Hacken hangen, ob ſie gleich nicht gehobelt worden; wie wohl dieſe letztere in puncto 22.) begriffene Arbeit in denen Orten, wo kein Schloſſer wohnt, auch den Schmiden gebühren ſolle.

II.

Denen Schmiden allein

Hingegen 1.) die Beſchlagung der Pferd. 2.) Gutſchen, auſſer was Kaſten-Thürlen und Zierrathen betrifft. 3.) Wägen. 4.) Kärch. 5.) Pflüg. 6.) Schub-Karren. 7.) Schwahnen-Hälß an denen Gutſchen. 8.) Geſchirr, was zum Zugwerck gehört. 9.) Bronnen-Ketten. 10.) Küh-Ketten. 11.) Raif-Spalter. 12.) Mauer-Hämmer. 13.) Speißhauen. 14.) Waffen-Werck. 15.) Commet-Höltzer zu beſchlagen. 16.) Bock-Stell an den Gutſchen. 17.) Schaufel- und andere Zapfen an denen Mühlenen. 18.) Schauflen beſchlagen.

III.

Gemeinſchafftlich

Aber darff von beeden Theilen verfertiget werden. 1.) Die Rinnen-Eiſen, worauf die höltzerne Rinnen und ſonſt ſchwehre Arbeit ruht. 2.) Schlauder und Schlieſſen. 3.) Bronnen-Aymer. 4.) Garten-Kübel. 5.) Waſſer-Schapfen. 6.) Kutſchen-Federn. 7.) Groſſe Mühl-Wühr-Brucken- und Mauer-Klammern. 8.) Die groſſe Stadt-Hauß- oder andere Scheuren-Thor-Band, ſamt eiſernen Ringen, Zapfen und Pfannen zu den Thoren, welche in höltzernen Angel gehen, was aber die Band und andere dergleichen Arbeit an ſolchen Scheuren-Keller-Hauß-Schwein-Ställ, ꝛc. Thüren betrifft, die in Hacken hangen und nicht gehobelt ſind, iſt ſie denen Schmiden zur Gemein, an ſolchen Orten, da kein Schloſſer iſt. 9.) Eiſerne Faß-Raif von allerley Gattung. 10.) Bronnen-Scheiben. 11.) Feuer-Hund. 12.) Brad-Eiſen in die Oefen. 13.) Banckſtefft, Raufhäcken und Barn-Ring.

XXXVII.

Schneider-Ordnung.

Von GOttes Gnaden/ Wir Friderich Carl, Hertzog zu Würtemberg und Teck, Graf zu Mömpelgardt, Herr zu Heydenheim, ꝛc. Adminiſtrator und Ober-Vormunder, ꝛc.

Bekennen und thun kund hiemit;

Demnach Wir öffters wahrnehmen müſſen, ein ſolches auch Uns von Unſerm Stadt = Vogt Burgermeiſter und Gericht in ihrem deßwegen erſtatteten unterthänigſten Bericht in mehrerm zu erkennen gegeben, was maſſen bey dem Schneider = Handwerck, allerley Unordnung, Confuſion, und Stümpeleyen eingeriſſen, dannenhero gebetten, ihre bißherige alte Ordnung durchzugehen, ſelbige zu erneuren, und in einem und anderm Puncten zu erläutern; Und nun Wir ſolch unterthänig-

ſtes

ſtes Begehren, nicht vor unziemlich erachtet, ſondern ſelbſten vor eine hohe Nothdurfft zu ſeyn ermeſſen, dabey zugleich in gnädigſte Conſideration gezogen, daß bey allen Handthierungen, ſonderlich denen Handwerckern, an guten nutzlichen Ordnungen und Satzungen hoch und viel gelegen, hingegen in deren Ermanglung allerhand Zerrüttungen und verderbliches Weſen erfolge.

Als haben Wir dieſe Schneider-Ordnung, nechſt-gepflogener Communication mit Unſerer treu-gehorſamſter Vormunds-Prälaten und Landſchafft, auch eingeholten Bericht, durch Unſere Räthe und der Sachen verſtändige, auf deren erſtattete unterthänigſte Relation ſelbige, wie ſie in nachfolgende Puncten und Articuln begriffen, und Uns unterthänigſt überreicht worden, gnädigſt erneuert und confirmirt.

Der

Der Erſte Articul.

Von Beſtellung eines Ob-Manns auch zugeordneten Kertzen-Meiſtern und Handwercks-Beyſitzern.

Zum Erſten.

Soll fürohin dem Schneider-Handwerck eine verſtändige erfahrne und geſchickte Perſon zu einem **Obmann** aus jeden Orts, Rath oder Gericht, von Vogt, Burgermeiſter und Gericht, verordnet und fürgeſetzt werden, welcher allen Handwercks-Zuſammenkünfften (dann ohne ſeyn Vorwiſſen keine gehalten werden ſoll) von Anfang biß zu End beywohne, und dahin ſehe, daß alles unpartheyiſch ordentlich und friedlich daher gehe. Mit den **Kertzen-Meiſtern** und der Beyſitzern, aber wollen Wir, aus ſeinen bewegenden Urſachen, hinfüro dieſen Unterſcheid gehalten haben, daß in Unſern beeden Haupt-Städten Stuttgardt und Tübingen, nebſt dem Obmann, vier Kertzen-Meiſter, und ſechs Beyſitzern: An den übrigen Orten allen aber nebſt dem Obmann, nur zwey Kertzen-Meiſter und vier Beyſitzer, alle aber taugliche deß Haudwercks wohlerfahrne und im Leben und Wandel unſträf-

ſträfliche Perſonen vom gemeinen Schneider-Handwerck verordnet werden ſollen; Und damit

Zum Andern.

Alles um ſo viel beſſer und ordentlicher bey dem Handwerck daher gehe, ſo wollen Wir, daß die jetzt gedachte Kertzen-Meiſter, dem alten Herkommen gemäß, vor Antrettung ihres Amts von jedes Orts Beamten mit Gelübd und Ayden beladen werden, daß ſie nemlich erſtgedachtem Schneider-Handwerck, auf das getreulichſte vorſtehen, deſſen Nutzen befördern, den Schaden aber warnen und wenden, der hiernachfolgenden Ordnung auch all deroſelben einverleibten Articuln und Puncten nicht allein ſelbſten gemäß leben, ſondern auch die übrige Meiſter alles Fleiſſes dahin anhalten, daß ſie derſelben daraus in allem ihrem Innhalt nachkommen, auch nicht geſtatten, daß jemand darwider oder darüber beſchwehrt werden, und insgemein alles dasjenige thun und laſſen wolle, was getreuen und redlichen Kertzen-Meiſtern gebühret. Wie ſie dann

Drittens.

Wann ihnen vorkäme, daß von einem oder anderm Meiſter dieſes Handwercks wider dieſe Ordnung es ſeye inn- oder auſſerhalb derſelben gehandlet worden wäre, die geringere vorfallende Strittigkeiten bey dem Handwerck zwar zu erörtern, dasjenige aber, was ihnen zu ſchwehr fallen, oder gnädigſter Herrſchafft Intereſſe, in ſpe-

ſpecie aber was Schmähungen und Injurien betreffen würde, auch da ihnen was ſträffliches vorkäme, daß von einem oder anderm Meiſter dieſes Handwercks darwider gehandlet, von Stund an bey ihren Pflichten bey dem Vogt-Amt oder Gericht anzubringen, ihres Beſcheids darüber zu erwarten, und dem in allweg nachzukommen haben.

Zum Vierdten.

Sollen bey dem Schneider-Handwerck, jederzeit zwey Kertzen-Meiſter alles dem Handwerck gefallende Geld von Einſchreib-Leg-Meiſter-Geld, Strafen und anderm (worzu ihnen jedes Orts Beamte, die hülffliche Hand unwaigerlich bieten werden) fleißig einziehen, über die Einnahm und Ausgabe ordentliche und richtige Rechnung führen, und dieſelbe alle zwey Jahr, der bißherigen Obſervanz gemäß, auf Georgii dem Obmann jedes Orts, Caſten-Pfleger, und dem gantzen gemeinen Handwerck vorlegen, wegen aller und jeder eingebrachter Poſten beſcheidentliche Red und Antwort geben, und den Reſt welcher ſich etwann darinnen befinden würde, gleich baar erlegen, da dann von ſolch gefallenen Geldern, der halbe Theil dem Armen-Kaſten gegen Quittung, der andere halbe Theil aber der Handwercks-Laden, wie bißhero, zugeſtellt, und in des Handwercks Nutzen und Beſten, verwendt werden ſoll.

Fünfftens.

Soll bey Ablegung gedachter Rechnung und alſo alle zwey Jahr, wie biß dahero üblich geweſen, von der geſamten Meiſterſchafft ein Stuben-Knecht erwählt werden, welcher dann ſich gegen ſeinen vorgeſetzten Obmann und Kertzen-Meiſtern, in allem gehorſam bezeugen, und was von demſelben ihme anbefohlen wird, es ſeye Gebieten, Verbieten, oder Umzuſagen, alles getreu und fleißig ausrichten ſolle, deme auch alle Meiſter, ſo viel das Handwerck betrifft, zu gehorſamen haben, bey Straf jedesmahlen zehen Kreutzer in die gemeine Handwercks-Laden zu bezahlen.

Sechstens.

Solle nach altem Herkommen, bey denen Haupt-Laden, zu Stuttgardt und Tübingen, alle Quartal ein Gebott gehalten werden, worbey allein die Meiſter in der Stadt, die auf dem Amt aber des Jahrs nicht mehr als einmal zu erſcheinen verbunden ſeyn ſollen, bey Straf acht Kreutzer, deren die das Gebott muthwillig verachten oder gar ausbleiben: Da aber ein- oder der ander ehehaffte Urſachen ſeines Ausbleibens, zu ſeiner Entſchuldigung vorbringen und dieſelbe glaubhafft darthun wird, ſolle er für entſchuldiget gehalten und nicht geſtraffet werden. So auch

Siebendens.

Der Gemein- oder Stuben-Knecht (welcher nur bey beeden Haupt-Laden Stuttgardt und

und Tübingen zu halten, in den übrigen Städten aber die jüngſte Meiſter deſſen Verrichtung, ohne Entgeldt, zu thun haben) einem gantzen Handwerck umzuſagen hätten, ſolle ihm jedesmals aus der Laden in groſſen Städten drey Kreutzer, in den geringern aber nur zwey Kreutzer gereicht werden; wird aber jemand den verordneten Obmann und Kertzen-Meiſtern, wegen vorgefallener Händel oder anderer wichtiger Urſachen, über die gewöhnliche Zuſammenkunfft, zuſammen fordern laſſen, er ſey dem Handwerck verwandt oder nicht, derſelbe ſoll dem erforderenden Obmann und den Kertzen-Meiſtern zuſammen dreyſig Kreutzer, vor ihre Bemühung, und dem Stuben-Knecht, zehen Kreutzer wegen des Aufwartens erlegen. Wann nun

Achtens.

Bey einer Handwercks-Zuſammenkunfft eine Umfrag gehalten, und einer ehe ihne die Ordnung trifft und es ihm gebührt, ſeine Rede thun würde, derſelbe allweg um drey Kreutzer geſtrafft: Wann aber einer ohngebührende Wort gebrauchet, und der Obmann zur Stillung zweymal auf den Tiſch ſchlägt, ſolle ſelbiger vier, und da es darüber und zum drittenmahl geſchehe ſechs Kreutzer in die Laden geben und verfallen ſeyn.

Neuntens.

Wann ein Meiſter oder Knecht deme vor das Handwerck gebotten worden, auf die angeſetzte

Stund nicht, ſondern erſt nach ſolcher erſcheinen und keine genugſame erhebliche Entſchuldigung ſeines zu ſpathen Ankommens haben würde, der ſoll dem Handwerck zur Straf **vier** Kreutzer erſtatten.

Zehendens.

Soll bey jedesmahliger Zuſammenkunfft des Handwercks, jeder Meiſter (ausgenommen derjenige jüngſte Meiſter, welcher zum Bott umſaget) **ſechs** Kreutzer Leg-Geld erlegen.

Eilfftens.

Und endlich ſoll dasjenige, was wegen beeder Haupt-Laden zu Stuttgart und Tübingen hieroben verordnet worden, auch bey den übrigen Laden auf dem Land (ſo fern nicht ein anders durch einen alten löblichen Gebrauch und Herkommen bey denſelbigen gewöhnlich wäre) gehalten werden.

Der ander Articul.

Was vor- bey- und nach Verfertigung des Meiſterſtucks zu beobachten.

Nachdeme bißhero mit Beſchwehrung wahrgenommen worden, daß es nicht allein in beeden Haupt-Städten Stuttgart und Tübingen, ſondern auch andern Orten auf dem Land, viel Junger ohngeſchickt und ohnerfahrner Meiſter gegeben, ſo ſich der Meiſterſchafft unterfangen, da ſie doch erſt aus den Lehr-Jahren

ren getretten, nicht gewandert, noch etwas erfahren, daraus dann erfolgt, daß ſie als Unerfahrne, vielen die Gewand, Arbeit und Kleider verderbt, und alſo daraus allerhand Unordnungen und Beſchwehrungen erwachſen, ſolchem allem nun hinfüro zu begegnen und fürzukommen, ſolle ſich hinkünfftig keiner der Meiſterſchafft unterſtehen dörffen, er habe dann in nachfolgenden Puncten völlige Satisfaction geleiſtet, und hierumen genugſamen Schein aufzuweiſen; Benanntlichen und zu dem

Erſten.

Solle ein jeder der Meiſter werden und ſein Meiſterſtuck machen will, zuvor, daß er das Handwerck gebührend erlernet hat, dem Obmann und Kertzen-Meiſtern neben Auflegung ſeines Mannrechts, einen förmlichen Lehr-Brief, daß er bey einem redlichen Meiſter, Ordnungsmäßig das Handwerck erlernt, vorzuzeigen verbunden ſeyn.

Zum Andern.

Daß er nach ausgeſtandenen Lehr-Jahren, noch drey Jahr gewandert, und daß ſolches geſchehen, glaubhaffter Beweiß ertheilt werden ſoll.

Drittens.

Wann ein Fremder das Meiſterſtuck machen und ſich bey der Laden einkaufen will, ſoll er ſich zuforderiſt hierunter bey denen Kertzen-

Meiſtern gebührend anmelden, und denenſelben beglaubten Schein und Atteſtation vorweiſen, daß er nebſt ſeinen erſtandenen Lehr= und Wander=Jahren, bey einem oder höchſtens zwey Meiſtern an demjenigen Ort, wo er ſich Bürgerlich einlaſſen und das Handwerck treiben will, ein Jahr lang ſeine Zeit verſeſſen, und in währender derſelben ſich redlich, fromm und fleißig verhalten habe, wann aber ein ſolcher Fremder eines Meiſters Schneider=Handwercks Tochter oder hinterlaſſene Wittib heurathete, ſoll es genug ſeyn, wann er ein halb Jahr ſeine Zeit verſeſſen hat.

Vierdtens.

Das Meiſterſtuck an= und vor ſich ſelbſten belangend, ſo ſoll ein jeder der Meiſter werden und das Meiſterſtuck machen will, ſolch ſein Vorhaben ein Viertel=Jahr vorhero bey denen Kertzen=Meiſtern vor= und anbringen, und um Eröffnung der Meiſterſtücke, ſo er zu verfertigen anhalten, die ihme darauf von dem Obmann und Kertzen=Meiſtern anzuzeigen und zu ernennen, auch hernach ein gewiſſer Tag zur Prob zu beſtimmen, da dann derjenige, ſo das Meiſterſtuck zu machen ſich anerbotten, in Gegenwart des Obmanns (welcher wie bey allen Zuſammenkünfften alſo abſonderlich bey dergleichen genau und fleißig zu ſehen hat, daß keine Paſſiones und Affecten, mit unterlaufen) und er den Kertzen=Meiſter, auf alle fürfallende Fragen, gute richtige Antwort und Beſcheid zu geben,

geben, auch die Meiſterſtuck, ſo ihme ernennt, zu entwerfen, und die Austheilung des Zugs recht zu machen, auch wie viel er eines jeden Zeugs, zu den fürgegebenen Stücken haben müſſe, es ſeye von hohem oder niederm Gezeug, damit männiglich Arm und Reich, Edel und Unedel, mit ſeiner Arbeit verſehen werden könne, gewiſſe Ehlen und Maas anzuzeigen hätte; die Stücke aber, welche einem der zu Stuttgart oder Tübingen Meiſter werden will, vorgegeben werden könnten, ſeynd folgende:

Ein langer Kirchen- oder Prediger-Rock.
Ein Magiſter-Rock.
Ein Doctors-Rock.
Eine Collegien- oder Studenten-Kuth.
Eine Cavalliers-Kleidung, nach jeder Zeit neueſter Mode.
Ein ſauber Burgerlich Manns-Kleid.
Eine Kleidung für eine Adeliche Weibs-Perſon, nach jeder Zeit neueſter Mode.
Ein ſauber Burgerlich Frauen-Kleid.
Eine Liberey-Kleidung.
Einen Reuter in das Feld zu kleiden.
Ein Italieniſch-Kleid.
Ein Ungariſch Kleid.
Commedi- und Ballet-Kleidung.
Ein langer Mantel.
Ein Klag-Mantel.
Ein Weiber-Kuth oder Schauppen.
Ein Leib-Rock.
Ein Wammes.

Ein abgeſchnittener gefälteter Leib-Rock, Hoſen, Wammes mit groſſen weiten Ermeln, Kappen und Handſchuh.
Glatte- oder Pluder-Hoſen.
Eine Schwäbiſche Bauren-Kleidung.
Item, Weibs-Perſonen, Frauen und Jungfern ausgeſchnittene Ober- und Unter-Röck, auch ein Büeblen.

Worbey Wir aus ſonderbar Uns bewegenden Urſachen, gnädigſt verordnen, daß demjenigen ſo zu Tübingen in der Stadt Meiſter werden will, neben erſtberührten Arbeits-Stucken nachfolgende ſechs zu verfertigen, obliegen ſoll, als:

Eines Tübingiſchen Stall-Knechts-Rock.
Ein Untergänger-Röcklein.
Ein Turnier-Röcklein.
Ein Mäntelein mit anderthalb Glocken.
Ein Manns- oder Weiber-Sattel-Decken.
Ein Waldtrappen-Decken über ein Pferd.

Obwohlen nun hievornen vermeldt, daß von erſtgemeldten Stucken allen, ein jeder der Meiſter werden wolle, auf Befragen richtig und deutlich Red und Antwort geben ſolle, ſo wäre doch aus ſeinen erheblichen Urſachen ſolches von denjenigen, welche ſich nur in gemeinen Städten oder Dörffern aufhalten, nicht ſo genau zu erfordern, ſo viel nemlich die unter obbenannten Stucken die vornehmſte betrifft, in Betrachtung, daß dergleichen Meiſtern ſolche vornehme Arbeiten niemahlen zur Hand gebracht worden,

den, dannenhero und dafern ſchon ein junger fůrgeſtellter Meiſter, in ſolch hohen und ſcharff fůrgebenden ob=ſpecificirten Stucken nicht durch=aus ſattſamen Bericht geben und ſein Prob nicht recht wůrde thun kŏnnen, ſo mŏchte er je=doch hierumen nicht gefåhrt, oder ihme die Mei=ſterſtuck abgeſchrŏckt werden, der gemeiner Mei=ſter= und Probſtuck aber, ſolle einer durchaus berichtet, kůndig und geſchickt ſeyn, dann auſ=ſer dem, ihme das arbeiten nicht zu geſtatten.

Fůnfftens.

Wann nun einer das erſtmal zur Prob we=gen Verfertigung des fůrgegebenen Meiſter=ſtucks und Beantwortung darzu behŏrigen Fra=gen, fůrgeſtellt wůrde, er beſtůnde gleich in der=ſelben oder nicht, ſo ſolle er wie vor Alters, den Verordneten fůr allen Unkoſten erlegen und be=zahlen, zwey **Gulden**, und da er das erſte=mal in der Prob nicht beſtůnde, ſo wåre er noch ein Viertel=Jahr, mehr zu lernen, und auf dem Handwerck ſich weiter zu ůben, hin zu weiſen, ſollte er nun auf ſolche Zeit wieder zur Prob kommen, und ſich derſelben unterwerffen, ſo ſoll er das andermal fůr allen Prob=Koſten den Verordneten bezahlen, er beſtůnde gleich in denen fůrgegebenen Fragſtůcken oder nicht, wie vor dieſem ein **Gulden dreyſig Kreutzer**, und ſo er abermalen nicht beſtehen ſollte, ſo kŏnnte er wieder wie das vorige mahl abgewieſen werden; ſollte er ſich dann nach Verſcheinung ſolcher Zeit wieder und das drittemal ſtellen, ſo kŏnn=

te er zu Bezahlung eines Guldens, angehalten werden, und ſo fortan, ſo oft er nicht beſtehen, und wieder in die Prob (allwegen nach Verflieſſung eines Viertel-Jahrs) ſich ſtellen würde, mit Bezahlung eines Guldens (ſo denen Verordneten jedesmals zugehörig) und weiter nicht beſchwehrt werden.

Zum Sechsten.

Und obwohlen ein Schneider gehörter maſſen, das erſt- ander- dritt- oder mehrmalen in der Prob und machenden Meiſterſtucken oder Materien beſtehen würde, ſo ſoll ihm doch mit nichten zu arbeiten, Meiſterſchafft zu treiben, zu ſtümplen, zu ſtöhren, oder eine eigene Werckſtatt anzurichten vergonnet werden, er ſeye dann zuvor an dem Ort, wo er ſich ſetzen will, vom Vogt, Burgermeiſter, Gericht und Rath, zum Burger angenommen, und habe von dem Handwerck ſeine redliche Lehr- und Abſchieds-Brief, auch vor der Obrigkeit, ſein Mannrecht und ehrliche Geburt, neben dem Burgerrecht erlegt, und dann dem Handwerck, wie vor alters Herkommen, in die Laden bezahlt drey Gulden. Da aber derſelbe eines Meiſters-Sohn, und an dem Ort, wo er ſich ſetzen wollte, verburgert, der ſoll dem Handwerck nicht mehr dann einen Gulden, dreyſig Kreutzer geben und bezahlen, dergleichen auch, wann einer eines Meiſters-Tochter oder Wittib heurathen und ſolch Handwerck treiben würde, dem ſolle von Handwercks wegen, wie vor Alters nicht

mehr

mehr als ein Gulden, dreyſig Kreutzer abgefordert werden.

Der dritte Articul.

Wie ſich ein Meiſter in Beförderung der Geſellen und Kunden auch anderm mehr zu verhalten.

Erſtlich.

Wann ein fremder Schneider-Geſell in eine Stadt dieſes Hertzogthums kommen ſollte, hat derſelbe ſich auf der jedes Orts gewöhnlichen Herberge anzumelden, der Stuben-Vatter aber ihne ſo balden demjenigen Meiſter, welcher an der Tafel angeſchrieben, zuzuführen, und darinn die geringſte Partheylichkeit um Gewinns oder Mißgunſt willen, wie bißhero obſervirt worden, nicht zu verüben, bey Straf eines Guldens.

Zum Andern.

Sollen einem Meiſter, wer der auch ſeye, ohne Unſere ſonderbare Special-Erlaubnuß, neben ſeinem Jungen, mehr nicht dann zwey Geſellen auf einmal zu befördern, und zu halten erlaubet ſeyn, bey Straf von jeder zu viel geſetzter Perſon, jedes Tags fünffzehen Kreuzer, halb in den Armen-Kaſten und halb in die Laden zu erlegen; Doch ſolle Unſern Fürſtlichen ordinari Leib-Hof-Schneidern zu denen Sommer- und Winter-Hof-Kleidungen, jedesmals

mals ein oder zween Geſellen und nicht mehr, als einem andern Meiſter vier Wochen lang zu halten gnädigſt vergönnt ſeyn, wie dann eben bey oben ermeldter Beſtrafung kein Gefahr hierunter gebraucht werden ſolle; Wann aber ſich ergäbe, daß bey Unſerm Hofſtaat, etwann die Schneider-Arbeit ſchleunig verfertiget werden müßte, und Unſere Leib- und Hof-Schneider dieſelbige weder mit ihrer ordinari noch jetzt gemeldten extraordinari Geſellen beſtreiten könnten, ſollen ſie bey Straf **eines Guldens** keine Geſellen weiter annehmen, ſondern entweder ein oder mehr von den Meiſtern in der Stadt, oder auch von deroſelben Geſind um den Tag-Lohn zu Hülff ziehen, und ſollen ſich die Meiſter und Geſellen hierzu nach des Handwercks-Verordnung willig finden laſſen.

Drittens.

Damit auch ein jeder Meiſter dieſes Handwercks ſeinem erlernten Handwerck der erforderenden Nothdurfft nach deſto beſſer möge vorſtehen, und keiner dem andern aus Mißgunſt, daran verhinderlich ſeyn, oder vor dem Licht ſtehe, ſolle alles Ernſts verbotten ſeyn, daß kein Meiſter dem andern ſeine Geſellen, weder heimlich noch öffentlich, weder für ſich ſelbſten noch durch Mittels-Perſonen, auſſer dem Dienſt lickern oder reitzen ſolle, dann welcher das thäte, der ſolle Uns, nach Anleitung Fürſtlicher Lands-Ordnung **fünff Pfund** Heller zur Straf, welche denen verrechneten Amtleuthen jeder Orten ur-

urkundlich auszuliefern verfallen ſeyn. Es ſoll auch

Vierdtens.

Kein Schneider-Geſell einem Meiſter vor der gedingten Zeit, ohne erhebliche ſonderbare genugſame Urſachen aus dem Dienſt gehen, bey Straf eines Guldens, dabey gleichfalls geordnet, daß kein Meiſter einem ſolchen Geſellen, der alſo ohne beſagte erhebliche genugſame Urſach von ſeinem Meiſter ausgetretten, fördern oder Arbeit geben, ſondern ein ſolcher Ausgetrettener ſoll ein halb Jahr lang auſſerhalb der Statt ſchaffen.

Fünfftens.

Wann hinkünfftig ein Meiſter einem Geſellen Arbeit gebe, ſo ſoll er ihme auf das längſte innerhalb vierzehen Tagen zu Unſern Stabs-Beamten führen, und denſelben der Lands-Ordnung gemäß angeloben laſſen, bey Straf einer kleinen Frevel, ſo gnädigſter Herrſchafft allein zuſtändig.

Sechstens.

Soll auch keinem Meiſter noch Geſellen, ob er gleich Burger, der ſich mit einem Lehr-Brief, gemachten Meiſterſtück, Bezahlung der drey Gulden in die Laden, nicht eingeſtellt oder eingekaufft hätte, geſtattet werden, einigem, er möchte gleich Hof-Cantzley-Burgers-Verwandter, oder ſonſten jemand ſeyn, zu arbeiten, bey

bey Straf eines Guldens, ſo oft er deſſen betretten oder überzeugt würde. Nachdeme Uns auch

Siebendens.

Von denen geſchwohrnen vier Meiſtern Unſerer beeder Städte, Stuttgardt und Tübingen, höchſtbeſchwehrlich klagend angebracht worden, was geſtalten ſich eine Zeithero ſo viel unverburgerte, oder mit keinen burgerlichen Beſchwehrden und Anlagen belegte Fürſtl. und Collegiaten Laquayen, Cammer-Diener und Edelleuths Bediente, auch andere Dienſtloſe Geſind, welche ſich bey der Handwercks-Laden noch nicht einſchreiben laſſen, weder die ſchuldige Gebühr abgeſtattet oder die gewöhnliche Lehr- und Abſchieds-Briefe bey dem Handwerck fürgelegt, wider altes Herkommen unterſtanden, das Schneider-Handwerck zu treiben, ja wohl gar Geſind und Geſellen darauf zu halten, mithin gemeine Stümpler und Stöhrer, durch welche denen Meiſtern Schneider-Handwercks das Stücklein Brod vor dem Munde weggenommen werde, abgeben; Wie Wir nun in Unſerm Hertzogthum bey allen Künſten und Handwerckern, und alſo auch bey dem Schneider-Handwerck die Stümpeleyen durchaus abgeſchafft wiſſen wollen; Als befehlen Wir hiemit ernſtlich, daß ſolcher eingeriſſener Mißbrauch von nun an, in Unſern Landen bey hoher unausbleiblicher Straf, welche Wir jederzeit befindenden Umſtänden nach alſo anzuſetzen gedencken,

dencken, daß andere Stümpler ſich daran zu ſpieglen, gäntzlich abgeſtellt werden ſolle, jedoch wollen Wir dieſes nicht verſtanden haben von denjenigen Dienern, welche das Schneider=Handwerck gelernet, und entweder vor ihre Herren, Frauen und deren Haußgeſind, oder auch auf ihren eigenen Leib Kleidungen machen, als welches ſie unangefochten thun mögen, doch daß hierunter keine Gefahr oder Betrug geſpiehlet werde.

Achtens.

Sollen die Meiſter Schneider=Handwercks, gegen männiglichen, der ihrer Arbeit benöthiget, mit dem Lohn ſolche Maas halten, wie ſie es gegen GOtt und der weltlichen Obrigkeit verantworten können, maſſen dann ihnen Meiſtern Schneider=Handwercks je zuweilen und bey Veränderung der Zeiten von der Obrigkeit ein gemeſſener Tax auf die gemeine Kleidungen gemacht werden ſolle, deſſen ſie ſich allweg ſättigen zu laſſen, und niemand bey Straf einer kleinen Frevel oder noch höher, nach geſtalt der Sachen, wider ſolchen Tax, oder ſonſten, wider die Billigkeit zu übernehmen. Belangend aber das Taglohn, ſo die Meiſter Schneider=Handwercks, in Kunden=Häuſern mit ihrem Geſind und ſelbſten verdienen, ſo ſoll ſich mäniglich von Zeiten zu Zeiten Obrigkeitlichen Taglohn vergnügen, und damit daſſelbe ehrlich und redlich den Kunden abverdienet werde, ſo ſollen ſowohl die Meiſter, wann ſie ſelbſten im Taglohn ſchaffen,

als

als dero Geſellen ſich zu rechter Zeit in der Kunden Häuſſer einfinden, beſtändig ob der Arbeit biß in den ſpåthen Abend verbleiben; oder wann ſie je anderer Verrichtungen wegen aus dem Hauß gehen műßten, ſich der Billigkeit nach, je nach dem ſie kurtz oder lang ausgeblieben, vergleichen, damit Wir nicht bey deßwegen vorkommenden Klagen, ein ſcharffes Einſehen zu haben, geműßiget werden mőgen.

Neuntens.

Solle auch Meiſtern und Geſind, an Sonn- und Feyertågen, fűrnehmlich aber zu den verordneten Stunden der Predigten Gőttlichen Worts, das ſchaffen und arbeiten nicht vergőnnt ſeyn, bey Straf eines **Guldens.**

Zehendens.

Wann auch GOtt der Allmåchtige ein Manns- oder Weibs-Perſon dieſes Handwercks, abfordern wűrde, ſo ſoll durch den Stuben-Knecht, oder dem jűngſten Meiſter des Handwercks an denjenigen Orten, wo kein Stuben-Knecht gehalten wird, der geſamten Meiſterſchafft zum angeſtellten Leich-Proceß umgeſagt werden, welcher dann ohne erhebliche Urſachen ausbleiben ſollte, derſelbe iſt um ſeines bezeugten Ungehorſams willen, um zehen **Kreutzer** zu ſtrafen.

Eilfftens.

Wann hinfűro einem Kunden, von einem Meiſter, eine Kleidung, es ſeye einer Manns- oder

oder Frauen-Perſon, jung oder alt, reich oder arm verderbt werden ſollte, und dem Kunden ſeines Gefallens, oder Befehlens nicht recht gemacht, auch der ein- oder ander Theil des Obmanns auch verordnet und geſchwohrne Meiſter Erkanntnuß darůber begehrt und erfordert wůrde, ſo ſollen dieſelb Verordnete ſolch verderbt Kleid oder Gewand, bey ihren Ayden beſichtigen und darůber ohnpartheyiſch erkennen, und ſo ſich das Verderben befinde, ſoll der Meiſter den Zeug oder Gewand und alles Zugehőr, ausgenommen was dem Kunden, ohne Schaden und Verluſt davon wieder zugeſtellt werden kan, zu bezahlen ſchuldig ſeyn, dargegen die verderbte Kleidung zu ſeinen Handen nehmen, und darzu ſeines Unfleiſſes, Verderbens und Muthwillens halber, nebſt dem Verluſt des Macherlohns von den Verordneten um fünffzehen, dreyſig, vierzig fünff Kreutzer biß ein Gulden, je nachdem der Unfleiß und Muthwillen groß oder klein ſeyn wird, geſtraft werden.

Zwőlfftens.

So ſich ergebe, daß einem Meiſter nőthige Arbeit einfiele, alſo, daß er dieſelbige mit zweyen Geſellen und einem Jungen nicht verfertigen mőchte, ſo kan derſelbe zu denen geſchwohrnen Meiſtern gehen, ſie anſprechen und bitten, ihme einen Schneider auf einen Feyerabend acht Tag verlauben zu ſetzen, welches ihm alsdann nach geſtalt der Sachen und der Arbeit nicht abzuſchlagen, doch ſoll unter ſolchem Anhalten

und Erlauben, bey Straf eines Guldens, kein Mißbrauch geſpielet werden.

Dreyzehendens.

Befehlen Wir hiemit gnädigſt, daß unter den Meiſtern dieſes Handwercks, ſich keiner gelüſten laſſen ſolle, ſeinem Mit- oder Neben-Meiſter ein- oder andere Arbeit vorſetzlich und muthwilliger Weiß zu ſchimpffieren oder zu verachten, bey ohnnachläßiger Straf eines Guldens.

Vierzehendens.

Solle keinem Meiſter einige Arbeit auf den Fürkauf zu machen vergonnt, ſondern, welcher hierüber ergriffen um ein Gulden geſtraft werden. So ſoll auch

Fünffzehendens.

Keinem Meiſter Schneider-Handwercks zugelaſſen ſeyn, mit Tuch, Sammet, ſeidenen und wollenen Zeugen, Band und andern Krämer-Waaren zu handlen, weder heimlich noch offentlich gegen niemand, auch nicht denen Kunden bey Vermeydung der in der Krämer-Ordnung hierauf geſetzter Straf.

Sechzehendens.

Ob zwar denen Meiſtern ohnverwehrt ſeyn ſolle, auch auſſer demjenigen Ort, allwo ſie wohnen, Arbeit anzunehmen, und zu fertigen, es ſey in Unſerm Hertzogthum oder auſſer demſelben, ſo wollen Wir doch hiemit bey Straf einer kleinen Frevel verbotten haben, daß kein

Mei-

Meiſter Schneider-Handwercks in Unſern Landen, an einem andern Ort, als wo er wohnet, entweder ſelbſten oder auch durch Geſellen Arbeit anzunehmen, und in Loco zu verfertigen, Macht haben ſolle, es wäre dann, daß an ſolchem Ort kein Meiſter, welchem hierdurch Abtrag geſchehen könnte, wohnte, oder aber derſelbige kündtlich ſolcher Kleyder, welche der Meiſter eines andern Orts gemachet hat, nicht verfertigen könnte oder wollte: Vielweniger aber wollen Wir geſtatten, daß Unſere Unterthanen und Zugehörige von fremden Orten Schneider kommen- und durch dieſelbige in ihren Häuſern die Kleider machen laſſen ſollen, und das bey Straf fünff Gulden, ſo oft hierwider gehandelt wird.

Siebenzehendens.

Nachdeme auch vielfältige Klagen, biß dahero vorgekommen, daß wann entweder wegen einiges Stritts und Mißhelligkeit, oder auch wegen vorenthaltenen Lohns, ein Meiſter ſeinen Kunden aufgibt, oder wann der Kund einen andern Meiſter zu ſeinem Schneider annimmt, das Schneider-Handwerck nicht geſtatten wolle, daß einem ſolchen Kunden einiger ander Meiſter ohne des vorigen Wiſſen und Willen arbeiten ſolle: Und aber Wir ſolche böſe Gewohnheit, wordurch Unſern Unterthanen und Zugehörigen die freye Hand unbilliger Weiß gebunden wird, nicht mehr zu geſtatten wiſſen; Als iſt hiemit Unſer gnädigſter Will und Meynung,

nung, daß, gleichwie es einem Meiſter Schneider-Handwercks durchaus frey iſt, und bleibet, Kunden aufzugeben, und anzunehmen, alſo auch jedermann zugelaſſen ſeyn ſolle, einen Meiſter abzuſchaffen und den andern anzunehmen, und daß deßwegen weder der Kund, noch der neu-angenommene Meiſter zu gefährdten, bey unnachläßiger Straf einer **kleinen Frevel**. Damit aber diejenige Kunden, welche wegen angeforderten Lohns, oder ſonſt aus einigem entſtandenen Stritt, ihre vorige Schneider aufgeben, und dieſelbe, um ihren redlich abverdienten Lohn, entweder gar zu bringen, oder deren Zahlung, muthwilliger Weiſe, aufzuziehen trachten, dieſe Verordnung nicht mißbrauchen mögen; So iſt Unſer gnädigſter und zumahl ernſtlicher Befehl, daß alle und jede Obrigkeiten, in Unſerm Hertzogthum, auf Erklagen eines oder des andern Schneiders, wegen vorenthaltenen Lohns, den Kunden ſchleunigſt, ohne Geſtattung aller Weitläufftigkeit, und executivè, wann anders der Kund deſſen geſtändig, oder ſonſt, wie recht, überwieſen wäre, zu der Bezahlung anzuhalten.

Achtzehendens.

So ſolle auch kein Meiſter einigem Kunden, einen Jungen, um den Lohn in die Arbeit führen, es habe dann derſelbe zuvor ein halb Jahr auf dem Handwerck gelernet, und ſoll dannoch auf einen ſolchen Jungen ſo zur Arbeit gebracht wird, nur ein halb Taglohn, biß zu

Ausgang ſeiner Lehr-Jahr, gerechnet werden.

Neunzehendens.

Da auch ein Meiſter einigem Kunden, um Arbeit nachlaufen, ihne darum anſprechen, oder einen abwendig machen würde, der iſt um einen Gulden ſträflich anzuſehen.

Der vierdte Articul.

Wie ſich die Geſellen Schneider-Handwercks zu verhalten.

Erſtlich.

Wann ein Schneider-Geſell, jung oder alt, zu einem Meiſter in Arbeit kommt, ſo ſoll er ihme länger nicht, dann vierzehen Tag, ohngedingt, arbeiten, nach Verſcheinung derſelben, ſo der Geſell dem Meiſter, oder der Meiſter dem Geſellen gefällig, ſollen ſie miteinander dingen, und von demſelben Geding an, möchte der Geſell dem Meiſter, biß auf das nächſte Ziel, es ſeye Weyhenachten oder Johannis Baptiſtä, zu arbeiten anzuhalten ſeyn; Sollte er aber ohne erheblich, billig und rechtmäßige Urſachen, aus dem Dienſt gehen, (ſo zu der Verordneten Erkanntnuß in allweg ſtehen ſoll) und bey einem andern Meiſter ſelbigen Orts Arbeit nehmen, ſo ſolle derſelbe, und zwar ihme und andern zur Warnung, um ein Gulden, und der Meiſter, ſo ihme wiſſentlich,

daß ſolcher Geſell von ſeinem Meiſter ohne Urſach ausgetretten, Arbeit geben würde, auch um einen Gulden geſtrafft werden.

Zum Andern.

Belangend den Lohn der Geſellen, welchen die Meiſter ihnen zu geben ſchuldig ſeyn, ſo wollen Wir zwar darinnen nichts gewiſſes ſetzen und ordnen, doch aber ſo wohl Meiſter als Geſellen hiemit ernſtlich erinnert haben, beederſeits die Billigkeit, nach Gelegenheit des Orts und der Zeit zu beobachten. Und wie Wir

Drittens.

Aller Orten Unſers Hertzogthums, denen Schneider-Geſellen, auf ihrer Herberg eine eigene Laden anzuordnen und zu halten gnädigſt vergönnen; Alſo mögen ſie auch

Vierdtens.

Alle vier Wochen ein Gebott haben, und zuſammen kommen, jedoch daß ſolche Zuſammenkünfften, weder an Sonn-Feſt-noch Feyertagen ſondern an einem Wercktag- und zwar niemahlen anders, als in Gegenwart zweyer oder zum wenigſten eines Laden-Meiſters, nebſt zwey Alt-Geſellen, damit alles in guter Ordnung, ſtill und friedlich daher gehe, vorgenommen werden: Und ſoll alsdann bey jeder Zuſammenkunfft ein Alt-Geſell, zwey, ein Jung-Geſell aber ein Kreutzer auflegen, von welchem Geld denen armen und erkranckten Geſellen beyzuſteu-

ſteuren, und wegen ſolch ausgelegten Gelds, alle halb Jahr, benanntlich auf Sommer- und Winter-Johannis, durch einen Kertzen-Meiſter, und älteſten Geſellen oder Laden-Meiſter, der Geſellſchafft ordentliche Rechnung abzuſtatten. Damit aber

Fünfftens.

Auch der Strafen halber, welche dem vernünfftigen Herkommen, und Handwercksbrauch nach, bey ſolcher Laden pflegen angeſetzet zu werden, übermäßig ſeyn mögen, ſo wollen Wir, daß kein Geſell höher, als um einen Wochenlohn geſtraffet, und das erſtraffte Geld, halb dem Armen-Kaſten, und halb der Laden verrechnet werden.

Der fünffte Articul.

Von Aufding- Annehm- und Loßſprechung der Lehr-Jungen, und wie man ſich mit denenſelben zu verhalten.

Erſtlich.

Solle keinem jungen Meiſter, Schneider-Handwercks, einen Lehr-Jungen anzunehmen erlaubet ſeyn, er habe dann zuvor zwey Jahr die Meiſterſchafft getrieben. Wann dann nun

Zum Andern.

Ein Meiſter einen Lehr-Jungen annehmen könnte und wollte, ſo ſoll derſelbe ſolchen jungen Lehr-Knaben, es ſeye in der Stadt oder auf dem Amt (dafern der Meiſter zuvor, mit des Lehr-Jungen Eltern oder Pflegern, wegen Lehr-Gelds ſich verglichen) für den verordneten Obmann und Kertzen-Meiſter ſtellen, und allda anzeigen, wie, und was geſtalten er denſelben angenommen habe? vornemlich ob er ehrlicher Geburt und Herkommens, und was er zum Lehr-Geld gebe? Wäre es auch, daß ein Jung gar kein Lehr-Geld zu bezahlen hätte, ſondern begehrte ein Jahr um das andere zu lernen, ſtehet es abermal zu dem Meiſter, und dem ſo einen Jungen gehörter geſtalten zu verdingen geſinnet, wie ſie ſich der Anzahl Jahr halber (jedoch daß es nicht weniger dann zwey ſeyen) miteinander verglichen haben, allwo dann der Lehr-Jung und Meiſter, mit Tauf- und Zunahmen, auch deſſelben Alter, und weſſen Vatterlands er ſeye, in das hierzu haltende Buch, eingeſchrieben werden kan; Worfür dann Meiſter und Jung, nebenſt dem ordinari Einſchreib-Geld der dreyſig Kreutzer, ſo der Handwercks-Laden gehörig, dem Obmann und jedem Kertzen-Meiſter vor die bißhero gewöhnliche aber ſehr mißbrauchte Mahlzeiten, welche hiemit gäntzlich, bey Straf zehen Gulden, abgethan werden, fünfzehen Kreutzer zu reichen ſchuldig ſeyn ſollen. Wann nun

Drit-

Drittens.

Ein Meiſter auf beſchehene ordentliche Einſchreib- und Aufdingung, einen Jungen in die Lehr nehmen würde, ſo hat er denſelben zuforderiſt ernſtlich zu Verrichtung des Gebets, Abends und Morgens, wie auch nicht weniger zum fleißigen Kirchen gehen, und nechſt dieſem zu Erlernung des Handwercks, und nicht zum täglichen Haußpoßlen und Geſchäfft; als Holtz, Waſſer, Kinder hin- und her tragen, und dergleichen Arbeiten, treulich und redlich anzuhalten, ihn mit nothdürfftiger Speiß und Tranck, und leidentlicher Liegerſtatt zu verſehen, nicht aber ihne mit grauſamen Schlägen und Stöſſen, wie es öffters, gantz unchriſtlicher Weiſe zu gehen pfleget, zu tractiren (jedoch bleibet denen Meiſtern billig eine erträgliche Züchtigung unverwehret) wann nun ein Jung entweder der harten Schläge, oder auch Hungers, und andern unverantwortlichen Tractaments halber, zum Weglaufen gezwungen würde, ſoll der Meiſter nicht allein das veraccordirte Lehr-Geld zu fordern nicht Macht haben, ſondern auch das empfangene wieder ohne einigen Verzug, heraus zu geben, ernſtlich angehalten werden, und mag alsdann der Lehr-Jung, bey einem andern redlichen Meiſter vollends ungehindert auslernen. Dafern auch

Vierdtens.

Ein Lehr-Jung, vor Verflieſſung eines halben Jahrs, mit Tod abgienge, oder durch ei-

nen innerhalb ſolcher Zeit ihme zugeſtoſſenen Unfall, das Handwerck fortzulernen untüchtig gemachet würde, gebühret dem Meiſter nicht mehr, als das halbe, da aber nach dem halben Jahr der Todes- oder Unglücksfall ſich begebe, das gantze Lehr-Geld. Sollte aber

Fünfftens.

Ein Jung aus Muthwillen von ſeinem Meiſter laufen, ſo ſoll er nicht allein das bereits erlegte verlohren, ſondern auch, (wann der Jung die halbe Lehr ſchon ausgeſtanden hätte) das ruckſtändige Lehr-Geld, völlig zu bezahlen haben, und hierzu alles Ernſts angehalten werden: Wie dann auch nebſt dieſem, kein ander Meiſter, einen ſolchen weggeloffenen Jungen annehmen, oder auslernen ſolle, er habe ſich dann, mit dem erſten vertragen.

Sechstens.

Wann nun ein Lehr-Jung ſeine Lehr-Jahr, vermög Verſpruchs und Handwercks-Gebrauch vollkommentlich erreicht wird haben, ſo ſolle ſein Lehr-Meiſter ihne abermalen, für den verordneten Obmann und die Kertzen-Meiſter führen, und ihne vor denſelben, ledig zehlen, ſolches auch, in das oben gemeldte Buch einſchreiben laſſen, dafern aber ein Meiſter ſolches unterlaſſen würde, ſoll er um **dreyſig Kreutzer** ſträflich angeſehen, dem Lehr-Jungen aber, kein Lehr-Brief ertheilt werden. Bey dem Losſprechen ſoll der Meiſter und der Jung, Obmann und jedem Kertzen-

Kertzen-Meiſter, an ſtatt der vorher gebräuch-lich geweſenen Mahlzeit fünffzehen Kreutzer, in die Handwercks-Laden aber, dreyſig Kreutzer erlegen. Ehe und zuvor aber

Siebendens.

Ein Jung losgeſprochen wird, ſoll er durch den Obmann und die Kertzen-Meiſter examinirt und von ihme erkundigt werden, ob er des Handwercks, ſo viel einem Jungen zu wiſſen gebührt, genugſam unterrichtet worden ſeye. Wann dann nun der Jung des Handwercks berichtet, und recht unterwieſen erfunden worden, ſo kan ihme alsdann ſeiner erſtandener Lehr-Jahr, der Lehr-Brief, in gewöhnlicher Form mitgetheilt werden, dafern aber ſich ergebe, daß der Jung nicht recht gelernt, und der Lehr-Meiſter den Jungen verſaumt hätte; So ſollen die Verordnete, ihne den Jungen, einem andern geſchickten Meiſter, biß er das Handwerck recht ergriffen, und erlernt, aufdingen, auf welchen Fall dann der erſte Lehr-Meiſter das hernach benöthigte Lehr-Geld, entweder nicht zu fordern, oder aber wieder heraus zu geben hat, worzu er durch Obrigkeitliche Hülffe anzuhalten iſt.

Achtens.

Solle kein Meiſter nach Auslernung ſeines Lehr-Jungen von Zeit ſeiner geendigten Lehr-Jahr anzurechnen, innerhalb zwey Jahren, einen Lehr-Jungen mehr, biß zu Ausgang ermeld-

meldter Zeit, zu lernen anzunehmen befugt ſeyn oder Macht haben, bey Straf zwey Gulden, damit ſo viel möglich, unter dem Handwerck eine Gleichheit erhalten werde.

Neuntens.

Und Letztens, damit ſich kein alter oder junger Meiſter, Geſell oder Jung, hinkünfftig der Unwiſſenheit zu entſchuldigen hätte, ſo ſolle dem gantzen Handwerck dieſe vorgeſchriebene Ordnung, des Jahrs zweymal und zwar jedesmals um Johannis Zeit, an einem Wercktag, deutlich vorgeleſen werden.

Der ſechste Articul.

Von Leg- Einſchreib- und andern bey der Laden fallenden Geldern, wie auch von den Strafen.

Anbelangend die Leg- Einſchreib- und andere bey der Laden dieſes Handwercks fallende Gelder wie auch die Strafen ob- und wie viel davon vor Uns eingezogen werden ſoll, laſſen Wir es bey der bißherigen Obſervanz in Gnaden bewenden, und werden jedes Orts Beamte Unſer Intereſſe darnach Pflichtmäßig zu beobachten wiſſen.

Endlich und ſchließlichen, weil gegenwärtige Ordnung nur einig und allein auf das Handwerck der Schneider gerichtet, und aber ſo wohl zu Tübingen, als auch anderer Orten Un-

Unſers Vormundſchafftlichen Hertzogthums die Meiſter Tuchſcheerer-Handwercks, mit dem Schneider-Handwerck eine Lade haben, und einer Ordnung ſich gebrauchen; So wollen Wir, daß an denjenigen Orten, wo dieſe Handwercker, biß dahero beyſammen geweſen und noch ſeynd, die in der vorigen Schneider-Ordnung enthaltene Puncten, ſo weit dieſelbige die Tuchſcheerer betreffen, ungeändert biß auf fernere Verordnung verbleiben ſollen. In denjenigen Orten aber wo die Tuchſcheerer allbereits eine abſonderliche Laden haben, hat es dabey ſeyn bewenden.

Beſtättigen und confirmiren nun, alſo hierauf von tragender Ober-Vormundſchafft wegen, vorgeſetzte Ordnung, in allen und jeden ihren Puncten; Setzen und wollen auch gnädigſt, daß fürohin deroſelben in jeden Articuln würcklich nachgeſetzet und gelebet, auch von Unſern Beamten, Burgermeiſter und Gericht jedes Orts, darob ernſtlich gehalten, und von niemanden darwider gehandelt, noch gethan werde, in kein Weiß noch Wege. Doch behalten Wir Uns hiemit ausdrucklich bevor, ſolche Ordnung zu ändern, zu mindern, zu mehren, zum Theil oder gar abzuthun, oder von neuem zu machen, wie es Uns jederzeit für nutz und gut fürkommen, und die Nothdurfft es erfordern wird.

Und deſſen zu wahrem Urkund, haben Wir nechſt Unſerer Fürſtlicher Hand-Unterſchrifft, Unſer Vormundſchafftlich ꝛc. Fürſtliches Innſigel an dieſe Ordnung hängen laſſen; So beſchehen, Stuttgart, den letzten Monats-Tag Junii, des Ein Tauſend Sechshundert, Fünff- und Achzigſten Jahrs.

Friderich Carl,
H. z. W.

(L.S.)

Von GOttes Gnaden, Friderich Carl, Hertzog zu Würtemberg, ꝛc. Adminiſtrator und Ober-Vormunder, ꝛc.

Unſern Gruß zuvor, Liebe Getreue!

Wir haben der geſamten Ob- und Kertzen-Meiſter der Schneider allhier, für ſich und im Nahmen ſolch gantzen Handwercks eingereichtes Memoriale, worinn Uns ſie unterthänigſt angelangt, daß nachdem in Art. 2. §. 6. ihrer jüngſthin erneuerter Ordnung verſehen worden, bey denen Haupt-Laden allhier und zu Tübingen, alle Viertel-Jahr ein Gebott, bey welchem aber die vom Amt mehr nicht als alle Jahr einmal erſcheinen ſollten, zu halten, hergegen die vom hieſigen Amt, wie ſie bißher beym Gebott allhier zu erſcheinen, ſich nicht verſtanden, ſo noch ferner ſich verwaigern würden: Wir die hieſige Haupt-Laden, bey obiger der neuen Ordnung inſerirter Verfügung gnädigſt manuteniren, ſo dann, und dieweilen Wir in Art. 3. §. 17. angezogener revidirter Schneider-Ordnung verordnet, daß da einem Meiſter Schneider-Handwercks durch-

aus

aus frey ſtehe, einen Kunden aufzugeben, oder anzunehmen, ohne daß weder der Kund noch der neu-angenommene Meiſter darunter zu gefähren, befugt ſeyn, herentgegen den aufgegebenen Meiſter Schneider-Handwercks, wann ihm der verdiente Lohn vorenthalten werden wolle, und der Kund deſſen geſtändig, oder ſonſt, wie recht, überwieſen wäre, ohne Weitläufftigkeit executivè zu ſeiner Bezahlung verholffen werden ſolle; in ihren alten Ordnungen aber einem jeden Meiſter, wann er von einem Kunden neu angenommen wird, den vorigen Meiſter, ob ihm dieſer Kund etwas ſchuldig geblieben? Forderiſt zu befragen, nicht darum, daß dem neu-angenommenen Meiſter oder Kunden die Arbeit geſperrt, ſondern allein zu dem End bey Straf eines Guldens, auferladen worden, damit es der alte Meiſter zu ſeiner Nachricht wiſſen, und um ſo eher um ſeine Forderung bezahlt, auch alle hierunter einſchleichende Stümpeleyen verhütet werden möchten, Wir ſolchemnach gedachten Paſſum der neuen Ordnung dahin zu erläutern in Gnaden geruhen wollten, ſamt dem des Vogts darüber erſtattetem gehorſamſten Bericht, alles ſeines mehrern Innhalts hören verleſen. Gleichwie

wir

wir aber, ſo viel das erſtere Geſuch betrifft, die jährliche Erſcheinung deren vom Amt bey hieſiger Haupt-Laden der neuen Ordnung auf des Schneider-Handwercks allhier angeben, daß ſolche ſich gutwillig dazu verſtehen würden, ſo fern einrucken laſſen, wider deren vom Amt willen aber, ſie von ihrer allſchon vor vielen Jahren acquirirter eigener Laden zu verſtoſſen, oder wider die bißherige Obſervanz zu graviren nicht gemeynt geweßt, noch annoch zu thun gemeynt ſeynd. Alſo ſoll es hierunter bey dem Herkommen, ſein gäntzliches verbleiben haben, und die Schneider auf dem Amt, noch fürter dabey gelaſſen werden: Betreffend hergegen das andere Petitum, nachdem Wir durch die in allegirtem Paſſu gethane Verordnung allein den bißherig, ferner aber ohnleidentlichen Mißbrauch, daß wann ein Kund einen Meiſter abgeſchaffet, ſelbigem ohne des abgeſchafften Bewilligung kein anderer einſtehen dörffen, aufheben wollen: Die Meiſtere Schneider-Handwercks aber ſich nunmehr, wie oben referirt, hierunter gantz anderſt expliciren; So wollen Wir zwar die Ordnung dahin hiermit erläutert haben, daß wann ein Meiſter von einem Kunden aufgegeben wird, der neu-annehmende Meiſter

ſter jenem ſeine beſchehene Beſtellung gleichwohlen Kund zu thun ſchuldig ſeyn ſolle, er ſolle aber, ſo bald ſolches gethan, ohne männiglichs Hinderung dem Kunden zu ſchaffen Macht haben, und derjenige, welcher ſich einen ſolchen Meiſter deswegen zu gefähren unterſtehen würde, in eine Straf von zehen **Gulden**, welche ohnnachläßig einzuziehen, und Uns zu verrechnen iſt, verfallen ſeyn; Damit nun ſolch Unſerer Verordnung um ſo mehrers gelebet werde, haben Wir gegenwärtiges Reſcript hinden an die Ordnung anzuhängen befohlen, und werdet ihr auch eures Orts alſo darůber zu halten wiſſen; An deme beſchicht Unſere Meynung. Stuttgart, den 20ten Auguſti 1685.

Ex Speciali Reſolutione Sereniſſimi Domini Ducis Adminiſtratoris.

Inſcriptio.

Unſerm Vogten, wie auch Burgermeiſter und Gericht zu Stuttgart und lieben Getreuen.

XXXVIII.

Schreiner-Ordnung.

Von GOttes Gnaden/ Wir Friderich, Hertzog zu Würtemberg und Teck, Graf zu Mömpelgardt, ꝛc.

Bekennen und thun kund männiglich mit dieſem offenen Libell;

Als Uns die Meiſter des **Schreiner**-Handwercks, unterthänigſt Supplicando zu erkennen gegeben, was maſſen der Weyland Hochgebohrne Fürſt, Unſer freundlicher geliebter Herr Vetter und Gevatter, Herr **Ludwig**, Hertzog zu Würtemberg und Teck, ꝛc. Seeliger Gedächtnuß, auf ihrem **Schreiner**-Handwerck eingeriſſenen Mißbräuche, fürnehmlich aber zur Abtreibung der fremden Stöhrer und Stümpler ihnen eine Ordnung, wie es mit denen Meiſter, Geſellen und Lehr-Jungen und ſonſten in allweg auf ihrem Handwerck ge-

halten werden ſolle, hiebevor gnädiglich ertheilt, mit angehefften und unterthänigem Bitten, weilen gedachte Ordnung nunmehr durch obgemeldt Unſers Herrn Vettern Lbd. zeitlichen Abſterben allerdings gefallen, ihnen aber an derſelben zu Erhaltung guter Policey, mercklich gelegen, Wir geruheten, ihnen dieſelbe aus Lands=Fürſtlicher Obrigkeit wiederumen gnädiglich zu confirmiren und zu beſtättigen, welche von Wort zu Wort alſo lautet:

Erſtlich.

Nachdeme die Schreiner, wie auch etliche andere Handwercker, in Unſerm Fürſtenthum verſchiener Zeit, ohne Unſer oder Unſerer Amtleuth Vorwiſſen und Bewilligungen, ihres eigenen Gefallens, ſondern Geſatz und Ordnungen zu machen, ſich unterſtanden, darinnen um freventliche Schmach und andere dergleichen Sachen (ſo ſonſten ohne Mittel der Obrigkeit zugehörig) allerhand Strafen und Buſſen aufgeſetzt, und ihnen ſelbſt zugeeignet, darzu eigene hinterrucks der Obrigkeit, und Amtleuth, Gericht und Verſammlungen zu halten, einander ohne rechtliche Erkanntnuß, um liederliche ſo wohl als hochwichtige Sachen, unredlich und zu Schelmen machen, oder noch mehr andere unleidentliche Ungebühr, mit dem Auftreiben, und in andere Weg, fürzunehmen,

und zu gebrauchen, welches, dieweil es nicht allein, wider die offenbare Reichs-Abſchied und Mandata, ſondern auch Unſere ausgekündete Lands-Ordnung, ſo ſollen demnach alle ſelbige vermeinte ſelbſt angemachte Gebräuch und Ordnungen, wie die Nahmen haben, und bißher unter verdeckten unbefügtem Schein gebraucht worden ſeyn möchten, in Krafft der Reichs-Abſchied, Mandata, und Unſerer Lands-Ordnung, hiermit gäntzlich abgethan, caſſirt ſeyn, und nicht gelten, ſondern das vermeldte Schreiner- oder Kiſtler-Handwerck, auch ſelbige jetzige und künfftige Meiſter und Geſellen, und Lehr-Jungen, hinfüro in allweg bey Unſerer Lands-Ordnung ſolcher angezogener und dann hernach folgender Puncten halb, bey dieſer neuen gegebenen Ordnung bleiben, darwider nichts ſtatuiren, ordnen, handlen, noch Gebräuch üben, bey Vermeydung Unſerer ernſtlicher Ungnad und Straf, ihnen deswegen von Obrigkeit wegen haben aufzulegen, ſondern Meiſter und Geſellen ſich aller ſtrittiger freventlicher Schmach und dergleichen Händel halber, Unſerer Amtleuth, und auf den Fall Gerichtlichen Entſcheid, oder Erkanntnuß, in allweg ſtätigen laſſen.

Vom Meiſterſtuck.

Zum Andern.

Wann dann ein fremder Geſell, hinfüro in Städten oder Dörffern Meiſter werden, und eigen Werckſtatt zu halten, begehren will, ſo

ſoll er doch zu keinem Burger aufgenommen, Meiſterſchafft zu treiben, noch eigene Werckſtatt lediger oder verheurather Weiß zu halten, zugelaſſen werden, er habe dann zuforderiſt ſein ehrlich Mann- und Geburts-Brief, darnach ſein Lehr-Brief und Urkund, an welchen Orten er ſeine Lehr-Jahr erſtreckt, erſtanden, und vollzogen, darzu ſeinen Abſchied, wie er ſich hievor gehalten, wann er dann diß alſo erſtatten mag, und ihme von Amtleuthen, Burgermeiſtern und Gericht, das Burgerrecht gegönnt, (welches jederzeit zu ihrem Willen ſteht, doch nach Gelegenheit und in Kraft Unſerer Lands-Ordnung, und Unſerer Lands-Fürſtlichen Obrigkeit hierinnen zu gebrauchen, vorbehalten) ſo ſoll er alsdann, vermög hernach geſetzter Ordnung, ſein Meiſterſtuck machen, und Prob thun, vor den geſchwohrnen Meiſter, ſo darzu verordnet, welche, ſo ſie ihne geſchickt und taugentlich befunden und erkennt, ſo ſollen ſie ſolches Vogt, und Gericht fürbringen, die ihme alsdann auch Herkommen und Gebrauch jeder Stadt, (wann er zuforderſt uns die gewohnliche Erbhuldigung, item, den Burger-Ayd, neben ſeinen Mann- und Burger-Brief, darzu das Burgerrecht, erſtattet, und ſein auflegte Wehr- und Harnaſch hat, auch ein Urkund aufweiſet, daß er ſonſten keinen nachfolgenden Herren hab, ſondern der Leibeigenſchafft in allweg frey ſeye) das Burgerrecht geben und mittheilen; Alsdann ſoll derſelbe neue Burger mit gehörter Erſtattigung aller obgeſchriebener Pun-

Puncten, in das Burger-Buch eingeſchrieben, und alsdann auch auf dieſe Weiß des Handwercks Satzung und Ordnung zu geleben, und zu ſchwöhren angehalten werden, ſich mit ſeiner künftigen Arbeit, auch ſonſten derſelben gemäß, gehorſamlich zu verhalten; Wann er auch wiederum über kurtz oder lang, ſeiner Gelegenheit nach, auſſer der Stadt oder Flecken, an ein ander Ort ziehe, ſo ſoll ihme auf ſein Begehren gemachter Prob und erſtandener Meiſterſtuck gebührend Urkund gegeben werden.

Drittens.

Würde aber einer alle hierob vermeldte Puncten und Articul nicht erſtatten, und wie hernach folgt mit den Meiſterſtucken beſtehen mögen, der ſoll für keinen Meiſter, ſondern für einen Hümpler und Stümpler gehalten, ihme auch mit nichten geſtattet werden, eigene Werckſtatt zu halten, Meiſterſchafft zu treiben, noch jemand für ſich ſelbſten in Häuſern zu arbeiten, zu ſtümplen und zu ſtöhren, dann auch keinem ledigen Geſellen, er ſey fremd oder heimiſch, ohne vor aufgenommene und erſtattete Meiſterſtück für ſich ſelbſt, nichts von Schreinerwerck zu ſtöhren, geduldet werden ſoll, alles bey Straf **vier Gulden**, und Verliehrung des bey ihme gefundenen Werckzeugs, von welcher Straf das halbe Theil dem Armen-Kaſten, und der ander halbe Theil dem Handwerck gehörig ſeyn ſolle; Doch wann es einem redlichen Geſellen an den aufgenommenen Meiſterſtücken, das

erſtemal fehlen, und er in den Proben nicht beſtehen könnte, der ſoll noch ein halb Jahr, oder da er nur in dem einen Stück fehlte, ein Viertel-Jahr Geſellen-weiß bey einem Meiſter arbeiten, und ſich folgends wieder für die geordnete Meiſter ſtellen, die Prob zu thun, und ſo oft verſuchen, biß er endlich beſtehen mag; und wann einer das erſtemal die Meiſterſtück von den Verordneten aufnimmt, ſoll er dem Handwerck zuforderſt erlegen ein **Gulden**, darvon der halbe Theil abermalen in den Armen-Kaſten, und der ander halbe Theil dem Handwerck bleiben. Nochmals ſollen ihme zwey oder mehr uſer hernachfolgenden Meiſterſtücken zu machen, angezeigt, darzu ihme eine ſondere Werckſtatt oder Herberg, doch in keines Meiſters Hauß benennt, und darauf von ihme die Treu an Aydſtatt genommen werden, ſolche ihme angezeigte Meiſterſtück mit ſeiner eigenen Hand ohne aller männigliches Unterweiſen und Handbot zu machen, und zu verfertigen, ohne alle Gefährde.

Vierdtens.

Wann dann alſo ein Schreiner-Geſell, an einem Meiſterſtück anfangt zu arbeiten, ſo ſollen die verordneten Meiſter auf das wenigſt dreymal zu demſelben Geſellen, allweil er ob der Arbeit iſt, ſich in die Werckſtatt verfügen, und die Arbeit der Meiſterſtück beſichtigen, und auch demſelben Geſellen, um aller ſeiner gemachten Stück, die Urſach, und auf was Grund

er

er ein jedes Stuck in der Höhen und Weiten geſetzt, geſtellt, eingelegt, und gemacht hab, befragen, damit die Verordneten ein deſto gewiſſers haben mögen, ob der Geſell ſein Meiſterſtuck aus dem Grund zu machen, rechten Verſtand habe, und zu Verfertigung ſolcher aufgegebener und genommener Meiſterſtück, ſoll dem Geſellen, ſo alſo Meiſter werden will, ein halb Jahr Friſt und nicht länger gegeben werden, will oder kan er aber durch ſein Fleiß und Geſchicklichkeit dieſelbigen ehender verfertigen und ausmachen, das ſoll ihme unbenommen und zugelaſſen ſeyn.

Fünfftens.

So fern dann der Geſell mit ſeinem Meiſterſtück beſtehet, und durch die Verordneten für genugſam erkennt wird, alsdann mag derſelbig vorbeſtimmter Satzung und Maas nach, als andere redliche Meiſter zu arbeiten zugelaſſen werden, und mit **vier Gulden** ſein Meiſterrecht erkaufen, darvon abermalen der halbe Theil dem Armen-Kaſten, und der ander halbe Theil dem Handwerck gehören ſolle.

Sechstens.

Da ſich aber begebe, daß ein Lehr-Jung, gleich auf ſein erſtandene Lehr-Jahr, ſich ehrlich verheurathen und Meiſter werden wollt, ſo ſoll deren keiner zu der Meiſterſchafft, oder eigene Werckſtatt, und Arbeit zugelaſſen, noch ihme geſtattet werden, er ſeye dann zuvor nach

Voll-

Vollſtreckung ſeiner Lehr-Jahr, drey Jahr auf dem Handwerck der Arbeit nachgewandelt, es ſeye gleich eines Meiſters Sohn, oder ein anderer, wann dann einer hierüber anderſt arbeiten würde, derſelbe ſoll als ob laut den bey ihme gefundenen Werckzeug verwůrckt haben, und darzu um vier Gulden, halb dem Armen-Kaſten, und halb dem Handwerck gehörig, geſtrafft werden.

Siebendens.

Item, keines Meiſters Sohn ererbt das Meiſter-Recht, ohne zuvor erſtattete Meiſter-Prob, als ob laut, jedoch gibt er zu Erlangung, und Erkaufung der Meiſter-Recht weiter nicht, dann das halbe Theil zwey Gulden.

Und ſollen diß Meiſter- oder Probſtück ſeyn.

Achtens.

Ein Gewand- oder Leinwand-Truchen, um zehen Gulden werth, und nicht darunter, will er aber dieſelbe höher, theurer, oder köſtlicher machen, diß ſtehet bey ſeinem Willen und Gefallen, doch ſoll dieſelbige Truchen ihre ordentliche Theilung haben, Långe, und auch Weite und Höhen, alles gefournirt und geziert, mit alter oder neuer Art, mit ſeinem Fußgeſimbs, Poſtomenten, Schafftgeſimbs Colonen und Såulen, Caſtell, oder Schnirckel, auch Frieß- oder Hauptgeſimbs, alles gefournirt, biß an

das

das Geſchloß, mit ihrer Theilung, auch mit den verſetzten Zincken, daß mans ſehen möge, ehe man die Zarg zuſammen leimt.

Neuntens.

Item, ein Brettſpiel, auf vier Gulden werth, und nicht darunter, aber wohl höher, doch ſoll es ſeine ordentliche Theilung haben, mit ihren Zincken, und auch Gröſſen und Dicken, wie es ihme von den verordneten Meiſtern fürgeben würde.

Zehendens.

Darzu welche Schreiner- und Glaſer-Fenſter-Rahmen zu machen begehren, deren Prob und Meiſterſtück ſoll ſeyn, ein eingelegte Rahmen, mit vier Thürlen auſſen und innwendig eben zu machen.

Eilftens.

Nachdem auch das Büchſenſchäfften dem Schreiner-Handwerck anhängig und von demſelben herkommt, ſo ſoll derowegen kein Büchſenſchäffter allhier zu Meiſter zugelaſſen werden, er habe dann zuvor vom Schäfften auch ein Prob-Kunſt- und Meiſterſtück gemacht, und ſeye durch daſſelbig von Verordneten approbirt.

Zwölfftens.

Item, keinem, der die Meiſterſtück zu machen aufgenommen hat, ſoll weder Geſellen noch

Buben

Buben halten, oder einige fremde Arbeit zu machen geſtattet, und zugelaſſen werden, biß er mit den Meiſterſtücken, als ob laut, fertig, bey Straf jedsmals, ſo er darüber betretten, zwey Gulden, halb dem Armen-Kaſten, und halb dem Handwerck zu bezahlen.

Dreyzehendens.

Von Meiſter wie ſie ſich, die mit Verdingwerck oder Arbeit im Taglohn halten ſollen, als vermög Unſer Bau-Ordnung.

Nemlich, ſo ein Meiſter von einem Bauherrn ein meiſterliche und zierliche eingefaßte formirte oder auch eingelegte Arbeit im Verdingwerck, oder Taglohn machen will, ſoll er erſtlich die Gemach, darein ſolche Arbeit kommen ſoll, ordentlich und fleißig abmeſſen, wie groß, lang, breit, gevierdt, ſchreg oder eckendt die ſeyen, und dann vom Bauherrn vernommen, welcherley Form und Weg er das ein- und das andere haben wolle, als Deckel mit Rautungen, Vierungen, Rundungen, Sechseckent, Winckelhacken, Creutzen und andern mit Frieſſen und Ortgeſimbſen, eingeſetzt und gefaßt, darzu die Bruſttäfer, mit Colonen, Simbſen, Rundungen und eingelegter Arbeit, auch doppelt und einfacher Thür-Gericht, mit eingefaßter Thür, und was dergleichen mehr aufgeriſſene Muſter und Viſierungen ſeyn, welches Viſier und Muſter dann dem Bauherrn gefallen wird, das ſoll der

Mei-

Meiſter alsdann dem Gemach nach, des er alſo verarbeiten und machen ſoll, eine ſonderliche meiſterliche verjüngte Viſirung nach dem Maaßſtab aufgeriſſen, ſamt den aufgeriſſenen Grund, darneben wie ein jede Arbeit eingefaßt ſoll werden, auch darzu einen Uberſchlag machen, was ſolche Arbeit für gemein, Edel- und ander Holtz zu Fournier-Spänen und Schnitten, und wie viel jeder deren Gattung, auch Leim, Fürniß, Nägel, und anders erfordern, auch die Arbeit geſtehen werde, damit der Bauherr vorhin ſehen, und verſtehen möge, wie viel ein jedes Gemach, gantzer, halber und Viertelſtück, ſamt ihren Frieſſen, Ort, Simbſen, Colonen und Rundungen überkommen, und in was Form die eingelegt und gefaßt werden, alsdann das Werck im Verding, überhaupt, oder Stückweiß, oder in diß Handwercks folgender Taglohns-Ordnung im Taglohn vom Bauherrn, auf die Viſierung in Beyſeyn jemand dieſer Arbeit Verſtändigen annehmen, und wann es etwas fürnehmes oder köſtliches ſeyn wird, darüber zwey gleichlautende Verding-Zettel auf die Viſirung referirend machen laſſen, und demnach er ſelber das Werck in Kraft Verdings, mit guter Wehrſchafft allerdings verfertigen, und ſolches keinem andern Meiſter oder Geſellen verdingen, bey Pön Unſeren Land-Rechten und der Bau-Ordnung begriffen, nemlich zehen Pfund Heller, davon die drey Pfund gemeiner Stadt verfallen, und gehörig ſeyn ſollen.

Vier-

Vierzehendens.

Alsbald auch ſolche Arbeit vom Meiſter verfertiget, ſo ſoll er und ein jeder, alsdann die verordneten und geſchwohrnen Schau-Meiſter, ſo in ſelbiger Amt-Stadt ſeyn mögen, oder in den nächſten Städten, darbey darüber erfordern, die Arbeit und das vollendte Werck beſichtigen und approbiren laſſen.

Fünffzehendens.

Wann dann an ſolcher Arbeit ein Unfleiß, Mangel, oder Fehler gefunden, und geſpührt würde, ſo ſoll der Meiſter ihme dieſelben durch die Verordneten, mit und in Beyſeyn des Amtmans oder der Burgermeiſter, den obangezogenen Unſern Land-Rechten und Bau-Ordnung nach abſchätzen laſſen.

Sechzehendens.

Und was ihme und einem andern Meiſter ſeines Mangels und ohngewährter Arbeit wegen dem Bauherrn für Ablegung, und Erſtattung zu thun, auch zur Straf geben, alſo erkennt und auferlegt würde, das ſoll er alſobald zu erlegen, ohnwaigerlich ſchuldig ſeyn.

Siebenzehendens.

Es ſoll kein Meiſter dem Bauherrn, einig alt- oder neu Abholtz, welcherley das wäre, Spähn, Leim, Fürnis, Rüſtholtz, Strick, Nägel, oder anders, ſo der Bauherr zu der Arbeit dargibt, im Heimgehen, noch in andere

Weg,

Weg, es ſeye durch ihne ſelber, ſeine Geſellen, Lehr-Jungen oder ander Geſind, heimtragen, oder in andere Weg hinweg nehmen laſſen, auch ſonſt jemand andern ſolches zu thun, nicht geſtatten, bey Straf **eines Guldens**, und Verwürckung ſelbigen Tags ſeines Taglohns, auch wieder Erſtattung des ſo ihme bewußt, hingetragen oder genommen worden.

Achtzehendens.

Item auch kein Meiſter mit Schreinwerck-Holtz, Leim, Fürniſſen, Nägel, und andern Schreinzeug oder von andern Meiſter Schreinwercker-Arbeit einigen eigennutzigen gefährlichen und verbottenen Fürkauf wieder zu Aufſchlag- und Vertheurung zu verkaufen treiben, auch kein Schloſſerwerck noch Beſchläg nicht aufkaufen oder beſtellen, die wieder zu verkaufen, und anzuſchlagen, ſondern die Schloſſer bey ihrem Handwerck und Beſchlägen allerdings bleiben laſſen, jedes bey der Straf **drey Pfund Heller**, ſo oft einer ſolches übertritt.

Neunzehendens.

Aber ein jeder Meiſter Schreiner-Handwercks mag wohl geſchnittenen Zeug, und allerhand Schrein- auch Fournier-Holtz, Leim und Fürnis, ſo viel ein jeder mit ſeiner Hand und Geſind bey ſeinem Handwerck verarbeiten, und er ſolches jedes am gelegenſten bekommen und beſtellen kan, kaufen.

Zwanzigſtens.

Was auch ein jeder Meiſter für Arbeit im Verding und auf den Kauf macht, darzu ſoll er gut gedygen und dürr Hoitz, ſo nicht faul, erſpohrt, oder wurmſtichig iſt, gebrauchen, auch die verbohrte Löcher in den Flotzthilen, mit ſaubern Holtz, geviert, eben, und durchgehends verleimt verarbeiten und vermachen, darzu keinen Spohn in einigem Holtz, in der Arbeit laſſen, und bevorab an keiner Arbeit Leim ſpahren, ſondern deſſentwegen allezeit zu ſeinem Handwerck mit einem Vorrath an geſchnittenem gutem dürren währlichen Zeug ſeinem Vermögen nach gefaßt ſeyn, alſo, daß er ſein Arbeit auf die tägliche Prob und Schau möge Währſchafft erſtatten, bey hierum erwartender Straf den befundenen Mängel nach, ordentlicher Erkanntnuß der Obrigkeit und verordneten Schauer, und dieweil Stuben-Täfer mit Leiſten, der Fugen und Schweinen halber gantz ohnbeheb, welches der gemeine Mann nicht verſtändig, wahrnimmt, ſo ſoll ſich fürohin ein jeder Meiſter befleiſſen, den Bauherrn im Verding- oder Taglohn zu weiſen, in die Stuben die Wänd- und Bühne-Däfer, in Rahmen von Zweyling, in gute tiefe Sponten mit Nutz einzuſetzen, und zu faſſen.

Wie der Schreiner-Arbeit und Taglohn, an- und ausgehen ſolle.

Ein und Zwanzigſtens.

Item, der Schreiner Taglohn ſoll Sommers und Winters-Zeiten, wie der Steinmetzen und Maurer, Zimmerleuth an- und ausgehen, darzu ſich ein jeder Meiſter, Geſell und Lehr-Jung, im Zu- und Abgehen der Arbeit und Eſſens, Sommers- und Winters-Zeit, gleich allerdings derſelben Handwercks-Satzungen gemäß verhalten, wo aber gebräuchlich, daß ſie Morgens und Abends beym Licht ſchaffen, und ſolches der Bauherr in ſeinem Hauß leyden mag, ſo ſoll es bey demſelben Brauch bleiben.

Vom Taglohn in des Bauherrn Koſten.

Zwey und Zwanzigſtens.

Einem Meiſter, der die Arbeit führt, und ſeines Handwercks fertig oder approbirt und redlich iſt, ſoll geben werden:

Im Sommer, vier Schilling.
In Winter-Tagen, drey Schilling.

Drey und Zwanzigſtens.

Einem Geſellen, ſo des Handwercks redlich und eines Geſellen werth iſt.

Im Sommer, drey Schilling.
Im Winter, zwey Schilling.

Einem Lehr-Jungen im Sommer, zwey Schilling.

im Winter, ein Schilling, vier Heller.

Darzu ziemlich Eſſen und Trincken, wie jedes Orts Gelegenheit nach geordnet wird, und bißhero gebraucht worden.

Taglohn, vor Speiß und Lohn.

Vier und Zwanzigſtens.

Dem Meiſter Sommer-Tags, ſieben Schilling.

Winter-Tags, ſechs Schilling.

Einem Geſellen Sommer-Tags, fünff Schilling, ſechs Heller.

Winter-Tags, vier Schilling, acht Heller.

Einem Lehr-Jungen Sommer-Tags, drey Schilling, acht Heller.

Winter-Tags, zwey Schilling, acht Heller.

Fünff und Zwanzigſtens.

Wann, und ſo oft ein Meiſter einem mit- oder ohne Geſellen, oder Lehr-Jungen ein Taglohn arbeitet, ſo ſoll er für ſich ſeine Geſellen und Lehr-Jungen mit hieroben angeſetztem Taglohn, und da einer zu Eſſen gibt, an ziemlicher Speiß nach Gelegenheit erſättiget, und begnügt bleiben, auch niemand weiter oder mehr geben, oder abnehmen, bey Straf, drey Pfund Hellers.

Sechs

Sechs und Zwanzigſtens.

Wo auch ein Meiſter der des Handwercks führt, einem oder mehr andere Meiſter zum Taglohn ziehen, und anſtellen würde, ſoll deren keiner mehr dann Geſellen Taglohn gegeben, noch weiter genommen werden, bey obgemeldter Straf der drey Pfund Heller.

Sieben und Zwanzigſtens.

Es wäre dann, daß der Bauherr zu ſeiner Arbeit mehr Meiſter zuſammen, oder zu unterſchiedlichen Wercken an das Taglohn geſtellt, und mit ihnen übereinkommen wäre, jedem Meiſter Taglohn zu geben, das hat ſein Weg.

Das Schreiner-Handwerck insgemein betreffend.

Acht und Zwanzigſtens.

Damit auch Meiſter und Geſellen, und Jungen ihr Handwerck und Dienſt, vor- und nachgeſchriebener Ordnung und Satzung gemäß treiben, und deſto getreulicher auch fleißiger ihre Arbeit verfertigen, und was dem zuwider in einem oder mehr Puncten und Articuln ſtrafwürdiges von jemanden verhandelt, ſolches gebüßt, angezeigt und gerechtfertiget, inſonderheit die Meiſterloſe Stöhrer und Stümpler abgetrieben werden mögen, ſo iſt geordnet, daß alle Monath ein gantz Handwerck in des älteſten geſchwohrnen Schaumeiſters Hauß zuſammen erfordert, und was ſtrafbar auch ſonſten

ſtrittigs des Lohns, der Arbeit oder anderer dergleichen Sachen halben befunden, ſolches daſelbſten angezeigt, gerechtfertiget, gerügt, und geſtrafft, auch ſolche Strafen dem Armen-Kaſten zum halben Theil, und dem Handwerck der ander halbe Theil eingezogen, auch ſonſten in andern dergleichen fürfallenden ſtrittigen Sachen, zwiſchen Meiſter und Geſellen, ſie die Partheyen, von den Geſchwohrnen gebührlich entſcheiden werden, doch wo Schlag und Schelt-Schmach und Ehr verletzt, auch ſolche wichtige Händel und Sachen fürkämen, die Ehr und Geführ und dergleichen betreffen, deren ſollen die Geſchwohrnen Meiſter und ein Handwerck, ſich gantz und gar entſchlagen, und durch ſie, oder vor ihnen mit nichten vertragen, noch einer den andern auftreiben, oder unredlich machen, wie oben im Eingang nach längs vermeldt, ſondern wo ſich dergleichen Händel unter dem Handwerck zutragen, und für ſie die Geſchwohrnen Meiſter kämen, ſollen ſie ſolches von Stund an, ohne Verzug, für die Amtleuth oder Burgermeiſter bringen, und mit guten Umſtänden gelangen laſſen, damit ſolche Sachen von den Partheyen mit ordentlichen Rechten, gegen einander mögen erörtert und ausgeführt, darzu auch die Fremden von ihnen verglübdt werden ſollen.

Neun und Zwanzig.

Dieweil auch eine hohe Nothdurfft, und bißher nicht geringer, der Meiſter und Fremder an-

anhero kommender Geſellen, Beſchwehrnuß befunden worden, daß, wo das Handwerck nicht ihr eigen Stuben und Herberg, bey einem offenen Wirth und Gaſtgeb, wie von Alters her, auch ſonſten anderer Orten, gebräuchlich gehalten, daß die Fremden wanderten Geſellen, die Stadt gemiſſet, und anders wohin nach Arbeit gezogen, auch die Wirth mit dem zuweiſen, wann ſchon Geſellen anhero kommen, der Urſachen unwillig, daß die Stuben zu den Monathen nicht beſucht werden; Dem nur zu begegnen, ſo iſt geordnet, daß einem Handwerck alle Monat einmal an einem Sonn- oder Feyertag, nach der Predig auf der Stuben oder gewöhnlichen Herberg, wo ſie ſonſt anderſtwo Sonn- und Feyertäglich zehren, zu einer ehrlichen beſcheidenen Unterzech umgeſagt werden ſoll.

Dreyſigſtens.

Damit auch unter Schreiner und Zimmerleuth, keiner dem andern, in ſein Handwerck mit der Arbeit Eingriff thue, und ſich ein jeder deſto träglicher mit ſeinem Handwerck nähren möge, ſo ſoll hinfüro kein Schreiner in dem Zimmerwerck keine gefältzete Böden legen, hingegen kein Zimmermann, keine geleimte Arbeit machen, bey Straf und Verluſt des Werckzeugs, und darzu eines **Pfund Hellers**, dem Armen-Kaſten und Handwerck gehörig.

Ein und Dreyſigſtens.

Item, an den Wochen- und Jahrmärckten, ſollen und mögen diejenigen Meiſter, ſo ihre

Meiſterſtück gemacht haben, ihr Schreiner-Arbeit auſſerhalb ihrer Häuſſer und Werckſtätten wohlfail haben und verkaufen, an Orten und Enden, da es Alters Herkommen, und ſie deſſen von Burgermeiſter jederzeit beſcheiden werden, ſo bald aber ſolche Marckttäg aus und verſchienen ſeyn, ſo ſoll er ſelbige ſein Arbeit zu andern Tagen in der Wochen allda nicht fail haben, ſondern heimzutragen ſchuldig ſeyn.

Die Lehr-Jungen betreffend.

Zwey und Dreyſigſtens.

Item, es ſoll kein Meiſter auf einmal mehr dann ein Lehr-Jungen zu lernen annehmen, welchen er doch zuvor vierzehen Tag beym Handwerck, ob er darzu taugentlich, und fähig ſeyn möchte, probieren, und ſo er denſelben alsdann annehmen will, ſoll er zuforderſt haben, ſein ehrlichen Geburts-Brief, und ſein dreyzehen oder vierzehen jährig Alter erreicht.

Drey und Dreyſigſtens.

Item, wann gehörter Geſtalt, ein Meiſter einen Jungen annehmen will, ſoll er denſelbigen nicht weniger dann drey Jahr lernen, oder wo er ein ſolch Alter auf ihme, daß der Meiſter ihne das Handwerck bälder zu lernen getraute, zwey Jahr lernen, und vor Ausgang ſolcher Zeit, keinen andern Jungen annehmen, welche Annehmung auch vor den Geſchwohrnen Meiſtern und Burgermeiſter allwegen geſchehen ſolle, dann ſoll der Meiſter und Lehr-Jung je-

der

der fünff Schilling Heller, in die Handwercks-Laden erlegen, dem Armen-Kaſten und Handwerck gehörig zu verrechnen, die Geſchwohrnen Meiſter ſollen auch dem Lehrmeiſter einbinden, daß derſelbig ihn fleißig in die Kirch und Kinder-Lehr ſchicken ſolle, und ſonſten zu keinen häußlichen Geſchäfften, ſondern einig und allein zum Handwerck anhalten ſolle, damit er nach ausgeſtandener Lehr, einem Meiſter ein recht Wochen-Lohn abverdienen möchte, ſollte aber der Lehr-Jung verſaumt werden, wäre der Meiſter das erlegte Lehr-Geld wieder ſchuldig heraus zu geben.

Vier und Dreyſigſtens.

Item, wann aber ein Lehr-Jung ſeine drey Jahren lang, verdingt und eingeſchrieben iſt, und inzwiſchen der Lehr-Jahren hinweg liefe, ſo ſoll ſein Lehr-Meiſter, mit Annehmung eines andern Lehr-Jungen, biß zur Zeit des weggeloffenen bedingte Lehr-Jahre völlig herum kämen, ſtille ſtehen, es wäre dann Sach, daß der Meiſter redliche Urſachen vor dem Handwerck darthun würde, daß er an ſolchem Weglaufen nicht ſchuldig, und an ſtatt des Lehr-Jungen einen andern annehmen zu lernen, ohnbenommen ſeyn.

Letztlichen, dieweil mit groſſer Beſchwehrnuß gemeiner Städt, und auch der Meiſter befunden, daß das Schreiner-Handwerck trefflich überſetzt, damit man ſich miteinander nähren möge. So iſt geordnet: **Erſtlich**, daß hin-

fürter kein Meiſter mehr dann zwey Geſellen und ein Lehr=Jungen, oder drey Geſellen und keinen Jungen, unter welcher Satzung keines Meiſters Sohn, weder vor einen Geſellen, noch Jungen verſtanden werde, bey Straf eines Pfund Hellers, ſo oft einer ſolches Gebott übertritt, jedoch ſolle der Hof=Schreiner nicht darunter verſtanden ſeyn, damit die Herrſchafftlichen Geſchäfften nicht verhindert werden.

Daß wir derhalben ihr unterthänigſtes Bitten für ziemlich ermeſſen, und darüber betrachtet, daß in allen menſchlichen Handthierungen und Sachen an guter Maas und Ordnung, viel und hoch gelegen, dieſelben auch löblich und zu gutem erſprießlich ſeyn, hergegen aber in Mangel ſolcher allerley Zerſtörung und Verderbung gefolgt, und demnach zu Aufgang, Förderung und Mehrung des gemeinen Nutzen, auch Haltung guter Policey vorgeſetzte Ordnung gnädigſt confirmirt und beſtätiget haben; confirmiren, und beſtättigen dieſelbe auch hiemit wiſſentlich, und in Krafft diß offenen Libells, ſetzen und wollen auch hiemit befehlend, daß ſolcher obinſerirter Ordnung hinfüro in Unſerm Hertzogthum würcklich nachgeſetzt und gelebt, darob mit Ernſt gehalten und darwider nicht gethan, noch gehandelt werde, in kein Weiß noch Wege, doch Uns Unſern Erben und Nachkommen ausdruckentlich vorbehalten, ſonderlich, da einer oder mehr dieſer Ordnung zuwider handlen würde, Unſere Obrigkeit, Herrlichkeit, Strafen und Buſſen, dergleichen dieſe

Ord=

Ordnung zu ändern zu mehren, gar oder zum Theil abzuthun, oder von neuem zu machen, wie Uns jederzeit für nutz und gut anſehen, und die Nothdurfft erfordern wird, alles ohne Gefährdt.

Des zu wahrer Urkund, haben Wir Unſer Secret-Inſigel wiſſentlich an dieſen Brief hängen laſſen, der geben iſt in Stuttgardt, den neunzehenden Monats-Tag Julii, als man zehlt nach Chriſti Geburt, **Ein Tauſend Fünffhundert Neunzig und Fünff Jahr.**

L.S.

Von

Von GOttes Gnaden / Wir Eberhard, Hertzog zu Würtemberg und Teck, Graf zu Mömpelgardt, Herr zu Heydenheim, rc.

Thun kund mit dieſem Brief;

Nachdeme Unſere Unterthanen, die Geſchwohrne, und geſamte Meiſter des Schreiner-Handwercks, neben Uberreichung etlich zu Papier gebrachter Puncten und Articul, unterthänigſt gebetten, ihnen eine Ordnung, wie hinfüro die Geſellen ſowohlen ſelbigen, als auch Schüffter-Handwercks ſich zu verhalten, zu ertheilen, und zu confirmiren: Als haben Wir, in Anſehung ſelbige allein zu Erhaltung guter Policey, auch Beförderung des gemeinen Nutzen angeſehen, ſolche Puncten mit Fleiß erwägen, und folgender maſſen in eine Ordnung verfaſſen laſſen.

Erſtlich.

Daß die Schreiner- und Schüffter-Geſellen eine Herberg von Meiſter und Geſellen beſtätiget haben: Auf daß, wann ein fremder Geſell gewandert kommt, er wiſſe, wo er einziehen ſolle.

Zum

Zum Andern.

Daß die Schreiner= und Schüffter=Geſellen, auf beſagter Herberg alle vier Wochen zuſamen kommen, eine feine züchtige ſtille Umfrag halten, auf daß, wann einer von dem andern etwas wüßte, er es anzeigen, und bey folgender Straf nicht verſchweigen thue, auch zu ſolcher Umfrag der verordnete Irten=Geſell Abends zuvor es den Geſellen, ſo allhier in Arbeit ſtehen, auf beſtimmte gewiſſe Stund des andern Tags, in ihr beſtellte Herberg zu erſcheinen anzeigen, und ſelbiger der erſte auf der Herberg ſeyn: Auch wann es die benannten Stund ſchlägt, die Laden aufſchlieſſen, die Sand=Uhr einer Viertelſtund auslaufen laſſen, welcher dann nicht zugegen, oder ohne redliche ehrhaffte Urſachen ausbleibt, derſelbe zur Straf zwey Kreutzer in die Laden erlegen ſolle.

Drittens.

Daß die Geſellen eine Laden mit zwey Schlüſſeln, deren einer der Irten=Geſell, den andern der geſchwohrne Meiſter (auf daß der Laden kein unrecht geſchehe) haben, auch bey aller Umfrag, zwey Meiſter bey der Laden ſitzen, ſo darzu erwählt werden, jedoch demſelben auch durch den Irten=Geſellen darzu geſagt werden ſolle. Wann dann

Vierdtens.

Die Geſellen alſo beyſammen ſeynd, daß der Irten=Geſell von den andern das Gewöhr abfor=

fordern, biß nach Verrichtung der Umfrag fleißig aufheben, alsdann jeglichem das Seinige wieder zuſtellen, die fremde Geſellen aber, oben an den Tiſch ſetzen, und nach ſolchem Handwercks-Gebrauch und Gewohnheit gemäß, die Umfrag ausrufen, und ſo ſolches geſchehen, den Articuls-Brief den fremden Geſellen vorleſen, oder wo er ſolches nicht könnte, durch ſonſten jemands verleſen laſſen ſolle, damit ſie ſich darnach richten, und vor Schaden zu hüten wiſſen mögen, auch er Irten-Geſell die fremde Geſellen von wegen des Handwercks Willkomm heiſſen, und fragen ſolle, wo ſie letztlich gearbeitet, gelernet, wie lang ſie gelernet haben, wie ihr Lehr-Meiſter heiſſe, und was ihnen Meiſter und Geſellen befohlen haben, auch was ſie ſonſten auf Meiſter und Geſellen wiſſen thun.

Zum Fünfften.

Jeglicher Geſell alle vier Wochen, oder Umfrag, drey Kreutzer Aufleg-Geld in die Laden zu erlegen ſchuldig.

Sechstens.

Auch ſo ſie Umfrag gehalten, ſie eine Zech, jeder um vier Kreutzer und nicht darüber, es wäre ihnen dann allen Lieb, zu thun befugt, welcher aber nicht bey der Zech bleiben wollte, den andern Geſellen ſo bey der Zech bleiben, zwey Kreutzer (damit die Herberg erhalten werden möge) zu geben ſchuldig ſeyn ſolle.

Zum

Zum Siebenden.

Wann ſie auf der Herberg oder anderſtwo zechen, und ſonderlich wann ſie Umfrag halten, keiner ohne ſonderbare Noth, und erhebliche Urſachen über Nacht aus ſeines Meiſters Hauß zu bleiben befugt, ſondern ſich der Stadt-Ordnung gemäß, bey Zeiten nach Hauß zu begeben ſchuldig ſeyn ſollen, bey Straf eines halben Wochen-Lohns in die Laden zu erlegen. Nicht weniger

Achtens.

Sie in ihrem Zechen und ſonſten ſich beſcheidentlich halten, des Gotteslåſtern, Vollſauffens und anderer Ungebůhr enthalten, gegen der Obrigkeit weil ſie hier ſeynd, gebůhrend Gehorſams, auch gegen den Meiſtern dieſer beeder Handwercker, gemeiner Burgerſchafft, und ſonſten Jnwohnern, deren Weib und Kindern, auch månniglichen gebůhrender Ehrerbietung, Ehrbarkeit und Zucht, wie ehrlichen zůchtigen Geſellen wohl anſteht und geziemt, befleiſſen; Jngleichem gegen dem Vatter, Mutter, Bruder und Schweſtern auf der Herberg wohl erzeigen, denſelben nicht zuwider leben, ſondern ſie in allen Ehren halten ſollen.

Zum Neunten.

Der Jrten-Geſell alle Umfragen, von dem Vatter und Mutter der Herberg erforſchen, wie die Geſellen die vier Wochen über ſich verhalten haben, und ſo von ihnen über einen geklagt

klagt würde, der ſich in obbeſtimmter Zeit ohngebührlich erzeigt hätte, derſelb vor offener Laden darum nach geſtalt der Sachen abgeſtrafft werden ſolle. Da auch

Zehendens.

Einer oder mehr im Zechen oder ſonſt vermeßlich fluchen, ohnnöthige Händel anfangen, oder ſonſt Verwirrung anſtellen würde, der ſolle nach geſtalt der Sachen darum geſtrafft werden.

Zum Eilfften.

So einer dergeſtalten überweint, daß ers (mit Beſcheidenheit zu melden) wieder geben müſte, es ſeye in der Zech, auf der Gaſſen oder anderſtwo, der ſolle geſtrafft werden um zwanzig Kreutzer, ohne alle Gnad oder nachſehen.

Zum Zwölfften.

Da ein fremder Geſell herkommt, und die Zuſchick-Meiſter, ihme um Arbeit zu ſchauen, erfordert, ſo ſollen ſie beede und keiner ohne den andern, zu demſelben gehen, bey Straf ſechs Kreutzer, in die Meiſter-Laden gehörig, auch ihne nicht über ein Stund warten laſſen, doch ſoll ſolch Zuſchicken, Morgens um acht- und Abends um drey Uhr geſchehen, damit nicht die Zuſchick-Meiſter den gantzen Tag harren müßten, und wann er zugeſchickt wird, ſoll es nach dem Bitt-Zettel, (welcher inſonderheit ordentlich und fleißig gehalten werden ſolle) gehen, zu dem der

am

am forderſten in der Bitt ſtehet, wann dann ein ſolcher fremder Geſell, bey einem Meiſter vierzehen Tag gearbeitet hat, und ihme dem Meiſter oder Geſellen långer beyſammen zu bleiben nicht gefiele, ſo mag der Geſell, zu welchem Meiſter er will, der ſeine Zahl nicht hat, begehren, und ſo er Arbeit findt, ſo ſolle er eine Maas Wein, und fůr zwey Pfenning Brod zu bezahlen ſchuldig ſeyn; So auch ein Geſell zu ſeinem Meiſter wůrde ſagen, er wolle Wandern, und thut es nicht, der ſolle zwanzig Kreutzer zur Straf geben, darneben ſoll kein Umſtånder Macht haben, in der Wochen umzuſchicken, bey Straf zehen Kreutzer, ſondern er ſoll deſſelben Sonntags, da er Abſcheid genommen, wieder umſchicken, oder feyren, biß an den nechſten Sonntag hernach, es ſeye dann, daß er groſſe Urſach mit der Wahrheit kan beybringen, ſo ſolle ihme in der Wochen umzuſchicken, zu gelaſſen werden.

Zum Dreyzehenden.

Wann ein Geſell Wanderfertig iſt, und wandern will, ſolle ers ſelbigen Montag thun, und nicht inn- oder zwiſchen der Wochen, an einem Wercktag, einen Um- oder Auflauf machen, da es aber erheblicher Urſachen halber nicht ſeyn kônnte, (welches, wann er darum beſchuldiget, beybringen ſoll) mag er alsdann, wann er in der Wochen wanderte, mehr nicht als ſeine Werckſtatt-Geſellen, oder ob er derſelben keinen håtte, alsdann einen oder aufs hôchſte zwey

Geſellen, die ihme das Gelait zur Stadt hinaus geben, erfordern, damit den Meiſtern oder ihren Kunden ihre Arbeit nicht verhindert, oder aufgehalten werde, bey Straf eines Wochen-Lohns, in die Laden zu erlegen; Es ſollen aber die Zuſchick-Meiſter, alle Sonntag, von ein Uhr biß zwey, auf der Herberg ſehen, ob Umſtänder oder fremde Geſellen, zugegen wären, die Luſt umzuſchicken hätten, wann dann Umſtänder vorhanden ſeyn, die begehrten der Bitt, oder ihrem Belieben nach umzuſchicken, ſollen ſie zuvor zu dem Meiſter, von welchem der Geſell kommen iſt, gehen, und fragen, ob ſie in gutem von einander geſchieden, oder ob er wider ihne etwas zu klagen hätte, wann dann nichts widriges vorhanden, ſoll alsdann mit dem Zuſchicken fort und nachgeſetzt werden, wie gebräuchlich iſt.

Zum Vierzehenden.

Wann ein Meiſter einem Geſellen vierzehen Tag Arbeit gibt, und ihne wieder vor Ausgang der vierzehen Tag ohne redliche Urſach, beurlauben thäte, er ihme die vierzehen Tag zu lohnen, hingegen wann ein Geſell vor Ausgang der vierzehen Tagen ohne erhebliche Urſach Urlaub nimmt, der Meiſter ihme auch nichts zu geben ſchuldig ſeyn ſolle.

Fünffzehendens.

So ſich ein Geſell der Ordnung freventlich widerſetzt, in einigem Straffällig erkannt und

geſtraft

geſtrafft wird, die Straf aber nicht erlegt, oder ſonſt der Obrigkeit wider ſeine gethane Pflicht ohngehorſam iſt, und darůber hinweg ziehet, demſelben mőgen die Geſellen, doch mit Wiſſen, Willen und Vergőnnen der Obrigkeit, und der Meiſter, nachſchreiben, ſo lang biß er wieder kommt, und der Sachen gebůhrenden Ab- und Austrag thut.

Zum Sechzehenden.

Wann es ſich begebe, daß ein Geſell dem andern die Wanderſchafft bey c. v. Schelmen ſchelten verſprochen, und die Zeit herbey kommen, daß der eine wandern wollte, der andere aber noch långer bey ſeinem Meiſter zu verbleiben Luſt håtte, und dem andern das Verſprechen nicht halten wollte, ſo ſollen ihme ſolche Schmåhwort kein Nachtheil oder Verhindernuß bringen, dieweil es ihme hernach Laid, oder wegen anderer Urſachen verhinderlich ſeyn mag.

Zum Siebenzehenden.

So ein Geſell, oder Lehr-Jung mit Tod abgienge, ſollen die jůngſte Geſellen ihne zu Grabe zu tragen ſchuldig ſeyn.

Achtzehendens.

Sollen die Geſellen der guten Montag nicht zu viel machen, und aufs hőchſte in fůnff oder ſechs Wochen einen, bey Straf, ſo oft ſie es ůbertretten, jeder fůnffzehen Kreutzer in die Laden zu erlegen.

Zum Neunzehenden.

So ein Geſell einen guten Montag machen will, ſoll ers für ſich allein thun, und in keine andere Werckſtatt gehen, ſelbige Geſellen auch aufzumuthen, und zu verführen, bey Straf eines Wochen-Lohns, in die Laden zu erlegen. Endlich und

Zum Zwanzigſten.

Wann ein Geſell dreymal umgeſchickt hat, ſoll er einen Monat hinweg ziehen, alsdann, ob er will, ſeiner Gelegenheit nach wiederum in die Stadt kommen, und wie ein Fremder umſchicken laſſen.

Hierauf befehlen Wir, und wollen, daß dieſer Ordnung in allen darinnen enthaltenen Puncten würcklich gelebt, auch da deren zuwider gehandelt würde, die Ubertrettere jedesmalen mit deren darinnen beſtimmten Straf angeſehen, auch von ſolchen gefallenden Strafen dem Armen-Kaſten der dritte Theil, verrechnet werden ſolle; Doch behalten Wir Uns, Unſer Obrigkeit, Herrlichkeit, Strafen und Buſſen bevor; desgleichen dieſe Ordnung zu ändern, zu mindern, zu mehren, zum Theil oder gar abzuthun, wie Wir jederzeit für nutz und gut ſehen, und die Nothdurfft erfordern wird.

Deſſen zu wahrem Urkund, und mehrerer Bekräfftigung haben Wir Unſer Fürſtl. Secret-Inſigel wiſſentlich hiefür drucken laſſen; So geben und beſchehen den zehenden Monaths-Tag Septembris, im Sechzehenhundert Acht und Fünffzigſten Jahr.

(L.S.)

EXTRACTUS.

Auſſer deme, bey Fürſtl. General-Landes-Viſitation errichteten den 23. Martii 1722. in Beyſeyn ſamtlich hierzu abgeordneter Hhrn. Geheimden-Regierungs- und Cammer-Räthen, auch eines Löbl. Stadt-Magiſtrats, und der Burgerſchafft allhier zu Stutgardt, auf dem ſogenannten Herren-Hauß abgeleſenen Stuttgardter Publications-Protocollo, ſo viel nemlich das Schreiner-Handwerck, wie auch die Zimmerleuth, und deren gegen einander habenden Beſchwerden betrifft.

Was aber

53.

die wider die Zimmerleuth, und deren Geſellen, geklagte Eingriffe, und Stümpeleyen in dem Schreiner-Handwerck betrifft; So hat man von Seiten des Magiſtrats, ein ſolches nach der Ordnung ohnverweilt abzuſtellen, und behörig abzuſtrafen, forderiſt aber gedachte Zimmerleuth, hierunter nachdrucklich und ernſtlich verwarnen zu laſſen, immaſſen dann die Klägere, auf dergleichen Stümpeleyen gute Acht

 tra-

tragen, und wann ein oder der andere, wider ermeldte Ordnung, über Verfertigung der Thüren, Fenſter-Geſtell, Stuben-Böden und dergleichen ihnen nicht zukommenden Arbeit betretten würde, bey erwehntem Magiſtrat oder Stadt-Vogten, die gleichbaldige Anzeige thun ſollen, um die Transgreſſores, mit gebührender Strafe belegen zu können.

Extrahirt den 3ten Junii
Anno 1722.

(L. S.) Hochfürſtl. Würtembergiſche General-Landes-Viſitation.

XXXIX.

Schuhmacher-Ordnung.

Von GOttes Gnaden / Wir Friderich Carl, Hertzog zu Würtemberg und Teck, Graf zu Mömpelgardt, Herr zu Heydenheim, ꝛc. Adminiſtrator und Ober-Vormunder, ꝛc.

Bekennen und thun kund hiermit allermänniglich;

Demnach nicht allein ſeit vielen Jahren hero Uns allerhand Beſchwehrungen und Klagen, wegen der in Unſerm Vormundſchafftlichen Hertzogthum bey dem Schuhmacher-Handwerck, eingeriſſener ſehr groſſen Stümpeley, Confuſionen, allerhand Unordnungen, und Zerrüttungen, unterthänigſt vor- und angebracht worden; Sondern auch die Meiſter gedachten Handwercks ſelbſten Uns ſolches in Unterthä-

terthänigkeit Supplicando zu erkennen gegeben, und, daß die in Anno 1588. aufgerichtete, die Meiſter ſo wohl= als die Knechte und Jungen angehende Schuhmacher=Ordnung, nicht allein auf die gegenwärtige Zeiten und Läuffte ſich faſt wenig mehr ſchicke, ſondern, daß auch die ſo lange Zeithero im Schwang gegangene Mißbräuche, welche denen dieſes Handwercks Meiſtern ſo wohl, als Unſern übrigen geſammten Unterthanen, dermaſſen höchſt=nachtheilig, überhand genommen, daß es einer gnädigſten nachdrucklichen Remedur höchſtens vonnöthen habe, mit beygefügter unterthänigſten Bitte, die gnädigſte Verordnung zu thun, daß durch eine neue wohlgefaßte Ordnung ſolchem eingeriſſenen Unweſen vorgebogen, und das Handwerck, (welches in der Anzahl eines von den ſtärckeſten in Unſerm Vormundſchafftlichen Hertzogthum ſeye,) und alle demſelben zugethane Meiſter aufrecht und bey häußlichen Ehren erhalten werden möchten.

Und nun Wir jederzeit gnädigſt dahin bedacht geweſen, und noch allezeit ſind, daß Unſerer Vormundſchafftlichen Unterthanen Nutzen und Beſtens befördert,

dert, und aller ihnen obſchwebender, oder beſorgender Schade und Ruin abgewendet werde: Solches aber unter andern, durch Ertheilung heilſamer, nutzlicher Ordnungen, und derer ernſtliche Veſthaltung bey allen Handthierungen und Handwerckern geſchehen kan.

Als haben Wir der Meiſter **Schuhmacher**-Handwercks unterthänigſtem Geſuch in Gnaden deferirt, und eine ausführliche Ordnung, wie es hinfüro bey dieſem Handwerck, mit Meiſtern, Geſellen, und Lehr-Jungen, auch andern bey dem Handwerck vorkommenden Verrichtungen und Handlungen in dem gantzen Hertzogthum gehalten werden ſolle, wie ſelbige in nachfolgenden Puncten mit mehrerem enthalten, begreiffen und fertigen laſſen. Nemlich

I.

Solle fürohin bey allen Laden des Schuhmacher-Handwercks, eine taugentliche, verſtändige, und, wo möglich, dieſes Handwercks erfahrne Perſon, von Vogt, Burgermeiſter und Gericht jeden Orts, aus dem Gerichts-Mittel, zu einem Obmann verordnet, und dahin verglübdet werden, daß er des Handwercks Beſtes und Nutzen, nach ſeinem beſten Ver-

Verſtand und Vermögen fördern, und ob dieſer Unſerer gnädigſten Ordnung ſteiff und veſt halten wolle. Und, gleichwie ohne derſelben Vorwiſſen, Einwilligung, und Gegenwart keine Handwercks-Zuſammenkunfft ſolle gehalten werden; Alſo ſolle auch ein ſolcher beſtellter Obmann ſich bey denen Zuſammenkünfften ungeweigert einfinden, denen Verhandlungen von Anfang biß zu Ende beywohnen, und nicht geſtatten, daß über oder wider dieſe Unſere ausgekündete Ordnung jemand beſchwehret, oder beeinträchtiget werde.

2.

So ſollen auch von dem gemeinen Handwerck bey denen beeden Haupt-Laden (Stuttgardt und Tübingen vier Kertzen- und Geſchwohrne Meiſter) bey den übrigen Laden aber nur zwey Kertzen-Meiſter, welche nicht allein des Handwercks, und auch Leſens und Schreibens wohl berichtet, (dann andere hierzu nicht zugelaſſen werden) ſondern auch im Leben und Wandel Chriſtlich und ehrbarlich ſich jederzeit aufgeführet, erwählet, von eines jeden Orts Obrigkeit verglübdet, und von ihrem Amt wider ihren Willen, ſo lang ſie Alters oder ihres Verhaltens halber nicht darzu untüchtig erfunden werden, nicht verſtoſſen werden, damit nicht auch die vielfältige Abwechslungen immerzu neue, derer bey der Laden zu verhandlen habenden Sachen ohnerfahrne Leuthe zu des Handwercks Schaden angenommen werden dürfften.

3.

3.

Dieſe Kertzen-Meiſter ſollen nebſt dem Gerichtlich verordneten Obmann ihnen beſten Fleiſſes angelegen ſeyn laſſen, daß ſo wohl bey denen Zůſammenkůnfften alles ordentlich, ehrbarlich, friedlich und ſtill hergehe, als auch, daß ohne Anſehung der Perſon und einigem Affect in allen Handwercks-Sachen, und denen von ihnen zu beſtrafen habenden Fällen, jedermann ohnpartheyiſche Recht angedeyen möge; Diejenige Fälle aber, ſo ihnen zu entſchaiden zu ſchwer fallen, oder in welchen auch, nach den Land-Rechten, Lands-Ordnung und andern Geſetzen Unſers Hertzogthums, Unſern Beamten allein die Rechtfertigung und Beſtrafung zukåme, die Sache mit allen Umſtånden an Unſere Amtleuthe, oder auch nach Beſchaffenheit derſelben an das Gericht daſelbſt bringen, und denenſelben die Entſcheidung überlaſſen.

4.

Von denen erwåhlten Kertzen-Meiſtern, ſollen die zwey Jůngſte ſo wohl in das bey der Laden haltende abſonderliche Buch mit Fleiß verzeichnen und notiren, in welchem Jahr und Tag die Jungen eingeſchrieben, und wieder losgeſprochen, wer deroſelben Eltern, woher ſie gebůrtig, wie ihre Lehr-Meiſter heiſſen, und wie viel Lehr-Geld oder was ſonſten verſprochen; Item, wann einem kůnfftigen Meiſter das Meiſterſtuck aufgegeben worden, wann er ſolches verfertiget, und wann ihm das Handwerck zu treiben

ben erlaubt worden, als auch ein Protocoll über alle und jede Verhandlungen, und in welcher Gegenwart ſelbige geſchehen, nicht weniger ein abſonderliches Straf-Buch, mit Beyſetzung der geſtrafften Perſon des Verbrechens und des Jahrs und Tages, da die Strafen andictiret worden, halten, auch die andictirte Strafen fleißig einziehen: Uber die bey der Laden eingehende geſammte Gelder aber, ſoll jährlich der ältere Kertzen-Meiſter Wechſels-weiſe ordentliche Rechnung führen, und ſelbige allezeit auf Georgii, oder längſtens acht Tage darnach, in Beyſeyn des Orts Beamten und des verordneten Obmanns, ablegen, und ſeinem nächſtſitzenden Mit-Kertzen-Meiſter, ſolche Rechnung, um dieſelbige weiter zuführen, zuſtellen.

5.

Welcher in Unſerem Vormundſchafftlichen Hertzogthum das **Schuhmacher-Handwerck** zu treiben Willens iſt, er ſeye ein Einheimiſcher oder Ausländer, ſolle (nebſt deme, was von den Fremden, und denen Burgers- aber nicht Meiſters-Söhnen in folgenden Puncten ausführlich verordnet wird) nicht allein drey Jahr bey einem redlichen Meiſter das Handwerck erlernet, ſondern auch vier Jahr darauf gewandert, auch deſſen glaubhafftes Gezeugnuß vorzulegen haben; Es wäre dann, daß jemand, warum er die Wander-Jahr entweder gar nicht, oder doch nicht völlig hätte erſtrecken können, erhebliche und genugſame Urſachen beybrächte, und

doch

doch in Fertigung des Meiſterſtucks des Handwercks wohl erfahren befunden würde, auf welchen Fall Wir Uns die gnädigſte Diſpenſation abſonderlich vorbehalten.

6.

Gleichwie nun ein jeder, der das Schuhmacher-Handwerck treiben will, die in vorgeſetzten Puncten benannte Lehr- und Wander-Jahr erſtanden haben ſoll; Alſo verordnen Wir zu des Schuhmacher-Handwercks Beſtem und mehrerem Aufnehmen noch ferner gnädigſt, daß ein Fremder, und eines Burgers- aber nicht Meiſters Sohn Unſers Hertzogthums, der ſich häußlich niederzulaſſen, und dieſes Handwerck zu treiben Willens iſt, ſich entweder auf Johannis oder auf Weyhnachten bey denen verordneten Kertzen- und Geſchwohrnen Meiſtern anmelde, und die Jahr angebe, da alsdann die Kertzen-Meiſtere denjenigen Meiſter, bey welchem ein ſolcher Knecht allbereits in Arbeit ſtehet, vor ſich erfordern, und von demſelbigen vernehmen ſollen, ob er deme ſich anmeldenden Geſellen die Jahr-Arbeit geben wolle? Wann er nun ſolches verſpricht, ſoll es gegen Erlegung eines Guldens von einem Fremden, und eines halben Gulden von einem im Land verburgerten, ordentlich in das Handwercks-Buch eingeſchrieben werden, und der Meiſter gehalten und verbunden ſeyn, dem Knechte, wann er ſich anderſt fleißig, ehrlich und redlich aufführt und bezeugt, die verſprochene Jahr zu halten, worüber

über jedes Orts Beamte und Gericht bey vorfallendem Stritt die Erkanntnuß haben, und ernſtlich dahin trachten ſollen, daß keine Argliſtigkeit zu Abtreibung der Fremden hierunter von denen Meiſtern möge gebraucht, noch jemand ohnverſchuldter Weiß von dem Vorhaben, Meiſter zu werden, abgetrieben, ſondern, daß dieſelbe auf ihr Anſuchung zu ſolcher Jahrs-Arbeit, wann ſie ihre Lehr- und Wander-Jahr vorhero Ordnungs-mäßig erſtanden haben, admittirt werden. Es ſoll aber ein Fremder, wann er keines Meiſters dieſes Handwercks Tochter heurathet, bey einem Meiſter in ſelbigem Ort, wo er Meiſterſchafft treiben will, zwey, wann er aber eines Meiſters-Tochter ehlichet, nur ein Jahr, und wann er eine Wittib vom Handwerck heurathet, gar keine Zeit zu arbeiten ſchuldig ſeyn; diejenige hergegen, ſo Burgers- aber nicht Meiſters-Söhne ſeyn, ſollen, ſie mögen eine Fremde oder Einländiſche, welche nicht von dem Schuhmacher-Handwerck iſt, ehelichen, ein Jahr an einander bey einem Meiſter ſelbigen Orts arbeiten, diejenige aber, welche eines Schuhmachers Wittib heurathen, gar an keine Jahr-Arbeit gehalten, und der Meiſter-Söhne weder auf dem einen noch den andern Fall die Jahr-Arbeit, wohl aber das, was in vorhergehenden Puncten verordnet worden, wie alle andere zu thun ſchuldig ſeyn.

So viel aber das denen künfftigen Meiſtern Schuhmacher-Handwercks bey den Städten, Flecken nnd andern Communen ertheilende Bur-

Burger-Recht, als ohne welches niemand einiges Handwerck in Unſerm Vormundſchafftlichen Hertzogthum zu treiben frey ſtehet, anbelanget, ob Wir zwar nach der ausgekündeten Lands-Ordnung Tit. 2. §. 2. zu dem Willen der Amtleute und Gericht gnädigſt beſtellet bleiben laſſen, gleichwie andere Perſonen, alſo auch Schuhmacher, gegen Præſtirung desjenigen, was die Lands-Ordnung an jetzt-gedachtem Ort und einer jeden Commun abſonderliche wohlhergebrachte Freyheiten, Privilegien und vernünfftiges Herkommen mit ſich bringen, zu Burger anzunehmen; So befehlen Wir doch hiemit geſammten Unſern Amtleuthen und Gerichten gnädigſt, daß, woſelbſt dieſes Handwerck allbereits überſetzet, ſie mit Gebung des Burger-Rechts ſich nicht übereilen, ſondern zuforderſt die geſammte Meiſter ſelbigen Orts, ob ſie nichts erhebliches hätten einzuwenden? vernehmen, und auf ſolchen Fall die Petenten ad Supplicandum weiſen, zugleich auch einen ohnpaſſionirten umſtändlichen Bericht, zu Unſerm Fürſtlichen Ober-Rath einſchicken ſollen, jedoch, daß hierunter keine Gefährlichkeit gebrauchet, oder auch, wann irgend eine Wittfrau mit einem ehrlichen Geſellen guten Nahmens und Leumuths ſich einlaſſen ſollte, oder ſonſten ehrliche Lands-Kinder vorhanden wären, ſo ihr Handwerck gebührend erlernet, aber ſelbiges in ihrem anererbetem Burger-Recht nicht treiben könnten, dergleichen Wittiben, ihre ehrliche Werber und andere ehrliche Lands-Kinder ohne er-

erhebliche Urſachen nicht abgewieſen, oder zu ihrem Nachtheil in die Harre umgezogen werden.

7.

Wann nun jemand das Burger-Recht erhalten, ſoll er ſich bey denen Kertzen- und Geſchwohrnen Meiſtern um Aufgebung des Meiſterſtucks, wie es in gegenwärtiger Ordnung beſtimmet iſt, gebührend anmelden, daraufhin einer von denen Kertzen-Meiſtern, an welchem die Ordnung iſt, den Schuh-Knecht, der Meiſter werden will, acht Tag zuvor in Muſtern, gegen Reichung einer Diſcretion, treulich unterrichten, und, da ſolches geſchehen, der Schuh-Knecht vor den Kertzen-Meiſtern mit eigener Hand die Stücke zuſchneiden verbunden ſeyn.

8.

Wir laſſen aber jedoch aus bewegenden Urſachen in Gnaden geſchehen, daß diejenige, welche allbereits Meiſterſchafft treiben, und das Meiſterſtuck nicht gemachet haben, nicht darzu angehalten, ſondern gegen Erlegung eines leidentlichen Stücklein Geldes in die Laden, ohngehindert das Handwerck forttreiben mögen; Hingegen aber ſoll hinkünfftig niemanden, der ſich in eine Stadt Unſers Vormundſchaftlichen Hertzogthums, und das Schuhmacher-Handwerck treiben will, die Machung des Meiſterſtücks nachgeſehen, noch Geld darvor angenommen werden, mit denjenigen aber, welche ſich in Dörffern und Flecken ſetzen wollen, mögen

gen gleichwohl die Kertzen-Meiſter in die Gelegenheit ſehen, und ihnen die Wahl geben, ob ſie das Meiſterſtuck machen, oder das Geld darvor geben wollen, wobey jedoch dieſer Unterſchied zu halten, daß, welche nur das Geld darvor geben, keinen Jungen zu lernen befugt seyn ſollen.

9.

Bey Aufnehmung des Meiſterſtucks, ſoll derjenige, welcher ein Ausländer und keines Meiſters Schuhmacher-Handwercks Tochter oder Wittib in dem Land heurathet, **vier Gulden**, eines Burgers-Sohn aber, wann er keines Meiſters Tochter oder Wittib heurathet, **drey**, und derjenige, ſo eines Meiſters Sohn iſt, oder eines Meiſters dieſes Handwercks Tochter oder hinterlaſſene Wittib ehelichet, **zwey Gulden**, gleichbalden in die Laden zum Meiſter-Geld erlegen.

10.

Zu währendem Machen des Meiſterſtücks, ſoll der Schuh-Knecht in einem Zimer allein und verſchloſſen ſeyn, damit ihme von niemanden in Fertigung deſſelben geholffen werden könne; Die Kertzen-Meiſter aber mögen gleichwohl ab- und zugehen, und ſehen, wie der Schuh-Knecht das Meiſterſtuck machen, vor welche Bemühung ihnen ein Fremder **drey**, eines Meiſters-Sohn aber, oder auch, der eines Meiſters Tochter oder Wittib heurathet, **zwey Gulden** erlegen ſoll, hingegen aber weitere Zehrung

und Unkoſten, wie bißhero an etlichen Orten höchſt ſträflicher Weiſe geſchehen, nicht gemachet werden ſollen; Wann nun das Meiſterſtuck gemachet iſt, ſoll es der Schuh-Knecht vor zwölff Meiſter des Handwercks bringen und beſchauen laſſen, und wann es juſt und recht befunden wird, mag er das Handwerck, gegen Erlegung des Einſchreib-Gelds, welches von einem Fremden, der auſſer dem Handwerck heurathet, mit einem Gulden, von übrigen allen aber mit dreyſig Kreutzer abgeſtattet werden ſolle, wohl treiben, dafern er aber verfallen würde, das iſt, das Meiſterſtuck nicht, wie recht, gemachet hätte, ſoll ein Meiſters-Sohn oder eines Meiſters Tochter-Mann in einem Monath, eines Burgers Sohn innerhalb eines Viertel-Jahr, und ein Fremder, in einem halben Jahr ſich wieder anmelden.

II.

Das Meiſterſtuck ſelber betreffend, ſolle ein jeder, der Meiſter werden will, folgende Stücke ſchneiden und machen, als:

Erſtlich, ein paar weiche gemeine Stieffel nach jedesmals üblicher Form, wie ſie die Reuter oder männiglich tragen können, welche ſauber gemacht werden ſollen, doppelt beſtochen.

Vor das Andere, ein paar ſaubere Manns-Schuhe, wie man ſie jedesmals zu tragen pflegt.

Drittens, ein paar Weiber-Schuhe mit Abſätzen, und zwar auch, wie jederzeit gebräuchlich.

Vier-

Viertens, ein paar Bauren Manns-Schuh ganz durchgenehet.

Fünfftens, ein paar Bauren Weiber-Schuh, hinten mit Rahmen, und mit halben Abſätzen; zu dieſem Meiſterſtuck ſoll an Leder eine gute eingeſetzte Küh-Haut, welche ohne Mangel und wohl gegerbet ſeyn muß, gebraucht, und von jedem, der Meiſter werden will, obgemeldte Stiefel daraus ſelbſt geſchnitten und gewixt zugerichtet, wie nicht weniger Bauren Manns- und Weiber-Schuh gleichmäßig aus ſolcher Küh-Haut geſchnitten, und ſchwartz geſchmiert, zu den Stiefeln und Schuhen aber können wohl Pfund-Sohlen, hingegen zum Uberleder der Mode Manns- und Weiber-Schuh, Kalb-Fell genommen, und die Weiber-Schuh ſchwartz trucken zugerichtet werden.

12.

Wann nun ein Meiſter das Meiſterſtück ohnklagbar gemachet, darf er zwar auf dem Handwerck Geſellen fördern, aber innerhalb drey Jahren von Zeit ſeiner angefangenen Meiſterſchafft anzurechnen, keinen Jungen lernen.

13.

Ingleichem ſoll auch kein Meiſter Macht haben, mehr als einen Jungen auf einmal in die Lehr zu nehmen, und wann er ſelbigen ausgelernet hat, ſoll er wiederum drey Jahr ſtill ſtehen, ehe er einen fremden Jungen annimmt; Seine Söhne aber mag er gleichwohl ohne Stillſtand das Handwerck lernen.

14.

Betreffend aber das Lehr-Geld, ſo ſoll ein jeder, welcher bey einem Meiſter aufgedingt wird, gleich bey Antrettung der Lehre, die Helffte des verglichenen Lehr-Gelds, und verfloſſener halber Lehr-Zeit den Reſt des Lehr-Gelds ohnwaigerlich erlegen.

15.

Wann aber ein Meiſter einen fremden Jungen, der nicht ſein Sohn wäre, in die Lehre nehmen will, ſoll er ſelbigen vor den Obmann und die Kertzen-Meiſter führen, und denſelben mit Tauff- und Zunahmen, auch Benennung des Vatterlandes und deſſen Eltern, in das gewöhnliche Handwercks-Buch einſchreiben, und alſo zur Lehr beſtättigen laſſen, und ſoll bey ſolcher Einſchreibung dreyſig Kreutzer in die Laden erlegen.

16.

Und, gleichwie denen Lehr-Jungen oblieget, ſich in ihrem Dienſt fromm, fleißig und redlich zu verhalten; Alſo ſollen hingegen die Lehr-Meiſter auch zuforderiſt dahin trachten, daß ſie einen ſolchen Jungen zur wahren Gottesfurcht fleißig anhalten, und nebſt treuer Unterrichtung in dem Handwerck mit dürfftigem Unterhalt verſehen, und denſelben nicht, wie öfters geſchiehet, tyranniſch und grauſam, ſondern alſo tractiren, daß der Jung auch bleiben könne; Dann widrigenfalls ein ſolcher barbariſcher

riſcher Meiſter nicht allein die Beſtraffung von Unſern Beamten zu erwarten, ſondern auch Erſetzung des Schadens, welchen ein ſolcher Jung wegen der allbereits erſtandenen Lehr-Zeit leydet, zu thun hat.

17.

Wann hingegen ein Lehr-Jung ohne erhebliche Urſachen ſeinem Meiſter entlöffe, ſolle derſelbige auf Erklagung des Meiſters durch Unſere Beamte, dafern vorhero die Sache nicht durch den Obmann und Kertzen-Meiſter geſchlichtet werden könnte, mit Ernſt angehalten werden, wieder zu ſeinem Meiſter zu kehren; Da er aber ſolches nicht thun wollte, oder abermal davon lieffe, ſoll er ſchuldig ſeyn, ſeinem Lehr-Meiſter den durch ſolches Weglauffen verurſachten, und vor Unſern Beamten und Gericht liquidirenden Schaden zu erſetzen, und ſoll ihm die allbereits ausgeſtandene Zeit in der Lernung bey einem andern Meiſter nicht zu gut kommen.

18.

Wann ein Meiſter dieſes Handwercks verſtürbe, ehe der in der Lehr ſtehende Jung ſeine Lehr-Jahr erſtanden, mag deſſen hinterlaſſene Wittib, wann ſie das Handwerck forttreibet, und einen tüchtigen Geſellen in der Werckſtatt hat, auch der Jung ſchon zwey Jahr ſeiner Lehre erſtrecket hätte, gleichwohl den Jungen durch den Geſellen auslernen laſſen: Wann aber entweder die Wittib das Handwerck aufgäbe, oder

die Werckſtatt nicht mit einem taugentlichen Geſellen verſehen, oder auch die zwey Jahr der Lehre noch nicht vorbey wären, ſoll die Wittib ſchuldig ſeyn, den Jungen zu einem andern Meiſter, der ihn das übrige noch ermanglende Jahr vollends auslerne, zu thun, welchem Meiſter ſodann dieſes Jahr in Aufnehmung eines andern Lehr-Jungen nicht aufgerechnet, ſondern davor gehalten werden ſoll, als wann er dieſes Jahr den Jungen nicht gehabt hätte.

19.

So ſoll auch denen hinterlaſſenen Wittiben der Schuhmacher, wann zur Zeit des Todesfalls ihrer Männer ſie keinen Schuh-Knecht hätten, der erſte, ſo ankommt, ihnen zugebracht werden, und, im Fall es ſich damit ein wenig verziehen ſollte, ſo mag die Wittib einen bey einem andern Meiſter ſelbigen Orts, wo ſie wohnhafft, ſchaffenden Knecht, wann anderſt derſelbige zwey oder mehr Knecht hätte, erwählen, welchen der Meiſter auch folgen zu laſſen ſchuldig ſeyn ſolle; Derſelbig Knecht ſolle vierzehen Tag bey der Wittib ſchaffen, und, da es ihm weiter nicht gefällig, mag er wieder zu ſeinem Meiſier kehren, die Wittib aber einen andern erwählen, und das alſo zum drittenmahl, aber weiter nicht.

20.

Keinem Meiſter ſolle erlaubt ſeyn, mehr dann zwey Stühl in ſeiner Werckſtatt mit Schuh-Knechten oder Jungen zu beſetzen, bey Straf eines

eines Guldens, doch, daß unter dieſer Zahl des Meiſters-Söhne nicht gerechnet werden ſollen.

21.

Gleichwie keinem Meiſter erlaubet ſeyn ſolle, des andern Geſind abzulickern, und hinterliſtiger Weiſe in ſeine Werckſtatt zu ziehen und abzudingen, alſo ſoll auch auf offentlichen Jahr- oder Wochen-Märckten keinem Meiſter, oder deſſen Weibern oder Ehehalten, diejenige, ſo kaufen wollen, zu ſich zu ruffen, oder gar bey dem Arm und Kleidern an ihren Stand zu ziehen, geſtattet ſeyn, beedes bey Straf fünffzehen Kreutzer.

22.

So ſoll auch kein Meiſter dem andern Leder oder Pech aus der Hand kaufen, ſondern ſo lang warten, biß derjenige, ſo im Kauf geſtanden, den Kauf aufgegeben, ebenfalls bey Straf fünffzehen Kreutzer.

23.

Ein Schuhmacher ſoll einig Leder, wie es auch Nahmen haben mag, Stücken oder Sohlen weiß verkaufen, (doch hierunter diejenige nicht begriffen, welche allbereits aus bewegenden Urſachen auf gewiſſe Art ſolchen Leder-Handel gnädigſt erhalten haben, wann ſelbige nur nicht die vorgeſchriebene Schrancken überſchritten,) es mag aber ein jeder Schuhmacher, ſo viel er von Leder zu ſeinem Handwerck vonnöthen, inn- oder auſſerhalb Lands entweder ſelbſt

einkaufen, oder einem ſeiner Mit-Meiſter Commiſſion geben, vor ihn auf den Meſſen und Jahrmårckten die Nothdurfft zu erkaufen; Nicht aber andere ſeine Mit-Meiſter, es geſchehe, unter was Nahmen es wolle, damit verlegen.

24.

Hingegen ſoll auch kein Krämer oder Gerber kleinere Stück, als halbe Spangen, durchaus aber keine Sohlen ſchneiden oder verkaufen, bey Straf einer kleinen Frevel, ſo die Beamte einzuziehen haben.

25.

Gleichfalls ſoll kein Gerber einigen Wein-Schlauch machen, oder fail haben, bey Straf eines Guldens.

26.

So ſoll auch kein Meiſter oder Knecht an Sonn- oder Feyertågen, es wåre dann an offentlichen Jahrmårckten, einigen Schuh fail haben, vielweniger aber mit dem ſchådlichen Haußiren ſich vergreifen; Dann auf ſolchen Fall das erſtemal dem Ubertretter ein Gulden zur Straf abgefordert, Das anderemal aber die Waar confiſcirt, und von Unſern Beamten, wie in allen Confiſcations-Fällen geſchiehet, gehöriger Orten verrechnet werden ſolle.

27.

Und weilen auch nicht wenig zu Aufrechthaltung eines Handwercks die ordentliche Zuſammen-

menkunfft, bey welchen von des Handwercks Aufnahm, und von Beſtraffung derjenigen, welche wider die Ordnung ſich vergriffen, deliberirt und geredet werden möge, contribuirt; als verordnen Wir, daß zwar in einer jeden Amts-Stadt Unſers Vormundſchafftlichen Hertzogthums (wann nicht etwann ein- oder andern Orts allbereits aus erheblichen Urſachen ein anders verordnet wåre, dabey es billig ſein Verbleibens hat,) die Meiſter Schuhmacher-Handwercks ihre eigene Laden halten und anrichten, und dabey alle Handwercks-Verrichtungen abhandlen, die Kertzen-Meiſtere auch, ſo oft es vonnöthen, ein Handwerck zuſammen beruffen laſſen mögen, und ein jeder Meiſter jåhrlich auf Georgii in ſolche Particular-Laden zehen Kreutzer erlegen, davon zugleich der Stuben-Zinß entrichtet werden ſoll.

28.

Nebſt dieſer Particular-Laden aber ſollen die Meiſter Schuhmacher-Handwercks alle zwey Jahr, ohne weiters Ausſchreiben und Zuſammenfordern, am Montag vor Georgii, und alſo Anno 1689. auf dieſe Zeit das erſtemal, durch die von jeder Particular-Laden abgeordnete Kertzen-Meiſter eine General-Zuſammenkunfft, und zwar die Meiſter unter der Staige zu Stuttgardt, die ober der Staige aber zu Tübingen halten; Zu dieſen beyden Haupt-Laden ſoll ein jeder Meiſter ſchuldig ſeyn, über vorgedachte zehen Kreutzer, jåhrlich ſechs

Kreu-

Kreutzer zu erlegen, welche die Kertzen-Meiſter der Particular-Laden durch Unſerer Beamten Hülff einziehen und verrechnen, und bey der General-Verſammlung in die Haupt-Laden einſchütten ſollen; Bey ſolchen General-Zuſammenkünfften aber ſolle von denjenigen Sachen gehandelt werden, welche des gantzen Handwercks Nutzen und Beſtes, oder auch deſſen Schaden und Verderben angehen, und, wann einige Handwercks-Händel in denen zwey Jahren bey der Particular-Laden vorkommen wären, derer Ausmachung denen zu der Particular-Laden verordneten Kertzen-Meiſtern zu ſchwehr fiele, ſollen ſelbige gleichfalls bey der Haupt-Laden erörtert werden.

29.

Es ſollen ſo wohl bey Straf zwey Gulden, alle zwey Jahr die Kertzen-Meiſter von jeder Particular-Laden, bey denen beeden Haupt-Laden, als auch bey denen Particular-Zuſammenkünfften ein jeder zu der Laden gehöriger Meiſter ſich ohnwaigerlich einfinden, und vorbenanntes Leg-Geld, auf obbenannte Zeit, mitbringen; Dann, wann ein Meiſter ohne ſonderbar erhebliche Urſachen ausbliebe, ſoll er fünffzehen Kreutzer, dafern er aber zu ſpähte käme, wann das Viertel-Stunden Glas ausgeloffen wäre, zur Straf erlegen fünff Kreutzer.

30.

Wann bey einer Handwercks-Zuſammenkunfft einer ſich mit Worten oder Wercken ohngebühr-

gebührlich, oder gegen den Obmann, und die vorgeſetzte Kertzen-Meiſter nicht, wie es ſich gehöret, bezeugte, ſoll er das erſtemal ſechs, das anderemal zehen, und das drittemal fünffzehen Kreutzer zur Straf erlegen; Wann auch in gehaltener Umfrage einer, ehe es ihme gebühret, reden oder dem andern in ſeine Rede fallen und ſtreiten würde, der ſoll mit fünff Kreutzer ſo oft ſolches geſchiehet, ſträflich angeſehen werden.

31.

Dieweilen auch vielfältig geklaget worden, daß, ohngeachtet in der Fürſtl. Lands-Ordnung Tit. 55. §. 8. heilſamlich verſehen, daß bey allen Handwerckern eine ordentliche Schau beſtellet werden ſolle, das Leder gar nicht geſchauet, ja wohl gar an etlichen Orten das Schau-Geld abgefordert, aber dennoch keine Schau vorgenommen werde, und hierunter allerhand Betrug, zu Schaden der Unterthanen und Eingeſeſſenen, geſpielet werden kan; Als ſetzen, ordnen und wollen Wir, daß nunmehro ohne einiges weiters Nachſehen von Unſern Amtleuthen und Gerichten in allen Städten Unſers Vormundſchafftlichen Hertzogthums ſondern geſchwohrne Schau-Meiſter, ſo der Sachen verſtändig und erfahren, beſtellet werden, welche das Land-Leder, oder was von umliegenden Oertern in das Land gebracht wird, als Sohlen und Schmal-Leder, wie auch Roß- und Schwein-Häute, geſchnittene Spangen und Schwantz-Stück, wann es nicht ſchon an dem

dem Ort, von wannen es gebracht wird, geſchauet worden, ſchauen, ein gewiſſes darzu haltendes Zeichen darauf ſtåmpffeln und ſchlagen, und ſonſt alles andere, was gewiſſenhafften Schau-Meiſtern gebühret, verrichten ſollen. Falls nun jemand einig ohngeſtåmpffelt und ohngeſchauet Leder verkauffte, vertauſchete, oder ſonſt weggebe, es geſchehe auf Jahr- oder Wochenmårckten, oder auſſer denſelben, von dem ſollen die Beamte jedesmalen ſo oft hierwider gehandelt wird, eine kleine Frevel zur Straf ohnnachlåßig einziehen; Doch ſoll dieſer Schau dasjenige Leder, welches in Meſſen erkaufft wird, als Juchten, Corduan, Saffian und dergleichen nicht unterworffen ſeyn. Bey der Schau der gemachten Schuhmacher-Arbeit aber ſollen die Schaumeiſter vornehmlich auf folgendes gute Obacht haben, als nemlich

32.

Solle zu den Corduaniſchen Schuhen kein Schaaf oder Kålber-Leder, ſo auch auf Corduaniſch Art zubereitet wird, ſondern recht guter Corduan, wie ſolcher von Bocks- oder Kalb-Håuten gemacht wird, genommen werden, bey Straf dreyſig Kreutzer, und Heimſchlagung der Waar.

33.

Es ſoll kein Meiſter von alten oder Schåfenen Brand-Sohlen in die gedoppelte Manns-Schuh machen, bey Straf zehen Kreutzer.

34.

34.

Wann ein Stiffel oder Schuh belegens bedarff, und nicht angeſtochen wird, iſt die Straf zwey Kreutzer.

35.

Und ſo ein Schuh genadelt wird, daran die Stück durchſichtig wären, iſt die Straf von einem jeden zwey Kreutzer.

36.

Wann, und ſo oft nun die verordnete Schau-Meiſtere herum gehen, und alles das, ſo ſie ſtrafen oder rügen werden, das ſoll alsbald von den Uberfahrern baar erlegt werden, oder denſelben die Arbeit hinweg genommen werden.

37.

Es ſolle kein fremder Meiſter Schuhmacher-Handwercks auf den Jahrmärckten Unſeres Hertzogthums, länger als zwey Tag fail haben, und, wo irgend an einem oder dem andern Ort durch eine lange Obſervanz hergebracht, daß die fremde Schuhmacher gar nur einen einigen Tag fail haben dürffen, laſſen Wir es dabey ohngeändert in Gnaden bewenden.

38.

Wann auch von den Meiſtern Schuhmacher-Handwercks einige Arbeit, es ſeye auf den Kauff, oder angefremdet, von keinnützem Leder, oder ſonſt nicht Kauffmanns-Guth, oder auch ſonſten nicht nach den Reguln des Schuhma-

macher-Handwercks gefertiget wäre, und alſo der Kunde dardurch angeführet und betrogen würde, ſollen die Schau-Meiſter nicht allein ſolche Waar dem Meiſter wieder heimſprechen, ſondern es ſoll derſelbige auch das darvor eingenommene Geld dem Kunden heraus zu geben, und neben Confiſcirung ſolcher heilloſen Waar, dem Handwerck, je nachdeme der Betrug groß iſt, fünffzehen biß dreyſig Kreutzer zur Straf erlegen.

39.

So ſollen auch die Schuhmacher ihre Waar auf Jahr- und Wochenmärckten an den gewöhnlichen Oerter fail haben, bey Straf fünffzehen Kreutzer, und zu Verhütung aller Unordnung und Mißverſtändnuß miteinander um die Stände loſen.

40.

Wann ein Kunde den alten Meiſter quittirt, und einen neuen annimmt, ſoll der neue Meiſter ſchuldig und verbunden ſeyn, ſolches dem vorigen Meiſter anzuzeigen, ehe und dann er die Arbeit angreiffet, bey Straf eines Guldens, damit der alte Meiſter, wann der Kund ihm noch etwas ſchuldig wäre, bey der Obrigkeit ſich anmelden, und durch derer Hülffe zu ſeiner Zahlung kommen könne.

41.

Belangend die das Jahr über bey denen Schuhmacher-Laden gefallende Straffen, (welche

che bey denenjenigen Puncten, bey welchen in dieſer Ordnung keine gewiſſe Straf beſtimmet, von dem Handwerck nach Beſchaffenheit der Umſtände, höchſtens auf einen Gulden anzuſetzen) ſo wollen Wir, daß davon der halb-Theil in Armen=Kaſten jeder Orten ohnfehlbar geliefert, und urkundlich verrechnet, und der übrige halbe Theil dem gemeinen Handwerck zum Beſten kommen ſoll; Was aber von Einſchreib=Leg=Meiſter, und andern Geldern bey den Laden eingehet, das ſolle nicht, wie an etlichen Orten biß dahero zu Unſerem ſonderbaren Mißfallen geſchehen, verpraſſet, oder ſonſten ohnnutzlicher Weiſe verſchleudert, ſondern zu des Handwercks Beſten und armer Mit-Meiſter Beyhülf ordentlich verrechnet werden.

42.

Endlich ſo ſoll auch nach bißheriger Obſervanz, wann ein Meiſter Schuhmacher=Handwercks, oder deſſelben Frau, oder deren erwachſene Kinder ſterben, ein jeder Meiſter zu beſtimmter Zeit auf den Zunfft=Stuben erſcheinen, und ohne gebettene Erlaubnuß nicht auſſen bleiben ſondern dem Leich=Proceß mit beywohnen bey Straf fünffzehen Kreutzer.

Der Schuh=Knecht und Lehr-Jungen Ordnung abſonderlich.

1.

Unter denen Schuh=Knechten, ſo jetzt und hinfüro bey den Meiſtern Schuhmacher=Hand-

wercks in Unſerem Vormundſchafftlichen Herzogthum arbeiten und ſchaffen, ſollen zwey erwählet werden, welche ihrer Bruderſchafft Ober-Vorſtehere und Alt-Knechte ſeyen, deren ein jeder ſolches ein Viertel-Jahr lang ſeyn und verſehen mag, alſo und dergeſtalten, daß alle Viertel-Jahr ein Alter abgehe, und ein Neuer wiederum, an deſſen Stelle erwählet werde.

2.

Wann ein Schuh-Knecht oder Jung den andern, zum übermäßigen Eſſen und Trincken wider ſeinen Willen zwingen wollte, der ſolle zur Straf erlegen **vier Kreutzer.**

3.

Wann einer auf der Stuben ſich alſo mit dem Trunck überladen thäte, daß er denſelbigen wieder von ſich geben müßte oder ſonſten ſich ohnflätig bezeugte, ſolle er **fünffzehen Kreutzer** zur Straf geben.

4.

Item, wann einer den andern vor offentlicher Laden Lügen hieſſe, ſoll er mit **sechs Kreutzer** Straf angeſehen werden.

5.

Würde ſich jemand von der Brüderſchafft, welcher durch ordentliche Wahl zu einem Alt-Knecht erkohren, ſich deſſen waigern, oder auch vor geendigtem Viertel-Jahr, ohne erhebliche Urſachen abſtehen, ſoll er **acht Kreutzer** zur Straf erlegen.

6.

6.

Alle Schuh=Knecht, Jung und Alte, ſollen alle vier Wochen ein Gebott halten, allda jedesmals ein alter Schuh=Knecht, oder der einen groſſen Lohn hat, drey Kreutzer, ein Junger aber, oder der ein geringen Wochen=Lohn bekommt, zwey Kreutzer auflegen ſolle.

7.

Wann ein fremder Schuh=Knecht oder Jung in die Stadt, wo die Laden iſt, kommet, und Arbeit erlangt, daß ihn das Gebott ergreifft, da ſoll der Schuh=Knecht drey Kreutzer, und ein Jung, der wenig Wochen=Lohn hat, zwey Kreutzer bey der Laden, von wegen des Einſchreibens, aufzulegen ſchuldig ſeyn.

8.

Und, wann ſie die Schuh=Knecht alſo ihr Monathlich Gebott halten, ſollen allewegen zwey aus der Meiſterſchafft als Beyſitzer zugegen ſeyn, die eingehende Gelder in eine abſonderliche Büchſen einlegen, darüber ordentliche Rechnung führen, und alle Viertel=Jahr dieſelbe in Gegenwart der beeden Alt=Knechten abſtatten, auch ſo dann die Helffte der erſtrafften Gelder, denen Kertzen= und andern zugeordneten Meiſtern liefern, welche die geführte und vor denen Alt=Knechten abgelegte Rechnungen mit Fleiß durchzugehen, zu probiren und zu juſtificiren, und die aus der Geſellen=Laden lieferende Straf=Gelder anzunehmen, und ſelbige,

ge, nebſt den andern Straf-Geldern aus den Meiſter-Laden dem Armen-Kaſten zu ſeiner Zeit zu liefern ſchuldig ſeyn ſollen.

9.

Wann ein fremder Schuh-Knecht oder Jung kranck würde, oder ſonſt andere Gebrechen am Leib hätte, daß er nicht arbeiten könnte, und etwas aus der Laden zu entlehnen begehrte, ſolle ihme ſolches, jedoch gegen Stellung eines Bürgen, gleichwohl gefolgt werden.

10.

Wann ein Schuh-Knecht oder Jung bey einem Meiſter in Arbeit ſtehet, ſoll er bey rechter und beſtimmter Zeit in ſeines Meiſters Werckſtatt erſcheinen, und bey Nacht nicht aus dem Hauß bleiben, er habe dann deſſen erhebliche Urſachen; So ſoll er auch keines andern Meiſters Geſind mit ihm heimbringen, und bey ihm über Nacht behalten, bey Straf **fünffzehen Kreutzer.**

11.

Wann einer einen geringen Fluch oder Schwur thut, oder die Gaben GOttes ſchändlicher Weiſe verachtet oder mißbrauchet, ſoll er um **fünffzehen Kreutzer** ſträflich angeſehen werden.

12.

Wann ein Schuh-Knecht, ſo zur Laden beruffen wird, bey offener Laden aufſtehet, und nicht

nicht einem an ſeine Statt befiehlt zu ſitzen, gibt derſelbe zur Straf drey, ein Alt-Knecht aber, welcher dergleichen thut, ſechs Kreutzer.

13.

Wann einer den andern bey der Zuſammenkunfft Lügen ſtraffet, ſoll er in die Laden drey Kreutzer zur Straf geben, alle Schmach- Schlag- und Injurien-Händel aber ſollen gleichbalden, bey Herrſchafftlicher Straf, Unſern Amtleuthen und Gerichten angebracht, und von ihnen allein gerechtfertiget, auch diejenige, ſo er geſchmähet hat, weiter nicht, als jederzeit Amt- oder Gerichtlich geſchehen wird, bey der Knechts-Laden abgeſtraffet werden.

14.

Wann ein Schuh-Knecht oder Jung bey einem Gebott erſcheinet, für der Laden etwas ohnbeſcheiden begehret, ſeinen Huth nicht abzeucht, ſeinen Mantel auf dem Boden ſchlaifen låſſet, oder ſich mit den Armen auf den Tiſch hinein leget, für ſich vor die Laden trågt, der iſt in drey Kreutzer Straf gefallen.

15.

Wann ſich auch einer bey dem Gebott mit Reden ohngebůhrlich oder ungeſtůmm erzeigte, einer dem andern in dem Umfragen in die Rede fiele, oder andere Grobheiten begienge, ſoll er vier Kreutzer zur Straf erlegen.

16.

Wann einer bey dem Gebott gar nicht erſcheinet, und doch deſſen keine erhebliche Urſachen anzeigen könnte, der ſoll ſechs **Kreutzer**, welcher aber ziemlich ſpath ſich einfindet, **vier Kreutzer** zur Straf erlegen.

17.

Wann ein Schuh-Knecht ſich auf eine gewiſſe Zeit zu einem Meiſter verſprochen, ſoll er zwiſchen ſolcher Zeit ohne ſonderbar erhebliche Urſachen, (worüber jedes Orts Beamte ohnpartheyiſch urtheilen ſollen) auszuſtehen nicht befugt ſeyn, ſondern dem Meiſter **einen Gulden** zuruck laſſen.

18.

So ſoll auch das viele Feyren und Müßiggehen der Schuh-Knechten, wordurch die Meiſtere in der zu fertigen habender Arbeit verkürtzet, und die Schuh-Knechte ſelbſten zum Faullentzen, Zechen, Zehren und daraus entſtehenden allerhand liederlichen Händeln verführet werden, ernſtlich abgeſtellt ſeyn, und auf Erklagen der Meiſter ſolche faule Geſellen mit allem Ernſt von dem vielen Feyren ab- und zur Arbeit angehalten werden; Wann auch einige hierinn ſich ohngehorſam bezeugeten, oder, wie bißhero hochſträflich geſchehen, in währendem Feyren vor den Läden herum giengen, und auch andere zum Faullentzen und Feyren verführeten, und aufmutheten, ſoll derſelbige in die Laden zur Straf erlegen **zehen Kreutzer**.

Hier-

Hierauf gebieten, ſetzen, ordnen, wollen und befehlen Wir, daß obvermeldeten, ſowohl der Meiſter, als der Geſellen und Jungen Ordnungen, in allen und jeden Puncten fürohin würcklich gelebt und nachgeſetzt, auch von Unſern Amtleuthen, Burgermeiſtern und Gerichten alles Ernſts darob gehalten, und darwider nicht gethan noch gehandelt werden ſolle, in keinerley Weiſe noch Wege;

Doch behalten Wir Uns hiemit ausdrucklich bevor, ſolche Ordnung zu åndern und zu mindern, gar oder zum Theil abzuthun, oder von neuem zu machen, wie es Uns jederzeit Nutz und gut duncken, auch es die Nothdurfft erforderen wird.

Und deſſen zu wahrem Urkund haben Wir nebſt Unſerer Fůrſtl. Hand-Unterzeichnung, Unſer Vormundſchafftliches Secret-Inſigel an dieſen Brief und Ordnung hången laſſen. So geſchehen, Stuttgardt, den acht und zwanzigſten Julii, als man zehlt nach Unſers einigen Erlöſers und Heylandes JEſu Chriſti Geburt, Eintauſend, Sechshundert, Achzig und Sieben Jahr.

Friderich Carl/ H. z. W.

(L. S.)

Von GOttes Gnaden / CARL, Herzog zu Würtemberg und Teck, Graf zu Mömpelgardt, Herr zu Heydenheim ꝛc. Ritter des goldenen Blieſſes, und des Löbl. Schwäbiſchen Crayſes General-Feld-Marſchall ꝛc.

Lieber Getreuer!

Demnach von geraumen Zeiten her, viele Beſchwehrungen eingeloffen, daß die junge Meiſtere des Schuhmacher-Handwercks, bey Aufnehmung des Meiſterſtucks, durch Mahlzeiten und andere wider die Ordnung laufende exceſſive Unkoſten dergeſtalten übernommen würden, daß dieſelbe dardurch gleich bey dem Anfang zu Treibung ihres Handwercks, und Einrichtung einer nutzlichen Oeconomie gantz ohntüchtig gemacht werden; Und Wir nun aber dieſem zum Verderben vieler Unſerer Unterthanen gereichenden Unweſen längerhin zuzuſehen nicht gemeynet, ſondern vielmehr in geſamt Unſerm Hertzogthum und Landen, eine Uniformität der Unkoſten bey dem

dem Meiſterſtück des Schuhmacher-Handwercks eingeführt, und künfftighin ſträcklich beobachtet wiſſen wollen. Als verordnen Wir andurch gnädigſt, und ernſtlichſt, daß in Zukunfft alles ohnnöthige Zehren und Mahlzeit halten gäntzlich abgeſtellt, und bey Aufnehmung eines Meiſterſtücks denen angehenden Meiſtern mehr nicht, als:

Dem Obmann, fünff und vierzig Kreutzer.

In die Lade ein	Fremder.	vier Gulden.
	Burgers-Sohn	drey Gulden.
	Meiſters-Sohn	zwey Gulden.

Pro Diſcretione, denen Ober-Meiſtern, allhier, zu Tübingen und Ludwigsburg, - - - - zwey Gulden.

Auf dem Land, - - ein Gulden.

Vor ein Sitz-Jahr, - drey Gulden.

Vor nicht erſtandene Wanderzeit, auſſer dem Tax. - - - 0

Vor die Mahlzeit denen Kertzen-Meiſtern zuſammen - - ein Gulden.

Einſchreib-Geld ein	Fremder, ein Gulden.
	Burger, dreyſig Kr.

Jedem Kertzen-Meiſter, - dreyſig Kreutzer.

Jedem Schau-Meiſter, fünffzehen Kreutzer.

Deren aber in Zukunfft in denen drey Haupt-Städten allhier, zu Tübingen und Ludwigs-

burg, nur ſechs und auf dem Land nur drey neben denen Ober-Meiſtern, zu Beſichtigung der Meiſterſtucks, adhibirt werden ſollen.

Von einem prævià Diſpenſatione ſich einkaufenden Meiſter aber, über den ihme von Unſerem Ober-Tax-Amt anſetzenden Tax mehr nicht, als:

In die Laden, - - zwey Gulden.
Einſchreib-Geld, - dreyſig Kreutzer.
Dem Handwercks-Obherrn, dreyſig Kreutzer.
Jedem Kertzen-Meiſter, fünffzehen Kreutzer angerechnet, und abgefordert werden ſolle.

Du haſt demnach deines Orts darob ſträcklich zu halten, und, daß von denen Handwercks-Vorſtehern in dem dir gnädigſt anvertrauten Stadt und Amt, dargegen nicht gehandelt werden möge, von Amtswegen genaue Acht zu tragen, auch ſolches neue Regulativ der Handwercks-Ordnug einverleiben zu laſſen;

An deme geſchiehet Unſere Meynung; Stuttgart, den dritten Junii, Ein Tauſend Siebenhundert Fünff und Vierzig.

Baron Schelhas von Schellersheim.

A. H. Weickersreuter.

Inſcriptio.

Unſern Vögten und Staabs-Beamten zu Stuttgart, Leonberg, Mercklingen, Calw, Hirſau, Liebenzell, Wildbad, Neuenbürg, und Herrenalb, und Lieben Getreuen.

XL.

Schwerdtfeger-Ordnung.

Von GOttes Gnaden/ Wir Wilhelm Ludwig, Hertzog zu Würtemberg und Teck, Graf zu Mömpelgardt, und Herr zu Heydenheim, ꝛc.

Thun kund männiglich mit dieſem Brief;

Nachdeme Uns die Meiſtere des Schwerdtfeger-Handwercks, in Unſerm Fürſtenthum, unterthänigſt angelangt, und neben Zuſtellung etlicher in Schrifften verfaßten Puncten und Articul gebetten, ihnen eine Ordnung, wie es hinfüro, biß auf Unſer Wohlgefallen, und wieder abkünden, mit den Meiſtern, Geſellen, Lehr-Jungen, und ſonſten in allweg auf ihrem Handwerck gehalten werden ſolle, zu geben, zu confirmiren; Haben Wir betrachtet, daß in allen menſchlichen Handthierungen,

gen, und Sachen, an guter Ordnung hoch und viel gelegen, dargegen aber in Mangel derſelben allerley Verderbung und Zerſtöhrung gefolgt, und derowegen zu Fürderung, Aufgang und Mehrung des gemeinen Nutzen, auch Erhaltung und Fortpflantzung guter Policey und Ordnung, obangeregte Puncten und Articul, durch der Sachen verſtändige Perſonen mit Fleiß erwegen, bedencken, und darauf eine Ordnung, welcher maſſen und Geſtalt es hinfüro in Unſerem Fürſtenthum auf dem Schwerdtfeger-Handwerck in allewege gehalten werden ſolle, begreiffen, und einrichten laſſen, wie unterſchiedlich hernach folget;

Erſtlich.
Von den Lehr-Jungen.

1.

Wann ein Meiſter ob der Staig einen Lehr-Jungen annehmen will, ſoll er ſelbigen in der Stadt Tübingen, ein Meiſter aber unter der Staig, in der Haupt-Stadt Stuttgardt bey dem Handwerck aufdingen.

2.

Und ſoll ein jeder Jung, der kein Lehr-Geld gibt, fünff Jahr, wann er aber Lehr-Geld

giebt,

gibt, vier Jahr zu lernen ſchuldig ſeyn, nach welcher Zeit er loß geſprochen, und ſolches dem Handwerck ob der Staig zu Tübingen, und unter der Staig zu Stuttgardt kund gethan werden ſolle.

Zweytens.

Von den Geſellen.

1.

Wann ein Geſell gewandert kommt, der bey einem Meiſter Arbeit begehrt, ſoll ſelbigem von dem älteſten biß zu dem jüngſten Meiſter um Arbeit geſchauet werden.

2.

Wann ein Geſell vierzehen Tage bey dem Meiſter gearbeitet hat, und ihme nicht gefällig, kan er in eine andere Werckſtatt zuſchicken.

3.

Wann ein Geſell, der in einem Ort oder Stadt gearbeitet hat, wegziehet, und kommt ehe ein Viertel-Jahr verfloſſen, wieder, ſo iſt man ihme die Schencke und Handwercks-Gewohnheit zu erweiſen nicht ſchuldig, iſt aber ein Viertel-Jahr verfloſſen, ſo muß es ihme willfahrt werden.

4.

Was der Geſellen Wochen-Lohn betrifft, einem gemachten Geſellen, welcher ſein Handwerck wohl verſehen kan, ſoll ſelbigem vierzig Kreu-

Kreutzer, zum Wochen-Lohn gegeben, auch was geringes Flicken betrifft, ſelbiges darneben haben, einem Jungen aber, welcher verguldẽ und verſilbern kan, und ſeine Arbeit verſehen, ſoll ſelbigem **dreyſig Kreutzer**, einem aber, der ſelbiges nicht kan, **zwanzig Kreutzer** gegeben werden, auch was geringes Flicken kommt, darneben haben.

5.

Iſt ein Geſell oder Jung ſchuldig, dem Meiſter, wo er arbeitet, von Morgens frůhe um fůnff Uhr, biß Abends um ſieben Uhr zu arbeiten, auch kein Geſell mehr, als die zwey Irrten-Geſellen in die Schencke zu gehen, auch Montags Vormittags nicht Feyerabend zu machen.

Drittens.

Der Meiſter Ordnung und Auflegen.

1.

Wann ein Meiſter einen Jungen ausgelernet hat, ſoll ſelbiger ehe zwey Jahr vergehen, keinen andern annehmen, iſt aber, daß der Lehr-Jung nur **vier** gelernet, und Lehr-Geld gegeben, ſoll ſelbiger Meiſter **drey** Jahr zu warten ſchuldig ſeyn.

2.

Sollen alle Quartal die Meiſter ihr Auflegen halten, und zuſammen kommen, und ſoll ein jeder

jeder Meiſter jedes Quartal fünffzehen Kreu-tzer in die Laden zu geben ſchuldig ſeyn, wann aber einer Geſellen fördert, ſoll er von ſelbigem alle Wochen zwey Kreutzer geben, und ſolches alle Quartal erlegen.

3.

Sollen alle Meiſter im Land, welche dem Handwerck zugethan, und mit dem Handwerck halten, ſelbiges ingleichem ſchuldig zu thun ſeyn, und alle Jahr einmal, die Meiſter ob der Staig zu Tübingen, und die Meiſter un-ter der Staig nach Stuttgardt zu dem Hand-werck erſcheinen.

4.

Sollen die Meiſter auf einem Jahrmarckt, welche allda fail haben wollen, biß um zehen Uhr bey dem Looß erſcheinen, auch eher nicht, als um zwölff Uhr auslegen, iſt es aber in ei-nem Ort, daß ein Meiſter allda wohnhafftig, ſtehet ſelbigem frey, auszulegen, wann er will, auch ſtehet einem Fremden zu, länger nicht als zwey Tag auf einem Marckt fail zu haben, es wäre dann, daß kein Meiſter allda wohnhaff-tig ſäſſe.

5.

Wann ein Meiſter oder Geſelle bey dem Handwerck etwas verbricht, ſoll keiner höher als vor ein Gulden geſtrafft werden, und der eine halbe Gulden dem Armen-Kaſten, der an-dere halbe Gulden aber dem Handwerck zum

Veſten verbleiben, wann es aber wichtige Sa=chen, ſoll ſolche der Obrigkeit übergeben wer=den.

Vierdtens.

Vom Meiſter werden.

1.

Wann ein Geſell begehrt Meiſter zu werden, ſo muß er ein gemachter Geſell ſeyn, bey welchem, wann er auf Meiſter=Recht Geſell wird, auch neben der Meiſterſchafft ein gemachter Ge=ſell und Junger ſeyn muß.

2.

Muß er, wann derſelbe ausländiſcher Geſell vier biß höchſt fünff Jahr, ein Meiſters Sohn aber, im Land drey Jahr gewandert haben.

3.

Muß ein jeder, welcher begehrt Meiſter zu werden, ſich allhier in Stuttgardt, wann es unter der Staig, ſo es aber ob der Staig, zu Tübingen bey dem Handwerck anmelden, und bey dem älteſten Meiſter, wohin ihme ſelbiges von Handwerck aufgeleget wird, das Jahr ar=beiten, eines Meiſters Sohn aber, oder wel=

cher

cher eine Wittfrau heurathet, ſelbiges befreyet ſeyn.

4.

Soll von jedem das Meiſterſtuck, wie ſelbiges ordentlicher Weiſe beſchrieben, inner Viertel-Jahrs-Friſt verfertiget, und ausgemacht werden, und dann alle acht Tage von zwey Meiſtern in währender Zeit beſehen werden.

5.

Wann das Meiſterſtuck verfertiget, ſoll ſelbiges dem Handwerck vorgetragen, und aufgewieſen werden, und dafern ſelbiges nicht vor tüchtig erfunden würde, ihme wiederum ein anders zu machen auferlegt, oder er, wegen der Mängel und Fehler abgeſtrafft werden, nachdem er aber beſtanden, ſolle einem jeden jungen Meiſter frey ſtehen, nach Beſchaffenheit ſeines Vermögens bey Fürlegung ſeines Meiſterſtucks einen Trunck, ohne beſchwehrliche Verköſtigung, den andern Meiſtern zum Beſten zu geben, da beneben aber ſchuldig ſeyn, vier Gulden, zum Meiſter-Geld in die gemeine Laden zu erlegen.

6.

Wann ſelbiges Meiſterſtuck von dem Handwerck vor tůchtig und gut befunden wůrde, ſoll ſelbiges auf Ihro Hochfůrſtliche Durchlaucht Růſt-Kammer auf den neuen Bau geliefert werden.

Fůnfftens.
Vom Meiſterſtuck.

1.

Das Meiſterſtuck welches ein jeder der Meiſter zu werden begehrt, machen muß, beſtehet in dreyen unterſchiedlichen Stucken, als nemlich, das erſte ein geflammtes Schwerdt, das Creutz mit Silber geſtrickt, und die Schaide ohne Nath, mit einem Sattel.

2.

Das andere ein Pantzer-Trenner, mit einer dreyeckigten Klinge, das Creutz vergoldt, der Griff mit Lahn bewunden, von Leder, die Schaide ohne Nath, und auch mit einem Sattel.

3.

Das dritte ein Kůriſier-Degen mit einer Rucken-Klinge, das Creutz in einem Stuck, mit einer Muſchel und Bogen, der Griff von Eiſen

Eiſen und ausgefeilt, die Schaide ohne Nath, und auch mit einem Sattel.

Wann in einem oder dem andern Articul ſtraffbare Sachen fürfallen, ſollen ſolche nicht allein durch das Handwerck, ſondern allwegen in Beyſeyn zwey Gerichts- oder Raths-Perſonen, (welche Unſere Amtleuth darzu verordnen ſollen) gerechtfertiget und der Gebühr nach geſtrafft, oder nach Gelegenheit der Sachen Unſern Amtleuthen angebracht werden.

Hierauf ſetzen, ordnen und wollen **Wir**, daß obvermeldter Ordnung hinfüro in Unſerem Fürſtenthum würcklich gelebt, und nachgeſetzt, auch darob mit Ernſt gehalten und darwider nicht gethan noch gehandelt werde, in kein Weiß noch Wege; Doch behalten Wir Uns und Unſern Erben hiemit bevor, ſonderlich, da einer oder mehr dieſer Ordnung zuwider handlen würde, Unſere Obrigkeit, Herrlichkeit, Strafen und Buſſen, deßgleichen dieſe Ordnung zu ändern, zu mindern, zu mehren, gar oder zum Theil abzuthun oder von neuem zu machen, wie Uns jederzeit für nutz und gut anſehen, und die Nothdurfft erfordern wird, alles ohne Gefährde.

Und deſſen zu wahrem Urkund, haben Wir Unſer Secret-Inſigel wiſſentlich hängen laſſen an dieſen Brief, der geben iſt zu Stuttgardt, den zwanzigſten Monaths-Tag Martii Anno Chriſti **Sechzehenhundert Siebenzig und Sieben.**

L.S.

XLI.

Seckler-Ordnung.

Von GOttes Gnaden/ Wir Eberhard, Hertzog zu Würtemberg und Teck, Graf zu Mömpelgardt, Herr zu Heydenheim, ꝛc.

Thun kund männiglich mit dieſem Brief;

Nachdeme Uns die Meiſter des Seckler-Handwercks, in Unſerm Fürſtenthum unterthänigſt angelangt, und neben Zuſtellung etlicher in Schrifften verfaßten Puncten und Articul gebetten, ihnen eine Ordnung, wie es hinfüro, biß auf Unſer Wohlgefallen, und wieder abkünden, mit den Meiſtern, Geſellen und Lehr-Jungen, und ſonſten in allweg auf ihrem Handwerck gehalten werden ſolle, zu geben und zu confirmiren.

 Als

Als haben Wir betrachtet, daß in allen menſchlichen Handthierungen und Sachen, an guter Ordnung hoch- und viel gelegen, dargegen aber in Mangel derſelben, allerley Verderbung und Zerſtöhrung gefolgt, und derowegen zu Förderung, Aufgang und Mehrung des gemeinen Nutzen, auch Erhaltung und Fortpflantzung guter Policey und Ordnung obangeregte Puncten und Articul, durch der Sachen Perſonen, mit Fleiß erwegen, bedencken und darauf eine Ordnung, welcher maſſen und Geſtalt es hinfüro in Unſerm Fürſtenthum, auf dem Seckler-Handwerck in allweg gehalten werden ſolle, begriffen, und hiervor zwar publiciren, nachgehends aber als ſich nach verloſſener Zeit, und Erfahrenheit bey ein und andern Puncten Aender- und Verbeſſerung vorzunehmen, nothwendig befunden, ſelbige in Krafft derſelben zu End angehenckten Vorbehalts, nochmalen revidiren und einrichten laſſen, wie unterſchiedlich hernach folget:

Erſt,

Erſtlich.

Wann ein Meiſter auf ſolchem Handwerck einen Lehr-Jungen annimmt, ſo ſolle er denſelben drey Jahr lang zu lernen ſchuldig ſeyn.

Fürs Andere.

Was bey ſolchem Aufdingen für nothwendige Koſten aufgehen, ſoll Meiſter und Lehr-Jung jeder den halben Theil tragen und erſtatten, über diß der Lehr-Jung noch darzu dreyſig Kreutzer in die Laden erlegen.

Zum Dritten.

Wann der Meiſter den Lehr-Jungen ledig ſpricht, bey welchem Actu ein Trunck erfordert wird; Als ſolle jeder Theil, nemlich Meiſter und Lehr-Jung den halben Theil gut machen und bezahlen, jedoch daß kein Ubermaaß gebraucht, und in beeden Fällen höchſt über drey Gulden nicht geſteigert werde.

Vierdtens.

Nachdeme bißhero ein Jung von dreyſig biß in ſechzig Gulden Lehr-Geld gegeben, oder ein ſolcher ein Jahr ums andere lernen müſſen; Als wird es Meiſter und Lehr-Jungen, Eltern, Pflegern oder Verwandten heimgeſtellt, was ſie in dieſem Fall mit einander vor Accord treffen

fen werden, es ſolle aber kein Lehr=Geld mehr höher, als von dreyſig biß vierzig oder fünff und vierzig Gulden geſpannet, auch wo einer dergleichen zu bezahlen nicht vermöchte, er an ſtatt der dreyen allein fünff Jahr lang zu lernen angehalten werden.

Am Fünfften.

So ſolle auch kein Meiſter befugt ſeyn, inner ſechs Jahren von Zeit, da er einen Jungen angenommen hätte, mehr als einen Jungen zu lernen und anzunehmen.

Fürs Sechste.

Solle ein Jung nach erſtandenen ausgelernten Lehr=Jahren, drey Jahr zu wandern ſchuldig ſeyn.

Zum Siebenden.

Falls ein Geſell diß Handwercks allhier zu Stuttgardt Meiſter werden wollte, ſo ſolle ihme daſſelbe nicht zugelaſſen werden, er habe dann zuvor bey einem oder mehr Meiſtern allhier zwey Jahr lang, und daß an ſtatt des Meiſterſtucks, weilen noch keines allhier zu machen im Brauch, gearbeitet.

Zum Achten.

Wann zu einem Handwerck gebotten wird, ſo ſoll der jüngſte Meiſter darzu gebraucht werden, welcher aber das Gebott verachten und nicht erſcheinen wird, von demſelben ſollen fünff Schilling zur Straf unnachläßig eingezogen werden.

Zum

Zum Neunten.

Wann einer vor der Laden geſtrafft wird, ſo ſoll ers gleich baar erlegen, oder des nächſt zuſammen kommenden Handwercks Beſcheid hierinnen gewärtig ſeyn.

Zum Zehenden.

Gleichwie die Jungen und Geſellen mit Schencken und Zutrincken ſich nicht überſehen, ſondern eines ehrlichen Handwercks Unterweiſung bey Straf, ſo der Erkanntnuß deſſelben jederzeit unterwürffig ſeyn ſoll, folgen und derſelben geleben ſoll. Alſo ſollen auch

Zum Eilfften.

Die Geſellen ohne den jüngſten Meiſter kein Gebott nicht halten, ſondern bey Straf eines Wochenlohns, denſelben jedesmal darzu zu ziehen.

Fürs Zwölffte.

Soll kein Meiſter dem andern ſeinen Kauffmann von ſeinem Laden locken, oder verführen, bey Straf eines Pfund Hellers.

Zum Dreyzehenden.

Solle kein Meiſter des Handwercks vor ſeinem Laden drauſſen nicht arbeiten, darvor aber auch ſeine Geſellen, Jungen und Geſind verwarnen, bey Straf zehen Schilling.

Zum Vierzehenden.

Wann einer eines Meiſters Sohn iſt, oder ein

ein Geſell eines Meiſters Tochter nimmt, ſo ſoll er des Meiſterſtucks befreyet ſeyn.

Zum Fünffzehenden.

Wann ein Fremder nach ausgelernten Lehr-Jahren und vollbrachter Wanderſchafft allhier zu Stuttgardt ſich ſetzen wollte, ſo ſolle er in die Laden **vier Gulden** hin, eines allhieſigen Meiſters Sohn oder Tochter=Mann allein **zwey Gulden** zu geben ſchuldig ſeyn.

Zum Sechzehenden.

Soll kein Seckler hauſieren, bey Confiſcation der Waaren.

Zum Siebenzehenden.

Dieweilen Wir auch berichtet worden, daß im gantzen Römiſchen Reich, den Meiſtern dieſes Handwercks, niemalen verwöhrt noch verbotten geweſen, mit dem Leder zu handlen, als welches Seckler=Handwerck ohne das mit dem Leder umgehet, auch bey demſelben wenig Waaren, ſo nicht von Leder gemacht werden; Als wollen Wir ihnen ſolches auch nicht abgeſtrickt, ſondern dergeſtalten in Gnaden zugelaſſen haben, daß nemlichen ihnen Secklern zwar mit jenigem zu ihrer Handthierung dienlichen Leder, ſo weit Ballenweiß zu handlen gnädigſt vergönnt ſeyn ſoll, daß ſie wohl jeniges, was ihnen zu ihrer Handthierung vonnöthen, herauſſer nehmen, und nachererſt das ihrem Handwerck untaugentliche und nachgültige, an Wochenmärckten käuflichen hinzugeben befugt ſeyn, im

im übrigen aber nicht Ballenweiß, ſolches haben wieder zu verkaufen, handlen, noch hierinnen den Weißgerbern einigen Eingriff thun ſollen, bey Straf dem, der darwider handelt, erſtmals einer **kleinen Frevel**, oder was Vogt Burgermeiſter und Gericht erkennen mögen, da er aber öffters käme, bey Confiſcation der Waaren.

Zum Achtzehenden.

Solle gleichwohlen denen Kirſchnern, auch Beltzhauben zu machen nicht verwöhrt seyn, im übrigen aber ſollen beedes die Kirſchner und Seckler bey dem in Anno Sechzehenhundert und Zwanzig Vier, zwiſchen ihnen, des Böckenen und gefärbten Leders, auch des Rauchwercks halber getroffenen Verglich allerdings verbleiben, und bey der Erkanntnuß jederzeit vorbehaltener Straf darwider nicht handlen.

Zum Neunzehenden.

Obwohlen auch hiebevor die Meiſter Seckler-Handwercks, ſich über die Kirſchner-Kappen und Hüthlensmacher beklagt, daß ſie jederweilen die Schneider, das Kappenmachen lernen, alſo das Handwerck verſtümplen, weilen man aber doch nicht befindet, daß dergleichen nunmehr beſchehen, als ſolle es auch künfftig abgeſtellt und verbotten ſeyn.

So viel das Kappenmachen an ſich ſelbſten betrifft, mögen dieſelbe, ſowohlen die Kirſchner als Hüthlens- und Kappenmacher insgemein,

mein, nicht weniger auch die Seckler die gemeine Kappen, wie auf ihrem Handwerck von Alters Herkommen, und ein und andern Orts gebräuchlich geweſen, ohne fernern Stritt machen, die Seckler aber ſollen den Kirſchnern mit dem wilden Beltz und andern Fellwerck keinen Abbruch oder Eingriff thun.

Zum Zwanzigſten.

Weilen neben den Beltzhauben und Secklen, auch das Handſchuh machen, und anders dergleichen, allein dem Seckler-Handwerck zugehet; Als ſollen ſich die Schneider, deſſen ſie ſich, demſelben zum groſſen Abbruch bißhero unterſtanden, an Orten, wo Seckler wohnhafft ſeyen, ebenmäßig bey Straf erſtmals ein Gulden dem Handwerck, andersmal aber bey gnädigſter Herrſchafft Straf einer kleinen Frevel, ausgenommen was von Tuch gemacht wird, allerdings enthalten, und herentgegen auf ihrem gelernten ihre Nahrung ſuchen, aber jenigen Orten, wo keine Seckler wohnhafft, ſoll es den Schneidern auch Lederne, ſonderlich was die gemeine Bauren oder Dorn-Handſchuh betrifft, zu machen, ohnverwehrt ſeyn, und ſie deswegen nicht gefährdt werden.

Zum Ein und Zwanzigſten.

Sollen die Weißgerber füraus weder Handſchuh machen, noch fail haben, weniger ſich der ſchwartzen Farb unterſtehen, und dieſelbe zu ihrem Eingriff gebrauchen, als ihnen dann ein

ein ſolches vorhin von der Obrigkeit zu Tůbingen und Calw, mit Vorweiſung ertheilten Scheins gåntzlich darnieder gelegt worden iſt, bey Straf zehen Gulden, der Herrſchafft allein gehőrig.

Zum Zwey und Zwanzigſten.

Solle auch an Orten, wo ſich Seckler befinden, kein Krămer keine Innlåndiſche Handſchuh, als allein Frantzőſiſche, Engellåndiſche und dergleichen auslåndiſche Waaren, im Laden zu verkauffen aushången, und fail haben, bey Straf einer oder zwey kleiner Frevel, gnådigſter Herrſchafft, anderer Orten auf dem Land aber, wo etwan keine Seckler ſeyn, und die Krămer dergleichen gemeine Handſchuh, an dem Ort, da ſie wohnen, fail håtten, ſollen ſie deßwegen nicht gefåhrdt werden, allein, daß ſie dergleichen Waaren auf keine Jahrmårckt, welche die Seckler im Land beſuchen, zu verkaufen mitnehmen, und offentlich fail haben. Weilen

Zum Drey und Zwanzigſten.

Fremde auslåndiſche Meiſter, auf offentliche Jahr- und Wochenmårckt, etwan Waaren bringen und fail haben, ſonderlich aber unter

denenſelben die Handſchuh mit altem Zwilch, Lumpen oder anderm alten Tuch ſo ſie hin und wieder, weilen ſie nahe zukommen, aufkaufen, dopplen, ſo nicht zu paſſiren, ſondern allweg zu verwerffen; Als ſollen ſolche Waaren auf den gewöhnlichen Märckten jedesmals beſichtiget, und derjenig ſo ſich hierinnen wider die Ordnung vergriffen, nach Erkanntnuß abgeſtrafft werden.

Zum Vier und Zwanzigſten.

Was ſich zwiſchen den Meiſtern, Geſellen und Jungen, dieſes Seckler-Handwercks, für Ungebühr und Strittigkeiten, das Handwerck betreffend, zutragen, die ſollen vor den Meiſtern, wo eine gemeine Handwercks-Laden angeordnet, erörtert, und beygelegt, wo aber um weniger Handwercks-Genoſſen willen keine Laden, die Sach auch von ſich ſelbſten alſo bewandt iſt, daß die Straf um einiger Injurien anderer erheblichen Urſachen willen, auf eine kleine Frevel, oder höher ankommen möchte, vor Unſerm Amtmann oder Burgermeiſtern und Gericht entſcheiden werden. Und dann, was

Zum

Zum Fünff und Zwantzigſten.

Vor Strafen, ſo dem Handwerck gehörten, welches doch in unbeſtimmten Fällen, über ein Gulden zu ſtrafen Macht haben ſollen, das ſolle alle Jahr ordentlich in Beyſeyn eines des Gerichts verrechnet werden, und ſolle daran der Arme-Kaſt, und diß Handwerck jedes den halben Theil haben; Was aber an Freveln, und andern höhern Strafen gefällt, das ſolle an Uns allein gehören, und durch Unſern Amtmann verrechnet werden.

Hierauf ſetzen, ordnen und wollen Wir, daß obvermeldter Ordnung hinfüro in Unſerm Fürſtenthum würcklich gelebt und nachgeſetzt, auch darob mit Ernſt gehalten und darwider nicht gethan noch gehandelt werde, in kein Weiß noch Wege; Doch behalten Wir Uns, und Unſern Erben hiemit bevor, ſonderlich da einer oder mehr dieſer Ordnung zuwider handlen würde, Unſere Obrigkeit, Herrlichkeiten, Strafen und Buſſen, deßgleichen dieſe Ordnung zu ändern, zu mindern, zu mehren, gar oder zum Theil abzuthun, oder von neuem zu machen, wie Uns jederzeit für nutz und gut anſehen, und die Nothdurfft erfordern wird, alles ohne Gefährde.

Und deſſen zu wahrem Urkund, haben Wir Unſer Secret-Inſigel wiſſentlich hängen laſſen an dieſen Brief, der geben iſt zu Stuttgardt, den dreyſigſten Monaths-Tag Novembris Anno **Ein Tauſend Sechshundert Fünffzig Neune.**

L. S.

XLII.

Sibmacher-Ordnung.

Von GOttes Gnaden/ Wir Eberhard, Hertzog zu Würtemberg und Teck, Graf zu Mömpelgardt, Herr zu Heydenheim, ꝛc.

Thun kund hiemit;

Nachdeme Unſere Unterthanen, geſamte Meiſtere und Burgere des Sibmacher-Handwercks, in Unſerm Fürſtenthum und Landen, um neue Aufrichtung und Confirmation ihrer Sibmacher-Ordnung, wegen ſchädlicher Mißbräuch und Stümplereyen, unterthänig Supplicando einkommen, Wir auch in Anſehung dieſer und anderer mehr Urſachen, ſonderlich aber dem gemeinen Nutzen zum beſten hierdurch gute Ordnung und Policey zu erhalten, hingegen aber berührte Stümplereyen und Unordnung abzuſchaffen, ſolchem ihrem

unterthänigen Petito in Gnaden willfahrt; Als thun Wir Krafft Lands-Fürſtlicher hohen Obrigkeitlichen Amts, hiemit wiſſentlich ſolch ihr unterthäniges Anlangen dergeſtalt gewähren, und wollen, daß der Sibmacher-Ordnung hinfürter, in allen und jeden Puncten, folgender maſſen gehorſamlich gelebt und nachgeſetzt werde. Und

1.

So verordnen Wir, daß auſſer dieſem Handwerck, vier Ober-Meiſter, zwey ob der Staig und zwey unter der Staig, neben zwey vom Gericht oder Rath, alſo wenigſt ſechs Perſonen verordnet und von ſelbiger Orten Beamten verglübdet werden, welchen über alle vorlaufende Sachen, hier nachſtehenden Puncten gemäß, fleißige und getreuliche Aufſicht haben, das geringſte widrige ungeandet und ungeſtraft nicht vorgehen laſſen, und alles was in einem oder anderm verhandlet wird, ordentlich aufſchreiben und protocolliren laſſen ſollen.

2.

Setzen und verordnen Wir, ſo viel forderiſt die Lehr-Jungen anlangend, daß ein jeder redlicher Meiſter befugt ſeyn ſolle, nach verfertigtem Meiſterſtück, davon hieunten ferner Meldung beſchicht, einen Lehr-Knaben anzunehmen,

doch

doch mit dieſer Condition, daß er ſelbigen einen Tag vierzehen oder långſt drey Wochen probiere, ob er zum Handwerck taugentlich oder nicht, find er ihn nun qualificirt, hat er ihn, wo nicht fůr beede, jedoch wenigſt dem einen Ober-Meiſter, auch zwey Gerichts- oder Raths-Perſonen zubringen, mit Tauf- und Zunahmen in das geordnete Handwercks-Buch einſchreiben, und dardurch zu der Lehr beſtåtigen zu laſſen, da dann der Meiſter und Jung jeglicher zwey **Gulden** in die Handwercks-Laden vor Einſchreib-Geld zu erſtatten verbunden.

3.

Ferner ſetzen Wir hiemit, daß kein Jung ſolle weniger nicht als drey Jahr zu lernen, angenommen werden.

4.

Wie ingleichem auch zu Lehr-Geld unter **dreyſig Gulden** nicht, mehr aber wohl nach Gelegenheit und Alter des Jungen erſtattet werden ſolle.

5.

Falls aber ein Lehr-Jung Armuth halber, kein Lehr-Geld zu bezahlen vermöchte, ſoll nach Gelegenheit des Knabens Qualitåten oder Geſchicklichkeit, auf Erkanntnuß dreyer unpartheyiſcher Meiſter die Lehr-Jahr entweder doppelt zu erfůllen, und Fůnffthalb, fůnff oder ſechs Jahr zu lernen verbunden ſeyn.

6.

Item, wie ein Lehr-Jung in Beyſeyn der Ober-Meiſter, und der Obrigkeits-Perſonen aufgedingt und eingeſchrieben wird, alſo, und mit gleicher Manier ſolle er auch nach erſtandenen Lehr-Jahren wieder ledig gezehlt und dem Buch inſerirt werden.

7.

So bald ein Lehr-Jung angenommen, ſolle man den halben Theil des Lehr-Gelds baar, die andere Helffte aber inner Jahres-Friſt hernach erlegen.

8.

Uber dieſes, ſo verordnen Wir, daß derjenige Meiſter, ſo einen Lehr-Jungen, ausgelernt und ledig geſprochen, die darauf folgende drey Jahr bey Straf vier Gulden, keinen andern zu lernen annehmen, es wåre dann ſein Sohn, und doch der Lehr-Jung nicht paßirt werden.

9.

Wann ein Lehr-Jung gemeldter maſſen ſeine Jahr redlich erſtanden, und mit Willen des Meiſters wandern will, ſollen ſich ſeine Wander-Jahr weniger nicht erſtrecken, dann drey vőllige Jahr, inner welcher Zeit er bey redlichen Meiſter zu arbeiten verbunden, und ſolle vor Erſtehung ſolcher Friſt, zu keinem Meiſter erkannt und zugelaſſen werden.

10.

Nach erſtandenen dreyer Lehr- und Wander-Jahren aber, wann ein ſolcher Geſell Meiſter zu werden begehrt, ſolle er ſich bey denen Ober-Meiſtern anmelden und begehren, ihme das Meiſterſtuck aufzugeben, iſt er ein Ausländer, ſolle er erſtatten **fünffzehen** ein Innländiſcher aber, der unter unſer dieſer Zunfft das Handwerck erlernt, **zehen**, ein Meiſters-Sohn aber, doch alles neben Verfertigung des Meiſterſtücks, **fünff Gulden.**

11.

Wann nun dieſes Geld erſtattet, ſolle ein dergleichen Geſell in eines ehrlichen Meiſters Werckſtatt ſein Meiſterſtück machen; Benanntlichen, vier Sieb, zwey Vor- und zwey Nach-Sieb, darzu er allen Werckzeug von neuem aufzurichten ſchuldig ſeyn, nach Verfertigung deſſen, ſollen die zwey Ober-Meiſter auch beede Gerichts- oder Raths-Perſonen darüber geführt, und von ihnen erkennt werden, ob alles recht und ohne Tadel gemacht, da ſie es Juſt erfunden, mag ſelbiger Geſell ein Meiſter, ſein eigene Werckſtatt und Geſellen halten, Lehr-Jungen annehmen, und ſich aller Freyheit gebrauchen, wie ein anderer ehrlicher Meiſter dieſer Brüderſchafft.

12.

Falls einer mit ſeinem Meiſterſtück nicht beſtünde, und ſolches aber erkennt würde, ſolle er obbegriffen Leg-Geld verwürckt haben, und ſchul-

ſchuldig ſeyn, noch ein halbes Jahr zu wandern, oder bey einem ehrlichen Meiſter im Land ſo lang zu arbeiten, alsdann von neuem um Aufgebung des Meiſterſtücks anzuhalten, die obbegriffene Stück zu fertigen, die Beſichtigung und Schau zu dulden, und das Leg-Geld von neuem zu bezahlen, biß er vor einen Meiſter erkennt wird.

13.

Wo aber auf jetzt geſetzte Weiß einer das Handwerck redlich und ehrlich erlernt, blöden Geſichts, Leibes-Gebrechen, oder anderer Ehehafften Urſachen halber ſein Meiſterſtück nicht machen könnte, oder wollte, der ſolle ſich in die Zunfft einkaufen mit **dreyſig Gulden**, oder ſo er dieſes nicht leiſtet, nirgends geduldet, oder ihme zu arbeiten verſtattet werden.

14.

Betreffend den Lohn der Geſellen, ſolle kein Meiſter bey Straf **eines Gulden**, weiter nicht zum Wochen-Lohn geben, dann **fünffzehen Kreutzer**, und vom Stuckwerck einhundert Böden **ſechzehen Batzen**, da aber ein Geſell drey Wochen damit zubrächte allein **vierzehen Batzen**.

15.

So ein Geſell in einer Wochen einhundert Böden können verfertigen, ſolle er haben einen **Reichsthaler**, und da er in ſolcher Zeit einhundert Böden würckt **acht Batzen**, ſo er aber die-

dieſe Arbeit nicht völlig machte, nicht mehr dann ſieben Batzen.

16.

Kein Meiſter ſolle dem andern mit Hauſieren, welches inſonderheit verbotten, oder ſonſten zwiſchen denen Marcktägen Eingriff thun, bey Straf eines Gulden.

17.

Weiters, ſo verordnen und ſetzen Wir, daß ein jeder ehrlicher Meiſter ſolle befugt ſeyn, mit Vorwiſſen der Amtleuth, die Hauſierer oder Träger aufzutreiben, und ihnen die Waar abzunehmen, da aber einer oder anderer inn- oder auſſerhalb Landes geſeſſen, mit dergleichen Sibmacher-Waaren zu handlen ſich unternehme und beym Handwerck ordentlich anſuchen wird, ſolle jeder, wann ihm ſelbiges vergönnt, mit zwey Gulden ſich in die Meiſterſchafft einkaufen, und jährlich fünffzehen Kreutzer Leg-Geld zu erſtatten ſchuldig, jedoch allein in denen Jahr- und Wochenmärckten, dann das Hauſieren gäntzlich verbotten, fail zu haben befugt ſeyn.

18.

Und weilen ſich ſo wohl Burgers als Bauersleuth unterſtanden dieſe Handwercks-Waaren ſelbſten aufzukaufen, und theils ſonderlich in Dörffern vor denen Kirchen und an offenen Plätzen, wieder zu verkaufen; Als befehlen Wir hiemit, daß ein jeder redlicher Meiſter Fug haben

ben ſolle, mit Vorwiſſen der Beamten alle ſolche Waar demnächſt zu confiſciren und wegzunehmen.

19.

Alle dieſer Brüderſchafft zugethane Meiſter ſollen bey Straf zwey **Gulden**, jährlich auf einen gwiſſen Tag, deſſen ſie ſich zu vergleichen, an **einem beſtimmten Ort zuſammen zu kommen**, und mit Zuziehung ſelbigen Orts Beamten, auch erkießter Gerichts- oder Raths-Perſonen, die ſolchen Jahrs fürgeloffene Rug und ſtrafbare Puncten vornehmen und erörtern, da aber ein Meiſter Leibs-Schwachheit oder anderer erheblicher und wichtiger Urſachen halber nicht erſcheinen könnte, iſt er neben ſeiner ſchrifftlichen rechtmäßigen Verantwortung das Leg-Geld zu überſchicken, ſchuldig und verbunden.

20.

Item, ſtatuiren und ordnen Wir weiters, daß jährlich am Tag der Zuſammenkunfft, ein jeder Meiſter zu Erhaltung der Bruderſchafft **fünffzehen Kreutzer**, und ein Geſell ſieben **Kreutzer** zu jährlichen beſtändigen Leg-Geld erſtatten, mit dieſem Anhang, welcher Geſell bey einem Meiſter vierzehen Tag geſchafft, derſelbig gleichbalden das halbe, wann er aber vierzehen Tag über ein halb Jahr gearbeitet, das gantze Leg-Geld verfallen ſeyn ſolle.

21.

Und was ſolcher geſtalten an Leg- und Meiſter-Geld, von Aufdingen der Jungen, Confiſca-

fiſcationen, Strafen und ſonſten gefällt, daran ſolle der halbe Theil Uns, und die übrige Helffte der Bruderſchafft zuſtändig ſeyn, und ordentlich verrechnet werden.

22.

Endlich ſetzen und ordnen Wir, auf den Fall auch ein Meiſter Todes verfahren ſollte, ſolle ſeiner verbliebener Wittib nicht verwehrt werden, als lang ſie im Wittibſtand verharret, das Handwerck zu treiben, und Geſind zu fördern, aber keinen Lehr-Jungen anzunehmen.

23.

Solchem allen nach, ſetzen, ordnen und wollen Wir, daß obvermeldter Ordnung in allen Puncten fürterhin würcklich nachgeſetzt, auch von geſamten Meiſtern des **Sibmacher**-Handwercks in Unſerm Hertzogthum und Landen darob mit Ernſt gehalten, und darwider nicht gethan noch verfahren werden, in keine Weiß noch Wege, doch behalten Wir Uns und Unſern Erben hiemit bevor, ſonderlich, da einer oder mehr dieſer Ordnung zuwider handlen würde, Unſere hohe Landes-Fürſtliche Obrigkeit, Herrlichkeit, Strafen und Buſſen, desgleichen dieſe Ordnung zu ändern, zu mindern, zu mehren, gar oder zum Theil abzuthun oder von neuem zu machen, wie Uns jederzeit vor nutz und gut anſehen und die Nothdurfft erfordern wird, alles getreulich und ohne Gefährde.

Und

Und deſſen zu wahrem Urkund, haben Wir Uns mit eigenen Handen unterſchrieben, und Unſer Secret-Inſigel wiſſentlich an das Libell hängen laſſen; So geſchehen in Stuttgardt den dreyzehenden Monats-Tag Auguſti, nach Chriſti Unſers einigen Erlöſers und Seeligmachers Geburt, Ein Tauſend Sechshundert und Fünffzigſten Jahr.

Eberhard / H. z. W.

L.S.

Von

Von GOttes Gnaden / Eberhard Ludwig, Hertzog zu Würtemberg, ꝛc.

Unſern Gruß zuvor, Lieber Getreuer!

Wir haben deinen fernern unterthänigſten Bericht, weſſen die Reichs-Stadt Nürnberg, Nördlingen, Dinckelſpihl und Schwäbiſchen-Hall, wegen deren, von denen Meiſtern des **Sibmacher**-Handwercks im Land ihrer Ordnung zu inſeriren gebettener Waaren welche ſie zu machen, zu verfertigen befugt ſeyn ſollen, ſich in Wieder-Antwort an dich erklårt und vernehmen haben laſſen, alles mehrern Innhalts hören verleſen; Wann nun daraus zu erſehen, daß die **Sibmacher** ſelbiger Enden, nicht allein die von diſſeitigen Sibmachern ſpecificirte, ſondern theils noch mehrere Waaren zu machen und fail zu haben befugt ſeyn, und Wir dahero denen Supplicanten gnädigſt willfahrt haben wollen, daß ihrer Ordnung, die von ihnen in deren Memorial ſpecificirte Waaren, benanntlich:

Erſtlich, allerhand groß und kleine Schachtlen. **Zweytens**, allerhand Frucht- und Meß-Geſchirr. **Drittens**, Saltzdünnen und Gewürtz-Laden. **Viertens**, Wannen. **Fünfftens**, Rechen. **Sechstens**, Brechen. **Siebendens**, Segezen-Werb. **Achtens**, viereckigte Teller. **Neuntens**, Kuchen-Schüſſel. **Zehendens**, Haber-Rechen. **Eilfftens**, Koch und Eß-Löffel. **Zwölfftens**, Dach-Schindelen, und **Dreyzehendens**, Korn-Schauflen, daß ſie ſolche zu machen und fail zu haben befugt ſeyn ſollen, Cognitio loco inſerirt werden möge; Als iſt hiemit Unſer Befehl, du ſolleſt nicht allein ihnen ein ſolches zu ihrer Nachricht anzeigen, und weitere Gebühr darüber verfügen, ſondern auch an die Beamte der Unter-Aemter ſchreiben, daß ſie der Enden fürgehende Stümplereyen abſtellen ſöllen; Daran beſchiehet Unſer Will und Meynung; Stuttgardt, den ſechzehenden April, Anno **Ein Tauſend Sechshundert Sieben und Neunzig.**

Hochfürſtlicher Ober-Rath.

Unſerm Rennt-Cammer-Expeditions-Rath, Stadt-Vogten allhier und lieben Getreuen!

XLIII.

Strumpffweber-Ordnung.

Von GOttes Gnaden / Wir Carl, Hertzog zu Würtemberg und Teck, Graf zu Mömpelgardt, Herr zu Heydenheim, ꝛc. Ritter des goldenen Vlieſſes, und des Löbl. Schwäbiſchen Crayſes General-Feld-Marſchall, ꝛc.

Thun hiemit männiglich kund und zu wiſſen;

Demnach Uns die Meiſter der Strumpffweber-Profeßion unterthänigſt zu erkennen gegeben, wie daß ſie in Unſerm Hertzogthum und Landen, zu einer groſſen Anzahl angewachſen, hingegen mit keiner eigenen Ordnung verſehen wären, und dahero öffters allerhand Mißbräuche, Stümpeleyen und Stöhrungen ſich ereigneten, woraus nicht nur dem geſammten Handwerck, als auch dem gemeinen Weſen

Nachtheil und Schade entſtünden, mit unterthänigſt angehängter Bitte, Wir ihnen gleich andern Handwerckern auch eine Ordnung, wornach ſie ſich zu richten, gnädigſt ertheilen, und dardurch allem befahrenden Unheil vorbeugen möchten, und Wir ſolch Anſuchen vor ziementlich und dem gemeinen Weſen nützlich erachtet; Als haben Wir Uns aus hoher Landes-Fürſtlicher Macht und Gewalt zu ihrem Verhalt nachfolgende Articul und Puncten verfaſſen und vorſchreiben zu laſſen gnädigſt reſolvirt.

Zum Erſten.

Sollen alle Meiſter der Strumffweber-Profeßion, ſowohl Teutſcher als Franzöſiſcher Nation dieſes Hertzogthums, zu Haltung eines ordentlichen Jahr-Tags, alle Jahr auf den zweyten Tag Maji, und ſo ſolcher auf einen Sonntag fiele, einen Tag zuvor oder hernach, auf der beſtellten Herberg, unter der Direction eines jedesmaligen Staabs-Beamten und Obmanns von Gericht oder Rath, und zweyer geſchwohrnen Kertzen-Meiſter, nebſt zwey Beyſitz-Meiſtern, ſo genugſame Wiſſenſchafft von Stühlen, Geſpinnſt und Wollen, auch der Arbeit haben, zuſammen kommen, da dann forderiſt dieſe Ordnung dem gantzen Handwerck, auch in Beyſeyn Geſellen und Jungen vorzuleſen iſt. Hier-

Hierauf ſollen obgemeldte Vorſtehere, bey verſammletem Handwerck, alle vorkommende Handwercks-Sachen, abſonderlich auch, was die fabricirende Waar betrifft, zu beſtem gemeinem Nutzen eyfrigſt beſorgen, mithin alles in guten Stande zu bringen, hingegen dasjenige; was dem Handwerck und Publico zum Nachtheil gereicht, abzuſtellen ſich befleißigen; Ingleichem ſollen an Orten, wo eine zahlreiche Meiſterſchafft iſt, öfters zwey von den Geſchwohrnen alternativè, ſonſten aber auf dem Lande jährlich nur einmal bey denen Meiſtern alle Werckſtätte genau viſitiren und nachſehen, ob die Arbeit gut und wohl gemacht werde, und ſo ferne ſie einige gefunden, welche man nicht vor gut erkennen könnte, ſollen ſie ſelbige wegnehmen, auf die Herberge bringen, und ſo lang verwahren, biß ſolche von allen Vorſtehern, die alle Monat einmal auf der Herberge zuſammen kommen, beſichtiget werden können.

Und ſo dieſe beſagte Arbeit ebenfalls vor untauglich erkenneten, ſolle ſelbige confiſcirt, und davon ein Theil dem Fiſco, ein Theil dem Armen-Kaſten jeden Orts, und ein Theil der Handwercks-Lade überlaſſen werden.

Die geſchwohrne Beyſitz-Meiſter ſollen dahero auf liederliche Stühl und Arbeit ihre fleiſſige Auffſicht haben, und wo ſolche gefunden würden, ſelbige ohne Anſehen der Perſon heiſſen zu beſſern, bey einem Gulden Straf.

Und wo deſſen ungeacht die Stühle nicht verbeſſert und in Ordnungs-mäßigen Stand ge-

bracht worden, ſo ſolle nicht nur die comminirte Handwercks-Strafe von denen Schuldhafften ohnnachläßig eingezogen, ſondern auch dieſes dem Staabs-Amt angezeigt werden, damit ſelbiges ihnen die Beſſerung der Stühle bey einer kleinen Frevel-Straf auferlege, und wo auch hierauf die ſchuldigſte Folge nicht geleiſtet würde, die angedrohete Strafe einzuziehen, und dem Unbottmäßigen anzukünden wiſſen möge, daß, wo bey nächſt vornehmender Viſitation der Stuhl noch nicht in gehörigen Stand gerichtet, ſolcher ohne weitere Nachſicht confiſcirt werden ſolle, welches auch zu vollziehen; Damit aber bey der Viſitation alle Partheylichkeit vermieden werde, ſo ſollen die Viſitirer und Schauer nicht die nächſte Anverwandte, als: Vatter, Groß-Vatter, Sohn, Enckel, Tochtermann, Bruder oder Schweſter-Mann derjenigen ſeyn, die ſie viſitiren, ſondern dieſe durch andere unpartheyiſche viſitiren laſſen.

Und weilen ohne groſſe Unkoſten nicht geſchehen mag, daß die zwey Geſchwohrne das Land durchreiſen, die Stühle und Arbeit zu beſchauen; Als ſolle ein jeder Meiſter verbunden ſeyn, aus jedem Stuhl, ſo viel er auch haben mag, denen zwey Geſchwohrnen, zum Behuff ihrer Reiß-Koſten ſechs Kreutzer zu erlegen.

Wobey noch weiters verordnet wird, daß vornemlich auf Jahrmärckten durch die Ober-Meiſter, oder in deren Ermanglung die Beyſitz-Meiſtere, die Strumpff-Waar fleißig beſchauet, und die Transgreſſiones nach der Ordnung abgethan werden ſollen. In-

Ingleichem ſolle jährlich über alle Einnahmen und Ausgaben beym Handwerck richtige Rechnung abgeleget, dieſe am Jahrs-Tag, in Gegenwart des Vogten und Obmanns, und des gantzen Handwercks, abgeleſen, und wann nichts erhebliches darwider einzuwenden, von ermeldten Vorgeſetzten unterſchrieben, ratificirt, ſo nach in die Handwercks-Lade gelegt werden.

Die Kertzen- und Laden-Meiſter ſollen niemalen alterniren, ſondern ſo lang ſie dem Handwerck vorſtehen können, darbey verbleiben, es geſchehe dann mit ihrem Willen, oder daß ſie Ungebühr und Verbrechens halber abgeſetzt werden müßten.

So fern auch Handwercks-Sachen vorkommen, und die Nothwendigkeit erfordern würde, das gantze Handwerck zuſammen zu beruffen, ſollen die geſchwohrne Kertzen-Meiſter zuvor ſolches dem Vogt-Amt oder dem verordneten Obmann anzeigen.

Bey welcher extra ordinari Zuſammenkunfft ſowohl als auch an obbemeldtem Jahrs-Tag ſolle ein jeder Meiſter auf Erfordern zu rechter Zeit und Stunde ſich gebührend einfinden, oder Gegentheils, da einer ohne erhebliche Urſachen auſſen bleiben würde, ſelbiger von denen übrigen Meiſtern, mit einer Strafe von fünff und vierzig Kreutzer angeſehen werden.

Dieſen auch erlaubt ſeyn, in Handwercks-Sachen, nach ordentlicher Umfrag biß auf ein Gulden zu ſtrafen, welche Straf insgeſamt ordent-

dentlich zu verrechnen, und in die Laden zu legen, um davon denen Armen beeder Nationen eine nöthige Beyhülffe thun, oder andere Unkoſten damit beſtreiten zu können.

Endlich ſolle derjenige, ſo ein Handwerck zu halten ausbittet, zwey Gulden davor zu bezahlen ſchuldig ſeyn.

und zwar vor den Obmann dreyſig Kreutzer.
vor beede Kertzen-Meiſter zwanzig Kreutzer.
= = vierzig Kreutzer.
vor beede Laden-Meiſter zwölff Kreutzer,
= . . vier und zwanzig Kreutzer.
und in die Lade ſechs und zwanzig Kreutzer.
—:· zwey Gulden.

Zum Andern.

Damit nicht die allzugroſſe Anzahl der Stühle, der Profeßion Schaden und Nachtheil verurſachen möchte, ſondern ein Profeßions-Verwandter neben dem andern beſtehen könne, als ſolle hinfüro einem nicht mehr als drey ordinari nebſt drey Nadel-Stühl, darauf feine Arbeit gemacht werden kan, erlaubt und zugelaſſen ſeyn, welche allezeit in gutem Stand zu erhalten, damit gute und tüchtige Arbeit darauf verfertiget werden könne.

Wann aber ein eigennutziger Meiſter einen Stuhl über die eingeführte und Eingangs dieſes Articuls gemeldte vier Stühle machen lieſſe, ſolle er zur Straf erlegen vier Gulden, wovon ein Drittheil vor gnädigſte Herrſchafft, ein Drittheil vor den Armen-Kaſten, und ein Drittheil in die Laden einzuziehen. Und

Und wann einer deſſen ohngeachtet auf ſolchem Stuhl noch weiter zu arbeiten ſich erfrechen würde, ſo ſolle von dem Geſchwohrnen derſelbe Stuhl verpitſchirt, und nach Befund der Sache confiſcirt, der Werth davon aber gleichmäßig wie vorgemeldt repartirt werden.

Darbey jedoch der Anbringer und übrige damit bemühte Perſonen eine gute Belohnung zu gewarten haben ſollen.

Diejenige Meiſter aber, ſo dermahlen mehr als Drey und einen feinen Stuhl haben, ſollen verbunden ſeyn, die übrige in Zeit eines Jahrs zu verkaufen.

Und ſo ein Meiſter einen von beſagten Stühlen einem andern Mit-Meiſter abzuverdienen, oder auf Termin zu bezahlen gegeben, ſo ſolle dieſes zwar noch ferners zugelaſſen ſeyn, jedoch von denen Vorſtehern der Bedacht genommen werden, wo ein Exceſs oder enorme Læſion vorkäme, dißfalls behörig zu remediren, damit ein armer Meiſter dabey beſtehen möge. Wobey der Gebrauch der ſchädlichen Waltzen-Stühle hiemit gäntzlich verbotten ſeyn ſolle.

Es ſolle auch hinfüro nicht erlaubt ſeyn, wie biß dato geſchehen, daß einige Meiſtere von Fremden, vielweniger von Privat-Perſonen oder Schloſſern Stühle in Zinß annehmen.

Zum Dritten.

Solle keinem Meiſter, mehr, als einen Jungen in die Lehr anzunehmen erlaubt ſeyn, ein jeder Lehr-Jung aber vier völlige Jahr zu lernen,

nen, und genugſame Caution und Bürgſchafft zu ſtellen, auch ſeinen Geburts=Brief, daß er von ehrlichen Eltern erzeugt und gebohren, ordentlich beyzubringen ſchuldig ſeyn, ſodann nach erſtandener vierzehen tägigen Prob=Zeit vor die Geſchwohrne und offene Laden geſtellt, und in das Handwercks=Buch auf vier Jahr in die Lehr eingeſchrieben werden; und da währender ſeiner Lehr=Jahr der Jung muthwillig und vorſetzlich einige Zeit verliehret, hat er ſolche zu erſetzen, und nachzuarbeiten.

Worbey aber der Meiſter ihne mit nöthiger Koſt und Liegerſtatt verſorgen, das Handwerck ihn treulich und aufrichtig lernen, und nichts verhalten ſolle.

Im übrigen hat ein jeder Lehr=Jung beym Einſchreiben anzugeloben, daß er ſich fleißig, getreu, verſchwiegen und gehorſamlich bezeugen, Sonntags den Gottesdienſt fleißig beſuchen, auch ohne des Meiſters Wiſſen und Willen nicht aus dem Hauſe, noch weniger aus der Stadt gehen, oder muthwilliger Weiſe auf der Gaſſen herum laufen, ſondern bey rechter Zeit wieder nacher Hauſe kommen, auch auſſer der Lehr zu tretten, ſich von niemand verführen laſſen wolle, allermaſſen im Gegentheil die Bürgen ihne zu Erſetzung der Lehr=Zeit wieder herbey ſchaffen, im Unterbleibungs=Fall aber alle verurſachte aufgegangene Unkoſten, Schaden und Verluſt, nach Erkanntnuß des Magiſtrats zu erſetzen, oder vor jede Wochen einen Gulden zu bezahlen, verbunden ſind: Verheurathete

thete Perſonen ſollen gar nicht zu Erlernung der Profeßion angenommen, auch keinem ſchon würcklich in der Lehr ſtehenden Jungen zu heurathen erlaubt ſeyn.

Es iſt aber vor eines Lehr-Jungen Einſchreib-Geld zu bezahlen,

In die Laden - - ein Gulden.
Dem Obmann - ein Gulden.
Zwey Kertzen-Meiſtern à fünff und viertzig Kreutzer, - ein Gulden, dreyſig Kreutz.
Zwey Laden-Meiſtern à dreyſig Kreutzer, - - ein Gulden.

Zum Vierten.

Wann nun ein Lehr-Jung ſeine vierjährige Lehr-Zeit redlich und ehrlich erſtanden, ihme der Meiſter deſſen Zeugnuß giebet, ſolle er wiederum vor Obmann, Geſchwohrne, und offene Laden geſtellt, und von der Lehr frey und zu einem Geſellen geſprochen, anbey nachdrücklich vermahnet werden, fürohin als ein würcklicher Geſell ſich je mehr und mehr zu befleißigen, in allem ſeinem Thun und Fürnehmen verſtändig, ehrlich, getreu und redlich, wie Ehrliebenden Geſellen geziemet, ſich aufzuführen und zu bezeugen, da ihme dann auf ſein Begehren und deſſen Koſten der Lehr-Brief ertheilt, und vor das Ausſchreiben von ihme bezahlt werden ſolle:

In die Laden - - ein Gulden.
Dem Obmann - - ein Gulden.
Zwey Kertzen-Meiſtern à fünff und viertzig Kreutzer, - ein Gulden, dreyſig Kreutzer.

Zwey

Zwey Laden-Meiſtern à dreyſig Kreutzer,
= = ein Gulden.

Welch abgeſtattete Gebühr aber für alles und jedes genug ſeye, und dem Jungen weder beym Ein- noch Ausſchreiben mit Eſſen und Trincken keine weitere Unkoſten gemacht werden ſollen.

Was die Meiſters-Söhne anbelangt, iſt von ſolchen mehr nicht, als die Helffte vorbemeldter Ein- und Ausſchreib-Koſten zu erſtatten, ihnen auch erlaubt, in Zeit von zwey Jahren auszulernen, jedoch, daß ſie ſich bey Eintritt der Lehr-Jahren vor offener Laden, wie oben angezeigt, ſtellen, und ſich wie andere einſchreiben laſſen.

Wann dann auf ſolche Weiſe ein Meiſter einen Jungen ausgelernt, ſolle derſelbe biß zu Wieder-Annahm eines andern Jungens, es wäre dann ſein eigener Sohn, zwey Jahr zuwarten, oder dißfalls gnädigſte Diſpenſation nachſuchen und auswircken.

Zum Fünfften.

Wann ein Geſell Meiſter werden will, ſo ſoll er vorhero bey dem Magiſtrat um das Burger-Recht, die Refugiés aber, die nicht Burger werden können, ſich nur des Beyſitzes halber, und nachgehends bey dem Obmann und geſchwohrnen Meiſtern um das Meiſter-Recht gebührend anhalten, da dann keiner zum Meiſter anzunehmen iſt, er habe dann das Handwerck vier Jahr lang Zünfftig erlernt, und ſeine

ne Geſellen- und Wander-Jahre drey Jahr vollſtreckt und zwar ſolcher geſtalten, daß er auſſer hieſiger Stadt und Land gearbeitet habe, und wann ein ſolcher berührte Wander-Jahr nicht vollzogen hätte, ſolle derſelbe forderiſt um gnädigſte Diſpenſation unterthänigſt einkommen, und wann er ſie gegen Erlegung der ſchuldigen Tax-Gebühr erlangt, ſo dann zur Lade, und zwar

Ein Fremder vor jedes unterlaſſene Wander-Jahr - - **vier Gulden.**
Ein im Land gelernter - - **drey Gulden.**
Ein Meiſters-Sohn aber - - **ein Gulden dreyſig Kreutzer.**

abſtatten.

Ingleichem ſolle ein Fremder Zwey- ein hieſig-gelernter aber nur ein Sitz-Jahr beſtändig hier arbeiten, ſich der Sitz-Jahr halber gebührend einſchreiben laſſen, und deßwegen

Dem Obmann **fünff und vierzig Kreutzer.**
Denen Kertzen-Meiſtern à **dreyſig Kreutzer,** - - - **ein Gulden.**
Denen Laden-Meiſtern à **fünffzehen Kreutz.** - - **dreyſig Kreutzer.**

erlegen.

Da aber ein- oder der andere die Sitz-Jahr nicht ausharren wollte, hat ſolcher forderiſt bey gnädigſter Herrſchafft Diſpenſation auszuwircken, und wann er ſolche gegen Erlegung der Tax-Gebühr erlangt, vor jedes Jahr **vier Gulden** in die Laden bezahlen, und ſolle er auch über diß einen eigenen Stuhl vor ſich haben;

ben; So aber einer ſich mit einer Meiſters-Wittib oder Tochter verheurathet, ſolle er von obbeſchriebenen Sitz-Jahren befreyt ſeyn.

Ubrigens darff kein neu-angehender Meiſter vor Verflieſſung zwey Jahren von Zeit ſeines Meiſter-Stands an, einen Jungen ſetzen, ausgenommen die Meiſters-Söhne, oder die ſich mit einer Meiſters-Wittib oder Tochter ehrlich verheurathen.

Zum Sechsten.

Solle derjenige, ſo ſich um das Meiſter-Recht anmeldet, erlegen,

Dem Obmann fünff und vierzig Kreutzer.
Jedem Kertzen-Meiſter - dreyſig Kreutzer.
und
Jedem Laden-Meiſter fünffzehen Kreutzer.

vor das gewöhnliche Anmelden, und wann ſeiner Lehr- und Wander-Jahr halber auch ſonſten nichts wider ihne einzuwenden, alsdann ihme von denen geſchwohrnen Meiſtern, das Meiſterſtück aufgegeben werden, welches beſtehet:

Erſtlich, einen eiſernen Stuhl auseinander zu verlegen, und wieder aufzuſetzen, damit er ſein taugliches Meiſter-Stück darnach machen könne.

Zweytens, in einem Paar feinen gantz dicken Manns-Winter-Strümpfen, und zwar ausgerüſt.

Drittens, in einem Paar Strümpff à Repetition auf Engliſche Façon mit Blumen.

Vier-

Viertens, in einem Paar Gamaſchen,
und
Fünfftens, in einem Paar Frauenzimmer-Handſchuhe.

Welche Stücke nach dem aufgegebenen Modell in der beſtimmten Zeit, ohne jemands Beyhülffe, unter der Inſpection der Geſchwohrnen verfertiget, nachgehends vor Obmann und Geſchwohrne gebracht, von Denenſelben genau examinirt und beſichtiget, und da einige Fehler ſich darinnen befinden, ſelbige ihme von den Geſchwohrnen gezeigt, und vor jeden Fehler **fünffzehen Kreutzer** Straf angeſetzt werden ſollen; Wornach er zum Meiſter zu ſprechen und aufzunehmen, auch in das Handwercks-Buch einzuſchreiben iſt, worbey er die Wahl hat, bey welchem Meiſter er es machen will, da dann er dem Vogt oder Obmann an Aydesſtatt anzugeloben, daß er ſich dieſer Handwercks-Ordnung, welche ihme vorzuleſen, in allen Stücken gemäß erzeigen wolle, und hat er vor Meiſters-Unkoſten zu bezahlen:

In die Laden - - **vier Gulden.**
Dem Obmann - **zwey Gulden.**
Denen Kertzen-Meiſtern à **ein Gulden,**
- - **zwey Gulden.**
Denen Laden-Meiſtern à **fünff und vierzig Kreutzer,** - **ein Gulden dreyſig Kreutz.**
Für das zurucknehmende Meiſter-Stuck,
- - **zwey Gulden.**
In den Armen-Kaſten, - **ein Gulden.**

Wogegen aber einem neu-angehenden Meiſter mit Zehren oder auf andere Weiſe, keine weitere Unkoſten verurſacht werden dörffen.

Im Fall hingegen ein ſolcher das Meiſter-Stück nicht wie ſichs gebühret, gemacht hätte, ſondern daſſelbe verwerfflich wäre, ſolle er nach Befinden und Erkanntnuß der Obmann, Kertzen- und Laden-Meiſtern noch ein Viertel- oder halbes Jahr zuruck gehalten werden, und als ein Geſell noch weiter arbeiten, um die Profeßion noch beſſer zu lernen, mithin ein Meiſter-Stück nach Gebühr verfertigen zu können.

Indeſſen er aber die aufgegangene Unkoſten gleichwohlen zu bezahlen hat.

Zum Siebenden.

Sollen die Meiſters-Söhne auch verbunden ſeyn zu wandern, jedoch nur zwey Jahr, alsdann mag er, nach Verfertigung des gewöhnlichen Meiſter-Stücks, zum Meiſter angenommen werden, hernach vor ſeine Meiſters-Koſten gegen einem Fremden nur die Helffte bezahlen, und zwar

In die Laden, = zwey Gulden.
Dem Obmann, = ein Gulden.
Denen Kertzen-Meiſtern, à dreyſig Kreutzer. = = ein Gulden.
Denen Laden-Meiſtern, à zwey und zwanzig Kreutzer drey Heller, = fünff und vierzig Kreutzer.
Für die Armen beeder Nationen = fünff und vierzig Kreutzer.

Für

Für das zurücknehmende Meiſter-Stück,
= = ein Gulden.
In den Armen-Kaſten, = dreyſig Kreutzer.

Im Fall aber ein ſolcher das Meiſter-Stück nicht, wie ſichs gebühret, gemacht hätte, ſolle er zurück gewieſen werden, wie ein Fremder.

Zum Achten.

Hat eines Meiſters Wittib, ſo lang ſie im Wittib-Stand verbleibet, gleiches Recht, als ihr Mann bey ſeinen Lebzeiten gehabt, zu genieſſen, und auf dem Handwerck arbeiten zu laſſen, wann ſie ſich aber mit einem, ſo dieſer Profeßion nicht zugethan, verheurathen würde, ſolle ſie obigen Rechts durchaus verluſtiget, jedoch ihro erlaubt ſeyn, ihre noch vorräthige Waaren und Stühle innerhalb Jahrs-Friſt, ſo gut möglich zu verkaufen.

Zum Neunten.

Weilen unter denen à façon arbeitenden Meiſtern verſchiedene Mißbräuche ſich ergeben, daß ſie nemlich für andere Leuthe, welche gar nicht zünfftig, gearbeitet; Als ſolle ihnen ein ſolches hiemit in das künfftige gäntzlich verbotten ſeyn, da aber einer oder der andere darwider handelte, jedesmalen geſtrafft werden um einen Gulden; Hingegen ſollen die Verleg-Meiſter auch ihre Neben-Meiſter fördern, und die Arbeit nicht ohnnöthiger Weiſe auſſer Lands zu machen geben, bey Verluſt der Waar, davon gnädigſter Herrſchafft ein Drittel, dem Armen-

Kaſten ein Drittel, und der Laden ein Drittel heim erkannt und confiſcirt ſeyn ſolle.

Zum Zehenden.

Solle kein Meiſter dem andern ſeine Geſellen abſpannen, oder verführen und ihnen Arbeit anbieten oder geben, wann ſie nicht ordentlich von dem Meiſter Abſchied genommen, und er ihnen auch ſolchen darauf gegeben, ſondern Meiſter und Geſellen ſollen verbunden ſeyn, vierzehen Tag vor ihrem Austritt und Abſchied geben, es einander zu ſagen, bey Straf eines Guldens, ſo der Laden allein zu verrechnen; Wobey ein ſolcher ohne Urſach ausgetrettener Geſell vierzehen Tag lang bey keinem andern Meiſter Arbeit nehmen darff.

Entſtůnden aber zwiſchen Meiſter und Geſellen Stritt-Håndel, ſo ſollen ſolche vor die offene Laden gebracht, und daſelbſt ordentlich ausgemacht werden; Einem Geſellen ſolle nicht zugelaſſen werden, bey einem Meiſter, wo er will, zu arbeiten, ſondern derſelbe ſolle vorher auf die Herberg gehen, nach der Meiſter-Tafel umſchauen, und alſo zu dem, an welchem die Ordnung iſt, eintretten; So ein Meiſter einen Geſellen in die Arbeit nimmt, und dieſer das erſte Paar Strůmpff verfertiget, der Meiſter aber ob ſolchem kein Vergnůgen håtte, ſolle er alsdann den Geſellen nach Bezahlung ſeiner Arbeit wieder zu beurlauben befugt ſeyn; Im Gegentheil auch der Geſell, wann ihme des Meiſters Stuhl oder ſonſten etwas nicht anſtåndig,

die

die Freyheit haben, ſich um einen andern Meiſter zu bewerben.

Zum Eilfften.

Wann das Handwerck zuſammen beruffen, und der Obmann und Kertzen-Meiſtere bey eröffneter Laden zugegen, ſolle ein jeder Meiſter auf Erfordern erſcheinen, der Ehrbarkeit ſich befleißigen, ſeinen Vortrag beſcheidentlich vorbringen, und ohne einigen Haß und Feindſchafft dasjenige, was er wider einen andern Meiſter oder ſonſten weißt, ſo wider die Ordnung geſchehen, anzeigen, um dardurch aller Unordnung und Verdrießlichkeit abzukommen, wie dann ein jeder verbunden, dasjenige, was zu Behuff und Aufnahm der Manufactur nutz und nöthig iſt, nach aller Möglichkeit beyzutragen.

Würde aber ein oder ander Meiſter ſolches unterlaſſen, oder im Zorn und Ubereilung anzügliche Worte ausſtoſſen, derſelbe ſolle nach Befinden von fünffzehen biß dreyſig Kreutzer geſtrafft werden.

Wo benebens gnädigſter Herrſchafft Straf in dergleichen Begebenheiten vorbehalten wird.

Zum Zwölfften.

So fern ein Fremder der Strumpff-Fabrique zugethane Meiſter in dieſem Hochfürſtlichen Lande ſich établiren und einſetzen wollte, ſolle ſelbiger ſich bey allhieſigem Handwerck einzu-

zünfften, und dieſer Handwercks-Ordnung conform und gemäß ſich zu verhalten, verbunden ſeyn, anbey auch ſein ehrlich Herkommen, und wie er ſich an demjenigen Ort, allwo er zuvor ſäßig geweſen, verhalten, aufweiſen können.

Derjenige aber, ſo von einer in eine andere Stadt dieſes Hertzogthums ziehen, mit weitern Handwercks-Beſchwerden verſchont bleiben.

Zum Dreyzehenden.

Wann ein Meiſter durch Kranckheit oder andere Unglücks-Fälle in Armuth verfallen ſollte, und ſein Brod nicht mehr verdienen könnte, ſo ſolle ſolchem, ohne Unterſchied der Nation und Religion der Nothdurfft nach, aus der Handwercks-Laden oder Umlag beygeſteuret werden.

Zu dem Ende dann ein jeder Meiſter bey der jährlichen Zuſammenkunfft **dreyſig Kreutzer** Leg-Geld in die Laden zu bezahlen, da aber ein- oder der andere Meiſter ohne erhebliche Urſache auſſen bleiben, und ſich nicht auf beſtimmte Zeit einfinden ſollte, auch ſich nicht legitime entſchuldigen könnte, ſolle derſelbe alsdann eine Strafe von **fünffzehen Kreutzer** in die Laden erlegen, welcher alſo ſein Leg-Geld nebſt ſeinen Klagen auf den Termin der angeſetzten Zuſammenkunfft nicht einſchicken würde, derſelbe ſolle alsdann vorgemeldter maſſen nebſt der Strafe auch das Leg-Geld und alſo zuſammen abſtatten, **fünff und vierzig Kreutzer.**

Zum

Zum Vierzehenden.

Solle einem jeden Meiſter erlaubt ſeyn, ſeine Wolle, ſo viel er nemlich zu ſeiner Fabrique brauchet, ſelbſten kämmen zu laſſen, auch ein jeder Meiſter gute Wolle zu bekommen ſich befleißigen, dahero Wolle von crepirtem Viehe zu verarbeiten bey Straf der Confiſcation, ein Drittel gnädigſter Herrſchafft, ein Drittel dem Armen-Kaſten, und ein Drittel der Lade zum Beſten, hiemit verbotten iſt.

Und darff ein Meiſter Sommer- und Winter-Waar, wie an eines Meiſters Stuhl ſolche verarbeitet werden kan, machen, und verkaufen, auch ſeine eigene, jedoch keines andern Meiſters Wolle und Waar, wie bißhero, ſelbſt färben, jedoch ſolle ihme nicht erlaubt ſeyn, einige Stricker-Waar zu führen, noch zu verkaufen; woferne aber einige Stricker ſich unterſtünden, Strumpffweber-Waaren zu führen, oder dergleichen bey ihnen gefunden würde, ſolle es ihnen hinweg genommen und confiſcirt werden, daferne ſich jedoch ein Stricker wie ein Strumpffweber hieran nicht kehren, ſondern noch ferner mit verbottener Waar handlen würde, ſolle er nebſt der Confiſcation noch mit einer Geld-Strafe von **ſechs Gulden** angeſehen werden, wovon zuſammen gnädigſter Herrſchafft ein Drittel, dem Armen-Kaſten ein Drittel, und der Laden ein Drittel zufället, wobey der Delator vorzüglich mit einer proportionirlichen Belohnung zu bedencken iſt.

Zum Fünffzehenden.

Solle denen Strumpffwebern mit ausländiſcher Waar zu handlen nicht geſtattet ſeyn, welche Ausländiſche insgemein ſehr ſchlechte Waar, auch bey denen benachbarten fremden Strumpffwebern, auf denen Würtembergiſchen Jahr-Märckten nicht, ſondern auch nur die von ihnen ſelbſt fabricirte gute Waar zu gedulden. Und wo auf ausländiſchen Jahr-Märckten hergebracht iſt, daß ein Würtembergiſcher Strumpffweber, wann er ſolchen Marckt das erſtemal beſuchet, etwas an Geld in eine ſolche fremde Laden bezahlen muß, eben ſo viel ſollen auch ſothane Fremde fürohin in die Würtembergiſche Lade erlegen:

Dahingegen die Kaufleuthe, als welchen der Handel mit feiner ausländiſcher Waar reſervirt bleibet, kein Paar Strümpff unter einem Thaler wehrt zu führen Erlaubnuß haben ſollen: Denen Gängler, Scheuren-Krämern, Flor-Welſchen aber, welche weder der Profeſſion noch der Handlung zugethan ſeyn, ſolle überhaupt der Handel mit gewürckter Waar ſowohl auf Jahr-Märckten als ſonſten bey Confiſcation gäntzlich, zudeme auch das Hauſiren verbotten ſeyn, würde ſich aber jemand mit Strümpffen, Kappen und andern dergleichen Strumpffweber-Waaren hauſirend betretten laſſen, ſollen ſolche ſogleich confiſcirt werden, davon ein Drittel gnädigſter Herrſchafft, ein Drittel dem Armen-Kaſten, ein Drittel der Laden,

den, dem Delatori aber eine ziemliche Belohnung zu reichen.

Zu dem Ende jeden Orts Staabs=Beamten, ſolche Waar eingeliefert, jedoch aber auch wie obgedacht, dem Anbringer das Behörige gegeben werden ſolle, damit man auf dergleichen Ubertrettere deſto beſſere Achtung zu haben, ſich befleiſſe.

Fürohin ſolle niemand mehr Waar führen, noch Geſellen oder Jungen halten, wer das Strumpffweber=Handwerck nicht erlernt, ſondern es ſolle bey dergleichen, die es würcklich alſo treiben, abſterben.

Alle in Arbeit ſtehende Geſellen beeder Nationen, ſollen das erſtemal in das gewöhnliche Buch eingeſchrieben werden, und zum Behuff der Armen, jeder anbey zwey Kreutzer in die Laden bezahlen.

Wann Wir nun vorſtehende Ordnung in all ihren Articuln und Puncten genau obſervirt wiſſen wollen; Als hat ſich männiglich, den ſolche mit angehet, darnach zu richten, und deren gehorſamſt nachzugeleben. Doch behalten Wir Uns vor, ſelbige zu ändern, zu min=

dern, zu mehren, auch gar oder zum Theil abzuthun, wie es Uns jedesmals nutzlich und nach Beſchaffenheit der Zeit thunlich beduncken wird. Zu wahrem Urkund deſſen haben Wir Unſer Fürſtlich Hand-Zeichen hiebey ſetzen und Unſer Fürſtliches Cantzley-Inſigel hieran hängen laſſen wollen; So geſchehen Stuttgart, den 25ten Februarii Anno Eintauſend Siebenhundert und Fünffzig.

Carl, Hertzog zu Würtemberg.

(L.S.)

XLIV.

Spengler- und Keßler-Ordnung.

Von GOttes Gnaden/ Wir CARL, Herzog zu Würtemberg und Teck, Graf zu Mömpelgardt, Herr zu Heydenheim ꝛc. Ritter des goldenen Vlieſſes, und des Löbl. Schwäbiſchen Crayſes General-Feld-Marſchall ꝛc.

Bekennen und thun kund mit gegenwärtig offenem Brief, daß Uns die geſamte Brüderſchafft, Spengler-Handwercks, in einer überreichten Supplic unterthänigſt angelangt und gebetten, die von weyland denen **Durchleuchtigſten** Unſern hochgeehrten Herrn Vorfordern im Regiment reſpective gnädigſt vergönnt- und confirmirte Ordnung und Freyheiten als jetzo Regierender **Hertzog** zu Würtemberg ꝛc. nicht allein gleichfalls in Fürſtlichen Gnaden zu be-

ſtätti-

ſtättigen, und ſie bey allen Vorfallenheiten darbey zu manuteniren, ſondern auch darüber ein glaubhafftes Atteſtatum unter angehencktem Unſerm Secret-Inſigel gnädigſt zu ertheilen; Wann Wir nun dieſes ihr bittliches Anſuchen nicht für unziemlich erachtet, auch bey allen Handwerckern an guter Ordnung mercklich gelegen; Als haben Wir ihnen ſolche Confirmation ebenmäßig nicht verweigern, ſondern obgemeldte Freyheiten und Ordnung gebettener maſſen, gnädigſt beſtättigen und erneuren wollen ꝛc. Als Wir ſie auch hiemit allerdings beſtättigen und erneuren ꝛc.

Und iſt nemlich der alte Freyheits-Brief folgenden Innhalts:

Von GOttes Gnaden, Wir Chriſtoph, Hertzog zu Würtemberg und Teck, Graf zu Mömpelgardt, ꝛc.

Bekennen und thun kund offenbar mit dieſem Briefe, daß Wir für Uns und Unſere Erben den Spenglern, die in Unſerm Fürſtenthum, und in dieſem Crayß, ſo hienach geſchrieben ſtehet, ſitzen und wohnen, die

die Gnad gethan, und ihnen gegundt und erlaubt haben, und thun das mit dieſem Brief, ein freundliche Brůderſchafft unter ihnen anzurichten und zu halten, alſo, daß ſie unter ihnen ein Gericht erwåhlen und ſetzen, und jåhrlich in einer Stadt Unſers Fůrſtenthums Wůrtemberg zuſammen kommen, und da in Beyſeyn ihres Amtmanns ſelbiger Stadt des Handwercks Sachen ausrichten, alle die, ſo das Handwerck treiben, und Bußwůrdig ſeyn, wo ſie die ankommen, ſtraffen und beſſern mögen, wie ſich das zum beſten wird gebůhren, doch ſollen ſie keinen an ſeinem Leib oder Gliedern, oder in Malefitz-Sachen ſtrafen, ohne Unſern Geheiß und Erlauben, und nachdem dieſe Brůderſchafft angeſehen und gegundt iſt, auf daß die Unſern und andere mit der Arbeit des Handwercks verſorgt, und dieſe Ding ordentlich gehalten werden; So ſollen ſie gute Arbeit und Wehrſchafft, und die in ziemlichen rechten Werth machen und geben, niemand ůberſteigern oder ůbernehmen, welcher Spengler auch in nach beſtimmten Terminen und Crayſen, das Handwerck treiben, oder fail haben will, der ſoll in ihrer Brůderſchafft ſeyn, und keiner zugelaſſen werden, er habe dann die Brůderſchafft vorhin erkaufft, und ſich, die mit ihnen halten, nach Gebůhr verpflicht, und wo das nicht beſchehe, und jemands anderer darzu fail haben, oder auf dem Handwerck ſchaffen, arbeiten oder flicken wird, wie oder woran das wåre, ohne ihren Willen und Vergunden, der oder dieſelben

ben ſollen, als oft das beſchehe, von ihnen um ein Gulden geſtraft werden, welche Pöen Uns allwegen halb, das andere halbtheil der bemeldten Brůderſchafft ohne Abgang und Minderung werden ſoll, und mögen dieſelbe, ſo Bußwůrdig ſeynd oder werden, mit dem Rechten nach ihrem Gericht darum bekůmmern und angreifen, in Unſern Stådten und Dörffern, oder auf dem Land, wo ſie mögen, ausgenommen die Jahr= und Wochenmårckt ſollen frey ſeyn; Doch ſollen die Spengler, auf ſolchen Jahr= und Wochenmårckten um die Ständ loſen, und die Spengler, ſo in dieſer Brůderſchafft ſind, im Looß vorgehen, und die Vorſtånd haben, und darnach erſt die Fremden folgen und anſtehen; Welcher Spengler dieſer Brůderſchafft Söhne hat, die ſollen in der Brůderſchafft angenommen werden, ohne einig Geld, aber welche ſonſt darein kommen und angenommen werden, ſie ſeyen fremd oder heimiſch, dero ſoll ein jeglicher ſich mit zwey Gulden herein kaufen, daran uns der halbtheil werden, und der ander halbtheil den Spenglern verfolgen ſoll ohngefåhrlich, und ſie all und ein jeder beſonder, ſo in dieſer Brůderſchafft und Unſerm Schirm jetzo ſeynd, oder fůrbaß darein kommen, ſollen Uns und Unſern Erben, ihr jeglicher alle Jahr, und eines jeglichen Jahrs beſonder geben, drey Schilling, die ſoll ihr Schultheiß, ſamt Unſerem gebůhrenden Theil, an Straf= und Einkauf=Geld jåhrlichs getreulich und mit Urkund einbringen, und Unſerm

Vogt

Vogt zu Stuttgardt, ſo wir jederzeit allda haben werden, mit einem unterſchiedlichen Regiſter, von wem, und was alſo jährlich gefallen, von unſertwegen überantworten, der es dann fürter uns verrechnen. Und ſoll dieſe Unſer Zulaſſung und Begnadigung Uns und Unſern Erben, an allen Unſern Obrigkeiten und Gerechtigkeiten ohnvergriffen ſeyn. Wir behalten Uns auch bevor, daß Wir alles, ſo obſtehet, ſamt- oder ſonderlich in einem Puncten, über kurtz oder lang, zu welcher Zeit Wir wollen, wohl widerruffen, abthun, und ändern mögen, nach Unſerm Gefallen, alles getreulich und ohne Gefährde. Und Wir gebieten, heiſſen und empfehlen auch mit dieſem Brief, allen Unſern Vögten, Schultheiſſen, Amtleuthen, und andern den Unſern, ſie daran nicht zu hindern, ſondern getreulich darzu zu fördern und zu ſchirmen. Wo auch fremde Spengler die nicht in der vorgenannten Brüderſchafft wären in Unſern Gebieten, auſſerhalb der Jahr- oder Wochenmärckte, Kannen, Fläſchen oder anders flicken, oder ſonſt arbeiten, oder fail haben würden, ihnen das zu verbieten, und welcher das darüber thät, denſelben zu ſtrafen, in Gefängnuß, wie eurer jeden, nach Geſtalt der Sachen, und ſeinem Verſchulden nach, gut beduncft. Doch ſollen ihr Unſere Amtleuth darob und daran ſeyn, daß Unſere Unterthanen von gemeldten Spenglern nicht übernommen noch geſteigert, ſondern die Leuth rechtſchaffen gehalten werden.

Und iſt der Crayß des erſtern von Ulm hie diſſeit der Donau, biß gen Thoneſchingen, und da dannen gen Villingen, biß an den Fiſchmarckt, von Villingen gen Treibers, von Treibers gen Hauſſen unter Wolffach, von Hauſſen gen Rupultzauw, von dannen gen Kniebiß, da dannen zu Nürnberg, da dannen gen Pfortzheim, da dannen gen Bretheim, da dannen gen Garttach unterm Leimberg, da dannen gen Schweigern, da dannen gen Heilbronn, da dannen gen Neccars-Ulm, da dannen gen Neuenſtadt, da dannen gen Meckmühl, von dannen gen Löwenſtein, gen Murrhardt, und dannen gen Aalen, da dannen gen Heydenheim, da dannen gen Blaubeuren, da dannen neben Ehingen hin, und gen Mundingen, da dannen gen Riedlingen, an die Stadt, da dannen gen Veringen, da dannen gen Hettingen, da dannen gen Ebingen, und da dannen gen Tuttlingen.

Und des zu wahrer Urkund, haben Wir Unſer Secret-Jnſigel offentlich laſſen hängen an dieſen Brief, der geben iſt zu Stuttgardten auf den eilfften Tag des Monaths Martii nach Chriſti unſern lieben HErrn Geburt, Fünffzehen hundert und im Fünff und Fünffzigſten Jahr.

Hierauf nun iſt an alle Unſere Ober- und Unter-Beamte, welchen dieſer offene Brief vorkommt, Unſer gnädigſter Befehl, Will und Meynung, ermeld-

meldte Supplicanten bey mehr-beſagter ihrer Ordnung und allen derſelben einverleibten Puncten, nicht allein zu Handhaben, ſondern auch ihnen auf ihr jedesmahliges, alle gebůhrende Amtliche Hůlff zu erweiſen; **Deſſen zu wahrem Urkund**, haben Wir Unſer Fůrſtlich Secret-Inſigel an dieſen Brief hängen, und ſelbigen denen Supplicanten ihrer Nothdurfft nach haben zu gebrauchen und aufzuweiſen, zuſtellen laſſen; So geſchehen Stuttgardt, den eilfften Julii Anno **Ein tauſend Siebenhundert Sieben und Vierzig.**

L. S.

Wie nun ſub dato eilfften Julii Anno 1747. der Hochfürſtlich gnädigſte Befehl an das Vogt-Amt Böblingen (woſelbſt die Keßler- und Spengler-Laden ſchon viele Jahr befindlich iſt,) ergangen, daß ich auf dieſe Zunfft nach wie vor alle Obſicht tragen, und denen Meiſtern nach der bißherigen Form neue Patenten und die gewöhnliche Büchlein unter meinem Amts-Inſigel zu ſtellen, auch, daferne etwas wider hievorſtehende Handwercks-Ordnung unternommen oder von Beamten hier und da im Land gegen die ausgeſtellte Patenten Einwürffe gemacht werden ſollten, ſolche mir ins beſondere anzeigen laſſen, ſofort zur Fürſtl. Cantzley zu weiterer Entſcheidung urkundlich unterthänigſt einſchicken ſolle: Als werden ſamtliche Hherrn Ober- und Unter-Beamte, weß Standes ſie ſeyen, wie auch ſamtliche Schultheiſſen reſpective gehorſamſt-

dienſt-

dienſt= und freundlich erſucht, die geſam=
te Meiſtere, und in ſpecie Vorweiſern
diß

bey ihrer
Ordnung und Privilegien in Conformitåt hievorſtehenden Innhalts, welcher deme in der Laden liegenden Original-Brief, der von jetzt Regierenden Se. Hochfürſtl. Durchl. Unſerm gnådigſten **Fůrſten und Herrn** wiederum aufs neue confirmirt= und beſtåtiget worden, vollkommen gleichlautend iſt, möglichſter Dingen zu Handhaben, benöthigten Falls mit Amtlicher Hůlffe beyzuſtehen= oder befindenden Dingen nach hieher zum Vogt=Amt ohnſchwer gelangen zu laſſen, um ſodann die weitere Gebůhr nach gnådigſter Vorſchrifft zu Nutzen und Aufnahm des gemeinen Handwercks beobachten zu können. In Urkund

meiner eigenhändigen Nahmens=Unterſchrifft und vorgedrucktem Amtlichen gröſſerem Inſigel.

L. S.

XLV.

Tuchmacher-Ordnung.

Von GOttes Gnaden/ Wir Eberhard Ludwig, Hertzog zu Würtemberg und Teck, Graf zu Mömpelgardt, Herr zu Heydenheim, ꝛc. Der Röm. Kayſerl. Majeſtät, und des Heil. Röm. Reichs, wie auch des Löbl. Schwäbiſchen Crayſes General-Feld-Marſchall, auch Obriſter, ſowohlen über ein Kayſerl. Dragoner- als auch Schwäbiſch Crayß-Regiment zu Fuß, ꝛc.

Thun kund und zu wiſſen hiemit;

Nachdeme Uns die Meiſtere des Tuchmacher-Handwercks, in Unſerm Hertzogthum und Landen unterthänigſt zu vernehmen gegeben, was geſtalten die in Anno 1686. vermehrt- und confirmirte Tuchmacher-Ordnung, nicht allein auf gegenwärtige Zeiten, ſich

 faſt

faſt wenig mehr ſchicke, ſondern auch daß die Zeithero im Schwang gegangene Mißbräuche, Stümpeleyen und Unordnungen dergeſtalten eingeriſſen ſeyen, daß es eine gnädigſte Remedur höchſtens vonnöthen hätte, mit beygefügter unterthänigſten Bitte, gedachte ihre Handwercks-Ordnung durchzugehen, ſelbige zu erneuren und in ein und anderm Puncten, zu erläutern; Und Wir nun ſolch unterthänig Begehren, vor geziemend und billig erachtet, annebſt vor eine hohe Nothdurfft zu ſeyn ermeſſen, und zugleich in gnädigſte Betrachtung gezogen haben, daß bey allen Handthierungen und Handwerckern, an guten nutzlichen Ordnungen und Satzungen hoch- und viel gelegen, hingegen in deren Ermanglung allerhand Zerrüttungen und verderbliches Weſen erfolge. Als haben Wir dieſe **Tuchmacher-Ordnung**, nebſt vorher gegangener Communication, mit Unſerer treu-gehorſamſter Landſchafft, und auf eingeholte Berichte, von denen beeden Städten, **Stuttgardt** und **Tübingen**, von Unſern Räthen in reiffe Deliberation ziehen laſſen, ſodann auf deren erſtattete unterthänigſte Relation

ſelb i-

ſelbige, wie ſie in nachfolgenden Puncten und Articuln begriffen, gnädigſt erneuert und confirmiret.

Anfangs und zum Erſten.

Solle ein jeder Meiſter des Tuchmacher-Handwercks, im gantzen Hertzogthum Würtemberg, welcher einen Lehr-Jungen annehmen, und denſelben das Handwerck recht und getreulich lernen will, allerforderiſt ein Atteſtatum zur Laden einlegen, daß derſelbe von ehr- und redlichen Eltern gebohren ſeye, nachgehends denſelben vierzehen Tag in die Prob, Handwercks-Manier nach zu ſich nehmen, und ſo er tüchtig das Handwerck zu lernen erfunden wird, alsdann bey der Legſtatt-Laden ſolchen vorſtellen, und wie der Meiſter ſolchen mit- oder ohne Lehr-Geld angenommen, anzeigen, da dann die Ob- und Kertzen-Meiſter ſolchen in das Jungen-Buch, mit allen Umſtänden, und nicht weniger als auf drey Jahr einſchreiben, und vor Verflieſſung ſolcher Zeit, nicht ledig ſprechen, und ſolle dargegen der Jung, wann er keines Meiſters Sohn iſt, ſchuldig und verbunden ſeyn, vor Aus- und Einſchreib-Geld in die Laden zu bezahlen, ein Gulden, auf den Tiſch denen mit-bemühten als Obmann dreyſig Kreutzer, beyden Kertzen-Meiſtern jedem fünffzehen Kreutzer, mithin zuſammen ein Gulden erlegen. Wann es aber eines Meiſters Sohn wäre, ſo ſolle er das Ein-

Ein- und Ausſchreib-Geld mit dreyſig Kreuzer, denen damit bemühten Perſonen aber ein Gulden erlegen, und dasjenige, was jeder zugelegt, bey der Meiſter Zuſammenkunfft vorgelegt, beſchrieben, und Rechenſchafft darum gegeben werden. Und wann ein Lehr-Jung ausgelernet, ſolle er in Beyſeyn ehrlicher Meiſter und Geſellen ledig gezehlet werden, er aber ein Gulden, dem Handwerck entrichten, da alsdann die Lehr-Briefe ertheilet werden ſollen, worauf die Jungen eingeſchrieben worden, und was ſelbige erlernet haben, und nach ausgeſtandenen Lehr-Jahren, die Lehr-Jungen auf das wenigſte noch drey Jahr wandern, der Meiſter aber ſolle, wie bey andern Handwerckern auch gebräuchlich, hernach und ehe er wieder einen Jungen in die Lehr zu nehmen befugt, drey Jahr darauf zu warten und ſtille ſtehen.

Vor das Zweyte.

Und ſo es ſich begebe, daß ein Meiſter mit Tod abgienge, und junge Kinder hinterlieſſe, die im Handwerck ſchon etwas unterrichtet wären, die nicht mit geringem Schaden ererſt vollends auslernen müßten, iſt der überlebenden Wittib zugelaſſen, woferne ſie das Handwerck treiben wollte, ihren Sohn, oder ob deren mehr wären, mit einem oder mehr Geſellen vollends auszulernen, da aber die Wittib ſich ehe, und dann ihre Söhne ausgelernet hätten, anderwärts verheurathen ſollte, ſo ſoll der Jung bey einem andern Meiſter vollends auslernen,

lernen, im Fall aber ſolchen Söhnen die Eltern durch den zeitlichen Tod zu frühe entfallen wären, ſo ſollen nichts deſtoweniger ihre Vormünder ſie diß Handwerck vollends auslernen zu laſſen ſchuldig ſeyn.

Zum Dritten.

Ein jeder Meiſter des Tuchmacher-Handwercks ſolle ſchuldig ſeyn, wann er einen oder zween Söhne hätte, und ſolche ſein Handwerck lernen wollte, gleichwie andere Lehr-Jungen, auch ordentlicher Weiſe einzuſchreiben und drey Jahr ordentlich zu lernen.

Zum Vierdten.

So ein lediger Geſell, oder lediger Meiſters-Sohn ſich unterſtünde, für ſich ſelbſten das Tuchmacher-Handwerck zu treiben, oder Tuch zu kaufen, und wieder zu verkaufen, dem ſolle ſolches keineswegs, ohne eines jeden Orts Beamten, wie auch Burgermeiſter und Gerichts Bewilligung, zugelaſſen werden, bey Straf, ſo oft einer betretten wird, drey Pfund Heller.

Zum Fünfften.

Es ſoll auch keiner, der kein Tuchmacher iſt, einigen Geſellen ins Hauß ſetzen, und auf den Kauff Tücher machen, weben, oder Wollen fertigen laſſen, auſſerhalb deſſen, was er ſelbſten in ſeinem Hauß zur Nothdurfft brauchen möchte, bey Straf drey Pfund Heller.

Für

Für das Sechste.

Sollen diejenige, ſo Meiſtere werden wollen, ſich allerforderiſt bey dem Kertzen-Meiſter derjenigen Viertels-Laden, unter deren er ſich zu ſetzen geſonnen, anmelden, und daß ihme das Meiſterſtuck auf- und anzunehmen vergönnet werden möchte, anſuchen, daraufhin und auf erhaltene Erlaubnuß von dem Kertzen-Meiſter, ein gut Stuck grau melirt, oder wo ſelbigen Orts keine Gelegenheit zum färben iſt, ein Stuck weiſſes Tuch von feiner Wollen aus acht Bund mit zwölff hundert Fäden, und auf jeder Seiten mit ſechzehen End-Fäden belegt, innerhalb eines Monats Friſt vollkommen verfertigen, und wann er den Anfang daran machen will, ſolches vorhero dem Kertzen-Meiſter, um ihne, ob er zu ſolchem Stuck die Wolle ſauber verleſen, zugericht und bereitet habe, viſitiren zu können, anzeigen, und da ſolches von dem Kertzen-Meiſter vor gut befunden worden, daran mit eigener Hand zu arbeiten anfangen, und ein ſauberes Geſpenſt zu führen ſich befleiſſen, nicht weniger, ſo er den Zettel in den Stuhl thun will, ſolches dem Kertzen-Meiſter wiederum anzeigen, ihme auch, wann er denſelben völlig in den Stuhl zugericht hat, ein guter Lehr-Jung, um ihme ſolches auswürcken zu helffen, zugegeben, keineswegs aber bey Straf eines Gulden, ein Geſell geſtattet werden. Wehrender Arbeit auch die Kertzen-Meiſter ihne dreymal, ob er ſein angefangenes Meiſter-

ſtück zu Ende bringen möchte, viſitiren, und wann er ſolches zu Ende gebracht, und völlig verfertiget, ſolches denen Kertzen-Meiſtern wiederum anzeigen, und dieſe das verfertigte Stuck Tuch über eine Stangen ziehen, und ob ſolches ohne Fehler gearbeitet ſeye, viſitiren, auch da ſich ergeben würde, daß das Tuch Unterſchläg und Faden-Brüch hätte, dem neuen Meiſter, wegen jeden Unterſchlags **fünffzehen Kreutzer**, und wegen jeden Faden-Bruchs, **zehen Kreutzer** Straf anſetzen, auch da das Meiſterſtück alſo beſichtiget und darvor erkannt worden, der neue Meiſter jedem Kertzen-Meiſter vor ſeine Bemühung jedesmal **dreyſig Kreutzer** erlegen, und ſodann præſtitis præſtandis, alsdann der Ordnung gemäß zu einem neuen Meiſter eingeſchrieben werden, dargegen aber ſolle ein ſolcher der Handwercks-Ordnung in allen Puncten nachkommen und geleben, und wann er eines Burgers im Land, aber keines Tuchmachers Sohn iſt, zu Meiſter-Geld erlegen **acht Gulden**. Eines Meiſters Sohn **ſechs Gulden**. Ein Fremder aber, der im Land Meiſter werden will, **zehen Gulden**, ingleichem auch, wann ein Fremder mit Weib und Kindern von einem Ort hinweg, und in ein anders ziehen würde, das Tucher-Handwerck allda zu treiben, der ſoll zu Meiſter-Geld **ſechs Gulden** erlegen; Falls er aber ſolches ſchon an dem Ort, woraus er gezogen, erſtattet hätte, er dannoch an dieſem ankommenden Ort dem Handwerck wiederum zwey, biß aufs

aufs höchſte drey **Gulden** zu erſtatten ſchuldig ſeyn ſolle, es wäre dann Sache, daß an einem Ort die Meiſterſchafft mit eigenen Walck-Mühlen, Farb-Häuſern und Tücher-Rahmen verſehen, da es zur Meiſterſchafft ſtehen ſolle, einen ſolch neu-ankommenden Meiſter, wie üblichen Herkommens, zu halten, und da ein lediger Tucher-Geſell ſich gegen einer Meiſterin dieſes Handwercks, ſo eine Wittib oder eines Meiſters Tochter verheurathen ſollte, ſoll derſelbige, da er ein Ausländer ſechs **Gulden**, da er eines Landes-Unterthanen Sohn **fünff Gulden**, da er aber anbey eines Tuchers Sohn wäre, **vier Gulden**, zu Meiſter-Geld erlegen; Nicht weniger, ſo einer in dem Amts-Flecken Meiſter werden wollte, ſolle derſelbe wie obgemeldt, dem Handwerck in der nächſten Leg-Stadt zehen **Gulden**, Meiſter-Geld zu erlegen ſchuldig ſeyn, und ein jeder der Meiſter wird, ſolle wie von Alters Herkommen, Zug, auf den Kauf zu verfertigen, berechtiget ſeyn, jedoch mit deren bey dem fünffzehenden Puncten angehängten Erläuterung.

Zum Siebenden.

So ſolle denen Zweymänniſchen ſich im Lande einzulaſſen nicht verwehrt ſeyn, doch ſollen ſie mit dem Handwerck zu heben und zu legen, und zwanzig **Gulden** zum Meiſter- und Einkauff-Geld zu erſtatten ſchuldig ſeyn, wann anders die Zweymänniſchen denen Einmänniſchen auch ſo viel Einkauf-Geld abfordern, dann widrigenfalls es gleich gehalten werden ſolle. Zum

Zum Achten.

Damit die Tücher deſto beſſer gemacht werden mögen, ſoll künfftig der, ſo ein Stuck Tuch oder Achte macht, auch darneben ein Futter-Tuch zu verfertigen ſchuldig ſeyn.

Vor das Neunte.

Es ſoll ein jeweder an denen Waagen Eiſerne Poltz und Pfecht-Gewicht haben.

Vor das Zehende.

So ſolle hinfürter kein Meiſter dem andern ſeinen Geſellen nicht abſetzen, oder vertreiben, es geſchehe dann mit gutem Vorwiſſen und Einwilligen des Geſellen vorigen Meiſters, und da der Geſell ausſtehen ſollte, ſoll er keinem andern Meiſter allda einſitzen, ſondern ſolle vierzehen Tage aus der Stadt ziehen, alsdann mag er einem ſolchen Meiſter, ſo ſein begehret, einſtehen, bey Straf eines Guldens.

Zum Eilfften.

Da es ſich begebe, daß einer mit dem andern einen Stritt oder Spänn hätte, und deßwegen für das Handwerck begehren thäte, ſolle der ſchuldhafft-erfundene, oder ohnrecht habende Theil, wegen der Sammlung oder Zuſammenkunfft, nach Erkanntnuß der Meiſter, für ſein Ohnrecht, dem Handwerck fünff Schilling erlegen, und nichts deſtoweniger dem Handwerck in geringen, das Handwerck betreffenden, und ſolchen Sachen, die nicht Schmach-Schlag- oder ſolche

Händel, ſo vor die Beamte, Burgermeiſtere und Gericht gehörig, die Straf bevor ſtehen, und weilen bißhero die Geſellen einen Mißbrauch gehabt, daß ſie um geringer Urſach willen, denen Meiſtern aus der Arbeit getretten, und ſelbiges unter ihnen ſelbſt verglichen, welches aber fürohin nicht mehr geſtattet, ſondern da mehr dergleichen vorlaufen, und der Geſell nicht, biß ſolches zuvor den Kertzen-Meiſtern angezeiget wird, in der Arbeit verbleiben, ſondern austretten ſollte, derſelbe nach Erkanntnuß des Handwercks geſtraft werden ſolle.

Zum Zwölfften.

Es ſoll auch keinem, welcher in dieſem Hertzogthum Würtemberg nicht verburgert iſt, dieſer Enden geſtattet werden, auf der Schor zu ſchaffen, damit nicht von denen Fremden den armen Meiſtern im Land das Brod vor dem Mund abgeſchnitten werde, welcher nun hierüber ergriffen, und ſtrafbar angezeiget wird, dem ſoll entweder der Werckzeug, oder ein Gulden zur Pöen verfallen ſeyn. Es ſollen jedoch die Gräntz-Ort, und wo man andere Knappen im Land nicht haben kan, hierunter nicht verſtanden, ſondern ihnen in ſolchem Fall und Ermanglung der einheimiſchen Knappen der Fremden ſich zu bedienen erlaubt ſeyn.

Zum Dreyzehenden.

Es ſolle ein jeder Meiſter ſein gemacht Tuch gantz verkaufen, oder ſelbſt ausſchneiden, und dar-

darvon keinem andern Meiſter, weder wenig oder viel auf deſſelben Stand legen und ausſchneiden laſſen, welches andern Meiſtern, ſo neben ihnen fail haben, zu nicht geringem Schaden gereichet, bey Straf eines Guldens.

Vor das Vierzehende.

Wann die Ober- und Kertzen-Meiſtere einem Handwerck, durch den jüngſten Meiſter auf eine gewiſſe Stund zuſammen bieten laſſen, und etwa einer auf eine halbe Stund über die genannte Zeit, auf welche ihm gebotten worden, ausbleiben thäte, und nicht um Erlaubnuß gebetten, oder ſonſten erhebliche und glaubwürdige Urſachen vorzuſchützen hätte, der ſoll in die Handwercks-Laden in zwey, wer aber gar ausbliebe, in fünff Schilling Straf verfallen ſeyn.

Zum Fünffzehenden.

Es ſoll zwar keinem Meiſter Tucher-Handwercks, der ſolches ehrlich und redlich erlernet, ſamt ſeinem Geſind auf den welſchen Kammen zu kämmen verwehrt ſeyn, demnach man aber in Unſerm Hertzogthum eben ſo wohl gute Tücher bereiten kan, maſſen dann ein jeder ſich dahin befleißigen ſolle, als ſolle ein jeder Tucher ſeine Wollen verarbeiten, und nicht allein grobe, ſondern auch zarte Tücher zu machen, inſonderheit denen grau-gemengt und dergleichen gewöhnlich tragbaren Tüchern zu verfertigen ſich befleißigen, weilen auch hieoben bey dem

ſechsten Puncten etwas Zug zu machen erlaubet, ſolches jedoch hauptſächlich ſich allein auf die lange flammiſche Wollen verſtehen ſolle; Als ſolle jedes Orts Obrigkeit durch die Schau-Meiſter, bey Befahrung ernſtlichen Einſehens, hierůber ernſtliche Aufſicht haben, daß hierunter kein Gefahr und Ubermaaß gebraucht, und nicht die beſte Wollen durchaus denen Tůchern entzogen werde, dann in deſſen Ereignung und Vorkommung ſonderbarer Klagen, ſolches endlich gar zu verbieten, Wir Uns hiermit reſerviren thun.

Vor das Sechzehende.

Das Fårben aber ſoll allen Knappen, ſo viel ihre machende Waaren, und den Haußbrauch betrifft, frey ſtehen, hingegen die Lohn-Waaren zu fårben, bey Straf zwölff Gulden verbotten ſeyn.

Zum Siebenzehenden.

Es ſollen die Zeugmacher zu ſtreichen und Schluckzehenbund, jedoch aus denen Geſchirren, wie ſie die zarte Zehenbund auf Bildweiß weben, auf Siegel und Schau zu machen befugt, auch wann ſie ausgerůſt, nicht über ohngefehr einer Ehlen breit ſeyn ſollen, und wird ihnen Zeugmachern ſolche Zehenbund mit Karten-Spånen zu karten geſtattet, nicht weniger ſollen ſie auch befugt ſeyn, die Diſtel-Sait auf Bildweiß zu weben.

Vor das Achtzehende.

Diejenige, ſo Lentſche Tůcher fail haben, als Tuch-Bereiter und Gewand-Schneider, welche mit andern Tůchern, ſo auch dergleichen Lentſche Tůcher auf den Marckt bringen, ſollen auf Jahrmårckten um die Vorſtånd looſen, und ſoll jeder, der da im Verloß iſt, dreyerley Lentſche Tůcher, und jeder Gattung zu einem Rock, weniger nicht denn fůnff oder ſechs Ehlen haben, ſonſten nicht ins Looß der Vorſtånd tretten, an Wochenmårckten aber es hiermit keinen Unterſchied haben, ſondern jeder gleiches Looß ſeyn ſolle.

Zum Neunzehenden.

Und weilen die Tůcher den Gewand-Schnitt von Altem hergebracht, als ſolle ihnen ſolcher, mit inn- und auslåndiſchen Tůchern gnådigſt concedirt ſeyn; doch mit dieſer Måaß, daß ſo wohl ſie, als die Handels-Leuth ihre Tůcher, ob ſie zur Nadel bereitet, auf die Schau bringen, welche Schau dann, nach laut des nachfolgenden Puncten dieſer Ordnung, angeſtellt werden ſolle.

Zum Zwanzigſten.

So ſollen an einem Ort, wo es Tuchmacher hat, Fůrſtlicher Landes-Ordnung und denen darauf gefolgten General-Ausſchreiben in ſpecie dem, ſo den fůnfften Martii 1710. in das Land ergangen, und deſſen §. VI. gemåß, von Obrigkeits wegen drey tůchtig- und der Sa-

chen verſtändige Perſonen, von Tuchſcherern, Tuchmachern und Schneidern zu Schau-Meiſtern erwählet, und nach der gewöhnlichen Eyds-Formul würcklich in Pflichten genommen werden, mit dem Verwarnen, daß falls ſie einig Tuch oder Boy wider die Ordnung vor gut erkennen, und das Prob-Zeichen demſelben anhängen, das Gegentheil aber hernach, über kurtz oder lang ſich ergeben würde, Wir gegen dieſelbe mit ernſtlicher Strafe, auch wohl gar nach befindenden Dingen des alterius tanti des Preiſes des Tuchs oder des Boys, ſo ſie wider die Ordnung geſchauet, und approbiret, ohnnachbleiblich verfahren werden; damit aber dieſes ſo nöthige Werck, mit guter Ordnung tractiret werde, wollen Wir alle Tuch-Händler, in die ſiebenzehen Leg-Städt und Zunfft-Ort, wovon in der Handlungs-Ordnung Meldung geſchiehet, wann es noch nicht vermög des Fürſtl. General-Ausſchreibens de dato 5. Martii 1710. geſchehen, eintheilen laſſen, Krafft deſſen auch eines Orts Schauere wenigſtens zwey auf denen jedesmal in ihrem aſſignirten Diſtrict haltenden Jahrmärckten erſcheinen, und obig anbefohlene Gebühr, ihren theuren Pflichten nach, beobachten ſollen; Und wollen Wir ihnen von jeder Confiſcation der wider die Ordnung geführter Tücher, oder Boy, oder dißfalls andictirter Strafe den vierdten Theil zu einer Ergötzlichkeit, zutheilen laſſen.

Zum

Zum Ein und Zwanzigſten.

Wann ein Tuchmacher ein Tuch in die Rahmen bringet, ſolle er daſſelbe von Stund an denen Schau-Meiſtern anzeigen, die dann auf ſein Tuchers Erfordern, das Tuch an der Rahmen beſchauen, und welcher Schau-Meiſter hierinn ohngehorſam erfunden wird, der ſoll, er könnte dann erhebliche und genugſame Urſachen vorwenden, einen Schilling zur Straf verfallen ſeyn.

Zum Zwey und Zwanzigſten.

Sollen hienach alle Tücher durch die Schau-Meiſter beſchauet werden, und wann ein Tuch des Siegels werth, ſollen ſie es gleich bey jeder Schau mit ein oder zwey, oder da es der beſten, mit drey Bleyen behängen, alſo nachdem das Tuch werth iſt, und ſoll ein jeder, welcher die Sieglung begehrt, vom Stuck zwey Kreuzer für Schau- und Siegel-Geld zu erlegen ſchuldig ſeyn, mit welchem Geld dann, wie es jeden Orts Herkommens, verfahren werden ſolle.

Zum Drey und Zwanzigſten.

Sollen fürohin die Meiſter in Städten und Amts-Flecken keine Tücher verkaufen, oder ausſchneiden, ſie ſeyen dann zuvor, und ein jedes inſonderheit an der Rahmen, und auf der Schau mit derſelben Amts-Stadt Siegel beſiegelt, bey Straf drey Pfund Heller, vermög Fürſtl. Lands-Ordnung fol. 138.

Vors Vier und Zwanzigſte.

Soll ein jedes genetzt und geſchoren Tuch, ſo Siebenbůndig, an der Långe von acht und zwanzig, biß dreyſig Ehlen, und an der Breite eine Ehlen drey Viertel, welche aber aus dem achten oder neunten Bund, und wohl geweben, zwey Ehlen halten, und ſolcher Ausbund mit drey Siegeln beſiegelt werden; So viel ſonſten das Netzen und an die Nadel bereiten anlanget, iſt aus ſeinen ſonderbaren Urſachen denen zu Wildberg und Nagold gnådigſt vergonnt, daß ſie ihrem alten Herkommen nach, ſo wohl ringere, als Siebenbůndige Tůcher machen, als auch ſelbige, die ſie an Fremde verhandlen, zu netzen, und an die Nadel zu bereiten nicht ſchuldig ſeyn, diejenigen Tůcher aber, die ſie denen Unterthanen dieſes Hertzogthums zu kaufen geben, ſollen ſie in allweg bey gewöhnlicher Straf einnetzen, und zur Nadel bereiten.

Zum Fůnff und Zwanzigſten.

Wann es ſich begebe, daß ein Tuch zweyerley Zeug håtte, ſo ſolle dergleichen Stůck bey der Rahmen getheilet, und alsdann jedes Stůck abſonderlich bezeichnet werden.

Zum Sechs und Zwanzigſten.

Soll auch keiner einiges Blatt leer ſtehen laſſen, dann an einem jedwedern Ort ohngefåhrlich einen Zahn, und was einer darůber mehr ſtehen lieſſe, der ſolle vom erſten Zahn drey Pfenning, vom andern ein Schilling, vom dritten

dritten zwey, vom vierdten vier, vom fünfften acht Schilling, und alſo damit aufzuſteigen, biß auf den ſechsten Zahn, da es dann zu gerichtlicher Erkanntnuß geſetzt werden ſoll, jedoch daß die Erkundigung hierinnen durch die Schau-Meiſtere, und einem vom Handwerck zu unterſchiedlichen Zeiten verrichtet, und die Geſchirr beſichtiget werden ſollen.

Vor das Sieben und Zwanzigſte.

Sollen die verordnete Schau-Meiſter alle Viertel-Jahr in alle Meiſter-Häuſer herum gehen, die Zöttel abmeſſen, und die Gånge, deren jedwederer dreyſig Fäden, und fünff Gånge an jedem Bund ſeyn, abzehlen, und welcher hierinnen ſtråflich erfunden wird, der ſoll zur Straf ein Pfund Heller erſtatten.

Vor das Acht und Zwanzigſte.

Wann aber einer ein Tuch machte, das nach Erkanntnuß der Schau-Meiſter ſo keinnůtz, daß es des Siegels nicht werth wåre, ſo ſoll derjenige, deme das Tuch zuſtåndig, nach Erkanntnuß geſtrafft werden, was über ein Pfund Heller, oder ein Gulden, der eine Theil gnådigſter Herrſchafft, der andere dem Armen-Kaſten, und der dritte Theil den Schau- und Kertzen-Meiſtern zugleich gehőrig ſeyn.

Zum Neun und Zwanzigſten.

Es ſoll auch keiner kein Tuch, es ſey breit oder ſchmahl, von der Rahmen abnehmen, die

Schau-Meiſtere haben es dann zuvor geſehen, und mit Wachs verzeichnet, bey Straf eines Pfund Hellers.

Am Dreyſigſten.

Im Fall es ſich begeben ſollte, daß einer ein Tuch oder zwey an der Rahmen hätte, der ſolle ſchuldig ſeyn, dem andern mit dem einen zu weichen, damit keiner am trucknen verhindert werde, da aber ein Tuch beſiegelt oder beſchauet, und trucken wäre, ſo mag alsdann der, ſo der Rahmen nothdürfftig iſt, dieſelbe abnehmen, bey Straf des Uberfahrers, ſo oft einer darwider handelt, zehen Schilling.

Zum Ein und Dreyſigſten.

Und wann ein Schau-Meiſter ſelbſten ein Tuch hätte, ſo ſoll ſein Mit-Geſell einen andern zu ihm ziehen, und bey ſeinen geleiſteten Pflichten und Eyden daſſelbig beſchauen.

Am Zwey und Dreyſigſten.

Auch wann einer ein weiß Tuch hätte, ſo ein Nachweffel, und in ein oder zwey Streiffen, jedoch unter fünff oder ſechs Ehlen wären, das Tuch aber ſonſten ſauber und gut, ſo iſt daſſelbig wohl zu beſieglen, da es aber der Streiffen mehr dann drey oder vier, und dergleichen gefärbt Garn im Zöttel hätte, ſoll er in der Siegler Straf ſtehen, und das Tuch zu färben bieten, und nachdeme daſſelbe zu färben gebotten wird, er es aber heimlicher Weiß ohngefärbt

färbt verkaufen thäte, derſelbe bey Verliehrung des Tuchs, oder ſo viel Werth Gelds dafür in der Straf ſtehen ſolle.

Vor das Drey und Dreyſigſte.

So ſollen auch alle Kern- und andere gute Tücher weniger nicht, dann aus dem ſiebenden Bund geweben werden, und ein jeder Bund an der Zahl Ein hundert und Fünffzig Fäden halten, die machen in Summa an einem gantzen Stuck Ein tauſend und Fünffzig Fäden, zu deme ſollen auch alle Tücher ſauber und wohl geroppet und gekartet ſeyn, und wo Fehl oder Mängel darinnen erfunden werden, ſoll ein ſolches denen geſchwohrnen Schau-Meiſtern zuſtehen, dieſes zu ſtrafen oder nicht.

Vor das Vier und Dreyſigſte.

So ſolle es der Wollen vor Schau und Verkaufs halber bey der Lands-Ordnung, Tit. 64. durchaus verbleiben, und gedencken Wir die Tuchmacher dabey wider alle eingeriſſene, oder noch etwan weiter ſich hervor thuende Unordnungen mit Nachdruck zu manuteniren, wann nur ſie Tuchmacher denen Vorkäufern der Wollen einen billigen Preiß widerfahren laſſen, und alſo einem und anderm nicht ſelbſten Urſach geben, ſeine Wolle in andere Wege in- und auſſerhalb Landes zu verſilbern. Betreffend aber den Kauf und Verkauf der Wollen aus den lebendigen Schaafen, wollen Wir ſolchen zu Abwendung allerhand ſträfflichen Wuchers und

Schleichs,

Schleichs, in Unſerem Hertzogthum hiermit bey ohnausbleiblicher würcklichen. Straf gäntzlich verbotten haben, und dann wegen Vorleyhung auf die Wollen es bey der Lands-Ordnung Tit. 64. ohngeändert bewenden laſſen.

Vor das Fünff und Dreyſigſte.

Die Boyen, ſo in dem Land gemacht werden, ſollen zum wenigſten aus dem ſechsthalb Bund gewoben, und Achthundert Fünff und Zwanzig Fäden darzu genommen, auch durch die verordnete Schau-Meiſter beſchauet, und ſo ſie ſelbige für gut erkennt, der von der ſchlechten Wolle ein, von der mittelmäßigen Wolle zwey, und von der beſten Kern-Wolle drey Siegel gegeben werden, damit der Käufer wiſſe, was er kaufe, und ſollen an der Breite ſechs Viertel, die Mitlere aber Siebenhundert Fünffzig Fäden halten, und fünff ein halb Viertel in der Breite, und zur Nadel bereitet ſeyn, auch nach ſolchen Gattungen ein unterſchiedlicher Preiß von der Obrigkeit des Orts geſetzt werden, ſoll auch kein Boy für Tuch verkaufft, ſondern alle, bey Straf eines Guldens, zur Nadel bereitet werden, doch ſolle einem jeden Meiſter erlaubt ſeyn, Boy glatt oder aufgerieben, nachdem es die Zeit und Trachten geben, zu verkaufen.

Vor das Sechs und Dreyſigſte.

So ſoll denen von Nagoldt, wie ihre Ordnung ausweiſet, erlaubt ſeyn, neben denen flachen

chen Tůchern, auch ſechs und ſiebenbůndig Tuch und Boy zu machen, ſo aus dem ſechsten Bund gewoben, von guter flammiſchen Wollen gemacht, und mit guten Farben gefårbt werden, der Flach- oder Futter-Tůcher aber, mag ein jeder Meiſter daſelbſten des Jahres fůnffzig Stůck, wie vorhin, machen, aber daſſelbige weniger nicht, dann aus dem fůnfften Bund gewoben, auch fůrohin keines mehr gekartet, oder zu Tuch gerichtet, oder gearbeitet, weniger aufgerieben, noch fůr Tuch oder Boy ausgeſchnitten werden, bey Straf **drey Pfund Heller**, und ſolle mit vorſtehendem Nagoldter Tuch und Boy, wie auch Flach- und Futer-Tůchern zu handlen, ſo wohl denen Handels-Leuthen, welchen ſolches, ihrer Profeßion nach, ohne das zukommet, als auch denen Tuchmachern, jedoch beeden Theilen dergeſtalten erlaubt ſeyn, daß diejenige, ſo ſie vor Boy verkaufen, durchaus wenigſtens Fůnffbůndig ſeyn, auch zu Verhůtung Schlaichs und Betrugs, vorhero ordentlich geſchaut und geſiegelt werden ſollen.

Fůr das Sieben und Dreyſigſte.

Wegen des Wollenkauffs aber, laſſen Wir es bey Unſerer ausgekůndten Lands-Ordnung, fol. 135. §. Wir ordnen ꝛc. und Fůrſtl. General-Reſcript d. d. 19. Decembris 1716. verbleiben, woſelbſten verſehen, daß an offenen Mårckten vor zwölff Uhr niemand, auſſer denen Tůchern, Engel-Saith, und Wiſling weben,

ben, auch denen Unterthanen, welche die Wollen ohne der Tuchmacher Werckzeug verarbeiten, einige Wollen bey Confiſcirung derſelben aufkaufen mögen, aber nach zwölff Uhren ſolle männiglich ſolche zu erkaufen erlaubt ſeyn, doch alſo, daß die Leinen-Weber, vermög des General-Reſcripts vom 19. Decembr. 1716. allein diejenige Wifling, ſo ſie ſelbſt gemacht, wieder zu verkaufen, und keine auſſer Lands herein zu führen, befugt ſeyn ſollen.

Am Acht und Dreyſigſten.

An Jahrmärckten ſollen alle Fremde, die Tücher fail haben, wann der Jahrmarckt ein Ende hat, ihre eingepackte Tücher wieder mit ſich hinweg führen oder tragen, ſowohlen auch an denen Wochenmärckten, wann ſelbige gebräuchiger maſſen um zwölff Uhren ſich geendet, man alsbalden wieder einlegen, und die Tücher mit ſich hinweg tragen oder führen, und mit nichten etwas hinterlaſſen oder aufſtellen ſolle, bey Straf einer kleinen Frevel, gnädigſter Herrſchafft; die Innländiſche aber mögen ihre Tücher, ſo ſie nicht füglich hinweg bringen können, an Jahr- und Wochenmärckten in die Kauf- oder Waag-Häuſer, wo es deren hat, oder andere verwahrte Ort aufſtellen, damit die Stümplerey und das Hauſieren vermitten bleibe, es ſolle aber den Gräntz-Orten, da ein anders Herkommen, durch den Innhalt dieſes Puncten nichts entzogen, jedoch von den Obrigkeiten und Meiſtern ſelbigen Orts, auch die Anord-

ordnung dahin vermittelt werden, daß weder Fremde noch Innländiſche hierüber ſich zu beſchweren Urſach haben.

Vor das Neun und Dreyſigſte.

Denen Lodneren, ſo auſſer Lands ihre Loden herein führen, ſolle ſolche fail zu haben, mit dem Beding erlaubt ſeyn, daß ſie zu Abſchneidung Betrugs bey gnädigſter Herrſchafft Straf und Confiſcation der Waar vor dem Verkauf gegrätet und eingenetzt werden.

Am Vierzigſten.

Das Hauſieren mit Tuch, Boy, und andern dergleichen Tuchmacher-Waaren in Städten und Flecken, ſolle bey einer kleinen Frevel Straf, Uns zu verrechnen, verbotten ſeyn.

Zum Ein und Vierzigſten.

Iſt verglichen, daß alle diejenige, ſo ſieben und acht Bünd machen werden, ſolche auf die Jahrmärckt bringen, mit einander um die Vorſtänd looſen, und das erſte Looß haben, folgends die ſechs Bünd haben, um die Vorſtänd looſen, und in das zweyte Looß tretten, die aber allein Futter machen, das dritte Looß haben ſollen, und läßt man die von Wildberg bey ihren Sechsbünden verbleiben, allein ſollen ſie auch ſiebenbündige Wollen verſchaffen, ingleichem mögen die von Sultz, Alpirſpach, Dornſtetten, Schiltach, Dornhan und Haiterbach, ſiebenbündige Wollen, der Wildberger Ordnung

nung gemäß verſchaffen, und mit Siegel und Schau ſieben Bünd machen, und wann die ſechs Bünd gut, zwey Siegel, die ſchlechtere aber ein Siegel haben, die ſieben Bünd ſollen mit einem beſondern Ståmpffel und gewiſen Zeichen beſchlagen werden.

Vor das Zwey und Vierzigſte.

Es ſoll weder Meiſter noch Geſell, keinen Ohnzug würcken oder zu würcken geſtatten, und iſt des Ohnzugs dreyerley, Karthar, Abſchnittling und Kirſchner-Schnepffhaar, bey Straf eines Pfund Hellers.

Vor das Drey und Vierzigſte.

So ſoll auch das Garn an der Hand und Rad, ſauber geſponnen werden, und da im Fall einer einen Schaden daran zu leiden vermeynte, ſoll er es für die Schau-Meiſter bringen, und was ſie hierinnen für Beſcheid ertheilen, deme ſoll und muß ein jeder Meiſter, zugleich die Spinnerin geleben und nachſetzen, ingleichem ſoll auch den Tuchmachern mit zart und groben, gefärbt, und ohngefärbt geſtrichen und gekåmmet Garn, wie ſolches auch anderer Orten üblich, zu handlen unverwehret ſeyn.

Zum Vier und Vierzigſten.

Soll auch keiner kein geſponnenes Hand- und Rad-Garn, oder gemachte Wollen kaufen, ſintemahlen die Spinnerin dahero verurſacht worden, einem andern ſeine Wollen und Garn abzutra-

zutragen, dann welcher dieſes ohne Vorwiſſen und Willen der Meiſter thåte, derſelbe um zehen Schilling geſtrafft werden ſolle.

Am Fůnff und Vierzigſten.

Es ſollen auch die Grob-Grůn- und Zeugmacher, welche viel der kurtzen Wollen und Schlůck zu verſchaffen, auch Boy oder ſchmahle Tůchlen auf den Kauf zu machen, ſich unterſtehen, welches ſie aber nicht befugt ſeyn, ſondern allein den Tuchmachern zuſtehet, deſſen ſich gäntzlich bemůßigen, und allein ihres Grobgrůns und Zeugmachens, dann ſie nichts anders gelernet haben, bedienen, ingleichem ſollen die Tuchmacher und Zeugweber, wie der in Anno **Fůnffzehen hundert und Neunzig**, getroffene Verglich vermag, jeder bey ſeinem Handwerck verbleiben, bey Straf **drey Pfund Heller**.

Vor das Sechs und Vierzigſte.

Weder Wolle noch Tuch ſoll mit Teufels-Farb, Camin-Ruß, Eichen und Erlin Rinden, Schliff, oder andern freßigen Materien gefärbet werden, ſondern allein aus Gallus, bey Verliehrung der Waar.

Zum Sieben und Vierzigſten.

Es ſoll niemand den Tuchſchnitt brauchen oder ůben, er ſeye dann bey der Handthierung Herkommens, oder hab deſſen Erlaubnuß.

Am Acht und Vierzigſten.

Demnach theils ausländiſche Meichsner das Land mit ſchlechten fremden Tüchern zu überfüllen ſich unterſtehen dörffen, ſollen ſelbige keine andere Gattung, als gute zur Nadel bereitete und bey der Schau für juſt erkannte Tücher, ſo nicht von den Tuchern oder Knappen erkaufft, ſondern auſſer Lands herein gebracht, deſſen Ehlen ein Gulden, und nicht darunter werth, und ſeye zur Nadel bereitet, genetzet und geſchoren, daß es nimmer einlaufe, ſonderlich aber bey der deßwegen angeordneten Schau und Prob entweder zu Stuttgart, Tübingen, Calw, Urach, Göppingen, Schorndorff, oder Marppach, vor juſt und gerecht befunden, auch mit dem gewöhnlichen Schau-Zeichen marquirt worden, zu verkaufen befugt, auch durch jedes Orts Obrigkeit denen Schau-Meiſtern ernſtlich befohlen, und darob gehalten werden, daß, wo ſie Tücher, ſo dieſes Gelds, oder darüber nicht werth wären, bey ſich hätten, ſie ſelbige gäntzlich damit hinweiſen und fail zu haben verbieten ſollen, oder im widrigen in eine Straf nach Erkanntnuß der Amt-Leuthe und Gerichts jedes Orts gefallen ſeyn, da dann ſonderheitlich, wann ſelbige mit einiger Waar, die nicht zur Nadel bereitet, jemand anführen ſollten, die Confiſcation der Waar, nach dem de Anno 1663. den 28. Auguſti und 5ten Martii 1710. ergangenen General-Reſcript vorgenommen werden ſolle; Was aber der Tuchmacher ferneres Begehren bey dieſem Puncten anlanget, nemlich de-

nen innländiſchen Krämern zu verbieten, daß ſie ſowohlen, als die Meichsner kein ausländiſch Tuch unter ein **Gulden dreyſig Kreutzer** ausſchneiden, dafern ſie aber dergleichen gering Tuch zu kaufen, und wieder auszuſchneiden gemeynt, ſie bey auflegender Straf ſolches einig und allein von denen innländiſchen Tuchmachern zu erhandlen gehalten ſeyn ſollen; Iſt Unſer gnädigſter Will und Meynung, daß zu mehrer Aufnahm des Tuchmacher-Handwercks, und damit das Geld nicht ohnnöthiger Weiſe aus dem Land geführt werde, die Handels-Leuthe in Unſerem Hertzogthum keine geringere, und unter einem **Gulden** ſtehende Tücher führen, und in Unſern Landen verkaufen ſollen, ſondern es werden übrigens dieſelbe Krafft dieſes hiermit ernſtlich und wohlmeynend erinnert, ſich von denen in dem Land ſitzenden Tuchmachern und von denen ſelbſt fabricirenden Tüchern und Boy ſo viel nur möglich zu ſortiren, ihnen als Burgern im Land das Geld vor denen Fremden zu gönnen, und denen Lands-Einwohnern eine beſſere Nahrung verſchaffen zu helffen, damit Wir auf den widrigen Fall nicht gemüßiget werden, andere zulängliche Mittel vorzukehren; Es ſollen aber ihre führende ſo wohl inn- als ausländiſche Tücher bey Straf der Confiſcation zur Nadel bereitet, das iſt, genetzt, geſchoren, und zum nutzlichen und währhafften Gebrauch gerichtet ſeyn, damit ſie nimmer eingehen, und die Prob halten. Zweytens, an einem der Schau-Orten bey denen Tuchern, wo es mög- und thunlich,

geſchauet, und mit gewöhnlichem Prob-Zeichen marquiret ſeyn, und falls darwider gehandelt würde, hat der Amtmann die ſchlechte Waar zu arreſtiren, und den Verlauf mit allen Umſtänden ſchleunigſt zu berichten. Ubrigens aber bleibet denen Tuchmachern ohnverwehrt, alle gute Tücher, ſo ſie ſelbſt fabriciren, ohne Unterſcheid Stück- und Ehlen-weiß verkaufen, auch mit gemeinen Tüchern, ob ſelbige ſchon unter ein Gulden werth ſeynd, allein und frey handlen zu dörffen.

Zum Neun und Vierzigſten.

So ein Meiſter ein oder zwey Geſellen ſetzen will, welche das Handwerck wohl erlernt haben, der ſoll demſelben vor drey Pfund Zeug, Zug zu kämmen, zu Lohn geben vier Kreutzer, von drey Pfund zu ſtreichen, vier Pfenning, alſo von neun Pfunden vier Kreutzer, item, von zwey Pfund abzulaſſen, einen halben Kreutzer, von ein Pfund Wollen, wann es filtzig iſt, zu zauſen, einen halben Kreutzer, ſo aber die Wolle gäng, von einem Pfund einen Pfenning, von einem Zug zu karten einen Pfenning, von einem Neubund zu weben, neben dem Eſſen, dreyſig, von einem Siebenbund zu weben zwanzig, von einem Stuck Boy, auch zwanzig Kreutzer, die Sechsbünd betreffend, verbleibt ſolches bey der Wildberger-Ordnung, und können die Sultzer, Roſenfelder, Alpirſpacher und Dornſtetter deßhalben bey ihren Ordnungen auch verbleiben, wann aber ein

ein Geſell eigenes Brod hätte, ſoll er zu Lohn haben, von einem Pfund Zug zu kämmen, vier und einen halben Pfenning, von vier Pfund Wollen zu ſtreichen einen Schilling, von acht Pfund zu reiſſen und abzulaſſen einen Schilling, item, von jedem Pfund zu reiſſen, einen halben Kreutzer, von einem Neubund zu weben, dreyſig acht Kreutzer, von einem Siebenbund zwanzig vier Kreutzer, von einem Zug zu karten, ein Pfenning, von einem Bettlen, Wollen zu füllen, ein Heller, von einem Stuck zu ſpielen, ein Kreutzer, und wann ihr zwey ſeyn, zwey Kreutzer, und wann ein Meiſter einem Burger oder Bauersmann auf der Schor zu arbeiten, oder aber raue Wollen in ſeinem Hauß zu verarbeiten hätte, wird der Tax nach jedesmaliger Zeit und Gelegenheit, jeden Orts Amt-Leuthen, Burgermeiſter und Gericht in den Städten, heimgeſtellt, welcher Theil nun hierinnen ſich ſträflich vergreiffen würde, der ſoll nach Erkanntnuß der hierzu verordneten Meiſtern, ein Gulden Straf verfallen ſeyn; So ſolle auch einem jeden Meiſter Tucher-Handwercks, ſo im Land verburgert, ohne Eintrag anderer Meiſter ſelbigen Handwercks, in allweg frey ſtehen, und ohnbenommen ſeyn, wohin er auch auſſerhalb ſeinen Burger-Rechten erfordert, oder was bey ihme angefremdet oder beſtellet, daſelbſthin ſein Arbeit zu verfertigen und auszumachen, allermaſſen in Unſerer Fürſtl. Lands-Ordnung es ausdrücklich verſehen, und in allen Handwerckern mit ſich bringet.

Zum Fünffzigſten.

So ſolle zwar denen Meiſtern Leinenweber-Handwercks, welche das Handwerck aufrichtig und redlich erlernet, und ihr Meiſterſtuck der Ordnung nach gemachet, auch das Burger-Recht in Unſerm Hertzogthum gebührend, erlanget, ihren Kunden, Barchet, Wifling und Meſolan zu weben erlaubet; Andere wullene Zeug aber zu verfertigen, oder erſtgemeldte drey Stück auf den Kauf zu machen, ingleichem Wolle aufzukaufen, ſolche in Zeug zu verarbeiten, und darmit Fürkäufleren zu treiben, gäntzlich bey ohnvermeidlicher Straf verbotten ſeyn.

Zum Ein und Fünffzigſten.

Im Fall einer von dem andern gewahr würde, daß einer hierinn Gefährlichkeit fürwenden, und dieſer Ordnung nicht in allweg geleben thäte, und einer ein ſolches, der es wüßte, dem verordneten Obmann, Schau- oder Kertzen-Meiſter nicht anbrächte, und alſo die Sach unterzuſchlagen hülffe, der ſoll, nach Geſtalt der Ubertrettung oder Erkanntnuß des Handwercks, zur Straf **ein Pfund Heller** verfallen ſeyn, doch ſolle das Handwerck nicht Macht haben, hinfüro für ſich ſelbſten, auſſer der obgeſetzten Straf, eine höhere Straf als **einen Gulden** aufzulegen, da ſich aber ſolche Handlung und Verbrechen zutragen und begeben würde, die mit einer höheren Straf anzuſehen und zu büſſen, ſolle daſſelbe nicht zu dem Hand-

Handwerck ſtehen, ſondern alſobalden bey denen Amt-Leuthen und Gericht angebracht, und darůber Gerichtlicher Erkanntnuß erwartet werden, wie ſolch Verbrechen zu ſtraffen, auch wem ſolche Strafen zuſtehen, und gehőrig ſeyn ſollen.

Zum Zwey und Fůnffzigſten.

Was bey einem und andern in dieſer Ordnung einverleibten Puncten der Strafen halber geordnet, ſolle alſo und dergeſtalten verſtanden werden, daß von dergleichen Strafen, was ůber ein Gulden kommt, in drey Theil getheilet, und der eine Uns, als gnådigſter Herrſchafft, der andere dem Kaſten oder Heiligen jedes Orts, und der dritte dem Handwerck, was aber unter, und biß auf einen Gulden gefallen, die Helffte dem Handwerck, und der andere halbe Theil dem Armen-Kaſten zugeeignet werden, wann aber etwas confiſcirt werden ſollte, ſoll ſolches von jedes Orts Beamten eingezogen und verrechnet werden.

Fůr das Drey und Fůnffzigſte.

Welcher Tuchmacher das Tuchſcheren erlernet, oder ſonſten ergriffen, und deſſelben berechtiget iſt, der mag ſeine eigene Tuch, ſo er auf den Kauf oder andern um den Lohn gemacht, wohl ſelbſten ſcheren und zurichten, im ůbrigen aber, ob ſchon ein Tuchmacher das Tuchſcheren recht erlernet, hat er doch ſolches neben dem Tuchmachen, alſo beederley zuſammen

nicht zu treiben, es wäre dann Sache, daß in ſelbigem Ort, oder in denen nechſtgelegenen Städten kein Tuchſcherer ſich befände, und ſonderbare Conceſſion aus ſeinen erheblichen Urſachen von Uns erlanget hätte.

Zum Vier und Fünffzigſten.

Weilen alle Handwercks-Sachen in Gegenwart eines gerichtlich verordneten Obmanns vor einer offenen Laden verrichtet werden müſſen, als ſollen an ſtatt der vormals geweßten Sechs Ober-Meiſter, zu Stuttgardt, Tübingen, Göppingen, Calw, Marppach und Vayhingen, Sieben Leg-Städte, oder Laden hinfürters aufgerichtet werden. Als:

Erſte Leg-Stadt.

Stuttgardt, Stadt und Amt, darunter gehören, Böblingen, Leonberg, Backnang, Verdingen, Maulbronn, Sindelfingen, Waiblingen, Winnenden, Vayhingen und Güglingen.

Zweyte Leg-Stadt.

Tübingen, Stadt und Amt, darunter gehören Herrenberg, Nürttingen, Neuffen, Pfullingen, Steußlingen, Dornſtetten, Altenſtaig, Freudenſtatt, Grötzingen.

Dritte Leg-Stadt.

Calw, Stadt und Amt, darunter gehören Wildberg, Neuenbürg, Bulach, Wildbad, Liebenzell, Hirſau, Mercklingen. Vier-

Vierte Leg-Stadt.

Urach, Stadt und Amt, darzu gehören Kirchheim, Blaubeuren, Münſingen, Mezingen.

Fünffte Leg-Stadt.

Göppingen, Schorndorff, Heydenheim, Heubach.

Sechste Leg-Stadt.

Bahlingen, Stadt und Amt, darunter gehören Alpirſpach, St. Georgen, Sultz, Roſenfeld, Ebingen, Tuttlingen, Hornberg, Schiltach, Dornhan, Hohentwiel.

Siebende Leg-Stadt.

Ludwigsburg, Stadt und Amt, darunter gehören, Marppach, Stadt und Amt, ingleichem Marggröningen, Cantſtatt, Murrhardt, Laufen, Weinſperg, Bottwar, Neuenſtatt, Möckmühl, Beilſtein, Brackenheim, Beßigheim, Bietigheim, Sachſenheim und Mundelsheim.

Und weilen die Tuchmacher in Stadt und Amt Nagoldt Flocken arbeiten, und einen Sechsbund machen zu dörffen, von Alters her berechtiget ſeynd, und einen weiſſen Sechsbund zum Meiſterſtück zu machen haben, ſo ſoll ihnen eine eigene Viertels-Laden und Schau aufzurichten hiermit gnädigſt erlaubet ſeyn.

Ubrigens ſollen vorbemeldte Leg-Städte drey Haupt-Laden, als die eine zu Ludwigsburg, die andere zu Stuttgardt, und die dritte zu Tübingen haben.

Zur Haupt-Laden in Ludwigsburg, ſollen nachfolgende Stådt und Aemter gehören, als nemlich Ludwigsburg, Brackenheim, Beßigheim, Bietigheim, Bottwar, Beilſtein, Backnang, Cantſtatt, Grönningen, Güglingen, Lauffen, Leonberg, Mundelsheim, Marppach, Sachſenheim, Vayhingen, Waiblingen, und Winnenden.

Zur Haupt-Laden in Stuttgart, ſollen nachfolgende Stådt und Aemter gehören, Böblingen, Blaubeuren, Bulach, Calw, Derdingen, Göppingen, Heydenheim, Heubach, Hirſau, Kirchheim, Liebenzell, Maulbronn, Mercklingen, Murrhardt, Münſingen, Möckmühl, Neuenſtatt, Neuenbürg, Schorndorff, Sindelfingen, Urach, Wildberg, Wildbad, Weinſperg.

Zur Haupt-Laden in Tübingen ſollen nachbemeldte Stådt und Aemter gezogen werden, Altenſtaig, Alpirſpach, Bahlingen, Dornſtetten, Dornhan, Ebingen, Freudenſtatt, St. Georgen, Grötzingen, Hohentwiel, Herrenberg, Hornberg, Nagoldt, Roſenfeld, Sultz, Schiltach, Tuttlingen, Neuffen, Nürtingen, Neidlingen, Pfullingen, Steußlingen.

Zum Fünff und Fünffzigſten.

Die General-Verſammlung bey dieſen Haupt-Laden betreffend, ſo ſoll ſelbige alle drey Jahr, und zwar den Tag nach Johannis Baptiſtå gehalten werden, und darzu nur erſcheinen,

ſein

ein oder zwey Deputirte von jeder Particular-Laden, welche alsdann von jedem ihren Mit-Meiſtern das Leg-Geld mit fünffzehen Kreutzer mitbringen, ſolche Gelder aber zum Beſten des gemeinen Handwercks angewendet werden ſollen.

Zum Sechs und Fünffzigſten.

So viel aber die Particular-Zuſammenkunfften der ſieben Leg-Städten betrifft, ſollen ſelbige alle Jahr den Tag nach Philippi Jacobi gehalten, und alle, zu der Laden gehörige Meiſter ohnfehlbar, bey Straf eines Guldens dabey erſcheinen, und füuffzehen Kreutzer zur Laden erlegen, da alsdann die vorfallende ſtrittige das Handwerck betreffende Sachen und Händel erörtert, und von denen jedes Orts beſtellten Kertzen-Meiſteren, über deme, was Jahrs an Meiſter-Geld, Aufdingung der Lehr-Jungen, und Strafen eingehet, ordentliche Rechnung in Beyſeyn der geſamten Meiſterſchafft, auch Unſers verordneten Obmanns erſtattet werden ſolle. Endlich und

Zum Sieben und Fünffzigſten.

Nachdeme Uns Klag vorkommen, daß theils Meiſtere des Tuchmacher-Handwercks, den ihnen vorgeſetzten Obmann, auch Ober-Meiſtern ſchuldige Ehrerbietung dergeſtalten hindanſetzen, daß ſie bey denen Zuſammenkünfften denenſelben widerſprechen, ſie überſchreyen, und damit nichts als übelſtändige Unordnung und Verwirrung verurſachen, dieſes aber länger zu dulden,

Wir

Wir um ſo weniger gemeynt, indeme auf dieſe Weiß ſich niemand gern zu einem Obmann oder Ober-Meiſter würde mehr beſtellen laſſen. Als verordnen Wir hiemit, und wollen, daß ihnen Ob-Männern und Ober-Meiſtern ihr behöriger Reſpect gegeben, und diejenige, ſo ſich ohnbeſcheiden gegen ſie erzeigen, ſo oft es geſchicht, jedesmal um zehen Kreutzer geſtrafft, auch von jedes Orts Beamten, gedachte Ob-Männer und Ob-Meiſter dabey gebührend gehandhabt werden ſollen.

Hierauf ſetzen, ordnen und wollen Wir, daß obvermeldter Ordnung hinfüro in Unſerm Hertzogthum, in allen und jeden Articuln und Puncten würcklich gelebet, und nachgeſetzet, auch darob mit Ernſt gehalten, und darwider nicht gehandelt werde, in keinerley Weiß noch Weg; doch behalten Wir Uns (ſonderlich, da einer oder mehr dieſer Ordnung zuwider handlen würde) Unſere Obrigkeit, Herrlichkeit, Straffen und Buſſen, deßgleichen dieſe Ordnung zu mindern zu mehren, gar oder zum Theil abzuthun, oder von neuem zu machen, wie Uns jederzeit für nutz und gut angeſehen, und die Nothdurfft erfordern wird, hiemit bevor.

Und deſſen zu wahrem Urkund, haben Wir Uns eigenhändig unterſchrieben, und Unſer Secret-Inſigel hieran hängen laſſen. So geſchehen Ludwigsburg, den 8ten May 1724.

Eberhard Ludwig, H. z. W.

(L. S.)

XLVI.

Tuchſcherer-Ordnung.

Von GOttes Gnaden, Wir Eberhard Ludwig, Hertzog zu Würtemberg und Teck, Graf zu Mömpelgardt, Herr zu Heydenheim, ꝛc. Der Röm. Kayſerl. Majeſtät, und des Heil. Röm. Reichs, wie auch des Löbl. Schwäbiſchen Crayſes General-Feld-Marſchall, auch Obriſter ſowohlen über ein Kayſerl. Dragoner- als auch Schwäbiſch-Crayß-Regiment zu Fuß, ꝛc.

Thun kund und zu wiſſen hiemit;

Nachdeme Uns die Meiſtere des **Tuchſcherer**-Handwercks in Unſerm Hertzogthum und Landen, unterthänigſt zu vernehmen gegeben, was geſtalten die Meiſterſchafft hin und wieder in dem Land, von Tag zu Tag zunehme,

nehme, und annebenſt zerſchiedene Miß-bräuche und andere verderbliche Stümpeleyen bey dem Handwerck einzureiſſen beginnten, mit unterthänigſter Bitte, Wir gnädigſt geruhen möchten, zu Hintertreibung aller dergleichen Ungebühren, und noch ferner zu beſorgenden Confuſionen, eine beſondere Ordnung, wie es hinfüro mit denen Meiſtern, Geſellen, Lehr-Jungen und ſonſten in allweg auf dem Handwerck gehalten werden ſolle, ihnen in Gnaden zu ertheilen, und die zu dem Ende in Schrifften verfaßte, und unterthänigſt mit übergebene Puncten gnädigſt zu confirmiren; Als haben Wir in gnädigſter Erwegung, es ein gemein nutzlich, und zu Erhalt- und Fortpflantzung guter Policey, vorſtändig Werck ſeye, wann alles bey denen Gewerbſchafften in richtiger Ordnung daher gehe, obberührte Puncten durch der Sachen verſtändige Perſonen mit Fleiß erwegen, darüber deliberiren, und daraufhin hier nachſtehende Ordnung begreiffen und einrichten laſſen. Dieſem nach ſetzen und ordnen Wir, daß

Erſt-

Erſtlich.

Wer das Tuchſcherer-Handwerck ordentlich erlernen will, der ſolle zuforderiſt ſeinen ehrlichen Geburts-Brief bringen, daß er von redlichen Eltern erzeugt und gebohren ſeye, alsdann er von einem Meiſter vierzehen Tag auf die Prob kan genommen, und wann der ihme anſtändig, bey dem Capitul oder Haupt-Laden allhier aufgedingt und eingeſchrieben werden.

Zweytens.

Wann dieſes geſchehen, ſolle ein Jung, der eines Meiſters Sohn iſt, zwey, wann er aber ein Fremder, und Lehr-Geld gibt, drey, ohne dieſes aber fünff Jahr lernen, vor das Einſchreib-Geld, wann er ein Meiſters Sohn iſt, drey Gulden, ein Ausländer aber, er mag eines Meiſters Sohn ſeyn oder nicht ſechs Gulden in die Laden bezahlen, auf den Tiſch aber gibt der Meiſter, ſo den Jungen annimmt, und der Jung, jeder ein zuſammen zwey Gulden zum beſten, wann der Jung aber eines innländiſchen Meiſters Sohn iſt, der Meiſter und Jung beede nur zuſammen ein Gulden, dreyſig Kreutzer.

Drittens.

Damit aber der Jung mit dem Lehr-Geld von dem Meiſter nicht allzuviel übernommen

werden möge, ſo wird das Lehr-Geld auf ſechzig Gulden moderirt, wovon die Helffte nach Verflieſſung des erſten Jahrs, dem Meiſter zu erlegen iſt, wer aber mit denen Mitteln nicht aufkommen kan, der mag an ſtatt zwey, vier Jahr lernen, und ſolche bey dem Meiſter ehrlich auswarten.

Viertens.

Im Fall der Meiſter vor Ausgang der zwey Lehr-Jahr ſterben ſollte, ſo ſeynd im erſten Jahr die anticipirte dreyſig Gulden zwar verfallen, im andern Jahr aber, da der Jung die andere Helffte des Lehr-Gelds ſchon erlegt, mag die Wittib, wann ſie einen guten Geſellen hat, den Jungen vollends auslernen laſſen, wann ſie aber dieſes nicht præſtiren kan, oder mag, iſt ſie ſchuldig, wegen des Jungen annoch abgängigen Lehr-Zeit mit einem andern Meiſter ratione des Koſt-Gelds ſich zu vergleichen, oder ſie muß nach Erkanntnuß des Handwercks, von dem völlig eingenommenen Quanto des Lehr-Gelds, nach Proportion wiederum paar heraus geben, es wäre dann Sach, daß der Jung nur noch ein Viertel-Jahr zu lernen hätte, und des Handwercks ſchon ziemlich erfahren wäre, ſo ſolle ihm das letzte Viertel-Jahr zu lernen, in Favor der Wittib und des Jungen geſchenckt ſeyn, und derſelben, als die Profeßion Ordnungs-mäßig erlernt, erkannt werden, wofern aber der Jung vor Ausgang der Lehr-Jahren ohne erhebliche Urſachen, muthwillig ſeinem Mei-

Meiſter, oder deſſen hinterlaſſenen Wittib aus dem Dienſt laufen ſollte; So iſt das anticipirte Lehr-Geld nicht allein verfallen, ſondern auch der Jung annoch mit der Thurn-Straf anzuſehen, doch daß der Jung mit Gedult und Manier nach Handwercks-Gebrauch tractirt werde, widrigenfalls der Meiſter oder deſſen Wittib, mit ernſtlicher Beſtraffung dahin anzuhalten seynd, welches jedesmalen auf des Handwercks oder Richterliche Erkanntnuß ausgeſtellt bleiben ſolle.

Fünfftens.

Wofern aber die Wittib keinen Geſellen hat, und dannoch nach Abſterben ihres Manns das Handwerck fortzutreiben, Luſt hätte, iſt ein jeder Meiſter ſchuldig, ihro einen Geſellen, welchen ſie verlangt, abfolgen zu laſſen.

Sechstens.

Wann der Jung ordentlich ausgelernet, ſolle er, wie bey dem andern Articul bemercket worden, auch ſo viel Ausſchreib-Geld zur Laden erlegen, von einem Tuchſcherer, Schleiffer, und Meiſter, auch zwey Geſellen von jedem eine Lehr empfangen, und ſeinen Lehr-Brief mit Vorwiſſen der Obrigkeit ausfertigen, hernach mit dem Vogt-Amt oder des Handwercks-Inſigel formlich ſieglen, und unterſchreiben laſſen.

Siebendens.

Nach Verflieſſung der Lehr-Jahren ſolle der Jung, wann er ein Meiſters Sohn zwey, ein ande-

anderer aber, drey Jahr in der Fremde ſchaffen, ehe und bevor er ſich Meiſter zu werden anmelden will.

Achtens.

Wann er nun ſeine Wander-Jahr vollendet, iſt er ſchuldig, gleichbalden, wann er Meiſter werden will, **ein Gulden dreyſig Kreutzer** Muth- oder Sitz-Geld, in die Laden zu erlegen, und hernach ein halb Jahr bey einem Meiſter in der Arbeit ſtill zu ſitzen, ein innländiſcher Meiſters Sohn aber, iſt des Sitz-Jahrs, und Lehr-Geldes befreyet.

Neuntens.

Das Meiſterſtück anbelangend, ſo ſolle ein jeder ein Stuck Tuch, neben einem Stuck Boy, ſo gut es im gantzen Hertzogthum, oder benachbarten Orten zu finden, von der Walck-Můhlen aus mit Stroh-Kartten, auf das allerbeſte aus drey oder vier Waſſer, ſo viel das Tuch oder Boy ausſtehen mag, ausrauen und ſcheren, den Boy aber friſiren und aufreiben, welche hernach von den geſchwornen Meiſtern beſichtiget und beſchauet werden ſollen, damit man jedesmalen verſichert, ob ſolche nach Ausweiß der Ordnung verfertiget worden ſeyen; Solches Meiſterſtuck aber, ſolle er in vier Wochen fertigen, hernach dem gantzen Handwerck vorweiſen, und ſo es vor tůchtig erfunden wůrde, alsdann zum Meiſter-Recht gelangen, auch ihme erlaubt ſeyn, eine Werckſtatt aufzurichten, ſein Hand-

Handwerck und Handlung, wie es denen Tuchſcherern erlaubt iſt, zu treiben.

Zehendens.

Wer nach verfertigtem Meiſterſtück Meiſter werden will, ſolle in die Laden zwanzig Gulden, ein innländiſcher Meiſters Sohn aber, er mag hernach eine Meiſters Tochter oder Wittib heurathen, nur fünffzehen Gulden erlegen, doch, daß das Meiſter-Geld gleichbalden paar bezahlt, oder ein tüchtiger Bürg, längſtens auf ein Viertel-Jahrs Friſt geſtellet werde, damit der Laden, wie öffters geſchiehet, durch langes zuwarten, nicht Schaden leiden möge.

Eilfftens.

Dieweilen aber verſchiedene Meiſter im Land ſeynd, welche das Handwerck, nicht Ordnungsmäßig erlernet, jedoch ſeithero ſolches getrieben haben, ſo ſollen ſelbige zwar davon nicht verſtoſſen werden, jedoch jeder zum Einkauf-Geld fünffzehen Gulden in die Laden erlegen, künfftig aber keinen Jungen lernen oder fördern.

Zwölfftens.

Dieweilen die ordentliche Zuſammenkunfft und Erhaltung der Laden ein merckliches zu Beförderung einer Handthierung beyträgt, ſo ſolle alljährlich einen Tag nach Johannis Baptiſtä allhier in Stuttgart die Zuſammenkunfft gehalten, und was zu des Handwercks Nutzen

gereichen möge, gemeinſchafftlich deliberirt werden.

Dreyzehendens.

Bey jedesmaliger Zuſammenkunfft ſolle zuforderiſt die Ordnung verleſen, hernach ein Durchgang gehalten, und ein jeder befragt werden, was er anzubringen, und was ihme wiſſend, daß wider die Ordnung gehandelt worden, welches dann fleißig protocollirt, und nach der Hand, nach Beſchaffenheit der Sache, geſtrafft werden ſolle.

Vierzehendens.

In dem Durchgang ſolle ein jeder Meiſter zu Erhaltung der Laden **dreyſig Kreutzer**, Leg-Geld erlegen, hernach, was er zu klagen, beſcheidentlich ad Protocollum geben.

Fünffzehendens.

Wer ohne erhebliche Urſachen, bey der Zuſammenkunfft nicht erſcheinet, welche ein jeder, neben Uberſendung ſeines Leg-Gelds ſchrifftlich einzuſenden hat, der ſolle um **ein Gulden dreyſig Kreutzer** geſtrafft werden, halb Theil gnädigſter Herrſchafft, der andere halbe Theil dem Armen-Kaſten, und der Laden zum beſten.

Sechzehendens.

Wofern aber einer auf mehrmalige Beſtrafſung nichts geben, und bey dreymahlig gehaltener Zuſammenkunfft an einander ungehorſam aus-

ausbleiben würde, ſo ſolle er des Handwercks unwürdig gehalten, ihme kein Geſind paſſirt, auch kein Jung mehr aus- oder eingeſchrieben werden.

Siebenzehendens.

Wer bey der Zuſammenkunfft ohne Erlaubnuß auffſtehet, und hinweg gehet, oder redt, ehe die Ordnung an ihne kommt, ingleichem wer bey offener Laden ſchwören würde, ſolle jedesmals fünffzehen Kreutzer Straf erlegen, halbtheilig gnädigſter Herrſchafft, und halbtheilig dem Armen-Kaſten und der Laden zu verehren.

Achtzehendens.

Alle fallende Gelder, Ein- und Ausgaben, ſollen die Laden-Meiſter, deren allezeit zwey, und verpflichtet ſeyn ſollen, ordentlich verrechnen, ein jeder einen beſondern Schlüſſel zur Laden haben, damit keiner ohne den andern über die Laden gehen könne, welche Verrechnung alle Jahr bey der Verſammlung, vor dem geſammten Handwerck offentlich zu verleſen iſt, damit ein jeder wiſſen möge, wo ſein erlegtes Geld hin verwendet ſeye, mithin allem Mißtrauen vorgebogen werde.

Neunzehendens.

Damit nun künfftig das Handwerck, nach der, in dem Heil. Röm. Reich üblichen Ordnung, und allergnädigſt ertheilten Kayſerlichen Privilegien, in dieſem Löbl. Hertzogthum und

Landen getrieben werde, ſo ſollen die Färber, Tuchmacher, Weißgärber, Neſtler, Zeugmacher und Beutler, ſo oft ſie das Tuchſcherer-Handwerck ſtümplen, und etwa warme Preſſen oder Scheeren halten, reiben oder ſchmitzen würden, jedesmalen um vierzehen Gulden geſtrafft werden, die Helffte gnädigſter Herrſchafft, die andere Helffte dem Armen-Kaſten und der Laden gehörig.

Zwanzigſtens.

Es ſoll auch kein Färber noch Zeugmacher, inſonderheit zu Göppingen, wo ſolches mehrfältig geſchehen, künfftig befugt ſeyn, weder warme Preſſen noch Rahmen zu führen, weniger aber die Zeug mit Stroh zu brennen, und wer darwider handelt, ſolle nicht allein härtiglich geſtrafft werden, ſondern es ſollen auch die Tuchſcherer freyes Recht haben, auf Erfinden, ſolche mit Obrigkeitlichem Vorwiſſen hinweg zu nehmen, und jedes Orts Beamten zur Confiſcation zu überliefern.

Ein und Zwanzigſtens.

Die Geſellen, welche bey der Laden einwandern, ſollen ſich, wie gebühret, nach Handwercks-Gebrauch, ordentlich einſchreiben laſſen, bey dem Einſchreiben aller gottloſen Reimen, grober Zotten und Poſſen ſich bemüßigen, bey Straf drey Gulden, halb Theil gnädigſter Herrſchafft, halb Theil dem Armen-Kaſten und der Laden zum Beſten.

Zwey

Zwey und Zwanzigſtens.

Wann ein Geſell von der Wanderſchafft nach Hauß kommt, und Luſt hätte, das Tuchſcheren-Schleiffen zu lernen, ſo ſolle er ſich um einen guten tauglichen Lehr-Meiſter umſehen, welcher ſchuldig iſt, den Geſellen vor einem geſamten Handwerck vorzuſtellen, und wofern es erkennt, daß der Geſell darzu taugentlich wåre, ſolle er ihn auf ein Jahr laſſen einſchreiben, in welchem Jahr aber der Geſell nicht befugt iſt, einen Jungen aufzunehmen, oder ein Capitul zu beſitzen, auch keine wichtige Håndel, das Handwerck betreffend, zu verrichten.

Drey und Zwanzigſtens.

Nach Verflieſſung dieſes Schleiff-Lehr-Jahrs, ſolle dieſer Geſell von ſeinem Meiſter wiederum vorgeſtellet werden, bey welchem Actu der Geſell zwey Tuch-Scheeren zu einer Prob ſchleiffen ſolle, und wann ſolche von zweyen aufgenommenen Schleiffern beſichtiget, und vor taugentlich erfunden worden, ſolle der Geſell dreyerley Můntz, als Gold, groß und klein Silber-Geld, welches in einer Species Ducaten, gantzen Thalern, und etlichen kleinen Můntzen beſtehen kan, dem Handwerck zum Beſten erlegen, alsdann gedoppelte Lehren, als von zweyen Schleiffern, zweyen Meiſtern und vier Geſellen empfangen, und zu einem Meiſter-Schleiffer auf- und angenommen werden.

Vier und Zwanzigſtens.

Der Umweiß-Meiſter ſolle fleißig und ordentlich umweiſen laſſen, auch wann ein Geſell die Handwercks-Gewohnheit empfangen, iſt ſelbiger ſchuldig und verbunden, bey demſelbigen Meiſter, ſo er ihme zuſprechen möchte, wenigſtens vierzehen Tag nach Handwercks-Gebrauch, ſonderheitlich auf die Jahrmärckte zu arbeiten, widrigenfalls er vor die Laden citirt, und befindenden Dingen nach vor dem Handwerck abgeſtrafft werden ſolle.

Fünff und Zwanzigſtens.

Niemand, wer der auch ſeyn mag, ſolle künfftig Hirſch- oder andere Fell zu ſchmitzen berechtiget ſeyn, auſſer denen Tuchſcherern, bey obangeregter Straf der **vierzehen Gulden**, ſo oft einer darwider handlen würde.

Sechs und Zwanzigſtens.

Das Handwercks-Inſigel ſolle jederzeit in der Laden wohl verwahret bleiben, damit nichts dem Handwerck nachtheiliges damit getrieben werden möge.

Sieben und Zwanzigſtens.

Kein Meiſter ſolle einen Kunden annehmen, er ſeye dann verſichert, daß derſelbige Kund ſeinen Mit-Meiſter, welcher ihm zuvor gearbeitet, ehrlich befriediget und bezahlet habe, bey Straf **vierzehen Gulden**, zwey Drittel gnä-

digſter

digſter Herrſchafft, ein Drittel dem Armen-Kaſten und der Laden zugehörig.

Acht und Zwanzigſtens.

So ſolle auch keine Arbeit bey Straf der Confiſcation, auſſer Lands getragen werden, es ſeye dann dieſelbe Meiſterſchafft der Haupt-Laden im Land quoad commoda & incommoda incorporirt, widrigenfalls die Transgreſſores mit Vogt-Amtlicher Hülffe zur Straf gezogen werden ſollen.

Neun und Zwanzigſtens.

Schließlichen ſolle niemand keinen Meiſter Geſellen-weiß ſchaffen laſſen, er könne dann keinen Geſellen überkommen, bey Straf zweyer kleinen Frevel, gnädigſter Herrſchafft allein zugehörig.

Wann Wir nun dieſe vorſtehende Ordnung, in allen ihren Puncten genau beobachtet wiſſen wollen: Als hat ſich männiglich, den ſolche angehet, darnach zu richten, und beſonders alle Unſere Staabs-Beamte, Burgermeiſtere und Gericht, alles Ernſtes darob zu halten, auch daß darwider auf keinerley Weiß noch Wege gehandelt werde, fleißiges Aufſehen zu haben, und die Contravenienten auf jedesmahlig beſchehenes Anbringen, uneingeſtellt zur gebührenden Straf zu ziehen. Doch behalten Wir Uns ausdruckentlich bevor, dieſe Ordnung zu mindern oder zu vermehren, auch gar oder zum

Theil

Theil abzuthun, wie Wir es jederzeit für nutz und gut anſehen, auch die Nothdurfft erfordern wird.

Und deſſen zu wahrem Urkund, haben Wir Uns eigenhändig unterſchrieben, und Unſer Fürſtl. Cantzley-Inſigel an dieſen Brief und Ordnung hängen laſſen. So geſchehen Ludwigsburg, den dreyzehenden Novembr. Ein tauſend Siebenhundert Ein und Zwanzig.

Eberhard Ludwig / H. z. Würt.

L. S.

XLVII.

Weber-Ordnung.

Von GOttes Gnaden/ Wir Eberhard Ludwig, Hertzog zu Würtemberg und Teck, Graf zu Mömpelgardt, Herr zu Heydenheim, ꝛc. Der Röm. Kayſerl. Majeſtät, des Heil. Röm. Reichs, und Löbl. Schwäbiſchen Crayſes, General-Feld-Marſchall, auch Obriſter über drey Regimenter zu Roß und Fuß, ꝛc.

Bekennen und thun kund hiemit allermänniglich;

Demnach nicht allein ſeit vielen Jahren hero Uns allerhand Beſchwehrungen und Klagen, wegen der in Unſerm Hertzogthum und Landen bey dem **Weber**-Handwerck, eingeriſſenen ſehr groſſen Stümpeley, Confuſionen, allerhand Unordnungen, und Zerrüttun-

tungen, unterthänigſt vor- und angebracht worden, ſondern auch die Meiſter gedachten Handwercks ſelbſten, Uns ſolches in Unterthänigkeit Supplicando zu erkennen gegeben, und, daß die in Anno 1644. aufgerichtete, die Meiſter ſo wohl als die Knechte und Jungen angehende Weber-Ordnung, nicht allein auf die gegenwärtige Zeiten und Läuffte ſich faſt wenig mehr ſchicke, ſondern, daß auch die ſo lange Zeithero im Schwang gegangene Mißbräuche, welche ihnen dieſes Handwercks Meiſtern ſo wohl, als Unſern übrigen geſamten Unterthanen, dermaſſen höchſt nachtheilig, über Hand genommen, daß es einer gnädigſten nachdrücklichen Remedur höchſtens vonnöthen habe, mit beygefügt unterthänigſter Bitte, die gnädigſte Verordnung zu thun, daß durch eine neue wohlabgefaßte Ordnung, ſolchem eingeriſſenen Unweſen vorgebogen, und das Handwerck (welches in der Anzahl eines von den ſtärckeſten in Unſerm Hertzogthum ſeye) und alle demſelben zugethane Meiſter aufrecht und bey häußlichen Ehren erhalten werden möchten; Und nun Wir jederzeit gnädigſt dahin bedacht geweſen,

und

und noch allezeit ſind, daß Unſerer Unterthanen Nutzen und Beſtes befördert, und aller ihnen obſchwebende, oder beſorgender Schade und Ruin abgewendet werde, ſolches aber unter andern, durch Ertheilung heylſamer nutzlicher Ordnungen, und deren ernſtliche Veſthaltung bey allen Handthierungen und Handwerckern geſchehen kan. Als haben Wir der Meiſter **Weber**-Handwercks unterthänigſtem Geſuch in Gnaden deferirt, und eine ausführliche Ordnung, wie es hinfüro bey dieſem Handwerck, Mit-Meiſtern, Geſellen und Lehr-Jungen, auch andern bey dem Handwerck vorkommenden Verrichtungen und Handlungen in dem gantzen Herogthum gehalten werden ſolle, wie ſelbige in nachfolgenden Puncten mit mehrerem enthalten, begreiffen und fertigen laſſen; Nemlich:

Wie ſich ein Handwercks-Genoß in den Lehr-Jahren auf der Wanderſchafft, und Knappen- oder Geſellen-weiß ſowohlen, als auch in dem Meiſter-Stand verhalten ſolle.

Als

Von den Lehr-Jungen und deren Lehr-Geld.

Erſtlich.

Es ſolle kein Meiſter ſowohl auf der Kauf- als Kunden-Arbeit auf dem Weber-Handwerck einen Jungen zu lernen aufdingen, er habe dann ihne zuvor vier Wochen lang probirt, und erkenne, daß er zu dem Handwerck tůchtig, auch redlich und ehrlich ſeye.

Zweytens.

Wann er ihn nun fůr tauglich hålt, ſolle er ihne weniger nicht als auf drey Jahr lang zu lernen annehmen, und denſelben ohnverzüglich in die Amts-Stadt ſtellen, und einſchreiben laſſen, ſofort in die Handwercks-Laden erlegen, Einſchreib-Geld, der Meiſter ſowohl, als der Jung jeder dreyſiig Kreutzer, dabey jedem

jedem Kertzen-Meiſter vor ſeine Verſaumnuß zwanzig Kreutzer; Und ſolle ein Meiſter Lehr-Geld höchſtens vierzig Gulden, und nicht darüber nehmen, bey Vermeydung Straf eines Guldens, doch ihme auch ohnbenommen ſeyn, weniger dann dieſes zunehmen; Daran die Helffte gleich, die andere Helffte aber in anderthalb Jahren darauf erlegt werden ſolle.

Drittens.

Solle auch kein Lehr-Jung mehr, er ſeye gleich ein Meiſters Sohn oder Fremder, weder auf Kauf- noch Kunden-Arbeit ein- oder ausgeſchrieben werden, er werde dann von ſeinem Vatter oder Pfleger denen Kertzen-Meiſtern vorgeſtellt, die dann ihnen beeden die nöthige Articul vorgeleſen, und deſſen verhalten dem Meiſter und Jungen ernſtlich angeditten werden ſolle, bey Straf eines Guldens.

Viertens.

Wann nun der Jung ſeine geordnete Lehr-Zeit ehrlich ausgeſtanden, und zuruck gelegt, ſo ſolle wieder wie beym Einſchreiben, der Meiſter ſo wohl, als der Jung jeder dreyſig Kreutzer in die Laden zu Ausſchreib-Geld erſtatten, nebſt Erlegung zwanzig Kreutzer, jedem der Kertzen-Meiſter vor ihre Verſaumnuß.

Von denen armen Knaben, die das Handwerck lernen wollen.

Fünfftens.

Wann aber ein Knab arm wäre, und kein Lehr-Geld vermöchte, ein Meiſter aber zu ihme Lüſt hätte, mag er ihne wohl annehmen, aber weniger nicht, als auf vier Jahr lang, oder, nachdeme ſich der Meiſter und des Jungen Eltern oder Pfleger, miteinander vergleichen; Jedoch ſolle einem Meiſter frey ſtehen, an den vier der Lehr-Zeit determinirten Jahren, gleich andern Handwercker, ein Viertel-Jahr zu ſchencken, da nichts deſto weniger ihme das völlige Lehr-Geld bezahlt werden ſolle, nach der geſchwohrnen Kertzen-Meiſtere in der Amts-Stadt jedesmahliger Erkanntnuß bey Straf eines Guldens; Da dann auch allwegen in die Handwercks-Laden zu Aus- und Einſchreib-Geld geben ſolle, ſowohl der Meiſter als der Jung jeder dreyſig Kreutzer; Es wäre dann, daß ſie ſich miteinander vergleichen thäten, daß ſolches Geld einer allein geben wollte.

Von Meiſters Söhnen.

Sechstens.

Sollen auch alle Meiſter ihre Söhne nicht länger als vier Wochen, auf dem Stuhl probiren; So bald nun ſelbige tüchtig ſeynd, gleichfalls vor die Kertzen-Meiſter in die Amts-Stadt ſtellen, da dann der Vatter vor ſeinen Sohn,

Sohn, ſo wohl beym Ein= als Ausſchreiben jedesmals in die Laden **dreyſig Kreutzer**, auch allwegen jedem Kertzen=Meiſter **zwanzig Kreutzer** vor ſeine Verſaumnuß erlegen ſolle, und ſolle keiner mehr zumahl ein= und ausgeſchrieben, auch gleich andern Handwerckern nicht mehr als einen Jungen in die Lehre zu nehmen erlaubt werden, bey Straf **eines Guldens.**

Siebendens.

Solle auch kein Meiſter auf Kauf= und Kunden=Arbeit, zwey Söhne zumahl das Handwerck lernen, auch keinen Jungen und Sohn zugleich, ſondern den einen zuvor frey ſprechen laſſen, alsdann der andere ihme eingeſchrieben werden, und des Meiſters Sohn nach der Lehr=Zeit ein Jahr Wart=Zeit haben.

Achtens.

Solle kein Meiſter auf Kauf= und Kunden=Arbeit einen Jungen zu lernen annehmen, er wolle dann ihne continuirlich in ſeiner eigenen Koſt behalten, und nicht in des Jungen oder deſſelben Eltern Koſt, bey Verluſt des Lehr=Gelds, es ſeye, zu was Zeiten es wolle, bey Straf **eines Guldens.**

Neuntens.

Solle auch nach Innhalt des den 15ten Julii 1709. ergangenen Hochfürſtl. gnädigſten Befehls, kein Meiſter auf Kauf= und Kunden=Arbeit einen ohnehelichen und ohnredlichen Jungen,

gen, ohne Vorwiſſen der geſchwohrnen Zunfft- und Kertzen-Meiſter, zu lernen annehmen, auch dergleichen nicht eingeſchrieben werden, ohne gnådigſter Herrſchafft Befehl, bey Straf **eines Guldens.**

Zehendens.

Wann ein Meiſter nicht das gantze Jahr hindurch zu arbeiten håtte, derſelbe aber einen Jungen in die Lehre nehmen wollte, ſolle es demſelben anderer Geſtalt nicht vergǒnnet ſeyn, dann den Jungen auf vier Jahr zu lernen anzunehmen; Und Ubrigens wegen des Lehr-Gelds, und Erſtattung deſſelben, auch Ein- und Ausſchreib-Gelds, andern obvermeldter maſſen gleich gehalten werden, bey Straf **eines Guldens.**

Eilfftens.

Wåre es aber Sach, daß der Jung ohne erhebliche Urſachen von dem Meiſter ausgienge, und ſeine drey Jahr nicht ausſtůnde, ſolle derſelbe von keinem Meiſter mehr geſetzt und befǒrdert werden, es ſeye dann, daß der Jung wiederum von neuem drey Jahr lernen, und das gantze Lehr-Geld erſtatten wollte, alsdann mag ihne ein Meiſter wiederum von neuem ſetzen, ſonſten aber nicht, bey Straf **eines Guldens.**

Zwǒlfftens.

So ihn aber ſein eigener Meiſter wieder annehmen wollte, ſolle er ihne zuvor fůr die Kertzen-

tzen=Meiſter in die Amts=Stadt ſtellen, und deren Erkanntnuß hierüber erwarten, bey Straf dreyſig Kreutzer.

Dreyzehendens.

So aber ein Meiſter einen Knaben hätte, und denſelben um Unſchuld verſtoſſen würde, ſollen deßwegen die geſchwohrnen Kertzen=Meiſter in der Amts=Stadt, fleißig nachforſchen, und, da es alſo erkundiget würde, daß ihn ſein Meiſter aus Unſchuld verſtoſſen hätte, ſo ſollen die Kertzen=Meiſter ſich angelegen ſeyn laſſen, daß ſie den Knaben zu einem andern Meiſter bringen, bey deme er das Handwerck vollends auslerne, und ſeinen Lehr=Brief empfangen möge; derjenige Meiſter aber, ſo den Knaben aus Neid und Unſchuld verſtoſſen, ſoll des Knaben halben ſo viel zu bezahlen ſchuldig ſeyn, daß er darum bey einem andern Meiſter auslernen kan, der Meiſter auch noch darzu den Handwercks=Koſten erlegen.

Vierzehendens.

Sollen auch alle Meiſter auf der Kauf= und Kunden=Arbeit ihre Lehr=Jungen zur Gottesforcht, fleißigem Gebet, und Beſuchung des Gottesdienſts, und nicht zur Leichtfertigkeit und Boßheit anhalten, auch deren keines geſtatten, ſondern, ſo viel möglich, davon abhalten, ſonderlich das nächtliche Auslaufen, Spielen und dergleichen nicht zulaſſen, auch nicht vor einen Boßler=Kinds=Magd oder dergleichen, ſon-

dern zu dem Handwerck fleißig und treulich halten, damit er daſſelbe recht erlernen, und demſelben vorſtehen könne, bey Straf eines Guldens.

Fünffzehendens.

Wann ſich aber bey einem Meiſter dergleichen Fehler befinden würden, und der Jung deßwegen zur Klag käme, ſo ſolle der Meiſter dahin ermahnet werden, daß er den Jungen dergeſtalten halten ſolle, wie in vorhergehendem Articul vermeldt, oder ſolle dem Lehr-Jungen das Lehr-Geld wieder heraus geben, daß er bey einem andern Meiſter auslernen könne, und ſolle denjenigen Meiſter, der ſeinen Jungen übel gehalten, vor vier Jahren kein Lehr-Jung mehr vergonnt ſeyn, nicht weniger nebſt dem Handwercks-Koſten zur Straf erlegen ein Gulden.

Sechzehendens.

Hergegen ſolle der Jung auch wiſſen, wann er über die Arbeit geſetzt wird, daß man ihn nicht nur allein zum Weben gebrauchen müſſe, ſondern er ſolle dem Meiſter vom unterſten biß zum höchſten, was zu dem Handwerck gehörig, in allen Stücken, biß er ſeine ganze Lehr-Zeit vollzogen, treulich zu dienen, und in allem willigen Gehorſam zu leiſten verbunden, und nicht trutzig, oder ſich halßſtarrig erzeigen, oder bey ſeinem Lehr-Meiſter ſeine Lehr-Zeit mit Faullenzen zubringen.

Sie-

Siebenzehendens.

Wann ſein Lehr-Jung oder Meiſters-Sohn ausgeſchrieben wird, ſolle er gleich auch zu einem Geſellen gemacht, und in das Geſellen-Buch eingeſchrieben werden, und Einſchreib-Geld zwey Kreutzer, Knappen-Recht ſechs Kreutzer, und in die Geſellen-Bůchs drey Kreutzer geben, ſodann ihme die Geſellen-Articul fleißig vorgeleſen werden, damit er ſich darnach zu verhalten, und denenſelben fleißig nachzukommen wiſſen moͤge.

Achtzehendens.

Wann ein Unterthan im Land ſeinen Sohn das Handwerck auſſerhalb Lands lernen lieſſe; So ſolle derjenige Jung, der hernach im Land Meiſter werden wollte, fůnfzehen Gulden erlegen, und davon ein Drittel gnaͤdigſter Herrſchafft, ein Drittel dem Armen-Kaſten, und ein Drittel dem Handwerck zufallen.

Neunzehendens.

So ein Meiſter einen fremden Jungen ausgelernet hat, ſolle er nach Maaßgab der alten Ordnung zwey Jahr lang warten, und zuvor keinen mehr annehmen, bey Straf eines Guldens. So oft aber ein Meiſter vor Verflieſſung beſagter zwey Jahre ſich bey einem Kertzen-Meiſter anmelden, und begehren wůrde, ihme zwiſchen ſolchen zwey Jahren einen Jungen einzuſchreiben, ſolle es ihme von denen Ker-

tzen=Meiſtern nicht erlaubt werden; Da aber der Meiſter dannoch einen Jungen zu lernen annehmen würde, ſolle er nicht nur den bereits angeſetzten ein Gulden zur Straf in die Laden erlegen, ſondern ihme noch darzu von denen Kertzen-Meiſtern beditten werden, daß er neben Erlegung des Guldens, und Bezahlung des Handwercks=Unkoſtens, den Jungen dannoch nicht behalten dörffe.

Von der Wanderſchafft der Meiſter=Söhne, und deren, ſo ausgelernet haben, wie ſie ſich der Wanderſchafft halben, verhalten ſollen.

Erſtlich.

Solle ein jeder Meiſters=Sohn, wie auch ein anderer Lehr=Jung, keiner ausgenommen, nach ſeiner ausgeſtandenen Lehr=Zeit, wann er zu einem Meiſter angenommen werden will, ſo wohl auf der Kunden als Kauf=Arbeit in Unſerm gantzen Hertzogthum Würtemberg, auſſerhalb Amts oder Lands wandern, und auf ſeinem Handwerck arbeiten, ſodann erweiſen, wo er gearbeitet, und zwar ſolle ein Meiſters=Sohn zwey, und ein fremder Geſell drey Jahr wandern, ſonſten keiner zu einem Meiſter angenommen werden, er habe dann ſolches recht und redlich vollzogen und erſtreckt; Und ſolle dieſes aller Orten in dem Land fürterhin ohnnachläſſig gehalten werden, und die Kertzen=Meiſter ernſt=

ernſtliche Obſicht darob haben. Wann aber wichtige Urſachen bey denen Wanders-Geſellen vorſpielen, als zum Exempel: Wann eines Meiſters Sohns Vatter mit Tod abgienge, mithin ſeine Mutter als eine Wittib, und ſeine Geſchwiſtrigte als Wayſen hinterlieſſe, daß er nothwendiger Dingen, wie manchmals zu geſchehen pflegt, nacher Hauß reiſen, und vor ſeine Mutter, und vielleicht noch unerzogene Geſchwiſtrigte, ein Stück Brod ob ſeinem erlernten Weber-Handwerck verſchaffen müßte, ſodann, wann der Meiſters-Sohn Leibs-Gebrechlichkeit, Kranckheit oder anderer wichtigen Urſachen halber nicht drauſſen bleiben könnte; So iſt dißfalls auf geordnete zweyjährige Wanders-Zeit keine Conſideration zu machen, und dörffen auch ſolche Meiſters-Söhne, die um gemeldten Urſachen willen, ſich nacher Hauß begeben müſſen, nichts vor ſolch geordnete zweyjährige Wanders-Zeit geben. Andernfalls aber, und da erſtgeſetzte Urſachen nicht vorhanden, und eines Meiſters-Sohn hätte ſeine geordnete zweyjährige Wander-Zeit, nicht erweißlich vollbracht, ſolle er deßwegen **drey Gulden**, und zwar daran, gleich andern Handwerckern, zur Helffte dem Handwerck, die andere Helffte aber in den Armen-Kaſten; Ein fremder Geſell aber vor ſeine geordnete dreyjährige Wander-Zeit, **ſechs Gulden**, und zwar dem Armen-Kaſten **drey**, und in die Laden **drey Gulden**, zu bezahlen ſchuldig und verbunden ſeyn. Ob dieſem dann obgedachter maſſen ſteiff und veſt zu halten.

Zwey-

Zweytens.

Wann ein Geſell auf ſeiner Wanderſchafft etwas erlernet und erfahren hätte, hernach aber ſeinen Lehr-Meiſter verachten würde, der ſolle jedesmals geſtrafft werden, um ein Gulden.

Drittens.

Wann er auch nach ſolcher ſeiner Wanderſchafft erſt etwas ohngebührliches wider ſeinen Lehr-Meiſter der Zunfft anbrächte, welches er vorhero ſollte angezeigt haben, ſo ſolle, falls nach ſolcher Zeit der Anbringer ſolches nicht erweißlich machen könnte, derſelbe alsdann von jedes Orts Obrigkeit, nach befinden geſtraft werden.

Viertens.

Ein jeder Weber-Geſell, der in einer Amts-Stadt oder Flecken ankommt, und bey einem Meiſter daſelbſt in Arbeit einſtehen wird, der ſolle ſich nicht länger allda aufhalten, als vierzehen Tag, nach Handwercks-Gebrauch, und, wann er bey ſeinem Meiſter verbleiben will, und ſie ſich miteinander verſprochen, ſolle ihne der Meiſter, der ihme Arbeit gegeben, gleich ohnverzüglich in die Amts-Stadt vor die Zunfft- und Kertzen-Meiſter ſtellen, welche von ihme vernehmen ſollen, wo er ſein Handwerck ehrlich erlernt, und, ob er redlich und zünfftig ſeye; Wann derſelbe vor paßirlich gehalten wird, ſolle er bey denen Kertzen-Meiſtern in der Amts-Stadt eingeſchrieben werden, und denenſelben von

von ſeinem ehrlichen Nahmen Einſchreib=Geld, geben, zwey Kreutzer, und Aufleg=Geld ſechs Kreutzer, bey Straf dem Meiſter, und Geſellen, jedem fünffzehen Kreutzer.

Fünfftens.

Da nun ein Meiſter ſeinen Geſellen nicht gleich nach ſeiner Prob=Zeit zu dem Vogt=Amt oder Schultheiſſen führen, und Hand=Gelübd von ihme nehmen laſſen würde, ſolle der Meiſter neben gnädigſter Herrſchafft=Straf, auch dem Handwerck zur Straf erlegen, fünffzehen Kreutzer.

Sechstens.

Sollen alle Geſellen und Meiſters=Söhn alle Jahr bey der erſtern Anmeldung in die Meiſter=Laden, wegen neuer Geſellen=Articul drey, und in die arme Büchs ein Kreutzer erlegen.

Siebendens.

Sollen die zwey verordnete geſchwohrne Zunfft= und Kertzen=Meiſtere in der Amts=Stadt alle Jahr ihre Geſellen, es mögen fremde, oder auch Meiſters=Söhne ſeyn, auf Georgii alleſamt in der Amts=Stadt und Flecken, auf ihre Herberg in die Amts=Stadt zuſammen beruffen, und ihnen ihre Ordnung und Articul fleißig vorleſen, damit ein jeder vernehme, wie er ſich zu verhalten, und aufzuführen habe, und, wann etwas ohngebührliches vorgeloffen, richtig und recht erörtern und ausmachen, auch deren

ren Gebühr fleißig einziehen, dabey ſich ein jeder fleißig einſtellen, und denenſelben jederzeit gebührlichen Gehorſam zu leiſten ſchuldig ſeyn ſolle, in Gebott und Verbott, bey Straf dreyſig Kreutzer; Wobey ein jeder Geſell und Meiſters-Sohn Aufleg-Geld zu erlegen hat, ſechs Kreutzer; Und denen Kertzen- oder Beyſitz-Meiſtern bey der Zuſammenkunfft zu ihrer Ergötzlichkeit zwey Kreutzer; Das Leg-Geld aber ſolle denen Geſellen in ihrer Büchſen und Laden verbleiben, davon ſie ſelbe erhalten, und ihre Unkoſten, Herberg-Zinß, und andere Verſaumnuſſen damit abrichten ſollen, welches von denen Kertzen- und Beyſitz-Meiſtern alle Jahr fleißig bezahlt und verrechnet werden, und, wann ſolche Zuſammenkunfft ohne erhebliche Urſach eingeſtellt bleiben würde, die Kertzen-Meiſtere jeder Lade zehen Gulden der Herrſchafft zur Straf erlegen, auch der Beamte jedes Orts, darob pünctlich halten ſolle.

Achtens.

Wann ein Geſell mehr Jahr bey einem Meiſter bleiben würde, ſolle er ſich alle Früh-Jahr, ſo bald er in Arbeit eingeſtanden, wieder aufs neue anzeigen, und einſchreiben laſſen, und Einſchreib-Geld zwey, Aufleg-Geld ſechs, und in die arme Büchs ein Kreutzer geben, bey Straf dreyſig Kreutzer.

Neuntens.

Sollen auch bey der Geſellen-Auflag jedes Orts, die zwey Kertzen-Meiſter in der Amts-Stadt

Stadt der Geſellen Ober-Bůchſen-Pfleger ſeyn, und, wo es ſeyn kan, auch vor nöthig erachtet wird, ein Beyſitz-Meiſter darzu erwählt, desgleichen auch einer oder zwey Alt-Geſellen oder Bůchſen-Meiſter von der Geſellſchafft, einer in der Amts-Stadt, und einer auf dem Amt, nemlich ein Meiſters-Sohn, und ein Fremder darzu erwählt, und alle zwey Jahr, oder ſo oft es die Noth erfordert, welche redlich und ehrlich, auch den Handwercks-Brauch wohl erfahren, und tůchtig darzu ſeyn, zu Bůchſen und Laden geordnet werden, auch zwey Schlůſſel zur Laden, den einen der Ober-Bůchſen-Pfleger, und den andern der Alt-Geſell in der Amts-Stadt haben, und, wann dieſer aus der Arbeit abreiſen will, denſelben Schlůſſel einem andern Geſellen ůbergeben, oder, wann keiner vorhanden iſt, ſeine Rechnung, was er in ſeiner Bůchſen und Laden zu verwalten hat, einem andern ſchrifftlich hinterlaſſen, und dem andern Beyſitz-Meiſter ſamt dem Schlůſſel ůbergeben werden, bey Straf **dreyſig Kreutzer.**

Zehendens.

Solle kein Geſell, der in einer Amts-Stadt ankommt, zu einem Meiſter in Arbeit einſtehen, er habe dann ſich zuvor bey dem Kertzen-Meiſter und Alt-Geſellen angezeigt, und ihme Arbeit zugeſagt worden, bey Straf **zwölff Kreutzer.**

Eilff-

Eilfftens.

Da ein Geſell auf Kauf und Kunden-Arbeit hinterrucks des Meiſters und Handwercks Abſchied nehmen würde, und Schulden hinterlaſſen hätte, auch ſeine Gebühr bey der Laden noch nicht abgeſtattet; So ſolle des ausgewichenen Namen mit Vorwiſſen und Genehmhaltung jeden Orts Obrigkeit an die ſchwartze Tafel geſchrieben werden, biß er ſich wieder geſtellt, auch, wann er ſonſten etwas ohngebührliches gethan, nach Geſtalt des Verbrechens und der geſchwohrnen Zunfft- und Kertzen-Meiſter ſich allerdings abgefunden.

Zwölfftens.

Solle auch kein Geſell oder Meiſter einem andern Meiſter ſein Geſind verführen, oder einer bey dem andern Geld aufnehmen, denſelben dardurch zu verführen, bey Straf dreyſig Kreutzer.

Dreyzehendens.

Was vor Geſellen bey ihrer jährlichen Zuſammenkunfft erſcheinen, ſolle jeder vor die Unruh bey Herrn Vatter in die Zech geben ſechs Kreutzer, ſo er aber nicht darbey bleiben wollte, drey Kreutzer, bey Straf ſechs Kreutzer.

Vierzehendens.

Solle in dem gantzen Hertzogthum bey dem Weber-Handwerck, auf Kauf- und Kunden-Arbeit kein Geſell, der nur zwey Jahr lang, oder

an einem ohnzünfftigen Ort gelernt, oder geſchafft hätte, oder ſonſten etwas ohngebührliches gethan, paßirt, ſondern abgewieſen oder geſtrafft werden; Und wann

Fünffzehendens.

Ein Meiſter einem ſolchen wiſſentlich über vierzehen Tag Arbeit geben würde, derſelbe ſolle um einen **Gulden** geſtrafft werden; Auch bey dergleichen Stümpeley weder Geſellen noch Jungen paßirt werden, biß ſie ſich wieder der Ordnung gemäß verhalten.

Sechzehendens.

Solle ein jeder Geſell auf der Kauf-Kunden und Blaich-Arbeit, wann ihme der Meiſter Arbeit verſprochen, verbunden ſeyn, bey ihme zu bleiben, biß er ſelbige, ſo er zu verfertigen verſprochen, ausgeſchafft, damit die Kunden nicht gehindert, und der Meiſter nicht angeführet werde, da es aber gezwungener Weiß geſchehen ſollte, ſolle der Meiſter ihne vor die geſchwohrne Kertzen-Meiſter ſtellen, und der Geſell dem Handwerck ein **Gulden** zur Straf, auch denen Kertzen-Meiſtern ein **Gulden** vor ihre Verſaumnuß erlegen; Wie dann auch, wann ein Geſell, ohne des Meiſters Bewilligung, es ſeye, zu welcher Zeit es wolle, ob einem Stuck Abſchied nehmen würde, demſelben der Meiſter von dem, was er daran gewoben, nichts zu geben ſchuldig ſeyn ſolle.

Siebenzehendens.

Solle auch kein Geſell in Abweſenheit des Meiſters aus der Arbeit gehen, oder, wann einer Feyertäg in der Wochen hätte, faullentzen, bey Straf fünffzehen Kreutzer.

Achtzehendens.

Solle kein Geſell den andern oder ſeine Arbeit, auch keinen Meiſter, oder ſeine Werckſtatt, Arbeit, Koſt und dergleichen verachten, ſonſten ein ſolcher vor jeden Puncten geſtrafft werden, um fünffzehen Kreutzer. Da aber

Neunzehendens.

Ein Geſell gegen ſeinem Meiſter heimlichen Neid trüge, und dahero ihme muthwilliger Weiſe, oder ſonſt aus Fahrläßigkeit die Arbeit verderben thäte, daß der Meiſter auf der Schau, oder bey dem Kunden nicht beſtehen würde, ſolle er ihne vor die geſchwohrne Kertzen-Meiſtere ſtellen, da er ihme den gebührenden Abtrag zu thun ſchuldig ſeyn, und neben dem Handwercks-Koſten noch in die Meiſter-Laden um ein Gulden, geſtrafft werden ſolle.

Zwantzigſtens.

Wann ein Geſell ſich zu einem andern Meiſter verſprochen hätte, hernach aber ſich wieder zu einem andern verſprechen thäte; So ſolle der Geſell auch der Meiſter, der es wüßte, und nicht angezeigt hätte, jeder um dreyſig Kreutzer geſtrafft werden.

Vom

Vom Lohn der Knappen, und Geſellen, ſo auf der ſchmahlen und breiten Stůck- auch Kunden-Arbeit ſchaffen.

Erſtlich.

Solle ein jeder Knapp, ſo bey einem Meiſter die zarte, breite und ſchmahle Stuck zu wůrcken, auch auf Kunden-Arbeit bedingt, und einſtehet, ſein eigen Brod und Liechter haben, und der Meiſter neben jedesmals geſetzten Lohn, ihme die Koſt geben.

Zweytens.

Auch jederzeit denen Knappen nach Lauff der Jahr und Zeit auf- und abgeſchlagen werden, und dem Meiſter alsdann frey ſtehen, nach befinden des Knappen Geſchicklichkeit ſeines Gefallens einen Lohn, ſo der Billigkeit gemåß, zu ſchöpffen und wiederfahren zu laſſen, und falls wegen des Lohns Strittigkeiten vorfallen ſollten, die Kertzen-Meiſter, oder, da ſie es ſelbſt angehen wůrde, die zwey älteſte Mit-Meiſtere ſolche entſcheiden.

Drittens.

Mögen die Geſellen oder Hauß-Knappen, auch in ihrer Meiſter Werckſtatten, ſich ihre eigene Koſt anzuſchaffen befugt ſeyn, denen dann der Lohn gehörter maſſen jederzeit darnach gemacht werden ſolle.

Wie man ſich gegen denen Knappen auf der Kunden=Arbeit, mit Koſt, Lohn und der Arbeit verhalten ſolle.

Erſtlich.

Soll ein Meiſter einem Knappen, den er auf der Kunden=Arbeit ſetzen wird, zu ſeiner Beſoldung den halben Theil des Verdienſts laſſen, dargegen aber der Knapp eigen Brod und Liechter haben, und er dem Meiſter die Wochen zwölff Kreutzer in die Kuchen geben, doch die Meiſter Macht haben, nach Theurung der Jahr aufzuſchlagen, welchenfalls, und wann in theurer Zeit der Weber=Lohn ſich erhöhet, die Knappen nach Proportion dem Meiſter auch ein mehrers in die Kuchen geben ſollen. Wer nun darwider handelt, ſolle dem Handwerck zur Straf ſchuldig ſeyn ein Gulden.

Zweytens.

Mögen ſie auch alſo angenommen werden, daß der Knapp nur den vierten Pfenning haben, doch der Meiſter Koſt und anders nach Handwercks=Gebrauch zu geben ſchuldig ſeyn ſolle.

Drittens.

Mögen auch die Meiſter ihren Knappen auf der Kunden=Arbeit den dritten Theil ihres Verdienſts geben, hingegen ſolle der Knapp ſein eigen Brod haben, und der Meiſter ihme die Koſt des Tags zweymal zu geben ſchuldig ſeyn. Wann aber

Viertens.

Ein junger Lehrling erſt aus der Lehr-Zeit käme, oder ein anderer dergleichen, der ſeiner Arbeit noch nicht recht vorſtehen könnte, dem mag der Meiſter nach Billigkeit, entweder auch den vierten Theil geben, und derſelbe ſein Brod ſelbſten halten, oder den fünfften Theil, wann der Meiſter ihme das Brod auch noch geben will, darauf dann die Kertzen-Meiſter jedes Orts gute Obſicht halten, und ihre Untergebene nach aller Billigkeit darzu anhalten ſollen, damit keine Unordnung einreiſſe, und jedem ſein Gebühr gereicht werde, daß Meiſter und Geſellen ſtehen können; Falls aber Streit vorfiele, ſo unpartheyiſch geurtheilet werden.

Fünfftens.

Wann ein vertriebener Meiſter dieſes Unſers Hertzogthums mit Weib und Kindern anhero käme, und Luſt hätte, Hauß-Knappenweiß zu ſchaffen; So ſolle er vor ſeinen Verdienſt und Lohn von jeder Ehlen zwey Theil, der Meiſter aber den dritten Theil haben, und der Geſell ſich ſelbſten verköſten.

Sechstens.

Wann ein Meiſter einen Geſellen um ſeinen Lohn betrügen würde, und der Geſell ihme redlich gearbeitet hätte, ſolle er deßwegen nach der geſchwohrnen Kertzen-Meiſtere Erkanntnuß abgeſtrafft werden, und noch darzu dem Geſellen ſein Verdientes ohnverzüglich bezahlen.

Siebendens.

Solle der Meiſter ſeinem Geſellen alle Ehlen, ſo viel er nach der Zettel-Rahmen gezettelt, und gewoben hat, richtig zu verrechnen, und zu bezahlen ſchuldig ſeyn.

Achtens.

Solle ein jeder Geſell, auf der Kauf- und Kunden-Arbeit ſeinem Meiſter eine gute und ſaubere Arbeit, und alle Zettel gut oder böß, wie ſie ihme zukommen, zu machen ſchuldig ſeyn, und ohne Nachtheil oder Schaden, ſowohl des Meiſters als Kunden, ſo gut möglich, verfertigen, bey Straf dreyſig Kreutzer.

Wie ſich die Geſellen bey der Auflag oder ſonſten verhalten und aufführen ſollen.

Erſtlich.

Solle allen Geſellen ernſtlich verbotten ſeyn, ohne Rock, Camiſol, Huth oder Halßtuch bey Tag in der Stadt herum zu gehen, abſonderlich an Sonn- und Feyertägen; Deßgleichen ſollen ſie ſich des entſetzlichen Fluchen und Schwörens, auch anderer Ungebühr enthalten, oder von jeder Ungebühr nach geſtalt des Verbrechens der Bruderſchafft in die Straf verfallen ſeyn, und ſolle derjenige, ſo beſagter maſſen in der Stadt herum gehet, zur Straf erlegen, ſechs Kreutzer, des Schwörens halber, dreyſig Kreutzer.

zwey-

Zweytens.

Solle ſich ein jeder in allen Stücken fein ſauber und erbar aufführen, und ſich zu ſeines gleichen halten, der ohnehrlichen Geſellſchafften, Lehr-Jungen, Buben und andern dergleichen im Spielen und anderen Gelegenheiten enthalten, bey Straf jedes Puncten, zwölff Kreutzer.

Drittens.

So aber ein Geſell ſich volltrincken, und ohngebührlich aufführen würde, oder ſonſten mit ohngeziemten Worten heraus lieſſe, inſonderheit an dem ehrlichen Geſellſchaffts- und Zuſammenkunffts-Tag, der ſolle vor jede Ungebühr jedesmals um fünffzehen Kreutzer geſtrafft werden.

Viertens.

Wann ein Geſell oder Knapp ſeinem Meiſter entweder heimlicher Weiß ins Hauß einſchleichen, oder gar über Nacht ausbleiben würde, der ſolle der Bruder- oder Geſellſchafft, ſo oft es geſchiehet, zur Straf fünffzehen Kreutzer erlegen.

Fünfftens.

Was vor Strafen bey der Geſellen-Auflag gefallen, ſolle der halbe Theil dem Armen-Kaſten, und die andere Helffte in ihre Büchſen und Laden verrechnet werden, das Einſchreib-Geld von zwey Kreutzer aber dem Schreiber als Kertzen-Meiſter und Büchſen-Pfleger vor ſeine Mühwaltung gehören.

Wann Geſellen einander ſchmähe- ten, oder ſonſten zu Unfrieden werden.

Wann ſtrafbare Sachen, oder andere Irrungen, Schmäh= und freventliche Händel zwiſchen Meiſter und Geſellen ſich zutragen, ſolle deren keines für ſich ſelber auf dem Handwerck ohne eines Vogts oder Schultheiſſen Vorwiſſen und Bewilligung, auch mit Vorbehalt der Herrſchafft gebührend Frevel und Straf gütlich zu vertragen Macht haben; Wo ſie das nicht, ſondern das Wiederſpiel thäten, und urkundlich erfunden würde, ſollen die Meiſter des Handwercks darum gegen der Herrſchafft zur Buß und Straf ſtehen, vor Vogt, Burgermeiſter und Gericht erörtert, und die Strafen in ſolchen Fällen nicht dem Handwerck, ſondern der Herrſchafft eingezogen werden.

Sitz=Jahr in den Städten von denen Geſellen, die in denen Amts=Städten oder Flecken, Burger und Meiſter werden wollen.

Erſtlich.

Wann ein Geſell oder Knapp in einer Stadt Meiſter und Burger werden will, der ſolle bey einem ehrlichen Meiſter darinnen zwey Jahr lang ehrlich und redlich arbeiten, und ſich ordentlich aufführen; So er aber ein Jahr lang bey ſelbigem Meiſter in Arbeit geſtanden,

und

und dann darinnen Burger und Meiſter zu werden Luſt hätte, ſolle er ſich wegen des Meiſterſtücks beym Handwerck, wegen des Burgerrechts aber bey jedes Orts Obrigkeit anmelden, ſeinen Lehr-Brief und Geburts-Schein aufweiſen, und ſich noch auf zwey Jahr lang einſchreiben laſſen, ſo dann vor ihre Verſaumnuß ein Gulden geben. Wann er dann dieſe zwey Jahr bey ſeinem Meiſter erſtreckt, und ſich redſich und ehrlich aufgeführet, ſolle er ſein Meiſterſtuck aufnehmen, und, wann es gefertigt, zum Burger angenommen werden. So er aber ſeine zwey Jahr nicht alſo verſeſſen, und ſich auch nicht angemeldet hätte, und dannoch Burger und Meiſter werden wollte, der ſolle davor an baarem Geld, ehe er das Meiſterſtuck fertigte, ſechs Gulden, davon den zwey Kertzen-Meiſter in der Stadt, ſo dann in die Laden, und in den Armen-Kaſten, jedem ein Drittheil à zwey Gulden erlegen. Falls auch einer wegen des Meiſterſtücks Diſpenſation erhalten hätte, ſolle er dennoch die ſechs Gulden zu bezahlen ſchuldig ſeyn.

Zweytens.

So aber ein fremder Geſell eine Wittib, die noch in dem Handwerck ſtehen, oder eine Meiſters-Tochter heurathen ſollte, oder wollte, der ſolle ſo wohl der Sitz-Jahr, als auch des Sitz-Gelds befreyt ſeyn, dabey es jederzeit ſein Verbleiben haben, und ohnnachläßig gehalten werden ſolle.

Von dem Meiſterſtuck und denen Geſellen, die Meiſter werden wollen.

Erſtlich.

Solle kein Geſell vor ſich ſelbſten ſchaffen, noch Arbeit in einer andern Werckſtatt annehmen, er ſeye dann Meiſter, und habe zuvor ſein Prob und Meiſterſtuck gemacht, und ſeye vor einen Meiſter erkennt worden, bey Straf eines Guldens.

Zweytens.

Solle keinem, es möge auch derſelbe eines Meiſters oder Burgers=Sohn, oder aber, ein Fremder ſeyn, vergönnt oder zugelaſſen werden, das Handwerck lediger Weiß vor ſich zu treiben, ſondern, ſo oft er betretten würde, unnachläßig geſtrafft werden, auch den Stuhl wieder abſchlagen, biß er ſein Meiſterſtuck gemacht hat, bey Straf eines Guldens. So aber einer Leibs = Gebrechlichkeit halber, zum Verheurathen untůchtig, oder auch ſonſten nicht im Stande wåre, der ſolle ſein Meiſterſtůck machen, und ihm alsdann ſein Handwerck mit Geſellen und Jungen, gleich andern verheuratheten Meiſtern zu treiben, zugelaſſen ſeyn.

Kunden=Weber Weiſterſtůck, in naturâ zu verfertigen.

Erſtlich.

Solle fürterhin in Unſerm gantzen Hertzogthum derjenige, ſo Meiſter werden, und Kun=

Kunden-Arbeit machen will, einen vierſchäfftigen Fiſchgrätigen Federritt in Naturâ von zwölff Ehlen, an ſtatt des glatten Tuchs, hingegen der Stuck = Weber, ein Stück auf die Tafel nach der alten Ordnung, zum Meiſterſtück zu machen ſchuldig ſeyn.

Zweytens.

Wann dann ein Geſell Meiſter zu werden begehrt, der ſolle ſich gleich zu erſt denen Kertzen = Meiſtern in der Amts = Stadt anmelden, und neben Aufweiſung ſeines Lehr = Briefs anzeigen, wo er ſich Burgerlich einlaſſen wolle, alsdann ein jeder, wann er ſich Ehelich verſprochen, ſein Meiſterſtück aufnehmen, und es noch vor der Hochzeit fertigen, folglich ein jeder bey der Zunfft, wo er ſich einlaſſen und Burger werden will, ſein Prob und Meiſterſtuck ablegen, bey Straf eines Guldens. Wann nun

Drittens.

Einer ſein Handwerck redlich erlernt, auch ſeinen Lehr = Brief vorzeigen und erweiſen kan, ob er ſeine geordnete Wander = Zeit erſtreckt, oder, ſo einer in der Amts = Stadt Burger werden wollte, ſeine zwey Sitz = Jahr redlich vollzogen hätte, ſolle ihme das Meiſterſtuck von denen geſchwohrnen Kertzen = Meiſtern vorgegeben werden, und derſelbe erſtlichen das Meiſterſtuck in der Amts = Stadt bey demjenigen Meiſter, zu welchem er angewieſen wird, machen, das Garn aber ſelbſten haben, und in der Amts=

Amts-Stadt bey dem Kertzen-Meiſter zettlen, und das Geſchirr einziehen, da dann die Kertzen-Meiſter ſolchen Zettel an der Rahmen ſchauen ſollen, ob das Garn recht in das Geſchirr, und auch ſauber und recht gezettelt ſeye; Welcher alsdann einem jeden Kertzen-Meiſter vor ſeine verſaumnuß **zwanzig Kreutzer.** Demjenigen Meiſter aber, bey welchem er das Meiſterſtück macht, hat er Stuhl-Zinß zu geben, **vierzig Kreutzer.**

Viertens.

Wann dann ein Geſell, der Meiſter werden will; daſelbſten Weben thut, ſolle er ſolches Tuch innerhalb acht Tagen fertigen, und, wann er daran Weben wird, ſollen ihme die Kertzen-Meiſter das Tuch wieder beſchauen, und ſehen, ob er es auch ſelbſten Weben und machen thue, da dann derſelbe jedem vor ſeine Verſaumnuß geben ſolle, **zwanzig Kreutzer.**

Fünfftens.

Wann er die Arbeit gefertiget hat, ſolle er ſelbige auf die Handwercks-Stuben tragen, und daſelbſt die Schau und Erkanntnuß des Meiſterſtucks hierüber erwarten, alsdann die Arbeit von denen Kertzen-Meiſtern über die Tafel gezogen, und ſolche recht beſchauet werden, ob ſelbige Kaufmanns-Guth, ſauber, ohne Fadenbruch, und andere Untüchtigkeit und Fehler ſich befinden; Wann nun die Arbeit ſich alſo befinde, ſo ſolle es vor ein Meiſterſtuck erkennt und an-

angenommen werden. Wann aber es ſich alſo befinden würde, daß es ein oder mehr Fadenbrüch hätte, die über ein Zoll lang, oder unterſchlachten, oder ſonſten rippig gewoben wäre, der ſolle vor jeden Fehler zur Straf geben, **drey Kreutzer.**

Sechstens.

Und, wann er ſonſten tüchtig erfunden, ſodann vor einen Meiſter angenommen werden, ſolle er in die Handwercks=Laden erlegen, wann er ein Einheimiſcher und keines Meiſters Sohn iſt, **drey Gulden;** Ein Meiſters Sohn aber, **ein Gulden, dreyſig Kreutzer,** ein Ausländer hingegen, **vier Gulden,** und jedem Kertzen=Meiſter vor ſeine Verſaumnuß **ein Gulden,** ſo dann vor die Zech überhaupt **ein Gulden, dreyſig Kreutzer.**

Siebendens.

So er aber nicht beſtünde, und die Arbeit nicht vor gut und tüchtig erkennt würde, er aber doch ſich getrauete, das Meiſterſtück beſſer verfertigen zu können, ſolle ihme alsdann ſich zu melden erlaubt ſeyn, oder, da er widrigenfalls darinnen wiederum nicht beſtehen könnte, die Unkoſten allwegen bezahlen, doch aber des Meiſter=Gelds befreyt ſeyn, und allemal, ſo oft er nicht beſtehet, in die Laden zur Straf erlegen, **ein Gulden.**

Achtens.

So es aber geſchehen ſollte, daß einer aus Untüchtigkeit die Prob des Meiſterſtücks nicht ma=

machen könnte, und ſchon zum andernmal abgewieſen worden wäre, mag er endlich gleichwohlen bey dem Handwerck angenommen, und ihme auf vorher erhaltene Diſpenſation erlaubt werden, nur vor ſeine Perſon, ohne Haltung Knecht und Jungen auf dem Handwerck zu ſchaffen, doch ſolle er ſich bey dem Handwerck einkauffen, und nebſt Erſtattung der ſonſten bey Verfertigung des Meiſterſtucks zur Laden erlegen, **drey Gulden.**

Neuntens.

Solle keiner zum Meiſter angenommen werden, der das Handwerck nicht der Ordnung gemäß erlernt, und alles richtig und recht vollzogen, auch keiner ſolche Arbeit mit Leinen-Zettel machen oder weben, der das Handwerck nicht erlernt hat, bey Verlierung der Waar.

Von einkaufften Meiſtern.

Erſtlich.

Wann ein Meiſter in einem andern Ort im Land das Meiſterſtück ſchon gemacht hätte, und verburgert geweßt wäre, in einer andern Stadt oder Flecken, aber ſich wieder einlaſſen, und Burger und Meiſter werden wollte, der ſolle erlegen, wann er ein Ausländer, **drey Gulden**, einer im Land aber, nur **ein Gulden, dreyſig Kreutzer**, auch denen Kertzen-Meiſtern ihre Verſaumnuß und Gebühr erſtatten, alsdann ihme das Handwerck zu treiben, wie einem

nem andern ehrlichen Meiſter vergönnt ſeyn; Doch derjenige, ſo von einem Amt in das andere ziehet, ſeine Gebühr derjenigen Meiſterſchafft, wo er hingezogen, vorhero abzuſtatten verbunden ſeyn.

Zweytens.

Wann ein Meiſter das Handwerck nicht mehr treiben wollte, ſolle er das Leg- und Stuhl-Geld geben, und alle Jahr erlegen, biß er das Handwerck aufgeſagt, und ſeine Stühl abgeſchlagen; Wann er aber das Handwerck aufgekündet hat, ſo ſolle er ſein eigen Tuch nicht mehr weben, biß er ſich wieder von neuem eingekaufft, und alle Gebühr erſtattet, bey Straf eines Guldens.

Von Viſitirung des Gewichts.

Erſtlich.

Sollen die Kertzen-Meiſter alle Jahr auf dem Amt und in der Stadt herum gehen, und bey allen Meiſtern ihr Gewicht, Waag, Ehlen, und Rahmen viſitiren, und alle Meiſter auf der Kunden-Arbeit ein rechtes Eiſen-Gewicht und ein Ehlmeß haben, ſo mit dem Stadt-Stämpfel bezeichnet, auch einen guten Eiſen-Boltz, und alle Zettel-Rahmen in einer Weite ſeyn, ein Viertel und ſechs Ehlen weit, bey Straf dreyſig Kreutzer. Und dieſes ſolle

Zwey-

Zweytens.

Ernſtlich gehalten werden, und, wann ein Meiſter betretten wird, der keinen eiſenen Boltz, oder, da einer unrechtes Gewicht, Ehlen oder Rahmen, und ſolches nicht hinweg gethan hätte, der ſolle allwegen, ſo oft es ohnrecht angetroffen wird, um ein Gulden geſtrafft, das erfundene von denen Kertzen-Meiſtern dem Beamten angezeigt, und die dieſer Verrichtung halb aufwendende Unkoſten, von dem ſchuldigen Theil, wann aber kein unrechtes Meß oder Gewicht angetroffen würde, alsdann denen Kertzen-Meiſtern von des Handwercks-Laden erlegt werden.

Von denen Zunfft- und Kertzen-Meiſtern auf der Kunden-Arbeit, wie ſie ſich verhalten ſollen.

Erſtlich.

Sollen allezeit auf dem Kunden-Weber Handwerck, in einer jeden Amts-Stadt zwey, bey den Stuck-Webern aber drey in der Stadt ehrliche und des Handwercks-Gebrauch wohlerfahrne Kertzen-Meiſter ſeyn und bleiben, ſo lang ſie ſich redlich und ehrlich aufführen, welche von der Obrigkeit und dem Handwerck erwählt werden ſollen, welche hierzu tüchtig ſind, und die Rechnung und das Handwerck zu führen wiſſen, und das Handwerck inſonderheit auch treiben, deßgleichen auch ſolche zwey auf den

den Amts-Flecken, denen man bey ihren Pflichten und Ayden ernſtlich auferlegen, und anbefehlen ſolle, daß ſie fürterhin nach ihrem äuſſerſten Vermögen ob dieſer Ordnung fleißig halten, und ihre Handwercks-Untergebene nach allen dieſen Puncten und Articuln in Gebott und Verbott gehorſamlich nachzukommen, fleißig erinnern, auch mit Hülff und Beyſtand ihrer Obrigkeit ihre Handwercks-Untergebene zu gebührender Folge bringen, alle nachgeſetzte Straſen ohne einige Nachlaſſung einziehen, auch ihren Nutzen befördern, Nachtheil und Schaden hindern, und alles das, was aufrecht und redlichen Obleuthen von Aydswegen zugehöret, zu thun ſchuldig ſeyn ſollen; Nebſt dieſem ſolle künfftig dem Handwerck ein Obmann geſetzet werden, welcher aber nur bey denen Haupt-Verſammlungen und Rechnungen, und nicht bey denen übrigen Handwercks-Verrichtungen, als zum Exempel, bey Machung des Meiſterſtücks, und Aufding- und Loszehlung der Lehr-Jungen ſich einzufinden hat.

Zweytens.

Bey jährlicher Zuſammenkunfft ſolle jedem Kertzen-Meiſter vor ſeine Verſaumnuß **dreyſig Kreutzer**, alſo auch bey Zuſammenkunfft der Geſellen **dreyſig Kreutzer** paſſirt werden.

Drittens.

Sollen auch alle Jahr die Kertzen-Meiſter ihre gantze Meiſterſchafft in die Amts-Stadt

auf Georgi=Tag zuſammen kommen laſſen, und ordentlich Handwerck halten, ihnen die Ordnung vorleſen, was darwider gehandelt, richtig und recht ausmachen, dabey ein jeder auf die beſtimmte Zeit erſcheinen ſolle; Welcher aber erſt unter dem Verleſen der Ordnung in die Stuben tritt, oder erſt hernach kommt, der ſolle allemal zur Straf erlegen, ſechs Kreutzer. Welcher aber ohne erhebliche Urſachen, deßwegen er ſich zu entſchuldigen hätte, gar ausbleibt, ſich nicht angemeldt, und ſein Leg=Geld nicht geſchickt, dreyſig Kreutzer. Da dann ein jeder Meiſter Leg=Geld geben ſolle, zehen Kreutzer.

Viertens.

Wann ein Kertzen=Meiſter mit Tod abgegangen und ſonſten nicht mehr tauglich, oder zu dem allgemeinen Nutzen dienlich wäre, ſo ſolle bey der Zuſammenkunfft ein anderer, und zwar ein ehrlich der Sachen verſtändig= und des Handwercks=Gebrauch wohlerfahrner Meiſter, der das Handwerck treibt, an des abgegangenen Stelle erwählt, und derjenige, auf den von der Obrigkeit und der Meiſterſchafft die mehreſte Stimmen fallen, vor Gericht gebracht, und nach Angelobung an Aydesſtatt beſtättiget werden.

Fünfftens.

Solle auch allwegen bey jährlicher Zuſammenkunfft ein ordentlicher Durchgang gehalten, die Rechnung abgehört, auch, was ſonſten unpaßir=

paßirlich, angebracht und erörtert, und, wann ein Meiſter etwas ohngebührliches wüßte, und nicht angezeigt hätte, hernach aber es erſt anden oder aufwicklen würde, derſelbe jedesmal um dreyſig Kreutzer geſtrafft werden.

Sechstens.

Wann einem Meiſter zu dem Kertzen-Meiſter oder Handwerck gebotten wird, und er nicht auf gemeldte Zeit erſcheint, der ſolle allwegen um des Ungehorſams willen zur Laden geſtrafft werden, um fünffzehen Kreutzer.

Siebendens.

Wann ein Handwercks-Genoß etwas ungebührliches gethan, der ſolle ſich jederzeit nach geſtalt der Sachen, nach der geſchwohrnen Kertzen-Meiſtere Erkanntnuß, mit dem Handwerck abfindig machen, dergeſtalten, daß, was dem Handwerck nach der Ordnung zu ſtrafen zukommet, ſolches demſelben auch verbleiben, das andere ſtrafbare aber der Obrigkeit angezeiget werden ſolle.

Achtens.

Wann jemand ein Handwerck verſammlen laſſen wollte, deme ſolle es zwar willfahrt werden, der Schuldige aber jedesmals denen Kertzen-Meiſtern vor Verſaumnuß zu geben ſchuldig ſeyn, ein Gulden. Die Strafe aber der Laden verrechnet werden.

Neuntens.

Wann einer bey Verſammlungen des Handwercks ſich volltrincken, oder ſonſten ohngeziemlich gegen demſelben aufführen würde, der ſolle allwegen nach Gebühr und der Zunfft- und Kertzen-Meiſter abgeſtrafft werden.

Wie ſich die Kunden gegen denen Webern verhalten ſollen.

Erſtlich.

Solle von jedem Zettel der Kund ſeinem Weber einen ſechspfündigen Zettel-Laib von dem Zettel geben, Schlicht-Mehl und Schmiere, ſo viel zu jedem Zettel nöthig iſt, wie es von Alters her bräuchig; Welcher Meiſter darwider handelt, ſolle jedesmals um dreyſig Kreuzer geſtrafft werden. Doch, da der Kund arm wäre, und der Zettel gering, ſoll der Weber nach Gelegenheit des Stucks gebührlich Geld zu nehmen ſchuldig ſeyn, alles bey Straf eines Guldens.

Zweytens.

Sollen alle Meiſter ein gewiß Gepfecht Eiſen-Gewicht, auch Ehlen haben, bey Straf eines Guldens.

Drittens.

Solle ein jeder Kund, wie von Alters her, dem Weber das Garn ins Hauß-wägen, damit

mit der Weber dem Kunden ſein Tuch wieder mit gleichem Gewicht heimgeben könne; doch in dem Schlichten keine Ubermaaß gebraucht werden.

Vierdtens.

Solle ein jeder Meiſter und Geſell ſeinem Kunden ſein Tuch ſo ſauber und gut machen, als es möglich; Da aber ein Kund an einem Tuch oder einer Arbeit Klag hätte, ſolle ers, ſo bald es aus dem Stuhl kommen, und ehe ers ins Waſſer gethan, oder verſchnitten wird, und auf die Blaiche kommt, anzeigen, wo es aber alſo geſchehen, und hernach angebracht würde, ſolle der Meiſter deßwegen kein Gehör zu geben ſchuldig ſeyn; Es wäre dann, daß von dem Herrn des Tuchs erweißlich dargethan werden könnte, daß das Tuch nicht auf der Blaiche, ſondern hauptſächlich vorhero verderbt worden; Welchenfalls dann ihme ſein Recht zu ſuchen ohnbenommen ſeyn ſolle.

Fünfftens.

Solle zwar denen Kunden ohnbenommen ſeyn, einen Meiſter zu begehren, der den Zettel im Hauß mache, jedoch, daß alle Schlaich und Stümpeleyen dabey vermeydet werden. Hingegen aber verbotten ſeyn, das Geſchirr mit dem Tuch in des Kunden Hauß hinzutragen, bey Straf dreyſig Kreutzer, welche von dem Meiſter, der darwider handelt, einzuziehen.

Sechstens.

Solle auch, wie von Alters her gebräuchlich geweſen, der Weber ſeine Kunden nach dem gebührlichen Lohn halten, und von jeden Orts Beamten, mit Zuziehung der Kertzen-Meiſter, der Tax gemacht werden, und zwar nachdeme das Garn zart oder grob iſt, oder das Tuch ſchmal oder breit gewoben werden muß.

Siebendens.

Solle keiner einen Kunden vor dem andern fertigen, ſondern mit ihnen, wie ſie gezettelt, die Ordnung halten, bey Straf dreyſig Kreuzer; Es würde dann der Kund den Weber an dem Garn hindern; alsdann hat er Fug, einen andern Zettel in den Stuhl zu thun; Wann aber ein Meiſter einen ſolchen böſen Zettel bekäme, den er um den gebührenden Lohn, wie gebräuchlich iſt, nicht weben könnte, ſo ſolle er ihme durch die Kertzen-Meiſter ſeinen Lohn ſchöpffen laſſen, was er an einer jeden Ehlen verdienen möchte; Dabey es ſein verbleiben haben, oder der Kund ſolle ſeine Arbeit wieder nehmen.

Achtens.

Wann ein Meiſter einem Kunden eine währhaffte Arbeit machte, und der Kund ihme ſeinen gebührlichen Lohn nicht geben wollte, ſolle der Meiſter befugt ſeyn, das Tuch zu nehmen, vor die Kertzen-Meiſter zu tragen, deren Erkanntnuß zu erwarten, und ſeinen Lohn ſchöpfen zu laſſen, jedoch ſolle hierunter keine Partheylichkeit vorgehen.

Neun-

Neuntens.

Wann ein Kund bey einem andern Meiſter weben würde, und den andern noch nicht bezahlt hätte, ſolle dem Meiſter ſelben Zettel zu weben verbotten ſeyn, biß der erſtere Meiſter bezahlt iſt.

Zehendens.

Solle kein Kunden=Weber mehr, als drey Web=Stühl haben, und wann er mehr als drey hätte, ſolle er ſelbige hinweg thun, bey Straf eines Guldens.

Eilfftens.

Solle kein Weber ſeinem Kunden mehr Fäden in das Geſchirr legen, und zettlen, als das Geſchirr erfordert, bey Straf dreyſig Kreuzer.

Zwölfftens.

So ein Weber aus Betrug mehr Ehlen in den Zettel legte, als die Nothdurfft erfordert, und der Kund begehrt oder wüßte, der ſoll jedesmals um ein Gulden geſtrafft werden.

Dreyzehendens.

Solle er auch den Zettel nicht zu dick legen, dann ſonſten die Tücher nicht ſo gut und währhafft werden, ſondern, daß jederzeit, ſo viel möglich, Zettel und Eintrag gleich kommen, bey Straf eines Guldens.

Vierzehendens.

So aber ein Meiſter des Handwercks einen böſen Vortheil ſpihlte, und dem Kunden ſein Garn abgetragen, oder verwechſelt, verkaufft, oder auf andere Weiß entwendet hätte, ſolle es dem Beamten jedesmals angezeigt werden, und neben gnädigſter Herrſchafft-Straf, auch dem Handwerck ein Gulden zur Straf erlegen.

Wie ſich die Kunden-Weber insgemein verhalten ſollen.

Erſtlich.

Solle kein Meiſter einen gezettelten Zettel zu weben annehmen, er habe dann ihne ſelbſten gezettelt, ohne Vorwiſſen des Meiſters, und der Kertzen-Meiſter, oder der Meiſter ſeye geſtorben, oder der Zettel weit herkommen, bey Straf eines Guldens.

Zweytens.

Solle keiner eine Schuld bey eines andern Meiſter Kunden machen, ihne dardurch zu verführen, oder auf andere betrügliche Weiß an an ſich zu bringen, auch weder er noch die Seinige ihme nachgehen, in die Häuſſer lauffen, und Arbeit bettlen, mithin einem andern ehrlichen Meiſter dardurch das Brod vor dem Mund abſchneiden, bey Straf eines Guldens.

Drittens.

Solle auch ferner das Hauſiren in denen Städ-

Städten, denen Dorff-Webern um die Arbeit anzuſuchen, gleichwie den andern gäntzlich verbotten ſeyn, er könne dann erweiſen, daß er von dem Kunden begehrt worden ſeye, und die Meiſter in der Stadt können die Arbeit nicht verfertigen, oder gar nicht alſo, wie es begehrt wird, weben, bey Straf eines Guldens.

Viertens.

Wann ein Meiſter wider die Ordnung handlen, und deßwegen verklagt würde, und ſolches nicht geſtehen, hernach aber überwieſen würde, der ſolle vor jeden Puncten doppelt geſtrafft werden.

Fünfftens.

Solle auch kein Meiſter noch ſein Geſind, weder an Sonn- noch Feyertägen in die Stadt oder Flecken nach Arbeit gehen, oder heimtragen oder ſchicken, auch nicht Zettlen, vielweniger unter den Predigten Spuhlen oder Weben, bey Straf dreyſig Kreutzer.

Sechstens.

Wann ein Meiſter ſein Leg-Geld nicht alle Jahr richtig machte, und es drey Jahr lang anſtehen lieſſe, der ſolle in dem Meiſter-Buch durchſtrichen, und ihm das Handwerck ſo lange zu treiben nicht zugelaſſen werden, biß er ſein ausſtändig Leg-Geld richtig gemacht, und ſich wieder aufs neue bey der Meiſterſchafft eingekaufft hat.

Siebendens.

Solle kein Weber noch andere Unterthanen gewaſchen, weiß oder ander Garn, ſo vermeyntlich von verdächtigen Orten herkommt, und abgetragen ſeyn möchte, kaufen, bey Straf eines Guldens.

Achtens.

Solle kein Weber auf dem Amt und Flecken in die Amts-Stadt laufen, das Garn ſelbſten abzuhohlen, ſondern die Kunden ſollen dem Weber das Garn ſelbſten hinaus auf die Dörfer ſchicken oder bringen; Und ſolle denen Meiſtern auf dem Land, ſo in die Stadt laufen, und das Garn daraus tragen, hinfüro anderer geſtalten nicht vergönnet ſeyn, ſie haben dann einen Brief oder Zettel von dem Schultheiſſen in ihrem Dorff, oder, daß es mundlich befohlen oder ihr begehret würde, bey Straf eines Guldens; Wie dann auch ſolchenfalls bey Vermeydung dieſer Straf der Meiſter ſelbſt kommen, und niemand von denen Seinigen ſchicken ſolle.

Neuntens.

Ingleichem ſolle es auch gegen den Meiſtern in der Amts-Stadt gehalten werden, ſofern ſie beſagter maſſen in die Dörffer laufen, Garn hohlen, und Arbeit bettlen, bey Straf eines Guldens.

Zehen-

Zehendens.

Soll kein ohnzůnfftiger Ort oder Meiſter in dem Land, auch keines deren, welche dieſe Ordnung nicht annehmen, und derſelben nachgeleben wollen, vielweniger denſelben Jungen und Geſellen paßirt, auch keine Arbeit von denen Unterthanen im Land, ſo lang ſie ſich nicht zůnfftig einlaſſen, und dieſer Ordnung gemåß zu leben bequemen, gegeben werden.

Eilfftens.

Solle auch kein Meiſter nichts vertuſchen oder verſchweigen, ſo wider die Ordnung ſtråfſich iſt, ſondern es entweder gleich oder bey der Zuſammenkunfft anzeigen; Wo das nicht geſchiehet, ſolle er jedesmals um **dreyſig Kreuzer** geſtrafft werden.

Zwölfftens.

Solle kein fremder oder auslåndiſcher Meiſter, Weber=Handwercks, welcher nicht in Unſerm Hertzogthum zůnfftig iſt, befugt ſeyn, einigen Zettel von einem Unterthanem im Land anzunehmen, dann, wann einer alſo erfunden, oder erkundiget wird, ſolle ihme die Arbeit weggenommen, und ſo lang vorbehalten werden, biß er von jedem Zettel ein **Gulden** zur Straf erlegt hat, wovon der Herrſchafft, dem Armen=Kaſten, und dem Handwerck, jedem ein Drittel gehőrig ſeyn ſolle. Und, weilen die zu Ulm abſonderlich dißfalls denen Meiſtern in dem Land groſſen Abbruch thun; Alſo ſolle hinkůnfftig

tig die Confiſcation darauf geſetzet, und wegen der Inſpection gewiſſe Leuthe von denen Beamten beſtellet werden.

Dreyzehendens.

Was das gantze Jahr für Strafen bey dem Handwerck gefallen, die ſollen nach Maaßgab des ſechsten Articuls der alten Ordnung, der ſogenannten weitern Articul, die Helffte in die Handwercks=Laden, die andere Helffte aber in den Armen=Kaſten in der Amts=Stadt geliefert werden; was von Meiſterſtucken auch Lehr=Jungen und Leg=Gelder von den Meiſtern jährlich fallen, verbleibt dem Handwerck allein, und ſolle daſſelbe darmit erhalten, und zur Beſſerung angewendet und verrechnet werden; Doch iſt denen Obleuthen und Kertzen=Meiſtern ihre Verſaumnuß, und dem Handwercks=Knecht ſein Bieterlohn davon zu bezahlen.

Vierzehendens.

Was für Straf, Leg= und andere Gelder, das Jahr hindurch bey dem Handwerck gefallen, darüber ſolle allein von denen Kertzen=Meiſtern in der Amts=Stadt jährlich auf Georgii richtige Rechnung erſtattet werden.

Von dem Handwercks=Knecht, wie er ſich gegen dem Handwerck verhalten ſolle.

Es ſolle allezeit der jüngſte Meiſter Handwercks=Knecht ſeyn, dem Handwerck und Ker=

Kertzen=Meiſtern jederzeit dienen und aufwarten, und, wann ihme etwas befohlen wird, demſelben fleißig nachkommen, darneben verſchwiegen ſeyn, und gute Wort geben, es ſeye gegen einem Fremden oder in der Stadt, Alten oder Jungen, Reichen oder Armen, und, ſo oft er dem Handwerck zuſammen bietet, allemal fünff Kreutzer haben, ſodann dem allem fleißig nachkommen, bey Straf zehen Kreutzer.

Von denen Schlayer=Weberinnen, Töchtern, auch Mägden und Meiſterinnen.

Erſtlich.

Solle keiner Schlayer=Weberin, breiter als drey Viertel Tuch zu Schlayern zu weben vergonnt werden, bey Straf eines Guldens.

Zweytens.

Auch keine Magd oder Tochter von einem Meiſter zu lernen angenommen werden, ſondern einem jeden Meiſter ernſtlich verbotten ſeyn, bey zwey Gulden Herrſchafft=Straf.

Drittens.

Mag eine Meiſterin des Handwercks, in Conformität der alten Ordnung, nach Abſterben ihres Manns auch mit Knechten das Handwerck treiben, ſo lang ſie im Wittwenſtand bleibt, ſo bald ſie ſich aber anderwärts verheurathet,

rathet, und keinen Weber mehr nimmt, ſo ſolle ihro das Handwerck zu treiben, gleich gäntzlich niedergelegt ſeyn und verbleiben, bey Straf eines Guldens.

Viertens.

Und, wann eine Wittwe mit einem Knecht das Handwerck treibte, und verdächtig Hauß hielte, ſolle ihro alsbalden das Handwerck niedergelegt und geſtrafft werden, um einen Gulden.

Fünfftens.

Solle auch keiner Meiſterin, Jungen zu lernen, noch ihr eigen Kind, vor ſich einzuſchreiben und zu lernen vergönnt und zugelaſſen werden, bey Straf eines Guldens. Geſetzt aber

Sechstens.

Es ſtürben Meiſter und Meiſterin zugleich, und verlieſſen keine Wayſen, darunter aber einen oder mehr Söhne, die des Handwercks berichtet wären, ſo, daß ſie die Jungen ernähren könnten; Solle ihnen das Handwerck insgemein zu treiben vergonnt und zugelaſſen werden, doch, daß ſie ſich der Ordnung gemäß halten, und mit dem Handwerck heben und legen, wie ein anderer Meiſter, bey Straf eines Guldens.

Siebendens.

Aber ſolle ihnen keinen Jungen zu lernen vergonnt ſeyn, biß ſie ihr Meiſterſtuck verfertiget, ſich

ſich verheurathet haben, und ihre drey Warth=Jahr verfloſſen ſind, bey Straf eines Guldens.

Achtens.

Solle denen Meiſtern vergonnt und zugelaſſen ſeyn; Erſtlich, alles pur Leinene; Zweytens, was von Lein und Wollen; Drittens, von Lein und Seiden zu machen, und dieſe Arbeit vermög des den 19ten Decembr. Anno 1716. erlaſſenen Fürſtl. General=Ausſchreibens zu verkaufen; Das pur Wollene und pur Seidene aber ſolle denenſelben nicht erlaubt ſeyn. Ubrigens es auch bey ermeldtem Fürſtlichen Befehl, wegen verbottener Aufkaufung und Verführung der Schneller und Flachſes auſſer Lands, ſein Verbleibens haben.

Die Haupt=Zuſammenkunfft betreffend.

Die General= oder Haupt=Verſammlung ſolle alle drey Jahr in Unſerer Haupt= und Reſidentz=Stadt Ludwigsburg gehalten werden, und die Unſern Städt= und Aemtern, ſo wohl unter= als oberhalb der Staig befindliche Handwercks=Laden, durch gewiſſe darzu deputirte Kertzen=Meiſter dabey zu erſcheinen, und von jedem ihrem Mit=Meiſter vier Kreutzer Leg=Geld mitzubringen ſchuldig ſeyn, widrigenfalls aber, da ein oder die andere Laden, niemand abordnen, oder aber das Leg=Geld nicht richtig zur Haupt=Laden nach Ludwigsburg einliefern würde, ſie alsdann bey ſolch bezeugender Widerſetzlichkeit

lichkeit nicht allein vor ohntüchtige Meiſter gehalten, und ihnen das Handwerck niedergelegt, ſondern auch mit einer Herrſchafftlichen Beſtraffung angeſehen werden ſollen.

Folget anjetzo diejenige Ordnung und Articul, wobey die Uracher Meiſtere ſie gnädigſt zu manuteniren unterthänigſt gebetten.

Uracher Kauf, Stuck- auch Kunden-Arbeits-Articul.

Wie ſich die Kunden, Kauf- und Stuck-Weber insgemein verhalten ſollen, in Urach, Heydenheim, und Blaubeuren, darnach ſich auch alle andere reguliren und verhalten ſollen.

Erſtlich.

Soll ein Kunden- gleich dem Kauf-Weber nur drey Stühle haben, und zwar dergeſtalt, daß ein Kauf-Weber auf zwey Stühle, Stuck-Arbeit, und auf den dritten Stuhl Kunden-Arbeit, zu verfertigen gehalten ſeyn ſolle. So ſolle auch kein Meiſter dem andern ſeine Kunden abſpannen, bey Straf eines Guldens.

Zwey-

Zweytens.

Solle auch kein Kunden=Weber Macht haben, breite Stuck zu weben, es ſeye ihme dann von der Zunfft erlaubt, und habe ſeine Prob mit einem Acht und Zwanziger und nicht darunter gemacht, darzu auch ſein Meiſter=Geld erlegt.

Von denen Knappen, die auf der Kauf= und Stück=Arbeit Meiſter werden wollen.

Erſtlich.

Wann eines Meiſters Sohn, oder, welcher Knapp eines Meiſters Tochter oder Wittwe zur Ehe nimmt, auf der Kauf, Stuck= und Kunden=Arbeit Meiſter werden will, der ſolle alſo baar zum Meiſter=Geld ein **Gulden dreyſig Kreutzer**, davon dreyſig **Kreutzer** in die Laden, den einen **Gulden** aber denen Zunfft= und Kertzen=Meiſtern, ſo ihne examinirt, erlegen. Und da

Zweytens.

Ein Knecht auf den Stucken Meiſter werden will, ſoll er auch ſein Prob mit einem breiten Stuck Acht und Zwanziger oder Dreyſiger auf dem Stupffbanck beweiſen, doch, daß er ſich zuvor bey den Zunfft=Meiſtern anmelde, die ihme, wie er ſich in Verfertigung eines Probſtucks zu verhalten, auferlegen ſollen. Wann er nun

Drittens.

Beſtehet, ſolle er zum Meiſter gemacht, wo nicht, zuruck, und ſo oft abgewieſen werden, und jedesmals das halbe Meiſter-Geld à **ein Gulden dreyſig Kreutzer**, da er endlich gar beſtünde, **drey Gulden** erlegen. Gleiwie es

Viertens.

Bey den Ausländern und Ulmiſchen der Brauch iſt; Alſo ſolle auch kein Flachs oder Garn oder Aſchen, aus Unſerm Hertzogthum geführt, ſondern in demſelben verkaufft werden, bey gleicher Straf der **vier Gulden**, und Verluſt der Waar, nach Maaßgab des hierunter ergangenen und zu End dieſer Ordnung einverleibten Fürſtlichen Befehls.

Fünfftens.

Solle kein Stuck-Weber mehr Webſtühl auf der Kauf- und Stuck-Arbeit, als zwey führen, den Dritten aber mag er auf der Kunden-Arbeit halten, damit die arme und wohlhäbige Meiſter neben einander ſtehen können; So oft nun einer darüber betretten würde, ſolle er ohnnachläßig um **einen Gulden** geſtrafft werden.

Sechstens.

Solle niemand anders Schneller aufzukaufen, oder Flachs ſpinnen, und auf den Verkauf Tuch oder andere Waar weben zu laſſen, als allein den Meiſtern Weber-Handwercks vergonnt

gonnt werden, indeme durch ſolche heimliche Håndler gnådigſter Herrſchafft Intereſſe mercklich geſchwåcht wůrde, bey Verluſt der Waar.

Siebendens.

Solle kein Meiſter auf der Stuck=Arbeit ſeine Frau oder Tôchtern auf den Garn=Marckt ſchicken, einzukaufen, es ſeye dann der Meiſter kranck; Doch ſollen ſie ſich jedesmals bey dem Kertzen=Meiſter anmelden, und zuvor um Erlaubnuß bitten, bey Straf eines Guldens.

Achtens.

Solle auch ein jeder Meiſter auf dem Garn=Marckt, Garn aufzukaufen, die benannte Stund erwarten, und ſeinen Platz, wie weit er gehen darff, nicht ůbertretten, bey Straf eines Guldens.

Wie und welcher geſtalten die Stuck=Weber ſich verhalten ſollen.

So ein Stuck=Weber breite und ſchmahle Stuck beſchauen laſſen will, ſolle er ſich allererſt bey derjenigen Perſon, in der Amts=Stadt, welche die groß und kleine Zeichen auszugeben hat, einſtellen, und ſo viel Zeichen, als er Stuck beſchauen laſſen will, abfordern, auch fůr jedes groſſe Zeichen erſtatten, der breiten Stuck Schau=Geld, vier Batzen, und Zoll, zwey Batzen. Der ſchmahlen Stůck, dann auch Vier und Zwanziger, Schau=Geld, zwey Batzen, und Zoll, ein Batzen; Item fůr ein

Golſchen-Zeichen Schau-Geld drey Kreutzer, Zoll, ein Batzen; Welches Schau-Geld und Zoll Uns gehörig ſeyn ſolle. So bald nun ein Stuck-Weber auf die Schau und Stupfbanck kommt, ſoll er ſolche Zeichen, ehe die Tuch beſchauet, den Schau-Meiſtern zuſtellen, die ſie in einen darzu geordneten Stock mit Fleiß legen ſollen.

Es ſolle auch ein jeder Meiſter, ehe er ſeine Stuck ſchauen laſſen will, ein jedes breit und ſchmahl, zuvor mit dem Nahmen ſtåmpfeln, in welchem Geſchirr ein jedes Stuck. Wann dann ein Meiſter ein Stuck auf die Schau bringen, er aber ſeine rechte Zahl der Fåden im Abſchnitt und Zehlung nicht haben würde, ſoll das den Beamten angebracht, zur Fürſtlichen Cantzley berichtet, und ſolcher nach Verwürcken an Leib und Gut geſtrafft werden. Wann ein Stuck zur Schau gebracht, und zu kurtz ſeyn würde, ſoll daſſelbe nicht geſtupfft, ſondern der Meiſter um einen Gulden geſtrafft werden.

So ſoll kein Stuck-Weber einige Stuck, ehe und dann daſſelbige geſchauet wird, mangen laſſen, bey Straf eines Guldens von jedem Stuck.

Es ſoll auch ein Meiſter, ſo bald die Stůck beſchauet, gleich ſein Zeichen, ehe ers von dannen weg tragen thut, darauf drucken, bey Straf eines Guldens.

Da ein Stuck-Meiſter, ſo breite Stůck von dreyſig biß vier und dreyſig würckte, aber ſo ungleich zettelte, grobe ohngleiche Garn und unebene Fåden eintrůge und nehme, darzu böſe,

ohn-

ohngleiche dünne End machte, demſelben ſoll das Tuch nicht geſtupfft ſondern er jedesmals um einen Gulden geſtrafft; Wofern aber derſelbe mehrmahlen hierwider handelte, ſolches alsdann dem Beamten, welcher ihne deßwegen auch mit der Straf anzuſehen hat, angezeigt, und benebens hinter ſich auf die ſchmahle Stuck gewieſen werden, ſo lang und viel, biß er auf den breiten eine genugſame Probe thut.

Es ſoll auch ein jeder Meiſter auf den zarten, breiten und ſchmahlen Stücken mehr Webſtühl nicht haben, als drey, zwey auf den Stucken, und einen auf der Hauß-Arbeit, und, wer den vierten Stuhl hätte, der ſolle um einen Gulden geſtrafft werden.

So ſoll gleichwohl ein jeder Meiſter Macht haben, viel oder wenig Geſind zum Spuhlen, und anderm, zum Handwerck gehörig, zu halten, doch, daß er keine Perſon über den Stuhl zu weben ſetze, ohne Vorwiſſen der Zunfft- und Kertzen-Meiſter, bey ohnnachläßiger Straf eines Guldens.

Item, es ſolle keinem ausländiſchen Meiſter auf dieſem Stupffbanck zu würcken zugelaſſen ſeyn, er habe dann auch darauf geſchwohren, und drey Gulden Meiſter-Geld erſtattet.

Es ſoll auch kein Meiſter im Land, ausländiſchen Meiſtern Garn einkaufen, bey Straf eines Guldens, dem Anbringer fünff Schilling davon.

Es ſoll kein Meiſter eine Spinnerin mit Geld beſtechen, oder von ihro heimlich abkaufen, ſon-

dern offentlich, und auf freyem Marckt, bey Straf eines Guldens.

Es ſoll auch kein Zettel auf den Märckten geduldet werden, wer den fail hätte, der ſolle um einen Gulden geſtrafft, und dem Anbringer fünff Schilling davon gereicht werden. Die Meiſter dieſer Zunfft, ſollen auch auf allen und jeden beſtimmten Wochenmärckten im Land, den Vorkauf im Garn haben, und dörffen nicht auf das Fahnen ausſtecken warten.

So ſoll auch kein fremder Meiſter vor Ausſteckung der Fahnen, Garn einkaufen, bey Straf eines Guldens.

Es ſolle auch kein Meiſter dem andern in Kauf fallen, dann, wo das geſchehete, derſelbe nach Geſtalt der Sachen, und Erkanntnuß der Zunfft-Meiſter, doch höher nicht, als um einen Gulden geſtrafft werden.

Keiner ſoll fremd Garn Fürkauffs-weis verkaufen, auch niemand Garn aufkaufen, Fürkauff damit zu treiben, bey Straf eines Guldens.

Es ſoll auch kein Weber einem Kunden, in Häuſern noch andern Orten Garn abkaufen, dann allein auf freyem Marckt, bey Straf eines Guldens, und dem Anbringer davon fünff Schilling.

So ſoll auch kein Meiſter einem andern kein Stück auszuwürcken geben, ſondern einen ſolchen Meiſter zu ſich in ſeine Werckſtatt nehmen und weben laſſen, bey Straf eines Guldens, und dem Anbringer fünff Schilling davon.

Auch

Auch ſoll kein Weber einen Unterthanen, oder jemand andern, ohne Erlaubnuß der Zunfft-Meiſter Garn einkaufen, bey Straf zehen Schilling.

Insgemein alle Zunfft-Genoſſen belangend.

Wann einem Meiſter ein böß Garn zu Hauß gebracht würde, daß er darbey nicht beſtehen könnte, ſo ſolle in währendem Weben deſſelben, ehe das aus dem Stuhl kommt, darüber zweyer unpartheyiſcher Meiſter Schatzung ergehen, und nach deren Erkanntnuß der Lohn genommen werden. Und, wann von den Kunden dem Weber das Garn zu Hauß gebracht wird, ſo ſoll kein Weber von der Zeit an das Garn über ein Viertel-Jahr lang liegen laſſen, ſondern inner ſolcher Zeit ohne längern Verzug verfertigen; Dann da er den Kunden darwider aufhalten würde, mag der Kund den Zettel wieder nehmen, und einem andern geben.

Da ein Meiſter dem andern ſeine Stuck- oder Kunden-Arbeit verachtete, ſoll ſelbige Arbeit für die Zunfft oder Ober-Kertzen-Meiſter gelegt werden, und, da ſie für böß erkannt würde, der Meiſter zur Straf geben, ein **Gulden.** Im Fall aber dem Meiſter damit Unrecht geſchehen wäre, der Anbringer oder Verachter dieſe Straf ſelbſten zu erlegen ſchuldig ſeyn.

Es ſolle auch kein Meiſter falſche Arbeit machen, noch zu den Stücken böß Garn nehmen,

weniger dem Kunden ſein Garn verwechslen; der ſolches thäte, und man es von demſelben in Erfahrug brächte, ſolle er von den Beamten beſcheiden, und nach Gebühr geſtrafft werden.

Es ſoll auch kein Meiſter oder Frau einem andern Meiſter, weder Lehr-Jungen, Knecht, noch Mägde, auſſer ihren Lehr-Jahren und Dienſt.n zurück und ohne Vorwiſſen ihrer Meiſter oder Frauen ablückern oder abdingen, bey Straf, ſo in Unſerer Fürſtl. Lands-Ordnung enthalten.

Item, wann ein Meiſter oder Meiſterin, oder denenſelben ein Kind oder Ehehalt ſtirbt, ſolle dem Handwerck umgeſagt werden; Welcher dann ohne erhebliche Urſachen ausbleibt, der ſoll zur Straf drey Schilling geben; Und allwegen derjenige, ſo zuletzt Meiſter wird, jedes Orts (auſſer der Amts-Stadt Urach, allda es einen beſondern verordneten Zunfft-Knecht hat) dem Handwerck umſagen.

Von Wittfrauen, Töchtern und Mägden.

Die Meiſterinnen in der Zunfft, mögen nach Abſterben ihrer Ehewirth auch mit Knechten das Handwerck treiben, ſo lang ſie im Wittwenſtand verbleiben; So bald ſie ſich aber wieder verheurathen, und keinen Weber mehr nehmen, ſoll ihnen das Handwerck gäntzlich abgeſtrickt ſein. Im Fall aber, es ſtürben Meiſter

und

und Meiſterin zugleich, und verlieſſen kleine Wayſen, hätten aber darunter ſchon Söhne, ſo des Handwercks wohl berichtet wären, und die Jungen damit nehren könnten, ſoll ihnen das Handwerck insgemein zu treiben zugelaſſen ſeyn.

Die Zunfft-Meiſter betreffend.

Deren ſollen drey in der Stadt geordnet werden, welche zu Verrechnungen der Gefäll, nebſt andern fürfallenden Handwercks-Verrichtungen gezogen werden, und dabey getreu und fleißig ſeyn ſollen. Und dieſe Drey ſollen jährlich auf Georgii vor dem Unter-Vogt, oder ſeinem Amts-Verweſer, oder ſonſten einer andern Gerichts-Perſon, die er Vogt jedesmals darzu beſcheiden möchte, und dem Handwerck aufrichtig und erbare Rechnung in der Amts-Stadt zu Urach ohnfehlbar erſtatten, alle Straſen gerechtfertiget, und eingezogen, auch die Angebühr an ſein gehörig Ort gleich geliefert werden.

Vom Amt der Schau-Meiſter.

Zu Schau-Meiſtern ſollen drey taugentliche Männer, ſo verſtändige Stuck-Weber ſind, geordnet werden, die an den gewöhnlichen beſtimmten Schau-Tägen, Sommers-Zeit Morgens um ſechs Uhr, zu Winters-Zeiten aber um acht Uhr, bey dem Stupffbanck und der Beſchau, jedesmals ohnfehlbar ſich einſtellen, und ihr fleißig und gut Aufſehen haben, daß ein jedes Tuch, ſo auf die Schau, es ſeye breit oder

ſchmahl, gebracht wird, an dem Zettel und Eintrag, eines ſchönen gleichen und ebenen Fadens, die End fein gleich und dick ſeyen, und kein Fehlſchuß oder Weber-Neſt darinnen gefunden werden; Dann, da es nicht Kaufmanns-Guth gefunden würde, ſolle ſelbiges keineswegs geſtupfft werden. Sie ſollen auch von denenjenigen Schau-Stücken, welche ihnen verdächtig vorkommen, und die rechte Zahl der Fäden nicht völlig haben möchten, Abſchnitt thun, die Fäden abzehlen, und, da es falſch und betrüglich befunden würde, ſolches alſobald den Beamten, zu Unſerer Fürſtlichen Cantzley zu berichten, anbringen. Da aber die Schau-Meiſter aus Fahrläßigkeit die Tücher obenhin, und nicht den Grund ſehen wollen, und alſo hierdurch die Zunfft und der Handel zu Grund gelegt würde, ſolle jeder ohnnachläßig zur Straf mit einem Gulden verfallen ſeyn.

Die Blätterſetzer betreffend.

Ein jedes Blatt ſoll ſein völlig Maaß und gewiſſe Zahl der Zähn haben, und ein ſolcher keines verkaufen noch hingeben, er habe es dann zuvor von den Zunfft-Meiſtern in der Amts-Stadt auf das Zöchlin bezeichnen laſſen. Sie ſollen auch gute und nicht verdorbene Rohr nehmen, ſondern Kauffmanns-Guth und Währhafft machen; Welcher aber hieran etwas überträte, ſollen nicht allein die Blatt zerſchnitten, ſondern auch ſie, nach befundener Gefahr

und

und Erkanntnuß der Zunfft-Meiſtere geſtrafft werden, doch jedes nicht höher, als um einen Gulden.

Von den Garnſiedern.

Ein jeder Garnſieder ſoll nach möglichſtem Fleiß und Vermögen, die Garn aufs beſte und weiſſeſte wäſchen, und bereiten, darzu ſie keine verbottene Aſchen, darunter Sand, Kalck, Steinkohl-Ziegler- oder Hafner-Aſchen vermengt ſeyn, nehmen oder gebrauchen ſollen, bey Straf eines Guldens.

Auch ſollen ſie keinen Theil Garn verwechslen noch abtauſchen; Welcher das thun würde, der ſoll vor den Beamten erfordert, und der Gebühr nach geſtrafft werden.

Vom Amt des Zunfft- und Stuben-Knechts.

Ein jeder Zunfft-oder Stuben-Knecht, ſoll ſich auf die beſtimmte Schau-Täge bey früher Tages-Zeit im Zunfft-Hauß ohnfehlbar finden laſſen, und aller der Schau zugehörigen Sachen fleißige Vorbereitſchafft thun; Auch, was ihme jedesmahlen befohlen, getreueſten Fleiſſes ausrichten; Er ſolle auch das Zunfft-Hauß, den Stupffbanck und andere, zur Schau gehörig, treulich und fleißig beſchlieſſen und verwahren. So ſoll er auch ſein gut Aufſehen haben, und, da wider dieſe Ordnung, ſonderlich in der Schau, was fürgienge, oder ihme

ihme von andern angebracht würde, ſolches alſobald den Zunfft- und Schau-Meiſtern anbringen, und nicht verſchweigen, ſondern nach Erkanntnuß der Zunfft-Meiſter geſtrafft- oder abgeſchafft werden.

Betreffend nun endlichen alles vorgeſchriebene Meiſter-Ein- und Ausſchreib- auch Stuhl-Geld, ſolle es der Zunfft und gemeinem Handwerck einig und allein zuſtändig ſeyn.

Und damit ob dieſer Ordnung deſto ſteiffer gehalten werde, ſo ſolle denjenigen Ober-Kertzen-Meiſtern im Amt, und Ober-Aemtern, von jedem gefallenden Straf-Gulden, fünff Schilling gefolget werden. Von den Strafen aber, als verſtehet (auſſer denenjenigen Strafen, welche hohe, nahmhaffte, frevent-liche und Ehrenrührige Sachen betreffen,) ſolle der halbe Theil dem Armen-Kaſten, und die andere Helffte dem gemeinen Handwerck zuſtändig und gehörig ſeyn.

Copia

Copia Fürſtl. Befehls / unter die Rubric von den Knappen, die auf der Kauf- und Stuck-Arbeit Meiſter werden wollen, und derſelben vierten Puncten gehörig.

Von GOttes Gnaden / Johann Friderich, Hertzog zu Würtemberg, ꝛc.

Unſern Gruß zuvor, Liebe Getreue!

Welchermaſſen, und aus was bewegenden Urſachen, Wir euch unterm dato den 27ſten Martii, des verfloſſenen 1620ſten Jahrs befohlen, Euren Amts-Angehörigen mit Ernſt aufzulegen, dem angerichteten neuen Marckt zu Gutenberg, ſamt andern im Land gelegenen, der Ordnung gemäß, ſowohl mit allerley Victualien, als Flachs und Garn zu beſuchen, und hingegen ſich der Wiſenſtaigiſchen Märckt bey benamster Straf zu enthalten; Solches werdet ihr ohne Zweifel noch in gutem Angedencken haben.

Nachdeme ſeithero aber der Wohlgebohrne, Unſer Oheim und lieber Getreuer, Rudolph, Graf zu Helffenſtein ꝛc. ſich ab ſolchem Verbott und deſſen geſperrten Commercien bey Uns erklagt, und um Wieder-Eröfnung derſelben, wie zumal Abſchaffung obberührten Gutenbergiſchen

giſchen Marckts bittlichen angeſucht, ſich auch auf empfangenen mehreren Bericht ſchrifftlich erklårt, die ſchådliche Kauderey und ſtarck eingeriſſenen Fůrkauff mit Flachs und Garn in ſeiner Herrſchafft alles Ernſts abzuſtellen und zu verbieten. Als haben Wir Uns gegen ihme in Schrifften erbotten, und erklårt, beſagter Kauderer wegen die vorhin ergangene Reſcripta alsbalden zu erfriſchen, und mit ſonderm Ernſt darob zu halten, wie nicht weniger berůhrte Commercien mit ſeiner Maaß wieder zu erőffnen, und alſo die Sache dahin zu richten, daß verſehnlich der Marckt zu **Gutenberg**, (den Wir aus allerhand bedencklichen Urſachen nicht abzuſtellen wiſſen) weder ihme Grafen, noch ſeinen Unterthanen fůrters beſchwehrlich ſeyn ſoll. Hierauf haben Wir euch ſolche reciproce gethane Erklårungen hiemit notificiren, und dabey befehlen wollen, Unſere Unterthanen, eure Amts-Verwandte dahin zu erinnern, die Mårckt in Unſerm Hertzogthum forderiſt zu beſuchen, und in dieſem nicht weniger, als in anderm, Unſers Lands-Ordnung in acht zu nehmen. Dabeneben aber ihnen nicht verwehren, daß ſie den **Wiſenſtaiger** Marckt fůrters gebrauchen, daſelbſten ohngehindert kauffen, und hierinnen gute Nachbarſchafft erhalten werde. Wann Wir dann auch eine gute Zeithero im Werck verſpůhrt, daß, ungeachtet nicht allein in den gehaltenen Schwåbiſchen Crayß-Tågen, ſondern auch von Uns durch erfolgte Special-Ausſchreiben ſo wohl bey geſetzten Geld-Stra-

fen,

ſen, als auch Confiſcirung der Waar gantz ernſt-
lich verbotten, daß ſich männiglich des ſchädli-
chen Kauderns und Fürkauffs im Flachs und
geſponnen Garn, wie ingleichem der ſchädlich
und betrüglichen Fäden-Häſpel und Schneller ſich
bemüßigen und enthalten, ſondern ein jeder all
ſein Garn allein auf das Gewicht und Pfund
richten, ſpinnen und haſpeln, auch, daß ſelbig
Garn, ſo wohl auch den Flachs, anderſt nicht
als auf dem Pfund und Gewicht kaufen und
verkaufen, noch dieſelben heimlich oder offent-
lich an ſich bringen, darzu die Faden-Häſpel
zerſchlagen, oder ſonſten abwegs gethan wer-
den ſollen, daß doch ab denſelben an mehr theils
Orten ſchlechtlich gehalten worden, ab welchem
Wir dann nicht geringes Mißfallen tragen;
Haben demnach nicht umgehen wollen, diejeni-
ge ſub datis den 13. Septembr. Anno 1612.
und den 23ten Januarii nechſtverwichenen 1613.
Jahrs, ausgegangene ernſtliche Befehl nicht
allein zu wiederhohlen, ſondern auch euch noch-
malen mit gleichem Ernſt zu befehlen, ſelbige
nicht allein in gebührende ſchuldige Obacht zu
nehmen, ſondern auch durch offentliche Ver-
kündigung in Stadt und Amt, (damit ſich nie-
mand der Unwiſſenheit zu behelffen) bey nach-
beſtimmten Pönen verbieten, ſich obangereg-
ten Auf- und Fürkaufens oder Kauderns, mit
Flachs und Garn, nicht weniger als andern
ſchädlichen Fürkauffs gäntzlich zu bemüßigen,
wie auch einiger Unſere Unterthanen einigem
dergleichen Kauderer weder auf den Märckten,
noch

noch zu Hauß kein Garn noch Flachs zu kauffen geben, ſondern daſſelbig alles ſelbſten oder andern der Seinigen, obangedittener maſſen auf die gewöhnliche Wochen- und Jahr-Märckte tragen, und allda gegen den Webern verkauffen ſollen, darauf ihr dann nicht allein für euch ſelbſten ein wachend Auge haben, ſondern auch den Schultheiſſen, Amts-Forſt-Knechten, Schützen und andern dergleichen verpflichteten Dienern, mit allem Ernſt einbinden, und auferlegen, ſo wohl in Flecken, Weylern und ſonſt aller Orten, als auch in der Amts-Stadt zu Hauß und Feld auf viel ernannte Kauderer und Fürkäuffer gute fleißige Achtung zu geben, und, da ſie deren einen oder mehr betretten würden, alsdann der oder dieſelben, ſie ſeyen Inn- oder Ausländiſche, ſie haben ſolchen Flachs inn- oder auſſerhalb Lands im Fürkauf bekommen, mit der Waar für euch die Ober-Amt-Leuth bringen, ſelbige mit gutem Urkund zu Handen nehmen, folgends mit Benennung der Perſonen, und wie viel des confiſcirten Garns oder Flachs, zu unſerer Cantzley berichten, gedencken Wir alsdann nach Gelegenheit ſolcher Waar dem Anbringer oder Rüger, eine Ergötzlichkeit davon wiederfahren zu laſſen. Im Fall aber einer oder der andere ſaumſelig und nachläßig ſeyn, und die Gebühr nicht verrichten würde, ſollen ſelbige nicht allein von ihren Dienſten abgeſchafft, ſondern auch noch darzu von Uns mit empfindlicher Straf angeſehen werden. Ferner, ob Wir wohl hiebevor zu mehrmalen die

Aſchen,

Aſchen, welche nicht allein die Weber, zum Garnſieden, ſondern auch die Rothgerber und Salpeterſieder im Land nothwendig haben müſſen, und deren nicht entrathen können, nicht auſſer Unſerm Hertzogthum zu führen oder zu verkaufen verbieten, jedoch, weil Uns anlangt, daß ſolchem ſchlechtlich nachgeſetzt werde; So iſt Unſer nochmaliger Befehl, ihr wollet darob und daran ſeyn, und mit Ernſt verſchaffen, damit ob ſolchem Verbott, (welches ihr aller Orten eurer Amts-Verwaltung de novo publiciren laſſen ſollet) würcklich nachgeſetzt, und von den Uberfahrern jedesmals die Straf eingezogen werden. Nachdeme auch die Zunfft-Meiſter zu Urach im Nahmen des gantzen Handwercks unterthänig gebetten, zu verbieten, daß die Kaufleuth und Leinwand-Händler neben der Uracher Leinwath, keine auſſerhalb Lands geſchaute Stuck füraus mehr kaufen, zu Urach blaichen, und anderer Urachiſchen Waar verhandthieren ſollen; Als laſſen Wir Uns, aus eingeführten und von euch berichteten Urſachen, nicht zuwider ſeyn, daß gleichwohl fremde Waaren zu kaufen ohnverwehrt, benebens aber ſub Confiſcatione der Waaren und Stucken oder im Fall der Ubertrettung etwan erſt in dem Meſſen, oder nach abgeführter Waar in Erfahrung gebracht, bey Pœn auf ſolcher Waar, erlößten Gelds oder Werths, hiemit verbotten ſeyn ſoll, das Uracher-Zeichen an ſolche Stuck zu hängen, oder zu machen, noch dieſelbe unter die Uracher Waar zu miſchen, und mit oder unter

den andern zu verkaufen; Wie Wir dann auch zu weiterer Aufnahm der Weberey, ihnen in dieſem ihrem unterthänigen Begehren gnädigſt willfahrt haben wollen, daß hinfürter keinem Meiſter auf die Uracher-Schau zu würcken geſtattet werde, er habe dann zuvor drey Jahr auf der Uracher Schau gewürcket, welches neben nachgeſetzten Puncten ihr der Weberey-Ordnung mit einzuverleiben wiſſen werdet. So laſſen Wir Uns nicht entgegen ſeyn, daß neben Unſerm Weber-Inſpectore ein oder zwey der Zunfft-Meiſter ſich vor Unſern hierzu allbereits Deputirten Ober- und Renth-Cammer-Räthen, Friderich Deckern, und Heinrich Hillern, von halben zu halben Jahren, allhier erſcheinen, die bey der Weberey fürfallende Fehl- und Mängel anbringen, und förderlichen Beſcheids erwarten; Verlaſſen Wir Uns zu geſchehen ernſtlich; Datum, Stuttgardt, den 3ten Februarii Anno Ein tauſend Sechshundert Zwey und Zwanzig.

Ad Mandatum Sereniſſimi Principis Proprium.

Johann Chriſtoph von Engelshofen.

Friderich Decker.

Unſerm Rath, Hofrichter, Ober-Vogt, auch Forſt-Meiſtern, und Unter-Vogt, zu Urach, und lieben Getreuen, wilhelm von Remhingen, Adolph Werner, von Tennen, und Wolffgang Sattlern.

Hier-

Hierauf ſetzen, ordnen und wollen Wir, daß bemeldten Ordnungen, in allen Puncten, fürohin nachgelebet, auch von Unſern Beamten, Burger-Meiſter und Gerichten, alles Ernſts darob gehalten, und darwider nicht gethan oder gehandelt werde, in keinerley Weiß noch Weg; Doch behalten Wir Uns und Unſern Erben hiermit ausdrücklich bevor, dieſe Ordnung zu ändern, zu mindern, zu mehren, gar oder zum Theil abzuthun, oder von neuem zu machen, wie Wir es jederzeit vor nutz und gut anſehen, auch die Nothdurfft erfordern wird.

Und deſſen zu wahrem Urkund, haben Wir nebſt Unſerer Fürſtlichen Hand-Unterzeichnung, Unſer Fürſtliches Secret-Inſigel an dieſen Brief und Ordnung hängen laſſen; So geſchehen, Ludwigsburg, den zehenden Monaths-Tag Decembr. nach Unſers einigen Erlöſers und Seeligmachers Geburt, im Ein tauſend Siebenhundert und Zwanzigſten Jahr.

Eberhard Ludwig, H. z. W.

L.S.

Regiſter.

Uber die erſtere geſamte Meiſtere, Geſellen und Jungen angehende Weber-Ordnung.

Pag.

Lehr-Geld. ⸗ } 3034-3035.
Lehr-Jungen. ⸗ }
Arme Knaben. ⸗ } 3036-3042.
Meiſters-Söhn. ⸗ }
Wander-Zeit. ⸗ ⸗ 3042.
Knappen und Geſellen, ſo auf der ſchmahlen und breiten Stuck- auch Kunden-Arbeit ſchaffen, deren Lohn. ⸗ ⸗ 3051.
Knappen auf der Kunden-Arbeit, wie man ſich gegen denſelben des Lohns, der Koſt und Arbeit halber verhalten ſolle. ⸗ 3052-3054.
Geſellen, wie ſie ſich bey der Auflag oder ſonſten verhalten ſollen. 3054-3055.
Geſellen, wann ſie einander ſchmäheten. ⸗ ⸗ 3056.
Sitz-Jahr in den Städten, von denen Geſellen. ⸗ ⸗ 3056-3057.
Meiſterſtuck der Geſellen. ⸗ 3058.

Kun⸗

Pag.

Kunden-Weber-Meiſterſtuck in naturâ. = = 3058-3062.

Einkauffte Meiſter. = 3062-3063.

Gewichts-Viſitirung. = 3063.

Zunfft- und Kertzen-Meiſter, deren Verhalten. = = 3064-3068.

Verhaltung der Kunden gegen den Webern. = = 3068-3072.

Wie ſich die Kunden-Weber insgemein verhalten ſollen. = 3072-3076.

Vom Handwercks-Knecht, wie er ſich gegen dem Handwerck zu verhalten. = = 3076-3077.

Von den Schlayer-Weberinnen, Töchtern, Mägden und Meiſterinnen. = = 3077-3079.

Von der Haupt-Zuſammenkunfft. 3079.

Regiſter über die Uracher-Weber-Ordnung.

Pag.

Kunden-Weber. =
Kauf-Weber. =
Stuck-Weber. = = } 3080-3081.

Knappen, die auf der Kauf- und Stuck-Arbeit Meiſter werden wollen. = = 3081.

Pag.

Flachs, Garn und Aſchen, auſſerhalb Lands zu verkaufen verbotten. = =
Web = Stühl. = =
Schneller aufzukaufen, Flachs ſpinnen zu laſſen, und Tuch auf den Verkauf. = = 3082 = 3083.

Insgemein alle Zunfft = Genoſſen belangend. = = 3087 = 3088.
Wittfrauen, Töchtern und Mägde. 3088.
Zunfft = Meiſter. = 3089.
Schau = Meiſter = Amt. = 3089 = 3090.
Blätterſetzer. = = 3090.
Garnſieder. = = 3091.
Stuben = Knecht. = 3091 = 3092.

Von

Von GOttes Gnaden / Eberhard Ludwig, Hertzog zu Würtemberg und Teck, ꝛc.

Lieber Getreuer!

Uns haben die Zunfft- und Kertzen-Meiſter des Leinen-Weber-Handwercks allhier, im Nahmen ihres geſammten Handwercks per Memoriale in mehrerm unterthänigſt vorgeſtellt, welchergeſtalten ſchon viele Jahre her, nicht nur allein auswärtige Scheuren-Krämer, Landfahrer und allerhand liederlich Geſindel, ſondern auch die meiſte in Unſerm Hertzogthum und Landen, ſeßhaffte Färber, dem Leinen-Weber-Handwerck, durch Einführung und Verſchlieſſung gantzer Ballen Wiſling, geblaicht und ungeblaichter Leinwand allerhand Gattung, auf offentlichen Jahr-Märckten, und auch auſſer denenſelben groſſer Abbruch gethan, nicht weniger die Ulmiſche, und andere aus- und einheimiſche ohnprivilegirte Leinwand-Händler das geſponnen Garn, oder ſogenannte Schneller, in dem Land zu groſſem Schaden und Præjudiz des Leinen-Weber-Handwercks aufgekauffet, mithin denen Meiſtern des Leinen-Weber-Handwercks, dardurch ihre Nahrung mercklich entzogen hätten, mit angehängter unterthänigſter Bitte, Wir ermeldtem Leinen-Weber-Handwerck, in Conformität der vor geraumen Jahren ſchon ergangenen Fürſtlichen Verord-

nungen nicht nur allein den Leinen, und halb Wullen Tuchhandel, auf Jahr- und Wochenmärckten zu concediren, ſondern auch denen Färbern, Scheuren-Krämern und andern Perſonen ſolchen gäntzlich niederzulegen, die Aufkaufung der Schneller in dem Land denen Ulmiſchen ohnprivilegirten Leinwand-Händlern zu inhibiren, benebenſt denen Meiſtern des Leinen-Weber-Handwercks, auf Jahr- und Wochenmärckten, gewiſſe Plätze zu Aufſchlagung ihrer Stände, und Failhabung ihrer Waare, aller Orten aſſigniren zu laſſen, gnädigſt geruhen möchten; Wann Wir nun gedachten Leinen-Weber-Handwerck, hierunter gnädigſt willfahret und verordnet haben, daß denen Meiſtern ſolchen Handwercks, der Leinen und halb Wullen Tuchhandel, allerhand Gattung, auf Jahr- und Wochenmärckten in Unſerm gantzen Hertzogthum und Landen, nicht nur allein hinfürters verſtattet, ſondern auch auf Jahr- und Wochenmärckten, beſondere taugentliche Plätze zu Ständen, aller Orten denſelben aſſignirt werden, darbenebens denen vermöglichen Meiſtern, welche mit ihrer Waare, die Jahr- und Wochenmärckte beſuchen, ihren armen Mit-Meiſtern, die allein einzele Stücke weben, und damit auf Jahr- und Wochenmärckte, nicht ziehen mögen, ſolche eintzele Stücke abkaufen, und wieder verkaufen zu dörffen, erlaubet, denen Fremden und Ausgeſeſſenen hingegen, allein auf Jahrmärckten, andern innländiſchen Perſonen aber, welche keine Handels-Leuthe

oder

oder Krämer ſeynd, noch ſonſten beſondere gnädigſte Conceſſion darauf erhalten haben, bey Straf der Confiſcation obigen Tuch-Handel auf Wochenmärckten, und auch auſſer denenſelben gäntzlich niedergelegt, und bey ſolcher Confiſcations-Straf, auch ebenmäßig die Aufkaufung und Verführung der Schneller auſſer Lands verbotten ſeyn ſolle; Als iſt Unſer gnädigſter Befehl hiemit an dich, du ſolleſt dieſe Unſere gnädigſte Verordnung, deinen geſamten Amts-Untergebenen zu ihrem Verhalt behörig publiciren, und die Gebühr dabey beobachten. Und damit ob dieſer Unſerer gnädigſten Verordnung deſto püncktlicher gehalten werden möge, wollen Wir gnädigſt verordnet haben, daß du beſondere Inſpectores, welche auf alle vorgehende Contraventiones Achtung geben, und ſolche jedesmalen dir gebührend anzeigen mögen, beſtellen, du aber dieſelbe alsdann unterthänigſt berichten, und erwehnte Inſpectores den vierten Theil der confiſcirender Waare pro Præmio Delationis zu gaudiren haben ſollen. Daran beſchicht Unſere Meynung und Wir verbleiben dir mit Gnaden gewogen; Stuttgart, den 19. December 1716.

Ex ſpeciali Reſolutione.

Hochfürſtl. Hochlöbl. Regierungs-Rath.

Inſcriptio.

Unſerm Expeditions-Rath, Stadt-Vogten allhier und lieben Getreuen! Philipp Chriſtoph Viſchern.

Stadt Stuttgart.

Verglich zwiſchen den Weber-Meiſtern.

Zu wiſſen!

Nachdeme Ihro Hochfürſtl. Durchl. in Würtemberg, auf des geſammten Weber-Handwercks, in dieſem Hertzogthum beſchehen unterthäniges Suppliciren, vor ohngefähr zwey Jahren denenſelben eine neue Ordnung gnädigſt ertheilet haben, worinnen unter andern auch pag. 33. Art. XII. expreſſe verbotten iſt, daß kein fremder oder ausländiſcher Meiſter, Weber-Handwercks, welcher nicht in dieſem Löbl. Hertzogthum zünfftig iſt, befugt ſeyn ſolle, einigen Zettel von einem Unterthanen im Land anzunehmen, ꝛc.

Nun aber die Weber, in denen beeden Eßlingiſchen Spitthals-Flecken, Mährigen und Vayhingen, welchen ſchon vor Uralten Zeiten her, gleich denen Webern in des Heil. Reichs-Stadt Eßlingen, und derſelben Gebiet von denen Unterthanen im Land, Zettel anzunehmen erlaubt geweſen, ſich anerbotten, um ſolcher durch die neue Ordnung aufgehobenen Freyheit, noch fernerhin genieſſen zu dörffen, mit allhieſiger Stuttgardter Haupt-Laden dieſes Handwercks, mittelſt Raichung eines jährlichen Beytrags, auf gewiſſe Art ſich zu verbinden.

Als ſind heut dato von Seiten der Haupt-Laden allhier in Stuttgardt, auf vorhero eingehol-

geholten Oberamtlichen Conſens, die Kertzen=Meiſtere Auguſtinus Knöpflen, und Jacob Kirſchmann, beede von hier, dann Joſeph Keller, Schultheiß zu Kemnath, auf der andern Seiten aber, im Nahmen der geſammten Weber in gemeldten beeden Eßlingiſchen Flecken, Mähringen und Vayhingen, Iſaac Wolff, Schultheiß, und Hannß David Ulmer, von Mähringen, nebſt Hannß Jerg Metzgern, von Vayhingen, als von ihrer der Hoſpithaliſchen Obrigkeit, hierzu verordnete Deputati zuſammen getretten, und haben ſich folgender geſtalten mit einander verabredet und verglichen.

Erſtlich, weilen bereits in Anno 1655. den 12ten Martii, zwiſchen denen Webern in Stadt und Amt Stuttgardt, und denen in des Heil. Reichs=Stadt Eßlingen, derſelben Gebiet und dahin gehörigen Spitals=Flecken, ratione Erkennung der Strafen und Schlichtung der Strittigkeiten, zwiſchen denen Kunden und Webern, ſowohl in dem Eßlingiſchen, wann ein diſſeitiger Weber hinüber, als auch diſſeits, wann ein Eßlingiſcher Weber herüber arbeitet, nachfolgender Verglich, mit Obrigkeitlichem Conſens, aufgerichtet worden; Als ſolle auch von beeden jetzt aufs neue paciſcirenden Theilen darob nach allen Puncten fernerhin gehalten werden.

Dieſer Verglich nun lautet von Wort zu Wort, wie nachfolget:

Zu wiſſen ſeye hiemit;

Demnach ſich zwiſchen denen Webern in Stadt und Amt Stuttgardt, an einem, und dann denen Webern, in des Heil. Reichs-Stadt Eßlingen, auch Eßlingiſchen Gebiets, und dahin angehörigen Spithals-Flecken, andern Theils, ſich bey etlich Jahren hero, allerhand Mißverſtand erhoben, inmaſſen die bey der Fürſtlichen Cantzley zu Stuttgardt ſich befindliche hinc inde eingekommene Acta, mit mehrerem ausweiſen.

Darneben aber Fürſtlicher Befehl an den Vogt zu Cantſtatt, Joſeph Cullen, abgeloſſen, ſowohlen die Stuttgardtiſche als auch die Eßlingiſche Kertzen-Meiſter des Weber-Handwercks, vermittelſt gütlichen Zuſpruchs, wo möglich, dahin zu behandlen daß ſie von ſelbſten der Ordnung halben zuſammen tretten, und eines endlichen ſich beſtändig miteinander vergleichen und vereinbaren mögen.

Und derentwegen von Seiten Stuttgardt, Herr Iſaac Mögenhardt, als der Orten dieſes Handwercks beſtellter Ober-Meiſter, wie nicht weniger auf Seiten Eßlingen, Herr Johann Friderich Becht, Spitthal-Meiſter, und dieſer Sach inſonderheit Deputirter: So dann folgende Meiſter mehrgedachten Handwercks; Nemlich, **Chriſtian Baumeiſter**, und **Daniel Knöpflen**, beede Kertzen-Meiſtere, wie auch **Hannß Hartmann**, von Bernhauſen, **Hannß Strählen**, von Echterdingen, und **Veit Kreutz**-len,

len, von Stuttgardt, deßgleichen Michael Hů=ber, und Hannß Jacob Henge, beede von Mayhringen, Ober=Meiſtere, und dann Michael Schaar, von Vayhingen, ſich anheute zu Ends=vermeldtem dato in Cantſtatt zuſammen gethan: Als haben ſie ſich auf obvermeldten Vogtens zuſprechliches interponiren, in dieſen ihren obangeregten Actis einverleibten Strittigkeiten, um guter Nachbarſchafft und Friedlichkeit, vornemlich auch um mehrerer Handhabung beederſeits Ordnungen willen, gůtlich und nachbarlich aufs neue dahin verglichen

Erſtlich.

Wann ein Stuttgardter oder Stuttgardter=Amts Leinen=Weber einem Wůrtembergiſchen Unterthanen etwas zu weben hat, und ſtrafbar wird, ſollen die Meiſter zu Eßlingen oder in ſelbigem Gebiet und zugehörigen Spitthals=Flecken, damit nichts zu thun haben. Gleichergeſtalten und

Zum Andern.

Wann ein Weber zu Eßlingen oder in ſelbigem Gebiet, oder zugehörigen Spitthals=Flecken, einem Eßlingiſchen Unterthanen oder Angewandten, oder ſonſten einem, der nicht nach Stuttgart oder in ſelbiges Amt gehörig iſt, etwas zu weben hat, und ſtrafwůrdig erfunden wird, ſollen die Meiſter zu Stuttgardt, oder in ſelbigem Amt gleichfalls damit nichts zu thun haben.

Zum

Zum Dritten.

Wann ſich aber begibt, daß einer oder der andere Meiſter zu Eßlingen, oder in ſelbigem Gebiet, oder auch in den Eßlingiſchen Spitthals-Flecken, einem Fürſtlichen Diener, Hof- oder Cantzley-Verwandten, oder Unterthanen, es ſeyen Burger, Adeliche oder unadeliche Beyſitzer, aber in Stadt oder Amt Stuttgardt geſeſſen, weben, und angeklagt wird, ſo ſollen zwey Ober- oder Schau-Meiſter von den Eßlingiſchen, ſelbigen Gebiets oder Spitthals-Flecken, ſich an das jenig Ort, wo des beklagten Meiſters Werckſtatt iſt, begeben, und zwey Meiſter aus Stuttgardt oder ſelbigem Amt, zu ſich ziehen, und alſo dieſe vier die Straf miteinander erkennen, auch von ſolcher Straf, welche dergeſtalten in dem Eßlingiſchen Territorio gefällt, das halbe Theil zur Laden nacher Stuttgardt, die übrige Helffte aber in die Eßlingiſche Zunfft- oder ſelbigen Spitthals-Flecken Handwercks-Laden, fallbar ſeyn, und geliefert werden.

Viertens.

Wann ſich hergegen zuträgt, daß ein Weber in Stadt- und Amt Stuttgardt geſeſſen, einem der Stadt oder Gebiet Eßlingen, oder ſelbigen Spitthals-Flecken Unterthanen, Adelichen oder unadelichen Beyſitzern oder Zugewandten, etwas weben und angeklagt wird, ſo ſollen auch zwey Kertzen-Meiſtere, in Stadt- oder Amt Stuttgardt, von den Eßlingiſchen, gleich-

gleichfalls zwey Ober- oder Schau-Meiſter, zu des angeklagten Meiſters Werckſtatt zu ſich beruffen, und alſo dieſe vier, ſolche Straf miteinander erkennen, von welcher Straf ebenmäßig die Helffte in Stadt- und Amts Stuttgardter Zunfft- oder ſelbigen Spitthals-Flecken Handwercks-Laden gefallen, und ausgefolgt werden.

Zum Fünfften

Aber, damit in Erkennung der Strafen kein Miß-Verſtändniß fürfallen, ſo iſt verglichen, wann eine Straf in Stadt- oder Amt Stuttgardt erkennt wird, ſo ſoll die Erkanntniß ſelbiger Ordnung gemäß geſchehen, in denjenigen Strafen aber, welche zu Eßlingen, oder in ſelbigem Territorio, und auch ſelbigen Spitthals-Flecken zu erkennen ſeynd, ſoll man ſich in der Erkanntniß nach der Stadt Eßlingen, und auch dieſer Spitthals-Flecken, Weber-Ordnung reguliren.

Zum Sechsten.

Wann auch oblautender geſtalten, zwey von Stuttgardt, oder in ſelbigem Amt hinüber, oder zwey Meiſter von Eßlingen ſelbigen Gebiet oder Spitthals-Flecken herüber, zur Erkanntniß oder Abſtrafung erfordert werden, ſolle allwegen ſolchen zweyen berufenen von dem Ohnrecht-habenden Theil, jedem für Zehrung und Verſaumniß, Tags zwanzig Kreutzer, es ſeye weit oder nahe, bezahlt werden.

Zum

Zum Siebenden

Aber, gleichwie dieſe Beſtrafung mit Zuzieh-ung hin- inde zweyer Perſonen, ſich allein da-hin verſtehet, was dergeſtalten bey jeden Orts Werckſtatt, der nicht recht gemachten Arbeit, ermanglenden, verderbten, oder veränderten Garns halber, ſtrafbar erfunden wird; Als ſol-len hingegen alle andere jedes Orts Jurisdiction zuſtehende Strafen, welche in einem oder dem andern Territorio gefallen, davon excludirt und ausgeſchloſſen, und alſo ſelbige Strafen jedes Orts Obrigkeit, alleinig zu erkennen, und einzunehmen ſeyn, als Exempli gratiâ, da ein Weber, oder deſſen Frau, Kind oder Geſind, dergleichen Tuch oder Garn, herüber, oder hin-über, an einem Sonn- oder Feyertag tragen, oder herüben oder dortüben, ſich mit Schmäh-ung, oder in andere Wege perſonaliter ver-reden oder vergreifen würde, ſollen ſelbige Stra-fen jedes Orts Obrigkeit, zu erkennen und ein-zunehmen, wie billig zuſtehen, und darinnen von keinem Ort, dem andern Eintrag beſche-hen, alles getreulich und ohne Gefährde.

Und deſſen zu wahrem Urkund, iſt dieſer Verglich und Auffsatz fünfffach ausgefertiget, und von hernach vermeldten Perſonen unter-ſchrieben, auch mit aufgedruckten Pettſchafften, die ſich deren gebrauchen, bekräfftiget, das eine Exemplar ad Acta, zur Fürſtlichen Cantzley, das andere der Stadt Eßlingen, das dritte in die Laden zu Stuttgardt, das vierte in die Zunfft-

Laden

Laden zu Eßlingen, d[...] fünffte dem Spitthal daſelbſten, ratione ſeiner angehörigen Flecken zugeſtellt worden; Geben und geſchehen, den zwölfften Martii Anno Chriſti im **Sechzehenhundert Fünff und Fünffzigſten.**

(L. S.) Vogt zu Cantſtatt.
Joſeph Cull.

(L. S.) Iſaac Mögenhard.

(L. S.) Johann Friderich Becht.

(L. S.) Chriſtian Baumeiſter.

(L. S.) Daniel Knöpflen.

(L. S.) Hannß Stählen, zu Echterdingen.

(L. S.) Hannß Hartmann, von Bernhauſen.

(L. S.) Veit Kreutzler.

(L. S.) Michael Hueber.

(L. S.) Hannß Jacob Hennecke.

(L. S.) Michael Schaar.

Nachdeme auch

Vor das Andere.

Die Weber zu **Mayringen** und **Vayhingen**, ſchon von alten Zeiten her eine beſondere Laden und Ordnung gehabt; Als ſollen ſie zwar bey dieſer ihrer Particulier=Laden und Ordnung,

 noch

noch fernerhin ohnturbirt gelaſſen werden; Hingegen

Drittens

Verbunden ſeyn, zu allhieſiger Haupt-Laden jährlich auf Georgii, von jedem Meiſter zehen Kreutzer Leg-Geld, nebſt einer Specification der ſammtlichen Meiſterſchafft einzuſenden; Nicht weniger ſollen

Zum Vierten.

Alle Meiſterſtuck, ſo künfftig zu Mayringen und Vayhingen, gefertiget werden, nach Eingangs erwehnter neuer Fürſtlicher Ordnung gemacht, zu deſſen Anricht- und Beſchauung jedesmalen ein Kertzen-Meiſter von allhieſiger Haupt-Laden deputirt, und demſelben die Gebühr auf die in ſolcher neuen Ordnung angeſetzte Weiſe gereicht werden.

Fünfftens.

So oft ein Lehr-Jung bey der Particulier-Laden dieſer beyden Eßlingiſchen Spitthals-Flecken, ein- und ausgeſchrieben wird, er ſeye gleich eines Meiſters-Sohn oder Fremder, ſolle jedesmalen einem von denen Kertzen-Meiſtern,

ſtern, hieſiger Haupt=Laden, in der Stadt oder auf dem Amt davon Nachricht gegeben, und zwanzig Kreutzer vor ſeine Gebühr bezahlt werden. Hierauf nun ſollen

Sechstens.

Oft ermeldte Weber zu **Mayringen** und **Vayhingen**, gleich denen allhier zünfftigen Meiſtern die Freyheit haben, von denen Unterthanen im Land Zettel anzunehmen, auch übrigens nicht anderſt, als eine zu allhieſiger Haupt=Laden gehörige Meiſterſchafft geachtet werden.

Deſſen zu wahrem Urkund, und damit gegenwärtiger Vergleich deſto kräfftiger und beſtändiger ſeyn möge, iſt ſolcher von beyderſeits Obrigkeit, auf geziemendes Anſuchen amtlich corroborirt und geſiegelt, auch von Eingangs erwehnten ſechs Deputirten, nebſt beygedrucktem Pettſchafft unterſchrieben, und jedem Theil zwey Exemplarien, eines zur Amts=Regiſtratur, und das andere zur Handwercks=Laden gehörig, zugeſtellet worden.

So gegeben und geſchehen, Stuttgardt, den Neunzehenden Monaths-Tag May, Anno Ein tauſend Siebenhundert, Zwey und Zwanzig.

(L.S.) Expeditions-Rath und Stadt-Vogt in Stuttgart, P. C. Viſcher.

(L.S.) Eßlingiſ. Hoſpithals-Amts-Verwalter und Oberſchreiber, Johann Daniel Märckle.

(L. S.) Iſaac Wolff, Schultheiß zu Mayringen.

(L. S.) Auguſtinus Knöpflen.

(L. S.) Jacob Kirſchmann.

(L. S.) Joſeph Keller, Schultheiß zu Kemnath.

(L. S.) Stephan Neudinger.

(L. S.) Hannß David Ulmer.

(L. S.) Hannß Jerg Metzger, Weeber.

(L. S.) Hannß Jerg Krauß.

XLVIII.

Weingårtner-Ordnung.

Wir Vogt / Burgermeiſter und Gericht, der Fürſtlichen Wür- tembergiſchen Haupt- und Reſi- dentz- Stadt Stuttgardt.

Bekennen hiermit offentlich;

Demnach der Durchleuchtigſte Hoch- gebohrne Fürſt und Herr, Herr **Eberhard**, Hertzog zu Wür- temberg und Teck, Grafe zu Möm- pelgardt, Herr zu Heydenheim ꝛc. Un- ſer allerſeits gnädigſter **Landes- Fürſt** und Herr, wegen allerhand, bey Bau- ung des hochnothwendigen Rebwercks, vorgeloffenen beſchwehrlicher Mängel, Gebräuchen und Mißbräuchen, auch Ubernahm und Staigerung der Bau- herrn, bevorab armer Wittib und Way- ſen, verſchiedener Zeit, Uns im Befehl gnädigſt aufgetragen, daß Wir förder- lich deliberiren, und zu Papier bringen ſoll-

ſollten; Wie, und auf was weiß, eine Weingärtner-Ordnung begriffen? Inskünfftig mit Ernſt und Fleiß darob gehalten, und allem Unweſen abhelffliche Maaß gegeben werden möchte? Als haben, zu ſchuldig und unterthänigſter Parition, nechſt Zuziehung dieſer Sachen verſtändiger Perſonen, Wir nicht allein für Uns ſelbſten einen Auffſatz zuſammen getragen, ſondern auch die Puncten insgeſamt, der Weingärtner-Zunfft, abſchrifftlich communicirt, mit dieſer Erinnerung, daß ſie ebenmäßig, untereinander darüber gehen, was ein oder andern Orts, darvon, oder zuzuthun ſeyn möchte, wohl erwegen, und Uns ebenmäßig in Schrifften überreichen thun, darmit gnädigſt anbefohlener maſſen ꝛc. hochernannt Ihro Fürſtl. Gnaden zu Dero Obern-Raths-Expedition, ſolch Conſcriptum gehorſamlich eingeſchickt, und von dannen gnädige Ratification erwartet werden möchte.

Hierauf haben Hochernannt, Ihro Fürſtl. Gnaden, in Krafft nachſtehenden gnädigſten Befehls, gegenwärtige revidirte, und in Dreyßig Sieben Puncten beſtehende Weingärtner-Ordnung, in Gna-

Gnaden approbirt, dieſelbe zu männiglichs Nachricht förderlichſt zu publiciren, und fürter alles Ernſts darob zu halten, uns gnädigſt anbefohlen, mit dieſem Innhalt:

Von GOttes Gnaden / Eberhard, Hertzog zu Würtemberg, ꝛc.

Unſern Gruß zuvor, Liebe Getreue!

Wir haben Eure, ohnlängſt unterthänig überſchickte Puncten, aus welchen den Weingärtnern eine Ordnung zu begreiffen ſeyn möchte, erhalten, wann Wir dann ſolche, welche Wir forderiſt auch revidiren und theils Orten der Nothdurfft nach corrigiren laſſen, und nunmehr der Sachen gemäß befunden, als wollen wir dieſe wieder zuruckkommende neue **Weingärtner**-Ordnung, hiemit durchaus approbirt, und gnädig ratificirt haben; Befehlen demnach euch gnädig, daß ſelbige nicht allein förderlichſt publicirt, ſondern auch mit allem Ernſt darob gehalten, und wie der Lohn jedesmals gemacht, zur Cantz-

ley unterthänigſt berichtet werde; Daran beſchicht Unſer zuverläßige Meynung; Datum Stuttgardt, den 30. Auguſti, Anno Ein tauſend Sechshundert Vier und Vierzig.

Ex Speciali Reſolutione Illuſtriſſimi Domini Ducis.

Hannß Albrecht von Wöllwarth.

Heinrich Hatting, Dr.

Unſerm Vogt, auch Burgermeiſter und Gericht zu Stuttgardt, und lieben Getreuen, N. N.

Die Ordnung aber lautet alſo:

Neue

Neue Weingärtner-Ordnung zu Stuttgardt.

1.

Damit die Weingärtner-Zunfft, in ein rechtes Corpus zuſammen gebracht werden möchte, ſolle auſſer dem Gerichts-Mittel, jährlich ein Obmann, ferners von der geſammten Weingärtner-Geſellſchafft, drey Zunfft-Meiſter, ſodann nach ſelbigen fünff Perſonen zu Fünffern geordnet, durch welche neun Perſonen, alle fürlaufende Strittigkeiten erörtert, und von den Zunfft-Meiſtern, was an Strafen, oder ſonſten gefällt, ordentlich unter des Obmanns Urkund, verrechnet werden.

2.

Die Gemeine Zunfft-Stuben und Zuſammenkunfft, verbleibt, biß auf wieder Abkünden des Magiſtrats, auf dem Armbruſt-Hauß, allda jederzeiten die Geſellſchafft zu erſcheinen verbunden ſeyn ſolle.

3.

Wann, und ſo oft durch die Stuben-Knecht, einer geſamten Zunfft bey einander zu erſcheinen, gebotten wird, ſolle ſich jeder, bey der Gehorſame, ohnfehlbar perſöhnlich einfinden, und ſonder ehehaffte Urſachen (die beweißlich) keiner ausbleiben, bey Straf ſo oft ers übertritt, ſechs Kreutzer.

4.

4.

Dafern künfftig ein Lehr=Jung aufzudingen, ſollen deſſen Elter, oder Pflegere daſſelbige, vor den Obmann, und Zunfft=Meiſtern verrichten, welche, was bey dem Aufdingen gehandelt wird, gebührend taxiren, und in das darzu haltende Buch einſchreiben, auch ob allen Puncten hernach ſteiff halten.

5.

Aber kein Jung ſoll minder dann zwey Jahr zu lernen aufgedingt werden.

6.

Deßgleichen, wann ein Jung dergeſtalten erſtarckt wäre, daß er ſeinem Lehr=Meiſter gleich nutzlich wäre, und ein Taglohn verdienen könnte, ſolle gleich ein Nahm daran gemacht, und fleißig beſchrieben werden, wie viel der Lehr=Meiſter dem Jungen des Jahrs für Schuh, und Kleider, an Geld bezahen ſolle.

7.

Beneben ſoll man nicht nur das Aufdingen, und was darbey erſtgeſetzter maſſen verhandlet worden, ſondern auch nach geendeten Lehr=Jahren, die Ledigzehlung, vor dem Obmann, und Zunfft=Meiſtern vornehmen, fleißig ein= und ausſchreiben, von welchem der Lehr=Meiſter zehen Kreutzer, für das Einſchreiben, und im Ledigzehlen, der Lehr=Jung zehen Kreutzer in die Laden zu erſtatten verbunden.

&

8.

Anlangend, die Weingart-Knecht, ſollen dieſelbe zu keiner andern, als der gewohnlichen Zeit, benanntlichen Ulrici, und Weynacht, aus- oder in Dienſt tretten, und das mit wiſſenden Dingen des vorigen Meiſters, dann ein jeder Knecht den Ausſtand einen völligen Monath zuvor bey Straf einer kleinen Frevel, anzuzeigen ſchuldig, wie auch bey gleicher Straf kein Knecht vor ſolcher Monaths-Friſt, ſich zu verdingen, Macht haben ſolle.

9.

Da ein Knecht in Zeit ſeines Dienſts, an ſeinem Meiſter, oder hingegen der Meiſter an dem Knecht, der Arbeiten, oder anderer Sachen wegen (auſſerhalb der Schmach- Fluch- und Schwöhr-Händel, auch anderer Mißhandlungen, welche nach bewandten Dingen, für den Special, und Vogt gehörig) zu klagen hätte, daſſelbe ſollen ſie für den Obmann, und Zunfft-Meiſter bringen, welche gebührenden Endſchaid zu ertheilen wiſſen werden.

10.

Sollte ein Knecht ſeinem Meiſter, vor dem Ziel abkünden, auſſerm Dienſt tretten, oder gar durchgehen, in dieſem Fall wird die Obrigkeit die Abforder- und ernſtliche Beſtraffung an Hand zunehmen, in Krafft ſonderbaren abgeloſſenen Fürſtlichen Befehls, Ihro angelegen ſeyn laſſen, ſintemahlen ein jeder, was er zu

ob-

obverſtandener maſſen, an ſeinem Ort anbringen, und ihme Hülff zu erweiſen, begehren mag.

11.

Alle allhier befindliche Burger, Burgers-Söhn, und ohnverburgerte Weingårtner, ſo im Rebwerck zu arbeiten begehren, ſamt den Beyſitzern, welche allhier ſich beſtåndig aufhalten, (auſſerhalb derjenigen, ſo um der Gefahr willen, in die Stadt flehnen, oder ſonſten von Dorf aus bauen) ſie ſeyen verheurath oder ledigen Stands, ſollen vor Unterfahung, oder Anregung einiger Arbeit, ſich bey der Zunfft einſchreiben laſſen, bey Straff der Herrſchafft, **einen halben kleinen Frevel**, und der Zunfft, **dreyſig Kreutzer**, alſo, die Aigenbrötler, ſo nicht für ſich ſelbſten zu bauen haben, nimmermehr geduldet werden.

12.

Und damit ſich niemanden ob dem Einſchreib-Geld, mit Fugen zu beſchwehren Urſach habe, wird ſolches beſtimmt, nur auf **vier Kreutzer**, wollten aber die Fremde, oder Beyſitzer auch ein Genuß von der Stuben haben, ſo ſollen der, oder dieſelbe die Gebühr erſtatten, wie ein Burger, ſo dann wann einer von allhier wieder hinweg ziehen würde, ſolle derſelbig ſich zuvor bey den Zunfft-Meiſtern anmelden, und ſeinen Nahmen auslöſchen laſſen, bey Straf **fünffzehen Kreutzer**, welches gleichfalls allein auf die Beyſåßen zu verſtehen, ſo ſich beſtåndig allhier aufhalten.

13.

13.

Welcher Burger in der Zunfft eingeſchrieben iſt, der ſolle jegliches halbe Jahr zu Zinnß erlegen, drey, und alſo des Jahrs sechs Kreutzer, und wann einer vierzehen Tag über das halbe Jahr anſtehen lieſſe, und ſeinen Zinnß nicht erſtattet hätte, ſolle er für jedesmahlen sechs Kreutzer Straf, ohnnachläßig erſtatten, und dannoch ſeinen Zinnß baar bezahlen.

14.

Die alte Stuben-Ordnung, auf der Tafel verzeichnet, bleibt bey ihren Kräfften.

15.

Auſſer ſonderbaren beweglichen Urſachen, wird hiemit bey ernſtlicher Straf zehen Gulden, ſowohlen von dem Geber, als von dem Nimmer, einzuziehen, verbotten, daß keine Arbeit, die in dem ordinari Bauerlohn begriffen, nimmermehr im Verding geſchehen, ſondern durchgehends, entweder in dem Taglohn, oder offentlichem Anſchlag verrichtet werden, von welcher Straf der Anbringer dreyſig Kreutzer haben ſolle.

16.

Es ſolle auch ein Weingärtner, mit dem ordentlich geſetzten Taglohn, ſich begnügen, und ein mehrers zu fordern, nicht gelüſten laſſen, bey Straf jedes Tags dreyſig Kreutzer, darbey auch zubeobachten, daß bey Machung des Taglohns, zwiſchen dem Schwachen, und bereits erſtarcktem Buben, nachdeme einer ein

Tag-

Taglohn verdienen kan, oder nicht, ein Unterſchied gehalten, und was jedem zu geben, benamſet, und angeſchlagen werde.

17.

Damit ſich aber bey dieſen beeden Poſten, niemand mit Fugen beſchwehren möge, ſolle das halbe Jahrs Bauerlohn, gleich zwiſchen Galli, und Georgii, das ander aber zwiſchen Georgii, und Bartholomäi gemacht und angeſchlagen, und in allem dahin, daß ſich kein Baumann zu beſchwehren Urſach haben möge, geſehen; Nachdeme ſich jedesmals die Lauf, wohlfail, und theure Zeiten anlaſſen.

18.

Welcher hernach über dieſes geſetzte Bauerlohn ſchreiten und ein mehrers erfordern, oder geben wird, der, oder die, ſollen allwegen der Herrſchafft eine kleine Frevel, ohne Nachlaß zu erſtatten angehalten werden, darvon der Anbringer fünffzehen Kreutzer haben ſolle.

19.

Betreffend den Weingart-Bau, an ihme ſelbſten, wird das Bezieher-Lohn, jedes Jahrs beſonders æſtimirt werden, und kommet nicht unter das ordinari Bauerlohn.

20.

Das Pfählausziehen, ſolle bey guter offener Zeit, wann es nicht gefrohren, geſchehen, die kurtze Pfähl alle dem Bauherrn gelaſſen, vor

vor Nacht auf doppelte Rößlen, abſonderlich, wie die lange Pfähl auch, gebührend vor Abend zuſammen geſetzt, und vom Baumann nichts aus dem Weingart getragen werden, bey Straf eines Guldens.

21.

Bey dem Ausrüſten und Schneiden, ſolle kein Baumann ihme ſelbſten weder Bögen noch Schnittling ſammlen, bey Verwürckung anderthalben Gulden, oder nach Gelegenheit des Verbrechens, noch höherer Straf, auch bey Ausrüſt- und Schneidung der Reben, keinem Baumann das Holtz oder Reben, ſondern dem Eigenthums-Herrn verbleiben.

22.

In dem Hacken, ſoll der Baumann fleißig zu allen, ſonderlich aber den jungen Stöcken ſehen, die Stangen fleißig ſäubern, und mit einem Pfählen aufziehen, die Füſſen abſchneiden, inn- und ob dem Boden ſäubern, wie ſichs gebührt, nicht weniger an Zwerch-Mauren und Geſtäffeln, die Stöck lüfften, und ordentlich hacken, auch die Fürchen fleißig aufheben, kein Schwahl, oder Rhein wachſen laſſen, ſondern das Graß mit Fleiß ausleſen, und die Ort vorm ſchädlichen Graß verhüten, bevorab ſolle der Hacket, ohne gut Befindung der gemeinen Zunfft, in Frühlings-Zeiten, mit nichten angegriffen.

23.

Das Binden in kalten Lüfften, nicht vorgenommen, und kein Weib ohne des Bauherrn ſonderbar erlauben, bey Straf eines Guldens, darzu gebraucht, das Felgen ingemein des Jahrs dreymal bey truckenem Wetter verrichtet; Im Erbrechen ebenmäßig kein Weib, bey Straf eines Guldens geduldet, desgleichen dem Stock ſeine ordentliche Weinhöltzer nicht gezwicket, vom Stock entwöhnt, ſondern gelaſſen werden, wie ſichs gebührt, damit dem Stock ſeine Nothdurfft am jungen Holtz und Gewächs gezogen, und ſelbiger nicht Einböhmig werde, worbey kein Baumann, ohne des Bauherrn Verwilligen, das Brech- und Erhau-Laub wegzunehmen, befugt ſeyn ſolle.

24.

Den erſten Hafft, ſoll man bey rechter Zeit fürnehmen, und alle Höltzer ſo wohl am Boden, als auf dem Gſcheer, was die Nothdurfft und Stärcke erfordert, nicht nur mit einem, ſondern zweyen oder dreyen Halmen hefften, damit man vor dem Wind und Abwurff geſichert, bey Straf zwey Gulden.

25.

Ubrige zwey Häfft, ſeyen auch zu gebührender Zeit zu verrichten, und mit dem Halm der Ordnung gemäß, zu verſorgen, kein Weingardt, ſolle ohne Erlaubnuß des Eigenthums-Herrn erhauen werden, bey Straf eines Guldens.

26.

26.

Die geſamte Zunfft, ſolle alle Arten, jähr= lich, die haben Nahmen wie ſie wollen, in ge= wiſſer Zeit nachdeme das Wetter ſich anlaſſen wird, das Geſchäfft anzugreifen, und gewiß zu enden, je nach dem Stöll=Tag anfallen möch= ten, allen Weingärtnern anſagen, damit, wann ſolche Zeit vorüber, die Feldſtäußler deſto beſ= ſer ihre Aufſicht haben, und Beſichtigungen anſtellen mögen.

27.

Wie dann kein Baumann ſich mit ſeiner Ar= beit ſo lang ſäumen ſolle, daß er erſt nach be= ſchloſſener, und nach deren auf der Stuben ver= bottener Zeit ferner arbeiten wollte, es wäre dann der Jahrgang darnach, und thäte es ein Bauherr erlauben.

28.

Deßgleichen auch kein Baumann befugt ſeyn ſolle, ohne Bewilligung des Bauherrn, wann die Trauben anfangen waichen, und zei= tigen, ferner in die Weingart zu gehen, und zu Felgen, ſondern die Arten, und Geſchäfften, alſo darnach anſtellen, damit ſelbige vor der Zeitigung verrichtet werden mögen, bey Straf einer kleinen Frevel.

29.

Zu Berathſchlagung aller Arten, und

nothdürfftiger Bauung des Felds, ſollen, wo nicht alle vierzehen Tag, jedoch wenigſt jeden Monath, der Obmann, die drey Zunfft-Meiſter, und Fünffere, ohnfehlbar auf der Stuben zuſammen kommen, und was in einem oder anderem vorzunehmen, erwegen, alsdann was einkommen, und bey ihnen nicht zu remediren, oder abzuſtrafen gehöriger Orten anbringen.

30.

Wann vom Obmann, Zunfft-Meiſtern, und Fünffern, eine Art in gewiſſer Friſt zu vollführen geſchloſſen, ſollen ſie ein ſolches durch einen Zettel, Burgermeiſter und Gericht berichten, damit von daraus, den geordneten Feldſtäußlern, nach geendigter Zeit, das Feld durchzugehen, und das Rugbare abzuſtrafen, befohlen werden könnte.

31.

So viel die fornen vermeldte Strafen, und alle andere Gefäll betrifft, ſollen die kleine Frevel, und was darüber ꝛc. Ihro Fürſtl. Gnaden allein, die Ein- und Ausſchreibung ſamt allen Leg-Geldern aber, der Zunfft allein eingezogen, andere Strafen insgeſamt, zum halb Theil dem Armen-Caſten, die übrige Helffte der Weingärtner-Zunfft in dero Laden eingebracht, und verrechnet, der Strafen halben aber, vor Vogt, Burgermeiſter und Gericht, alle halbe Jahr ordentliche Rechnung getroffen,

und

und darbey ſpecificirt werden, was gnädigſter Herrſchafft, dem Armen-Kaſten, oder der Zunfft gefallen, damit es hernachmals gehöriger Orten berichtet werden möge.

32.

Und, auf daß obſpecificirte Arten, und Geſchäfft insgemein treulich, und mit Fleiß verrichtet, die Zeit wohl darzu genommen, und nicht dem Sprichwort nach, wie bißhero bey manchem vorgegangen, obenhin, mit nicht geringem Schaden, gnädigſter Herrſchafft und des Eigenthums-Herrn, nur berauhwercket werde, ſolle jährlich wie vor angeregt, ein ſolcher Lohn, je nach Gelegenheit, Zeit und Jahrs, geſchöpfft, und bey rechter Zeit geöfnet werden, daß ſich mit Fugen niemand darob zu beſchwehren, ſondern jedesmals die Arbeit, Prob, und Schau ohngeſcheut leiden, und der Baumann ſein Geſchäfft mit Luſt verrichten möge.

33.

Und weilen eine geraume Zeithero, ſo wohl von dem Taglohn, als den Arten nach, der Trunck auſſer Schuldigkeit von dem Bauherrn erfordert worden, ſolle ſelbiges hiemit abge-

ſtellt ſeyn, und deßwegen jeder, der ſolchen erfordern würde, um ein **Gulden** Straf angeſehen werden.

34.

Hingegen ſolle ihr Verdienſt, ſo wohl des Tag- als Bauerlohns über Sommer, von den zum Bau-Tax Deputirten, in Betrachtung dieſer obgeſetzten Puncten, und Ordnungen, dergeſtalten geſetzt werden, damit der Baumann darbey verbleiben, und der Bau-Herr hingegen nicht übernommen werden möge.

35.

Es ſollen aber die Weingärtner, und Taglöhner verbunden ſeyn, bey Morgen- und Abend-Glocken, von- und an ihre Arbeit zu gehen, auch das Morgen- und Abend-Brod zu verzehren, länger nicht, als auf eine halbe Stund erſtrecken, alſo ſich darmit nicht ſaumen, vielweniger unter Tags ihnen ſelbſten etwas ſchaffen, oder arbeiten, bey Straf **eines Guldens**, als oft es geſchicht.

36.

Wo auch ein- oder andere Art, im über Sommer bauen unterlaſſen werden, ſolle ſelbige

bige dem Weingärtner an Bauerlohn abgezogen, und um jeder unterlaſſener Arbeit willen, dem Morgen nach, wie durchgehends zu verſtehen, um ein **Gulden** geſtraft werden.

37.

Und weilen endlichen, viel fremde Weingärtner aus den Flecken, anhero bauen, ſollen ſelbige, ſo viel das Bauen über Sommer, und Taglohn mit allen Arten betrifft, dieſer Ordnung ebenmäßig zugeleben, und nach Anleitung deren, die Geſchäfften zu verrichten, verbunden ſeyn, zu welchem Ende dann ſolche Ordnung, auch in den Benachbarten, und nechſtgelegenen Orten, zu publiciren, und ein jeder ſo anhero bauet, der Strafen halber dieſer Zunfft unterworffen iſt.

Daß nun Eingangs begriffener maſſen, dieſe Weingärtner-Ordnung, von ꝛc. Unſerm gnädigen Fürſten und Herrn ꝛc. beſchriebener Geſtalt, in Gnaden confirmirt, und darob in allen Puncten ſtrictè zu halten, befohlen worden, haben Wir Vogt, Burgermeiſter und Gericht, gemeiner Stadt Secret-Inſigel, (doch Uns, Unſern Erben, Nachkommen, und der

Stadt ohne Schaden) offentlich hieran gehanhangen; Geben und geſchehen, den ſechsten Octobris, Anno Chriſti, der Wenigern-Zahl, Vierzig und Viere.

L.S.

XLIX.

Weißgerber-Ordnung.

Von GOttes Gnaden/ Wir Eberhard, Hertzog zu Würtemberg und Teck, Graf zu Mömpelgardt, Herr zu Heydenheim, ꝛc.

Thun kund männiglich mit dieſem Brief;

Nachdem Unſere Unterthanen, die Meiſter Weißgerber-Handwercks, Unſers Hertzogthums Würtemberg, neben Zuſtellung etlicher in Schrifften verfaßter Puncten und Articul, unterthänig angelangt und gebetten, ihnen eine Ordnung, wie es hinfüro, mit den Meiſtern, Geſellen, Lehr-Jungen, und ſonſten in allweg, auf ihrem Handwerck gehalten werden ſolle, zu geben und zu confirmiren; Als haben Wir gnädiglich angeſehen und betrachtet, daß an guten

Ord-

Ordnungen, in allen menſchlichen Handlungen und Sachen, viel und hoch gelegen, dargegen aber in Mangel derſelben, allerhand Zerſtöhrungen, Stümplerey und Verderbung erfolgt, und derowegen zu Aufgang, Beförderung und Mehrung des gemeinen Nutzen, auch Fortpflantzung und Erhaltung guter Policey und Ordnungen, obangeregte Puncten, mit Fleiß erwegen, und darauf eine Ordnung, welchermaſſen und geſtalt es hinfüro auf obbemeldtem **Weißgerber-Handwerck**, in Unſerm Hertzogthum Würtemberg gehalten werden ſolle, begreifen und verfaſſen laſſen, wie unterſchiedlich hernach folgt;

Anfangs die Meiſter dieſes Handwercks betreffend.

Iſt **erſtlich zu wiſſen**, daß alle Jahr und eines jeden Jahrs inſonderheit, von dem geſamten **Weißgerber**-Handwerck, dieſes Hertzogthums, ein **gemeiner Bruders-Tag, zu Stuttgardt**, in der Haupt-Stadt, auf Johannis Baptiſtä, gehalten, auf welchem forderiſt, beywesend eines Vogts, ein Schultheiß und etliche zu einem Gericht, von gantzem **Handwerck, erwählt**, zugleich von jedem Meiſter

ſter fünffzehen Kreutzer Leg-Geld ꝛc. gnädigſter Herrſchafft allein zuſtändig, erſtattet, auch alle Meiſter des Handwercks, im Land geſeſſen, oder die ſonſten dieſer Ordnung einverleibt zu werden begehren, ſchuldig ſeyn ſollen, an St. Johannis-Tag, zu Abend, allda anzukommen, und folgenden Tags der Bruderſchafft beyzuwohnen, auch ohne erhebliche Urſachen, nicht auszubleiben, bey Straf vier Gulden, das halbe Theil Unſerm gnädigſten Fürſten und Herrn, und übrige Helffte dem Handwerck abzurichten, es wäre dann Sach, daß einer Alters, Leibes-Schwachheit, oder nothwendiger Herren Geſchäfften wegen, nicht erſcheinen könnte, hat es darbey ſeyn verbleibens, allein daß er deſſen ein Schein von ſeiner Obrigkeit nothwendig vorzuweiſen, ſonſten die Entſchuldigung für ſufficient nicht anzunehmen.

Fürs Ander.

Iſt in dieſer Ordnung wohlbedächtlich geſchloſſen, daß angedeuten Bruders-Tag, eines Meiſters Sohn Weiſſgerber-Handwercks, von ſeinem rechten, und Stieff-Vatter ererben, eines Burgers Sohn, oder Fremder aber, wer der auch wäre, den Bruders-Tag mit ſieben Gulden, die Helffte gnädigſter Herrſchafft, und der übrige halbe Theil, dem Handwerck gehörig, zu erkaufen ſchuldig ſeyn ſolle. Wofern aber

Drit-

Drittens.

Ein Meiſter Weißgerber=Handwercks, bey dieſer Bruderſchafft ſich nicht einkaufen, noch der Ordnung gemäß geleben würde, der ſolle im gantzen Land diß Hertzogthums, auf allen Jahr und Wochenmärckten fail zu haben nicht geduldet, vielweniger demſelben ein Looß zugelaſſen werden, bey Verluſt der Waaren, eines jeden Ubertretters, das halbe Theil gnädigſter Herrſchafft, und übrige Helffte dem Handwerck gehörig. Und wann

Zum Vierdten.

Ein Handwercks=Genoß, zu einem Meiſter werden will, ſolle derſelbe dem gemeinen Handwerck ſolchen Orts, das gebräuchliche Meiſter=Mahl, nach billigen Dingen und Gelegenheit der Zeit und Läuf, zu halten ſchuldig ſeyn.

Von den Lehr=Jungen.

Wann beym Fünfften.

Hinfürter ein Meiſter Weißgerber=Handwercks, einen Lehr=Jungen annimt, ſolle er denſelben, auf längſt, nach Verflieſſung vierzehen Tag, von Zeit er ihme eingeſtanden, von einem Ehrſamen Handwerck, Meiſtern und Geſellen anbringen, welches gleich von den Meiſtern in das gewöhnliche Buch verzeichnet, und der Tag, wann er alſo angeſtanden, aufgeſchrieben werden.

Zum

Zum Sechsten.

Solle ein Meiſter einen Lehr-Jungen weniger nicht, dann drey Jahr, von dem Tag an zu rechnen, da es gehörter maſſen vorm Handwerck angebracht, das Handwerck erlernen, und ſo bald der Lehr-Jung, in Verding oder die Lehr-Jahr eintritt, derſelbe **drey Gulden** gnädigſter Herrſchafft, und dem Handwerck, jedem die Helffte zu erlegen ſchuldig ſeyn, ſo bald er aber ausgelernt, und in währenden Lehr-Jahren, fromm, redlich und ehrlich, wie einem Lehr-Jungen gebührt, ſich verhalten, iſt der Lehr-Meiſter ihme einen Lehr-Brief zu ertheilen, auch ihne vor einem Ehrſamen Handwerck, Meiſtern und Geſellen, der Lehr-Jahr halben, ledig zehlen, ſolches auch dem Lehr-Brief einverleiben zu laſſen, verbunden. Wann dann

Beym Siebenden.

Ein Meiſter einen Lehr-Jungen alſo ausgelernt, ſolle derſelbe in den nächſtfolgenden drey Jahren, keinen mehr zu lernen, oder anzunehmen, befugt ſeyn. Und wann

Achtens.

Ein ſolcher Jung ausgelernt, iſt ſelbiger gleichbalden auf die Wanderſchafft zu weiſen, auf denen dann er drey, eines Meiſters Sohn aber zwey Jahr ohnabſetzlich zu arbeiten, und alſo aufs wenigſt ſechs und eines Meiſters Sohn vier Jahr, auf dem Handwerck herzubringen ſchul-

ſchuldig, ſonſten einer zu keinem Meiſter admittirt und zugelaſſen werden ſolle.

Neuntens.

Wann ein Meiſter mit Tod abgehen würde, ehe der Jung ausgelernt, ſollen ſolchen Meiſters hinterbliebene Erben denſelben Jungen, bey einem andern redlichen Meiſter, auf ihren Koſten auslernen zu laſſen, ſchuldig und verbunden ſeyn.

Zum Zehenden.

Wann ein Lehr-Jung ohne rechtmäßige Urſachen austritt, und hinweglaufft, ſollen ſeine Verwandte, ein- als den andern Weg, das gantze Lehr-Geld, zu entrichten ſchuldig ſeyn.

Von Geſellen.

Zum Eilfften.

Wann ein Geſell einem Meiſter in die Arbeit eintritt, iſt er ſchuldig, acht Tag zu arbeiten, ſo er aber den neunten Tag weiter und fort arbeitet, iſt er die vierzehen Tag zu vollziehen ſchuldig, würde er aber in ſolcher Zeit ſaumſeelig ſeyn, und aus der Arbeit gehen, ſolle der Meiſter ihme kein Wochen-Lohn zu geben ſchuldig ſeyn.

Zum Zwölfften.

Deßgleichen wann ein Meiſter einem Geſellen, vor acht- oder vierzehen Tagen Feyerabend gibt,

gibt, iſt der Meiſter dem Geſellen, das Wochen=Lohn gantz zu bezahlen ſchuldig.

Zum Dreyzehenden.

Wann ein Meiſter und Geſell, um des Wochen=Lohns halber eins, ſolle der Geſell nicht Feyerabend begehren, ſonderlich, wann das Leder in der Schwölle oder in der Walck iſt, bey Straf eines Handwercks Erkanntnuß.

Gewerbs=Leuth.

Zum Vierzehenden.

Wann ein Meiſter Weiſſgerber=Handwercks, auf einem Wochen= oder Jahrmarckt, in dieſem Hertzogthum, fail zu haben oder auszulegen ſich unterſtehet, ſolle er Mittags um zwölff Uhr, und eher nicht, bey Straf eines Guldens, ſeine Waaren auslegen und offentlich fail haben. Es iſt auch

Fürs Fünffzehende.

Kein Meiſter dieſes Handwercks, mehr Geſind, als zwey Geſellen und einen Jungen zu halten, befugt, dann welcher darwider handelt, derſelbe ſolle um ſechs Gulden, den halben gnädiger Herrſchafft, und den übrigen halben Theil, dem Handwerck zu erlegen, ohnnachläſſlich geſtrafft, auch von ihm nichts deſtoweniger, bey doppelter Pöen, das übrige Geſind abgeſchafft werden. Wann

Zum Sechzeheuden.

Von einem ausländiſchen Ort, fremde rauhe Waar in das Land zu verkaufen gebracht, ſo ſolle kein Meiſter mehr, als zwanzig fünff Stuck, davon zu verkaufen befugt ſeyn, dann da Waar, ein mehrers oder gar viel ſich befinden thäte, hierzu an ſelbigem Ort oder Stadt, dem gantzen Handwerck, nach Belieben zu erkaufen, umgeſagt werden. Es ſoll auch,

Fürs Siebenzehende.

Kein Meiſter dem andern in einen Kauf fallen, weniger etwas mehrers darauf ſchlagen, bey Straf der Meiſter Erkanntnuß, halb gnädiger Herrſchafft, und der übrige halbe Theil dem Handwerck gefällig.

Zum achtzehenden

Solle Weißgerber-Handwercks, einig Lohn-Leder ſammlen oder hauſieren, noch das durch andere zu thun, befehlen, oder beſtellen, bey Straf von jedem Stuck zwölff Kreutzer, halb gnädiger Herrſchafft, und die übrige Helffte dem Handwerck zu erſtatten. Wann

Zum Neunzehenden

Einem Weißgerber von einem Kunden, ein Bock- Hammel- Kalb- oder ander Fell zu gerben geben wird, ſolle er dem Kunden ſein eigen, und nicht an ſtatt des Bock- Hammel- Kalb- oder andere Fell, ein Gaiß- Schaaf- oder liederlich Fell, wieder geben, noch das Zeichen än-

ändern, oder gar hinweg ſchneiden, bey Straf fünff Gulden, halb gnädiger Herrſchafft, der übrige halbe Theil dem Handwerck. Wie dann

Zum Zwanzigſten.

Kein Meiſter dieſes Handwercks, weder Juden, Waſen- oder Kleemeiſtern, einig Fell gerben oder bereiten ſoll, bey Straf von jedem Stuck, fünffzehen Kreutzer, obgehörter Geſtalt halbtheilig abzurichten. Ferner, ſolle

Fürs Ein und Zwanzigſte.

Ein jeder Meiſter Weißgerber-Handwercks, das Leder bey den Schnauppen, gleichlich zu hefften, hergegen das Uberhencken, bey Verliehrung der Waar, halb gnädiger Herrſchafft, und halbtheilig dem Handwerck zu reichen, gäntzlich verbotten ſeyn.

Beym Zwey und Zwanzigſten.

Solle hinfürter kein Meiſter, weder ſein Weib noch Geſind einige Hammel- oder Schaaf-Fell, andern abraufen, oder raufen laſſen, vielweniger demjenigen, welchem die Fell gehörig, die wollen wieder geben, bey Straf von jedem Stuck dreyſig Kreutzer, gnädiger Herrſchafft die Helffte, und den andern halben Theil, dem gemeinen Handwerck zu erſtatten. Item, ſo ſoll

Zum Drey und Zwanzigſten.

Keiner dieſes Handwercks, einigem Metzger

im Land, wenig oder viel auf den Stich nicht leyhen oder kaufen, bey Straf ſo oft das von einem oder anderm erfahren wird, drey Gulden obgemeldter maſſen, halbtheilig abzurichten, und nichts deſtoweniger gnädiger Herrſchafft die der Lands-Ordnung einverleibte Straf, austruckentlich reſervirt und vorbehalten. Es ſollen auch

Zum Vier und Zwanzigſten.

Kein Meiſter unter der Weißgerber-Bruderſchafft, einigem Niederländer, Fellträger oder Hauſierer, wenig oder viel, an Waar zu kaufen geben, bey gäntzlichem Verluſt derſelben, das halbe Theil hochgedachter Herrſchafft, und die übrige Helffte dem Handwerck.

Niederländer oder Fellträger.

Zum Fünff und Zwanzigſten.

Solle den Niederländern und Fellträgern, an ordentlichen Jahr- und Wochenmärckten, wann ſie gerechtes wohlbereitetes Leder und Kauffmanns gute Waar bringen, die Marckt-Täg und beſtimmte Stunden, das offentliche Fail haben zwar zugelaſſen, und unverwehrt, hingegen aber denſelben bey Verluſt und Confiſcation der Waaren, nach vollenden Marckt-Tägen und verfloſſenen beſtimmten Stunden, das Umtragen, Hauſieren, oder Aufſetzen des Leders oder Waaren gäntzlich abgeſtrickt und verbotten ſeyn. Es haben auch

Die

Die Metzger belangend.

Sechs und Zwanzigſtens.

Die Metzger biſʒhero der Lands-Ordnung zuwider die Weiſʒgerber-Waar, als Bock-Kalb-Hammel- und Saaf-Fell, in dieſem Hertzogthum, dem gemeinen Weiſʒgerber-Handwerck aus den Händen für- und auf- hernach wieder verkaufft, alſo einen verbottenen offentlichen Fürkauff damit getrieben, wordurch dann das Handwerck ſehr geſchwächt worden, derowegen zu Fürkommung deſſen ſtatuirt und verordnet, daſʒ hinfürter ſolches alles, bey Straf von jedem Stuck zwölff Kreutzer, halb gnädiger Herrſchafft, und die übrige Helffte dem Handwerck bezahlen, nicht mehr geſtattet noch zu gelaſſen werden ſolle. Gleichwie auch

Kirſchner.

Beym Sieben und Zwanzigſten.

Krafft der Kirſchner-Ordnung, die Weiſʒgerber einig Kröpfflm-Lamm- oder dergleichen Fell zu kaufen nicht befugt, alſo und ingleichem ſollen die Meiſter des Kirſchner-Handwercks, keine grobe Weiſʒgerber-Waar, als Hammel- und Schaaf-Fell aufkaufen, bey Straf von jedem Stuck zwölff Kreutzer, den halben Theil gnädiger Herrſchafft, und die übrige Helffte gemeinem Handwerck. Und weil

Knappen.

Zum Acht und Zwanzigſten.

Bißhero die Knappen, die Schaaf- und Hammel-Fell aufzukaufen, und hernach die Fell auſſer Lands wieder zu verkaufen, ſtråflich ſich unterſtanden, ſo ſolle hiemit daſſelbe, weil es der Lands-Ordnung gåntzlich zuwider laufft, bey Verliehrung der Waar gnådiger Herrſchafft zur Helffte, und den übrigen Theil, dem Handwerck angehörig, gåntzlich verbotten ſeyn. Beyneben

Rothgerber- und Leder-Bereiter.

Zum Neun und Zwanzigſten.

Denen Rothgerbern und Leder-Bereitern, in und auſſerhalb Lands, ihr bißhero verůbt, ſchådlich Für- und Aufkaufen, der Weißgerber-Waaren, von Bock- Kalb- Hammel- Schaaf- und Gaiß-Fell, ſo ohne das der Lands-Ordnung zuwider laufft, gleichfalls verwehrt ſeyn, bey Straf von jedem Stuck zwölff Kreuzer, halb gnådiger Herrſchafft, und übrige Helffte gemeinem Handwerck gehörig. So ſollen zwar

Seckler.

Zum Dreyſigſten.

Die Seckler Fug und Macht haben, die Handſchuh einig und allein ohne Eingriff der Weißgerber zu machen, auch aus den Meſſen und Jahrmårckten allerhand gefårbtes Preußiſche

ſche oder dergleichen Leder, Ballenweiß einzukaufen, und was ihnen zu ihrer Arbeit nicht dienlich, wieder offentlich zu verhandlen, das gelbe, weißgebleichte hielåndiſche Leder, ſo man einzecht, oder von zehen, zwanzig, weniger oder mehr Stucken pflegt zu verkaufen, betreffend, mögen ſie zwar ſolche zu ihrer Nothdurfft gleichmåßig erhandlen, mit ſolchem Leder aber, zu commerciren, und dardurch ſich in einen rechten Leder-Handel einzudringen, ſolle ihnen gåntzlich verwehrt und abgeſtrickt ſeyn. Wie dann

Kråmer.

Zum Ein und Dreyſigſten.

Die Kråmer und Handelsleuth dieſes Hertzogthums, dem gemeinen Weißgerber-Handwerck, zu Abbruch und Schmåhlerung ihrer Nahrung, mit innlåndiſchen Leder, wie ſelbiges die Weißgerber pflegen zu bereiten, zu Handthieren, nicht, ſondern ſelbige allein nur die bloſſe auslåndiſche Waaren fail zu haben, befugt ſeyn ſollen, gleicher geſtalt bey Confiſcation und Verluſt der Waar, halb gnådiger Herrſchafft, und die übrige Helffte dem Handwerck.

Gemeine Articul.

Beym Zwey und Dreyſigſten.

Wann hinfüro bey einem verſammleten Handwerck, einer GOtt låſtern, oder den andern Lügen heiſſen würde, derſelbe ſolle allwegen nach Beſchaffenheit ſeines Verbrechens, den

ergangenen Fürſtlichen Befehlen, oder der Meiſter Erkanntnuß gemäß, geſtrafft werden. Wie auch

Zum Drey und Dreyſigſten.

Einer oder anderer Meiſter, von ſeinen Mit-Meiſtern, oder ſonſten in andere Weg, etwas ſtrafbares wüßte, iſt er daſſelb gemeiner Bruderſchafft, bey Straf eines Handwercks Erkanntnuß, ohne verſchwiegen anzubringen ſchuldig.

Zum Vier und Dreyſigſten.

Iſt inſonderheit kein Meiſter befugt, von den Wilderern, einige Haut zu erkaufen, bey Straf dem Handwerck **zehen Gulden** zu erſtatten, und darbey gnädiger Herrſchafft ihre Straf Innhalt der Wilderer Conſtitution, ausdruckentlich vorbehalten. Da auch

Zum Fünff und Dreyſigſten.

Ein oder anderer Meiſter Nachricht, Wiſſenſchafft, daß jemanden unter dem Handwerck dergleichen Häut von den Wilderern gekaufft und angenommen hätte, und deſſen ohngeachtet, bey dem Bruders-Tag nicht anbringen, ſondern verſchweigen würde, der ſolle, (wann es offenbar) dem Handwerck zur Straf **vier Gulden** zu erlegen ſchuldig, und nichts deſtoweniger, derjenige Verbrecher, ſo die Häut verbottener Weiß erkaufft, in obige beede Strafen gefallen ſeyn. Daß alſo

Zum

Zum Sechs und Dreyſigſten.

Alle Strafen und Gefäll dieſes Handwercks, (allein das beym erſten Puncten geſetzte Leg-Geld, ſo gnädiger Herrſchafft allein gehörig, wie auch das in der Rubric, die Wilderer betreffend, begriffen, bey welcher Ihro Fürſtl. Gnaden die Strafen abſonderlich vorbehalten, ausgenommen) durch den Schultheiſſen eingezogen, eine richtige Rechnung aller Einnahm und Ausgab darüber gehalten, und von allen, auch jenigen Strafen, davon hieoben gnädiger Herrſchafft, ſchon der halbe Theil eingeraumt, von übriger Helffte, wiederum das halbe Theil, von Unſern Beamten ordentlich verrechnet, und die reſtirende Helffte dem Handwerck in die Laden, damit ihre Ordnung und anders zu erhalten, überreicht, und darüber gleichfalls ordentliche Rechnungen gehalten werden ſolle.

Hierauf gebieten, ſetzen, ordnen, und wollen Wir, daß obvermeldter Ordnung in allen Puncten und Articuln, fürohin in Unſerm Hertzogthum würcklich gelebt und nachgeſetzt, auch von Unſern Amtleuthen, Burgermeiſter und Gerichten darob mit Ernſt gehalten, und darwider nicht gethan, noch gehandlet werde, in kein Weiß noch Weg; doch behalten Wir Uns und Unſern Erben hiemit bevor, ſonderlich, da einer oder mehr dieſer Ordnung zuwider handlen wird, Unſer Obrigkeit, Herrlichkeit, Strafen und Buſſen, desgleichen dieſe Ord-

nung zu ändern, zu mindern, zu mehren, gar oder zum Theil abzuthun, oder von neuem zu machen, wie Uns jederzeit für nutz und gut anſehen, und die Nothdurfft erfordern wird, alles ohne Gefährde.

Und deſſen zu wahrem Urkund, haben Wir Uns eigenhändig unterzogen, und Unſer Fürſtl. Secret-Inſigel, wiſſentlich hängen laſſen an dieſen Brief, der geben iſt, zu Stuttgardt, Mittwochs den dreyſigſten Monaths-Tag Octobris, als man nach Chriſti unſers einigen Erlöſers und Seeligmachers Geburt zehlt, **Ein Tauſend, Sechshundert und Fünffzig Jahr.**

Eberhard / H. z. W.

LS

Von GOttes Gnaden/ Carl Alexander, Hertzog zu Würtemberg und Teck, ꝛc.

Unſern Gruß zuvor, Lieber Getreuer!

Demnach Wir auf der Ober- und Laden-Meiſter des Weißgerber-Handwercks, wie nicht weniger des Schultheiſſen der Kupferſchmids Bruderſchafft, ſie, bey der einigen Haupt-Lade und Bruders-Tägen in Stuttgardt noch ferners gnädigſt zu manuteniren, Unſerm Expeditions-Rath und Stadt-Vogten allhier, gnädigſt und gemeſſen anbefohlen, daß er bey vorgekommenen Umſtänden, und um Willen derſelben einige Haupt-Lade ſchon von undencklichen Jahren her zu Stuttgardt geweſen, dieſe auch nach dem unterm 13ten Junii 1720. emanirten General-Reſcript, welches er in allen dergleichen Vorfallenheiten beſſer als bißhero von ihme geſchehen, in Zukunfft beobachten, er auch ſich dergleichen nicht mehr unterſtehen, ſondern die geſammte Weißgerber und Kupferſchmid in dem Land bey ihrer alt-berechtigt einigen Haupt-Lade, fürterhin gantz unbeeinträchtiget laſſen ſolle; Als wird dir ein ſolches hiemit in Gnaden zu dem Ende nachrichtlich angefügt, damit du denen beeden Ober-Meiſtern des Kupferſchmid und Weißgerber-Handwercks in ſpecie aber dem letztern davon Eröfnung thun mögeſt, daß die ebenmäßig Unſere

ſere Fürſtl. Verordnung an den Magiſtrat zu Tübingen ſub hodierno dißfalls erlaſſen worden ſeye. Hieran ꝛc. Den 4ten Dec. 1733.

Hochfürſtl. Regierungs-Rath.

An Stadt-Vogten Viſcher, zu Stuttgardt.

Von GOttes Gnaden, CARL, Herzog zu Würtemberg und Teck, ꝛc.

Unſern Gruß zuvor, Hochgelehrter, Lieber Getreuer!

Wir haben Uns aus dem d. d. 19ten h. a. von denen Ober-Meiſtern des Weißgerber-Handwercks eingereicht unterthänigſten Memorial, ſamt euren gehorſamſt erſtatteten Beybericht das mehrere vortragen laſſen, wie die Obermeiſtere des Weißgerber-Handwercks gebetten, Erſtlich, einem jeden Weißgerber zu erlauben, nach ſeinem beſten Vermögen ſein Leder mit Farben zuzurichten; Zweytens, das Failhaben des Leders auf Jahrmärckten gäntzlich abzuſtellen; Drittens, denen Secklern das Hoſen-Waſchen zu inhibiren, und Vierdtens, dieſelbe dahin anzuweiſen, daß ſie ihr zum Hoſen-

ſenmachen gebrauchendes Leder bey den inn- und nicht den ausländiſchen Weißgerbern kaufen ſollten; Nun wiſſen Wir zwar von Unſerer d. d. 4ten Martii a. c. dieſer Differenzien und deren Entſcheidung halber erlaſſenen gnädigſten Reſolution nicht abzugehen, ſondern wollen vielmehr ſelbige hierdurch nochmalen beharren, jedoch mit dieſer Erläuterung, daß denen Weißgerbern nach der von ihnen behörig verificirten Obſervanz, nicht nur das Eintauchen ſondern auch das Ausrüſten des Leders mit Farben, ſo wie es ein jeder am thunlichſten vor ſich zu ſeyn erachtet, geſtattet ſeyn ſolle, es wäre dann, daß die Seckler wider die in dem gantzen Schwäbiſchen Crayß obſeyende Obſervanz, etwas erhebliches einzuwenden hätten; Als weßhalb ihr das weitere allenfalls unterthänigſt zu berichten, auch denen Weißgerbern ſowohl als Seckler von dieſer Verfügung das benöthigte zu eröfnen wiſſen werdet; Daran beſchiehet Unſere Meynung, und Wir verbleiben euch in Gnaden gewogen. Stuttgardt, den 18ten Auguſti 1752.

Hochfürſtl. Hochlöbl. Regierungs-Rath.

An Regierungs = Rath
und Stadt-Vogt Rieger,
allhier.

Von

Von GOttes Gnaden/ Carl, Hertzog zu Würtemberg und Teck, 2c.

Lieber Getreuer!

Wir haben deinen auf der Weißgerbere zu Beßigheim, Vayhingen, Bietigheim, Laufen und der Enden, wider die Schutz-Juden bey dir, wegen treibenden Commercii mit Weißgerber-Waaren, eingereichtes Beſchwehrungs-Memoriale, gnädigſt anbefohlener maſſen unterm 27ſten Septembr. a. c. erſtatteten unterthänigſten Bericht ſeines Innhalts, verleſen hören. Gleichwie Wir nun denen bey dir ſich enthaltenden Schutz-Juden, ein mehrers als denen ſamtlichen Kaufleuthen im Land, welchen das Commercium mit Weißgerber-Waaren, ausdruckentlich verbotten iſt, nicht zu geſtatten wiſſen.

Alſo haſt du ſolches denen Juden ernſtlich zu bedeuten, ihnen dergleichen Handel, bey ſonſten ohnfehlbar zu befahren habender Strafe gäntzlich niederzulegen, und dabey alle mögliche Obſicht zu tragen, daß denen Weißgerbern im Land zu keinen fernerhin gegründeten Beſchwehrden Anlaß gegeben werden möge. Daran beſchiehet Unſere Meynung, Stuttgart, den 24. Nov. 1753.

Fürſtl. Regierungs-Rath.

An Stabs-Amtmann zu
Freudenthal.

L.

Zeugmacher-Ordnung.

Von GOttes Gnaden/ Wir Friderich Carl, Hertzog zu Würtemberg und Teck, Graf zu Mömpelgardt, Herr zu Heydenheim, ꝛc. Adminiſtrator und Ober-Vormunder.

Bekennen und thun kund hiermit;

Demnach Uns die Ob- und Kertzen-Meiſtere Zeugmacher-Handwercks, unterthänigſt zu erkennen gegeben, was maſſen zwar von Unſers Hochgeehrten Herrn Vatters, Herrn Hertzog Eberhards Gnaden, Hochſeeligſter Gedächtnuß, in Anno 1654. ermeldtem Handwerck im gantzen Land, ein Zeugmacher-Ordnung, gnädigſt ertheilt, die letztere Jahr herein aber, wegen entzwiſchen kommener Kriegs-Troublen und veränderten Zeiten, ſchlechtlich mehr dar-

über gehalten worden, indeme mancher Tuchmacher, Leinen-Weber, oder ſonſten andere Stümpler, ſich des **Zeugmacher**-Handwercks, wider die ausgekündete Fürſtliche Lands-Ordnung, Krafft deren jeder bey ſeinem Handwerck, ſo er redlich erlernet, allein verbleiben ſolle, bedienet, über das ermeldtes Handwerck, an der Zahl je länger je mehr zunehmen, und faſt ein jeder Lehr-Jung, ehe er die ihme obliegende Wanders-Jahr vollſtrecket, weniger das Meiſterſtuck verfertiget, oder was Handwercks-Gebrauch, und die Ordnung mit ſich bringet, geſehen und erlernet, ſich ehrlich und haußhäblich niederlaſſen, mithin das Handwerck treiben wollen, wordurch ſolches mit heilloſen unerfahrnen Meiſtern überſetzet, allerhand nichts taugende liederliche Waar gemacht, die Unterthanen damit angeführt, und einfolglich das gantze Handwerck in Schimpff und Ruin geſetzet, beſonders auch mit dem Wollen-Kauf groſſe unverantwortliche Fürkäuflerey getrieben werde, ſo daß faſt keine gute Waar mehr an Wollen in einem billigem Preiß zu bekommen ſeye; Derowegen Uns unterthänigſt gebetten,

solch

ſolch eingeriſſene Stümpeley, Unord-
nung und Confuſion aus dem Weg zu rau-
men die alte Zeugmacher-Ordnung aufs
neue revidiren nach jetzigen Zeiten ein-
richten, auch in ein und anderm Articul,
nach befindender Nothdurfft vermehren
und verbeſſern zu laſſen; Daß Wir dan-
nenhero ſolch ihr unterthänigſtes Peti-
tum nicht vor unziemlich erachtet, ſon-
dern hierinnen möglichſt zu remediren,
es ſelbſten vor eine Nothdurfft zu ſeyn
ermeſſen; Dabey zugleich in gnädigſte
Conſideration gezogen, daß bey allen
Handthierungen, ſonderheitlichen denen
Handwerckern, an guten nutzlichen Ord-
nungen und Satzungen, hoch- und viel
gelegen; Hingegen in deren Ermang-
lung allerhand Zerrüttungen und ver-
derbliches Weſen erfolge.

Solchem allem nach obgedachte alte
Zeugmacher-Ordnung, durch Unſere
Räthe und der Sachen verſtändige durch-
gehen, revidiren, in einem und anderm
den Abmangel erſetzen, ſonderlichen aber
nach dem in Anno 1685. den 28ten Julii,
eine bey Unſer Vormundſchafftlichen
Fürſtlichen Cantzley angeordnete Fürſt-
liche Deputation von denen ſo wohl-inn-

als auſſer der Moderation begriffenen Meiſtern getroffenen Vergleichs-Receſs einrichten laſſen, einfolglich ſelbige wie ſie in nachfolgenden Puncten und Articuln begriffen, gnädigſt erneuert und confirmirt.

Der Erſte Articul.

Von denen Kertzen-Meiſtern, wie ſie zu erwählen, und welcher geſtalten ſie ſich zu verhalten haben ſollen.

Anfänglich ſollen jeder Orten in Beyſeyn der Amtleuth, oder eines von ihnen hierzu deputirten Obmanns, und zwar in der Reſidentz-Stadt Stuttgardt vier, anderer Orten aber zwey, oder nach Verſtärckung der Meiſterſchafft drey, der Sachen wohl verſtändige Perſonen aus dem Handwerck zu Kertzen-Meiſter erwählet, auch ohne des vorgeſetzten Amtmanns Vorbewußt keine Zuſammenkunfft gehalten werden; Wann dann ſelbige einmal tůchtig erkennt, angenommen und darzu verpflichtet worden, ſollen ſie nicht mehr abgewechſelt, ſondern damit ſelbige künfftig die ereignende Strittigkeiten um ſo viel beſſer zu entſcheiden, und ob der Ordnung zu halten wiſſen mögen, darbey gelaſſen werden, es wären dann Urſachen obhanden, daß dißfalls Aenderung vorgenommen werden müßte; Welche alſo mit allem Fleiß und Ernſt ob dieſer Ordnung

nung getreulich halten, und daran ſeyn ſollen, daß alle Meiſter dieſes Handwercks, derſelben in allen Puncten und Articul, gehorſamlich geleben und nachkommen, und wo einer oder der ander wider dieſelbige handlen würde, ſollen ſie ſelbigen mit Hülff des vorgeſetzten Amtmanns, oder nach erfordernder Nothdurfft auch Burgermeiſter und Gericht, zu gebührender Folg und Straf ziehen, zum Gehorſam bringen, und von ihnen die aufgelegte Straf, auch ſonſten das Meiſter=Geld, und andere Handwercks=Auflagen, jederzeit ohneingeſtellt einziehen; Ingleichem dem Handwerck aufrecht und redlich vorſtehen, deſſelben nutzen fördern, Nachtheil und Schaden warnen und wenden, auch alles dasjenige thun und handlen, was aufrechten und redlichen Kertzen=Meiſtern, Pflicht wegen gebührt und zuſtehet; Beſonders aber, was ſie Handwercks wegen, einnehmen und ausgeben werden, darumen jedes Jahrs von dem Amtmann, zweyer des Gerichts, und zweyer von dem gemeinem Handwerck hierzu erwählender Meiſter, gebührliche Rechnung und baare Bezahlung thun.

Der Ander Articul.

Von Anordnung der Laden, deren Zahl= auch Benamſung der Amt=Städt, wo, und wie ſelbige anzurichten.

Belangend die Laden, ſollen derſelben drey, als zu **Stuttgardt**, **Tübingen**, und

Göppingen, (weilen ermeldten letztern Orts, die Meiſterſchafft dermalen ziemlich ſtarck) angeordnet, und Quartaliter mit vorbewußt des Amtmanns Loci, ordentliche Zuſammenkunfft gehalten werden, unter welchen jedoch die **Stuttgardter**, vor die **Haupt-Laden** zu erkennen, deßwegen die auf dem Land erſtgedachter Orten ſich enthaltende Meiſterſchafften gleichfalls darunter gehörig ſeyn, zu Erſpahrung aber der Unkoſten, nur einmal des Jahrs, und allwegen auf Jacobi Apoſtoli, zur Haupt-Laden und Verſammlung nach ermeldtem Stuttgardt, jemanden von ihren Obleuthen oder andern verſtändigen Meiſtern, von ihren Mitteln abzuordnen, und was ſie des Handwercks halben zu klagen oder anzubringen, allda anzugeben, und Beſcheids zu gewarten ſchuldig ſeyn ſollen. So ſollen auch unter die beſagte Stuttgardter Laden in ſpecie alle Meiſter dieſes Handwercks, die ſich unter der Staig befinden, und auſſer der Calwer-Compagnie und Moderation ſeyn, angehören, denen ob der Staig aber frey ſtehen, bey künfftiger allgemeiner Verſammlung, einer oder der andern obgemeldter dreyen Laden, ſich zu ſubmittiren.

Der Dritte Articul.

Von denen Handwercks Leg-geldtern.

Zu Behuff deren Laden, und Beſtreitung einer oder der andern, dem Handwerck zum beſten

beſten gereichenden Sach, und deßwegen erforderenden Unkoſten, ſolle ein jeder Meiſter in jenige Laden worunter er gehörig, **drey Kreutzer**, in die Haupt-Laden, zu Stuttgardt aber, von woraus öffters in vorfallenden Strittigkeiten unumgängliche Auslagen angewendet werden müſſen, jährlich **zwölff Kreutzer** zu erlegen ſchuldig ſeyn.

Der Vierte Articul.

Wie der jüngſte Meiſter ſich zu verhalten, wann er von denen Kertzen-Meiſtern erfordert wird.

So oft von denen Kertzen-Meiſtern der jüngſte Meiſter erfordert wird, ſolle er ſich allweg willig und gehorſam einfinden, zur Zuſammenforder- und Aufbietung zum Handwerck, getreulich und willig gebrauchen laſſen, und was ihme von denenſelben Handwercks wegen zu verrichten befohlen wird, getreulich ausrichten, bey Straf dem Handwerck, **fünfſzehen Kreutzer.**

Der Fünffte Articul.

Wie das Handwerck zu erfordern, und wie ſich ein jeder darbey zu-verhalten.

Was ein ſolcher Jung-Meiſter aus habendem Befehl, der geſchwohrnen Obleu-

the, andern Meiſtern in Sachen das Handwerck betreffend, verkünden und anzeigen wird, dem ſollen alle Meiſter gebührende Folg und Statt thun, bey Straf fünff Schilling Heller; Nicht weniger, ſo oft ein Meiſter dieſes Handwercks, von denen jungen Meiſtern vorbeſcheiden wird (welches ſo viel die Laden-Stätt betrifft, alle Quartal geſchehen ſolle) er keineswegs ohne erhebliche Urſach ausbleiben; Woferne es aber geſchehen ſollte, er darumen gebührlich geſtrafft werden, das erſtemal vor fünffzehen Kreutzer, das anderemal vor dreyſig Kreutzer, und mit fünffzehen Kreutzer, biß auf ein Gulden, nach befindenden Umſtänden von denen Amtleuthen ſträflich anzuſehen; Käme er aber zu ſpäth, ſolle er dem Handwerck erlegen ſechs Kreutzer. Wann aber ein Meiſter dieſes Handwercks, vor ſich ſelbſten oder jemand anders aus gewiſſen Urſachen eines gantzen Handwercks benöthiget wäre, daß er daſſelbe erfordern müßte, ſolle ihme ſolches nicht abgeſchlagen werden, er aber ſolle dem Handwerck vor die Verſaumnuß und Mühe zu erlegen ſchuldig ſeyn, fünffzehen Kreutzer; Wäre es aber ein fremder Meiſter oder Geſell, der eine Zuſammenkunfft begehren würde, der ſolle dem Handwerck das Forder-Geld zu erlegen ſchuldig ſeyn, mit dreyſig Kreutzer. Es ſolle auch keiner, weder Meiſter oder Geſell, der bey der Zuſammenkunfft ſich einzufinden, und etwas vor offener Laden vorzubringen hat, ſolches anderſter nicht, als mit Erlaubnuß und Beſcheiden-

denheit thun, hat er recht, ſolle ihme recht wiederfahren, hat er unrecht, ſolle er nach Handwercks-Gebrauch, und nach laut dieſer Articul geſtrafft werden.

Es ſolle auch bey ernſtlicher Straf verbotten ſeyn, alles leichtfertige und Gotteslåſterliche Fluchen und Schwören, wie auch allerley ſchåndliche Zotten und Boſſen, welches Erbaren Meiſtern und Geſellen, nicht gebůhret und zuſtehet.

Belangend die in dieſem Articul vermeldte Strafen, ſollen darvon, wie bey andern mehrern Handwerckern auch ůblich, und zwar von obgeſetzten gemeinen Handwercks-Strafen, gnådigſter Herrſchafft ein drittheil, die um Gotteslåſterlichen Fluchen und Schwörens wegen, aber anſetzende Strafen, dem Armen-Kaſten allein geliefert werden.

Der Sechste Articul.

Wie die Geſellen zu Meiſter angenommen werden ſollen.

Es ſolle keiner weder Fremder noch Meiſters-Sohn befugt ſeyn, das Handwerck zu treiben, er habe dann daſſelbe dieſer Ordnung gemåß erlernet, und darauf drey Jahr gewandert, nicht weniger zuvor das Burger-Recht erlanget, eingelaſſen, ſeine Geburts- und Lehr-Brief, wie auch die Meiſterſtuck, wie hernach folgt, gebůhrend verfertiget, und vorgelegt, und das Meiſter-Geld richtig bezahlt, wie von

Altershero der Gebrauch geweſen; Sonderheitlichen aber, wann ein Fremder ſich alſo Burgerlich im Land einzulaſſen Willens, ſolle er zuvor (wie anderer Orten auch gebräuchlich und Herkommens) an jenigem Ort, allwo er das Burger-Recht ſuchet, zwey Jahr aneinander Geſellenweiß arbeiten, nach Verflieſſung deren aber, daran nicht weiters verhindert werden, es wäre dann, daß einer eine Wittfrau dieſes Handwercks, oder Meiſters-Tochter heurathen würde, ſolle er dieſer zwey Jahr, wann er nur ſonſten obgeſetzte Requiſita adimpliren kan, überhoben, und vor einen Meiſter angenommen werden, doch mit Ablegung des Meiſter-Gelds wie hernach folgen wird.

Ein Fremder ſolle dem Handwerck zu erlegen ſchuldig ſeyn, **ſechs Gulden.**

Eines Burgers-Sohn, **drey Gulden.**

Eines Meiſters-Sohn, **zwey Gulden.**

So aber einer eine Wittwe oder Meiſters-Tochter heurathen thäte, der ſolle nur **drey Gulden** zum Meiſter-Geld zu erlegen, ſchuldig ſeyn; Wofern aber einer mit Diebſtahl und Ehebruch, oder ſonſten anderwärts, deßwegen er für Ehrlos den Rechten nach, zu achten, ſich vergriffen hätte, der ſolle ohne vorherige ausbringende Fürſtliche Special-Begnadigung und Reſtitution, gar für keinen ehrlichen Meiſter angenommen werden, ſolle ihme auch kein Geſell arbeiten, oder einen Jungen zu lernen vergonnt werden.

Der

Der Siebende Articul.

Von Aufnehmung der Meiſterſtuck, wie dieſelbige gemacht werden ſollen, und was darbey zu beobachten.

Wann ein Geſell dieſes Handwercks, Meiſter werden, und das Meiſterſtuck aufnehmen will, ſolle er **Erſtlich**, ſich zuvor bey denen Kertzen-Meiſtern derſelben Laden, woſelbſthin er verbunden, gebůhrend anmelden; Da ihme alsdann hernach folgende Meiſterſtůck, ſelbige innerhalb zweyer Monaths-Friſten, zu verfertigen aufgegeben werden, alle, **Zweytens**, die hierzu benöthigte Wollen ſelbſten kaufen, zurichten und kåmmen, hernach wann der Zeug von denen jedes Orts darzu verordneten Ob- und Schau-Meiſtern ordentlich beſchauet, und vor juſt und gut erkennet worden, Fug und Macht haben, ſelbigen ſpinnen zu laſſen wo er will, **Drittens**, das hierzu brauchende Geſchirr ſelbſten richten, ohne einige Hůlff eines Meiſters oder Geſellen; Die Meiſterſtůck aber an ſich ſelbſten, ſollen ſeyn:

Erſtlich, einen Herrenſee, drey und ein halb Viertel-Ehlen breit, aus dem Stuhl; **dreyſig Ehlen.**

Zum Andern, ein Vortrat auch ſolcher Breite; **dreyſig Ehlen.**

Zum Dritten, ein vierfåchiger Grobgrůen, aus dem Vortrat-Geſchirr, drey und ein halb Viertel breit; **dreyſig Ehlen.**

Da

Da nun alle dieſe Stuck verfertigt, ſollen ſolche einem Ehrbarn Handwerck vor offener Laden vorgelegt werden, und wann ſolche beſchauet, und vor gut erkennt worden, ſolle er zu einem Meiſter auf- und angenommen, und in das Meiſter-Buch, mit Nahmen, und deſſen Herkunfft, eingeſchrieben werden, doch alles auf ſeinen Koſten; Wie dann derjenige, der das Meiſterſtuck machet, denen beeden Kertzen-Meiſtern, ſo oft ſie das Stuck zu beſchauen, und deßwegen Mühe und Zeit-Verſaumnuß anzuwenden haben werden, jedesmals auf die Perſon, **dreyſig Kreutzer** zu bezahlen ſchuldig; Die Mahlzeiten hingegen, als welche nur groſſen Mißbrauch, Exceſs und Unordnungen nach ſich ziehen, gäntzlich abgethan ſeyn ſollen.

Würde es aber einem ehrlichen Geſellen fehlen an obbemeldten Meiſterſtücken; Solle er noch ein halb Jahr Geſellen-weiß arbeiten, biß er es beſſer erlernet, und endlich beſtehen mag, oder nach geſtalt der Sachen, ihme nicht geſtattet werden, innerhalb ein oder zwey Jahren einigen Geſellen zu fördern.

Anlangend endlich die Meiſterſtück-Schau, zu **Tübingen** und **Göppingen**, ſo ſolle je und allwegen, wann bey ſelbigen Laden ein Meiſterſtück vorkommt, biß auf anderwärtige Verordnung hierzu ein Kertzen-Meiſter von der Haupt-Laden zu Stuttgardt beſchrieben, und demſelben Tags für ſeine Bemühung und Verſaumnuß **dreyſig Kreutzer** gelohnt werden.

Der Achte Articul.

Von Annehm-Lehr- und Aufdingung der Lehr-Jungen, weſſen man ſich darbey zu verhalten.

Es ſolle kein Meiſter, er ſeye dann zuvor fünff Jahr Meiſter geweſen, einen Lehr-Jungen anzunehmen befugt ſeyn; Nach verfloſſener Zeit aber kein Meiſter Zeugmacher-Handwercks im Land, er ſeye inner- oder auſſer der Moderation, mehr dann zwey ſeiner Söhne, entweder ſelbſten zu lernen, oder da er nicht wollte oder könnte, bey einem andern Mit-Meiſter das Handwerck lernen zu laſſen befugt, weniger einigen Meiſter, er ſeye oder wohne im Land wo er wolle, und eigene Kinder hat, einigen fremden Jungen, der nemlich keines innländiſchen Meiſters-Kind wäre, anzunehmen erlaubt: Ein Meiſter aber, der keine Kinder hat, und doch gleichwohl etwann aus gewiſſen erheblichen Urſachen vor andern zwar innländiſchen, jedoch auſſerhalb der Knappſchafft befindlichen Eltern, einen Sohn lernen, und zum Jungen einſchreiben laſſen wollte, ſolches jedes Orts vor die Amtleuthe, Burgermeiſter und Gericht zu bringen, und ob die einwendende Motiven erheblich, und ein dergleichen Jung nicht eben ſo wohl bey einem andern anſtändigen Handwerck oder Kunſt unterbracht werden könne, Richterlichen Beſcheids zu erwarten, gehalten; Die Jungen auch, wann ſie

Mei-

Meiſters Söhn ſeyn, mit oder ohne Lehr-Geld, drey Jahr zu lernen; Hingegen die Fremde, wann ſie vierzig Gulden Lehr-Geld geben, gleichfalls drey Jahr, ohne Lehr-Geld aber ſechs Jahr zu lernen obligirt, zumahlen ein Meiſter, welcher einen Jungen ausgelernet, zu Annehmung des andern, ſechs Jahr zu warten, ſchuldig und verbunden ſeyn ſolle, die Aufding- und Einſchreibung jedes Jungen an ſich ſelbſten aber, ſolle von denen Kertzen-Meiſtern in Beyſeyn des Jungen Eltern, Vormunder oder nechſten Verwandten geſchehen, und dem Lehr-Meiſter von gedachten Kertzen-Meiſtern mit allem Fleiß auferleget werden, denſelben Jungen, in allen Dingen, ſo ſich Handwercks halben gebührt, fleißig und getreulich zu unterrichten und zu lernen, zur Gottesforcht und andern Chriſtlichen Tugenden, eyferig anzuhalten, auch in all andere Weg dermaſſen zu unterweiſen, als wann er ſein eigener Sohn wäre, denſelben auch mit allerhand Poſſel-Arbeiten und Hauß-Geſchäfften an ſeiner Lehr und Arbeit nicht zu verhindern, welches einem redlichen Meiſter nicht zuſtehet, weniger ſolches verantworten kan, wann der Jung zu Ausgang ſeiner Lehr-Jahr, nichts gelernet hat; Hingegen ſolle der Jung ſich in ſeinen Lehr-Jahren gegen ſeinem Meiſter und Frauen, in allen gebührlichen Dingen, jederzeit willig und getreulich verhalten, wie es einem aufrichtigen redlichen Jungen geziemet, auch denen Kertzen-Meiſtern jedem vor ſeine Verſaumnuß und Bemühung erlegen, dreyſig Kreutzer.

Das

Das Lehr-Geld betreffend, mag ſich der Meiſter mit des Jungen Eltern, Vormündern oder nächſten Befreunden, vergleichen, ſo gut er kan; der Lehr-Jung aber, in währender Lehr-Zeit ſich ſelbſten mit Kleydung verſehen, ingleichem ſich eigene Kammen verſchaffen; Da jedoch ein Jung des Vermögens nicht wäre, daß er ein Lehr-Geld geben könnte, und doch das Handwerck gern lernen wollte, ſolle er weniger nicht, als wie obgedacht, ſechs Jahr lernen, hingegen der Lehr-Meiſter, ihne mit nothwendiger Kleydung und Kammen verſehen, oder wie ſie ſich ſelbſten miteinander deßwegen vergleichen möchten; Im übrigen aber, der Jung vor das Einſchreib-Geld zur Laden **dreyſig Kreutzer** zu erlegen ſchuldig ſeyn, anbey keiner angenommen werden, dieſes Handwerck zu lernen, er ſeye dann von ehrlichen Eltern erzeugt worden, wie bey allen ehrlichen Handwerckern, gebräuchlich und Herkommens iſt.

Der Neunte Articul.

Was bey des Jungen Loßſprechung zu thun, was dem Lehr-Meiſter und Jungen vorzuhalten, und auch vor Ertheilung der Abſchied und Lehr-Brief, Wanderſchafft.

Nach vollbrachter Lehr-Zeit, ſolle der Lehr-Meiſter ſeinen geweſenen Lehr-Jungen, vor des Handwercks Obrigkeitlich verordneten Ob-

Ob-Herrn und die Kertzen-Meiſter bringen, und denſelben ledig ſprechen laſſen, und der Jung vor die Ledigſprechung erſtatten, dreyſig Kreuzer. Es ſollen aber die Kertzen-Meiſter verbunden ſeyn, den ausgelernten Jungen vorher zu erfragen, und auszuforſchen, ob der Meiſter ihne fleißig zum Handwerck, wie auch zur Gottesforcht und allen chriſtlichen Tugenden angehalten, wie oben gemeldet, und ob er ihme getraue, vor einem Geſellen fortzukommen, alsdann ererſt ſelbigen loszuſprechen und auszuſchreiben; Begebete ſich nun, daß der Lehr-Jung rechtmäßige Klage vorbringen würde, daß er ſein Handwerck nicht recht erlernet, ſolches auch darumen nicht erlernen können, weilen man ihne nicht darzu angehalten habe, ſolle der Meiſter verbunden ſeyn, den Lehr-Jungen noch eine Zeitlang zubehalten, und beſſer zu unterrichten, doch ohne Lohn und Entgeltung; Wäre es hingegen Sach, daß der Jung Schuld hätte, ſtehet es dem Meiſter frey, ihne zu behalten oder abzuſchaffen.

Da ſich ferner zutrüge, daß ein Lehr-Jung vor Endung ſeiner Lehr-Jahr, ohne erhebliche und redliche Urſachen, allein aus Bosheit wieder darvon laufen, und zu einem andern Meiſter gehen würde, den ſolle kein redlicher Meiſter, weder vor einen Geſellen oder Jungen annehmen, oder Arbeit geben, es ſeye dann der Jung, ſeine Eltern oder Vormunder, mit dem erſtern Meiſter in Beyſeyn der geſchwohrnen Obleuthe auskommen, und ſolle ſolchenfalls der

der Jung das gantze Lehr-Geld zu erſtatten ſchuldig ſeyn, und nach Erkanntnuß des Handwercks geſtrafft werden; hätte aber ein Lehr-Jung in währender Lehr-Zeit ab ſeinem Meiſter, Frauen, Kinder oder Geſind, erhebliche Urſachen, einige Klagen vorzubringen, deme ſolle von des Handwercks vorgeſetzten, Recht geſchafft werden. Würde es aber geſchehen, daß der Lehr-Meiſter in währender Lehr-Zeit zeitlichen Tods verſchiede, oder es könnte einer ſeinen Jungen mit Arbeit nicht fördern, oder der Jung hätte ſonſten redliche Urſachen von ſeinem Meiſter ausznſetzen, diß und anders ſolle er den Obern des Handwercks, umſtändlich anbringen, und ihme nach Beſchaffenheit der Sach, ein Spruch ertheilt, auch ſeine Lehr-Jahr bey einem andern Meiſter vollends auszuſtehen, zugelaſſen, und ſodann einem jeden Jungen der ſeine Lehr-Jahr redlich erſtanden, auf deſſen Begehren ſein Lehr-Brief unter der Stadt- oder Vogtey-Inſigel, auf ſein ſelbſt Koſten, mitgetheilt werden.

Der Zehende Articul.

Wie ſich die Meiſter und die Geſellen gegen einander zu verhalten, auch wie ſie angenommen werden, und wieder Urlaub nehmen ſollen.

Es ſolle hinfüro keinem Geſellen mehr Arbeit zugeſagt werden, er habe dann zuvor ſeines

Wohlverhaltens halber, von der Stadt oder Ort, wo er zuletzt gearbeitet hat, vorzulegen, wie anderer Orten bey dieſem Handwerck gebräuchlich iſt; Hingegen ſolle ihme auch wieder einer mitgetheilet werden, wann er wandern will, wofern er ſich redlich verhalten hat; Und weilen bißhero ein groſſer Mißbrauch und ohnverantwortlicher Muthwill unter denen Geſellen, darinnen entſtanden, daß mancher ſeinem Meiſter um geringer Urſachen willen, aus der Arbeit getretten, die Werckſtatt leer geſtellt, und dardurch dem Meiſter Schaden verurſachet, folgends ohnnütze Händel angefangen, und ſich ſelbſten wieder verglichen; Als ſolle dieſem Unheil hinkünfftig zubegegnen, alles unnütze Zechen, und zuſammen laufen, einander aufzumundern und zu verführen, hiermit ernſtlich verbotten ſeyn, auch unter ihnen kein Handel mehr ohne Vorwiſſen der Kertzen=Meiſter verglichen werden, alles bey Straf dem Handwerck, dreyſig Kreutzer, ſo oft ſolches geſchicht, welches auf den Schiedsmann ſowohl, als auf den Schuldigen zu verſtehen.

Weiter ſolle kein Geſell dem andern, zum Wandern verleiten, weniger bey einem andern Meiſter um Arbeit anſuchen, er habe dann zuvor bey ſeinem Meiſter ehrlichen Abſchied genommen, und darauf vierzehen Tag aus der Stadt ſich begeben, wäre es aber, daß er ordentlicher Weiß auf vierzehen Tag hätte Abſchied gefordert, mag er hernach bey einem andern Meiſter arbeiten; Welcher nun darwider hand-

handlen würde, der ſolle zu gebührender Straf gezogen werden.

Demnach ſich auch oft zugetragen, daß mancher Geſell in der Wochen, wann es ihme in den Kopff kommen, Urlaub genommen, ohnerachtet er Zeug in dem Stuhl, oder Wollen im Schmaltz liegen gehabt; Dieſem nun gleichfalls zu remediren, ſo wird hiermit ernſtlich gebotten, dergleichen ſich hinfüro nimmer zu unterfangen, bey Straf dem Handwerck zu erlegen, dreyſig Kreutzer, oder ſeine unterhanden habende Arbeit auszumachen; Ingleichem, ſolle auch ein jeder Geſell der bey ſeinem Meiſter nicht mehr bleiben will, am Sambſtag ſein Wandern anzeigen, damit ſich der Meiſter darnach zu richten wiſſe, alsdann mag er ſein unter Handen habende Arbeit, wie ſichs gebührt, verfertigen, und ſein Fortun weiter ſuchen, gleichmäßige Beſchaffenheit, ſolle es auch mit denen Meiſtern haben, und darwider von keinem gehandelt werden.

Der Eilffte Articul.

Von Verführung des Geſinds.

Es ſolle kein Meiſter dem andern, weder Geſellen oder Jungen heimlicher Weiß aus der Arbeit verleiten und verführen, vielweniger demſelbigen wie ſchon mehrfältig geſchehen, und dem Handwerck zu mercklichem Schaden gereichet, Geld oder Gelds wehrt, auf die Arbeit geben, bey ohnnachläßlicher Straf dem

Handwerck zu erlegen, (jedoch mit Vorbehalt gnådigſter Herrſchafft weiterer Straf) **ein Gulden.**

Würde nun ein ſolches erfahren, daß ein Meiſter des andern Meiſters Geſind, in der Stille, Geld oder Gelds wehrt vorgeſtreckt, und ein Geſell deßwegen den erſten Meiſter nicht mehr, ſondern dem andern arbeitete, ehe und dann der erſte Meiſter um ſeinen Hinterſtand contentirt, ſolle der Verführer vor Amt gebracht, und zur Straf gezogen werden; Der Geſell aber, ſo ſich verführen laſſen, dem Handwerck zu erlegen ſchuldig ſeyn, **ein Gulden.**

Der Zwölffte Articul.

Von Abſchaffung der Geſellen, der Stümplereyen bey denen Tuchmachern und Leinen-Webern.

Es ſolle kein Geſell dieſes Handwercks ſich unterſtehen, bey einem Leinen-Weber zu würcken, zu ſtreichen, oder zu kämmen, wie auch bey keinem Tuchmacher auf dem Stuhl zu arbeiten, vielweniger einen Zeugmacher-Stuhl anzurichten, wie bißhero öfters geſchehen, wordurch den Zeugmachern die Nahrung geſchwächt, und das Handwerck verſtümpelt worden, alles bey Straf dem Handwerck zu erlegen, **ein Gulden.**

Der Dreyzehende Articul.

Von vagirenden fremden Geſindlen und Stümplern.

Dieweilen ſchon eine geraume Zeithero allerley heilloſes Geſind, hin und wieder in dem Land ſich unterſtehet, Kämmens und Streichens, ſich zu bedienen, ſo einem ehrlichen Meiſter hoch ſchädlich, und das Brod vor dem Mund abſchneidet, auch die Leuthe öfters betrogen und angeführt werden, als ſolle ein ſolches hinfüro allen denjenigen, welche nicht in dem Land verburgert oder Meiſter ſeynd, oder dieſer Ordnung nicht gemäß leben, bey Verluſt des Werckzeugs, ſo oft ſie hierinnen betretten werden, es ſey gleich, wo es wolle, in Städten, Dörfern, oder Weylern, gantz verbotten ſeyn.

Der Vierzehende Articul.

Von dem Lohn der Geſellen.

Denen Geſellen ſolle zu Lohn gegeben werden, wie folgt:

Vom Herrenſee, von der Ehlen, zwey Kreutzer.

Vom Bollemit und Vortrat, welche gantz gezwürnt ſeyn, vom Stuck dreyſig Kreutzer.

Von einem gantzen Stuck Burſchet zu würcken, ſolle gegeben werden, neben der Koſt, vierzig Kreutzer.

Wie auch von einem gezwürnten Grobgrün, vierzig Kreutzer.

Von einem Reinen- und Schluckzehenbund, wie ingleichem ſeinem vierſäcketen Grobgrün, vier und zwanzig Kreutzer.

Sollte der Zeug aber breiter oder ſchmähler ſeyn, ſolle dem Geſellen allezeit darnach belohnet werden.

Von einem Pfund Wollen zu kämmen, neben nothwendigem Eſſen und Trincken, anderthalb Kreutzer.

Von einem Pfund zu Cartetſchen, zwey Pfenning.

Abzulaſſen, ein Pfenning.

Doch ſolle es ein Ehrbares Handwerck jedesmahlen nach Beſchaffenheit der Zeit zu ändern Macht haben, und wer darwider handelt, dem Handwerck, dreyſig Kreutzer zu Straf zu erlegen ſchuldig ſeyn.

Der Fünffzehende Articul.

Wie viel ein Meiſter Geſind halten ſolle.

Es ſolle kein Meiſter mehr als zwey Kämmer haben, es ſeye gleich inn- oder auſſer ſeinem Hauſe, auch nicht mehr dann drey Stühl halten, bey Straf dem Handwerck, ſo oft darwider gehandelt wird, zu erlegen, ein Gulden.

Der

Der Sechzehende Articul.
Von der Spinnerey.

Es ſoll ein jeder Meiſter Fug und Macht haben, hin- und wieder in dem Land Spinnen zu laſſen, wo er will; doch ſolle ſich alle Jahr ein Ehrbares Handwerck des Lohns halben vergleichen, daß keiner mehr geben thue, als der andere, und zwar für dißmalen biß auf weitere Veränder- und Vergleichung, vom Pfund **acht Kreutzer.** Und weilen vielmals an denen Spinnerin, groſſer Mangel erſcheinet, als ſolle kein Fremder bey Confiſcation der Wollen oder Garns in dem Land Spinnen zu laſſen befugt ſeyn, es ſeye dann ſelbiger Ort, mit dem Land derentwegen verglichen, beneben aber nicht mehrers, als bey gedachtem Land geſchiehet, zu Lohn gegeben werden, und ſo von denen innländiſchen Meiſtern ſelbſten darwider gehandelt würde, ſollen ſie dem Handwerck zur Straf verfallen ſeyn, das erſtemal **dreyſig Kreutzer**, das anderemal, **fünff und vierzig Kreutzer**, das drittemal, **ein Gulden.**

Uber das ſolle zu Verhütung allerhand verübenden Schlaichs, Stümpel- und Betrügerey keinem Meiſter erlaubt ſeyn, gantze Kärren voll, Roßläſt, oder ſonſten auf andere Weiß den Zeug denen Spinnerinnen ſelbſten zu zuführen, oder durch andere zuführen zu laſſen, oder ſelbſten zuzutragen, ſondern die Spinnerin den Zug abholen, und das Garn wieder bringen

laſſen, es habe dann einer aus ſeinen erhebli-chen Urſachen, die er bey den Kertzen-Meiſtern anzuzeigen, von dem Handwerck deſſentwegen Erlaubnuß erlanget.

Der Siebenzehende Articul.

Wegen des Garnmachens.

Nachdeme auch allerhand Wucher und Mißbräuch wegen des Garnmachens und Spinnens entſtehen, wann die Leuthe hin- und wieder in dem Land, dergleichen Garn zu einem Fürkauf machen, oder machen laſſen, und hernach ihres Gefallens wieder verkaufen, welchen doch ſolches keineswegs gebührt, hingegen bey ohnedem erſcheinenden ziemlichen Abmangel der Spinnerey, dem Handwerck groſſer Schaden dardurch zugezogen wird; Als ſolle fürterhin (allein den Haußbrauch ausgenommen) keinem mehr, weder Garn zu machen, oder machen zu laſſen, und wieder zu verkaufen zugelaſſen werden, er habe dann das Handwerck erlernt, und darauf gewandert, bey Verliehrung der Waar.

Der Achtzehende Articul.

Wegen der Zeug und Waar, ſo die Zeugmacher zu machen oder machen zu laſſen, zu kaufen und zu verkaufen, befugt ſeyn.

An-

Anlangend die Verfertigung auch den Verſchluß allerhand Sorten=Waaren; So iſt hierinnen der meheſte Stritt, zwiſchen denen Meiſtern zu **Stuttgardt**, **Tübingen**, **Göppingen**, und anderer Orten, ſodann denen Zeugmachern und Knappen, welche dem in Anno 1674. aufgerichten Knappen=Hauß zu Calw zugethan, und in der damals angeordneten Moderation begriffen ſeyn, geſtanden, die Sach aber nach weitläuffigen Schrifftwechslen durch eine bey Fürſtl. Cantzley den 28. Julii Anno 1685. angeordnete Deputation mittelſt Ergreifung eines zulänglichen Temperaments, damit beede Theil neben einander ſtehen, und ihre Nahrung ſuchen können, wohlbedächtlich verglichen, die Zeug=Waaren in drey nachſtehende Claſſes.

I.

Gezwürnt Grobgrün.
Vierdraht.
Bombaſin.
Schluckzehenbund.
Burſet.
Diſtelſatt.

II.

Ordinari Engelſeit.
Ordinari Grobgrün, } zweyfärbig.
Ordinari Macheyer, }

 Weiß=

Weißzehenbund.
Schaafgrauzehenbund.
Zweyfärbigzehenbund.
Ordinari Buſſi.

III.

Weiße Grobgrün.
Scoti.
Scotini.
Raſch.
Eſtamin.
Proquet.
Cadis.
Weiß Buſſi.
Beutel Tücher.

abgetheilet, und zu dem Ende dieſer neuen Knappen oder Zeugmacher=Ordnung einverleibt worden, damit ſich jeder Meiſter ſolchen Handwercks darnach zu richten wiſſen könne; Betreffend nun die Machung deren in erſter Claß enthaltener Waar; Sollen die auſſer der Moderation begriffene Zeugmacher, ſelbige nach ihrem Belieben zu verfertigen, und zu verhandlen befugt ſeyn, hingegen mögen ſie die in der zweyten Claß begriffene Sorten, zwar wohl in gewöhnlicher ordinari Breite fabriciren, und Elenweiß ausmeſſen, nicht weniger ſelbige, wo ſie Wollen färben und ausrüſten laſſen, keineswegs aber ſolche Waar, weder rohe noch ausgerüſtet,

ſtet, weder inner- noch auſſer Lands, weder an die Kaufleuthe, Krämer noch andere (ausgenommen was da oder dorten immediatè und ohne weitere Verhandlung zum Haußbrauch geſchiehet) weder Stuck, Ballenweiß verhandlen, alles bey Straf würcklicher Confiſcation der Waar.

Was endlich die in der dritten Claß bezeichnete Sorten concernirt, als worauf die Calwer-Compagnie in Anno 1668. ſpecialiter privilegirt worden; Sollen ſie ſich deren gäntzlich bemüßigen, und ſelbige weder fabriciren, noch vielweniger damit handlen.

Der Neunzehende Articul.

Von treibendem Fürkauff der Zeug-Waaren, auch Verkauffung des Zugs und Garns.

Es ſolle fürterhin keinem mehr, der das Zeugmacher-Handwerck und Handlung nicht redlich erlernt, ohn- oder ausgerüſte Waaren zu kaufen, und wieder zu verkaufen, weniger dergleichen einzutauſchen, und wieder zu vertauſchen, auch kein Zug und Garn von andern machen zu laſſen, und damit Fürkäuflerey zu treiben, als wordurch dieſem Handwerck bißhero groſſer Schaden und Nachtheil zugezogen worden, befugt ſeyn, bey Verliehrung der Waar.

Der

Der Zwanzigſte Articul.

Von der Farb und Ausrüſtung der Waaren.

Es ſollen zwar die auſſer der Moderation begriffene Zeugmacher im Hertzogthum, ihre eigene Waaren, ſo ſie vorhin zu machen befugt, anerwogen, theils von der Farb ziemlich entlegen, ſchwartz und braun zu färben, auch auszurüſten berechtiget, ſelbigen aber all andere Farben, ſie haben Nahmen wie ſie wollen, (es ſey dann, daß ein oder anderer ſolches, wie ſichs gebührt und die ertheilte Färber-Ordnung von Anno 1650. erfordert, aufrecht und redlich erlernet) gäntzlich hiermit verbotten ſeyn, auch in denen fürohin ausfertigenden Lehr-Briefen, des Färbens halber, als ob es der losgeſprochene Lehr-Jung erlernet hätte, nicht gemeldet werden.

Der Ein und Zwanzigſte Articul.

Wegen der Jahrmärckt in Stuttgardt, wie auch auf dem Land.

Bey denen Jahrmärckten in Stuttgardt und auf dem Land, ſolle hinfüro wegen des Stands zum fail haben, ordentlich gelooſet werden, und jeder redlicher Meiſter, der dieſer Ordnung gemäß leben thut, zu gewiſſer Zeit und Stund

Stund darbey ſich einfinden, und ſolcher Vergleichung beywohnen, wer aber ſelbige verſaumen würde, alsdann hinden an ſtehen; Es ſolle auch jeden Orts kein Fremder an ſolchen Jahrmärckten vor zwölff Uhren auslegen, wie von Alters her gebräuchlich geweſen, woferne aber einer wäre, der dieſer Ordnung nicht gemäß leben wollte, ſeine Waare auf eine andere Weiſe als obgedacht, bey deren Confiſcation, fail zu haben und zu verkaufen nicht erlaubt werden.

Der Zwey und Zwanzigſte Articul.

Vom Hauſieren, der herum tragenden Zeug und Wollen, was darbey zu beobachten.

Weilen ſich augenſcheinlich befunden, auch die tägliche Erfahrung bezeuget, daß gleichſam ein jeder nach ſeinem Gefallen, mit ſeiner Waar und Zeugen herum hauſieren gehet, ſo wohl in Städten als in Dörffern, und wann ſie ſolche nicht ohnwerden können, gar den Fürkäuflern zuſtellen, um ihnen ſelbige zu verkaufen, wordurch oftmals die Käufere hinterführt, und mit heilloſer Waar, welche ſie auf offentlichen Jahrmärckten nicht ſehen laſſen dörfen, betrogen, mithin der Landſchafft der Accis,

Accis, und den Städten das Stand-Geld abgetragen worden.

Solch und dergleichen alles nun, ſolle hiermit gäntzlich verbotten ſeyn, die Ubertretter auch (auf welche ein jeder ehrlicher Meiſter ein wachtſames Aug zu halten) mit Confiſcation der Waar geſtrafft werden.

Der Drey und Zwanzigſte Articul.

Wie es mit denen hinterlaſſenden Handwercks-Wittfrauen zu halten.

Wann ein Meiſter von ſeiner Frauen abgeſtorben, mag die Wittib, ſo ſie einen Jungen, er ſey gleich ein Sohn, oder ein Fremder, hat, welcher ererſt halb ausgelernt, mit einem oder zwey Geſellen vollends auslernen würde, auch eine Wittib in ihrer Werckſtatt an Geſind Mangel, mithin eines tüchtigen Geſellen vonnöthen habe, ſoll ein jeder Meiſter verbunden ſeyn, ſeinen Geſellen, ſo ſie deſſelben begehren, und der Geſell darzu geneigt ſeyn würde, ihro ausfolgen zu laſſen; Herentgegen, wann ſie einen geringern in ihrer Werckſtatt, ſolle ſie denſelben in des andern Stelle, ſo ſeiner begehrt würde, geben.

Der

Der Vier und Zwanzigſte Articul.

Von Abſchaffung der Alten, und Annehmung anderer Meiſter, auch was darbey zu beobachten.

Gleichwie einem Meiſter Zeugmacher-Handwercks, durchaus frey ſtehet, einen Kunden aufzugeben, oder anzunehmen; Alſo ſolle auch im Gegenfall jedermann einen Meiſter abzuſchaffen, und einen andern anzunehmen befugt, jedoch der neu annehmende Meiſter dem Alten ſeine beſchehene Beſtellung gleichwohlen kund zu thun ſchuldig, auch der Neue, ſo bald er ſolches gethan, ohne männiglichs Hinderung, dem neuen Kunden zu ſchaffen, Macht haben, und derjenige, welcher ſich einen ſolchen Meiſter deßwegen zu gefähren unterſtehen würde, eine Straf von zehen Gulden unnachläßlich verwürckt haben, herentgegen dem aufgegebenen Meiſter, wann ihme der verordnete Lohn, vorenthalen werden wollte, und der Kund deſſen geſtändig, oder ſonſten, wie recht überwieſen wäre, ohne Weitläufftigkeit executivè von gnädigſter Herrſchafft Beamten, zu ſeiner Bezahlung verholffen werden.

Ingleichem ſolle keines auch weder Meiſter oder Frau, oder wer es auch ſeyn mag, einem ſeine Kaufleuth, von dem Stand hinweg rufen oder wincken, wie es ſchon oft geſchehen,

bey

bey Straf dem Handwerck zu erlegen, ſechzehen Kreutzer.

Der Fünff und Zwanzigſte Articul.

Wie die Burger und Bauren, vor Wollen in ihren Häuſern verarbeiten laſſen mögen.

Gleichwie nun von Alters her, jedesmals zugelaſſen geweſen, daß ein jeder Haußmann in ſeine Haußhaltung, ſo viel er Wollen vonnöthen gehabt, durch die Zeugmacher verarbeiten laſſen dörffen, alſo ſolle es annoch darbey ſeyn ungeändertes verbleiben haben; Indeme aber je ſeithero etliche, ohnerachtet ſie des Handwercks nicht ſeyn, ſich unterſtanden, ſchon geraume Zeit zu des Handwercks groſſem Nachtheil und Schaden nicht allein ein weit mehrers, als ſie in ihre Haußhaltung benöthiget geweſen, verarbeiten zu laſſen, ſondern auch noch darzu eine groſſe Anzahl Wollen aufzukaufen, Zug-Garn und Zeug daraus zu machen, ſolche hingegen ſelbſten zu verkaufen, und einen Fürkauf und Wucher darmit zu treiben, einfolglich endlichen verurſachet, daß die Wollen, Zug und Garn in Aufſchlag kommen, ſo dem Handwerck hochſchädlich iſt.

Dieſem ungebührlichen wucherlichen Handel nun zu ſteuren, ſoll ein ſolches hiermit ernſtlich ver-

verbotten ſeyn, bey Straf der Confiſcation, und dem Handwerck ein Gulden zu erlegen.

Der Sechs und Zwanzigſte Articul.

Von dem Wollen-Kauf, und wer Macht haben ſolle, ſelbige aufzukaufen.

Nachdeme ſchon eine geraume Zeithero, ein groſſer Wucher und Fürkauf wegen des Wollen-Kaufs, ſonderlich auſſer Lands getrieben worden, daß bald kein ehrlicher Meiſter Zeug- und Tuchmacher-Handwercks, welche ſie verarbeiten, in einem rechten Preiß mehr kaufen könne, aller Vorkauf aber an ſich verbotten.

Als ſolle niemand, als diejenige, ſo ſelbige verarbeiten können, nemlichen die Zeug- und Tuchmacher, welche ihr Beruf und Nahrung iſt, einige Wollen auf den Fürkauf aufzukaufen befugt ſeyn, bey gnädigſter Herrſchafft willkührlicher Straf.

Der Sieben und Zwanzigſte Articul.

Von denen Leinen-Webern.

Es haben ſich auch bißhero die Leinen-Weber unterſtanden, gantze wullene Zeug zu ma-

 chen,

chen, welches ihnen durchaus nicht gebühret, und dem Zeugmacher-Handwerck ſchnurſtracks zuwider iſt, nirgend auch geduldet wird; Als ſolle hinfüro keiner mehr, dergleichen wullene Zeug auf den Kauf zu machen befugt, weniger zu kämmen oder zu kartetſchen, berechtiget ſeyn.

Der Acht und Zwanzigſte Articul.

Daß hinfüro keinem mehr ſolle zugelaſſen werden, zwey oder drey Handwercker zu treiben.

Sodann ſolle fürterhin keiner, wer der auch ſeyn möge, von dieſem Zeugmacher-Handwerck, das Tuchmacher oder Leinen-Weber-Handwerck, darneben und miteinander treiben, daraus nichts als ein groſſer Ubelſtand und Stümplerey erfolget, maſſen ſolches Anno 1650. allhier in Stuttgardt, zwiſchen Zeug- und Tuchmachern alſo verglichen worden, daß ſolches damalen bey denen Alten abſterben ſolle.

Der Neun und Zwanzigſte Articul.

Von Verordnung der Schauer und Siegler, auch deren Verrichtung.

Wohlerwogen an fleißiger und ernſtlicher Schau und Beſieglung allerhand Zeug-Waa-

Waaren, wie ſie Namen haben mögen, ſehr viel gelegen; und dannenhero zu Erbau- und Aufnehmung dieſes Handwercks die unvermeydentliche Nothdurfft erfordert, ordentliche und richtige Schau und Siegel anzuordnen und dazu einige der Sachen wohlverſtändige Perſonen zu erkieſen; So ſollen ſolchem nach die Amtleuth, Burgermeiſter und Gericht jeden Orts, in denen Amts-Städten, wo und wie es nöthig, drey oder vier taugentliche Meiſter von dieſem Handwerck, wie ſie es jederzeit nutzlich und gut befinden werden, erwählen, und ſelbige mit Pflichten und Ayden dahin beladen, daß ſie ſo viel an ihnen iſt, und immer ſeyn mag, ob dieſer Ordnung mit Eyfer und Ernſt halten, alle Zeug-Waaren ohne einige Partheylichkeit und Anſehen der Perſon, Feind- oder Freundſchafft, aufrecht und redlich beſchauen, desgleichen, ob ſolche Haab- und Waaren der Ordnung gemäß, an Zettel, Weben, Eintrag, Längen und Braiten recht gefertiget, gründlich erkundigen, auch ehender, als ſie dieſelbe vor Kaufmanns Haab und Waar erkannt, nicht ſieglen, mithin in allen Stucken, dergeſtalten handlen und verfahren wollen, wie ſie ſolches ihrer tragenden Pflicht und Ayd halber, vor GOtt dem Allmächtigen zu verantworten gedencken.

Der Dreyſigſte Articul.

Von Schau und Sieglung der Waaren.

Alle Meiſter dieſes Handwercks, ſie ſeyn wer ſie wollen, ohne Unterſchied, auch diejenige welche das Färben erlernet, ihre Waaren ſelbſten färben und ausrüſten, ſollen ſchuldig und verbunden ſeyn, alle ſolche Haab und Waaren, ſo ſie entweder ſelbſten verfertigen, oder durch andere inn- oder auſſer Lands, ſo viel nemlich die auſſer der Moderation begriffene Meiſter betrifft, machen laſſen, und rauh und ungefärbt kaufen würden, zu der gewöhnlichen Schau und Sieglung zu bringen, und kein Stuck, wie es immer genennet werden mag, weder inner- noch auſſer Lands zu verkaufen, oder in andere Weg anzuwerden, ſie haben es dann dieſer Ordnung gemäß ſchauen oder ſieglen laſſen, und das bey Straf vor jedes Stuck **ein Gulden**, biß **ein Gulden dreyſig Kreutzer**, ſo oft ſich jemand hierwider betretten laſſen würde.

Der Ein und Dreyſigſte Articul.

Wie mit jenigen Waaren, ſo in der Schau und Sieglung für mangelhafft befunden, oder ſelbige gar nicht leiden mögen, ſolle gehandlet werden.

Würde nun ein Meiſter öfters benamſte Haab und Waar ringer und ſchlechter machen, als wie obgemeldt; Solle der, welcher einen halben Gang zu wenig zettelte, zur Straf, zwan-

zwanzig Kreutzer, und vor einen gantzen Gang zu wenig gezettelt vierzig Kreutzer erſtatten, auch ſolche Stuck-Waar mit einem X. als durchgefallen bezeichnet, jedoch keine Gefahr hierunter gebraucht werden; wo aber einer mehr als einen gantzen Gang zu wenig zettelte, ſollen die geſchwohrne Siegler ſolche mangelhaffte Waar in drey Stücken zerreiſſen, diejenige Meiſter aber, deren Waaren in der Schau zu dünn und unfleißig geweben gefunden werden, von dem Handwerck nach jedesmaligem Befinden, gebührend, doch nicht über ein Gulden angeſehen werden.

Der Zwey und Dreyſigſte Articul.

Von dem Lohn-Weben und Hauß-Waar, wie ſelbige verfertiget, und die Meiſter, ſo im Lohn weben, ſich zu verhalten haben.

Damit die Hauß-Waar, gleichfalls wie ſichs gebührt, gemacht, niemand hierunter betrüglich angeführt, und deßwegen diejenige Perſonen und Meiſter, welche dergleichen Haab und Waaren um den Lohn zu weben pflegen, in ihrer Verrichtung deſto fleißiger ſeyn möchten; Sollen ſie ſolch verfertigte Waar ebenmäßig unter Siegel und Schau zu tragen, Auch da in Beſichtig- und Sieglung derſelben einiger Unfleiß, Verderb- oder Verwüſtung der

Waar ſich befinden möchte, demjenigen, welche die Waar gehörig, den zugefügten Schaden, nach Erkanntnuß der geſchwohrnen Siegler abzulegen, ſchuldig und verbunden ſeyn. Im Fall aber die Lohn-Weber befinden würden, daß die Zettel, ſo ihm zu Weben übergeben, im Waſchen, Färben, oder in andere Weg verderbt, oder, daß man ihnen zum Eintrag nicht genug Garn zuſtellen wollte, ſollen ſie ſolchen Zettel und Garn, vor inn- oder nach dem Ausweben durch die geſchwohrne Schau-Meiſter und Siegler, beſichtigen, und an weme der Fehler hafſte, erkundigen laſſen, und ſodann darüber gebührenden Beſcheids erwarten.

Der Drey und Dreyſigſte Articul.

Von Anbringung desjenigen, was wider dieſe Ordnung vorlaufft.

Daß nun auch allen und jeden Puncten und Articuln, welche in dieſer Ordnung begriffen, um ſo viel deſto mehr von allen Meiſtern, würcklich gelebet und nachgeſetzet werde; So ſolle einem jeden Meiſter dieſes Handwercks, in Städten und Dörffern bey ihren Burgerlichen Pflichten, hiermit ernſtlich auferlegt, und befohlen ſeyn, all diejenige, ſo ihres Wiſſens wider dieſe Ordnung handlen oder thun, unverzüglich entweder bey denen Obleuthen und Kertzen-Meiſtern, oder nach Gelegenheit und der

Sa-

Sachen Beſchaffenheit, denen Beamten jeden Orts anzubringen, damit die Ungehorſame zur verdienten Straf gezogen, und zu ſchuldiger Folg und Gebühr gebracht werden können.

Der Vier und Dreyſigſte Articul.

Wohin die bey dem Handwerck fallende Strafen einzuliefern.

Letztlich, ſollen die des Jahrs hindurch gefallende Confiſcationes und Strafen, wann ſie unter, oder biß auf **ein Gulden** ſich erſtrecken, darvon die Helffte dem Armen-Kaſten, und die andere Helffte dem Handwerck, was ſich aber über **ein Gulden** belaufft, ein Drittheil gnädigſter Herrſchafft, das andere dem Armen-Kaſten, und das dritte Drittheil, dem Handwerck eingeliefert und verrechnet werden.

Beſtätigen und confirmiren nun alſo hierauf von tragender Ober-Vormundſchafft wegen, vorgeſetzte Ordnung in allen ihren Puncten und Articuln, ſetzen und wollen auch gnädigſt, daß fürohin deroſelben würcklich nachgeſetzet und gelebet, auch von Unſern Staabs-Beamten, Burgermeiſtern und Gericht, jedes Orts darob gehalten, und von niemanden darwider gehandelt noch gethan werde, in keine Weiß noch Wege; Doch behalten Wir hiermit ausdrucklich bevor, ſolche Ordnung zu ändern, zu mindern, zu mehren, zum Theil oder

gar abzuthun, oder von neuem zu machen, wie es Uns jederzeit vor nutz und gut anſehen, auch die Nothdurfft erfordern wird.

Und deſſen zu wahrem Urkund, haben Wir, nächſt Unſer Fürſtl. Hand-Unterzeichnung Unſer Vormundſchafftlich Fürſtl. Secret-Inſigel an dieſen Brief und Ordnung hängen und drucken laſſen. So geſchehen Stuttgardt, den vier und Zwanzigſten Monats-Tag Martii Anno Ein Tauſend Sechshundert Sechs und Achzig.

Friderich Carl/ H. z. W.

L.S

Geſel-

Geſellen=Ordnung.

I.

Von dem Vattern auf der Herberge, wie er ſich mit denen Geſellen, und hingegen dieſe ſich mit dem Vatter zu verhalten haben.

Es ſolle der Vatter auf der Herberg, er ſeye gleich ein Meiſter des Zeugmacher=Handwercks, oder ein Gaſtgeb verbunden ſeyn, alle und jede Geſellen des Zeugmacher=Handwercks, ſo ſich auf der Herberg anmelden, und eingewandert kommen, auf und anzunehmen, ſelbige freundlich zu empfangen, fleißig auszuforſchen, woher ſie kommen, und ob ſie auch rechte Zeugmacher=Geſellen ſeyen, damit nicht der Vatter ſelbſten mit Betrug hinterführet werde, auf welches alsdann einem jeden rechten eingewanderten Geſellen mit nothdürfftiger Unterhaltung an Koſt und Gelieger, und zwar auf des Geſellen eigenen Koſten, dermaſſen an Hand gegangen werden ſolle, daß ſich beederſeits nicht darüber zu beſchwehren haben; Dahingegen ihme dem Herbergs=Vattern, jährlich eine gewiſſe Verehrung, wie man ſich mit ihme vergleichen wird, beſchehen ſolle.

II.

Die Laden=Geſellen betreffend.

Sollen Jährlich von der Geſellſchafft zwey Ehrbare tüchtige Geſellen, welche Schrei-

ben, Leſens und Rechnens wohl berichtet, auch vor einer Geſellſchafft ſtehen und reden können, doch, daß der eine ein Würtembergiſch Lands-Kind, und der andere ein Ausländer ſeye, zu Laden-Geſellen erwählet werden, dieſe beede Laden-Geſellen aber, einer gantzen Ehrbarn Geſellſchafft, vor alles dasjenige, was ſie einnehmen und wieder ausgeben, jährlich, oder wann ſolches von ihnen erfordert wird, gebührende Rechnung thun, und darbey ſich wie redlichen und ehrliebenden Laden-Geſellen gebührt und wohl anſtehet, dermaſſen verhalten, daß ſie ſolches vor GOtt und einer ehrbaren Geſellſchafft verantworten können, darbey aber ein jeder der zu einem Laden-Geſellen erwählet wird, der Geſellſchafft zehen Kreutzer zum beſten geben, und hingegen der Auflag frey ſeyn.

III.

Den Jung-Geſellen betreffend.

Deßgleichen ſolle auch von der Geſellſchafft, dafern es ſeyn kan, ein Einheimiſcher oder wer ſich ſonſten hierzu will gebrauchen laſſen, ein Jung-Geſell erwählet werden, welcher allezeit ſo oft er von denen Laden-Geſellen erfordert wird, beſonders zu denen gewöhnlichen monathlichen Auflagen, den Abend zuvor, oder wie es ihme von denen Laden-Geſellen befohlen wird, dasjenige, was ihme alſo committirt, fleißig ausrichten, und einer gantzen Geſellſchafft, ſowohlen Zeug- als Tuchmacher Geſellen,

len, welche ſich ſelbiger Zeit bey denen Meiſtern dieſes Handwercks befinden, anſagen, auch keinen vergeſſen, damit ſich niemanden mit der Unwiſſenheit entſchuldigen möge, bey Pöen zehen Kreutzer.

IV.

Wie es bey der Auflage zu halten.

Wann obgemeldter maſſen eine Geſellſchafft von dem Jung-Geſellen zuſammen erfordert worden, ſollen ſie ſich zu ernannter Stund gehorſamlich einſtellen, und ohne erhebliche Urſachen nicht ausbleiben, bey Pöen à ſechs Kreutzer; Wann dann nun eine gantze Geſellſchafft (worzu zwey geſchwohrne Meiſters, welche allezeit, ſo oft eine Geſellſchafft zuſammen kommt, darbey ſeyn, und von dem Handwerck darzu erwählt werden ſollen) beyeinander ſeynd, ſo ſolle der älteſte Laden-Geſell aufſtehen, und ſeine gewöhnliche Rede mit Gunſt und Beſcheidenheit, vor einer ehrbaren Geſellſchafft vortragen mit dieſen Worten: **Mit Gunſt, dieweilen nun die günſtig geſchworne Meiſtere, und auch eine Ehrbare Geſellſchafft beyſammen, ſo wollen Wir jetzt in GOttes Namen, die Laden eröfnen, und unſere gewöhnliche Auflag halten, kan deßwegen ein jeder Ehrliebender Geſell, wann er mit ſeinem Namen genennet wird, ſeine Auflag vor offentlicher Laden, mit Gunſt und fein beſcheidentlich auflegen, mit drey Kreutzer.** Wann dann aufgelegt worden, ſolle

ſolle obgedachter ältere Laden-Geſell, wieder eine Umfrag halten: **Mit Gunſt, wann ein fremder Geſell vorhanden, derſelbige ſolle ſeinen Tauff- und Zunamen angeben, und gefragt werden, wo er gelernet, und ob er zu einem Geſellen gemacht worden, auch wer ſeine Gezeugen geweſen,** rc. Da aber einer noch kein gemachter Geſell wäre, ſo ſolle er ſich zu einem Geſellen machen, und ihme aus der Geſellſchafft zwey Zeugen erwählen, damit er bey andern Auflagen Zeugnuß hätte, daß er ein gemachter Geſell wäre, und ſolle einem jeden der nachfolgende fünffte und ſechste Punct zu beſſerer Nachricht vorgeleſen werden, weſſentwegen ein jeder nach ſolcher Maas und Weiß, neugemachter Geſell wegen des erlangten Geſellen-Stands, der Geſellſchafft zu erlegen ſeyn, **vierzig fünff Kreutzer,** worvon **fünffzehen Kreutzer** in die Laden gelegt, ſodann die **dreyſig Kreutzer,** der Geſellſchafft zum Beſten gegeben werden ſollen; Und ob ſchon ein Jung, ſo unter die Stuttgardter Laden gehörig, nach dem neunten Articul der **Zeugmacher-Ordnung** vor verordneten Ob-Herrn und Kertzen-Meiſtern ſolchen Handwercks, von Lehr-Jahren ledig geſprochen worden, ſoll ſelbiger dannoch bey der Geſellſchafft, als es anderer Orten auch Herkommens, gleichfalls zu einem Geſellen machen laſſen.

Wann nun dieſes beſchehen, ſolle mehr bemeldter ältere Laden-Geſell, wieder eine Umfrag halten. **Mit Gunſt, vor das erſte,**

an-

andere und drittemal, wann einer oder der andere etwas vorzubringen, der ſolle ſein Wort mit Gunſt und Beſcheidenheit vorbringen, hat er Recht, ſolle ihm Recht wiederfahren, hat er Unrecht, ſoll er nach Handwercks-Gebrauch und Erkanntnuß einer Ehrbarn Geſellſchafft geſtrafft werden.

V.

Wie eine gantze Geſellſchafft ſich verhalten, und was abſonderlich denenjenigen Geſellen vorgeleſen werden ſolle, welche erſt neu zu Geſellen gemacht werden.

Es ſolle fürs Fünffte, allen denjenigen Geſellen, die bey denen angeordneten Laden zu Geſellen gemacht, und in das Geſellen-Buch geſchrieben, nachvermeldte Puncten vorgeleſen werden, benanntlichen

I.

Daß ſich ein jeder, der in ſolchen angeordneten und paßierlichen Ladens, oder andern daſelbſthin aufzulegen verbundenen Orten, in Arbeit geſtanden, und noch ſtehet, ſelbiger Stadt und Ort getreu und gehorſam erzeigen, abſonderlich in Feuers-Nöthen, auch andern begebenden Fällen, wie es Namen haben mag, ſo gnädigſter Herrſchafft, oder einer Stadt und Ort zu Schaden gereichen thäte, ſelbigen andern allen Nachtheil wenden und warnen, hingegen den Nutzen befördern ſoll; Inmaſſen denenſelben bey jeden

den Orts Vogt- oder Stabs-Amt bey der Anglobung in mehrerm angeditten zu werden pfleget.

2.

Solle ein Ehrliebender Geſell, GOttes Wort und die Predigten deſſelben fleißig beſuchen, ſich fromm, ehrbar, züchtig und alſo verhalten, wie er ſolches vor GOtt und der löblichen Obrigkeit, auch einer ehrbarn Geſellſchafft verantworten kan.

3.

Solle einem jeden gebotten ſeyn, alle Bubenſtück zu vermeiden, auch heiloſer Purſche ſich zu bemüßigen, keineswegs mit ihnen zu gehen, weniger zu zechen oder zu ſpielen, wie ſich etwa dergleichen begeben möchte, alles bey einer Ehrbarn Geſellſchafft Pöen; Und dann

4.

Ebenmäßig verbotten ſeyn, das unchriſtliche nächtliche Umlaufen auf der Gaſſen; Johlen und Schreyen, weniger mit dem Degen in die Steine zu hauen, ſondern es ſolle ein jeder Ehrbarer Geſell bey Zeit in ſeines Meiſters Hauß gehen, immaſſen ſolches Johlen, Schreyen und andere dergleichen auf der Gaſſen verübende Ungebühr, durch ſchon mehrfältige Hochfürſtl. gnädigſte Befehl abgethan und verbotten worden.

In Summa ſolle ſich ein Ehrliebender Geſell alſo verhalten, daß der höchſte GOtt an ſeinem Leben und Wandel ein Wohlgefallen, eine

eine Löbl. Obrigkeit ein gutes Vergnügen, und dann auch eine Ehrbare Meiſter und Geſellſchafft kein Klag daran haben mag, abſonderlich aber, ſolle ſich ein jeder vor offener Laden, Ehrbar halten, was er anzubringen hat, nach Maaßgab obſtehenden vierten Punctens, alles mit Gunſt und Beſcheidenheit vorbringen, mit keinem Gewöhr oder bloſſem Meſſer, ſondern mit den Mänteln erſcheinen, auch keiner dem andern über das Maul fahren, oder Lügen ſtraffen, weniger gegen die Vorgeſetzte oder Geſellſchafft ſchnarren, pochen, oder mit den Händen fechten, und ſchnellen, ſodann keiner mit entblößtem Haupt in der Stadt herum gehen, oder auf der Gaſſen und auf dem Marckt eſſen, und was dergleichen ungeziemenden Untugenden mehr, ſo der Ehrbarkeit zuwider laufen, alles bey einer Pöen, ſechs Kreutzer, oder nach Erkanntnuß der Geſellſchafft.

VI.

Wie die Geſellen ihre Abſchied fordern ſollen, und was darbey zu beobachten.

Wann ein Geſell, eine Zeitlang in einem Ort in Arbeit geſtanden, und ſein Fortun begehrt weiter zu ſuchen, ſolle es in dieſem Fall alſo gehalten werden, daß ein jeder ſeine unter Handen habende Arbeit, wie er ſelbige findet oder antritt, auch wieder alſo ſtellen und hinder ſich laſſen ſolle, es wäre dann Sach, daß

daß er erhebliche Urſachen vorzuwenden hätte, da er von den von vorgeſetzten geſchwohrnen Meiſtern darüber gehört, und befindenden Dingen nach, recht geſchafft werden ſolle, ingleichem Fall, es auch mit denen Meiſtern dieſes Handwercks alſo gehalten werden.

Wann nun dieſes geſchehen, ſo ſolle ihme alsdann ein ordentlicher Abſchied gedruckt, oder ſchrifftlich, wie es die Zeit leiden oder geben wird, ſeines Wohlverhaltens halber, mitgetheilt werden; Hingegen ſolle ein jeder auch verbunden ſeyn, einen ehrlichen Abſchied oder ſchrifftlichen Schein beyzubringen, und ſelbigen bey Einſchreibung in das Geſellen-Buch, aufweiſen, oder in deren Ermanglung, längſtens inner vier Wochen beyſchaffen, jedoch nach einer ehrbarn Geſellſchafft Erkanntnuß.

Sollte aber einer oder der andere, von ſeinem Meiſter ausſtehen, und zu einem andern Meiſter begehren, und Arbeit nehmen wollen, ſo ſolle er dem üblichen Herkommen gemäß, auf vierzehen Tag lang auſſerhalb ſelbiger Stadt und Orts ſich begeben, alsdann mag er bey einem andern Meiſter in Arbeit ſtehen, alles bey einer Pöen, wer darwider handlen würde, ſo wohlen Meiſter als Geſellen; Würde aber einer oder anderer Geſell bey untüchtigen Meiſtern gearbeitet haben, ſo ſollen der oder dieſelben derentwegen zu gebührender Straf gezogen, oder gar wiederum fortgeſchafft werden, alles nach geſtalt der Sachen und einer ehrbarn Geſellſchafft Erkanntnuß.

VII.

VII.

Daß keiner den andern ſo wohlen zu Wandern, als zum Trincken ver=leiten ſolle.

Dieweilen ſchon mehrmals geſchehen, daß die Geſellen einander nicht allein zu dem Wandern verleitet, öfters einander darauf geſcholten, auſſer der Werckſtatt verführt, und zum Trunck aufgemuthet haben; So ſolle ſolches alles, indeme dergleichen manchesmal anders nichts, als groſſes Unheil nach ſich gezogen, auch ein und andere Ungelegenheit verurſachet, bey gewiſſer Buß gäntzlichen abgeſtellt und verbotten ſeyn.

VIII.

Daß kein Geſell bey keinem Tuchmacher, oder Leinen=Weber, würcken oder einige Stümplerey anrichten ſolle.

So iſt anbey auch allen und jeden ehrlichen Zeugmachers=Geſellen verbotten, daß keiner, ſo lieb ihm ſein ehrlicher Nahm und Handwerck iſt, bey keinem Kaufmann, der das Handwerck nicht erlernt, arbeiten, viel weniger Werckſtatt anrichten, auch bey keinem Tuchmacher auf ihren Stühlen Zug machen, oder bey denenſelben Zeugmachers=Stühl anrichten; Ingleichem auch bey denen Leinen=Webern, weder kämmen noch würcken, alles bey wohl empfind-

licher Buß oder Verliehrung ſeines Handwercks.

IX.

Daß die Geſellen bey denen Meiſtern, welche auſſer der Calwer=Moderation ſich befinden, auch ihre Leg=Geldter an diejenige Ort, wo die Laden angerichtet, zu geben ſchuldig ſeyn ſollen.

Es ſollen auch alle und jede Geſellen dieſes Zeugmacher=Handwercks, die bey denen Meiſtern Zeugmachern obbemeldter auſſer der Calwer=Moderation befindlichen Orten, in Arbeit ſtehen, verbunden ſeyn, ihre Leg=Geldter Quartaliter, oder da ſie nicht ſo lang, jedoch aber vierzehen Tag an einem dergleichen Ort verbleiben würden, in die Laden einzuſchicken, die Meiſtere auch ein ſolches von denen Geſellen, welche nicht zur Auflag kommen, einzuziehen, und Quartaliter zur Laden einliefern; Hingegen ihnen denen Geſellen, wann ſie von ihren Meiſtern abwandern wollen, ihr ehrlicher Abſchied von dem Ladens=Ort gegeben werden, ſie aber ihres gepflogenen Wohlverhaltens halben von ihren Meiſtern, glaubwürdigen Schein mitbringen ſollen.

X.

Wie es gehalten werden ſolle, wann ein Meiſter oder Geſell zeitlichen Tods verſtirbet.

Dieweilen nun hin- und wieder in dem Römiſchen Reich bey dieſem Zeugmacher-Handwerck, der übliche Gebrauch, daß dafern GOttes allein weiſen Rath und Willen nach, ein Meiſter oder Meiſterin, desgleichen auch ein Geſell dieſes Handwercks, von dieſer Zeitlichkeit abgefordert würde, daß die ſamtliche Geſellen den Meiſtern, oder Meiſterinnen, und dahingegen die Meiſter und Meiſterinnen, denen Geſellen, das Gelait auf den Gottes-Acker zu geben verbunden; Als ſolle es damit ſolcher Orten gleichmäßig gehalten werden, bey Pöen ſechs Kreutzer.

XI.

Daß kein Geſell hinweg reiſen, oder Abſchied nehmen ſoll, er habe dann zuvor ſeine Sachen ausgerichtet, und ſeine Schulden bezahlt.

Demnach ſichs manchesmalen begiebet, daß einer oder der andere unter denen Geſel-

len, nicht allein einigen Handel hat, ſondern auch einige Schulden angeſetzet, und hernachmals unausgerichtet, oder unbezahlter Sachen, auſſerhalb der Stadt und Orts, und auf die Wanderſchafft begiebet; So ſolle deſſentwegen keiner, wer der auch ſeyn mag, der in die Geſellen-Laden, oder denen Meiſtern auch ſonſten jemanden ichtwas ſchuldig, oder einige noch unausgerichtete Händel hätte, ohne Abſchied hinweg reiſen, ſo lieb ihme ſein ehrlicher Nahme iſt.

LI.

Ziegler-Ordnung.

Von GOttes Gnaden/ Wir Eberhard, Hertzog zu Würtemberg und Teck, Graf zu Mömpelgardt, Herr zu Heydenheim, ꝛc.

Thun kund hiermit jedermänniglichen;

Nachdeme Uns die ſamtliche Meiſter, Ziegler-Handwercks, in Unſerm Hertzogthum und Landen, unterthänigſt angelanget, und zu vernehmen gegeben, welcher geſtalten bey ihnen allerhand Stümplereyen und Unordnungen fürfallen thäten, und derenthalben gebetten, ihre von weyland, dem Hochgebohrnen Fürſten, Herrn **Friderichen**, Hertzogen zu Würtemberg und Teck, ꝛc. Unſerm Hochgeehrten Herrn Groß-Vattern, ꝛc. Chriſtſeeligen Angedenckens, ꝛc. in Anno **Eintauſend Fünffhundert**

Neunzig und **Achte**, gnädigſt ertheilte und confirmirte Ordnung in Gnaden zu revidiren, aufs neue wieder ausfertigen zu laſſen, und zu confirmiren; Als haben Wir betrachtet, daß in allen menſchlichen Handthierungen, und Sachen, an guter Ordnung hoch- und viel gelegen, dargegen aber in Mangel derſelben, allerley Verderbung und Zerſtöhrung gefolgt, und derowegen zu Beförderung, Aufgang und Mehrung des gemeinen Nutzens, auch Fortpflantzung und Erhaltung guter Policey und Ordnung, obangeregte Ordnung, durch der Sachen verſtändige Perſonen, mit Fleiß durchgehen, erwegen, bedencken, und welcher maſſen es hinfüro in Unſerm Hertzogthum, auf dem **Ziegler**-Handwerck, in allwege gehalten werden ſolle, wiederum aufs neue begreifen und verfaſſen laſſen, wie unterſchiedlich hernach folgen thut.

Erſtlich.

Und allerforderiſten wollen und begehren Wir, daß der Kalck, rothe Zeug, und was die Ziegler-Arbeit mitbringt, zu dem gemeinen Bauweſen, auf das beſte gerichtet werden ſolle. Nachdeme

Ander-

Andertens.

Der Ziegelhüttenen in Unſerm Hertzothum und Landen, ziemlich viel und weit von einander entlegen, auch allzukoſtbar, und den weit entlegenen Gräntz-Orten, höchſt-beſchwehrlich fallen will, daß füraus, wie bißhero üblich geweſen, ein beſonderer und zwar beſtändiger Schultheiß und Gericht, bey dieſem Handwerck ſeyn und verbleiben, und jährlich auf **Lichtmeß**, ein gantzes Handwerck allein allhier, in Unſerer Fürſtlichen Haupt- und Reſidentz-Stadt **Stuttgardten**, zuſammen kommen ſollen; Als thun Wir um ſolcher und anderer bewegenden Urſachen willen, ein ſolches aus habender hoher Lands-Fürſtlicher Macht und Gewalt, hiemit abſtellen und aufheben.

Hingegen ſetzen, ordnen, und wollen Wir, daß hinfüro diß Handwerck, ihre Zuſammenkunfft, jährlich auf angeregten Termin **Lichtmeß**, an **vier** unterſchiedlichen Orten oder Städten, in Unſerm Hertzogthum und Landen halten ſollen; **Benanntlichen, zu Stuttgardt, Marppach, Kirchheim** unter **Teck** und **Nagoldt**; und ſollen zu ſolchem Ende alle in beſagtem unſerem Hertzogthum und Landen gelegene Ziegelhüttenen in **vier** Diſtrict oder Viertel abgetheilt ſeyn, und in ſich begreiffen.

Erſtes Viertel.

So zu Stuttgardt ſeine Zuſammenkunfft halten ſolle.

Stuttgardt, Muesberg, Waltenbuch, Blochingen, Magſtått, Sindelfingen, Ehningen, Leonberg, Frieltzen, Hemmingen, Tůbingen, Grötzingen, Nůrttingen, Bebenhauſen, Gemmingen, Waiblingen, Fellbach, Rems, Winnenden, und Grönningen.

Ander Viertel.

Welches zu Marppach zuſammen kommen ſolle.

Marppach, Steinheim, Bottwar, Neuenſtatt, Wildſpach, Backnang, Murrhard, Weinſperg, Denbach, Bůtzfeld, Meckmůhl, Widdern, Bietigheim, Löchtgåw, Ilßfeld, Oberſtenfeld, Lommershauſen, Beßigheim, Brackenheim, Laufen, Hardt, Mundelsheim.

Nota.

Nachbenambsten zwölff Orten, im Vayhinger und Maulbronner-Amt, weilen ſelbige etwas entlegen, ſolle freygeſtellt ſeyn, nacher Stuttgardt, oder Marppach, jedem nach Belieben, und wohin es am gelegneſten zur Zuſammenkunfft ſich zu begeben. Als:

Vayhin-

Vayhingen an der Entz, Horrheim, Lienzingen, Dieffenbach, Oelbronn, Nußbohm, Eybenbach, Haffnerhaßlach, Wurmberg, Maulbronn, Schützingen.

Drittes Viertel.

So zu Kirchheim unter Teck zuſammen kommen ſollen.

Kirchheim unter Teck, Göppingen, Heydenheim, Königsbronn, Heubach, Herprechtingen, Ruderſperg, Schnaidt, Lorch, Adelberg, Urach, Metzingen, Oeſſingen, Münßingen, Falckenſtein, Schorndorff, Geradſtetten, Strimpfelbach, Enderſpach, Pfullingen, Gravenberg, Weylheim, Oberlenningen, Owen, Neuffen, Blaubeuren, Offenhauſen.

Viertes Viertel.

Welches auf dem Schwartzwald zu Nagold, ſeine Zuſammenkunfft halten ſolle.

Nagold, Haiterbach, Schönbronn, Calw, Simmetzen, Herrenberg, Freudenſtatt, Dornhan, Roth, Dornſtetten, Sultz am Neckar, Hornberg, Altenſtaig, Egenhauſen, Bahlingen, Vöhringen, Roſenfeld, Ebingen, Schopffloch, Neuenbürg, und Hirſchau auf der Dicke.

Wann

Wann dann alſo und ſo oft unter ſolchen vier Vierteln, eines in deren ihme ſo beſtimmten und benamsten Stadt, zuſammen kommet, ſo ſolle forderiſten jedesmalen Unſer Amtmann in ſelbiger Stadt, neben einem oder zweyen der Sachen verſtändigen Gerichts-Verwandten, der Zuſammenkunfft beywohnen, an ſtatt des vorhin geordnet geweßten Schultheiſſen und Gerichts aber, in jedem Diſtrict oder Viertel zwey beſtändige Kertzen-Meiſter erwählet werden, welche auf die ſtrafbare Sachen, Achtung geben, und bey jedesmaliger Zuſammenkunfft, anbringen, auch über die gefallende Strafen, vermittelſt habender ordentlichen Laden, jährlich ordentliche Rechnung erſtatten, bey jeder Zuſammenkunfft, in Beyſeyn ſelbigen Unſers Beamten zu gebührender Abhör vorgenommen, beneben auch dieſen beeden Kertzen-Meiſtern von den übrigen, nachdeme das Diſtrict oder Viertel ſtarck oder gering, von vier, fünff, biß in ſechs andere Meiſter, durch eine allgemeine von Unſerm Beamten alſo in deſſen Beyſeyn, beſchehender Umfrag, bey den geſamten in ſolch Viertel gehörigen Zieglern, beygeordnet und beygeſetzt, aber dieſe Beyſitzer nicht beſtändig, ſondern alle Jahr durch ordentliche Stimmen erkießet werden ſollen. So viel

Drittens.

Die Zehrungen bey ſolchen Zuſammenkünfften betrifft, wollen Wir hiemit, daß ſelbige in genaueſtem Koſten beſchehen, und gantz kein Uber-

Uberfluß dabey vorgehe, expreſsè und ernſtlich gebotten, auch daß Unſere Beamte darauf ihr fleißiges Auffſehen haben, und wo dergleichen Ubermaaß vorgehen wollte, abſtellen ſollen. Und nachdem ſich

Viertens.

Bißhero je zu Zeiten begeben, daß ein Meiſter Ziegler-Handwercks ſeiner Gelegenheit, Alters, oder anderer Urſachen, oder auf deſſelben Abſterben, ſeine Erben, die inngehabte eigenthumliche Ziegelhütten ſelbſten nicht beſeſſen, ſondern entweder verleyhen, oder verkaufft, daß folgends die Stadt oder derjenige Fleck (der Enden, ſolche Ziegelhütten gelegen) dieſelb an ſich gelößt, und einem andern, ſo des Ziegler-Handwercks nicht berichtet, oder ſolches erlernt, wiederum Beſtands-weiß verleyhen, daraus dann allerhand Stümplerey und unwehrhafft des machenden Zeugs, oder Stuckwerck, auch Aufſchlag der Waaren und andere ſchädliche Ohngelegenheit erfolgt, welches ſo wohl Uns, als den Communen und bauenden Privat-Perſonen zu Nachtheil und Schaden gereicht; So ſolle zu Fürkommung deſſen, hinfürter gleichwohlen den Städten und Flecken, wie auch Privat-Perſonen, welche zu einer oder mehr Ziegelhütten befugte Loſungen haben, oder ſolche zu kaufen begehren, ſelbiges ohnverhindert geſtattet, dargegen aber, ſo wohl die Städt und Flecken, als Privati, ſchuldig und verbunden ſeyn, auf ſolche Ziegelhütten Meiſter zu ſetzen,

ſetzen, die das Handwerck wohl und redlich gelernet, und darzu von jenigen Viertels beeden Kertzen-Meiſtern, und zweyen Beyſitzern, unter welches ſelbige Ziegelhütten gehörig, für gnugſam erkennet werden.

Zum Fünfften.

Solle kein Meiſter keinen Lehr-Jungen annehmen, er ſeye dann von ehrlichen Eltern erzeugt und gebohren, und habe (in Bedenckung ſolch Ziegler-Handwerck ſtarcke Jungen erfordert) das ſechzehende Jahr ſeines Alters erreicht, ihne auch weniger nicht, als zwey Jahr lernen, desgleichen in ſolcher Zeit keinen andern Lehr-Jungen mehr aufdingen, ſondern den Erſten zuvor völlig auslernen, und da einer ſolches übertretten, und zwey oder mehr Lehr-Jungen halten würde, derſelbe um zehen **Gulden** ohnnachläßig geſtrafft, jedoch aber die Meiſters-Söhn hierunter nicht verſtanden werden, worbey auch jeder Meiſter einen ſolchen angenommenen Lehr-Jungen, die Lehr-Zeit über, **zwölff Gulden**, zu Lohn zu geben ſchuldig.

Zum Sechsten.

Iſt auch kein Meiſter, einen Lehr-Jungen anzunehmen befugt, es geſchehe dann vor jenigen Viertels, beeden dieſes Ziegler-Handwercks geordneten Kertzen-Meiſtern, unter welchen ſelbiger Meiſter begriffen, oder um weniger Unkoſtens willen, entweder zwey Beyſitzern, oder andern nächſtgeſeſſenen redlichen Ehrbaren Meiſtern,

ſtern, welches zu Unſerer Unterthanen, ſo Kinder das Ziegler=Handwerck lernen zu laſſen Luſt haben, Gelegenheit und Gefallen ſtehen ſolle, ſo nun derſelbig Lehr=Jung ſeine zwey Lehr=Jahr, mit Ehr= und Redlichkeit völlig ausgeſtanden, ſoll er deſſen vor ihnen Kertzen=Meiſtern, oder zwey ehrlichen Meiſtern und Beyſitzern, ausgewieſen und ledig gezehlet werden; Und nachdeme auch die ausgelernete Jungen, gleich nach ihren Lehr=Jahren, auf Hüttenen ſich zu begeben, und Meiſterſchafft zu treiben ſich unterſtanden, wordurch aber Unſere Unterthanen mit böſem Zeug angeſetzt, und betrogen worden; Als ſolle ſolches gäntzlich abgethan, und ein jeder nach ſeinen Lehr=Jahren, zwey Jahr Knechts=weiß zu ſchaffen, ſchuldig und verbunden, alsdann erſt von den Kertzen=Meiſtern und Beyſitzern (die doch ihme zuvor auf das Handwerck examiniren) nach befindenden Dingen zu einem Meiſter erkennt werden.

Für das Siebende.

Da ſichs begebe, daß ein Meiſter und ſein Knecht miteinander des Lohns, Stuckwercks, oder anderer Sachen wegen, das Handwerck betreffend, in Strittigkeit erwachſen, und der Knecht darüber vom Meiſter Urlaub nehmen, und begehren würde; Sollen erwehnte ſtrittig= oder ſpännige Meiſter und Knecht, für die verordnete Meiſter Ziegler=Handwercks, gewieſen, und wie ſie von denſelben entſcheiden, ſolchem zu beeden Theilen, gehorſamlich gelebet werden. Auf den Fall auch

Zum

Zum Achten.

Zwiſchen einem Meiſter, und ſeinem einen oder mehr Knechten, Handlungen und Stritt begeben, und der Knecht unangebrachter Sachen vor den geordneten Meiſtern, aus dem Dienſt weichen, und alſo ſich mit ſeinem Meiſter nicht gůtlich vergleichen wůrde; So ſolle kein anderer Meiſter im Hertzogthum, demſelben weder Dienſt noch Arbeit geben, bey Straf zehen Gulden; Es wåre dann obgerůhrter maſſen, die Vergleichung vor den Verordneten des Handwercks, wůrcklich beſchehen.

Fůr das Neunte.

Da ſich zutragen ſollte, daß ein Meiſter dem andern ſeine Geſellen und Knecht, aus der Arbeit, Hůtten und Werckſtatt lůckern, abſpannen, oder verfůhren, ſich auch daſſelbig kundlich erfinden wůrde, ſolle ſolcher Meiſter nach Erkanntnuß der Richter, mit Ernſt hierumen geſtrafft werden, geſtalt ohne das die Fůrſtliche Ordnungen und Mandata hievon mit mehrerm ſtatuiren und Meldung thun. So iſt auch

Zehendens.

Fůrter keinem auslåndiſchen Meiſter Ziegler-Handwercks der nicht dieſer Ordnung eingeleibt, zu geſtatten, einigen gemachten Zeug, in das Land ſeines Willens und Gefallens zu verfůhren, oder zu verkaufen, bey Verliehrung des Zeugs, es wåre dann Sach, daß unſere Unterthanen, welche auf der Grånţz Unſers Hertzogthums,

oder

oder ſonſten den ausländiſchen Zieglern, alſo nahend geſeſſen, daß ſein Zeug und Kalck in geringern Koſten, als im Land bekommen könnten, ſollen ſie deſſen Fug und Macht haben, oder da ein Unterthan, in Unſerem Hertzogthum, durch die innländiſche Ziegler, zu ſeinem vorhabenden Bau, nicht gefertiget werden möchte, alsdann iſt das zuführen, den ausländiſchen Zieglern gleichfalls ohnverwehrt. Nicht weniger wird

Zum Eilfften.

Allen Hafnern, Maurern, oder andern in Unſerm Hertzogthum geſeſſenen Unterthanen, die des Ziegler-Handwercks berichtet, ausdruckentlich verbotten, hinfürter weder Kalck, Ziegel, Bachenſtein, Blättlen, noch andern dergleichen rothen und weiſſen Zeug zu machen, oder für ſich ſelbſten zu brennen, bey Straf einer kleinen Frevel, und Verliehrung des Zeugs. Wie dann auch

Fürs Zwölffte.

Keinem innländiſchen Meiſter hinfüro weiters zu geſtatten, ſeinen gebrannten Zeug, auſſer ſeiner, in andere Amtung oder Flecken zu führen, und alſo den andern inngeſeſſenen Meiſtern, mit dem Meß für die Thür zu fahren, und ſelbſt wieder auszumeſſen, es könnte dann ein Bau-Herr ſolchen Zeug zu ſeinem Bau, bey den nechſtgeſeſſenen Zieglern im Land, nicht erlangen, oder zuweg bringen, alsdann, zuvor

aber nicht, ſtehet dem Bau-Herrn, den nothwendigen Zeug, auſſerhalb ſeines Amts, bey innländiſchen Zieglern abzuholen, jederzeit frey und bevor.

Zum Dreyzehenden.

Iſt keinem ausländiſchen Meiſter, der in dieſer Bruderſchafft nicht begriffen, zugelaſſen, in einiger Stein- oder Leimen-Gruben, ſo im Land gelegen, daraus Stein oder Erden zu nehmen, zu holen, oder zu verkaufen, bey Straf nach Erkanntnuß des Handwercks.

Und ſolle von allen denen obgeſetzten Puncten angehängten Strafen, wie dieſelbe durch jeden Viertels Kertzen-Meiſter und Beyſitzere, (diß ihr Handwerck betreffend) erkennt werden, das halbe Theil Uns, und der andere halbe Theil, dem Handwerck zugehörig ſeyn, und ſolcher Unſer halbe Theil, jedes Jahrs urkundlich Unſerm Amtmann jenigen Orts, allwo eine Zuſammenkunfft dieſes Handwercks beſchehen ſolle, denſelben Uns haben zu verrechnen, durch die Kertzen-Meiſter richtig geliefert werden.

Es ſolle auch dieſe Ordnung erſt von dato diß angehen, und in ihr Würcklichkeit kommen, dahero diejenige Burger oder Privat-Perſonen, ſo allbereit mit eigenen Ziegelhüttenen verſehen, und das Handwerck treiben, ohngeachtet ſie ſolches nicht erlernet, bey denſelben gelaſſen, doch ihnen auferleget werden, daß ſie, wie bey dem vierten Puncten Meldung beſchehen, ſolche Meiſter oder Knecht die das Handwerck

werck erlernet, und deſſen genugſam erfahren, darauf haben und halten.

Hierauf ſetzen, ordnen und wollen Wir, daß obvermeldter Ordnung, hinfüro in Unſerm Hertzogthum, würcklich gelebet und nachgeſetzt, auch darob von Unſern Beamten, Burgermeiſter und Gericht jeder Orten, mit Ernſt gehalten, von ihnen alle ſtrafbar- und rugbare Sachen, wann deren für ſie gebracht, gleichbalden abhelflich erörtert, hierumen keines ohne Anſehen einiger Perſon verſchonet, alſo darwider nicht gethan noch gehandelt werden, in kein Weiß noch Weg.

Doch behalten Wir Uns und Unſern Erben hiemit bevor, ſonderlich da einer oder mehr dieſer Ordnung zuwider handlen würden, Unſere Obrigkeit, Herrlichkeit, Strafen und Buſſen, deßgleichen dieſe Ordnung zu ändern, zu mindern, zu mehren, gar oder zum Theil abzuthun, oder von neuem zu machen, wie Uns jederzeit für nutz und gut anſehen, und die Nothdurfft erfordern wird, alles ohne Gefährde.

Und deſſen zu wahrem Urkund, haben Wir Uns eigenhändig unterzogen, und Unſer Fürſtlich Secret-Inſigel wiſſentlich hängen laſſen an dieſen Briefe, der geben iſt zu Stuttgardten, auf Montag den dreyßigſten Monats-Tag Octobris, als man nach Chriſti Unſers Erlöſers und Seeligmachers Geburt zehlt, Sechzehenhundert Fünffzig und Vier Jahr.

Eberhard, H. z. W.

(L. S.)

Zu wiſſen, daß auf vorgegangene gebůhrende Vertagung und deßwegen ausgeloffene Fůrſtl. Ausſchreiben, den fůnfften diß, alle Meiſter und Knecht, des geſammten Ziegler-Handwercks, im gantzen Hertzogthum Wůrtemberg, allhier zu Stuttgardten, gehorſamlich zuſammen kommen und erſcheinen, da dann in Krafft ſonderbaren Fůrſtl. gnådigen Befehls, durch den Ehren-Vőſten und Hochgeachten Herrn Jacob Iſrael Metzgern, Vogten dieſer Haupt-Stadt, neben andern Deputirten, dieſem Handwerck, die 2c. von Unſerm allerſeits gnådigen Fůrſten und Herrn 2c. neu-aufgerichte und gnådigſt confirmirte Ziegler-Ordnung nicht allein publicirt, ſondern auch nach Anlait derſelben, das gantze Handwerck in vier, nemlich das Stuttgardter, Marppacher, Kirchheimer, und Nagoldter-Viertel abgetheilt; In jedem zwey Kertzen-Meiſter und vier Beyſitzer erwåhlt und geordnet, wie auch andere Nothdurfft darbey verſehen worden, weilen ſich nun noch etliche Puncten ergeben, welche hiebevor (neben der alten Ordnung) das Handwerck in acht genommen, und gehalten, die zwar der neuen Ordnung auch nicht einverleibt, aber aus ſeinen gewiſſen Urſachen, kůnfftig, wie vor dieſem geſchehen, wieder wohl zu obſerviren, und mit allem Ernſt, in allen vier Vierteln darob zu halten, hoch nőthig; Als haben auf beſchehene Approbation, Ehren-gedachten Herrn Vogts, und der Deputirten, die acht neu-erwåhlte Kertzen-Meiſter, und erkießte ſechzehen

zehen Beyſitzer der vier Viertel ſolche Puncten ebenmäßig wiederum wohlmeynend erneuert, ob denen auch bey Vermeydung ohnfehlbaren Einzugs von dem Uberfahrer, deren jedem Puncten angehängter Straf forthin ſtrictè und unnachläßig gehalten werden ſolle, nemlichen: Nachdem erſtlich hievor vielfältig geſchehen, daß aus ungehorſam viel Meiſter auf den jährlichen Zuſammenkunffts-Tag, nicht erſchienen, und mit ihrem ungebührlichen Ausbleiben, nicht allein den gehorſamen Meiſtern vergebliche Unkoſten verurſacht, ſondern auch für ſich und ihre Knecht, die jährliche Leg-Geldter nicht erſtattet, alſo dardurch verhindert, daß die jährliche Handwercks-Rechnung nicht gäntzlich gefertigt, noch vorkommene Stritt und Händel ausgerichtet und entſcheiden werden können, füraus aber ſolches gar nicht mehr zu geſtatten; Als ſolle ein jeder Meiſter diß Ziegler-Handwercks ſchuldig ſeyn, ohne fernere Citation und Ausſchreiben, alle Jahr in der Stadt, dahin er der Ordnung nach gehört, den Abend vor dem erſten Werck-Tag nach Lichtmeß, in der beſtimmten Herberg zu erſcheinen, bey Straf von einem Kertzen-Meiſter, oder Beſitzer zwey,

einem andern gemeinen Meiſter aber eines Guldens. Allermaſſen auch

Am Andern.

Fürohin ein jeder Meiſter des Ziegler-Handwercks, auf den Zuſammenkunffts-Tag, zu jährlichem Leg-Geld mitbringen ſolle, für ſich ſelbſten zwölff Kreutzer, und für jeden ſeiner Knecht, (ſo er ihnen an dem Lohn innzuhalten) ſechs Kreutzer. Deßgleichen und

Vor das Dritte.

Iſt verabſchiedet, daß ein jeder ſo diß Handwerck ehrlich erlernt, und Meiſter werden will, in diejenige Laden, darunter er Meiſter zu werden begehrt, zu Meiſter-Geld erſtatten ſolle, drey Gulden. Wie dann auch

Viertens.

Keiner der diß Handwerck erlernt, ſolches zu treiben befugt, ſondern derſelbe ſchuldig ſeyn ſolle, entweder einen Meiſter-Knecht, der von Kertzen-Meiſtern und Beyſitzern vorhero examinirt, und für qualificirt befunden worden, zu halten, oder da er ſich unter das Handwerck einlaſſen wollte, ſich mit fünffzehen Gulden ein-

einzukaufen, auf welchen Fall er hernach das Handwerck ſelbſt treiben, auch Geſellen halten, und Jungen lernen mag. Und dann

Zum Fünfften.

Ob gbeichwohlen hiebevor gebräuchlich geweſen, von einem Lehr-Jungen einzuſchreiben, und wieder ledig zuſprechen, allweg dreyſig Kreutzer, und zwar von dem Lehr-Meiſter und Jungen, jedem halbtheilig zu bezahlen, iſt jedoch auf dato verabſchiedet worden, daß ins künfftig von einem Lehr-Jungen einzuſchreiben, vierzig Kreutzer, bey der Ledigzehlung aber, ein Gulden, vom Meiſter und Jungen, beedes, jedem zur Helffte erſtattet werden ſolle.

Welches letztere der Ledigſprechung halber, auf diejenige Lehr-Jungen, ſo jetzo bereits eingeſchrieben, aber noch nicht ausgelernt, ebenmäßig zu verſtehen.

Damit nun hierwider in keinem Weg gehandlet, ſondern die Gebühr allerſeits in gebührende Obacht gezogen werde, iſt dieſer Receſs vierfach ausgefertigt, auf dienſtgebührliches Erſuchen, von Eingangs ernannten Herrn

Vogten zu Stuttgardten, mit ſeinem Amts-Inſigel (jedoch anderwärts ohne Schaden) bedruckt und bekräfftiget, auch jeder Viertheil Stadt ein Exemplar darvon zugeſtellt worden. Actum Stuttgardt, den achten Februarii Anno Sechzehenhundert Fünffzig und Fünffe.

LS

LII.

Zimmer-Ordnung.

Von GOttes Gnaden / Wir Ludwig, Hertzog zu Würtemberg und Teck, Grafe zu Mömpelgardt, ꝛc.

Bekennen und thun hiemit kund männiglich; Daß Uns Unſere Unterthanen, die Meiſter des **Zimmer**-Handwercks, in Unſerer Stadt und Amt Stuttgardten, Supplicando, unterthänigſt angelangt und gebetten, ihnen ein begriffene und Uns in Schrifften zugeſtellte Ordnung, wie es hinfürter auf ihrem Handwerck, in Stadt und Amt mit den Meiſtern, Geſellen und Lehr-Jungen, auch ſonſten in all andere Wege gehalten werden ſolle, gnädiglich zu confirmiren und zu beſtätigen.

Wann

Wann Wir dann betrachtet und angeſehen, daß an gemein nutzlichen Ordnungen, und guten Satzungen, in allen menſchlichen Handthierungen, hoch und mercklichs gelegen, hingegen aber in Mangel derſelben, allerhand Zerrüttungen und verderbliches Weſen erfolgen; Als haben Wir bemeldte Uns übergebene Ordnung in allen Puncten und Articuln durch der Sachen verſtändige mit Fleiß bedencken und berathentlich erwegen laſſen, und weil ſelbige zu Beförderung, Aufnehmen und Mehrung des gemeinen Nutzen, auch Erhaltung und Fortpflantzung guter Policey dienlich und fürſtändig befunden, ihnen zu confirmiren und zu beſtätigen, gnädiglich bewilliget, welche Ordnung von Wort zu Wort lautet, wie unterſchiedlich hernach folgen thut.

Ord-

Ordnung,

wie es fürohin auf dem Zimmer-Handwerck in Stadt und Amt Stuttgardten gehalten ſolle werden.

Wie die Zimmer-Leuth, zu Meiſtern angenommen und beſtätiget werden ſollen.

Es befindt ſich und bezeugt die tägliche Erfahrung, daß biß dahero unter den Zimmer-Leuthen ſo wohl in Stadt und Amt Stuttgardten, als auch ſonſt an andern Orten, viel Stümpler und Sudler eingeſchlichen, welche die Unterthanen mit böſer Arbeit betrogen, und offtermals zu mercklichem Schaden geführt, damit dann ſelbige, ſo viel möglich abgetrieben, hergegen aber, gute verſtändige Meiſter, die ihres erlernten Handwercks wohl bericht, gezogen werden.

So ſolle hinfüro in Stadt und Amt Stuttgardten, kein Meiſter oder Geſell des Zimmer-Handwercks, Meiſterſchafft zu treiben, und eigene Werckſtatt oder Zimmer-Platz zu halten, nicht zugelaſſen werden, er habe dann zum wenigſten, vier oder fünff und zwanzig Jahr

Jahr ſeines Alters, vollkommentlich erreicht, lege ſein ehrlich Mannrecht und Geburts-Brief, deßgleichen ſeinen Lehr-Brief und Urkund, an welchem Ort er ſeine Lehr-Jahr redlich erſtreckt, erſtanden und vollzogen, darzu ſeinen Abſchied, wie er ſich hievor gehalten, für, und habe zuvor von ſeines Handwercks wegen, in nachfolgenden Meiſterſtucken ſein bewehrte Prob richtig und Meiſterlich mit Aufreiſſen und Hand-Arbeit gethan.

Der Zimmer-Leuth Meiſterſtuck.

Nemlich und für das Erſte, ſoll er mit ſeiner Verjüngung ein Winckelrecht, und dann ein Schreg-Hauß, jedes beſonder, mit zweyen oder dreyen Stöcken zweyfach gerigelt, mit wohl ausgeſtreckten geſchifften, eingeſetzten und eingezäpfften Biegen, auch Hochlichtern, mit Kropffbiegen, in die Viſierung ſtellen und aufreiſſen.

Item, einen verſchwellten Dachſtuhl, mit einem Bruch, und denſelben Verreyhen, Winckelrecht und Schregs.

Item, ein Walben in den Dachſtuhl oder Geräth mit den Ecken, und anlaufenden eingeſetzten und geſchifften Sparren, aufreiſſen, darzu dann einen ſolchen Walben, mit dem Dachſtuhl im Werckſatz verreyhen mit den Ecken, auch anlaufenden wohlgeſtreckten Geſchifften, eingeſetzten und gezäpfften Sparren.

Item,

Item, auch ein Stiegen, wie ihme die Weite und Höhe angezeiget, wie viel Tritt, und wie hoch jeder zum gelegneſten ſein werde, damit er oben gleich hinaus kommen möge, austheilen und aufreiſſen, darzu ein höltzene Viſierung verjüngt machen und aufſtellen.

Und ſoll von einem jeden ſolchen Zimmermann, ſo zu einem Meiſter zugelaſſen, und angenommen werden will, ſolch ſeine Prob in der Amt-Stadt Stuttgardten, vor den darzu ſondern darzu verordneten Geſchwohrnen des Handwercks verſtändigen, von ſeiner eigenen Hand verjüngt, aufgeriſſen auch gemacht werden.

Wann dann einer die voran gezeigte Meiſterſtuck, aufreiſſen, machen, aufſetzen, und alſo ſein Prob thun will, der ſoll zuvor den darzu Verordneten, baar **ein Pfund Heller**, Landswährung auflegen.

Würde er aber deſſelbigen mahls mit ſolcher Prob nicht beſtehen, und durch die Verordneten nicht zugelaſſen, dem ſolle alsdann zu Beſſerung und andern Prob, ein halb Jahr Friſt gegeben, dieſe Zeit bey Meiſtern Geſellen-weiß arbeiten, auferlegt und nicht geſtattet werden, eigene Werckſtatt, Geſellen, oder offene Zimmer-Plätz zu halten, auch keine eigene Arbeit zu verfertigen, und nichts deſtoweniger, ſo oft er die Meiſterſtuck zu machen ſich unterſtehen will, ſoll er allwegen zuvor wie obſtehet, ein **Pfund Heller** zu erlegen ſchuldig ſeyn.

Wel-

Welcher mit ſeinen Meiſterſtucken wie oben ſtehet, kundlich und verſtändig beſtehen, und gerecht erfunden wird, und ſein Alter auf vier= oder fünff und zwanzig Jahr erlangt, der mag alsdann und nicht eher obbeſchriebener maſſen, zu Meiſter des **Zimmer=Handwercks** angenommen werden.

Der auch alſo angenommen, ſo er zuforderiſt ſein Burger=Recht erkaufft hat, ſoll er der Stadt in Armen=Kaſten, und dem Handwerck, auch den Verordneten, jedem ſein Theil von Handwercks wegen, in die darzu beſondere verordnete Büchſen, **einen Gulden**, thut **drey Gulden**, einlegen, und damit ſein Meiſterſchafft erkaufft, und erlangt haben.

Da aber einer eines Burgers und Meiſters Sohn wäre, der ſoll nur halb ſo viel, als nemlichen in jede Büchſen **einen halben**, thut **anderthalben Gulden**, geben.

Wann auch die Verordnete, einen für tauglich und geſchickt erkennt, und die Meiſterſtuck gerecht, gut, und genugſam befunden, derſelbige auch ſeine vier= oder fünff und zwanzig Jahr erreicht, ſollen ſie ſolches an dem Ort, da er begehrt Burger zu werden und Meiſterſchafft zu treiben, dem Amtmann und Gericht anzeigen, ſich des Burger=Rechtens halber, jedes Orts Gebrauch und Herkommen nach, gegen ihme wiſſen zu verhalten.

Es ſolle auch derſelbig neu Meiſter, alsdann in ein beſonder darzu verordnet, und hinder ein Gericht zu Stuttgardten liegend Buch, mit ſei=

ſeinem Tauff- und Zunahmen, item, von wannen er ſey, wo er ſeine Lehr-Jahr erſtanden, auf welchen Tag er ſein Meiſterſtuck gemacht, eingeſchrieben werden.

Nach dieſem allem, ſolle ihme dieſe Ordnung geleſen werden, darauf er geloben und ſchwören ſolle, ſich in ſeiner Arbeit und Handwerck, in allweg derſelben gemäß zu verhalten.

So er dann ſolcher ſeiner gemachten Meiſterſtuck halb, und daß er für genugſam angenommen und erkennt worden, brieflichen Schein begehrt, ſo ſoll ihme vom Amtmann und Gericht, ſamt den Verordneten des Handwercks, ein offen Urkund unter der Stadt-Inſigel, auf ſein, des angenommenen Meiſters Koſten gegeben und zugeſtellt werden, ſich deſſen zu ſeiner Nothdurfft haben zu gebrauchen.

Würde aber einer alle vorerzehlte Puncten und Articul, nicht erſtattet, und mit dem Meiſterſtuck nicht beſtehen mögen, auch ſein Alter auf vier- oder fünff und zwanzig Jahr noch nicht gebracht haben, der ſoll für keinen Meiſter gehalten werden, ihme auch kein redlicher Geſell ſchaffen, auch keinen Lehr-Jungen anzunehmen geſtattet werden.

Doch wann es einem redlichen Geſellen, der ſein vollkommentlich Alter auf ihme hätte, allein an dem Meiſterſtuck fehlen würde, daß er des erſtenmals nicht beſtehen könnte, der ſoll noch ein halb Jahr, wie hieroben auch Meldung gethan, Geſellen-weiß ſchaffen, und ſich folgends wieder für die Verordneten ſtellen, und

die Prob zu thun, ſo oft verſuchen, biß er letztlich beſtehen mag.

Nachdem auch etliche Meiſter des Zimmer-Handwercks, die unter andern Herrſchafften auſſerhalb Lands geſeſſen, biß dahero in dieſem Stuttgardter Amt gar eingedrungen, und Gebäu hin und wieder in Stadt und Amt zu machen verdingen, da dann bey ihnen ein groſſer Betrug und Vortheil gebraucht wird, aber der Bau-Herr dardurch gar vervortheilt, und nicht wie ſich gebührt, wehrhafft gemacht.

So ſoll hinfüro von keinem Meiſter des Zimmer-Handwercks, der unter andern Herrſchafften, auſſerhalb Lands geſeſſen, kein Gebäu in Stadt und Amt Stuttgardt, nicht mehr zu verdingen und zu machen geſtattet werden.

Wo aber einer unter ſolchen Ausländern, über diß alles einen Bau verdingen würde, ſo ſolle ſelbiger Meiſter, einem Handwerck, ehe und zuvor der Bau aufgeſchlagen wird, **vier Gulden** zur Straf, bey Verliehrung des Geſchirr-Holtz, daß ihme auf den Fall er ſich über beſchehen verwarnen, nicht abtreiben laſſen wollte, wie es dann ſonſten bey andern Herrſchafften und Reichs-Städten gebräuchig, aufgehebt und genommen werden ſolle.

Es geſchicht auch, daß die Burgerſchafft wie es jetzt zu etlichen mahlen beſchehen, durch die Meiſter in Stadt und Amt Stuttgardten, Abriß und Uberſchläg verfertigen laſſen, und über daſſelbig die Gebäu von den ausländiſchen Meiſtern des Zimmer-Handwercks verdingen zu machen,

machen, auch etwann mehr dann der Uberſchlag gemacht, ihnen geben, ſo ſoll hinfüro von der Burgerſchafft ſelbiges nicht mehr geſtattet werden, ſondern den Bau ſolchem Meiſter, welcher die Abriß und Uberſchläg verfertigt, machen laſſen, es wäre dann, daß der erſte Meiſter gar ein Ubermaaß forderte, und nicht mit ihme zu handlen ſeyn möchte, bey einer Straf zwey Gulden.

Wie die Geſellen und Meiſter, einander ſtrafen ſollen.

Da dann Meiſter und Geſellen, einander ſchmählich nachreden ſollten, ſo ſollen ſolche Schmachreden durch die hierzu verordneten Meiſter diß Handwercks, wo ſich die Sachen zugetragen oder verloffen, innerhalb vierzehen Tagen ausführen und vertragen, der geſchmähet aber, ſoll vor endlicher Erörterung und ordentlichem Austrag der Sachen, vor vierzehen Tagen nicht aufgetrieben, ſondern ſeine Geſellen ſeines Handwercks, ſollen neben ihme zu ſchaffen ſchuldig ſeyn, biß er der Schmach, ſolcher oder andern ungebührlichen Sachen halber, durch rechtmäßige Erkanntnuß überwunden worden.

Da aber Meiſter oder Geſellen, Schlag-Händel miteinander anheben würden, ſolle ſolches der ordentlichen Obrigkeit fürgebracht, und angezeigt werden, welche der Beſchaffenheit nach, ſtrafen werden.

Von Annehmung der Lehr-Jungen.

Wann ein redlicher Meiſter des Zimmer-Handwercks einen Lehr-Jungen an- und aufnehmen will, ſoll er denſelben zuvor vierzehen Tag mit dem Geſchirr, an die Arbeit anſtellen, und verſuchen, ob er zum Handwerck taugentlich ſeye oder nicht; Wofern er dann ihne, ihme gefällig befind und dingen will, ſo ſoll ſolches nachfolgender Ordnung nach, durch die vier Meiſter diß Handwercks, mit Wiſſen und Willen, und in Beyſeyn des Jungen Eltern, Freundſchafft oder Vormunder, oder ſonſten des Jungen guten Bekannten geſchehen, und alsdann jedem Meiſter von den Verordneten eingebunden werden, denſelben Jungen in allem dem, ſo ſich Handwercks halben gebührt, treulich und fleißig zu unterweiſen und zu lernen, auch zu aller GOttesforcht und Ehrbarkeit zu vermahnen, die Kirchen und Catechiſmum zu beſuchen, und nicht zu verſäumen, mit eyferigem Ernſt anhalten, und ſonſt ordentlich zu ziehen, als wann er ſein eigen Sohn wäre, deßgleichen ihn an ſeiner Lehr-Arbeit, mit andern, oder Hauß-Geſchäfften nicht zu verhindern, auch ſonſt mit Eſſen, ziemlich und gebührlich zu halten, damit er bleiben möge, doch ſoll keinem Lehr-Jungen, die Zeit ſeiner Lehr-Jahren, Wein eingedinget werden.

Wäre aber ein Lehr-Jung durch ſeinen Lehr-Meiſter in der Lehr alſo ſcheinlich verſaumt, und

verhindert worden, daß des Meiſters Fahrläſigkeit offenbarlich zu verſpühren, ſoll er dem Jungen, ſolcher fahrläßigen Lehr halben, nach Amtmanns, Gerichts, und ſondern darzu Verordeten des Handwercks, billige Widerlegung und Abtrag thun.

Darneben ſoll auch der Jung ſich redlich bey ſeinem Meiſter zu halten, ihme in allen gebührlichen Sachen, aufmercklich und gehorſam zu ſeyn, fleißig zu lernen, zuforderiſt GOttes Wort, die Kirchen und Catechiſmum zu gebührender Zeit emſig zu beſuchen, und ſich in all andere Weg, weſentlich, züchtig und wohl zu halten, mit Fleiß vermahnt werden.

So dann ein Meiſter einen Jungen dingt, ſoll er Meiſter und der Jung, ihr jeder, fünff Schilling den Verordneten und dem Handwerck zum Anſtand geben.

Es ſoll auch ein Meiſter, nicht mehr dann einen Lehr-Jungen annehmen, und daß er ihne zu dem Handwerck zu gebrauchen habe, damit der Jung das Handwerck lernen und begreifen möge.

Doch wann der angenommene Lehr-Jung, ein Jahr lang auf dem Handwerck gearbeitet, und gelernet, ſo mag ein Meiſter noch einen Lehr-Jungen obgemeldter maſſen annehmen.

Da auch der Jung ſeine Lehr-Jahr erreicht, und redlich ausgelernt, ſoll er der Meiſter ihne Jungen für das Handwerck führen, und ledig zehlen.

Wofern dann bey beeden Theil, von der Lehr, und Haltung kein Mangel erſcheint, und fürgebracht, noch ſonſt befinden würde, ſo ſoll der Meiſter den Jungen ledig ſagen.

So es dann der Jung allbereit bedörffen und begehren würde, ſoll ihme über diß alles, unter der Stadt-Inſigel, ein Lehr-Brief und Kundſchafft, auf ſeinen Koſten gegeben, und ſoll folgends mit einer guthertzigen Vermahnung, ſich auch fürterhin redlich und ehrlich zu halten, wie ſonſten Handwercks-Gebrauch, aufgewieſen werden.

Würde aber ein Lehr-Jung, ohne redliche Verurſachung aus Muthwillen, oder ſonſt ohne des Meiſters Wiſſen und Willen, vom Handwerck vor Ausgang der Lehr-Jahr, entlauffen, oder ſonſt mit Unwillen vom Meiſter kommen, denſelben ſoll kein anderer Meiſter, weder für einen Jungen noch Geſellen, wiſſentlich Arbeit geben, oder ihne anſtellen, er ſeye dann mit ſeinem erſten Meiſter von dem Verordneten zuvor redlich auskommen und vertragen.

Stirbt aber ein Meiſter vor Erſtreckung eines Jungen Lehr-Jahren, oder ein Meiſter möchte ſonſt einen Lehr-Jungen mit Arbeit nicht mehr fördern, noch gebrauchen, oder ein Jung hätte ſonſt erhebliche ehehaffte Urſachen von dem Meiſter zu waigern, das ſoll den Verordneten fürgebracht werden, die mögen ihme alsdann, mit guter berathlicher Erkanntnus ſeine bevorſtehende Lehr-Jahr, bey einem andern Meiſter auszudienen und zu erſtehen vergunnen.

Von

Von Haltung der Handwercks-Geſellen, und was ſie zu thun ſchuldig.

Wann ein Meiſter einen Geſellen annehmen will, ſo ſoll er zuforderſt von ihme vernehmen, ob er redlich ausgelernet, und ſoll wiſſentlich keiner gefördert werden, der ſeine Lehr-Jahr nicht redlich erſtreckt, erſtanden, und ausgedienet.

Ein jeder Geſell ſoll ſeinem Meiſter treulich ſchaffen, gute Arbeit und nicht Sudel- oder Stůmpelwerck machen.

Wo auch mehr Geſellen bey einem Meiſter arbeiten, ſo ſoll keiner den andern zu Wandern aufbringen, darzu ſolle kein Geſell bey andern Meiſtern Arbeit ſuchen, er habe dann zuvor dieſer Ordnung nach, bey ſeinem Meiſter redlich Urlaub genommen.

Dergleichen ſoll auch kein Meiſter dem andern, ſeine Geſellen, oder Lehr-Jungen hinderrucks wider ſeinen Willen, aus der Arbeit und Dienſt abſpannen, abführen oder abdringen, bey der Meiſter-Straf.

Denen Geſellen, ſoll für ſich ſelbſt zu arbeiten, einige Verdingwerck anzunehmen, noch Stöhrwerck zu treiben, keineswegs geſtattet werden, ſondern wo ihren einer oder mehr, der hierwider gehandelt hätte, ergriffen wird, der, oder dieſelben ſollen abgewieſen werden, und darzu in der Meiſter-Bůchſen, zwey Gulden zur Straf bezahlen.

Da ſich aber einer hierüber nicht abtreiben würde laſſen, ſondern an der Arbeit beharren, alsdann ſoll ein jeder ſolcher Geſell, ſamt dem, der ihne angeſtellt, jeder um ein Gulden geſtrafft werden.

Wie ſich ein Meiſter des Zimmer-Handwercks, im Taglohn und Verdingwerck halten ſoll.

Erſtlich, ſoll fürohin kein Meiſter des Zimmer-Handwercks, jemand, wer der immer ſey, einigen alten Bau abbrechen, noch einen neuen Bau auf alte, oder neue Hofſtatt Verdings-weiß oder im Taglohn annehmen noch machen in Stadt und Amt Stuttgardten, es ſeyen dann zuvor, Amtmann, Burgermeiſter, Untergänger, und verordnete Beſchauer vom Bau-Herrn in Gegenwärtigkeit der anliegenden Nachbarn, auf ſolche alte oder neue Hofſtatt, dahin er bauen will, geführt worden, habe eigentlich und unterſchiedlichen Beſcheid und Bericht erlangt, wie er der Bau-Ordnung nach bauen ſoll, damit auch der Meiſter deſſen ein gut ſattes Wiſſen haben möge.

Wann ſolches beſchehen, und der Meiſter den Bau im Verding oder Taglohn annehmen, und beſtehen will, ſo ſoll er zu erſten auf dem Platz, dahin der Bau geſetzt ſoll werden, auf den gegebenen und ergangenen Beſcheid des Bau-Herrens vorhabende Meynung, eigentlich und unterſchiedlich vernehmen, alsdann dahin ſehen

hen und bedacht ſeyn, daß der Bau anderſt nicht, dann dem gegebenen Beſcheid gemäß, dieſer Ordnung nach aufgericht, und verfertiget, deßgleichen gegen der Allmeind, und den benachbarten weiter nicht gebauen werde, weder billig und recht iſt.

Hierüber ſolle der Meiſter denſelben Bau, von Grund auf mit allen Stöcken, Wänden, Gübeln, Gemachen, und Eingebäuen, ſo viel deren ſeyn werden, mit ſeiner Vierung und Schrege, der Hofſtatt nach, wie es dem Bau-Herrn am nutzlichſten, auch der Stadt, Marckt, Platz und Gaſſen zierlichſten ſeyn mag, als Aufreiſſen und Austheilen, daß man gründlich und unterſchiedlich ſehen könne, wie und wohin ſich ein jedes Gemach mit ſeiner Höhen, Weiten, auch Feuerſtatt, Rauchfang, Kemmeter, Stiegen, Thüren, Läden, Hochliechter, Cloac und andere nothwendige Gebäu, an ſein nutzlich gebräuchig Ort zu ſtellen, und zierlich wohl ſchicken werde.

Ferner, ſoll er ſeine aufrechte, fordere und hindere, auch Neben-Stöck und Gübel, Wänd, jede zweyfach gerügelt biß in den Fürſt, und bevorab die Wänd und Gübel, gegen dem Marckt oder Platz, und dem Geſicht, mit geſchifften und eingeſetzten genägelten Bügen und Hochliechtern, ſamt einem liegenden Bund-Geſperr, aufreiſſen, darzu einen unterſchiedlichen ordentlichen Uberſchlag machen, wie viel ſolch Verdingwerck, an Aichen- und Tennen-Holtz, auch geſchnittenen Gezeug zu dem Zimmerwerck

brauchen, und was jedes auch die Arbeit im Verding- oder Taglohn Koſten werde.

Er ſoll auch das gantze Werck alſo anſchicken und richten, daß der Bau-Herr in keinen ohnnöthigen Koſten geführt, und dannoch der Bau-Ordnung ein Genüge geſchehe.

Würde aber der Meiſter den Bau-Herrn hierwieder in einen gefährlichen Bau, dieſer Ordnung zuwider, oder ſonſt in vergebenen Koſten verführen, der ſoll nach geſtalt der Sachen, darum geſtraft werden, und nicht deſtoweniger dem Bau-Herren, nach Erkanntnuß eines Gerichts und verſtändiger Werckleuth einen Abtrag zu thun ſchuldig ſeyn.

Wollte aber der Bau-Herr mit ſeinem vorhabenden Bau etwas ohnbilligs wider die Ordnung, und der verordneten Maaß fürnehmen, ſo ſoll ihme der Meiſter nicht willfahren, ſondern der Obrigkeit, ſolches neben ſeinem Rath und gut Beduncken, aufgeriſſene Viſierung und Überſchlag anzeigen und berichten.

Es ſoll kein Meiſter in einigen Bau, auf den Grund-Schwellen von Tennen, ſondern von Aichen Holtz, und dieſelben nicht gantz, ſondern der Hofraithen nach gebrochen, in die Bindſäul eingezäpfft, und vernagelt gelegt, damit ein jeder Bau ob dem Grund, drey oder vier Schuh hoch, mit Mauerwerck unterfahren werden möge, dergleichen in keine Häuſer oder Scheuren-Gebäu, keine Gebälck, noch Geſtich, anderſt dann in die Pfäten- oder Bruſthöltzer, eingekämmt legen, darzu keine Säul, Riegel,

Bieg,

Bieg, Sparren oder Rechen einplatten, ſondern ſolches oben und unten gezäpfft, eingeſetzt und vernagelt.

Und ſoll alſo in allen Gebäuen, alles Blattwerck fürohin gäntzlich vermitten bleiben, item, auch keinem einige Gübel oder Stöck, auſſer oder inwendige Wänd, mit angeſchlagenen Brettern machen, ſondern die alle mit Riegeln Biegen und Säulen, in die Riegel zu mauren, ſtellen und richten, darzu keine höltzerne Kemmeter, auſſerhalb des gefaßten Rauch-Trechters, oder Schlauchs, noch Badſtüblen, wider die Bau-Ordnung machen.

Alle Dach-Träuff, ſollen in die Winckel gerichtet werden, daß derſelb in den Winckel, zu der Erden, wie Trauf-Recht iſt, fallen möge.

Welcher Meiſter ein Zimmerwerck im Verding oder Taglohn annimmt und beſtehet, der ſoll den Bau in der verſprochenen Zeit, ſelbſt ausbauen, machen, und denſelben mit guter Wehrſchafft verfertigen, und keinem andern Meiſter oder Geſellen, wieder verdingen noch verleyhen, in keinerley Weg, auch aus der Arbeit oder Verding nicht gehen, oder abſtehen, ohne des Bau-Herrn Wiſſen und Willen, noch ein andere Arbeit, dem erſten angeſtandenen Verding oder verſprochenen Taglohn, zu Verhinderung nicht annehmen, ſondern die erſt angenommene Arbeit wohl gewährt vollführen.

Es begebe ſich dann, daß der Meiſter Mangel an Holtz hätte, oder ſonſt durch andere ehehaffte Noth und Urſach, verhindert würde, ſo

mag

mag ein Meiſter wohl an einem andern Bau und Arbeit anſtehen, biß er wieder von ſeinem erſten Bau-Herrn erfordert wird, und mit der Nothdurfft gefertigt werden mag, alsdann ſoll er ihme wieder anzuſtehen, und den Bau auszumachen ſchuldig ſeyn.

Ein jeder Meiſter, der einen Bau im Taglohn angenommen, es ſeye in des Bau-Herren Speiß, oder für Koſt und Lohn, der ſoll Sommers und Winters-Zeit, von und zu der Arbeit gehen, wie deßhalber ein beſonders Capitel hernach folgt, er ſoll ſich auch für ſeine Perſon, ſeine Geſellen und Lehr-Jungen, an dem hernach geſetzten Taglohn begnügen laſſen, mehr nicht begehren, fordern noch nehmen, auch ihme von keinem, wer der ſeye, weiters, unter waſerley Schein das geſchehen möchte, gegeben werden, alles bey Straf eines Guldens.

Würde aber ein Meiſter, andere, ſo auch Meiſter wären, zu, und neben ihme an die Arbeit nehmen, der ſoll demſelben allein eines Geſellen Taglohn verfolgen, und ihr keinem einigen Lehr-Jungen, nicht an der Arbeit laſſen, ſondern allerdings ſie, wie andere Geſellen halten.

Kein Meiſter ſoll einem andern in ſein beſtandene Arbeit ſtehen, ohne Vorwiſſen und Willen des erſten Beſtänders, wann aber ſolches eines Bau-Herrens rechtmäßige ehehaffte Nothdurfft erforderte, ſo ſoll es mit der Obrigkeit Gutachten und Beſcheid geſchehen.

Die-

Dieweil einem jeden frey ſtehet, ſein Gebäu im Verding oder Taglohn zu vollführen, derowegen ſoll kein Meiſter des Zimmer=Handwercks, jemand zu einigem Verding dringen, ſondern ſich an dem hernach geſetzten Sommer- und Winter Taglohn, begnügen und erſättigen laſſen, bey Straf eines Guldens.

Würde aber ein Meiſter ſolch ſein angenommen= und verſprochene Arbeit nicht verfertigen und erſtatten, wie oben ſtehet, alſo, daß dem Bau=Herren, daraus Schad, Mangel, oder Nachtheil erfolgte, ſo ſoll er ihne fällig ſeyn, allen Schaden, Fehl und Nachtheil, ſamt dem Intereſſe abzutragen.

Und ob ſich gleich der Meiſter erbieten würde, das Werck nochmals zu verfertigen, und den Mangel zu ändern, ſo mag alsdann der Bau=Herr ſolches annehmen, ob er will, doch alles nach Erkanntnuß der Obrigkeit der Verordneten.

Es ſoll kein Zimmermann, ſeinem Bau-Herrn, einig alt oder neu Holtz, es ſey an Blöcken, Spähnen, Rüſtholtz, Stricken, Nägeln, noch anders, am Heimgehen, an der Axt, unter der Achſeln, oder in einige andere Wege, weder wenig noch viel, durch ſich ſelbſt oder die Seinigen, wer die wären, abnehmen oder heimtragen, auch ſonſt niemand anderm ſolches zu thun geſtatten, bey Straf eines Guldens, und Verwürckung ſelbigen Tags ſeines Taglohns, auch Wiedererſtattung des hinweg getragenen; Es wäre dann Sach, daß der Bau-Herr und

der

der Meiſter ſich der Spåhn halber, anderſt miteinander verglichen.

Es ſolle keinem Geſellen, zu der Koſt, mehr nicht zu Lohn gegeben werden, dann des Sommer-Tags, ſechs Kreutzer, und Winter-Tags, vier Kreutzer, und da man Wein gibt, Sommers-Zeiten fünff, und Winters, drey Kreutzer, bey Straf eines Guldens. So oft das hierüber beſchicht, und erfahren wird, halben der Stadt, und halben dem Armen-Kaſten zu bezahlen.

Ob dann einem Bau-Herren, ein Meiſter an ſeiner Tag-Lohn Arbeit, Gelegenheit der Sachen nach, nicht mehr gemeint und gelegen wåre, ſo mag derſelbe Bau-Herr, ſolchem Meiſter Urlaub geben und einen andern Meiſter an ſeine Statt ſtellen, und annehmen, doch ſoll er dem erſten zuvor ſeinen verdienten Lohn bezahlen, es mag auch alsdann ein jeder anderer Meiſter an des beurlaubten Meiſters Statt, wohl ſtehen und arbeiten, ohne Einred und Verhinderung månniglichs.

Wo auch ein Meiſter einem eine Aichene Rinnen ſollte machen, ſolle vom Schuh mehr nicht, dann ein Schilling, auszuhauen, und vom Schuh legen und einzuleiſten, ein Schilling gegeben werden.

Item, von einem Schuh Dånnen Rinnen, am erſten Stock, hauen und legen, zwey Kreutzer.

Im andern und dritten Stock, jedem Schuh drey Kreutzer.

Des

Des vierdten Stocks Höhe, jedem Schuhe vier Kreutzer, aushauen und legen geſtattet werden.

Da aber einer, wer er wölle, von ſolcher Arbeit, weiters vom Schuhe, wie oben gehört, nehmen ſollte, da derſelbig erfahren, dem Handwerck zur Straf ein Gulden, in die Büchs ſchuldig zu erlegen ſeyn.

Sodann auch ein Meiſter ein Hebgeſchirr, einem an einem alten Bau anſchlägt, und ſtellt, ſolle einem jeden Meiſter über das Taglohn, ſo nur etlich Stund ſtehet, wie es ſich dann gibt, oder jede Nacht und Tag fünff Schilling darvon erſtattet werden.

Wie Tag=Löhn, und Arbeit, an= und ausgehen ſollen.

Das Sommer=Tag=Lohn, ſoll angehen auf Cathedra Petri, und wieder ausgehen auf Galli.

Und ſoll im Sommer ein jeglicher, der das Taglohn ſchafft, mit Anbrechung des Tags, und biß zu anfallender Nacht, an der Arbeit ſeyn.

Wann ſich aber im hohen Sommer der Tag wohl erſtreckt, als dann ſoll man Morgens um vier Uhr anſtehen, und um ſieben Uhr, zu der Suppen gehen, eine völlige halbe Stund, zu Mittag um eilff Uhren, zu dem Mittag=Eſſen, eine gantze Stund, biß um zwölff Uhren, das Unter=Brod eſſen, wieder eine völlige halbe Stund, und dann zu Nacht um ſieben Uhren von der Arbeit gehen, doch alle vierzehen Tag

am

am Samſtag Sommers-Zeiten, um vier Uhren, und Winters-Zeiten alle drey Wochen um drey Uhren ein Bad-Tag, vergunnt werden.

Das Winter-Taglohn, gehet an auf Galli, und gehet wieder aus auf Cathedra Petri, und ſoll im Winter-Taglohn, ein jeder Schäffer oder Handwercks-Mann, um ſieben Uhren, ehe er zu der Arbeit gehet, Suppen eſſen, und um eilff Uhren, zum Morgen-Eſſen gehen, um zwölffen wieder zu der Arbeit, und ſchaffen biß in die Nacht, würde aber einer hierüber von der Arbeit gehen, ſoll es ihme am Taglohn abgezogen werden.

Vom Taglohn, ſo der Bau-Herr zu Eſſen gibt.

Einem Meiſter im Sommer, vier Schilling.
Im Winter, . . . drey Schilling.
Einem redlichen Geſellen in dem Sommer, . . . vier Schilling.
Winters-Zeiten, . . . drey Schilling.
Einem Lehr-Jungen im Somer, drey Schilling.
Im Winter, . . . zwey Schilling.

Darzu ziemlich Eſſen, jeder Zeit und Orts Gelegenheit nach, und wie es an jedem Ort geordnet wird, gegeben werden.

Tag-

Taglohn, für Speiß und Lohn.

Einem Meiſter im Sommer, ſieben Schilling.
Im Winter, = ſechs Schilling.

Einem redlichen Geſellen, im Sommer, = = = ſieben Schilling.
Im Winter, = ſechs Schilling.

Einem Lehr-Jungen, im Sommer des erſten Jahrs, = fünff Schilling.
Winters, = = vier Schilling.

Im andern Jahr, da er ſeine Stärcke, Geſellen-Lohn gereicht werden.

Und ſollen alle Meiſter und Geſellen, allen denen, darbey ſie jedesmals arbeiten, mit Treu ſchaffen, und fleißig dahin ſehen, damit keine Hinläßigkeit verſpührt, noch nicht etwas an der Arbeit verſaumt werde. Wie dann fürnemlich die Meiſter, ob ſolchem treulich und ernſtlich halten, und nichts nachgeben ſollen.

Welcher, oder welche aber ſolchem nicht nachſetzen, ſondern gefährlicher Weiß zu ſpäth, und ohnzeitlich zu der Arbeit kommen, und zu frühe davon gehen würden, die ſollen darum gerügt, und gebüßt werden, wie dann hievor Verordnung beſchehen.

Hierauf gebieten, ſetzen und wollen Wir, daß nun fürohin obeinverleibter Ordnung, in allen ihren Puncten, würcklich nachgeſetzt, und gelebt, auch von Unſern Ober- und Unter-Amtleuthen, Burgermeiſtern und Gerichten, mit

Ernſt darob gehalten, und von niemanden darwider gehandelt noch gethan werde, in kein Weiß noch Wege.

Doch behalten Wir Uns und Unſern Erben hiemit ausdruckentlich bevor, ſonderlich, da einer oder mehr, angeregter Ordnung zuwider handlen wůrde, Unſer Obrigkeit, Herrlichkeit, Strafen und Buſſen, deßgleichen ſolche Ordnung zu åndern, zu mindern, zu mehren, zum Theil, oder gar abzuthun, oder von neuem zu machen, auch andern Unſeren Unterthanen ebenmåßig zu bewilligen, wie Uns jederzeit fůr nutz und gut anſehen, auch die Nothdurfft erfordern wird, alles ohne Gefåhrde.

Und deſſen zu wahrem Urkund, haben Wir Unſer Secret-Inſigel hången laſſen an dieſen Briefe; Der geben iſt zu Stuttgardten, den acht und zwanzigſten Monats-Tag Decembris, als man zehlt nach Chriſti Unſers lieben HErrn und Heylandes Geburt, Tauſend Fůnffhundert und Neunzig Jahr.

Eraßmus von Leyning/
Land-Hofmeiſter.

Martin Aichmann, Cantzler.

(L. S.)

Wir

Wir Vogt/ Burgermeiſter und Gericht, der Fürſtl. Würtembergiſchen Haupt- und Reſidentz-Stadt Stuttgardt; Thun kund hiemit; Welchergeſtalten die Zimmer-Handwercks Geſellen allhier, dato vor Uns kommen, und Uns zu vernehmen gegeben, daß ſie Vorhabens wären, gleichwie in Reichs- und andern Landes-Städten üblich, auch eigene Zuſammenkünfften anzuſtellen, und zu Behuf deren ſich etwan anmeldender armer und wanderender Handwercks-Geſellen, von jedem an ſeinem wochentlichen Verdienſt oder Lied-Lohn, ein gewiſſes einzufordern, und in die hierzu aufrichtende Laden zu legen, auch ein oder andern, ſo wider die Ordnung handlen würde, ſo weit ſichs gebühret, zu beſtrafen, zu dem Ende ſie theils aus der Zimmer-Handwercks-Ordnung, ſo von Ihro Fürſtl. Gnaden, ꝛc. Herrn Hertzog Ludwigen, Hochſeeligen Gedächtnuß in Anno Eintauſend Fünffhundert und Neunzig, gnädigſt ertheilt worden, was ſie concernirt, gezogen, theils aber alſo von ſelbſten zuſammen getragen, und einen Auf-

ſatz begreiffen laſſen, mit innſtändiger Bitt, Wir wollten geruhen, in ſolch ihr Deſſein Obrigkeitlich zu conſentiren, und ihre Ordnungs=Puncten mit gemeiner Stadt=Inſigel zu bekräfftigen.

Wann Wir dann ihr Petitum reiflich erwogen, und dieſe ihre Puncten fleißig durchgangen, und befunden, daß ſelbige durchaus nicht allein der Ordnung, ſondern auch der Billigkeit gemäß, haben Wir kein Bedencken getragen, von Obrigkeits wegen, ſofern darein zu verwilligen, daß, was Schlag= Schmach= und Verwundungs = Händel belangt, ſie es in allweg mir dem Vogt, zu rechtfertigen anzubringen gehalten ſeyn ſollen, im übrigen aber, es durchaus bey ihrem Auffſatz bewenden zu laſſen; Welcher dann nachſtehenden Junhalts iſt:

Erſtlich.

Wann ein Meiſter einen Geſellen anneh-men will, ſo ſolle er zuforderiſt von ihme vernehmen, ob er redlich ausgelernt, und ſoll wiſſentlich keiner gefördert werden, der ſeine Lehr=Jahr nicht redlich erſtreckt, entſtanden und ausgedient. Ein jeder Geſell, ſolle ſeinem Meiſter treulich ſchaffen, gute Arbeit und nicht Sudel= oder Stümpelwerck machen. Wo auch mehr Geſellen bey einem Meiſter arbeiten, da ſolle keiner den andern zum Wandern aufbringen, darzu ſolle kein Geſell bey andern Meiſtern Arbeit ſuchen, er habe dann zuvor dieſer Ordnung nach, bey ſeinem Meiſter redlich Urlaub genommen. Deßgleichen ſolle auch kein Meiſter dem andern ſeine Geſellen hinderrucks wider ſeinen Willen, aus der Arbeit und Dienſt abſpannen, abführen oder abdringen, bey der Meiſter Straf, den Geſellen ſoll für ſich ſelbſten zu arbeiten, einig Verdingwerck anzunehmen, noch Stöhrwerck zu treiben, keineswegs geſtattet werden, ſondern wo deren einer oder mehr, der hierwider gehandelt hätte, ergriffen würde, der oder dieſelbe ſollen abgewieſen werden, und darzu in der Meiſter Büchſen ein **Gulden** zur Straf bezahlen; Da ſich aber einer nicht abtreiben würde laſſen, ſondern an der Arbeit beharren, alsdann ſoll ein jeder ſolcher Geſell, ſamt dem der ihn anſtellt, jeder um ein **Gulden** geſtrafft werden.

Zum Andern.

So ſolle auch ein jeder Zimmer-Geſell, ſo er bey ſeinem Meiſter in Arbeit anſtehen thut, nach verfloſſenen vierzehen Tagen, nach Handwercks-Gebrauch ordentlicher Weiß in das Geſellen-Buch eingeſchrieben werden, hingegen der Geſell für das Einſchreiben, ſechs Kreutzer, davon die vier Kreutzer in die Meiſter-Büchſen, die übrige zwey Kreutzer aber, in der Geſellen-Büchſen zu erlegen ſchuldig ſeyn.

Drittens.

Solle auch ein jeder Geſell, ſo lang er in Arbeit ſtehen thut, das Aufleg-Geld oder den Wochen-Pfenning ſchuldig ſeyn, und zwar jede Wochen drey Heller, in der Geſellen-Büchſen zu erlegen, damit armen und nothleidenden Geſellen mitgetheilt, und geholffen werden könne.

Viertens.

Soll eine wohlverſchloſſene Büchſen gehalten, und darzu zwey älteſte oder tauglichſte Meiſter, wie auch zwey geſchwohrne Geſellen erwählt, und jederzeit Handwercks-Gebrauch und Gewohnheit, fleißig obſervirt, und in obacht genommen werden.

Fünfftens.

Wofern einem oder dem andern nothleidenden Geſellen, mit Anlehnung eines Noth-Pfennings

nings aus der Geſellen=Laden, möchte oder könnte geholffen, ſolle ihme damit willfahrt werden, jedoch aber ſelbige mit der Zeit und Gelegenheit, das empfangene und vorgeſtreckte Geld, wiederumen in die Geſellen=Büchſen, zu erſtatten ſchuldig ſeyn.

Sechstens.

Solle ſich kein Geſell von ſeinem Meiſter aus der Stadt oder darein gehörigem Amt begeben, er habe dann zuvor ſeine Gebühr erlegt, und abgeſtattet, ſo es aber aus Unwiſſenheit des Geſellen nicht geſchehen, ſo ſolle der Meiſter, die Gebühr von ihme abfordern, da aber der Meiſter ſolches aus Nachläßigkeit unterlieſſe und nicht thäte, ſo ſolle der Meiſter ſolches zu geben ſchuldig ſeyn.

Siebendens.

Wofern ſich etwan Strittigkeiten unter Meiſter und Geſellen zutrüge, oder dem Handwerck zuwider ſeyn möchte, ſo ſolle es niemand keineswegs geſtattet werden, ſolche heimlicher Weiß, oder an andern Orten auszutragen, oder ſich ſchlechter Weiß zu vergleichen, ſondern vor dem gantzen Handwerck auszurichten, gehalten ſeyn.

Achtens.

Solle auch ein jeder bey dem Gebott oder ordentlicher Zuſammenkunfft, wann die Umfrag geſchicht, bey offener Laden keiner nichts unrechts verſchweigen, ſondern dem Ehrſamen

Handwerck anbringen, oder, wo er es bey offentlicher Laden wiſſentlich verſchweigen würde, und nach beſchloſſener Laden offenbaren wollte, ſo ſolle derſelbige doppelte Straf leiden.

Neuntens.

Wo ſich ein Geſell möchte finden, der das Gebott oder die Zuſammenkunfft muthwilliger Weiß verſaumet, oder daſſelbe verachtet, ohne gewiſſe Urſachen, der ſolle allwegen in der Geſellen-Büchſen, zu erlegen ſchuldig ſeyn, sechs Kreutzer, und da einer dergeſtalten zwey oder dreymal ungehorſamlich ausbleiben thäte, ſoll die Straf jedesmal duplirt und gemehrt werden, und alſo ein ſolch ungehorſamer das anderemal zwölff Kreutzer zur Straf erlegen, und ſo fort an.

Zehendens.

Solle ſich ein jeder Geſell fein ehrbarlich halten, und nicht mit den Jungen oder Roßbuben zuviel gemeinſchafft machen, damit es dem Handwerck nicht nachtheilig ſeyn, oder Schimpf bringen möchte.

Eilfftens.

So ſolle auch ein jeder Geſell, ſo lang er in Arbeit ſtehen thut, alle Abend ſeine Fäll-Axt, wegen Feuers- und anderer zufälliger Gefahr, in ſeines Meiſters oder Koſt-Hauß nehmen, bey Straf vier Kreutzer.

Zwölff-

Zwölfftens.

Solle auch kein Geſell von- oder zu der Arbeit gehen, ohne den Rock oder Futer-Hembd, und das Halßtuch, und der am Sonntag das Winckel-Meß bey ihme nicht führte, ſoll in die Laden hergeben und geſtrafft werden, pro **vier Kreutzer.**

Vorſtehende Puncten nun, ſollen jährlich bey haltender Zuſammenkunfft offentlich abgeleſen, und ſo einer hierwider handlet, gegen demſelben die bey jedem geſetzte Beſtrafung vorgenommen werden; Und behalten Wir Uns anbey noch bevor, dieſe Ordnung in einem oder mehr Puncten wiederum zu ändern, zu mindern, zu mehren, wie es jedesmal die Zeit und Gelegenheit erfordern würde.

Deſſen zu wahrem Urkund, haben Wir Unſer und gemeiner Stadt-Inſigel (doch Uns, Unſern Erben, Nachkommen und der Stadt ohne Schaden) offentlich hieran hängen laſſen. So geſchehen den achten Decembris, nach Chriſti Unſers Heylandes und Seeligmachers Geburt, gezehlt, **Eintauſend Sechshundert Siebenzig und Drey.**

L.S.

Von GOttes Gnaden/ Carl Rudolph, Hertzog zu Würtemberg und Teck, ꝛc. Adminiſtrator und Ober-Vormunder.

Lieber Getreuer!

Demnach Wir zu Unſerm Mißfallen vernehmen müſſen, daß von denen Zimmer-Leuthen, ſo wohl allhier, als in Unſerm Vormundſchafftlichen Hertzogthum und Landen, der Mißbrauch, des in Anno 1730. ſub dato 17. Auguſti in das Land emanirten Hochfürſtl. Generalis ohngeachtet, wiederum aufs neue aufgebracht worden ſeye, daß, ſo oft es Feyerabend, oder dieſelbe ihre Brod-Stunden halten, ſie allweg auf ihren Achſeln ein Stuck Holtz, von zwey, drey oder mehr Schuhen, mit nacher Hauß nehmen, und wann kein Holtz vorhanden, ſie die Bretter von einander ſpalten, oder ein Stuck von dem beſten Holtz herab ſchneiden, wordurch dann Uns und Un-

Unſern Vormundſchafftlichen Untertha- nen, nicht geringer Schaden und Nach- theil zugefüget wird. Wann Wir aber ſolchen Mißbrauch länger zu dulden, um ſo weniger gemeynt ſeynd, als ſolcher in Fürſtlicher Bau-Ordnung fol. 157. & 165. klar und deutlich, und unter einer allda ſchon determinirten Strafe, läng- ſtens verbotten iſt, von Unſern Vormund- ſchafftlichen Amtleuthen aber, gegen ihre Obliegenheit, bißhero ob ſolcher Verord- nung nicht fleißige Obſicht gehalten wor- den ſeyn muß; Als iſt hiemit Unſer gnä- digſt- und dabey nachdrücklichſter Befehl, du ſolleſt dieſen eingeriſſenen und wider Unſer Verbott laufenden Mißbrauch, in deinem dir anvertrauten Stadt und Amt alles Ernſt und Fleiſſes abſtellen, und die Ubertrettere, damit dieſer Exceſs um ſo ehender unterbleibe, alſo gleich nach be- ſchehener Anzeige, mit einer Straf à **ei- ner kleinen Frevel**, und verwürckten Tag-Lohns, auch Wiedererſtattung des Hinweggetragenen belegen und anhal- ten; Zuvor aber dieſe Unſere gnädigſte Reſo-

Reſolution, denen Zimmer-Leuthen, in deinem dir gnädigſt anvertrauten Stadt und Amt, damit ſie ſich deſſen künfftig bemüßigen, mithin ein jeder vorbeſagt unfehlbar zu gewartender Strafe hüten möge, zu ihrem Verhalt und Nachricht behörig publiciren. Daran beſchiehet Unſere Meynung; Stuttgardt, den 12ten Sept. 1737.

Ex ſpeciali Reſolutione.

Hochfürſtl. Hochlöbl. Regierungs-Rath.

Inſcriptio.

Unſerm Expeditons-Rath, und Stadt-Vogten zu Stuttgardt und lieben Getreuen.

Johann Jacob Groß.

Stuttgardt, Stadt.

LIII.

Zinckeniſten-Ordnung.

Von GOttes Gnaden / Wir Eberhard Ludwig, Hertzog zu Würtemberg und Teck, Graf zu Mömpelgardt, Herr zu Heydenheim. Der Röm. Kayſerl. Majeſtät, und des Heil. Röm. Reichs, wie auch des Löbl. Schwäbiſchen Crayſes General-Feld-Marſchall, auch Obriſter ſowohl über ein Kayſerl. Dragoner- als auch Schwäbiſch-Crayß-Regiment zu Fuß, ꝛc.

Fügen hiemit jedermänniglich zu wiſſen, wie daß Uns geſamte in Unſerm Hertzogthum und Landen, befindliche **Zinckeniſten**, unterthänigſt gebetten, die unter ihnen, nach dem von Kayſer Ferdinando III. erhaltenem Privilegio, insgeſamt verglichene, und Uns zugeſtellte Puncten, wie es hinfüro mit denen

denen **Zinckeniſten**, Geſellen, Lehr-Jungen und ſonſten in andere Wege bey ihrer Profeßion gehalten werden ſolle, gnädigſt zu confirmiren. Und Wir dann in gnädigſte Betrachtung gezogen, daß an guter Ordnung hoch und viel gelegen, hingegen an Mangel derſelben, allerley Unweſen, erfolget; Als haben Wir obangeregte Puncten mit Fleiß erwägen, und darauf eine Ordnung, welcher geſtalten es hinfüro bey der **Zinckeniſten**-Profeßion, gehalten werden ſolle, begreiſen, und einrichten laſſen, wie unterſchiedlich hernach folget:

Erſtlich.

Wer hinkünfftig von der Muſicaliſchen Kunſt will Profeßion machen, und dabey als ein Jung in die Lehr auf- und angenommen werden, der muß zuforderſt von ehrlichen Eltern gebohren ſeyn, und ſich deßwegen mit einem glaubhafften Atteſtat legitimiren, welches dann der Lehr-Herr, biß auf Ledigſprechung des Jungen, in ſeiner Verwahrung behalten, und mit dem Lehr-Brief zuruck geben.

Zweytens.

Soll ſolcher Jung bey einem ordentlich angenommen- und der Profeßion verſtändigen **Zinckeniſten** in die Lehr gehen, bey demſelben ſich

ſich in ſeiner Lehrzeit, fromm, ehrlich und ſtill aufführen, und ſeinem Lehr-Herrn dißfalls gehorſame Folge leiſten.

Drittens.

Soll auch ſolcher Jung mit ſeinen Eltern oder Vormundern, nebſt ſeinem Lehr-Herrn, bey der Muſicaliſchen Caſſa, ſich um das Einſchreiben, durch Briefe anmelden, und zwar ohne Unterſchied, ob derſelbe eines Zinckeniſten, oder eines andern Manns Sohn ſeyn mag, auf fünff Jahr zu lernen, gegen Erlegung dreyſig Kreutzer, Aufding-Gelds, in die Muſicaliſche Caſſam eingeſchrieben, und ſolches in ein beſonderes Buch, wie und welcher geſtalten, wegen des Lehr-Gelds, contrahirt worden, und welchen Tag und Jahr die Sache geſchehen, verzeichnet, auch darüber ein ordentlicher Aufdings-Brief, zweyfach gefertiget, und das eine Exemplar davon, dem Lehr-Herrn, das andere aber des Lehr-Jungen Eltern, oder Vormündern zugeſtellet werden.

Viertens.

So fern aber ein Lehr-Jung arm wäre, mag er auf ſechs Jahr, ohne Lehr-Geld, zu lernen angenommen werden.

Fünfftens.

Wann ein Jung ohne genugſam erhebliche Urſache, aus der Lehr laufen, nach der Hand aber, zu ſeinem Lehr-Herrn wieder kommen

würde, der ſolle das erſteremal ein Viertel= geſchehe es aber zum zweytenmal, ein halb Jahr nachlernen, das drittemal aber, gar nicht mehr angenommen werden.

Sechtens.

Würde aber der Lehr=Jung zu ſeinem Lehr=Herrn nicht mehr kommen, ſo ſolle nicht allein das bereits bezahlte Lehr=Geld verfallen ſeyn, ſondern er noch darzu, nach Erkanntniß der Obrigkeit abgeſtrafft werden, herentgegen, ſolle auch ein Lehr=Herr dahin verbunden ſeyn, einen Jungen ſolcher geſtalten zu halten, damit er nicht Urſach habe, aus dem Dienſt zu gehen, widrigenfalls er ebenmäßig von der Obrigkeit, nach Befinden, ſolle abgeſtrafft werden.

Siebendens.

Und damit wegen des Lehr=Gelds dem Lehr=Herrn ſo wohl, als dem Jungen proſpicirt werden möge, ſo ſolle die Helffte des Lehr=Gelds, gleich beym Eintritt des Jungen in die Lehrzeit, die andere Helffte aber, wann er halb ausgelernet, bezahlet werden.

Achtens.

Würde nun der Lehr=Herr, nach Verflieſ=ſung eines Jahrs verſterben, ſo ſoll die bezahl=te Helffte Lehr=Gelds verfallen, und ein ande=rer Zinckeniſt, gegen Bezahlung der übrigen letzten Helffte, ihn anzunehmen gehalten ſeyn.

Neun=

Neuntens.

Wann ein Jung in etlich Monathen, nach dem Eintritt ſeiner Lehrzeit, da die erſte Helffte Lehr-Geld bereits bezahlt worden, verſterben, und ſeine Eltern, oder Vormünder, von beſagtem Lehr-Geld wiederum was zuruck fordern, und beyde Theile ſich deſſen in der Güte nicht vergleichen würde, ſo ſolle ſolches vor jeden Orts Obrigkeit ausgemacht werden.

Zehendens.

Nach Verflieſſung der Lehr-Jahren, wann der Jung losgeſprochen, (weßwegen er dreyſig Kreutzer in die muſicaliſche Caſſam zu erlegen hat) und vor einen Geſellen erkannt, auch ihme dieſe Ordnung zu ſeinem Verhalt eröfnet worden, iſt der Lehr-Herr ſchuldig, demſelben einen ordentlichen Lehr-Brief auf des Lehr-Jungen Koſten ertheilen zu laſſen, worauf der lediggeſprochene drey Jahr in der Fremde bey andern Zinckeniſten, als ein Geſell zu ſerviren, verbunden und gehalten ſeyn ſolle, würde aber derſelbe vor Verflieſſung dieſer Zeit, zu einem Dienſt gelangen können, ſo ſoll bey Uns er, wegen der nicht völlig erſtandener Zeit, um Diſpenſation anſuchen, auch nach Erlangung ſolcher, mit der muſicaliſchen Caſſa ſich abfinden.

Eilfftens.

Wann ein Lehr-Herr, drey oder vier Geſellen hält, ſoll er neben ihnen drey Jungen ha-

ben, wofern er aber zwey oder einen Geſellen hält, mag ihme alsdann zwey Jungen paßirt werden, doch dergeſtalten, daß letztern Falls der eine Jung, die Helffte ſeiner Lehrzeit allbereits erſtanden haben ſolle.

Zwölfftens.

Es ſollen aber die Geſellen, ihrer Herren-Dienſte, mit aller Treu, Sorgfalt und Fleiß verſehen, auch wo ſie müßige Stunden haben, die Lehr-Jungen in der Profeßion unterrichten helffen.

Dreyzehendens.

Ingleichem ſolle auch der ältere Geſell, wann der Stadt-Zinckeniſt abweſend, die vorfallende Hochzeiten, und andere Aufwartungen, ohnklagbar zu verſehen, und die übrige Mit-Geſellen, ihm in ſeiner erlaubten Anweiſung ebener maſſen, als wann der Herr ſelbſten zugegen wäre, gebührend zu folgen verbunden ſeyn.

Vierzehendens.

Wann ein Geſell, von ſeinem Herrn, in anderwärtige Condition zu gehen Luſt hätte, ſo ſoll er demſelben ein Viertel-Jahr vorhero aufkünden, oder einen andern tüchtigen Geſellen an ſeinen Platz ſtellen, widrigenfalls aber, und auf Erklagen, von der muſicaliſchen Caſſa abgeſtrafft werden.

Fünff-

Fünffzehendens.

Gleichergeſtalten ſolle ein Herr ſeinen Geſellen, ohne vorgedachter Aufkündung fortzuſchicken nicht befugt, oder im widrigen einer Straf gewärtig ſeyn, wären aber erhebliche Urſachen vorhanden, ſo bleibt dem Herrn ohnbenommen, ſeinen Geſellen ſofort, und ohne Aufkündigung den Abſchied zu geben.

Sechzehendens.

Und damit ein Geſell Schulden, oder eines Verbrechens halber heimlicher Weiſe hinweg zu gehen abgehalten werden möchte; So ſolle ein jeder ankommender Geſell, ehe er in die Condition aufgenommen wird, von dem Beamten des Orts, dißfalls zur Gelübdung genommen, auch demſelben ſeinen Abſchied ehender nicht, biß er vorhero ſeine gemachte Schulden bezahlt, gegeben, und dafern er deme zuwider handien würde, durch Obrigkeitliche Hülfe aufgeſuchet und belanget werden.

Siebenzehendens.

Auf den Fall ein Geſell erkranckt, oder gar ſterben würde, ſo ſollen die Artzt- und Begräbnuß-Koſten, wann er arm wäre, aus der muſicaliſchen Caſſa bezahlt, da aber ſeine Eltern oder Befreunde, bey Mitteln ſeyn möchten, ſolche Unkoſten alsdann aus gedachter Caſſa nur vorgeſchoſſen, und an jene die Wiedererſtattung geſucht werden.

Achtzehendens.

Wann einer, ſo die Zinckeniſten-Profeßion erlernet, ſich zu einer andern begeben, und ſelbige erlernen würde, ſo ſoll er die letztere zu treiben ſchuldig, zu der erſtern aber ſich wiederum zu wenden, ihme bey Vermeydung einer Herrſchafft-Straf verbotten ſeyn.

Neunzehendens.

Wann nun einer ſeine Lehr- und Wander-Jahr vorbeſchriebener maſſen erſtanden haben wird, und zu einem Stadt-Zinckeniſten angenommen werden ſolle, ſo hat derſelbe ſeine Probe in Beyſeyn einiger Deputirten des Magiſtrats, auch eines benachbarten Zinckeniſten, und eines Geſellens abzulegen, und zwey Gulden in die muſicaliſche Caſſa zu erlegen. So dann

Zwanzigſtens.

Fleißige Achtung zu haben, daß ſeine Geſellen und Jungen, ſowohlen bey Hochzeiten als andern Aufwartungen ſich aller Ehrbarkeit befleißigen, und des Fluchens und Schwörens, wie auch des übermäßigen Trinckens ſich enthalten mögen, der Ubertretter aber, ſoll von der muſicaliſchen Caſſa mit fünff und vierzig Kreutzer geſtrafft werden.

Ein und Zwanzigſtens.

Soll keiner von dieſer Profeßion, er ſey gleich Herr, Geſell oder Jung ſich unterſtehen, bey Aufwartungen, Sackpfeiffen, Pohlniſche Böck,

Leyren,

Leyren, Triangel und dergleichen, nicht muſicaliſche Inſtrumenten, zu gebrauchen, im widrigen und auf Betretten, von der muſicaliſchen Caſſa um zwey Gulden geſtrafet werden.

Zwey und Zwanzigſtens.

Solle nach Unſer den 17ten Junii Anno 1719. ergangenen Verordnung, das Aufſpielen bey Hochzeiten und andern erlaubten Täntzen, denen ordentlich angenommenen Zinckeniſten allein erlaubt, hingegen die Pfeiffer und andere Spielleuthe als Stümplere, ſich deſſen zu enthalten ſchuldig, oder auf Betretten einer willkührlichen Strafe gewärtig ſeyn.

Drey und Zwanzigſtens.

Soll ein Zinckeniſt, dem andern die Hochzeiten, und andere Aufwartungen, welche in Stadt und Amt, allwo er ordentlich angenommen iſt, vorfallen, zu entziehen, ſich gäntzlich und bey Vermeydung einer kleinen Frevel Straf, welche Uns zu verrechnen, enthalten.

Vier und Zwanzigſtens.

Würde ein Zinckeniſt, nicht alle Hochzeiten beſtreiten können, ſo ſolle er befugt ſeyn, andere im Land geſeſſene benachbarte Zinckeniſten, oder ihre Geſellen, darzu zu beſtellen.

Fünff und Zwanzigſtens.

Es ſollen aber die Zinckeniſten, diejenige Leuthe, welche arm, nicht mit vielen, ſondern nur mit etwa zwey Geſellen bedienen, und

Sechs und Zwanzigſtens.

Damit niemand wegen des Lohns beſchwehrt werden möge, ſo iſt Unſere gnädigſte Verordnung hiemit, daß die Zinckeniſten von denen Honoratioribus, in Städten und Dörfern, wann mit allerhand Inſtrumentis aufgeſpielet wird, vor die Perſon, ohne Unterſchied, ob es Herr, Geſell oder Jung ein Gulden, wann aber Geigen allein gebraucht werden, nur vierzig Kreutzer, hingegen von denen gemeinen Leuthen auf dem Land, dreyſig Kreutzer zu fordern haben ſollen.

Sieben und Zwanzigſtens.

Soll bey Straf und Excluſion von der Kunſt, kein Zinckeniſten=Geſell, oder Jung ſich unterfangen, jemanden, er ſeye auch wer er wolle, weder die Zincken noch Poſaunen blaſen zu lernen, es wäre dann Sache, daß in geringen Städten, ein oder der andere Handwercks=Mann ſich befindete, welcher zu der Ehr GOttes, in der Kirchen ſich gebrauchen laſſen, und ſolche Inſtrumenten lernen wollte, alsdann ſoll eine Poſaun, aber kein Zincken zu lernen erlaubt ſeyn.

Acht und Zwanzigſtens.

Wo etwa auch in geringen Städtlein, ein oder anderer ehrlicher Burger ſich findete, welcher von der Muſic einige Wiſſenſchafft hätte, und ſich ſowohl beym GOttes=Dienſt, als auch, wann im Fall der Noth ſonſten einige extra Aufwartungen vorfielen, ſich gebrauchen laſſen woll=

wollte, und der Zinckeniſt in Loco mit keinem Geſellen verſehen wåre, ſo ſolle alsdann dieſes zugelaſſen, auch noch einen andern ehrlichen Burger zu ſich zu ziehen, erlaubt ſeyn, doch wann ein ſolcher Zinckeniſt, Zeit und Platz håtte, ſeinen benachbarten Muſicis es wiſſend zu machen, unterlieſſe, aber ſolches, und nehme einen ſolchen Burger darzu, derjenige ſoll bey der muſicaliſchen Caſſa, um zwey Gulden, geſtrafft, hingegen aber vorangeregter maſſen kein Spielmann oder Stůmpler, dabey durch-aus nicht paßirt werden.

Neun und Zwanzigſtens.

So ein Zinckeniſt einen von ſeinen benach-barten, zu einer Hochzeit oder andere Aufwar-tung beſchriebe, ſelbiger verſpreche auch, auf ſolche Zeit zu kommen, unterlieſſe aber ſolches, der ſoll von dem Beamten des Orts (wann er anderſt keine erhebliche Urſachen, zu ſeiner Ent-ſchuldigung vorzubringen hat) gebůhrend ab-geſtrafft werden.

Dreyſigſtens.

So etwa auch ein Zinckeniſt, Alters oder Unpåßlichkeit halber neceſſitirt, einen Adjun-ctum ſich ſetzen zu laſſen, demſelben ſolle keines-wegs erlaubt, oder zugelaſſen ſeyn, einen Jun-gen zu lernen, aufzudingen, oder frey zu ſpre-chen, ſondern dieſes ſolle dem alten Zinckeni-ſten allein zukommen, auſſer er überlieſſe dem Adjuncto freywillig den Dienſt über, oder

gienge mit Tod ab, welchen Falls es ſeinen ge⸗weißten Weg hätte.

Ein und Dreyſigſtens.

Es ſolle jeder Zinckeniſt, ſeinen Geſellen, auch denjenigen benachbarten von der Profeſ⸗ſion, ſo er zu Hochzeiten, oder andern Aufwar⸗tungen berufet, ihren Verdienſt richtig, und ohne Vortheil oder Schmählerung abſtatten und bezahlen, ſollte aber einer auf bemeldte Art betretten, und angebracht werden, derſelbe ſolle nicht nur allein bey der muſicaliſchen Caſſa um zwey Gulden geſtrafft, ſondern auch ad Interim, biß und dann die Straf würcklich erleget iſt, kein Geſell bey ihme zu bleiben, ſondern gleich aus der Condition zu gehen, befugt ſeyn.

Zwey und Dreyſigſtens.

Sollte es auch geſchehen, daß unter denen Zinckeniſten im Land einige Stritt oder Zwi⸗ſtigkeit entſtünden, oder ein und anderer wider die Kunſt etwas nachtheiliges begienge, und es käme bey der muſicaliſchen Caſſa vor, ſo ſolle ſolches, wann es wider dieſe Ordnung laufet, daſelbſten, das übrige aber, von der ordent⸗lichen Obrigkeit unterſuchet, erörtert, und reſpective geſtrafft werden.

Drey und Dreyſigſtens.

Es ſoll aber in Unſerer Stadt Stuttgardt, die muſicaliſche Caſſa aufgerichtet, und ſolche dem Stadt⸗Muſico daſelbſten, in ſeine Ver⸗

wahr⸗

wahr- und Verrechnung überlaſſen werden, in welche jährlich jeder Zinckeniſt ein Gulden, ein Geſell aber dreyſig Kreutzer, als ein Leg-Geld zu bezahlen ſchuldig iſt.

Vier und Dreyſigſtens.

Und weilen auch zu Aufrecht-Erhaltung einer Profeßion die ordentliche Zuſammenkunfft, bey welcher von Aufnahm der Profeßion, und von Beſtrafung derjenigen, welche ſich wider die Ordnung vergriffen, geredet werden möge, nicht wenig beyträgt, als ſolle die Profeßion alle zwey Jahr auf die Faſten-Zeit, eine General-Zuſammenkunfft zu Stuttgardt, mit Vorwiſſen und Beyſeyn eines von dem Magiſtrat geſetzten Ob-Herrns halten, und die Ordnung verleſen, darauf einen Durchgang gehalten, und die Klagen alsbald beſchieden, die Ausſtände eingetrieben, und die Rechnung von dem hieſigen Stadt-Muſico abgenommen, und juſtificirt werden, fielen aber auch extraordinarie einige nöthige Sachen vor, daß die Profeßion zuſammen kommen müßte, ſo kan ſolches auch auſſer der Zeit geſchehen.

Fünff und Dreyſigſtens.

Bey ſolchen Zuſammenkünfften, ſollen ſowohlen die Herrn als Geſellen, jederzeit mit aller Beſcheidenheit, Erbarkeit ſich aufführen, mit Zancken oder andern ohngebührlichen Reden, ſich nicht vergehen, im Fall aber darwider gehandelt würde, ſo ſoll ein Herr um ein Gulden,

den, die Geſellen hingegen jeder um vierzig fünff Kreutzer geſtrafft werden, wüßte auch ein oder der andere etwas ſtrafwürdiges, und verſchwiege ſolches bey der General-Zuſammenkunfft, der ſolle gleicher Straf gewärtig ſeyn, es ſolle aber von denen ſamtlich fallenden Straſen, das eine Drittel Unſerer Fürſtl. Renntcammer, das andere dem Armen-Caſten, und das dritte Theil der Profeßion zukommen.

Wann Wir nun vorſtehende Ordnung, in allen ihren Puncten genau beobachtet wiſſen wollen; Als hat ſich männiglich darnach zu richten, auch Unſere Beamte alles Ernſts darob zu halten, und daß darwider in keinerley Weiß noch Wege gehandelt werde, fleißiges Auffſehen zu haben; Doch behalten Wir Uns jederzeit bevor, dieſe Ordmmg zu ändern, zu mindern, oder zu mehren, auch gar oder zum Theil abzuthun, wie es die Nothdurfft erfordern wird.

Und dieſes zu wahrem Urkund, haben Wir nebſt Unſerer Fürſtl. Hand-Unterzeichnung, Unſer Fürſtl. Cantzley-Inſigel hieran hängen laſſen; So geſchehen in Unſerer Reſidentz Ludwigsburg, den 18ten Auguſti Anno Siebenzehenhundert Ein und Zwanzig.

Eberhard Ludwig / H. z. W.

(L.S.)

LIV.

Zihn-
oder
Kantengieſſer-
Ordnung.

Von GOttes Gnaden/ Eberhard Ludwig, Hertzog zu Würtemberg und Teck, Graf zu Mömpelaardt, Herr zu Heydenheim. Der Röm. Kayſerl. Majeſtät, des Heil. Röm. Reichs, und des Löbl. Schwäbiſchen Crayſes, General-Feld-Marſchall, auch Obriſter über ein Regiment zu Fuß, ꝛc. Dermalen über geſamte am Rhein ſtehende Trouppen in Capite commandirender General.

Lieber Getreuer!

Demnach Uns von den Kertzen-Meiſtern, Zihngieſſer-Handwercks allhier, klagbar angebracht worden, in was confuſen Stand einige Zeithero ihr Handwerck zerfallen, ſo, daß faſt keine Ordnung mehr beobachtet, ſondern das Zihn nach Belieben, ja ſo gar von denen ohnzünfftig-vagirenden Stümplern

plern von allerhand Nationen gewerckt, und manchmal der dritte, ja gar halbe Theil Zuſatz von Bley genommen, mithin mehr geringhaltige als gute Waar, auch von denen Juden und andern in das Land eingeſchoben, und der gemeine Mann dardurch in Schaden geſetzt, hingegen der meiſte Profit denen Ausländern zugezogen worden; Und Wir nun dieſen und andern dergleichen Unordnungen und Inconvenienzien, zu ſteuren und abzuhelffen, gnädigſt reſolvirt, dieſelbe mit einer neuen bey Unſerer Fürſtl. Cantzley revidirten, und von Uns gnädigſt approbirt- und authoriſirten Ordnung zu verſehen, auch ſolche in offentlichen Druck komen, und in Unſerm Land publiciren zu laſſen; Als iſt Unſer gnädigſter Befehl:

I.

Du ſolleſt ermeldte neue Zihngieſſer-Ordnung, wovon dir ein Exemplar hiebey zugeſchickt wird, in dem gnädigſt dir anvertrauten Stadt- und Amt der Orten, wo es nöthig, gebührend publiciren, und das Handwerck dabey manuteniren, auch daß derſelben künfftighin ſtrictè nachgelebet, und darob gehalten werde, die weitere Verfügung thun, mithin auch vigiliren, daß aus denen benachbarten Reichs-Städten, mit welchen Wir, wie ſchon in

in Anno 1687. geſchehen, und dermalen durch Unſern Stadt-Vogten allhier, wieder geſchehen wird, hierunter communiciren laſſen, kein anders, als Prob-måßiges Zihn, und zwar nur an offentlichen Jahrmårckten, maſſen Wir das Hauſieren, und daß die fremden Zihngieſſer, wie bißhero einiger Orten geſchehen, das Zihn-Geſchirr, auf die Schieß-Stått lieſern, ihnen fernerhin keineswegs geſtatten, in das Land gebracht und fail gethan werde. Benebens haſt du

II.

Denen Zihngieſſern bey dir zu bedeuten, daß, weilen eine förmliche und legale Prob allhier, von neuem aufgerichtet, und denen Prob-Meiſtern intimiret worden, daß ſie alljährlich hin- und wieder im Land, an denen Jahrmårckten, und ſonſten ohnverſehens derſelben Werckſtått und Låden, viſitiren, und das gewerckte und ohnverarbeitete Zihn probiren ſollen, ſie ſich in Verarbeitung des Zihns darnach zu richten, und kein anders als probmåßiges Gut, zu fertigen håtten; Und, wie dann

III.

Gar vieles ohnprobmåßiges von denen vagirenden Wallonen, Savoyern und von andern Nationen herumziehenden Stůmplern, gewerckes Zihn in dem Land ſich annoch befindet, und die Leuthe ſolches, wie ſie es zu verſchaffen geben, wieder zuruck haben, und anderſt nicht

verarbeiten, noch das Zeichen darauf ſchlagen laſſen wollen; Als haſt du deinen Amts Angehörigen zu bedeuten, daß wann jemand dergleichen alt Zihn zu verſchmeltzen bringet, derſelbe gehalten ſeyn ſolle, entweder, ſo viel als nöthig, von neuem Berg-Zihn, auf die gewöhnliche Prob darzu erkaufen, oder, ſo es der Meiſter ſelbſten hergibt, es ihme nebſt dem Macher-Lohn, zu bezahlen, damit das unprobmåßige, nach und nach ausgeſchafft werde. Sodann und letztens;

Weilen Wir mit Befremden befunden, daß des in Anno 1687. erlaſſenen ſcharffen Reſcripts ohngeachtet, die Stůmpler und Stőrer von allerhand Nationen, auch ſo gar die Juden, mit Fertigung oder Hereinbringung des Zihn-Geſchirrs, denen im Land wohnenden Meiſtern groſſen Abbruch thun, und das Geld zum Land hinaus, mit mercklichem Abbruch Unſers Fůrſtlichen Hauſſes Intereſſe tragen. So befehlen Wir euch hiemit, ihr ſollet Krafft obhabender ſchwehren Pflichten, wider dergleichen Vaganten, Wallonen, Welſchen, Juden und dergleichen, nach klarer Maaßgab der ausgekůndeten Lands- und Zihngieſſer-Ordnung, auch des in Anno 1687. emanirten General-Reſcripts ſtrictè procediren, und ohne einiges Anſehen daran ſeyn, daß gleichwie bey allen Handwerckern, das Hauſieren gåntzlich verbotten iſt und bleibet, alſo auch kein einiger, er ſeye wer er wolle, ausgenommen, die im Land geſeſſene und verburgerte, auch ůber diß, bey

der

der Haupt-Laden allhier eingeſchriebene zünfftige Meiſter, in Unſerm Hertzogthum, heimlich oder offentlich, weder denen Amtleuthen, Pfarrern oder andern Bedienten, ſie mögen ſeyn, wer ſie wollen, einiges Zihn-Geſchirr, es habe Nahmen, wie es wolle, es mögen Kantengieſſer daſelbſt wohnen oder nicht, zu fertigen ſich unterſtehen ſollen; Und, falls jemand dergleichen betretten würde, habt ihr ihme, es ſeye das gefertigte Zihn, Prob- oder ohnprobmäßig, den führenden Werckzeug wegzunehmen, den Contravenienten in Arreſt zu ſetzen, denſelben nebſt jenigen, die dergleichen Störern zu arbeiten geben, und dieſelbe heimlich beherbergen und Unterſchlauff geben, zu examiniren, und des Verhalts halber, euch bey Unſerm Fürſtl. Regierungs-Rath Beſcheids zu erhohlen; Widrigenfalls, und, wann durch einige fahrläßige oder eigennützige Beamten, wie Wir in vorigen Zeiten mit ſonderbarem Mißfallen bereits vernehmen müſſen, ob dieſer geſchärfften Ordnung ſchlechtlich gehalten werden ſollte, Wir auf Erklagen der Meiſtere, wider dergleichen Beamten, nach Befinden, die gebührende Ahndung vorzunehmen gedencken. Daran beſchiehet Unſer Will und Meynung; Stuttgart, den 30ten May 1713.

Ex Speciali Reſolutione.

Von GOttes Gnaden / Wir Eberhard Ludwig, Hertzog zu Würtemberg und Teck, Graf zu Mömpelgardt, Herr zu Heydenheim, ꝛc. Der Röm. Kayſerl. Maj. des Heil. Röm. Reichs, und des Löbl. Schwäbiſchen Crayſes General-Feld-Marſchall, Obriſter über ein Regiment zu Fuß, ꝛc. Dermalen über geſamte am Rhein ſtehende Trouppen in Capite commandirender General.

Thun kund mit dieſem Brief;

Demnach Wir öfters wahrnehmen müſſen, ein ſolches auch von Unſern Vögten, Burgermeiſter und Gerichten, in ihren deßwegen erſtatteten unterthänigſten Berichten, in mehrerem zu erkennen gegeben worden, wasmaſſen bey dem Zihn- und Kantengieſſer-Handwerck, allerley Unordnungen, Confuſionen und Stümpeleyen eingeriſſen, dannenhero gebetten, die ehedeſſen ihnen gnädigſt ertheilte Ordnungen durchgehen, ſelbige erneuren, vermehren, und in einem und andern Puncten erläutern zu laſſen; und Wir nun ſolch unterthänigſtes Begehren nicht vor ohnziemlich erachtet, ſondern ſelbſten eine hohe Nothdurfft zu ſeyn ermeſſen, dabey zugleich in gnä-

gnädigſte Conſideration gezogen, daß bey allen Handthierungen, ſonderlich denen Handwerckern an guten nutzlichen Ordnungen und Satzungen hoch und viel gelegen, hingegen in deren Ermanglung allerhand Zerrüttungen und verderbliches Weſen erfolge.

Als haben Wir zu Beybehaltung und Aufnahm des **Zihn- und Kantengieſſer-Handwercks**, in Unſerm Hertzogthum, dieſe Ordnung, wie ſie in nachfolgenden Puncten und Articuln begriffen, gnädigſt erneuret und confirmiret. Und zwar Anfangs und vors

I.

Von Annehmung der Lehr-Jungen, und Ledigſprechung derſelben, auch das Ein- und Ausſchreib-Geld betreffend.

Solle ein jeder Meiſter Ehrſamen **Zihngieſſer**-Handwercks, im gantzen Hertzogthum Würtemberg, welcher einen Lehr-Jungen annehmen, und denſelben das Handwerck recht und getreulich lernen will, allerforderiſt ein gerichtlich Atteſtatum zur Lade einlegen, daß derſelbe von ehr- und redlichen Eltern gebohren ſeye, nachgehends erſtbeſagten Jungen, vierzehen Tag lang auf die Prob, Handwercks-Brauch gemäß, zu ſich nehmen, und ſelbigen bey der Fürſtl. Reſidentz-Stadt Stuttgardt, allwo die Haupt-Laden aufgerichtet und gehalten werden ſolle, ordentlich aufdingen laſſen,

der Jung aber vier Jahr lang lernen, und vor Verflieſſung ſolcher Zeit, nicht ledig geſprochen werden. Dargegen aber, ſolle der Jung, wann er keines Meiſters Sohn iſt, ſchuldig und verbunden ſeyn, vor Ein- und Ausſchreib-Geld in die Laden zu bezahlen, - zwey **Gulden.**

Und auf den Tiſch denen damit bemühten, als dem Obmann und zwey Kertzen-Meiſter, jedesmals und alſo, - - - drey **Gulden.**

Wann er aber eines Meiſters Sohn, ſo ſolle er das Ein- und Ausſchreib-Geld, gleich wie obiges erlegen, zwey **Gulden.**

Auf den Tiſch aber, nur ein **Gulden,** dreyſig - - - **Kreutzer.** erlegen.

II.

Die Wander-Jahr betreffend.

Solle auch inskünfftig bey ſolchem Handwerck, keiner mehr zu keinem Meiſter angenommen noch erkannt werden, er ſeye dann auf ſeinem erlernten Handwerck, drey Jahr lang gewandert, habe ſich in demſelben auf der Wanderſchafft mehrers geübet und erfahren, worauf er nach ſeiner Ankunfft, bey denen Ober-Meiſtern in Stuttgardt, ſich gebührend anmelden ſolle, mit welchem man nach Obſervanz gemeldten Handwercks, ſodann verfahren wird.

III.

III.
Von gemachtem neuen Zihn-Geſchirr.

Solle ſich keiner im gantzen Hertzogthum, unterſtehen noch gelůſten laſſen, bey befahrender hoher Straf, mit gemachtem neuen Zihn-Geſchirr zu handlen, und daſſelbe weder inn noch auſſer Landes zu verkaufen, er habe dann das Handwerck ordentlich, wohl und recht erlernet, darauf gewandert, und ſeye von denen Ober-Meiſtern in Stuttgardt zu einem Meiſter gemacht und erkennet worden, alles nach des Handwercks Brauch.

IV.
Vom Wůrtembergiſchen Prob-Zeichen, geringem Zihn und Tax.

Solle kůnfftig aller Zeug, daraus Zihn-Geſchirr, es ſeyen Kanten, Flaſchen, Schůßlen, Teller, Becher oder anderes, wie das genannt, gemacht oder gewerckt, anders nicht gegoſſen, gemiſcht oder verarbeitet werden, es habe dann die zwey Grad, nemlich unter neun Pfund lauters Zihn, ein Pfund Bley, oder unter vier Pfund lauter Zihn, ein Pfund Bley gemiſcht, und, damit der Unterſchied dieſer zweyer Grad, auch dieſes Zihn-Geſchirr, unter anderem erkannt, und deſto weniger Betrug, und Gefahr hierinnen gebraucht werde, ſo ſolle ein jeder Kanntengieſſer, ſo bald er alſo eine Arbeit ausmacht, zuvor, und ehe er die fail

hat, verkaufft oder hingibt, ſelbige bezeichnen, nemlichen die zum Zehenden, mit dem Würtembergiſchen Prob-Zeichen, als dreyen Hirſch-Hörnern, und dann der Stadt, darinnen er geſeſſen, und ſeinem eigenen Zeichen, und ſolche Zeichen, ſonſt an kein Werck, es halte dann ſolche Prob, und ſeye durch ihn in ſelbiger Stadt gemacht, geſchlagen, die Werck oder Arbeit aber, ſo von dem ringen Zeug, nemlich zum Fünfften gemacht ſeynd, nicht mit den Hirſch-Hörnern, ſondern mit der Stadt, und ſein des Meiſters Zeichen bemercken, damit männiglich den Unterſchied der guten und geringen Zihn, eigentlich erkennen möge, wollte aber ein Meiſter das Zihn gantz lauter und ohne Zuſatz-Bley verarbeiten, alter Reichs-Obſervanz gemäß, ſolle er eine gekrönte Roſen und darein in die Mitte jeden Orts Stadt-Zeichen, und neben der Roſen, ſein des Meiſters Nahmen ſchlagen, alles bey hieunten im achten Puncten geſetzter Straf, und ſolle alle Jahr nach dem Einkauff, ein proportionirter Tax, mittelſt vorgängiger Communication mit der Stadt Tübingen gemacht, und ad ratificandum unterthänigſt berichtet werden.

V.
Die jährliche Prob, durch hierzu beaydigte Perſonen, der Ober- und Probier-Meiſtere.

Damit nun deſto beſſer auf dieſer Ordnung, und Unterſchied des Zihns gehalten werde, ſo

ſo ſolle jedes Orts Obrigkeit, im Hertzogthum, bey allen Städten, jährlich zu gewiſſen Zeiten das Zihn, durch wohl verſtändige und tüchtige Perſonen, und wo möglich von dieſer Profeſſion, welche darzu zu beaydigen, alles Fleiſſes probiren laſſen, oder, wofern ſich in ein oder anderem Ort keine ſolche Perſonen, welche ſich auf das Zihnwerck recht verſtehen, befinden ſollten, ein oder ein paar mahl, etwas von dem in ſelbigem Ort und Refier gearbeiteten Zihn-Geſchirr, nach Stuttgardt zur Haupt-Laden, denen von der Obrigkeit confirmirt und beaydigten Ober- und Probier-Meiſtern, zur Prob einſchicken, welche ſolches pflichtmäßig probiren ſollen, ob es dem darauf ſtehenden Zeichen in der Güte conform ſeye, und ſollen dieſe Schauere auch gratis obligirt ſeyn, dann und wann ohnverſehens in der Zihngieſſer-Häuſſer, Läden oder Werckſtätt zu gehen, und den Zeug oder Waar zu probiren, ob dieſelbe dieſer Ordnung gemäß gegoſſen, gewerckt, und gearbeitet ſeye.

VI.

Die Anzeige des guten und geringen Zihns, betreffend.

Es ſolle auch ein jeder **Kantengieſſer**, bey einem Ayd ſchuldig ſeyn, demjenigen, ſo Zihn-Geſchirr von ihm kaufen oder tauſchen will, den Unterſchied des guten und geringen Zihns anzuzeigen, damit niemand, und ſonderlich die Einfältigen, auch die, ſo vielleicht diß Unter-

ſchieds und Zeichen, nicht verſtåndig oder Wiſſenſchafft darvon haben, nicht betrogen werden, auch diß ſeinen Geſellen und Geſind, die das Zihn-Geſchirr verkaufen, es alſo zu eröffnen gleichergeſtalten einbinden, bey obangeregter Straf.

VII.

Von dem Lohn des verarbeiteten Zihns, auch Flick- und Löthung deſſelben.

Und ob einer einem Meiſter, eigen Zihn geben wollte, ihme neue Werck daraus zu gieſſen, und zu machen, das am Gehalt dieſer Prob einer gleich und gemåß wåre, dann geringer es nicht zu verarbeiten, ſo ſolle der Meiſter ihme das in ſeinem Weſen bleiben laſſen, auch zu Anzeigung deſſelben, die neue Werck mit Zeichen, welcher Prob es gemåß iſt, wie ob ſteht, zeichnen, und der, ſo es wercken will laſſen, ihme davon weiter nicht zu Lohn geben, dann an Schůſſel und Teller-Arbeit vom Pfund

- - fůnff Kreutzer.

Kanten und Flaſchen, - ſieben Kreutzer.

Gießfaß und Unterſetz-Becketer, acht Kreutzer.

Und allwegen an zehen Pfund, eines fůr Abgang gerechnet, die Arbeit aber, mit Gieſſen, Drehen, und anderm durch ſie fleißig und gut gemacht werden, und ſolle auch keiner kein Zihn-Geſchirr, flicken oder löthen, dann mit einem Loth, welches der Prob des Geſchirrs gemåß, und nicht geringer ſey, bey Straf

- drey Gulden fůnffzehen Kreutzer.

VIII.

VIII.
Von der Straf der Contravenienten.

Auch ſo ſich befünde, daß ein oder mehr Kantengieſſer, die obgemeldten Proben und Ordnung nicht gehalten, und die Werck, ſo die Proben nicht hielten, bezeichnet, und alſo in ihrer Arbeit Gefahr und Betrug gebraucht, ſollen der oder dieſelben gnädigſter Herrſchafft zu jedemmal zehen Gulden zur Straf, und dann das Zihn-Geſchirr gegen gnädigſter Herrſchafft verwürckt haben, doch, wann des falſchen Wercks ſo viel wären, und die Gefahr und Betrug ſo groß ſeyn würde, ſo ſoll ein ſolcher gefänglich angenommen, für Recht geſtellt, als der einen Betrug und Falſum begangen, beklagt, und nach Geſtalt und Gelegenheit der Verhandlung, an Gut, Leib und Ehr mit Recht, ernſtlich geſtrafft werden, und das Zihn-Geſchirr, gegen gnädigſter Herrſchafft, noch darzu verwirckt werden.

IX.
Von Beſichtigung des Zihnwercks durch die Geſchwohrne.

Die Verordnete und Geſchwohrne, ſollen auch das Zihnwerck fleißig beſichtigen, ob es am Gieſſen oder Drehen, nicht verwahrloßt ſeye, und, wo ſie befinden, daß es verderbt, oder ſonſt mangel- und presthafftig wäre, das zer-

zerſchlagen, und darzu der, dem es zerſchlagen, von einem jeden zerſchlagenen Stuck, das über ein halb Pfund wiegt, zur Buß geben,

drey Gulden, fünffzehen Kreutzer.

X.

Vom Zihn-Geſchirr, ſo mit eines Burgers oder eines andern Zeichen bemerckt.

Item, Keiner ſoll auch einige Kanten oder ander gemacht Zihn-Geſchirr, das mit eines Burgers, oder eines andern Zeichen bemerckt, ſofern ihme das Zeichen bekannt iſt, nicht vergieſſen, dann mit deſſelben Wiſſen, und ſo er das Zeichen für ſich ſelbſt nicht kennete, ſoll er darnach, ſo viel ihme möglich fleißig und offentlich fragen, und das erkundigen, auch kein Zeichen gefährlich abthun, bey Straf einer kleinen Frevel. So ſolle auch

XI.

Vom Geſchirr, daran das Zeichen abgethan, oder zuſammen geſchlagen.

Weder er noch ſein Geſind, Kanten, oder andere Gefäß, daran das Zeichen abgethan, oder ſonſt gefährlich zuſammen geſchlagen wäre, nicht kaufen, ſie wiſſen dann, was das ſeye, bey obgemeldter Straf, welcher Verordnung die Glaſſer, Knöpffmacher, Kupfferſchmid, Spengler, Sporer und Schloſſer, die am mehreſten

ſten dergleichen Zihn kaufen, auch nachgeleben ſollen.

XII.

Von Machung der Eych=Någel in den Kanten=Kôpfen.

Keiner ſoll auch, in keinen Kanten, Kopff, oder andere Geſchirr, kein Eych=Nagel machen, oder die mit der Eych bezeichnen, daſſelbig ſey dann durch die geſchwohrne Eycher, geychen, und alſo der geſchwohrnen Eych nach gemacht, bey Pôen einer kleinen Frevel.

XIII.

Von jåhrlicher Ableſung der Ordnung.

Und ſollen die Amtleuth und Gericht, an denen Orten, da Kantengieſſer ſitzen, dieſe Ordnung jetzo alsbald, und dann jåhrlich denſelben vorleſen, und ihnen mit Ernſt befehlen, dero und allen obbeſchriebenen Puncten und Articuln, getreulich zu geleben, und nachzukommen, auch darob zu ſeyn, daß durch ihre Geſellen, Ehehalten, und die Ihren, derſelben in allweg nachgelebt werde.

XIV.

General-Reſcript von Anno 1687. wegen der Juden und Vaganten.

Solle wegen der Auslånder, Wallonen, Welſchen, Juden und Vaganten, welche das Handwerck bißhero verſtůmpelt, das in Anno 1687. ſub dato 7ten Septembr. ergangene Hoch=

Hochfürſtl. General-Reſcript ſtrictè beobachtet, mithin dergleichen ohnzünfftiges Geſind, mittelſt Abnehmung des Zeugs, und anlegenden Arreſts mit allem Vigor abgetrieben werden.

XV.

Vom Zihn-Geſchirr auf denen Schieß-Stätten.

Es ſolle auch auf denen Schieß-Stätten, wo ſolche im Hertzogthum gehalten werden, bey den Geſellſchafften, kein ander Zihn-Geſchirr, dann des mehrgedachten den Proben gemäß eingekaufft, oder geduldet werden, bey Straf der Confiſcation.

XVI.

Von der Zuſammenkunfft der Kantengieſſer, alle drey Jahr.

Damit aber die in dem Hertzogthum gäntzlich zerfallene Laden, wiederum aufgerichtet werden mögen, ſo haben ſich die Kantengieſſer, dieſes Hertzogthums und Landen, bey der in der Haupt- und Reſidentz-Stadt Stuttgardt, vor einiger Zeit gehaltenen Zuſammenkunfft reſolvirt, alle drey Jahr, und zwar auf Egidi, bey anſetzender zwey Gulden Straf, auf beſchehene Citation, allhier in Stuttgardt ſich einzufinden, oder des Auſſenbleibens halber, ſchrifftlich, oder durch einen in der Nachbarſchafft wohnenden und anhero gehenden Meiſter ſich entſchuldigen zu laſſen, auf welchen Fall er dannoch ſein gebührendes jährliches Leg-Geld, wel-

welches jährlich auf fünffzehen Kreutzer ſolle geſetzt ſeyn, zur Laden ohnfehlbar einſenden ſolle, über das ſolle auch ein jeder Meiſter dasjenige, was er inner dieſer drey jährigen Zeit gehöret, und in gewiſſe Erfahrung gebracht, ſo dem Handwerck zuwider geſchehen, es mag auch Namen haben, wie es immer will, ohne Anſehen einiger Perſon, doch mit guter Beſcheidenheit beym Handwerck vorzubringen, zu klagen und zu offenbaren, verbunden ſeyn.

XVII.

Die Straf der Contravenienten, betreffend.

Inſonderheit ſolle auch bey jedesmaliger drey jähriger Zuſammenkunfft mehrbeſagten Zihngieſſer-Handwercks, dieſe wohlbedächtlich-abgefaßte und von gnädigſter Herrſchafft de novo wieder confirmirte Kantengieſſer-Ordnung, nicht allein verſtändlich ab- und vorgeleſen, darob gantz ſteiff, veſt und ohnunterbrüchig gehalten, ſondern auch die darwider handlende Delinquenten, zu behöriger Straf, nach Erkanntnuß des Verbrechens, ohnnachläßig gezogen werden.

XVIII.

Der Ober-Meiſtere Rechnung, wegen der in Laden legender Gelder, und Probirung derſelben.

Sollen die vorgeſetzte Ober-Meiſtere, gemeldten Handwercks, zugleich verbunden ſeyn, denen geſamten andern Meiſtern des gantzen

Lan-

Landes, wann ſie in drey Jahren zuſammen kommen, aller in die Laden legender Gelder halber, ordentliche richtige und wohl-verurkundete Rechnung zu erſtatten und abzulegen, welche der Vogt allhier, zu probiren, und vor dem geſamten Handwerck abzuhören hat, damit ein jeder derſelben ſehen könne, was in die Laden geleget, wohin das eingelegte verwandt worden? Auch, wie viel allezeit noch zugegen ſeyn.

XIX.

Von Forttreibung des Handwercks, von denen Wittiben.

Vornemlich ſolle auch ein jeder Meiſter ſolchen Handwercks, im gantzen Hertzogthum alles Ernſts dahin angehalten werden, wann einer ſeiner Mit-Meiſter mit Tod abgehen, und die Wittib das Handwerck fortzutreiben begehren würde, aber keinen taugentlichen Geſellen bekommen könnte, denjenigen Geſellen, ſo er in ſeiner Werckſtatt hat, der Wittib ohne Widerred abfolgen zu laſſen.

XX.

Von Obſervirung der in der Lands-Ordnung begriffenen zweyen Proben.

Iſt auch alles Fleiſſes zu obſerviren, und ein wachtſames Auge zu halten, daß ſo wohl die, in denen in- und an dem Land liegenden, ausländiſchen Städten, als zu Eßlingen, Hall, Heilbronn, Reutlingen, Gemünd, Rothen-

burg,

burg, Rothweil, weil der Stadt und derglei-
chen, als auch die im Land wohnende Zihn-
gieſſer, durchaus kein Zihn, ſo denen in der
Hochfürſtl. Lands-Ordnung begriffenen zweyen
Proben nicht gemäß ſeyn wird, wie bißhero
von vielen geſchehen, mehr verarbeiten, noch
im Land verkaufen ſollen, bey der in der Lands-
Ordnung geſetzten Straf der zehen Gulden,
und Confiſcation der Waar. So dann und

XXI.

Von der Haupt-Laden allhier.

Solle zur Verhütung allerhand Confuſionen und Stümpeleyen, welche bißhero einge-riſſen, künfftig nur eine Haupt-Laden, und zwar allhier in Stuttgardt geduldet werden, und nach der Land-Meiſtere Intention keine Neben-Lade unter- oder ob der Staig hin-künfftig, um der geringen Anzahl der Meiſtere im Land, aufgerichtet werden.

XXII.

Vom Meiſter-Geld.

Sollen auch inſonderheit alle in Stuttgardt und auf dem Land anlangende fremde Ge-ſellen, welche Meiſter zu werden verlangen, in das künfftige vor das Meiſter-Geld,

- - fünffzehen Gulden.

Die innländiſche Meiſters=Söhn, und die Meiſters=Töchtern heurathen, acht Gulden.
Die aber Meiſters Wittiben heurathen, nur = = fünff Gulden, zu Meiſter=Geld erlegen.

XXIII.

Vom Lehr=Geld der Jungen.

Damit nun auch ſo wohl eines verſtorbenen Meiſters Wittib, als dem Jungen proſpiciret werde, ſo ſolle der Jung bey Eintrettung ſeiner Lehr=Jahr die Helffte des Lehr=Gelds erlegen, welche Helffte, wann der Meiſter nach Verflieſſung eines Jahrs verſtirbt, verfallen, und ein anderer Meiſter, welcher am längſten keinen Jungen gehabt, wann anderſter der Jung keinen Meiſter bekommen kan, gegen Bezahlung der übrigen Helffte, ihne anzunehmen, gehalten ſeyn; Wofern aber der erſte Lehr=Meiſter, erſt nach Verflieſſung zweyer Jahr, da die andere Helffte ſchon dem Meiſter auch bezahlt worden, ſterben ſollte; So iſt die Wittib ſchuldig und verbunden, dem letzten Meiſter nach Proportion der Zeit die andere Helffte heraus zu geben.

XXIV.

Und damit dieſe Ordnung nicht wiederum zerfallen, und in Abgang kommen möchte, ſo ſolle derjenige, welcher auf mehrmalige Beſtrafung dannoch obigen Puncten nicht nachgeleben will, nicht bey dem Handwerck paßirt, ſeinem Geſind der Gruß nicht mitgetheilt, und kein Jung mehr eingeſchrieben werden.

XXV.

Von Eintheilung der Strafen.

Schließlichen, ſolle von denen Strafen, ſo unter eine Frevel kommen, dann das Handwerck nicht höher, als auf ein Gulden zu ſtrafen befugt, das eine Drittel gnädigſter Herrſchafft, das andere in die Laden, das dritte Drittel aber in den Armen=Caſten alle drey Jahr gegen Urkund und reſpectivè Quittung geliefert werden.

Hierauf ſetzen, ordnen, und wollen Wir, daß obvermeldter Ordnung hinfüro in Unſerem Hertzogthum und Landen in allen und jeden Articuln und Puncten würcklich gelebet und nachgeſetzet, auch darob mit Ernſt gehalten, und darwider nicht gehändelt werde, in keinerley

Weiß noch Weg. Doch behalten Wir Uns, ſonderlich, da einer oder mehr dieſer Ordnung zuwider handlen würde, Unſere Obrigkeit, Herrlichkeit, Strafen, deßgleichen dieſe Ordnung zu mindern, zu mehren, gar oder zum Theil abzuthun, oder von neuem zu machen, wie Wir es jederzeit für nutzlich und gut anſehen, und die Nothdurfft erfordern wird, hiermit bevor.

Und deſſen zu wahrem Urkund, haben Wir Uns eigenhändig unterſchrieben, und Unſer Secret-Inſigel hieran hängen laſſen. So geſchehen, Stuttgardt, den 28ten Martii, Anno Ein tauſend Siebenhundert und Dreyzehen.

Eberhard Ludwig, H. z. W.

L.S

Er-

Erſtes Regiſter
Uber
die in gegenwärtiger Samm̄lung enthaltene Ordnungen.

Bader. S. Barbierer.
Barbierer und Bader-Ordnung, d. d. 12. Aug. 1663. = = pag. 3 - 30.
Becken-Brod-Beſchauer und Kornmeſſer-Ordnung, d. d. 14. Jul. 1627. = p. 37. - 72.
Bier-Ordnung, d. d. 30. Aug. 1707. = p. 103 - 112.
Bildhauer und Mahler-Ordnung, d. d. 23. Apr. 1622. = = p. 113 - 128.
Bortenwürcker-Ordnung, d. d. 9. Mart. 1701. = = p. 73. - 102.
Brod-Beſchauer. S. Becken.
Buchbinder-Ordnung, d. d. 10. Mart. 1719. = = p. 129 - 148.
Büchſenmacher. S. Schloſſer.
Caminfeger-Ordnung, d. d. 16. Jun. 1720. p. 149. - 172.
Dreher-Ordnung, d. d. 6. Febr. 1660. p. 173 - 182.
Färber-Ordnung, d. d. 30. Maji 1706. p. 183 - 222.
Fiſcher. S. Schiffer.
Glaſer-Ordnung, d. d. 14. Jun. 1627. = p. 223 - 241.
Gold-Arbeiter und Goldſchmids-Ordnung, d. d. 29. Maji 1657. = = p. 247 - 286.

Gürtler-Ordnung, d.d. 6. Nov. 1745. pag. 287–302.
Hafner-Ordnung, d.d. 21. Mart. 1555. p. 303–312.
Handelsleute. S. Kaufleute.
Hutmacher-Ordnung, d.d. 18. Jun. 1644. p. 341–354.
Ipſer und Tüncher-Ordnung, d. d. 20. Mart. 1719. p. 355–378.
Kantengieſſer. S. Zihngieſſer.
Kauff- und Handelsleute Ordnung, d.d. 11. Nov. 1728. p. 381–422.
Keßler. S. Spengler.
Kieffer-Ordnung, d.d. 21. Jun. 1680. p. 427–450.
Kirſchner-Ordnung, d. d. 25. Febr. 1630. p. 471–486.
Knopfmacher-Ordnung, d.d. 19. Mart. 1719. p. 487–512.
Kornmeſſer. S. Becken.
Kübler-Ordnung, d. d. 6. Febr. 1606. p. 451–467.
Kupferſchmid-Ordnung, d.d. 28. Maji 1554 p. 513–540.
Lichtermacher und Saiffenſieder-Ordnung, d. d. 14. Sept. 1750. p. 549–572.
Mahler. S. Bildhauer.
Maurer und Steinmetzen-Ordnung, d. d. 26. Jun. 1582. p. 573–606.
Meſſerſchmid-Ordnung, d. d. 21. Aug. 1683. p. 607–620.
Metzger-Ordnung, d. d. 12. Aug. 1651. p. 621–640.
Mühl- und Müller-Ordnung, d. d. 10. Jan. 1729. p. 651–704.
Nagelſchmids Ordnung, d. d. 5. Aug. 1690. p. 705–730.
Peruquenmacher-Ordnung, d. d. 26. Nov. 1717. p. 737–754.
Rothgerber-Ordnung, d. d. 24. Apr. 1718. p. 755–776.
Saiffenſieder. S. Liechtermacher.
Sailer-Ordnung, d. d. 6. Febr. 1660. p. 781–795.
Salpeter-Ordnung, d. d. 20. Jul. 1747. p. 799–826.
Sattler-Ordnung, d. d. 24. Mart. 1700. p. 827–846.
Schäfer-Ordnung, d. d. 21. Aug. 1651. p. 851–865.
Schiffer und Fiſcher-Ordnung, d. d. 6. Jul. 1719. p. 883–920.
Schloſſer und Büchſenmacher-Ordnung, d. d. 10. Oct. 1717. p. 943–983.

Schmid-

Schmid- Wagner und Waffenſchmids- Ordnung, d. d. 1. Febr. 1660. = = pag. 923 – 938.
Schneider-Ordnung, d. d. ult. Jun. 1685. p. 987 – 1022.
Schreiner-Ordnung, d. d. 19. Jul. 1595. und 10. Sept. 1658. = = p. 1027 - 1060.
Schuhmacher-Ordnung, d. d. 28. Jul. 1687. p. 1063 – 1095.
Schwerdtfeger-Ordnung, d. d. 20. Mart. 1676. = = = p. 1099 – 2010.
Seckler-Ordnung, d. d. 30. Nov. 1659. p. 2011 – 2024.
Sibmacher-Ordnung, d. d. 13. Aug. 1650. p. 2025 – 2036.
Spengler- und Keßler-Ordnung, d. d. 11. Jul. 1747. = = = p. 2063 – 2074.
Steinmetzen. S. Maurer.
Strumpfweber-Ordnung, d. d. 25. Febr. 1750. = = = p. 2039 – 2062.
Tuchmacher-Ordnung, d. d. 8. Maji 1724. p. 2075 - 3012.
Tuchſcheerer-Ordnung, d. d. 13. Nov. 1721. p. 3013 - 3028.
Tüncher. S. Ipſer.
Waffenſchmid. S. Schmid.
Wagner. S. Schmid.
Weber-Ordnung, d. d. 10. Dec. 1720. p. 3029 – 3099.
Weingärtner-Ordnung, d. d. 6. Oct. 1644. p. 4017 – 4036.
Weißgerber-Ordnung, d. d. 30. Oct. 1650. p. 4037 - 4054.
Zeugmacher-Ordnung, d. d. 24. Mart. 1686. p. 4059 - 5000.
Ziegler-Ordnung, d. d. 30. Oct. 1654. p. 5013 – 5027.
Zihn- und Kantengieſſer-Ordnung, d. d. 28. Mart. 1713. = = p. 5085 – 6007.
Zimmer-Ordnung, d. d. 28. Dec. 1590. p. 5033 – 5058.
Zinckeniſten-Ordnung, d. d. 18. Aug. 1721. = = = p. 5069 – 5084.

Zweytes Chronologiſches Regiſter über die in dieſer Sammlung beygedruckte Fürſtliche Reſcripta.

1554. 28. Maji - - p. 537. ſqq.
1557. 2. Jul. - - p. 313. ſq.
1608. 11. Nov. - p. 117. ſqq. 227. ſqq.
1615. 22. Maji. - - p. 314. ſq.
1616. 12. Jul. - - p. 318.
1618. 17. Aug. - - p. 120. ſqq.
18. Nov. - - p. 230. ſqq.
1622. 3. Febr. - - p. 3093. ſqq.
1644. 30. Aug. - - p. 4021. ſq.
1651. 18. Apr. - - p. 321.
1653. 5. Jul. - - p. 323. ſqq.
1659. 5. Dec. - - p. 641. ſqq.
1685. 20. Aug. - - p. 1023. ſqq.
1688. 27. Mart. - - p. 867. ſqq.
1697. 16. Apr. - - p. 2037. ſq.
1712. 16. Nov. - - p. 939. ſqq.
1713. 30. Maji - - p. 5087. ſqq.
1716. 19. Dec. 4003. ſqq. - - -
1718. 3. Apr. - - p. 731. ſqq.
1723. 30. Mart. - - p. 877. ſqq.
1724. 15. Jan. - - p. 541. ſqq.

1726. 12. Jan. - - p. 468. ſq.
4. Jun. - - p. 921. ſq.
1728. 6. Dec. - - p. 733. ſqq.
1733. 4. Dec. - - - p. 4055. ſq.
1737. 23. Jan. - - p. 777. ſqq.
12. Sept. - - p. 5066. ſqq.
1745. 3. Jun. - - p. 1096. ſqq.
1746. 19. Apr. - - p. 31. ſqq.
15. Jul. - - p. 242. ſqq.
1. Aug. - - p. 245. ſq.
1747. 15. Apr. - - p. 34. ſqq.
8. Aug. - - - p. 546. ſqq.
1751. 1. Octob. - - p. 469. ſq.
1752. 18. Aug. - - p. 4056. ſq.
1753. 8. Sept. - - - p. 942.
14. Sept. - - p. 379. ſqq.
24. Nov. - - - p. 4058.

Drittes Regiſter
Uber
die vornehmſte hierinn vorkommende Materien.

Apothecker.

Die mit Materialien handlende Apothecker dörffen Jungen annehmen und lernen. p. 407. ſq.
Mit was ihnen zu handlen erlaubt. p. 408.

Arbeit.

Angefremdete oder beſtellte Arbeit zu verfertigen, aufzuſchlagen und auszumachen, wird einem ieden Meiſter, ſo im Land verburgert, wes Handwercks der auch immer ſeyn mag, erlaubt. p. 120. 231.

Aſchen.

Ein und Verkauff. S. Liechtermacher. Salpeterſieder. Weber.

Auf- und Umtreiben.

Wird bey ſamtlichen Handwerckern ernſtlich verbotten. p. 117. ſqq. 227. ſqq.

Bader.

Examen: Von wem ſolches vorzunehmen. p. 32. 35. ſq.
Hauſieren mit ſchröpffen, Haar abſchneiden und Aderlaſſen ꝛc. wird in den Städten verbotten. p. 16. ſq.
Innſigel, beſonderes. p. 32. ſq.
Laden: Haben ſie mit den Barbierern gemeinſchafftlich. p. 31. 32. 33. 36.
Lehr-Jungen: Ein- und Ausſchreiben wird ihnen allein überlaſſen. p. 35.
Meiſter- und Lehr-Briefe: Von wem ſolche zu ertheilen und zu unterſchreiben. p. 33. 35.
Practiciren: Wann ihnen ſolches zu geſtatten. p. 9. 15. 32.

Bar-

Drittes Regiſter.

Barbierer.

Augenſchein und Beſichtigung der Schäden: Was darbey zu beobachten. p. 11. ſqq. Wie viel denen Beſichtigern zu bezahlen. p. 12. ſq.
Band der ohnexaminirten Bader und dergleichen Leute: Was damit zu thun. p. 14.
Beinbrüche: Wie man ſich dabey zu verhalten. p. 12.
Examen: Wer dazu zuzulaſſen oder nicht. p 7. ſq Von wem ſolches vorzunehmen. p. 7. 8. 34. Auf was dabey vornehmlich zu ſehen. p. 8.
Examinations-Coſten. p. 10.
Geſellen: Abgeſchaffte. p. 19. Abkündten. p. 20. Abſetzen. p. 20. Annahm. p. 18. ſq. Einſchreiben. p. 18. 24. ſq Ein- und Ausſtand. p. 20. Huldigung. p. 18. Verhalten. p. 19. ſq. Sollen hinter des Meiſters Wiſſen keinen Patienten in die Cur annehmen. p. 19. ſq.
Hauſiren, mit ſchröpfen, Haar abſchneiden und Aderlaſſen ꝛc. wird in den Stätten verbotten. p. 16. ſq.
Juraten-Stelle: Wem dieſelbe zu conferiren. p 34.
Kertzen-Meiſter: Verrichtung und Rechnung. p. 25. ſq.
Laden: Was darein gehörig. p. 29. Wie es mit den Schlüſſeln zu halten. p. 33. 36.
Leggeld. p. 28.
Legſtätte: Wie viel deren und wo dieſelbe ſeyn ſollen. p. 26. ſqq.
Lehr-Jungen: Annahm. p. 20. ſqq. Austretten. p. 23. ſq. Einſchreiben. p. 20. ſq. 24. ſq. Lehr-Geld. p. 16. 21. 23. Lehrzeit. p. 16. 21. ſq. 23. Losſprechen. p. 22. ſqq. Unterricht. p. 23.
Lohn und deſſen Taxation. p. 13. ſq.
Medicinalia: Wie oft ſelbige zu viſitiren. p. 28. ſq.
Meiſter: Wer als Meiſter zu admittiren und darunter zu rechnen. p. 8. 9. 15. Wie ſie als Meiſter zu erklären. p. 9. Welche nicht gelitten werden ſollen. p. 10. 11. 14. ſq. Verhalten gegen andere Meiſter. p. 13. ſq. Von den Ausländiſchen. p. 17.
Meiſter-Brief: Von wem ſelbige zu unterſchreiben. p. 34.

Barbie-

Barbierer.

Obmeiſter. p. 25. ſq.
Ordnung: Wann ſolche zu verleſen. p. 25. ſq.
Practiciren: Wem ſolches zu geſtatten. p. 8. ſq. 11. ſqq. 15. Wie ſie ſich dabey, beſonders in ſchweren und verborgenen Fällen, ingleichem bey Rauf- und Schlaghändel zu verhalten. p. 11. ſqq. Wie die zu beſtrafen, welche vor erſtandenem Examine practiciren. p. 8. ſq.
Strafen: Wem ſelbige gehören. p. 29.
Verrenckungen: Wie ſie ſich dabey zu verhalten. p. 12.
Wanderzeit. p. 7. 23.
Werckzeug: Wie oft ſolcher zu viſitiren. p. 28. ſq.
Wittiben. p. 16.
Zuſammenkünfften: Jährliche. p. 26. 28. Der am weiteſten entlegenen Ort p. 28. Auſſerordentliche. p. 24. Straf derer, ſo aus der Zuſammenkunfft etwas geheimes ausſchwätzen. p. 15. ſq.

Becken.

Bachen: Wem ſolches zu geſtatten. p. 45. Wird auſſer dem Bachtag an Sonn- und Feyertägen verbotten. p. 48. Straf derer, ſo nicht bachen wollen. p. 48. 52. Wie diejenige zu beſtrafen, welche das Brod nicht von gerechtem Zeug oder ſonſt übel bachen, oder im bachen verderben. p. 56. ſq. 62. 64. 67.
Bacherlohn. p. 54. 60. 62. Straf des Staigerns. p. 54. 60.
Brod: Hauß-Brod. p. 54. ſqq. 60. Kauf-Brod. p. 50. ſqq. Weiß-Brod. p. 55. ſq. 61. 66. ſq. Von denen Becken, welche Weiß- und Rucken-Brod zumal auf den Kauf bachen. p. 50. Solle nicht zu viel Weiß- und zu wenig Rucken-Brod gebachen werden. p. 51. Was zu thun, wann des gebachenen Brods zu viel wäre. p. 48. ſq.
Brod-Abſchätzung: Straf derer, welche das Brod theurer, als ſelbige vermag, verkaufen. p. 51. 67.
Brod-Beſchauer: Ayd und Verrichtung. p. 62. ſqq. Belohnung. p. 68. Ordnung: Wann ſelbige zu verleſen. p. 43. ſq. 62. ſqq. Becken.

Becken.

Brod=Hauß. p. 51.
Brodlauben. p. 51. 67.
Brod=Schau. p. 52. 63. ſq. Wie die zu beſtrafen, ſo das Brod nicht beſichtigen laſſen wollen, oder unbeſchaut auſſer der Stadt tragen. p. 52. 64.
Brod=Tax. p. 49. 50. 51. 63. Von deſſen eigenmächtiger Erhöhung. p. 51. 67.
Brod=Wagen in den Brodlauben und unter den Stadt-Thoren. p. 67.
Failhaben. p. 51. ſq.
Geſellen=Stuben. p. 43. Stuben=Meiſter. Ib. Stuben=Ordnuug. Ib. Wie hoch die Meiſter und Geſellen einander ſtrafen dörffen. Ib.
Gewicht: Straf derer, ſo damit eigenmächtig abſteigen. p. 51. Wie die zu beſtrafen, welche das Brod nicht in rechtem Gewicht ausbachen. p. 52. 64. biß 67.
Hauß=Becken: Wie dieſelbe ſich gegen die Kunden zu verhalten haben. p. 52. ſqq.
Höfel. p. 53. 59.
Höfel=Laib: Solle nicht mehr gegeben oder genommen werden. p. 53. 59. ſq.
Kertzen=Meiſter: Ayd. p. 41. ſq. Gebott. p. 44. 48. ſq. Verrichtung. p. 42. ſqq. 57. Wie hoch ſie ſtrafen dörfen. p. 43.
Kleyen: Wie viel von jedem Scheffel Frucht zu machen. p. 50.
Knecht: Verglübdung der Fremden. p. 48. Von denen, welche zwiſchen dem Ziel aus dem Dienſt gehen. p. 47. ſq.
Kuchen=Becken. S. Hauß=Becken.
Kunden: Wie die Becken ſich gegen ihnen verhalten ſollen. p. 52. ſqq. 59. ſqq. Wie viel Brod ſie ihnen zuliefern ſchuldig. p. 55. ſqq. 60. ſq.
Lehr=Jungen: Annahm. p. 45. Austretten. p. 57. Einſchreiben. p. 45. ſq. Ledigzehlung. p. 46. Lehr=Geld. p. 45. 47. Lehrzeit. p. 45. 47.
Meiſter: Was einer zu beobachten, der Meiſter werden will. p. 44. ſq. Von des jüngſten Meiſters Incumbenz. p. 44.

Becken.

Meiſterſtuck. p. 45. ſq.
Obmeiſter. S. Kertzen-Meiſter.
Ordnung: Wann ſelbige zu verleſen. p. 43. ſq.
Prob. p. 49.
Rucken-Brod S. Brod.
Schönmeel: Verkauff. p. 68.
Strafen: Einzug und Vertheilung. p. 57. ſq.
Tafel. p. 59. ſqq.
Waag der Becken: Wie ſelbige beſchaffen ſeyn ſolle. p. 57.
Wanderzeit. p. 46.
Wartzeit. p. 46. ſq.
Weiß-Becken: Ob ſie Rucken-Brod auf den Kauf bachen dörffen. p. 50.
Weiß-Brod. S. Brod.
Wittiben. p. 47.

Bierbrauer.

Bier: Wem das Bierſieden zu geſtatten. pag. 106. Wie ſolches zu brauen. p. 106. ſq. 112. Wie es zu ſchätzen. p. 108. 110. Von deſſen Einleg- Ausſchenck- und Verkaufung. p. 107. ſq. 110. ſq. Einführung ausländiſchen Biers. p. 109. Von dem Zuſatz, Verringer- und Verfälſchung des Biers. p. 110. ſq.
Brau-Knecht: Wie ſie beſchaffen ſeyn und ſich verhalten ſollen. p. 106. 112. Von deren Beaydigung. p. 112.
Braumeiſter: Verhalten. p. 112. Beaydigung. ib.
Brauſtätte: Errichtung. p. 106.
Fäſſer: Eych. p. 109.
Feuerſtätte: Verwahrung. 111.
Gerſten: Wo ſolche zu kaufen. p. 106. Von deren Verkauf auſſer Lands. p. 111.
Halbthaler Geld: Von deſſen Einzug und Verrechnung. p. 107. ſqq.
Holtz: Wo ſelbiges zu erkaufen. p. 111. ſq.
Hopfen: Verkauff auſſer Lands. p. 111.
Keſſel: Wo dieſe zu erkaufen. p. 111. Von deren Verwahrung. ibid.

Bierbrauer.

Keſſel-Geld: Einzug und Verrechnung. p. 108. ſqq.
Maltz: Verkauff auſſer Lands. p. 111.
Maltzbrechen: Was dabey zu beobachten. p. 110.
Oefen: Verwahrung. p. 111.
Umgeld: Von deſſen Einzug. p. 107. ſqq. Wem ſolches gehöre. p. 108. ſq.

Bildhauer.

Arbeit: Was darunter gehöre. p. 123. ſq. Von deren Schätzung. p. 123. ſq.
Fremde. p. 123. ſq.
Lehr-Jungen: Annahm. p. 125. 127. ſq. Austretten. p. 126. ſq. Geburts-Brief. p. 127. Ledigſprechen. p. 125. 128. Lehr-Brief. p. 126. ſq. Lehr-Geld. p. 126. ſq. Lehrzeit. ib.
Meiſter: Verhalten gegen andere Meiſter und ihr Geſind. p. 122.
Meiſterſtuck: p. 124. ſq.
Obmeiſter: Wie viel deren ſeyn ſollen. p. 125.
Strafen: Wem ſelbige gehören. p. 119. 128.
Stümpler. p. 123. 126.
Wanderzeit. p. 128.
Wittiben: p. 124.

Bortenwürcker.

Geſellen: Abſchied. p. 85. 92. ſq. Alt-Geſell. p. 90. ſqq. 100. Begräbnuß der Mittelloſen fremden. p. 97. Beſchreiben der fremden. p. 80. Briefſchafften. p. 90. Einſchreiben. p. 91. ſq. Entlaufen. p. 101. Fremde, was ſie zu beobachten. p. 90. ſq. Geloben. p. 80. ſq. Geſchenck. p. 100. Geſcholtene. p. 81. Koſt-Geld. p. 84. Krancke. p. 93. 97. Lohn. p. 84. Stuck-Geſellen. p. 86. ſqq. Umſchau. p. 82. 90. ſqq. Verhalten. p. 89. ſqq. Wandern. p. 79. 93.
Handel. p. 83.
Hauſieren. p. 85.
Kertzen-Meiſter: Rechnung. p. 78. ſq. 100. Verglübd- und Verrichtung. ibid.

Koſt-

Bortenwürcker.

Koſt=Geld. p. 84.
Kunden: Was zu thun, wann ſie zu einem andern Meiſter gehen, ehe der alte bezahlt. p. 85.
Laden: Wo dieſelbe ſeyn ſolle und was darein gehörig. p. 96. ſq. Wie es mit den Schlüſſeln zu halten. p. 78. 96. ſq.
Leg=Geld. p. 98.
Lehr=Jungen: Annahm. p. 81. ſq. 94. Austretten. p. 95. Bürgſchafft. p. 94. Einſchreiben. p. 94. ſq. Freyſprechen. p. 82. 95. ſq. Geburts=Brief. p. 94. ſq. Lehr=Brief. p. 95. ſq. Lehr=Geld. p. 94. Lehrzeit. p. 82. 94. ſq. Probzeit. p. 81. 94.
Lohn. p. 84.
Lohnzettel. p. 84.
Meiſter: Was einer zu beobachten, der Meiſter werden will. p. 79. ſq. Von dem Einkaufen. p. 79. Von des jüngſten Meiſters Incumbenz und Belohnung. p. 82. 90. ſq. Geſcholtene. p. 91. Mittelloſe. p. 97. Was zu thun, wann ſie mit der Arbeit überlegt. p. 83. ſq. Straf derer, welche dem andern die Arbeit abſpannen oder das Geſind verführen. p. 84.
Meiſterſtück: p. 86. ſqq.
Muth=Jahr. p. 86. ſq.
Obmann: Deſſen Verglübd= und Verrichtung. p. 77. ſq.
Obmeiſter. S. Kertzen=Meiſter.
Seiden=Arbeit: Wie ſie ſich dabey zu verhalten. p. 83.
Stillſtand. p. 81. ſq.
Strafen: Wem ſelbige gehören. p. 100. ſq.
Stuhl=Arbeit: Wer dazu zuzulaſſen oder nicht. p. 84.
Stümpler. p. 79. ſq.
Tafel, ſchwartze. p. 101.
Waaren, welche ſie machen und womit ſie handlen dörffen. p. 83. 402. Wie ſie beſchaffen ſeyn ſollen. p. 83.
Wanderzeit. p. 87. 89. 93. 96.
Wartzeit. p. 81. ſq.
Wittiben. p. 82.
Zuſammenkünfften: Jährliche, p. 97. ſqq. Monatliche. p. 91. ſq. 97. ſqq. Auſſerordentliche. p. 100.
Boſamentirer. S. Bortenwürcker.

Botten.

Sollen auſſer Lands keine Waaren einkaufen, und im Land damit handeln, p. 411. ſq.

Brod-Beſchauer.

S. Becken.

Buchbinder.

Arbeit: Wie ſelbige zu ſchätzen, p. 146.
Bücher-Handel, p. 143. Vergulden, p. 146.
Corduan-Handel wird ihnen verbotten, p. 402.
Failhaben, p. 144.
Geſellen, Alt- und Jung-Geſell, p. 147. Annohm, p. 137. Fremden Halt- und Beherbergung, p. 147. ſq. Laden, p. 147. Probzeit, p. 138. Umſchau, p. 138. Wochenlohn, p. 138.
Kertzen-Meiſter, Rechnung, p. 147. Ubrige Verrichtung, p. 135. 137. 146. ſq.
Laden, wo dieſelbe ſeyn ſolle, p. 141. ſqq.
Leg-Geld, p. 142. 145.
Lehr-Jungen, Annahm, p. 133. ſq. Ausſchreiben, p. 135 - 138. Austretten, p. 136. Einſchreiben, p. 133. 135 - 138. Lehr-Brief, p. 137. ſq. Lehr-Geld, p. 133. ſq. 136. Lehrzeit, p. 133 - 135. 137. ſq. Verhalten, p. 133.
Meiſter, was einer zu beobachten, der Meiſter werden will, p. 139. Wie ſie ſich zu verhalten, wann ſie zu viel Arbeit haben, p. 144. ſq. Straf derer, welche das Handwerck treiben, ehe ſie Meiſter worden, p. 139.
Meiſter-Geld, p. 141.
Meiſterſtück, p. 139. ſqq.
Ob-Herr, p. 135. 137. 141.
Ordnung, wann ſelbige zu verleſen, p. 143.
Papier- und Pergamin-Handel, wird ihnen verbotten, p. 402.
Schau-Meiſter, p. 146.
Strafen, wie hoch ſie ſtrafen dörffen, p. 146. Wem die Strafen gehören, p. 146. ſq.
Stümpeleyen, p. 144.
Wander-Jahr, p. 137. 139.
Wartzeit, p. 138.

Buchbinder.

Wittiben, p. 138.
Zuſammenkunfft, General-Zuſammenkunfft, p. 142. ſq. Vierteljährige der Stuttgartiſchen Meiſter, p. 145. Auſſerordentliche. p. 145. ſq.

Buchdrucker.

Sollen nicht mit Bücher handeln, p. 143.

Buchführer.

Dörffen mit Büchern aus Bibliothequen handeln. p. 143.

Büchſenmacher.

Gewöhrhandel, p. 401.
Meiſterſtuck, p. 961. ſq. 1037.
S. auch Schloſſer.

Caminfeger.

Bezürck, p. 154. 165. Straf derer, welche dem andern in ſeinem Bezürck eingreifen, p. 165. ſq.
Camin und Feuerſtätte, wem das Fegen zu geſtatten, p. 162. ſq. Von deren Säuberung und Viſitirung, p. 154. ſq. 163. ſq.
Failhaben der Meiſter, p. 416. ſq. Der Welſchen. p. 414. ſqq.
Geſellen, Alt-Geſellen, p. 170. ſq. Annahm, p. 161. 163. 171. Aufkünden und Abſchied, p. 164. ſq. Einſchreiben, p. 162. Fremder Verpflegung und Beherbergung, p. 161. Geſchenck, p. 171. Kundſchafft, p. 161. ſq. Umſchau, p. 170. ſq. Verhalten, p. 163. ſq. Von denen, ſo einen böſen Fall thun, oder ſonſt kranck werden, p. 170.
Hauſieren der Welſchen, p. 414. ſqq.
Jahrs-Geld, p. 167.
Jahrs-Täge, p. 153. ſq. 166. ſqq. 170.
Kertzen-Meiſter, Verrichtung, p. 153. ſqq. 166. ſq.
Laden, wo dieſelbe ſeyn ſolle, p. 166.
Lehr-Jungen, Annahm, p. 158. 163. Austretten, p. 158. ſq. Einſchreiben, p. 156. ſq. Freyſprechung, p. 158. ſq. Geburts-Brief, p. 158. Kleidung, p. 157. Lehr-Brief, p. 159. Lehr-Geld, p. 157. ſq. Lehrzeit,

Caminfeger.

p. 157 - 160. Probzeit, p. 156. Tractament, p. 158. Verhalten, p. 158.
Lohn, p. 154.
Meiſter, welche dazu angenommen werden ſollen oder nicht, p. 155. ſq. 163. Wie es mit denen zu halten, welche einen frühen Beyſchlaf begehen, p. 166. Sollen vor die Arbeit ihres Geſindes ſtehen, p. 163. Dem andern die Arbeit nicht abſpannen, p. 165. ſq. Von den Alt-Meiſtern, p. 153.
Meiſter-Geld, p. 156.
Obmann, p. 153. ſq. 169.
Ordnung, wann ſelbige zu verleſen, p. 170.
Quartal-Geld, p. 167.
Quartal-Täge, p. 167. ſq.
Regiſter über die gefegte Camine, p. 154.
Schild, ſilberner, p. 156.
Strafen, wie hoch ſie ſtrafen dörffen, p. 168. Wem die Strafen gehören, ibid.
Stümpler, p. 163.
Wander-Jahr, p. 160. ſq.
Welſche, p. 414. ſq.
Willkomm, p. 156.
Wittiben, p. 159. ſq. 171. ſq.
Zuſamenkunfft, S. Jahrs- und Quartal-Täge. Auſſerordentliche, p. 168. ſq.

Commiſſions-Waaren.

S. Gürtler. Kappenmacher. Kauf- und Handels-Leute. Kirſchner. Schneider. Tuchmacher.

Dreher.

Failhaben, der fremden Meiſter, p. 178. ſq.
Geſellen, Annahm, p. 179. Fremder Umſchau, p. 179. Händel, p. 180. ſq.
Lehr-Jungen, Aufdingen und Einſchreiben, p. 179. ſq. Ausſchreiben, p. 179. ſq.
Meiſter, was einer zu erlegen, der Meiſter werden will, p. 177. Sollen der Arbeit nicht nachgehen, noch dieſelbe abſpannen, p. 178. Von des jüngſten Meiſters Obliegenheit, p. 179.

Dreher.

Meiſter-Wahl, p. 177. ſq.
Meiſterſtück, wie viel dafür zu bezahlen, p. 177. ſq.
Strafen, wie hoch ſie ſtrafen dörffen, p. 181. Wem die Strafen gehören, p. 181.
Stümpler, p. 179.
Wittiben, p. 181.
Zuſammenkünfften, wann und wo dieſelbe gehalten werden ſollen, p. 177.

Eiſen.

Handel, wem ſolcher zu geſtatten oder nicht, p. 397. 402. 409.

Färber.

Färben, was ſie zu färben befugt oder nicht, p. 210. Wie ſie ſich dabey zu verhalten, p. 210 – 213. 218. Von dem Färben der Wittiben und Weibs-Perſonen, p. 219. Von dem Färben der Knappen, Engelſait-Weber, Walckmüller, Hutmacher, Tuchſcheerer und Schmützer, p. 220. ſq.
Farb, Anrichtung, p. 221.
Farben, was vor Farben zu gebrauchen, 201. 211 – 213. Von dem Ein- und Wiederverkauff derſelben, p. 193. Straf derer, welche die Farb des Tags mehr dann einmal gebrauchen, oder die Mägd darüber ſtellen, p. 213. Wie oft ſie umzurühren, p. 201.
Geſellen, Alt-Geſell, p. 195 – 198. Auffſagen der Meiſter, p. 207 ſq. Ausſtehen, p. 207. Beherbergung. p. 209. Büchs, p. 198 – 201. Exceſs in der Werckſtatt, bey dem Geſchenck, p. 198 – 201. 207. Fremder Beandigung und Einſchreiben, p. 189. 195. 198. Geſchenck, p. 109 ſq. 207. Krancke, p. 193. Leg-Geld, p. 198. Lohn, p. 208. ſq. Ohnehrlich und unredliche, p. 189. 201. ſq. Umfrag, p. 195 – 198.
Hauſieren, p. 209. ſq.
Kupfer-Waſſer, wo ſolches zu nehmen, p. 218.
Leg-Geld, p. 188. 209.
Lehr-Knecht, Annahm, p. 203. 208. 210. 219. Aus-tretten. p. 204. ſq. Bürgſchafft. p. 203 – 205. Ein- und

Färber.

und Ausſchreiben, p. 189. ſq. 203. ſq. 206. Krancke, p. 203. Kundſchafft, p. 203. Lehr=Brief, p. 206. Lehr=Geld, p. 203. 207. Lehrzeit, p. 204. 206. ſq. Verhalten gegen die Meiſter, p. 204–206. Was mit denen zu thun, auf welche ein Unzucht oder Diebſtal erwieſen worden, p. 206.
Leimſieden, wie ſie ſich dabey zu verhalten, p. 213.
Lohn, p. 210–212.
Meiſter, was ein Geſell zu thun, der Meiſter werden will, p. 208. Von dem Einkaufen der Meiſters=Söhne, p. 208. Wo ſie ſich ſetzen ſollen, p. 221. Von ihrem Ayd, p. 189. 195. Von Annehmung neuer Färber, p. 221. Verhalten gegen einander und die Lehr. Knechte, p. 205. ſq. 209. Von Armen und Krancken, p. 193. Unredliche, p. 189. 201. ſq. 205. Wie es mit denen zu halten, auf welche ein Diebſtal erwieſen worden, p. 201. Wie viel Geſind ſie halten dorffen, p. 210. Umfrag, p. 196. ſqq. Sollen mit Farbzeug, Ausſchneidung Leinwands und anderer Waaren keine Handlung treiben, p. 401.
Meiſter=Geld, p. 190. 208.
Meiſterſtuck, p. 208.
Ordnung, wann ſelbige zu verleſen, p. 189. 195.
Schau, p. 210. 214. 216. Von den Strafen auf der Schau, p. 216.
Schau=Geld, was von jedem Stück zu erlegen und wem ſolches gehöre, p. 190. ſq. 215–217.
Schau=Meiſter, Verrichtung und Belohnung, p. 191. 214. 216. 218.
Strafen, Anſatz und Vertheilung, p. 190. 193. ſq. 199. 201. ſq.
Stümpler, p. 207. 210. 218–220.
Victriol, wo ſolcher zu erkaufen, p. 218.
Viertelmeiſter, Annahm, Ayd und Verrichtung. p. 187. ſq. 191–194. 202. 217. ſq. Aelterer Viertel=Meiſter, p. 191. 196. ſq. 202. Innſigel, p. 194.
Viertel=Ort, p. 188.
Wander=Jahr, p. 201. 207.

Färber.

Wartzeit, p. 208. ſq.
Wittiben, p. 207. 219.
Zeichen, p. 214. 218.
Zunfft-Schreiber, Verrichtung, p. 187. ſqq.
Zuſammenkünfften, wann, wo und wie dieſelbe gehalten werden ſollen, p. 187 - 189. 194 - 198.

Failhaben.

Wird allen Meiſtern, ſo im Land verburgert, auf denen Jahr- und Wochenmärckten erlaubt, p. 120.

Fellhandel.

S. Metzger. Rothgeber.

Fiſcher.

Angeln, p. 906.
Auswärtige, p. 914. ſq. 919. Failhaben, p. 914. ſq.
Baden, wo ſolches verbotten, p. 906.
Beyſitz-Meiſter, p. 899.
Bruder-Meiſter, p. 899.
Bruder-Tag, p. 921. ſq.
Fiſch, Auf- und Vorkauff, p. 913. ſqq. Baitzen, p. 911. ſq. Fach, wie ſolche zu machen, p. 918. Handel, p. 913. ſqq. Häuſer, p. 916. Kleine, p. 903. ſq. 906. ſq. 917. Laich, p. 908. ſq. 911. 917. Meß, p. 903. ſq. 906. ſq. Tax, p. 915. Vertreiben, 917.
Fiſchen, wann und wie ſolches geſchehen ſolle, p. 903. ſqq. 907. 912. 916. ſq. Zu welcher Zeit daſſelbe verbotten, p. 904. ſq. 908. ſq. 912.
Fiſch-Waſſer, Abſchlag, p. 905. 908. ſq. Gebäu, p. 903. 909. ſqq. Paßirung, p. 913. Verleyhung, p. 905. ſq. Darinnen ſollen keine Endten gedurldet werden, p. 917. Von Abhauung oder Beſchädigung der Weyden ꝛc. an den Geſtaden, p. 9 0. ſq.
Garn machen und ſetzen, p. 905. 913.
Hammen, wie ſolche beſchaffen ſeyn ſollen, p. 903. ſq. 906. ſq. 913.
Hanff einlegen wird verbotten, p. 917.
Hauſieren, p. 914.

Fiſcher.

Holtz auffangen, p. 917. ſq.
Kertzen-Meiſter, p. 899. ſq. 902. Rechnung, p. 902.
Körblein, p. 905. 912.
Krebſen, p. 905. 907. ſq.
Krebs-Laich, p. 911.
Laden, p. 898. ſqq. 900. ſq. Vorſtehere, p. 899.
Laich-Fiſch, p. 909.
Laichzeit, was dabey zu beobachten, p. 908. ſq. 911. 917.
Leg-Geld, p. 902. 906.
Lehr-Jungen, Annahm, p. 895. ſq. Ausſchreiben, p. p. 894. Einſchreiben, p. 894. 922. Lehr-Geld, p. 896. Lehrzeit, p. 894. Probzeit, p. 894.
Meiſter, Annahm, p. 898. Einkauffen, p. 897. ſq.
Meiſter-Geld, p. 897.
Meiſterſtuck, p. 897. ſq.
Ober-Bruder-Meiſter, p. 887. 899.
Ordnung, wann ſelbige zu verleſen, p. 902. 919.
Reißen, p. 912.
Sperren, wann ſie zu geſtatten, p. 918.
Stangen, p. 905. ſq.
Strafen, wem ſelbige gehören, p. 907. 916. ſq.
Tax, p. 915.
Wanderzeit, p. 894. ſq.
Wartzeit, p. 895.
Wittiben, p. 896. ſq.
Zunfft, p. 887. 919.
Zuſammenkunfft, p. 901. ſqq. 921. ſqq. Wie die Meiſter dabey erſcheinen ſollen, p. 902. ſqq.

Flachs.

S. Weber.

Flaſchner.

Wem das Handwerck zu treiben, und mit der Waar zu handeln geſtattet ſeyn ſolle oder nicht, p. 541. ſqq. 543.

Flor.

Failhaben, p. 416. ſq.

Franzoſen.

Failhaben und Hauſieren, p. 414. ſq.

Fuhrleute.

Sollen keine Waaren auſſer Lands herein bringen, und im Land damit handeln, p. 411. ſq.

Garn.

S. Weber.

Gerſten.

S. Bierbrauer. Müller.

Gewandtſchnitt.

S. Kauff- und Handelsleute. Tuchmacher.

Gewöhr.

Handel, p. 401.

Gewürtz.

Handel, wem ſolcher zu geſtatten oder nicht, p. 403. ſqq.

Glaſer.

Arbeit, was darunter gehöre, p. 236. Von deren Schätzung, p. 239.
Aufkauff der Gläſer, wird verbotten, p. 239.
Bley, wie ſolches zu bereiten, p. 236. Wie viel bey einem Bau-Herrn vom Centner in Abgang zu rechnen, p. 238. Wie viel vom Pfund zu gieſſen und zu ziehen zu geben, p. 238.
Bleyzieher, wie ſolche zu machen, p. 240.
Dielchen, p. 236.
Failhaben, der Reffträger, p. 239.
Fenſter-Rahmen, Aichene zu machen, wird denen Glaſern geſtattet, p. 236.
Geſellen, Urlaub, p. 237. ſq. Zehrung, p. 238.
Hauſieren, p. 239.
Kunden, Stritt mit den Meiſtern, p. 239.
Leg-Geld, p. 237. 243. ſqq.
Lehr-Jungen, Annahm, p. 232. ſq. Austretten, p. 233. Ein- und Ausſchreiben, p. 232. 238. Lehr-Geld,

Glaſer.

Geld, p. 232. ſq. Lehrzeit, p. 232. ſq. 235. Urlaub, p. 237. ſq.
Meiſter, was einer zu beobachten, der Meiſter werden will, p. 234.
Meiſter-Geld, p. 234. ſq.
Meiſterſtuck, p. 234–236.
Ober-Meiſter, Verrichtung, p. 237.
Scheiben, wie viel von 100. in Bruch zu rechnen, p. 238.
Stümpler, p. 235.
Tax, p. 240.
Wanderzeit, p. 240.
Wartzeit, p. 233.
Zuſammenkünfften, allgemeine, p. 239. ſq. 243. ſqq. Monatliche, p. 237. 239. Auſſerordentliche, p. 237.

Gold-Arbeiter und Goldſchmid.

Ayd, p. 251. ſq.
Büchſen, p. 267. 282.
Büchſen-Meiſter, Ayd und Ordnung, p. 272. ſqq.
Färben, p. 256. 259.
Geſchau, p. 276. 278. ſqq. 281. ſq. Wie die zu beſtrafen, ſo etwas ungeſchaut hinaus geben, p. 254. 279.
Geſchau-Geld, p. 280–282.
Geſchau-Meiſter, Ayd, Rechnung und übrige Verrichtung, p. 253. 260. 264. 272. ſqq. 282. ſqq.
Geſchau-Täge, p. 278. 281.
Geſellen, Annahm, p. 265. 267. Einſchreiben der Fremden, p. 271. Lohn, p. 271. Unredliche und verſchraynte, p. 271. ſq. Sollen von Gold, Silber ꝛc. ohne Vorwiſſen des Meiſters nichts verkaufen, p. 271. ſq.
Glaß, verſetzen, p. 259.
Gold-Arbeit, wie und durch wen ſolche zu machen, p. 253. 258. 260. ſq.
Halt der Gold und Silber-Arbeit, p. 252. ſq. Was bey einer ringhaltigen Arbeit zu thun, p. 252–254. 256. 278. ſq.
Hohling. S. Käſten.

Gold-Arbeiter und Goldſchmid.

Käſten an Ring und Kleinodien, wie ſelbige zu füllen, p. 254. ſq.
Kupfer-Arbeit, wie ſolche zu vergulden oder zu verſilbern, p. 257. Solle kein ſilberner Fuß daran gemacht werden, p. 257.
Lade, p. 282. ſq.
Leg-Geld, p. 266.
Lehr-Jungen, Annahm, p. 265. 267. 269. ſq. Austretten, p. 269. Einſchreiben und ledig zehlen, p. 268. 270. Lehr-Brief, p. 270. Lehr-Geld, p. 268. ſq. Tractament, p. 269. Lehrzeit, p. 269. Probzeit, p. 268. Sollen ohne des Meiſters Wiſſen nichts verkaufen, p. 271. ſq.
Löthen, p. 256.
Meiſter, wer zur Meiſterſchafft zuzulaſſen, p. 261. ſq. 265. ſq. 268. Ayd, p. 251. ſq. 264. Auswärtige, p. 252. ſq. Was ſie zu thun, wann ihnen etwas verdächtiges gebracht wird, p. 255. Sollen kein verlohren Gut wiſſentlich kaufen oder einthun, p. 255. Nichts ohne des Eigenthümers Wiſſen verſetzen oder verkaufen, p. 258. 260. Keines andern Meiſters Geſellen ohne deſſen Willen etwas auszumachen geben, p. 270. Auf befragen jeden treulich unterrichten. p. 255. ſq. Keine Gürtler-Arbeit machen oder fail haben, p. 301. Keinen Diener oder Geſellen bey ſich halten oder haben, der mit ihnen Gemeinſchafft hat, oder das Handwerck vor ſich ſelbſt verlegt, p. 257.
Meiſter-Geld, p. 266.
Meiſterſtuck, p. 261-268.
Mößing-Arbeit, ſolle nicht verguldet oder verſilbert werden, p. 257.
Müntzen, was mit denen falſchen zu thun, p. 256. Wie ſie ſich bey verdächtigen Müntzen oder Abſchnitten davon zu verhalten, p. 255. Brechung der alten guten Thaler und anderer Müntzen wird verbotten, p. 284.
Nadel, p. 253. 280.

Gold-Arbeiter und Goldſchmid.

Pettſchafft graben und ſchneiden, was vor Præcaution dabey zu gebrauchen, p. 259. ſq.
Pettſchafft-Ring, wie ſelbige zu füllen, p. 254. ſq.
Prob, p. 253. 258. 275-278. 283.
Ring, wie die Käſten zu füllen, p. 254. ſq.
Schrot, p. 252. 258. 283.
Sigill. S. Pettſchafft.
Silber-Arbeit, wie und durch wen ſolche zu machen, p. 252. 258. 260. ſq.
Stämpfel. S. Zeichen.
Stein, verſetzen und färben, p. 259.
Stich, p. 252. 274. 276. ſq. 283.
Strafen, wem ſelbige gehören, p. 282.
Strich, p. 253.
Strich-Nadlen, p. 274. 276. 279. ſq..
Stümpler, p. 260.
Vergulden, wie ſie ſich dabey zu verhalten, p. 257. 276.
Wanderzeit, p. 261. ſq.
Wardein, Verrichtung, p. 275. 283. ſq. Lohn, p. 283.
Wartzeit, p. 270.
Wittfrauen, p. 257.
Zeichen, p. 253. 267. 274. ſq. Wie die zu beſtrafen, welche eine fremde Arbeit auf die hieſige Schau zeichnen, p. 256.
Zuſammenkunfft, p. 285. Straf der Ungehorſamen, p. 285.

Gürtler.

Arbeit, was darunter gehöre, p. 300. ſq.
Commiſſions-Waaren Aufnahm wird ihnen verbotten, p. 401.
Failhaben, p. 295. ſqq.
Geſellen, Annahm und Verſchreiben. p. 293. Aufleg-Geld, p. 301. Stühl, p. 293. Zuſammenkunfft, p. 301.
Händel, wo und wie dieſelbe auszumachen, p. 291. 298. ſq.
Hauſieren, p. 296.
Leg-Geld, p. 295. 299.

Gürtler.

Lehr-Jungen, Annahm, p. 293. ſq. Aufleg-Geld, p. 301. Austretten, p. 294. ſq. Einſchreiben, p. 293. ſq. Freyſprechen, p. 290. 293. Lehr-Geld, p. 292. 294. ſq. Lehrzeit, p. 290. 292 - 294. Probzeit, p. 293. ſq. Unredliche, p. 294. ſq. Zuſammenkunſft, p. 301.
Meiſter, was einer, der Meiſter werden will, zu beobachten, p. 290.
Meiſterſtuck, p. 291. ſq. 299. ſq.
Ober-Meiſter, p. 294. 298.
Schau-Meiſter, p. 296. ſq.
Sitz-Jahr, p. 290. ſq. 293.
Verdingte Arbeit, wie ſie ſich dabey zu verhalten, wann ſie ſolche nicht verfertigen können, p. 297.
Waaren, welche wegzuſchätzen, p. 297.
Wanderzeit, p. 290.
Wartzeit, p. 294.
Wittiben, p. 292. 295. ſq.
Zuſammenkunfft, allgemeine, p. 299. ſq. Aufferordentliche, p. 291.

Hafner.

Aufkauf, p. 330.
Ausländiſche, wie ſie zu beſtrafen, wann ſie im Land arbeiten oder fail haben, 314. ſq.
Brennen, ſolle an keinem Sonn- oder andern verbottenen Tag geſchehen, p. 328.
Brüderſchafft, wer darein aufzunehmen oder nicht, p. 307. ſqq. 313. 326.
Brüderſchaffts-Tag, p. 305. ſqq. 321.
Failhaben an Jahr- und Wochenmärckten, p. 310. 316. ſq. 322. 327. 330. ſqq. An auswärtigen Orten, p. 331. ſqq. Der ausländiſchen, p. 314 - 317. 327. 331. 333. ſq.
Fürkauff, p. 330.
Gebott, p. 337. Straf der Ungehorſamen, 337
Geſellen und Jungen, Annahm, p. 310. 328. 335. Dingen, p. 310. Geſcholtene, p. 336. ſq. Lehrzeit, p. 326. 328. 335. Urlaub, p. 329. 335. ſq. Verführen und Abdingen, p. 329. ſq. Verglübdung, 309. 329. 335.

Hafner.

Verhalten und Exceſs, p. 310. 327. ſq. 329. ſq. 335. ſqq. Wandern, p. 329. 336.
Häfen, Verkauff, p. 310. 328.
Hauſieren, p. 318. 323. ſqq.
Injurien, p. 310. 336. ſq.
Kachlen, Verkauff, p. 310.
Leg-Gelder, p. 306. 320. 325.
Meiſter, was einer zu beobachten, der Meiſter werden will. p. 307. ſqq. Einkaufen. p. 307. ſqq. Unehrlich und Unredliche. p. 327. Verpflichtung, p. 309. Von denen, welche die Ordnung nicht halten, und die Straf nicht annehmen wollen, p. 327. ſq.
Meiſterſtuck, p. 309. 326.
Oefen abheben und aufſetzen, p. 308. 318. ſqq. 328.
Richter, wie viel deren ſeyn ſollen und was ſie zu thun haben, p. 305. ſq.
Schlaghändel, p. 337.
Schultheiß, von deſſen Verrichtung, p. 305 – 307. 311. ſq.
Strafen, wem ſolche gehören, p. 311. 315. ſqq.
Stümpler, p. 309. 319 – 321. 323. ſq. 326. ſq.
Zuſammenkunfft, jährliche, wo und wie ſelbige zu halten, p. 305. ſqq.

Häut und Fell-Handel.

S. Metzger und Rothgerber.

Hufſchmid.

S. Schmid. Sollen nicht mit ausländiſch zum Handwerck nicht gehöriger Eiſen-Waar handeln, auch keine kleine Nägel-Waar machen und damit handeln oder hauſieren, p. 402. 731. ſqq. 733. ſqq. Welche zugleich Waffenſchmid-Arbeit machen dörffen, p. 936. ſqq.

Hutmacher.

Ausländiſche, p. 352. ſq.
Cameelhaar, deſſen Einfuhr von fremden Orten und damit treibendes Commercium wird ihnen verbotten, p. 401.

Hutmacher.

Failhaben, der Ausländiſchen, p. 352. ſq.
Geſellen, Annahm, p. 345. ſq. Lohn, 348. ſq. Tagwerck, p. 348. ſq.
Hüt, wie ſelbige zu machen, p. 349. Aufkauf, p. 352. ſqq. Eintauſchung, färben und verkaufen alter Hüte, p. 349. ſq. Verkauf, p. 349. ſq. 352. 401. 410.
Leg-Geld, p. 350.
Lehr-Knecht, Alter, p. 346. ſq. Annahm, p. 346. ſq. Einſchreiben, p. 346. ſq. 350. 352. 354. Lehr-Geld, p. 347. 354. Lehrzeit, 346. Probzeit, p. 346.
Leinwand, deſſen Einfuhr von fremden Orten und damit treibendes Commercium wird ihnen verbotten, p. 401.
Meiſter-Geld, 345. ſq. 350.
Meiſterſtuck, p. 345. ſq.
Ober-Meiſter, Ayd, p. 351. Wie viel deren ſeyn ſollen, und was ſie zu thun haben, p. 345. ſq. 351.
Schnier, Verkauff, p. 349. 401.
Strafen, wem ſelbige gehören, p. 350.
Wanderzeit, p. 348.
Wartzeit, p. 347.
Wollen, der feinen Einfuhr von fremden Orten und damit treibendes Commercium wird ihnen verbotten, p. 401.
Zuſammenkunfft, Jährliche, p. 350.

Injurien.

Deren Aufhebung wird ſamtlichen Handwerckern verbotten, p. 119. 227. ſq.

Ipſer.

Arbeit, was darunter gehöre, p. 122. ſq. 365. 380.
Boßler, Abſpannen, p. 373.
Examen, p. 363.
Geſellen, Abſpannen, p. 373. Annahm, p. 364. ſq. Einſchreib-Geld, p. 377. Leg-Geld, p. 373. Urlaub, p. 372. Verhalten, p. 371. ſq. Wandern, p. 372. ſq.
Injurien, p. 364.

Ipſer.

Ips brennen, p. 366. ſq. Ein und Verkauff, p. 366. ſq.
Kertzen-Meiſter, Gebott, p. 374. ſq. Rechnung und übrige Verrichtung, 374. 376. ſq.
Kunden, Annahm und Abſpannen, p. 363. ſq.
Laden, p. 379.
Leg-Geld, p. 376.
Lehr-Jungen, Abſpannen, p. 373. Annahm, p. 361. 367. 369. ſq. 379. ſq. Austretten, p. 370. ſq. Einſchreiben, p. 368. ſqq. 379. ſq. Ledigzehlen, p. 368. ſq. 379. ſq. Lehr-Brief, p. 367. Lehr-Geld, p. 369. Lehrzeit, p. 359. 362. 367. ſq. 370. ſq. Tractament, p. 369. Verhalten, p. 371. ſq.
Meiſter, wem die Meiſterſchafft zuzulaſſen oder nicht, p. 359. ſqq. Einkaufen, p. 367. Dörffen ſo viel Maurers-Geſellen annehmen, als ſie nöthig haben, p. 380. Sollen auf einmal nicht zwey Haupt-Arbeiten anfangen, p. 364. Mit den Maurern an einer Arbeit und Lohn nicht zugleich anſtehen, p. 365. ſq.
Meiſter-Geld, p. 360. ſqq.
Meiſterſtuck, p. 360 - 262. 370.
Obmann, p. 360. 374. 376.
Schau-Meiſter, p. 359.
Strafen, Vertheilung, p. 375.
Stümpeleyen, p. 365. ſq.
Wanderzeit, p. 367. 370.
Wittiben, p. 368.
Zuſammenkünfften, wo und wann die General-Zuſammenkunfft geſchehen ſolle, p. 375. ſqq. Von den Quartal-Zuſammenkünfften, p. 373. 376. ſq. Auſſerordentliche, 373. ſq.

Italiäner.

Failhaben und Hauſieren, 404. ſq. 414 - 416. 2060.

Kaltſchmid.

S. Kupferſchmid.

Kantengieſſer.

S. Zihn- und Kantengieſſer.

Kappenmacher.

Sollen keine Commiſſions-Waaren aufnehmen, p. 401.
S. auch Seckler.

Kauff- und Handelsleute.

Aufſchlag- und Staigerung, p. 399.
Ausländiſche. S. Failhaben.
Commiſſions-Waaren, p. 419. ſq.
Ehlen, wie ſie beſchaffen ſeyn ſolle, p. 396. 399.
Eingekauffte, p. 389. 407. 410. ſq.
Einſchreiben, p. 406. ſq.
Failhaben, an Jahr- und Wochenmärckten, p. 412. ſqq. Der Ausländiſchen, p. 413. ſqq.
Gewandſchnitt, p. 409. ſq.
Gewicht, wie es beſchaffen ſeyn ſolle, p. 396. 399.
Handlung, was einer zu beobachten und zu erlegen, der ſelbige treiben will, p. 406. ſq. 409.
Handlungs-Diener, Serviren, p. 395. 406. Verhalten, p. 396. Was ſie nach ihrem Austritt zu obſerviren, p. 396.
Hauſieren, p. 387. 403. ſq. 414. ſqq.
Lade, wo ſelbige ſeyn und wie es damit gehalten werden ſolle. p. 389. ſqq
Laden, ſollen nur einen offenen Laden haben, p. 399.
Leder-Handel, p. 4051.
Leg-Geld, p. 389. 421.
Legſtätte, p. 389. 423. ſq.
Lehr-Jungen, Annahm, p. 391. ſqq. 396. 410. ſq. Ausſchreiben, p. 394. ſq 421. Bürgſchafft, ſq. Einſchreiben, p. 391. ſq. 421. Krancke, p. 394. Lehr-Brief, p. 394. ſq. 410. Lehr-Geld, p. 391. ſqq. 410. Lehrzeit, p. 391. ſq 395. 409. ſqq. Probzeit, p. 391. Tractament und Unterricht, p. 393. ſq. Verhalten, p. 393.
Maaß, wie ſolche beſchaffen ſeyn ſolle, p. 396. 399.
Obmann, p. 386. ſqq.
Ordnung, wann ſelbige zu verleſen, p. 388. 406.
Raiſe, p. 395. 409.
Schau, p. 419.

Kauff- und Handelsleute.

Serviren. S. Handlungs-Diener.
Strafen, wem ſelbige gehören, p. 387. 421.
Strümpff, Verkauff, p. 2060.
Stümpeleyen, p. 400. ſqq. 410-412. 417. ſq.
Tuch-Handel, p. 397. ſqq. 3003.
Vorſteher, p. 386. ſqq. 389. 390. ſq.
Waaren, womit ſie handeln dörffen, p. 396. ſqq. 502. 570. 2060.
Wittiben, p. 395. 405.
Zuſammenkunfft, Jährliche, p. 387. ſqq. 423. ſq. Bey denen Particular-Laden, p. 423. ſq.

Keßler.

S. Spengler.

Kieffer.

Fäſſer-Kauff, p. 447.
Kertzen-Meiſter, p. 431. ſq.
Knecht, Annahm, p. 437. Verglübdung der Fremden, p. 438. Was zu thun, wann man ihnen keine Arbeit geben will, p. 433. ſq. Sollen nicht aus dem Dienſt gelückert werden, p. 437. Von denen, welche ohne erhebliche Urſach aus dem Dienſt gehen, p. 437. ſq.
Kunden, Verhalten gegen den Meiſtern und dieſer gegen den Kunden, p. 443. ſqq.
Leg-Geld, p. 442.
Lehr-Jungen, Annahm, p. 437. ſq. Austretten, p. 439. ſq. Einſchreiben, p. 438. ſq. Ledigſprechen, p. 439. Lehr-Brief, p. 439. Lehr-Geld, p. 438. ſqq. Lehrzeit, p. 433. 439. ſq.
Meiſter, was einer, der eine Werckſtatt halten und Meiſter werden will, zu beobachten, p. 433. ſq. Dörffen, ſo oft es die Noth erfordert, auch andere Taglöhner anſtellen, p. 444. Von den jüngſteu Meiſter, p. 442.
Meiſterſtuck, p. 432. ſqq.
Obmann, p. 431. ſq.
Raif, Einkauff, p. 447.

Kieffer.

Raif-Stangen hauen und fällen, wann ſolches geſchehen ſolle, p. 448.
Spielen, wird ernſtlich verbotten, p. 448.
Strafen, wem ſelbige gehören, p. 448. ſq.
Taugen, Einkauff, p. 447.
Taugen-Holtz hauen und fällen, wann ſolches geſchehen ſolle, p. 448.
Tax, p. 445.
Wanderzeit, p. 433. ſq.
Wartzeit, p. 440.
Weinſtein, ſolle den Kunden gelaſſen werden, p. 446.
Wein-Verkauff, was dabey zu obſerviren, p. 445. ſq.
Zuſammenkünfften, Von denen Quartal-Zuſammenkünfften, p. 441. ſq. Auſſerordentliche, p. 442. ſq.

Kirſchner.

Aufkauff gemachter Arbeit, wird verbotten, p. 480.
Beltzhauben dörffen ſie machen, p. 2019.
Beltz-Verkauff, p. 482. ſq.
Commiſſions-Waaren, Aufnahm wird verbotten, p. 401.
Gebott, p. 478. ſq.
Geſellen, Abſpannen, p. 478. Umſchau, p. 479. Urlaub, p. 478. Wochen-Lohn, p. 478.
Hauſieren, p. 480. ſq.
Lehr-Jungen, Annahm, p. 477. 484. Austretten, p. 477. Lehrzeit, p. 477.
Meiſter, wer dazu anzunehmen, p. 476. 483.
Meiſter-Geld, p. 476. ſq.
Obmann, p. 475. ſq.
Stühl, p. 478.
Strafen, wem ſelbige gehören, p. 475.
Stümpler, p. 481. ſq. 484.
Verglich, p. 484. 1019.
Wanderzeit, p. 476.
Wartzeit, p. 477.
Wittiben, p. 479.
Zuſammenkunfft, Jährliche, p. 484. ſq.

Knopffmacher.

Arbeit, was darunter gehöre, p. 501. ſq. Solle nicht abgeſpannt werden, p. 501.
Begräbnuß der Mittelloſen Meiſter und Geſellen, p. 510.
Geſellen, Abſchied, p. 500. 505. Abſpannen, 501. Alt-Geſell, p. 504. ſq. Annahm, p. 499. Auflag, p. 496. Ausweichen, p. 512. Beſchreiben, p. 501. Brieffſchafften, p. 505. Geloben, p. 499. ſq. Geſchenck, p. 500. ſq. Geſchmähte, p. 500. Händel, p. 512. Kundſchafft, p. 496. Lade, p. 504. ſq. Laden-Geſell, p. 504. Schulden, p. 512. Umſchau, p. 500. ſq. 505. Uneinigkeiten, p. 495. ſq. Verhalten, p. 504. Wandern, p. 496. 505. ſq.
Geſellen-Meiſter, p. 491. 496.
Kertzen-Meiſter, p. 491. ſqq. 496. ſq. 511.
Knöpff, Handel, p. 501. ſq.
Laden, p. 494. 509. Schlüſſel, p. 494.
Laden-Meiſter, Rechnung und übrige Verrichtung, p. 491. 493. ſqq.
Leg-Geld, p. 494. 510. Ausſchreiben, p. 506. 508.
Lehr-Jungen, Annahm, p. 507. Austretten, p. 507. ſq. Lehr-Brief, p. 508. Lehr-Geld, p. 506. ſq. Lehrzeit, p. 507. ſqq. Probzeit, p. 506.
Meiſter, was einer zu beobachten, der Meiſter werden will, p. 498. Eingekauffte, p. 503. ſq. Einſchreib-Geld, p. 503. ſq. Entſetzen, p. 511. Jüngſte Meiſter, p. 492. 500. ſq. Verführung des Geſinds, p. 501.
Meiſter-Geld, p. 502. ſq.
Meiſterſtuck, p. 502. ſqq.
Obmann, p. 491. ſqq.
Ordnung, wann dieſelbe zu verleſen, p. 509.
Sitz-Jahr, p. 498. ſq.
Strafen, Einzug, p. 497. Wem ſelbige gehören, p. 512.
Stümpler, p. 496.
Tafel, ſchwartze, p. 512.
Waaren, womit ſie handeln dörffen, p. 402.
Wanderzeit, p. 498. ſq.
Wittiben, p. 499. 508.

Knopffmacher.

Zuſammenkünfften, Jährliche, p. 494. 509. ſqq. Monatliche, p. 509. ſqq. Extraordinaire, p. 495. 509. 511.

Kornmeſſer.

Annahm, p. 68.
Ayd, p. 68.
Beynutzungen, ohnerlaubte, p. 69.
Geſellen-Stuben, p. 43.
Meß, p. 69.
Meſſerlohn, p. 70.
Ob- und Kertzen-Meiſter, Ayd und Verrichtung, p. 41. ſqq.
Ordnung, wann ſelbige zu verleſen, p. 43. ſq.
Verrichtung, p. 69. ſq.

Krämer.

Docken-Krämer, p. 178.
Dorffs-Krämer, womit ſie handeln dörffen, p. 404. Gewürtzhandel, p. 404. Sollen nicht hauſieren, p. 404.
Eingekauffte, p. 399. 410. ſq.
Failhaben und Hauſieren der Fremden, p. 403. 414. ſqq. 419.
Hüthandel, p. 352. ſqq.
Lederhandel, p. 4051.
Nägelhandel, p. 726. ſq. 728.
Sollen ihren Kram nicht extentiren, p. 399. Keine Dreher-Arbeit fail haben, p. 178. Keine Gürtler-Arbeit machen und failhaben, p. 301. Des Failhabens der Sailer-Waaren ſich bemüßigen, p. 791.

Kübler.

Ausländiſche, wie ſelbige zu tractiren, p. 456.
Failhaben an Jahr- und Wochenmärckten, p. 462. ſqq. Der Ausländiſchen, p. 464.
Geſchirr, Auf und Fürkauff, p. 460. ſqq. Auffkauff bey Ausländiſchen, wann ſelbiger zu geſtatten, p. 462. Einkauff bey andern Meiſtern im Land, p. 461. ſq. Verkauff an andere Meiſter, p. 461. Wie ſolches beſchaffen ſeyn ſolle, p. 463. Binden, p. 466.

Kübler.

Geſellen, Annahm, p. 460. Ausländiſche, was ſie zu beobachten haben, wann ſie Meiſter werden wollen, p. 460.
Hauſieren, p. 460. ſq. 464. 466.
Kertzen-Meiſter, Rechnung und übrige Verrichtung, p. 455. ſq. 459.
Laden, p. 455.
Ledige, ſollen keine Werckſtatt vor ſich anrichten, p. 460.
Leg-Geld, p. 465. ſq.
Legſtatt, p. 455.
Lehr-Jungen, Annahm, p. 456. ſqq. 460. 465. Einſchreiben, p. 456. 458. 466. Ledigſprechen, p. 457. ſq. 466. Lehr-Brieff, p. 457. Lehr-Geld, p. 457. Lehrzeit, p. 457. ſq. Probzeit, p. 456.
Meiſter, was einer zu thun, der Meiſter werden will, p. 458–460. Sollen nichts Stuckweiß machen laſſen, p. 460.
Meiſter-Geld, p. 459. ſq. 466.
Meiſterſtuck, p. 458. ſq.
Obmann, p. 455.
Ordnung, wann ſelbige zu verleſen, p. 465.
Schau, p. 464. 468. ſqq.
Schau-Geld, p. 468. ſqq.
Strafen, wem ſelbige gehören, p. 466. ſq.
Stümpeleyen, p. 468. 470.
Wanderzeit, p. 458.
Wartzeit, p. 457. ſq.
Wittiben, p. 465.
Zuſammenkünfften, wann, wo und wie dieſelbige zu halten, p. 465. ſq.

Kupferſchmid.

Brüderſchafft, wer darein aufzunehmen, und wie man ſich darinn zu verhalten, p. 519. ſqq. 534. 536. 540. 543. von dem Ein- und Auskaufen, p. 533. ſq. 536. 538.
Crayß, p. 539. ſqq.
Failhaben, p. 529. ſqq. 538.
Hauſieren mit Waaren und arbeiten, p. 541. ſqq.
Keſſel fail haben und flicken, p. 538. ſq.

Kupferſchmid.

Kunden, p. 547.
Kupfer, Einkauff des alten, p. 548.
Kupfer-Waaren, wie ſelbige zu machen, p. 539. Neue ſollen nicht an die Keßler oder Juden zum commerciren verkauft werden, p. 548.
Laden, p. 542.
Lehr-Knecht, Annahm, p. 534. ſqq. 548. Ein- und Ausſchreiben, p. 547. Lehr-Brief, p. 548. Lehr-Geld, p. 535. ſq. Lehrzeit, p. 535.
Meiſterſtuck, p. 546. ſq.
Pfannen, fail haben und flicken, p. 538. ſq.
Richter, p. 517.
Schultheiß, p. 517. 540.
Strafen, wem ſelbige gehören, p. 538.
Stümpler, p. 541. ſqq. 544.
Wanderzeit, p. 536. 547.
Wartzeit, p. 535. 548.
Zuſammenkunfft, Jährliche, p. 525. ſqq. 537. ſq. Auſſerordentliche, p. 527.

Leder.

Handel, wem ſolcher zu geſtatten, p. 397. 400. 1081. ſq. 2018. ſq. 4050. ſq.

Leinwand.

Handel, p. 401.

Lichtermacher und Saiffenſieder.

Aſchen, Einkauff, p. 571. Auf- und Fürkauff, p. 572. Ausfuhr, p. 572.
Ausgeſeſſene, p. 556.
Failhaben, p. 570. ſq.
Geſellen, Annahm, p. 557. 560. ſq. Arme und Krancke, p. 568. Auffünden, p. 560. Auftreiben, p. 559. Buch, p. 559. 561. Geſchenck, p. 561. Leg-Geld, p. 567. Raiſende und Fremde, p. 561. Umfrag, p. 559. Verglübdung, p. 560.
Hauſieren, p. 571.

Lichtermacher und Saiffenſieder.

Kalch, Einkauff, p. 571. Auf- und Fürkauff, p. 572. Ausfuhr, p. 572.
Laden, wo ſelbige ſeyn ſolle, p. 553. Schlüſſel, p. 553.
Laden-Meiſter, p. 553. ſq.
Leg-Geld der Meiſter und Geſellen, p. 559. 567.
Lehr-Jungen, Annahm, p. 557. 561. ſq. Ausſchreiben, p. 562. ſq. 565. ſq. Austretten, p. 564. ſq. Einſchreiben, p. 562. ſq. 565. ſqq. Lehr-Geld, p. 562. ſqq. Lehrzeit, p. 562. ſq. 564. ſq. Probzeit, p. 562.
Lichtermachen und Failhaben, wem ſolches zu geſtatten oder nicht, p. 569. ſq. Sollen gut gemacht werden, p. 568.
Meiſter, was einer zu beobachten, der Meiſter werden will, p. 554. ſqq. Eingekauffte, p. 557. Sollen die Arbeit nicht mit Knechten oder Mägden verſehen, p. 560. ſq. Von dem jüngſten Meiſter, p. 557.
Meiſter-Geld, p. 566. ſq.
Meiſterſtuck, p. 556. ſq.
Ober-Meiſter, p. 553. ſq.
Obmann, p. 553.
Saiffen, wem das Saiffenmachen zu geſtatten, p. 570. Solle gerecht und gut gemacht werden, p. 568. Wie ſolche zu bezeichnen, p. 569. Was mit der glatten oder ſonſt gefüllt und betrogenen Waar zu thun, p. 569.
Schau, p. 569.
Schau-Geld, p. 569.
Schau-Meiſter, p. 569.
Strafen, wie hoch ſie ſtraffen dörffen, p. 558. wem die Strafen gehören, p. 561. 569.
Tax, p. 571.
Unſchlitt, Einkauff, p. 571. Auf- und Fürkauff, p. 572. Ausfuhr, p. 572.
Wanderzeit, p. 563. ſq. 568.
Wartzeit, p. 565.
Wittiben, p. 559. ſq. 563.
Zeichen, p. 569.
Zuſammenkunfft, Jährliche, p. 554. 559.

Mahler.

Arbeit, was darunter gehöre, p. 122. ſq. Von deren Schätzung, p. 123. ſq.
Fremde, p. 123. ſq.
Lehr-Jungen, Annahm, p. 125. 127. ſq. Austretten, p. 126. ſq. Bürgſchafft, p. 127. Geburts-Brief, p. 127. Ledigſprechen, p. 128. Lehr-Geld, p. 126. ſq. Lehrzeit, p. 126. ſq.
Meiſter, Verhalten gegen andere Meiſter und ihr Geſind, p. 122.
Meiſterſtuck, p. 124. ſq.
Obmeiſter, wie viel deren ſeyn ſollen, p. 125.
Strafen, wem ſelbige gehören, p. 119. 128.
Stümpler, p. 123. 126.
Wanderzeit, p. 128.
Wittiben, p. 124.

Maltz.

S. Bierbrauer. Müller.

Materialiſten.

Womit ſie handeln dörffen, p. 408. S. auch Apothecker.

Maurer.

Allgayer und andere Fremde, wie dieſelbe ſich zu verhalten, p. 600. ſqq.
Arbeit, was darunter gehöre oder nicht. p. 365. ſq. 380.
Gebäu, Haupt- und neue Gebäu, wer ſelbige gefertigen ſolle, p. 603.
Ipsbrennen, wird ihnen verbotten. p. 591.
Laden, p. 379.
Lehr-Jungen, Alter, p. 581. Annahm, p. 580. Lehr-Zeit, p. 580. ſq. Lohn. p. 580. ſq.
Mauerwerck, wie ſolches zu machen, p. 586. ſq. Von deſſen Beſichtigung. p. 587. ſq.
Meiſter, was einer zu beobachten und zu erlegen, der Meiſter werden will, p. 577. 580. ſq.
Meiſter-Stück, p. 577. ſqq.
Ordnung, wann ſelbige zu verleſen, p. 578. 602.
Richter, p. 604. ſq.

Mau-

Maurer.

Rüſt-Holz und anderes Baugezeug ſolle dem Bau-Herrn eigen bleiben, p. 585. 592. ſq.
Schultheiß, p. 604. ſq.
Taglohn der Meiſter, Geſellen, Jungen und Poßler, in des Bauherrn Koſten, p. 589. ſqq. Für Speiß und Lohn, p. 590. ſq.
Ueberſchläg, wie ſelbige zu machen, p. 582.
Verding-Werck, wie man ſich dabey zu verhalten, p. 581. ſqq. 588. ſq. 592. ſqq. Wie ſolches zu meſſen, p. 596. Von dem Verding-Werck nach der Ruthen und deſſen Tax, p. 592. ſqq. Wie und wann ein Werckmeiſter aus einem Verdingwerck ſtehen möge oder nicht, p. 583. ſq.
Zeug, wie damit umzugehen, p. 586. ſq. 592. ſq.
Zuſammenkunfft, Jährliche, p. 604. ſq.

Meißner.

Failhaben, p. 417. ſqq. 3002. ſq.

Meſſerſchmied.

Gebott, wie man ſich dabey zu verhalten. p. 616. 618.
Geſellen, fremde, was ſie zu beobachten haben, p. 617. ſq. Umſag, p. 617. ſq. Urlaub, p. 617. Zuſammenkunfft, p. 617. Wie die zu beſtrafen, ſo den andern verachten. p. 618.
Kerzen-Meiſter, p. 612.
Laden, wie viel deren, und wo dieſelbe ſeyn ſollen, p. 611. ſq.
Leg-Geld der Meiſter und Geſellen, p. 616.
Legſtätte, p. 611. ſq.
Lehr-Jungen, Annahm, p. 612. ſq. Austretten, p. 613. Einſchreiben, p. 612. Ledigzehlen, p. 613. Lehr-Geld, p. 613. Lehr-Zeit, p. 611. ſqq. Zuſammenkunfft. p. 617.
Meiſter, wer dazu anzunehmen, p. 613. ſqq. Straf derer, welche das Geſind ablückern, oder den andern verachten, p. 616. 618. Sollen keine Gürtler Arbeit machen oder failhaben. p. 301.
Meiſter-Geld, p. 615.
Meiſter-Stück, p. 614. ſq.
Meſſer, wie ſelbige zu machen, p. 615.

Meſſerſchmid.

Ober-Meiſter, p. 612.
Obmann, p. 611.
Ordnung, wann ſelbige zu verleſen, p. 612.
Schleiffen, Straff derer, welche den andern ohne ſein Vorwiſſen auf ſeinem Stein ſchleiffen, p. 615.
Schmähungen, p. 616.
Straffen, wem ſelbige gehören, p. 619.
Unkoſten des Handwercks, wie ſolche zu bezahlen, p. 618.
Wanderzeit, p. 613. ſq.
Wartzeit, p. 613.
Zuſammenkunfft, Jährliche, p. 611. ſq. 616. ſq. auſſerordentliche, p. 612.

Mezger.

Aushauen, wie ſie ſich dabey zu verhalten, p. 626. 630. 643.
Ausländer, p. 638.
Bänck, was dabey zu beobachten, p. 629. ſqq.
Farren-Fleiſch, p. 627.
Fleiſch-Schätzer, p. 625. 629. ſq.
Frey-Banck, p. 627. ſq. 643.
Hauſiren, p. 632. ſq. 642. 646. ſq.
Häut- und Fell-Handel, wird ihnen verbotten, p. 762.
Hof-Mezger. S. Kälber.
Kälber, Mezig. S. Schweinen-Mezger. Sollen dem andern nicht aus der Hand gekaufft werden, p. 631. von des Hof-Mezgers Kälber-Stich. p. 646.
Kerzen-Meiſter, p. 629. Gebott, p. 635.
Knecht, Aufdingen, was dabey zu beobachten und zu erlegen, p. 625. 639. Ausländiſche, p. 638. ſollen zum Geſchäfft angehalten werden, p. 638. ſq. Von den Armen, p. 639.
Köpff von Hämmeln und Schaaſen, und deren Verkauff, p. 628.
Kräuſch, Verkauff, p. 628.
Kunden, Annahm, p. 647. Solle keinem ungebetten oder erfordert Fleiſch ins Hauß geſchickt werden, p. 629. ſq.
Lehr-Jungen, Annahm, p. 635. 637. Einſchreiben, p. 636. Koſt, p. 637. Ledigzehlen, p. 636. Lehr-Geld, p. 636. ſq. Lehr-Zeit, p. 636.

Mezger.

Meiſter, Arme, p. 639. wie die zu beſtraffen, ſo wider Handwercks-Gebrauch in einigerley Weiß und Weg helſ-ſen und rathen. p. 634.
Meiſter-Geld, p. 625. 641. ſqq.
Mezgen, wem ſolches verbotten, p. 633. ſq. von dem heimlichen Mezgen, p. 632. 642. der Gaſtgeber, Gaſſen-Wirth, Koch, Paſteten-Becken ꝛc. p. 633. ſq. 642. ſqq. der Burger zum Haußbrauch, p. 632. ſq. 642. ſq. Nach eigener Willkühr zu mezgen wird verbotten. p. 648.
Mezig, Errichtung, p. 638. zu welcher Zeit das Fleiſch dahin zu bringen, p. 629. ſolle ſauber gehalten werden, p. 630. Die halbe Mezig wird den Schweinen-Mezgern eingeraumt, p. 648.
Oeſterliche Zeit, p. 637. ſq. 648.
Pfinnig Fleiſch, p. 627.
Rinds-Metzger, denenſelben wird der Abſtich der Ochſen, Rinder und Hämmel allein überlaſſen, p. 646. Sollen kein Schwein oder Kalb abſtechen, p. 645. ſq.
Rind-Vieh, ſolle dem andern nicht aus der Hand ge-kaufft werden, p. 631. Auf ein Tag nicht mehr als ein Rind geſchlachtet werden, p. 627. Straf derer, welche ein Rind kauffen, und ſolches dem Verkäuffer ſtehen laſſen, p. 631.
Rügungen, p. 628. 631. ſq.
Schaaf, wie viel Stück zu ſchlachten erlaubt, p. 627.
Schatzung, was vor und nach derſelben zu obſerviren, p. 626. ſq. Dabey ſolle man ſich begnügen, p. 647. Solle das gantze Jahr geſchehen, p. 626. 629. De-rentwegen ſollen die Fleiſchſchätzer und Kertzen-Meiſter, nicht verſchimpfft werden, p. 629.
Schlacht-Hauß, ſolle ſauber gehalten werden, p. 630.
Schweinen-Metzger, Kälberſtich, p. 645. ſqq. Sol-len keine Rinder, Stier, Rauppen, Lämmer und Häm-mel ſtechen, p. 646.
Strafen, wem ſelbige gehören, p. 628. 639. 648. ſq.
Sultzen, was dabey zu beobachten, p. 628.
Tafel, p. 630.
Tax, p. 630.

Metzger.

Verglich, zwiſchen den Rinds- und Schweinen-Metzgern, p. 645. ſqq. Wie die Uebertretter zu beſtrafen,
Vieh, Einkauff, p. 632. 642. Verkauff, p. 631. ſq. 642. ſq. Auf- und Fürkauff, p. 631. ſq. 642. Beſichtigung, p. 625. Schlachten, p. 625. ſqq.
Waagen, ſollen ſauber gehalten werden, p. 628.
Wanderzeit, p. 636.
Wartzeit, p. 637.
Wittiben, p. 637. ſq.
Zuſammenkunfft, p. 634. ſq. 644.

Müller.

Abgang, wie ſolcher zu erſetzen, p. 691.
Ablaß-Bretter, wann ſie aufzuziehen, und wie lang ſie zuzuſtellen, p. 659.
Abmahlen. S. Früchten.
Aufſchütten, was dabey zu obſerviren, p. 668. 671. 685.
Ausräden, wie ſie ſich dabey zu verhalten, p. 676.
Ayd, p. 702. ſq.
Bann-Mühlen, p. 686. 701.
Beutel, damit ſollen ſie wohl verſehen ſeyn, p. 677.
Beutel-Käſten, wie ſie beſchaffen ſeyn ſollen. p. 671. ſqq.
Beutel-Stecken, p. 677. ſq. 679. ſq.
Bieth, wie ſelbige zu machen, p. 666. ſqq. Sollen fleiſſig geſäubert werden, p. 666. 692. Was zu thun, wann Kernen oder Meel darunter gefunden wird. p. 686.
Böden in den Mühlen und unter dem Bieth, wie ſie zu verſehen und zu ſäubern, p. 665. ſqq. 692. Von denen Bühnen-Böden, p. 666. ſq. Von den Beutel-Meel-Gerb- und andern Käſten, p. 673. ſq.
Boden-Stein, wie ſie beſchaffen ſeyn ſollen, p. 668. ſq.
Büchs, was dabey zu beobachten, p. 678.
Drylauff, p. 655. ſq.
Dryllis, p. 655. ſq.
Eiſenſteeg, p. 686.
Eſel, damit ſolle man nicht in die Mühlen fahren, p. 692.
Eychpfahl, wie die zu beſtrafen, ſo denſelben ausziehen, verrucken oder verändern, p. 657.

Mül-

Müller.

Fach, ſolle nichts darauf geſetzt oder genagelt werden, p. 658. Fiſcher, Fach, p. 661. ſq.
Flotzgaſſen, wie ſelbige zu erhalten, p. 660.
Flotz oder eingetroffenes Holtz, ſolle nicht aufgehalten werden, p. 660. Was von den Flötzern vor den Durchlaß zu nehmen, p. 660.
Frucht, Abmahlen, p. 685. ſq. Netzen, p. 685. Vermiſchung und Verfälſchung, wie ſolche zu beſtrafen, p. 685. ſq.
Fuhr-Knecht, p. 684.
Futter-Käſten, ſollen nicht in den Mühlen ſeyn, p. 673.
Geflügel, ſolle nicht in die Mühlen kommen, p. 683. ſq.
Gegenzung unten im Gerb-Rohr ſolle abgeſchafft werden, p. 675.
Gerben, was dabey zu beobachten, p. 677. 686.
Gerb-Gäng, ſollen nicht eigenen Gewalts angerichtet werden, p. 655. ſq.
Gerb-Käſten, wie ſie beſchaffen ſeyn ſollen, p. 671. ſqq.
Gerb-Knecht, p. 684.
Gerb-Mühlen, p. 674. ſqq.
Gerb-Rohr, p. 667. 674. ſqq.
Gerb-Stein, wie ſolche beſchaffen ſeyn ſollen, p. 667. ſq.
Gerb-Trog, p. 674. ſq.
Gerſten, wie viel Simri vom Scheffel zu liefern, p. 693. 698. ſq. von dem Abmeel, p. 693. 699.
Geſellen-Stuben, p. 43. Stuben-Meiſter. ib. Stuben-Ordnung, ib.
Geſind, Verglübdung, p. 684.
Gewicht, p. 680. ſq. 688. ſq.
Gräben. S. Mühl-Gräben.
Grieß-Mühlen, was darinn zu obſerviren, p. 672.
Haumeiſter, p. 648.
Haupt-Schwellen, Straf derer, ſo damit höher fahren, p. 657. ſq.
Hauſiren, p. 692.
Irrungen zwiſchen den Müllern, ihren Nachbarn oder Mahl-Kunden, was dabey zu thun, p. 683. 688. 690. ſq.
Käſten, verdächtige werden verbotten. p. 673.
Kammen, p. 678. ſqq.

Müller.

Kamm=Råder, wie ſie beſchaffen ſeyn ſollen. p. 678.
Kehrwiſch, p. 680.
Kernen=Kaſten, p. 673.
Kleyen, p. 682. 688. ſqq. 691. 698. 701. Milter, p. 693. 700.
Knecht, p. 684. Verglůbdung, p. 684.
Kumpf=Geſchirr, p. 679. ſq.
Kundten, wie ſich die Můller gegen ihnen zu verhalten, p. 668. 682. 684. 688. ſqq. 691. 697. ſqq.
Låuffer, wie ſelbige beſchaffen ſeyn ſollen, p. 667. ſqq.
Mahl=Gång, ſollen nicht eigenen Gewalts angerichtet werden, p. 655. ſq.
Mahl=Knecht, p. 684.
Mahlen, wie es damit zu halten, p. 686.
Mahl=Låufer, p. 667.
Malzbrechen, was dabey zu obſerviren. p. 110.
Meel, Verkauff, p. 68. wie viel den Kunden zu liefern, p. 682. 688. ſqq. 697. ſq. Schwein=Meel. p. 693.
Meel=Kåſten, wie ſie beſchaffen ſeyn ſollen, p. 671. ſqq.
Meel=Schauffeln, p. 679. ſq.
Meß, p. 680. ſq. 688.
Milter, p. 687. 693. 700. Erhöhung und Verringerung, p. 656. Tafel. p. 687.
Můhlbåch, wann und wie ſelbige gefegt und ausgeſchlagen werden ſollen, p. 660. ſq. wie die Båum, Felben und Hecken daran wegzuraumen, p. 661. Fårber, Roth= und Weißgerber ſollen keine Stozen und Quer=Stangen mitten in Bach einſchlagen, p. 664.
Můhl=Eiſen, p. 679.
Můhl=Geſchirr, p. 677. ſqq.
Můhl=Gråben, was dabey zu beobachten, p. 660. ſeq. 668. 670.
Můhlinen, Aufbauung, p. 655. ſqq. Beſtåtigung, p. 668. ſq. 701. Reparation, p. 664. ſq. Verwahrung mit Fenſtern und Låden, p. 664. ſq. ſollen ſauber gehalten werden, p. 692. 701. wie ſie zu probiren, ob ſie recht gerichtet, p. 675. Von denen eigenthumlichen Můhlinen der Grafen, Herren, Stådt, Clöſter, von Adel, auslåndiſchen Burgern im Land, p. 694.

Můl=

Müller.

Mühl=Ordnung, wann ſelbige zu verleſen, p. 43. ſeq. Verwahrung, p. 696.
Mühl=Pfann, p. 679.
Mühl-Schau, p. 654. 695. ſq.
Mühl=Schauer, Erwählung und Ayd, p. 654. ſqq. Belohnung, p. 695. Verrichtung, p. 654. ſqq. 683. 686. 690. 695. ſq.
Mühlſtein, p. 670.
Mühl=Tafel, p. 697. ſqq.
Mühltheil, p. 655. 687. 693. 697. ſqq.
Mühl=Viſitation, p. 695. ſq.
Ober= und Unter=Müller, wie ſie ſich gegeneinander zu verhalten, p. 662.
Rad=Stuben, p. 662.
Rhor, heimliche und gedoppelte werden verbotten, p. 667.
Röhr=Stecken, p. 679. ſq.
Schauffeln, p. 663. 679.
Scheiben, p. 679. ſq.
Schlagſcheiter, p. 679.
Schutz=Bretter, Erhöhung, wie ſolche zu beſtrafen, p. 658. wann ſie aufzuziehen und wie lang ſie zuzuſtellen, p. 659. ſq.
Schwellen, Erhöhung, p. 658.
Sieb, p. 676. 680. ſq.
Speidel, p. 679.
Spindel, p. 678. ſq.
Spitz, ſo im Gerben abgehen, ſollen den Kunden gelaſſen werden, p. 676. Nicht unter die Spreuer geſchüttet werden, ib.
Spreuer, wem ſolche gehören, p. 675. 700. ſollen alsgleich bey dem Gerben in die Säck gefaßt werden, p. 677. Milter, p. 693. 700.
Ställ, ſollen nicht in die Mühlen, auch kein Gang und Thüren aus derſelben in die Ställ gemacht werden, p. 683.
Staub, wem ſolcher gehöre, p. 675. Biegel, ſollen ohnverſchloſſen bleiben, p. 676. Böden, p. 667. Häußlein, p. 667.

Müller.

Steinwerck, wie ſolches beſchaffen ſeyn ſolle, p. 667. ſqq.
Stell-Bretter, wann ſie aufzuziehen, und wie lang ſie zuzuſtellen, p. 659.
Strafen, Einzug und Vertheilung, p. 695.
Tafel, p. 687. ſq. 697. ſqq 690.
Taig in der Mühlen und Meel-Käſten. p. 672.
Tremel, p. 671. 680.
Vieh, ſolle nicht in die Mühlen kommen, p. 683. ſq.
Waag, p. 681. ſq.
Wannen, p. 680.
Wäſſern, wie man ſolches gebrauchen ſolle, p. 663.
Waſſer-Abſchlag, p. 663.
Waſſer-Gebäu, wie ſolche zu machen, p. 656. ſqq. ſollen nicht eigenmächtig abgeändert werden, p. 656. ſq. Straf derer, ſo damit höher fahren, p. 657. ſq.
Waſſer-Gräben, p. 661.
Waſſer-Räder, p. 663. 679.
Well-Bäum, p. 678. ſq.
Wöhr, p. 659. ſq.
Wöhr-Baum, ſolle nichts darauf geſetzt oder genagelt werden, p. 658.
Zapffen, p. 679. Blöcklen. p. 679. ſq.
Zargen, was dabey zu obſerviren, p. 670. ſqq.
Züber zum Kernen einnetzen und Meel ausſchütten, p. 673. 680.
Zungen, p. 674. ſq.

Nadler.

Sollen keine Gürtler-Arbeit machen, oder fail haben, p. 301. allein die Nürnberger und Steyriſche Waaren gebrauchen, p. 409.

Nagelſchmid.

Ausländiſche. S. Failhaben.
Eiſen, Ein und wieder verhandeln, des alten wird ihnen verbotten, p. 727.
Failhaben, p. 728. ſq. der Ausländiſchen, p. 728.
Geſellen, Fremde, p. 720. Geſchenck, p. 721. Irrden-Geſell, p. 713. 720. Urlaub, p. 721. Verhalten, p. 721.

Nagel-

Nagelſchmid.

Hauſiren, p. 725. ſq. p. 731. ſq.
Jahrs-Arbeit, p. 715. ſq.
Kertzen-Meiſter, Verglübd- u. Verrichtung, p. 711. ſqq.
Laden, wie viel deren, und wo dieſelbe ſeyn ſollen, p. 709. ſq.
Laden-Meiſter, Verrichtung, p. 712. ſqq.
Leg-Geld der Meiſter und Geſellen. p. 714. ſq.
Lehr-Jungen, Annahm, p. 721. ſq. 725. Austretten, p. 722. ſq. Bürgſchafft, p. 722. Einſchreiben, p. 721. ſq. Ledigzehlen, p. 724. Lehr-Geld, p. 722. ſqq. Lehr-Zeit, p. 715. 722. ſqq. Tractament, p. 723.
Meiſter, was einer zu beobachten, der Meiſter werden will, p. 715. ſq.
Meiſter-Geld, p. 719.
Meiſterſtück, p. 716. ſqq.
Nägel-Waar, Handel, p. 725 – 728. 731. ſqq. Einhandlen und Verkauf der ausländiſchen Waar, p. 727. 733. ſqq.
Obmann, p. 710. ſq.
Strafen, wem ſelbige gehören, p. 712.
Stümpeleyen, p. 725. ſq.
Wanderzeit, p. 715.
Wittiben, p. 724. ſq.
Zuſammenkunfft, wie offt und wo, auch wie die General-Zuſammenkunfft zu halten, p. 709. ſqq. 713. ſq. bey den Particular-Laden, p. 713.

Neſtler.

Sollen allein mit ihrer ſelbſt machenden Leder-Waar handeln, p. 409.

Peruquenmacher.

Failhaben, der Fremden, p. 750.
Geſellen, Annahm, p. 743. ſq. 749. Wie es in Kranckheit oder andern Nothfällen damit zu halten, p. 748
Haar, Aufkauff, p. 744.
Hauſieren, p. 750.
Jaſmin-Handel, p. 409.
Leg-Geld, p. 752.

Peruquenmacher.

Lehr-Jungen, Abſchied, p. 743. Annahm, p. 740. ſqq. 747. 749. Ausſchreiben, p. 743. 753. ſq. Austretten, p. 742. Einſchreiben, p. 743. 753. ſq. Lehr-Brief, p. 743. ſq. Lehr-Geld, p. 740. ſqq. Lehr-Zeit, p. 740. ſqq.
Meiſter, welche dazu anzunehmen, p. 744. ſqq. Wie viel an jedem Ort zu toleriren, p. 747. ſq. Eingekauffte, p. 747. Sollen ſich in den Wirthshäuſern keine Kundſchafft machen, 749. Das Geſind nicht verführen, p. 749.
Meiſter-Geld, p. 746. ſq.
Meiſterſtuck, p. 746.
Ober-Meiſter, wie viel deren ſeyn ſollen, p. 753. Wie hoch ſie ſtrafen dörfften, p. 753.
Ordnung, wann ſolche zu verleſen, p. 752.
Perruquen, ſollen von den Fuhrleuten oder Landgutſchen nicht unbeſtellt auſſer Lands hereingebracht werden. p. 751. Neue zu machen, wird den Geſellen, ſo lang ſie auſſer Dienſten ſtehen, ingleichem denen Barbierern, verbotten, p. 744. 751. Accommodiren wird denen Barbierern vor ſich und ihre Kunden erlaubt, p. 751.
Poudre-Handel, p. 409.
Strafen, wem ſelbige gehören, p. 744.
Strümpler, p. 750.
Tabac-Handel, p. 409.
Wanderzeit, p. 743.
Wartzeit, p. 749.
Wittiben, p 741. ſq. 746. 748. ſqq. 749. ſq.
Zunfft-Meiſter, p. 753.
Zuſammenkunfft, wann, wo und wie die General-Zuſammenkunfft zu halten, p. 751. ſqq. Particular-Zuſammenkünffte, 752. ſq. Auſſerordentliche, 753.

Pfandungen.

Werden bey ſamtlichen Handwerckern, in Anſehung des Werckzeugs und der Arbeit verbotten, p. 121.

Pupaperer.

Failhaben, p. 178.

Refugies.
Failhaben und Hauſieren, p. 414. ſq.
Riemer.
Sollen keine beſchlagene Gürtler-Arbeit machen, auch kein Wöhr-Gehenck, Rencken oder Schloß annehmen und verkauffen, p. 300. Keine Rohr und haarige Häut einhandeln und auſſer Land gerben laſſen, p. 767.
Rothgerber.
Ausländer, p. 763. ſqq. 770.
Failhaben, p. 763. ſqq. 770. ſqq.
Fell und Häut, Ein- und Verkauff, p. 762. 769. ſq. 777. ſqq. Auf- und Fürkauff, p. 762. 764. 768. Auslöſung. p. 764. Vorſchuß auf das Gefäll und die vom verreckten Vieh fallende Häute, wird verbotten, p. 762. ſq.
Gerben, p. 767. Der Hunds-Häute wird verbotten, p. 770.
Hauſieren, p. 763. 768. Der Juden mit Leder, p. 768.
Laden, wie viel deren und wo dieſelbe ſeyn ſollen, p. 772. ſq. Von denen Viertels-Laden p. 773. ſqq.
Leder, Handel, p. 400. 765. ſqq. 771. 779. ſq. 1082. Auf- und Fürkauff, p. 68. Ein- und Ausfuhr, p. 400. 777 ſqq. Eintauſchen der Juden, p. 768. Meß, p. 766.
Leg-Geld, p. 773. 775.
Legſtätte, p. 773. ſqq.
Lehr-Jungen, Annahm, p. 761. Ausſchreiben, p. 759. ſq. Austretten, p. 759. Einſchreiben, p. 759. ſq. Lehr-Geld, p. 758. ſqq. Lehrzeit, p. 758. ſqq. Lehr-Brieff, p. 759. ſq.
Meiſter, was einer zu erlegen, der Meiſter werden will, p. 761. ſq. Wie die zu beſtrafen, welche das Handwerck vorhero treiben, p. 761. ſq.
Meiſter-Geld, p. 761.
Meß, p. 765.
Rinden-Aufkauff, p. 764. ſq.
Schau, 768. ſq. 771. Straf derer, ſo etwas ungeſchaut verkaufen, p. 771.
Schau-Geld, p. 769.
Sohlen-Ausſchnitt, wird den Kauffleuten und Leder-Händlern verbotten, p. 767.

Rothgerber.

Stich=Kauff, p. 762. ſq.
Stillſtand, p. 761.
Strafen, wem ſelbige gehören, p. 775.
Viertels=Laden. S. Laden.
Wanderzeit, p. 760. ſq.
Wittiben, p. 759. 761.
Zuſammenkunfft, wie oft und wo die General Zuſammenkunfft zu halten, p. 772. ſq. 775. ſq. Von den Particular-Zuſammenkünfften, p. 775. ſq.

Saiffenſieder.

S. Liechtermacher.

Sailer.

Ausländiſche, p. 785. ſq.
Failhaben, p. 785. ſq. 789.
Hänffen oder Flächſenwerck ſolle unter guten Hanff nicht verarbeitet werden, p. 786.
Hauſieren, p. 785. ſq. 789. ſq.
Kertzen=Meiſter, p. 791. ſq.
Laden, p. 792.
Legſtätte, p. 792.
Lehr=Jungen, Annahm, p. 787. Einſchreiben, p. 787. Ledigſprechen, p. 787. ſq. Lehr=Brieff, p. 788. Lehrzeit, p. 787.
Lunten, Verkauff, p. 791.
Meiſter, dörffen in Dörffern und Flecken das Handwerck treiben, p. 786. ſq.
Meiſter=Geld, p. 788.
Meiſterſtuck, p. 792. ſq.
Obmann, p. 792.
Sail und Salben, Verkauff, p. 785. 788. ſq.
Schau, p. 787. ſq.
Spitz=Arbeiter, p. 785. ſq. 789.
Stock=Arbeiter, p. 789. ſq.
Strafen, wem ſelbige gehören, p. 794.
Waar, was darunter zu rechnen, p. 409. 791. 796. ſqq.
Wanderzeit, p. 788.
Wartzeit, p. 788.

Zu=

Sailer.

Zuſammenkunfft, wo und wie dieſelbe zu halten, p. 792. ſqq.

Salpeterſieder.

Abrechnung, p. 816.
Aſchen, ſolle ihnen nicht entzogen oder zu theuer angehängt werden, p. 814. ſq. Nicht auf die Güter verſtreut werden, p. 815.
Barn, S. Tennen.
Böden, Beleg- und Pflaſterung, p. 807. ſqq.
Erden-Züber, wie ſelbige zu verwahren, p. 806. ſq.
Freyheiten, p. 813. 816.
Grabſtätte, ſollen wieder ausgefüllt werden, p. 807. ſq. 810. ſq.
Holtz-Aſſignation, p. 819. ſq. Rechnung, p. 815. ſq. Zufuhr- und Fuhrlohn, p. 814. ſqq.
Keſſel, wie ſelbige zu machen, p. 821. ſq.
Laden, p. 817. ſq.
Lehr-Jungen, Abſchied, p. 805. Annahm, p. 804. Ledigſprechen, p. 805. Lehr-Brief, p. 805. Lehr-Geld, p. 803. Lehrzeit, p. 803. Verglübdung, p. 805.
Meiſter, unter wem ſie ſtehen, p. 804. 817. ſq. Sollen ſich ſtatt des Grabens nicht mit Geld abfertigen laſſen, p. 809. In keines andern Amt ſich eindringen, p. 810. Nicht gehindert noch verſchimpfft werden, p. 811. ſqq. Um einen leidentlichen Lohn weiters geführt werden, p. 813. Auf ihre Arbeit nichts anticipirt werden, p. 823. Wie denen Armen, Krancken und Verunglückten unter die Arm zu greifen, p. 818. 824. Exceſs, p. 817. ſq. 823. ſq.
Meiſter-Knecht, wie dieſelbe anzuſtellen, p. 804. Wann und wo ſie in Pflichten zu nehmen, p. 805.
Meiſterſtuck, p. 805. ſq.
Ober-Inſpector, p. 804.
Obmeiſter, p. 806. 816. ſq.
Ordnung, Verleſung und Verwahrung, p. 825.
Böden, ſollen nicht ruinirt noch weggeführt werden, p. 810. ſq. Graben, was dabey zu beobach-

Salpeterſieder.

ten, p. 806. ſqq. 812. Kauff- und Verkauff, p. 819. Läutern, p. 806. Lieferung, p. 822. ſq. Preiß, p. 824.
Salpeter-Erde, wie ſelbige zu erhalten, p. 822. Solle den Salpeterſiedern von den alten Wänden nicht vorenthalten werden, p. 810. ſq.
Salpeter-Hütten, ſollen um einen moderaten Zinß angewieſen und nicht abgebrochen werden, p. 813.
Schlamm-Erde, p. 807.
Ställ. S. Thennen, wo die Schwein-Ställ hinzuſetzen, p. 811.
Strafen, Einzug und Verrechnung, p. 817. ſq.
Sud, was daben zu beobachten, p. 820. ſq.
Thennen, Barn und Ställ, ſollen nicht mit Brettern und Steinblatten beſetzt werden, p. 807.
Wanderzeit, p. 803.
Wohnung, ſolle ihnen vor ſich und die ihrige verſchafft werden, p. 812.

Sattler.

Aufkauff und verhandeln der Sattler-Arbeit beſonders der Bäum wird verbotten, p. 842.
Auslaufen und arbeiten auf dem Land, in wie fern ſolches zu geſtatten, p. 840. ſq.
Bäum. S. Aufkauff.
Geſellen, wie viel ſie halten dörffen, p. 844. ſq.
Häut, bezeichnen, p. 839. Einkauff, p. 767. 838. ſqq. Fürkauff, p. 839. Gerben, p. 767. 838. ſq. Verarbeitung, p. 839. Eingeſetzte Roßhäut ſollen nicht zu Sohlen-Leder verkaufft, oder auſſer Lands hereingebracht werden, p. 840.
Kunden, ſollen nicht abgeſpannt werden, p. 841. Von der Arbeit in der Kunden Häuſern, p. 840. Was zu thun, wann ein Kund einen andern Meiſter annehmen will, p. 841. ſq.
Laden, p. 831.
Leder-Einkauff, p. 839.
Ledige, ſollen keinen Laden aufthun, noch etwas verkaufen, p. 836.

Sattler.

Leg-Geld, p. 831.
Legſtätte, p. 831. 847. ſqq.
Lehr-Jungen, Annahm, p. 836. ſqq. Einſchreiben, p. 836. ſq. Ledigzehlen, p. 836. ſq. Lehrzeit, p. 837. Der Dorffs-Sattler, p. 843.
Meiſter, wer dazu anzunehmen, p. 832. ſq. Sollen in den Dörffern, wo keine Marckt-Gerechtigkeit iſt, nicht geduldet werden, p. 843. Keine beſchlagene Gürtler-Arbeit machen, auch kein Wöhr-Gehenck, Rencken oder Schloß annehmen und verkauffen, p. 300.
Meiſterſtuck, p. 833. ſqq. 843. ſq.
Muth-Jahr, p. 832. ſq.
Obmann, p. 831.
Ordnung, Verleſung, p. 831.
Schau-Meiſter, p. 834. ſq.
Stillſtand, p. 838.
Viertelſtätt, p. 847. ſqq.
Wanderzeit, p. 832.
Wartzeit, p. 838.
Zuſammenkünfften, wo und wie oft, auch wie dieſelbe zu halten, p. 831. ſq. 845. 847. ſqq.

Savoyer.

Failhaben und Hauſieren, p. 414. ſq.

Schäfer.

Anbruch der Schaafe, was dabey zu obſerviren, p. 861. 868. ſqq. 873.
Bürgſchafft, p. 868.
Examen, p. 871.
Fahnen, p. 855. ſq. 864.
Hammel, 854. ſq.
Kerzen-Meiſter, p. 871. ſq.
Knecht, Abdingen und verführen, p. 858. ſq. Auf- und Abkünden, p. 858. ſq Verglübdung, p. 859. ſq. 867. Straf derer, welche von den Schaafen gehen, p. 860.
Land-Briefe, von wem und wie ſelbige zu ertheilen, p. 877. ſq. Verhandlung wird verbotten, p. 881.

Schäfer.

Landfährer, p. 878.
Landgefährt, p. 877. ſqq.
Meiſter, Beaydigung, p. 867. Einkaufen, p. 861.
Meiſter=Geld, p. 860. ſq. 864.
Obmeiſter, p. 855. ſqq 871. ſq.
Ordnung, Verleſung, p. 855. 864.
Pförch, p. 879. ſq.
Pförch=Meiſter, wer dazu zu erwählen, p. 873. Verrichtung, 869.
Rauden, p. 866. ſqq. 872-874.
Schaaf, wie viel Stuck paſſiren, p. 868. Fuckern, commerciren und auswechslen, derſelben wird verbotten, p. 868 Ausländiſche ſollen nicht im Beſtand gehalten werden, p. 882. Was zu beobachten, wann die Schaaf auf die Wayd geſchlagen oder zur Fütterung heimgegeben werden, p. 873. ſq. Von Verſchraynung der geſunden Heerden, p. 870. ſq. Was vor Vorſichtigkeit bey der Durchtreibung durch das Land zu gebrauchen, p. 862. ſq. 872. ſq. 874. Was bey denen anbrüchigen und krancken zu obſerviren, p. 861. ſqq. 869. ſq.
Schaaf=Beſchauer, p. 861. 869.
Schaaf=Brief, von wem und wie ſie zu ertheilen, p. 877. ſq. Verhandlung wird verbotten, p. 874. ſq. 878. 881.
Schaaf=Seuch, wie dieſelbe zu verhüten, p. 866. ſqq. 872. 874. 876.
Schmäh= und Schlaghändel, p. 863. ſq.
Strafen, p. 864.
Täg, p. 854. ſqq.
Tantz, p. 854. ſqq.
Verhör=Täge, p. 856. ſq.
Wollen von inficirten Schaafen, wie dieſelbe zu verwahren, p. 875. ſq. Abgang ſolle nicht auf die Gaſſen und Straſſen geſchüttet werden, p. 876.
Zahlmeiſter, p. 869. 871. ſq. 875.
Zaupel=Schafft, p. 875.
Zuſammenkunfft, wann, wo und wie ſolche zu halten, p. 854. ſqq.

Scheuren-Krämer.

Failhaben und Hauſiren, p. 414. ſq.

Schiffer.

Beyſitz-Meiſter, p. 899.
Briefſchafften, Aufnahm und Beſtellung, p. 892.
Bruder-Meiſter, p. 899.
Caution, p. 890.
Fiſchen, wird ihnen verbotten, p. 892. ſq.
Flotzgaſſen, was dabey zu obſerviren, und zu erlegen, p. 891. ſq.
Freyheiten, p. 888.
Grasmehen, wird verbotten, p. 892.
Kertzen-Meiſter, p. 899. ſq. Rechnung, p. 902.
Knechts-Dienſte, p. 890.
Krebs fangen, wird verbotten, p. 892. ſq.
Laden, p. 898. ſqq. Vorſtehere, p. 899.
Leg-Geld, p. 902.
Leh zeit, p. 890.
Leinpfad, p. 892.
Meiſter, wer dazu anzunehmen, p. 887. Wo ſie ſich Burgerlich einlaſſen ſollen, p. 888.
Ober- und Bruder-Meiſter, p. 887.
Onera, p. 888.
Ordnung, Verleſung, p. 902.
Rißbäncke, wie ſelbige aus dem Weg zu ſchaffen, p. 889.
Schiff, freye, was dabey zu obſerviren, p. 891.
Schiffgaſſen, p. 891. ſq.
Schiff und Geſchirr, p. 890.
Schiff-Viſitation, p. 891.
Spän- und Irrungen, wie ſelbige zu erörtern, p. 887.
Stein Wegraumung aus den Flüſſen, p. 889.
Verpflichtung, p. 890.
Waaren-Transport, wie ſie ſich dabey zu verhalten, p. 890. ſq 893.
Waſſerbau-Reparation, wie ſolche vorzunehmen, p. 889. Von Abhauung der Bäume am Geſtaat, p. 892.
Wayden, wird verbotten, p. 892.
Wein auf- und abführen, wann ſolches verbotten, p. 890.

Schiffer.

Wildprett ſchieſſen wird verbotten, p. 892. ſq.
Zunfft, wer darein aufzunehmen, p. 887.
Zuſammenkunfft, p. 901. ſqq. 921. ſqq.

Schloſſer.

Arbeit, was darunter gehöre, p. 970. ſq. 984. ſqq.
Begräbnuß, p. 972.
Burger-Recht, wem ſolches zu ertheilen, p. 955. ſq.
Dieterich, p. 973.
Erten-Amt und Junger, p. 973. ſq. 977.
Failhaben, p. 966.
Geſellen, Ablocken, p. 966. Alt-Geſellen, p. 978. ſq. Annahm, 952. Aufkünden und Abſchied, p. 974. 979. Einſchreiben, p. 976. Exceſs und deren Beſtraffung, p. 977. ſqq. Gebott, p. 975. ſqq. Krancke, p. 976. Leg-Geld, p. 976. ſq. Schenck, p. 978. Stab, p. 978. 980. ſq. Umſchau, p. 973. 978. Verhalten, p. 979. ſq. Wandern, p. 974. ſq. Wochen-Lohn, p. 980.
Hacken-Schlüſſel, p. 973.
Hauſieren, p. 966.
Inſtrumenta, gefährliche, p. 973.
Kertzen-Meiſter, Annahm, Verglübd- und Verrichtung, p. 950. ſqq. 975. ſqq. Rechnung, p. 952. ſq. 967. ſq.
Kunden, Abſpannen, p. 972.
Laden, wie viel deren und wo dieſelbe ſeyn ſollen, p. 947. ſq. 978. Schlüſſel, p. 978.
Leg-Geld, p. 967. ſqq.
Lehr-Jungen, Annahm, p. 957. 962. Ausſchreiben, p. 964. Bürgſchafft, p. 963. Einſchreiben, p. 963. ſq. Entlauffen, p. 964. ſq. Lehr-Geld, p. 962. ſq. Lehrzeit, p. 953. 965. Tractament, p. 964.
Meiſter-Geld, p. 957.
Meiſterſtuck, p. 956. ſqq.
Muth-Jahr, p. 953. ſq.
Neu-Jahrs-Schencke, p. 979.
Obmann, von deſſen Verglübd- und Verrichtung p. 948. ſqq.
Ordnung, Verleſung, p. 967.

Schloſſer.

Schlöſſer-Handel, p. 402.
Schlüſſel, ſollen von den Geſellen nicht abgehammert, oder ohne Vorwiſſen der Meiſter gemacht werden, p. 973.
Sitz-Jahr, p. 953. ſqq.
Straffen, p. 970. 972. 979. 982.
Verglich zwiſchen ihnen und den Schmiden, wegen der einem jeden zukommenden Arbeit, p. 984. ſqq.
Wanderzeit, p. 953.
Wittiben, p. 965.
Zuſammenkünfften, p. 966. ſqq.

Schmähungen und Schlag-Händel.

S. Injurien.

Schmid.

Arbeit, p. 936. ſq. 971. 985. ſq.
Aus- und Einſchreib-Gelder, p. 940.
Failhaben der Fremden, p. 929.
Hauſieren, p. 929.
Kertzen-Meiſter, Rechnung, p. 935. Belohnung, p. 940.
Kunden, Annahm, p. 933. ſq. Abſpannen, p. 935.
Leg-Geld, p. 932. 939. 941.
Lehr-Jungen, Annahm, p. 927. ſq. Einſchreiben, p. 927. ſq. 940. Entlaufen, p. 928. ſq. Ledigzehlen, p. 928. 940. Lehr-Geld, p. 928. ſq. Lehrzeit, p. 927.
Meiſter, wer dazu anzunehmen, p. 927. 930. Von dem jüngſten Meiſter, p. 932.
Meiſter-Gelder, p. 940. 942.
Meiſterſtuck, p. 930. ſq. 942.
Obmann, p. 927. 929.
Sitz-Jahr, p. 930. 940. ſq.
Spän, wie ſelbige zu entſcheiden, 927. 929.
Strafen, wem ſolche gehören, p. 929.
Verglich, zwiſchen ihnen und den Schloſſern, p. 984. ſqq.
Wanderzeit, p. 927. 940. ſq.
Wartzeit, p. 929. ſq.

Schmid.

Zuſammenkunfft, p. 931. ſqq. 934. ſq. 939. 941. Auſſerordentliche, p. 933.

Schneider.

Begräbnuß, p. 1008.
Beyſitzer, wie viel deren an jedem Ort ſeyn ſollen, p. 991.
Commiſſions-Waaren. S. Meiſter.
Fremde, ſollen nicht zur Arbeit in den Häuſern herein beruffen werden, p. 1011.
Fürſtl. Leib-Hof-Schneider, wie viel Geſellen ſie halten dörffen, p. 1003. ſq. Was ſie zu thun, wann ſie die Arbeit mit ihren Geſellen nicht beſtreiten können, p. 1004.
Gebott, wie oft ſelbiges zu halten, p. 994. Wer dabey zu erſcheinen verbunden, p. 994. 1023. ſqq. Straf derer, welche daſſelbe verachten oder ausbleiben, p. 994.
Gemein-Knecht. S. Stuben-Knecht.
Geſellen, Ablocken, p. 1004. ſq. Alt-Geſellen, p. 1014. Annahm, p. 1003. ſq. Arme, p. 1014. Austretten, p. 1005. 1013. Beſtraffung, p. 1015. Fremde, p. 1003. Gebott, p. 1014. Geding, p. 1013. Krancke, p. 1014. Laden, p. 1014. Leg-Geld, p. 1014. ſq. Lohn, p. 1014. Verglübdung, p. 1005.
Kertzen-Meiſter, wie viel deren ſeyn ſollen, p. 991. Rechnung und Verrichtung, p. 992. ſq. Verglübdung, p. 992. 1015.
Kleider, von verderbten Kleidern, p. 1009.
Kunden, Annahm und Aufgeben, p. 1011. ſq. 1013. ſqq. Wie man ſich in ihren Häuſern zu verhalten, p. 1007. ſq. 1012. ſq.
Laden, p. 1020. ſq.
Laquayen, was ſie vor Schneider-Arbeit machen dörffen, p. 1006. ſq.
Leg-Geld, p. 996.
Lehr-Jungen, Annahm, p. 1015. ſq. Einſchreiben, p. 1016. Entlauffen, p. 1017. ſq. Lehr-Brief, p. 1018. ſq. Lehr-Geld, p. 1016. ſqq. Lehrzeit, p. 1016. Losſpre-

Schneider.

ſprechen, p. 1018. ſq. Taglohn, p. 1012. ſq. Tractament, p. 1017.
Lohn, p. 1007.
Meiſter, Annahm, p. 1002. Sollen an Sonn- und Feyertägen nicht ſchaffen, p. 1008. den andern die Arbeit nicht verſchimpfen, p. 1010. Nichts auf den Fürkauf machen, p. 1010. Keinen Handel mit Krämer-Waaren treiben, p. 400. 1010. Von der Verrichtung des jüngſten Meiſters, p. 994. ſq. 1008. Was ſie zu thun, wann ſie mit ihren Geſellen die Arbeit nicht verfertigen können, p. 1009. ſq. In wie fern ihnen das Arbeiten an andern Orten erlaubt, p. 1010. ſq. Sollen keine Montur und Zelt-Waaren liefern, auch keine andere zur Kleidung gehörige Waaren von fremden Kaufleuten erkaufen oder in Commiſſion annehmen, p. 400. Keine Kirſchners-Arbeit verarbeiten oder ausmachen, p. 481.
Meiſter-Geld, p. 1002. ſq.
Meiſterſtuck, p. 996. ſqq.
Obmann, 991.
Ordnung, Verleſung, p. 1020.
Sitz-Jahr, p. 997. ſq. 1015.
Strafen, p. 1020.
Strümpeleyen, p. 1005. ſq.
Stuben-Knecht, p. 994. ſq. 1008.
Stuben-Vatter, p. 1003.
Taglohn, p. 1007. ſq.
Tax, p. 1007.
Wanderzeit, p. 997.
Wartzeit, p. 1019. ſq.
Zuſammenkunfft, p. 995. ſq.

Schönfärber.

S. Färber.

Schreiner.

Ab-Holtz, ſolle den Bauherrn gelaſſen werden, p. 1040. ſq.
Arbeit, wie ſolche beſchaffen ſeyn ſolle, p. 1042. Was darunter gehöre oder nicht, p. 123. 236. 1047.
Auftreiben, p. 1030. ſq.

Schreiner.

Beſchlägs, Auffkauff und beſtellen wird verbotten, p. 1041.
Böden, gefältzte, ſollen von ihnen in dem Zimmerwerck nicht gelegt werden, p. 1047.
Failhaben, p. 1047. ſq.
Fenſter-Rahmen, aichene zu machen, wird ihnen erlaubt, p. 236.
Fürkauff mit Holtz ꝛc. ingleichem der Schloſſer-Arbeit, wird verbotten, p. 1041.
Fürnis, Einkauff, p. 1041 ſolle dem Bau-Herrn gelaſſen werden, p. 1040.
Geſchnitten Zeug, Einkauff, p. 1041. Vorrath, p. 1042.
Geſellen, Annahm, p. 1049. ſq. Begräbnus, p. 1059. Bitt-Zettel, p. 1056. Fremde, p. 1056. ſq. Herberg, p. 1052. 1055. Irten-Geſell, p. 1053. ſqq. Laden, p. 1053. Leg-Geld, p. 1054. Umſchau, p. 1056. ſq. 1060. Ungehorſame, p. 1058. ſq. Urlaub, p. 1058. Verführen, p. 1060. Verhalten, p. 1055 1059. ſq. Wandern, p. 1057. Zech, p. 1054. ſqq. Zuſammenkunfft, p. 1053. ſq.
Herberg, p. 1047.
Hof-Schreiner, p. 1050.
Holtz, Einkauff, p. 1041. Verarbeitung, p. 1042.
Lehr-Jungen, Alter, p. 1048. Annahm, p. 1048. ſq. Begräbnus, p. 1059. Einſchreiben, p. 1048. ſq. Entlauffen, p. 1049. Lehr-Geld. p. 1049. Lehr-Zeit, p. 1048. Prob-Zeit, p. 1048. Tractament, p. 1049.
Leim, Einkauff, p 1041. ſolle damit nicht geſpart werden, p. 1042. den Bau-Herrn gelaſſen werden, p. 1040.
Meiſter, wer zur Meiſterſchafft zuzulaſſen oder nicht, p. 1031. ſq. 1035. ſq. ſollen keine Bildhauer-Arbeit verfertigen, oder Geſellen halten, die ſolche machen, p. 123. das Glaſer-Handwerck nicht treiben, p. 236.
Meiſter-Geld, p. 035. ſq.
Meiſterſtuck, p. 1031. ſqq.
Nägel, ſollen den Bau-Herrn gelaſſen werden, p. 1040.
Rüſt-Holtz, ſolle nicht weggetragen werden, p. 1040.
Schau-Meiſter, p. 1040. 1042. 1045.
Schmäh-Schlag- und andere Händel, p. 1030. ſq. 1046. 1059.

Schreiner.

Strafen, wem ſelbige gehören, p. 1046. 1060.
Strick, ſollen den Bau-Herrn gelaſſen werden, p. 1040.
Stuben-Täfer, wie ſolche zu machen, p. 1042.
Stümpeleyen, p. 1033. 1047. 1061.
Tag-Lohn, in des Bau-Herrn Coſten, p. 1043. ſqq. Vor Speiß und Lohn, p. 1044.
Unterzech, p. 1046. ſq.
Verdingwerck, was dabey zu obſerviren, p. 1038. ſqq. 1042. Was zu thun, wann ein Unfleiß, Mangel oder Fehler daran verſpürt wird. p. 1040.
Wanderzeit, p. 1035. ſq.
Wartzeit, p. 1048.
Zuſammenkunfft, Monatliche, p. 1045. ſq.
Zuſchick-Meiſter, Verrichtung, p. 1056. ſqq.

Schuhmacher.

Begräbnus, p. 1089.
Burger-Rechts-Ertheilung, p. 1073.
Failhaben, p. 1081. ſq. 1087. ſq.
Hauſiren, p. 1082.
Jahr-Arbeit, p. 1071. ſq. 1097.
Kerzenmeiſter, Verglübdung, p. 1068. Rechnung und übrige Verrichtung, p. 1069. ſq. 1074. Belohnung, p. 1097. ſq.
Knecht, Alt-Knecht, p. 1089. ſqq. 1093. austretten, p. 1094. Exceſs, p. 1090. 1092. ſqq. Gebott, p. 1091. ſqq. Krancke, p. 1092. Leg-Geld, p. 1091. Verführen, p. 1094. Verhalten, p. 1092. 1094.
Kunden, Annahm, p. 188. Was zu thun, wann ſie angeführt und betrogen werden. p. 1087. ſq.
Laden, p. 1068. 1083.
Leder, Einkauff, p. 400. 767. ſq. 1081. ſq. Handel, p. 1081. ſq. Schau, 1085. ſq. Verkauff, p. 400. 767. ſq. p. 1081. ſq.
Leg-Geld, p. 1083. ſq.
Lehr-Jungen, Annahm, p. 1077. Einſchreiben, p. 1078. Entlauffen, p. 1079. Exceſs, p. 1090. Lehr-Geld, p. 1078. Lehr-Zeit, p. 1070. 1079. ſq. Tractament, p. 1078.
Meiſter, was einer zu beobachten, der Meiſter werden will, p. 1070. ſqq. von den Eingekaufften, p. 1075. 1098.

Schuhmacher.

Meiſter-Geld, p. 1075. 1097.
Meiſterſtuck, p. 1074. ſqq. 1096. ſqq.
Obmann, 1076. ſq. 1097. ſq.
Pech, ſolle dem andern nicht aus der Hand gekaufft werden, p. 1081.
Schau, p. 1085. ſq. Straf derer, ſo ohngeſchaut Leder verkauffen, vertauſchen, oder ſonſt weggeben, p. 1086.
Schau-Meiſter, p. 1085. ſqq. 1097. ſq.
Schmach- Schläg- und Injurien-Händel, p. 1093.
Schuh, wie ſelbige zu machen, p. 1086. ſq. 1071. ſq.
Sitz-Jahr, p. 1097.
Stiffel, wie ſie zu belegen, p. 1087.
Strafen, wem ſie gehören, p. 1089.
Stuben-Zinß, p. 1083.
Stühl, wie viel ſie beſetzen dörffen, p. 1080. ſq.
Wanderzeit, p. 1070. ſq. 1097.
Wartzeit, p. 1077.
Wein-Schläuch, ſollen die Gerber nicht machen oder failhaben, p. 1082.
Wittiben, p. 1073. 1079. ſq.
Zuſammenkunfft, p. 1068. ſq. 1083. ſqq.

Schwartzfärber.

S. Färber.

Schwerdtfeger.

Failhaben, p. 2005.
Geſellen, Irrten-Geſell, 2004. Schencke, p. 2003. Umſchau, p. 2003. Verhalten, p. 2003. ſq. Wandern, p. 2003. Wochenlohn, p. 2003.
Jahr-Arbeit, p. 2006.
Leg-Geld, p. 2005.
Lehr-Jungen, Aufdingen, p. 2002. Lehr-Geld, p. 2002. ſq. Lehrzeit, 2002. ſq. Loßſprechen, p. 2003.
Meiſter, wer dazu anzunehmen, 2006. Sollen keine Gürtler-Arbeit machen oder failhaben, 301.
Meiſter-Geld, p. 2007.
Meiſterſtuck, p. 2007. ſqq.

Schwerdtfeger.

Strafbare Sachen, wie ſelbige zu rechtfertigen und abzuſtrafen, p. 2009.
Strafen, wem ſelbige gehören, p. 2005.
Wanderzeit, p. 2006.
Wartzeit, p. 2004.
Zuſammenkunfft, p. 2004. ſq.

Seckler.

Arbeit, was darunter gehöre oder nicht, p. 300. 2019. ſq.
Beltz und Fellwerck, damit ſollen ſie den Kirſchnern keinen Eingriff thun, p. 2020.
Beltzhauben dörffen die Kirſchner machen, p. 2019.
Failhaben der ausländiſchen Meiſter, p. 2021. ſq.
Gebott, p. 2016. Straf der Ungehorſamen. Ibid.
Handſchuh, wem ſolche zu machen und fail zu haben erlaubt, p. 2020. ſqq. 4050. ſq.
Hauſieren, p. 2018.
Kappenmachen, p. 2019. ſq.
Lederhandel, p. 2018. ſq. 4050. ſq.
Lehr-Jungen, Aufdingen, p. 2015. Ledigſprechen, p. 2015. Lehr-Geld und Lehrzeit, p. 2015. ſq.
Meiſter, was einer zu beobachten, der Meiſter werden will, p. 2016. Sollen dem andern ſeinen Kauffmann nicht vom Laden locken, p. 2017. Nicht vor dem Laden drauſſen arbeiten. Ib. Von dem jüngſten Meiſter, p. 2016.
Meiſter-Geld, p. 2018.
Meiſterſtuck, p. 2017. ſq.
Strafen, wem ſie gehören, p. 2023.
Strittigkeiten, wie ſelbige zu entſcheiden, p. 2022.
Verglich, zwiſchen ihnen und den Kirſchnern, wegen des bockenen und gefärbten Leders, ingleichem wegen des Rauchwercks, p. 2019.
Wanderzeit, p. 2016.
Wartzeit, p. 2016.

Sibmacher.

Aufkauff der Waaren zum Wiederverkauff, wird verbotten, p. 2033. ſq.

Sibmacher.

Failhaben, p. 2033. 2037. ſq.
Geſellen, Lohn, p. 2032. ſq.
Hauſieren, p. 2033.
Leg=Geld, p. 2034.
Lehr=Jungen, Annahm, p. 2028. ſq. Einſchreiben, p. 2029. Ledigzehlen, p. 2030. Lehr=Geld, p. 2029. ſq. Lehrzeit, p. 2029. Probzeit, p. 2029.
Meiſter, Eingekaufte, p. 2032. ſq.
Meiſter=Geld, p. 2031.
Meiſterſtuck, p. 2031. ſq.
Ober=Meiſter, p. 2028.
Strafen, wem ſie gehören, p. 2034. ſq.
Waaren, welche ſie machen und failhaben dörffen, p. 2037. ſq.
Wanderzeit, p. 2030.
Wartzeit, p. 2030.
Wittiben, p. 2035.
Zuſammenkunfft, p. 2034.

Silber.

Deſſen Aufkauff und Verkauff auſſer Lands, wird bey hoher Straf verbotten, p. 284. 397.

Specerey=Händler.

S. Materialiſten, mit was dieſelbe handeln dörffen, p. 408.

Spengler.

Brůderſchafft, p. 2067. ſq.
Crayß, p. 2070.
Einkaufen, p. 2068.
Failhaben, p. 541. ſqq. 2067. ſq. 2069.
Flicken, p. 2067. ſqq.
Fremde, p. 2068. ſq.
Gericht, p. 2067.
Gürtler=Arbeit ſollen ſie nicht machen oder fail haben, p. 301.
Hauſieren, p. 541. ſqq.
Laden, p. 2072.

Speng.

Spengler.

Leg-Geld, p. 2068.
Schultheiß, Verrichtung deſſelben, p. 2068. ſq.
Strafen, Anſatz und Vertheilung, p. 2067. ſq.
Zuſammenkunfft, jährliche p. 2067.

Sporer.

Sollen keine Gürtler-Arbeit machen oder failhaben, p. 301.

Steinmetzen.

S. Maurer.
Arbeit, was darunter gehöre, p. 123. 389. Wie ſie beſchaffen ſeyn ſolle, p. 586.
Ausländiſche, p. 600. ſqq.
Geſchirr, p. 585. 599.
Geſellen, Lohn, p. 590. ſq.
Laden, p. 379.
Lehr-Jungen, Alter, p. 581. Annahm, p. 580. Lehrzeit, p. 577. 580. ſq. Lohn, p. 580. ſq. 590. ſq. Verheurathete, p. 581.
Meiſter, wer als Meiſter zuzulaſſen oder nicht, p. 577. ſqq. 581. 600. Sollen auch das Maurer-Handwerck verſtehen, p. 577. Einſchreiben, p. 578.
Meiſter-Geld, p. 580.
Meiſterſtück, p. 577. ſqq.
Poßler, Taglohn, p. 590. ſq.
Prob. S. Meiſterſtück.
Richter, p. 604. ſq.
Rüſtholtz, ſoll dem Bauherrn bleiben, p. 585.
Schultheiß, p. 604. ſq.
Taglohn in des Bauherrn Koſten, p. 589. ſq. Für Speiß und Lohn, p. 590. ſq.
Tax, p. 596. ſqq.
Verding-Brief, p. 583.
Verding-Geld, p. 588.
Verding-Werck, nach der Ruthen, p. 592. ſqq. Wie man ſich dabey zu verhalten, p. 581. ſqq. 592. ſqq. Wie und wann einer aus einem verdingten Werck ſtehen möge, p. 583.

Steinmetzen.

p. 583. ſq. Straf derer, welche einen gefährlichen oder mangelhafften Bau machen, p. 582. ſq. 588.
Zuſammenkunfft, p. 604.

Strafen.

Wie hoch die geſamte Handwercker ſtrafen dörffen, p. 118. Wem die Strafen gehören, p. 118. ſq.

Strumpfſtricker.

Sollen ihre Arbeit nicht anderſt, als roh verkaufen, p. 401.

Strumpfweber.

Arbeit, p. 2059. Solle nicht ſo unnöthiger Weiſe auſſer Lands zu machen gegeben werden, p. 2055. ſq. Was mit der untauglichen zu thun, p. 2043.
Ausländiſche, p. 2060.
Beyſitz-Meiſter, Verrichtung, p. 2042. ſq.
Failhaben, p. 2044. 2060.
Geſellen, Abſchied, p. 2056. ſq. Abſpannen, p. 2056. Annahm, p. 2061. Aufkünden, p. 2056. Ausgetrettene, p. 2056. Einſchreib-Geld, p. 2061. Händel, p. 2056. Verhalten, p. 2056.
Hauſieren, p. 2060.
Jahr-Tag, p. 2042. ſq.
Kertzen- und Laden-Meiſter, Rechnung und übrige Verrichtung, p. 2042. ſq. 2045. Sollen nicht alterniren, p. 2045.
Leg-Geld, p. 2058.
Lehr-Jungen, Annahm, p. 2047. ſqq. 2052. 2061. Ausſchreiben, p. 2049. ſq. Bürgſchafft, p. 2048. Einſchreiben, p. 2048. ſqq. Entlaufen, p. 2048. Koſt, p. 2048. Lehr-Brief, p. 2049. Lehrzeit, p. 2047. ſq. 2050. Probzeit, 2048. Verhalten, p. 2048. ſq.
Meiſter, was einer zu beobachten und zu erlegen, der Meiſter werden will, p. 2050. ſqq 2057. ſq. A façon arbeitende Meiſter, p. 2055. Arme, p. 2058.
Meiſter-Geld, p. 2053.
Meiſterſtück, p. 2052. ſqq.

Strumpfweber.

Meiſter=Tafel, p. 2056.
Obmann, p. 2042. ſq.
Ordnung, Verleſung, p. 2042. 2053.
Sitz=Jahr, p. 2051. ſq.
Strafen, Anſatz und Vertheilung, p. 2043. 2045. ſq. 2055. ſq. 2059. ſq.
Stricker=Waar, ſollen die Strumpfweber nicht führen noch verkaufen, p. 2059.
Strumpf=Waar, Ausländiſche, p. 2060. Beſchauung, p. 2044. Stricker ſollen ſelbige nicht führen, p. 2059.
Stühl, Abverdingung, p. 2047. Anzahl, p. 2046. ſq. Confiſcation, p. 2044. 2047. Verkauff, p. 2047. Viſitation, von wem und wie ſolche vorzunehmen, p. 2043. ſq. Sollen nicht in Zinß angenommen werden, p. 2047.
Waltzen=Stühle, werden verbotten, p. 2047.
Wander=Jahr, p. 2051. 2054.
Wartzeit, p. 2050.
Werckſtätte, Viſitirung, p. 2043. ſqq.
Wittiben, p. 2055.
Wollen, färben, p. 2059. Kämmen, p. 2059. Von crepirtem Vieh, p. 2059.
Zuſammenkunfft, jährliche, p. 2042. ſq. Extraordinaire, p. 2045. ſqq. Der Vorſteher, p. 2043.

Tabac.

Ausſchnitt, und Handel, wem ſolcher zu geſtatten oder nicht, p. 403. 409.

Taſchner.

Sollen keine beſchlagene Gürtler=Arbeit machen, auch kein Wöhr=Gehenck, Rincken oder Schloß annehmen und verkaufen, p. 300.

Tuchmacher.

Alpirſpacher, was ſie vor Tuch machen dörffen, p. 2099. ſq.
Boy, wie ſelbige zu machen, p. 2096. ſq. Preiß, 2096. ſq. Siglung, p. 2096. Verkauff, p. 2096. ſq.
Commiſſions-Waaren, p. 400.
Diſtel=Sait, p. 2088.

Tuchmacher.

Dornhaan und Dornſtetten, was ſie vor Tuch machen dörffen, p. 2099. ſq.
Einkauffen, p. 2084.
Fäden, p. 2093. 2095.
Färben, p. 2088. 2094. ſq. 3001.
Failhaben, p. 2086. ſq. 2089. 2098. ſq.
Frembde, p. 2086. 3002. ſqq.
Futtertuch, p. 2085. 2096. ſq.
Gänge, p. 2093.
Garn, Handel, p. 3000. ſolle ſauber geſponnen werden, p. 3000. kein geſponnenes gekaufft werden, p. 3000. ſq.
Geſchirr, Beſichtigung, p. 2092.
Geſellen, abſetzen, p. 2085. ausſtehen und austretten, p. 2085. ſq. Lohn, p. 3004. ſq. Stritt, p. 2085. ſq.
Gewandſchnitt, p. 2089.
Gewicht, p. 2085.
Haiterbacher, was ſie vor Tuch machen dörfen, p. 2099. ſq.
Hauſiren, p. 2099.
Kerzen-Meiſter, Rechnung, p. 3011.
Laden, wo dieſelbe ſeyn ſollen, p. 3009. ſq.
Ledige, ſollen für ſich ſelbſt das Handwerck nicht treiben, auch kein Tuch kauffen und wieder verkauffen, p. 2081.
Leg-Geld, p. 3011.
Leg-Stätte, p. 2090. 3008. ſq.
Lehr-Jungen, Annahm, p. 2079. Einſchreiben, p. 2079. ſqq. Ledigſprechen, p. 2079. ſq. Lehr-Brief, p. 2080. Lehr-Zeit, p. 2079. ſqq. Prob-Zeit, p. 2079.
Lodner, p. 2099.
Meißner, Tuch-Handel, p. 3002. ſq.
Meiſter, was einer zu beobachten, der Meiſter werden will, p. 2082.
Meiſter-Geld, p. 2083. ſq.
Meiſter-Stück, p. 2082. ſq.
Nagolder, was ſie vor Tuch machen dörfen, p. 2092. 2097. Schau, p. 3009. Viertels-Laden, p. 3009.
Nachweffel, p. 2094.
Obmann und Obermeiſter, p. 3008. 3011. ſq.
Ohnzeug, p. 3000.

Tuchmacher.

Rahmen, was dabey zu beobachten, p. 2091. ſqq.
Schau, p. 2089. ſqq. 2094. 3003. ſq. 3009. Geld, p. 2091. Meiſter, p. 2089. ſqq. 2093. ſq.
Schiltacher, was ſie vor Tuch machen dörfen, p. 2099. ſqq.
Schluckzehenbund, p. 2088.
Straffen, Anſatz und Vertheilung, p. 2093. 3006. ſq.
Sulzer, was ſie vor Tuch machen dörfen, p 2099. ſq.
Trückrten, p. 2094.
Tuch, wem das Tuchmachen zu geſtatten oder nicht, p. 2081. 3001. was dabey zu obſerviren, p. 2087. ſq. 2091. ſq. wie ſolches beſchaffen ſeyn ſolle, p. 2092. 2095. ausländiſches, p. 3002. ſq. Reinnüzes, p. 2093. Länge und Breite, p. 2092. Netzen, p. 2092. Scheeren, p. 3007. Siglung, p. 2091. ſq. 2094. 3000. Verkauff u. Handel, p. 397. ſqq. 402. ſq. 418. ſq. 2081. 2086. ſq. 2089. 2091. ſq. 2097. ſq. 3001. ſqq. 4004. ſq.
Verglich, p. 3001.
Waagen, 2085.
Wander-Jahr, p. 2080.
Wart-Zeit, p. 2080.
Wifflingſ, p. 2098.
Wildberger, was ſie vor Tuch machen dörfen, p. 2099.
Wittiben, p. 2080. ſq.
Wollen, Aufkauff, p. 2097. ſq. 3006. Färben, p. 3001. Kauff und Verkauff, p. 2095. ſqq. 3000. Schau, p. 2095. Vorleyhung auf die Wollen, p. 2096.
Zehenbund, p. 2088.
Zug, p. 2084. 2087. ſq.
Zunfft-Ort, p. 2090.
Zuſammenkunfft, General-Verſammlung, p. 3010. ſq. Particular-Zuſammenkünfften, p. 3011. Extraordinaire, p. 2087.
Zweymänniſche, p. 2084.

Tuchſcherer.

Arbeit, ſolle nicht auſſer Lands getragen werden, p. 3027.
Einkaufen, p. 3021.
Feliſchmitzen, wird ihnen allein erlaubt, p. 3026.

Tuchſcherer.

Geſellen, Arbeit, p. 3026. Einſchreiben, p. 3024. ſq. Umſchau, p. 3026.
Gewandtſchnitt, p. 409. ſq.
Inſigel, p. 3026.
Kunden, Annahm, p. 3026. ſq.
Laden-Meiſter, Rechnung, p. 3023. Schlüſſel, p. 3023.
Leg-Geld, p. 3022.
Lehr-Jungen, Ausſchreiben, p. 3019. Austretten, p. 3018. ſq. Einſchreiben, p. 3017. Lehr-Brief, p. 3019. Lehr-Geld, p. 3017. ſqq. 3020. Lehrzeit, p. 3017. ſq. Probzeit, p. 3017. Tractament, p. 3019.
Meiſter, ſollen nicht Geſellenweiß ſchaffen, p. 3027. Von dem Umweiß-Meiſter, p. 3026.
Meiſter-Geld, p. 3021.
Meiſterſtuck, p. 3020. ſq.
Ordnung, Verleſung, p. 3022.
Preſſen, p. 3023. ſq.
Rahmen, p. 3024.
Schlaiffen, p. 3025.
Sitz-Jahr, p. 3020.
Stümpeleyen, p. 3024.
Wander-Jahr, p. 3019. ſq.
Wittiben, p. 3018. ſq.
Zeugbrennen, p. 3014.
Zuſammenkunfft, jährliche, p. 3021. ſqq.

Tüncher.

S. Ipſer.

Uhrmacher.

S. Schloſſer.

Wachsblaicher.

Failhaben, p. 570. ſq.
Meiſter, was einer zu beobachten, der ſich im Land ſetzen will, p. 554. ſqq.
Meiſterſtuck, p. 556.

Waffenſchmid.

Arbeit, p. 936. ſq. 971.
Eiſen-Waar Handel, p. 402.
Lehr-Jungen, Einſchreiben, p. 937.
Meiſterſtuck, p. 937.

Wagner.

S. Schmid.

Wallonen.

Failhaben und Hauſieren, p. 403. ſq. 414. ſq.

Weber.

Arbeit, was darunter gehöre, p. 3006. 3079. Solle keiner ſelbige dem andern verachten, p. 3087. Keine falſche gemacht werden, p. 3087. ſq. Nicht anderſt als roh verkaufft werden, p. 401.
Aſchen, Aufkauf und Verführung p. 3082. 3096. ſq.
Begräbnuß, p. 3088.
Beyſitz-Meiſter, p. 3046. ſq.
Blatt, p. 3090. ſq.
Büchſen-Meiſter, p. 3047.
Ehlen, Viſitirung, p. 3063. Straf derer, welche keine rechte Ehlen haben, p. 3068.
Fäden-Häſpel, 3095.
Failhaben, p. 4004.
Flachs, Einkauf, p. 3094. Auf- und Fürkauf, auch Verführung, p. 3079. 3082. 3094. ſqq. Spinnen, p. 3082. ſq.
Fremde und Ausgeſeſſene, p. 3075. 3086. 4004.
Garn, Einkauf, p. 3083. 3085. ſqq. 3094. Auf- und Fürkauff, p. 3082. 3085. ſq. 3094. ſqq. Solle den Webern ins Hauß gewogen werden, p. 3068. ſq. Straf derer, welche ſolches abtragen, verwechslen, verkauffen oder auf andere Art entwenden, p. 3072. 3087. ſq. was von verdächtigen Orten herkomme, ſolle nicht gekaufft werden, p. 3074. Was bey deſſen Abholung bey dem Kunden zu beobachten, p. 3074. Wie man ſich bey dem böſen Garn zu verhalten, p. 3087.
Garnmarckt, p. 3083. 3093. ſq.

Weber.

Garnſieder, was ſie zu obſerviren, p. 3091.
Geſellen, Alt-Geſell, p. 3047. Austretten, p. 3048. ſqq. Büchs, p. 3046. Büchſen-Meiſter, p. 3047. Ober-Büchſen-Pfleger, p. 3047. Einſchreiben, p. 3041. 3044. ſqq. Hand-Gelübd, p. 3045. Koſt, p. 3051. ſqq. Laden, p. 3047. Leg-Geld, p. 3045. ſq. Lohn, p. 3049. 3051. ſqq. Probzeit, p. 3044. ſq. Schmäh- und andere Händel, p. 3056. Schulden, p. 3048. Strafen, p. 3055. Verführen, p. 3048. 3088. Verhalten, p. 3047. 3049. ſq. 3054. ſqq. Zuſammenkunfft, p. 3045. ſq. 3048. Welche nicht paßirt werden ſollen, p. 3048. ſq. Wie ſie zu beſtrafen, wann ſie dem Meiſter die Arbeit verderben, p. 3050.
Gewicht, Viſitirung, p. 3063. Straf derer, welche kein rechtes Gewicht haben, p. 3064. 3068.
Handwercks-Knecht, p. 3076. ſq.
Hauſieren, p. 3072. ſq.
Inſpectores, p. 3098.
Kertzen-Meiſter, Erwählung, Verrichtung und Rechnung, p. 3045. ſqq. 3064. ſqq. 3076. Belohnung, p. 3065.
Knappen, ſo auf der ſchmalen und breiten Stuck- auch Kunden-Arbeit ſchaffen, Koſt und Lohn, p. 3051. ſqq. Von denen Knappen, welche auf der Kauf- und Stuck-Arbeit Meiſter werden wollen, p. 3081. ſq.
Kunden, wie ſie ſich gegen die Weber und dieſe gegen jenen zu verhalten haben, p. 3068. ſqq. Sollen nicht zu lang aufgehalten werden, p. 3087. Abſpañen, p. 3080.
Kunden-Weber, wie ſie ſich zu verhalten haben, p. 3072. ſq. 3080. In wie fern ihnen erlaubt, breite Stück zu weben, p. 3081.
Laden, p. 3047. 4013. ſq. Schlüſſel, p. 3047.
Ledige, ſollen das Handwerck vor ſich nicht treiben, p. 3058.
Leg-Geld, p. 3073. 3079. 4014.
Lehr-Jungen, Annahm, p. 3034. 3037. ſq. 3077. ſqq. Arme, p. 3036. Ausſchreiben, p. 3035. ſq. 4014. ſq. Austretten, p. 3038. ſq. Einſchreiben, p. 3034. ſqq. 4014.

Weber.

4014. ſq. Koſt, p. 3037. Lehr-Geld, p. 3035. ſq. 3038. 3040. Lehrzeit, p. 3034. ſqq. 3038. Ohnehliche und unredliche, p. 3037. ſq. Probzeit, p. 3034. 3036. Tractament, p. 3039. ſq. Verführen, p. 3088. Verhalten, p. 3040.
Lohn, p. 3070.
Mayringer, Laden und Ordnung, p. 4013. Sollen als eine zur Stuttgardter Haupt-Laden gehörige Meiſterſchafft geachtet werden, p. 4015.
Meiſter, Eingekauffte, p. 3062. ſq. Fremde, p. 3075. 3085. ſq. 4004. Jüngſte, p. 3076. ſq. 3088. Vertriebene, p. 3053. Sollen nichts ſtrafbares vertuſchen, p. 3075.
Meiſter-Geld, p. 3041. 3061. 3081. ſq.
Meiſterſtuck, p. 3057. ſqq. 3081. ſq. 4014.
Obmann, p. 3065.
Ordnung, Verleſung, p. 3066.
Rahmen, wie weit ſie ſeyn ſollen, p. 3063. Von deren Viſitirung, p. 3063. Straf derer, welche keine rechte Rahmen haben, p. 3064.
Schau, p. 3083. ſq.
Schau-Geld, p. 3083. ſq.
Schau-Meiſter, p. 3089. ſq.
Schlayer-Weberinnen, p. 3077. ſq.
Schneller, Auf- und Fürkauf, auch Verführung, p. 3079. 3082. 3095. 4005.
Sitz-Jahr, p. 3056.
Spulen, wird an Sonn- und Feyertägen verbotten, p. 3073.
Strafen, Vertheilung, p. 3076. 3092.
Stuben-Knecht, Verrichtung, p. 3091.
Stuck-Weber, wie ſie ſich zu verhalten haben, p. 3083. ſqq. Wie viel Stühl ihnen erlaubt, p. 3082. 3085.
Stühl, wie viel ſie halten dörffen, p. 3071. 3080. 3082.
Stümpeleyen, p. 3048. ſq.
Tafel, ſchwartze, p. 3048.
Tax, p. 3070.

Weber.

Tuch, Handel, p. 3082. ſq. 4004. ſq. Wie es beſchaffen ſeyn ſolle, p. 3089. ſq. Was mit dem verderbten zu thun, p. 3069.

Ulmer, p. 3075.

Uracher, Kauff- Stuck- und Kunden- Arbeits- Articul, p. 3080. ſqq. Schau, wer darauf würcken dörffe, p. 3098. Zeichen, ſolle an fremde Waar nicht gemacht, dieſelbe auch unter die Uracher Waar nicht gemiſcht werden, p. 3097. ſq.

Vayhinger, Laden und Ordnung, p. 4013. Sollen als eine zu der Stuttgardter Haupt-Laden gehörige Meiſterſchafft geachtet werden, p. 4015.

Vergleich zwiſchen den Webern in Stadt und Amt Stuttgart und denen zu Eßlingen, auch Eßlingiſchen Gebiets und dahin gehörigen Spithals-Flecken, wegen Erkennung der Strafen und Schlichtung der Strittigkeiten zwiſchen beederſeitigen Kunden und Webern, p. 4006. ſqq.

Waag, Viſitirung, p. 3063.

Wanderzeit, p. 3042. ſqq.

Wartzeit, p. 3041.

Weben, was dabey zu beobachten, p. 3086. ſq. 3089. ſq. wird an Sonn- und Feyertägen verbotten, p. 3073. Was ſie weben dörffen, p. 3079.

Wifling, Verkauff, p. 2098. Sollen nicht auſſer Lands herein geführt werden, p. 2098.

Wittiben, p. 3077. ſq. 3088. ſq.

Zettel, p. 3068. ſqq. Wie ſelbige zu legen, p. 3071. Sollen nicht auf den Märckten geduldet werden, p. 3086. Denen zu Mayringen und Vayhingen wird erlaubt, im Land Zettel anzunehmen, p. 4015.

Zettel-Laib, p. 3068.

Zoll, p. 3083.

Zunfft-Knecht, p. 3091. ſq.

Zunfft-Meiſter, Verrichtung, p. 3089. 3098.

Zuſammenkunfft, Haupt-Verſammlung, p. 3065. ſqq. 3079. ſq. auſſerordentliche, p. 3067.

Weingärtner.

Arbeit, ſo im ordinari Bauerlohn begriffen, ſolle nicht im Verding geſchehen, p. 4027. zu welcher Zeit ſie von und an dieſelbe gehen ſollen, p. 4034.
Arten, ſollen zu rechter Zeit vorgenommen und geendiget werden, p. 4031. ſq. Straf derer, welche eine Art unterlaſſen, p. 4034. ſq.
Ausrüſten, was dabey zu beobachten, p. 4029.
Bauerlohn, p. 4028. 4033. ſq.
Bezieherlohn, p. 4028.
Binden, was dabey zu obſerviren, p. 4030.
Brechen, p. 4030.
Einſchreiben, p. 4026.
Felgen, wie offt und wann ſolches geſchehen ſolle, p. 4030.
Fremde, p. 4035.
Fünffer, 4023.
Hacken, was dabey zu obſerviren, p. 4029.
Hefften, wann und wie ſolches geſchehen ſolle, p. 4030.
Knecht, Ein- und Ausſtand, p. 4025. Verdingen, und austretten, p. 4025. Händel, p. 4025.
Laub, p. 4030.
Lehr-Jungen, Annahm, p. 4024. Einſchreiben, p. 4024. Lehrzeit, p. 4024. Ledigzehlen, p. 4024.
Obmann, p. 4023.
Pfähl, Kurtze ſollen dem Bauherrn gelaſſen werden, p. 4028. ſq. Auszіehen, wann ſolches geſchehen ſolle, p. 4028.
Schneiden, was dabey zu beobachten, p. 4029.
Schnittling, p. 4029.
Strafen, wem ſelbige gehören, p. 4032.
Stuben-Ordnung, p. 4027.
Taglohn, p. 4027. ſq. 4033. ſq.
Trunck, p. 4033. ſq.
Wegziehen, p. 4026.
Zinß, halbjähriger, p. 4027.
Zunfft-Meiſter, p. 4023.
Zunfft-Stuben, p. 40[illegible]3.
Zuſammenkunfft, p. 4023. 4031. ſq.

Weiß-

Weißgerber.

Bruder-Tag, p. 4040. ſq. 4055. ſq.
Einkaufen, p. 4041. ſq.
Farb, ſchwartze ſollen ſie nicht gebrauchen, p. 2020.
Failhaben, p. 4042. 4045. ſq.
Fell, abraufen, p. 4047. Für- und Aufkauff, p. 4049. ſq. Gerben und bereiten, p. 4046. ſq.
Fellträgern ſolle nichts zu kaufen gegeben werden, p. 4048. Failhaben, p. 4048.
Gericht, p. 4040.
Geſellen, Annahm, p. 4045. Arbeit, p. 4044. Abkünden, p. 4044. ſq. Austretten, p. 4044. ſq.
Handſchuh machen und failhaben wird ihnen verbotten, p. 2020. ſq.
Hauſieren, p. 4046. 4048.
Hauſieren, ſolle nichts zu kaufen gegeben werden, p. 4048.
Häut, ſollen nicht von Wilderern erkaufft werden, p. 4052.
Hoſen, Leder-Einkauf, p. 4056. ſq. Waſchen, p. 4056. ſq.
Juden zu Freudenthal, Commercium mit Weißgerber-Waaren, p. 4058.
Laden, p. 4055. ſq.
Leder, Eintauchen und ausrüſten mit Farben, p. 4056. ſq. Handel, p. 4050. ſq. 4056. ſq. Heften, p. 4047. Lohn-Leder ſammlen wird verbotten, p. 4046.
Leg-Geld, p. 4040. ſq.
Lehr-Jungen, Annahm, p. 4042. 4045. Austretten, p. 4044. Einſchreiben, p. 4042. ſq. Ledigzehlen, p. 4043. Lehr-Brieff, p. 4043. Lehr-Geld, p. 4044. Lehrzeit, p. 4043. ſq.
Meiſter-Mahl, p. 4042.
Niederländern ſolle nichts zu kaufen gegeben werden, p. 4048. Failhaben, p. 4048.
Schultheiß, Erwählung und Verrichtung, p. 4040. 4053.
Stich, auf denſelben ſolle nichts geliehen oder gekaufft werden, p. 4048.

Weiß-

Weißgerber.

Strafen, wem ſolche gehören, p. 4053.
Wanderzeit, p. 4043. ſq.
Wartzeit, p. 4043.
Zuſammenkunfft, p. 4040. ſq. 4051. ſq. 4055. ſq.

Windenmacher.

S. Schloſſer.

Zeugmacher.

Auflag, wie es dabey zu halten, p. 5003. ſq.
Failhaben, p. 4088. ſq. 4091.
Färben, p. 4088.
Fremde, p. 4081. 4089.
Garn, Fürkauff, p. 4084. 4087. 4092.
Geſellen, Abſchied, p. 4078. 5007. ſq. 5010. Annahm, p. 4077. ſq. Austretten, p. 4078. Begräbnus, p. 5011. Fremde, p. 5004. Händel, p. 4078. 5011. ſq. Jung-Geſell, p. 5002. ſq. Laden-Geſellen, p. 5001. ſq. 5003. ſqq. Leg-Geld, p. 5010. Lohn, p. 4081. ſq. Schulden, p. 5011. ſq. Urlaub, p. 4079. Verführen, p. 4078. ſqq. 5009. Verhalten, p. 5005. ſq. Wandern, p. 4078. ſq. Sollen bey keinem Leinenweber oder Tuchmacher arbeiten, vielweniger einen Zeugmacher-Stuhl anrichten, p. 4080. 5009. ſq. Was ſie zu thun, wann ſie bey einem andern Meiſter Arbeit nehmen wollen, p. 5008. Von denen Geſellen welche bey untüchtigen Meiſtern p. gearbeitet, p. 5008.
Hauſieren, p. 4089. ſq.
Hauß-Waar, p. 4097. ſq.
Herberg, wie ſich der Vatter gegen die ankommende Geſellen zu verhalten, p. 5001.
Kammen, p. 4075.
Kämmen, wem ſolches verbotten, p. 4081.
Kämmer, wie viel einem Meiſter erlaubt, p. 4082.
Kertzen-Meiſter, p. 4064. ſq.
Kunden, Annahm, p. 4091.
Laden, p. 4065. ſq. Geſellen, p. 5001. ſq. 5003. ſqq.
Leg-Gelder, p. 4066. ſq.

Zeugmacher.

Lehr-Jungen, Annahm, p. 4073. 4075. Arme, p. 4075. Einſchreiben, p. 4074. ſq. Entlauffen, p. 4076. Kammen, p. 4075. Kleidung, p. 4075. Lehr-Brieff, p. 4075. ſqq. 4088. Lehr-Geld, p. 4074. ſqq. Lehrzeit, p. 4073. ſqq. 4077. Losſprechen, p. 4075. ſq. Tractament, p. 4074. Verführen, p. 4079. ſq.

Lohn-Weber, was ſie zu beobachten haben, p. 4097. ſq.

Meiſter, was einer zu obſerviren, der Meiſter werden will, p. 4069. ſq. Sollen nicht zugleich das Tuchmacher oder Leinen-Weber-Handwerck treiben, p. 4094. Begräbnuß, p. 5011. Von des jüngſten Meiſters Verrichtung, p. 4067. Ehrloſe, p. 4070.

Meiſter-Geld, p. 4070.

Meiſter-Mahl, ſolle abgethan ſeyn, p. 4072.

Meiſterſtuck, p. 4071. ſq. Schau zu Tübingen und Göppingen, p. 4072.

Obmann, p. 4064.

Schau, p. 4094. ſqq. 4097. ſq. Straf derer, ſo ſchlechte Waar machen, p. 4096. ſq.

Schau-Meiſter, p. 4094. ſq.

Siglung, p. 4095. ſq. 4097. ſq.

Spinnerey, p. 4083. Fremde ſollen im Land nicht ſpinnen laſſen, p. 4083. Spinner-Lohn, p. 4083.

Strafen, wem ſelbige gehören, p. 4069. 4099. ſq.

Streichen, wem ſolches verbotten, p. 4081.

Stühl, wie viel ein Meiſter halten dörffe, p. 4082. Solche anzurichten wird denen Geſellen verbotten, p. 4080.

Stümpler, p. 4081.

Verglich, p. 4085. ſqq.

Waaren, welche ſie machen und verhandeln dörffen, p. 4085. ſqq. Auf- und Fürkauff, p. 4087. Ausrüſtung, p. 4088.

Wanderzeit, p. 4069.

Wartzeit, p. 4074.

Wittiben, p. 4090.

Wollen, verarbeiten, p. 4092. Auf- und Fürkauff, p. 4092. ſq.

Zeug-

Zeugmacher.

Zettlen, Straf derer, ſo zu wenig zettlen, p. 4096. ſq.
Zeug, welche ſie machen und verhandeln dörffen, p. 4085. ſqq. Wullene zu machen, wird den Leinen-Webern verbotten, p. 4093. ſq.
Zuſammenkunfft, p. 4064. 4066. ſqq. 5003. ſqq. Straf der Ungehorſamen, p. 4068. 5005.

Ziegler.

Ausländiſche, in wie fern ihnen die Einfuhr und Verkauff des gemachten Zeugs zu geſtatten, p. 5024. ſq. Sollen aus den Stein oder Leimen-Gruben in dem Land keine Stein oder Erden nehmen, hohlen oder verkaufen, p. 5026.
Bachenſtein. S. Zeug.
Blättlen. S. Zeug.
Kalck, wie ſolcher beſchaffen ſeyn ſolle, p. 5016. S. Zeug.
Kertzen-Meiſter, Verrichtung und Rechnung, p. 5020. 5028. Beyſitzer, p. 5020. 5028.
Knecht, Austretten, p. 5024. Leg-Geld, p. 5030. Stritt mit den Meiſtern, p. 5023. ſq. Urlaub, p. 5023. Verführen, p. 5024.
Leg-Geld, p. 5030.
Lehr-Jungen, Alter, p. 5022. Annahm, p. 5022. Einſchreiben, p. 5022. ſq. 5031. Ledigzehlen, p. 5023. 5031. Lehrzeit, p. 5022. Lohn, p. 5022.
Meiſter, wer dazu anzunehmen, p. 5023. Ausländiſche, p. 5024. ſq. Einkaufen, p. 5030. ſq. Stritt mit den Knechten, p. 5023. ſq.
Meiſter-Geld, p. 5030.
Strafen, wem ſelbige gehören, p. 5026.
Zeug, wie ſolcher beſchaffen ſeyn ſolle, p. 5016. Wem denſelben zu machen und zu brennen verbotten, p. 5025. Ausfuhr in andere Aemter und Flecken, p. 5025. ſq. Einfuhr und Verkauf der Ausländer, p. 5024. ſq.
Ziegel, S. Zeug.
Ziegel-Hütten, wer darauf zu ſetzen, p. 5021. ſq. 5026. ſq. Von deren Verkauff und Auslöſung, p. 5021.
Zuſammenkünfften, p. 5017. ſqq. 5029. ſq. Zehrungen dabey, p. 5020. ſq.

Zihngieſſer.

Abgang vom Zihn, p. 5098.
Bley-Zuſatz, p. 5087. ſq. 5095.
Eych-Nägel, p. 6001.
Flicken, was dabey zu beobachten, p. 5098.
Fremde, p. 5089.
Gehalt des Zihns, p. 5095. ſq.
Hauſieren, p. 5089. ſq.
Laden, p. 5093. 6005.
Leg-Geld, p. 6002. ſq.
Lehr-Jungen, Annahm, p. 5093. Einſchreiben, p. 5093. ſq. Ledigſprechen, p. 5094. Lehr-Geld, p. 6006. Lehrzeit, p. 5094. 6006. Probzeit, p. 5093.
Lohn, p. 5098.
Löthen, was dabey zu beobachten, p. 5098.
Meiſter-Geld, p. 6005.
Ober-Meiſter, Rechnung, p. 6003. ſq.
Ordnung, Verleſung, p. 6001. 6003. Straf derer, ſo dieſelbe nicht halten, p. 6006.
Prob, p. 5089. 5096. ſq. 6004. ſq. Von dem unprobmäßigen Zihn, p. 5089. ſq. 5099.
Prob-Meiſter, p. 5089. 5097.
Prob-Zeichen, p. 5096.
Strafen, wem ſelbige gehören, p. 6005. ſq.
Stümpler, p. 541. ſqq. 5090. ſq. 6001. ſq.
Tax, p. 5096.
Wanderzeit, p. 5094.
Wittiben, p. 6004. 6006.
Zeichen, wie das Zihn zu bezeichnen, p. 5095. ſq. Sollen nicht gefährlich abgethan, auch kein dergleichen Zihn gekaufft werden, p. 6000.
Zihnwerck, wem der Handel damit zu geſtatten oder nicht, p. 397. 543. 5088. ſq. 5090. ſq. 5095. 6001. ſq. Wie man ſich bey Verſchmeltzung des alten Zihns zu verhalten, p. 5089. ſq. 6000 Was mit dem verderbt oder ſonſt mangelhafften und preſthafften zu thun, p. 5099. ſq. Gefährlich zuſammengeſchlagenes ſolle nicht erkaufft werden, p. 6000. Wie ſolches zu gieſſen, zu miſchen und zu verarbeiten, p. 5095. ſq. 6004. ſq.

Zihngieſſer.

Was bey deſſen Verkauff zu beobachten p. 397. 5097. 6004. ſq. Von dem Zihn-Geſchirr auf den Schieß-ſtätten, p. 5089. 6002.

Zuſammenkünfften, p. 6002. ſq.

Zuſatz von Bley, p. 5095. 6008. ſq.

Zimmer-Leute.

Abriß, wie ſelbige zu machen, p. 5049.

Baad-Stüblen zu machen, wird verbotten, p. 5051.

Bieg, ſollen nicht eingeplattet werden, p. 5050. ſq.

Blattwerck, wird in den Häuſern verbotten, p. 5051.

Camin, hölzerne, ſollen nicht gemacht werden, p. 5051.

Dachtrauff, wo ſelbiger hinzurichten, p. 5051.

Gebälck, wie ſolches zu legen, p. 5050.

Gebäu, wie ſie zu machen, p. 5050. ſq. ſollen von dem Meiſter, der die Abriß und Uberſchläg verfertiget, gemacht werden, p. 5042. ſq. Verdingen wird den auswärtigen Zimer-Leuten und Geſellen verbotten, p. 5042. 5047. ſq. Was vorhero zu beobachten, ehe ein alter Bau abgebrochen oder ein neuer angenommen und gemacht wird, p. 5048. Straf derer, ſo einen gefährlichen Bau machen, p. 5050.

Geſellen, Annahm, p. 5047. 5061. Aufleg-Geld, p. 5062. Büchs, p. 5062. ſq. Einſchreiben, p. 5062. Lohn, p. 5054. Strittigkeiten, p. 5063. Urlaub, p. 5061. Verführen, p. 5047. 5061. Verhalten, p. 5064. ſq. Zuſammenkunfft, p. 5063. ſqq. ſollen nicht für ſich ſelbſt arbeiten, kein Verding-Werck annehmen, noch Stöhrwerck treiben, p. 5047. ſq. 5061.

Geſtich, p. 5050.

Gibel, wie ſelbige zu machen, p. 5051.

Holtz, davon ſolle nichts heimgetragen werden, p. 5053. ſq. p. 5066. ſqq.

Lehr-Jungen, Annahm, p. 5044. ſq. Austretten, p. 5046. Ledigzehlen, p. 5045. ſq. Lehr-Brief, p. 5046. Lehr-Zeit, p. 5044. ſqq. Prob-Zeit, p. 5044. Tractament, p. 5044. Verführen, p. 5047. Verhalten, p. 5045.

Meiſter, was einer zu beobachten, der Meiſter werden will, p. 5037. ſqq. Wie alt einer ſeyn ſolle, p. 5037. 5040.

Zimmer-Leute.

5040. ſq. Einſchreiben, p. 5040. ſq. Auswärtige, p. 5042.
Meiſter-Geld, p. 5040.
Meiſterſtuck, p. 5038. ſqq. 5041. ſq.
Rechen einplatten, wird verbotten, p. 5050. ſq.
Riegel, ſollen nicht eingeplattet werden, p. 5050. ſq.
Rinnen, was vor dieſelbe zu bezahlen, p. 5054. ſq.
Rüſt-Holtz, S. Holtz.
Säul einplatten, wird verbotten, p. 5050. ſq.
Schlag- und Schmäh-Händel, p. 5043.
Schwellen, wie ſelbige zu machen, p. 5050.
Sparren einblatten wird verbotten, p. 5050. ſq.
Stöck an den Gebäuen, wie ſie zu machen, p. 5051.
Taglohn, Sommer-Taglohn, p. 5055. ſq. Winter-Taglohn, p. 5056. So der Bau-Herr zu eſſen gibt, p. 5056. für Speiß und Lohn, p. 5057.
Uberſchläg, wie ſelbige zu machen, p. 5049. ſq.
Verdingte Gebäu. S. Gebäu. Geſellen, was ein Meiſter dabey zu beobachten, p. 5048. ſqq. ſollen nicht wieder verdingt werden, p. 5051. Von der Annahm eines andern Meiſters, p. 5054. Straf derer, welche die verſprochene Arbeit nicht verfertigen, p. 5053.
Wände, ſollen nicht mit angeſchlagenen Brettern gemacht werden, p. 5051.
Werckſtatt, wem ſolche zu geſtatten oder nicht, p. 5037. 5039.

Zinckeniſten.

Adjunctus, ſolle keine Jungen lernen, p. 5081.
Aufſpielen bey Hochzeiten und Tänzen, p. 5079. 5080. ſq.
Aufwartung. S. Aufſpielen.
Caſs. S. Muſicaliſche Caſs.
Geſellen, Abſchied, p. 5077. Aelteren Geſellen Verrichtung, p. 5076. Arme, p. 5077. Aufkünden, p. 5076. ſq. Serviren, p. 5075. Schulden, p. 5077. Verglübdung, p. 5077. Verhalten, p. 5076. 5078.
Hochzeiten, S. Aufſpielen.
Inſtrumenta, p. 5078. ſq.

Zinckeniſten.

Kirchen-Muſic, wer dazu zuzulaſſen, p. 5080. ſq.
Leg-Geld, p. 5083.
Lehr-Jungen, Annahm, p. 5072. 5075. ſq. Austretten, p. 5073. ſq. Einſchreiben, p. 5073. Lehr-Brief, p. 5075. Lehr-Geld, p. 5073. ſqq. Lehr-Zeit, p. 5073. ſq. Loßſprechen, p. 5075. Verhalten, p. 5078.
Lohn, p. 5080. Straf derer, welche den Geſellen den Lohn nicht bezahlen, p. 5083.
Muſicaliſche Caſs, p. 5082. ſq.
Ob-Herr, p. 5083.
Ordnung, Verleſung, p. 5083.
Poſaunen blaſen, wen man ſolches lernen dörffe, p. 5080.
Prob, p. 5078.
Stadt-Muſicus, deſſen Verrichtung, p. 5083.
Strafen, wem ſelbige zugehören, p. 5084.
Stritt und Zwiſtigkeiten, p. 5082.
Stümpler, p. 5078. ſq. 5081.
Tänze, S. Auffſpielen.
Zincken, andere ſolche zu lernen, wird verbotten, p. 5080.
Zuſammenkünfften, p. 5083.

Zirckelſchmid.

Sollen nicht mit ausländiſcher zum Handwerck nicht gehörigen Eiſen-Waar handeln, p. 402.

Zuckerbacker.

Womit ſie handeln dörffen, p. 408. Sollen keinen Jungen anderſt, als auf die Zuckerbackerey annehmen, p. 408.

Errata.

Pag. 236. lin. 18. ſtatt nun, liß nur.
— 396. lin. 27. ſq. liß verkauffen.
— 617. lin. 23. ſtatt Geſetzen, liß Geſellen.
— 648. lin. 11. poſt verbum, oder liß Rinds-Mezger.
— 733. lin. 22. ſtatt Orten, liß Arten.
— 762. lin. 26. ſtatt Verordnung, liß Unordnung.
— 791. lin. 7. ſtatt Kunden, liß Lunten.
— 834. lin. 13. ſtatt Karren-Geſell, liß Geſtell.
— 841. lin. 8. del. verbum: von.
— 940. lin. 3. ſtatt fallen, liß allen.
— 952. lin. 14. ſtatt Gewalt, liß Gegenwart.
— 954. lin. 29. ſtatt zweytens, liß 2.
— 955. lin. ult. ſtatt nun, liß nur.
— 971. lin. 28. del. und.
— 2038. lin. 12. ſtatt cognitio, liß congruo.
— 3078. lin. 19. ſtatt keine, liß kleine.
— 5049. lin. 14. ſtatt als, liß alſo.

FINIS.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Sammlung derer samtlichen Handwercks-Ordnungen des Herzogthums Würtemberg, Wie solche von Zeit zu Zeit in das Land gnädigst promulgirt und ausgeschrieben worden Nebst einem dreyfachen Indice

Stutgart 1758

J.germ. 168 sa-2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10552476-7